MEDICINA EXPERIMENTALIS

DIGBÆANA,

Das ist:

Außerlesener und bewährter

Artzney-Mittel

Zweyter Theil/

Aus

Weiland Herrn Grafen Digby/

der gewesenen Königin in Engelland Cantzlers/ wie auch anderer vornehmer und berühmter Personen Manuscriptis zusammen getragen.

Sampt dreyen unterschiedlichen angehenckten Tractätlein/ nahmentlich:

AURORA CHYMICA.

Herrn Le Febre Erläuterung der vortrefflichen Hertzstärckung des Herrn Walther Rauleighs

und

W. T. Philo-Astro-Medici, MEDULLA

Chymischer Artzneyen.

Durch

Etliche Liebhaber der wahren natürlichen Wissenschaft aus der Englischen Sprache übersetzet/ und an den Tag gegeben.

Mit Röm. Keys. Maj. und Chur Sächs. Privil.

(o)

Franckfurt/

In Verlegung Johann-Peter Zubrods.

Gedruckt bey Johann Andreæ.

Im Jahr M, DC. LXXVI.

Dem Artzney und Chymiæ liebenden Leser.

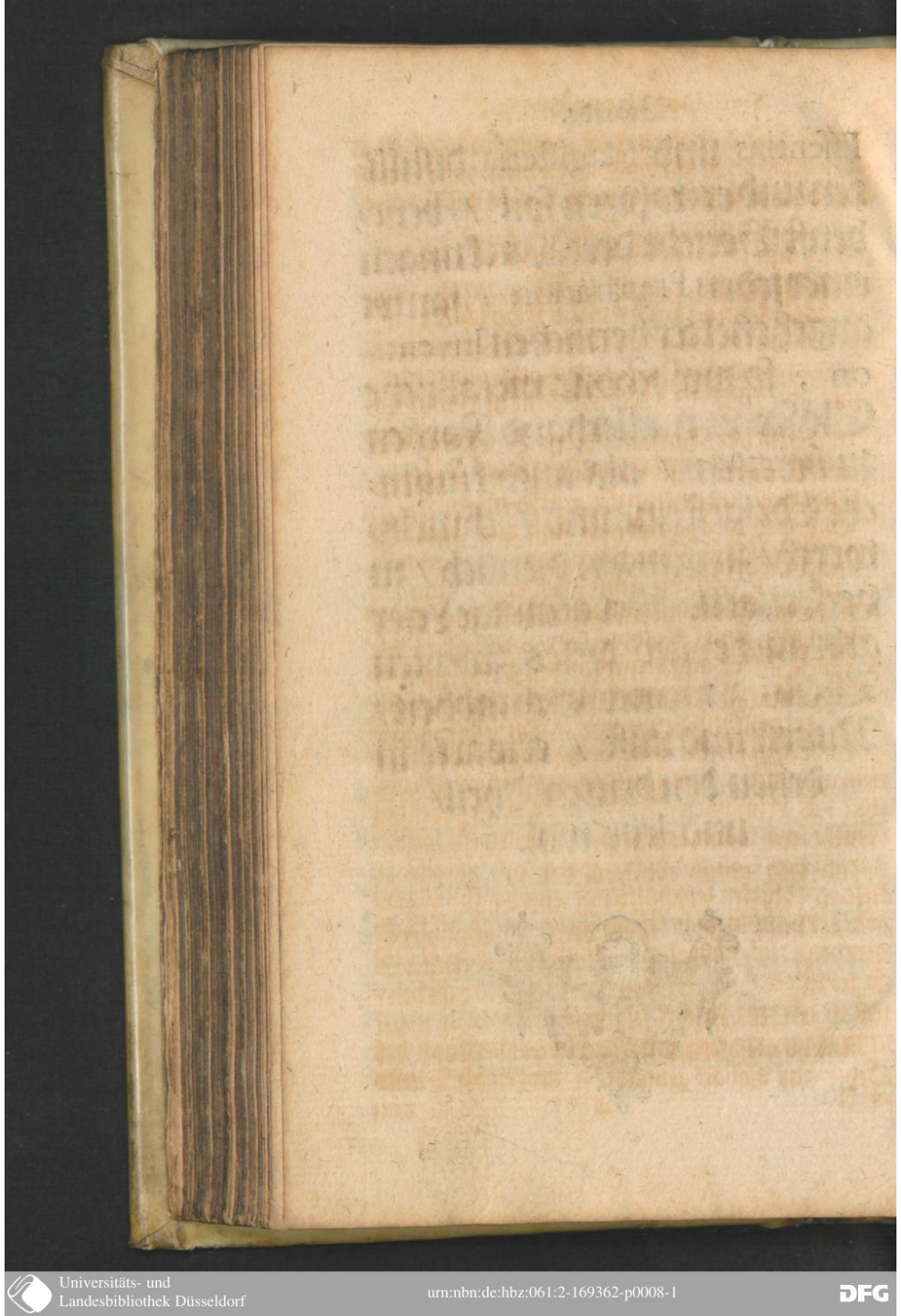
DAß zu diesen unsern heutigen Zeiten die Künste und Wissenschaften so hoch gestiegen/ so gahr/ daß es scheinet/ daß denselben fast nichts mehr könne zugesetzt werden / ist bekant genug / und aus denen am Tage liegenden herzlichen Schriften gelehrter Leute Sonnen-klar zu sehen. Insonderheit aber ist es mit der Edlen Chymia und Bereitung vortrefflicher und ersprießlicher Artzneyen so weit kommen/ daß man billich

sich verwundern muß/und deß-
wegen dem höchsten Gott dar-
für zu dancken Ursach hat/als
welcher noch immerdar dē Ver-
stand sinnreicher Leute schärf-
fet/dergleichen nutzbahre Mit-
tel je mehr und mehr zu erfin-
den. Und unter solchen hoch-
verständigen Leuten ist einer der
vornehmsten mit gewesen wei-
land Herr Graf Digby/der ge-
wesenen Königin in Engelland
Cantzler/wie aus seinen hinter-
lassenen Manuscriptis genugsam
erhellet; welche vor wenig Jah-
ren/so viel man damahls der-
ben bekommen können/zusam-
men getragen/und zum allge-
meinen Besten an den Tag ge-
geben worden. Weilen man
nun verspühret/daß dieselbe
sehr

sehr angenehm gewesen / als sind einige Liebhaber dadurch angefrischt worden / derselben noch mehr zusammen zu suchen / und ferner mitzutheilen. Wie dann dem günstigen Leser hiemit eingehändiget wird die Continuatio Medicinę Experimentalis Digbęanę od der zweyte Theil außerlesener und bewährter Artzney-Mittel / welche theils aus der Lateinischen / theils aus der Frantzösischen / und theils aus der Englischen in unsere Teutsche Sprache übersetzt worden ; worbey noch angefügt sind drey unterschiedliche curiose und nützliche Tractätlein / aus dem Englischen verteutschet. Deren das erste / Aurora Chymica genant / han-

delt von Chymischer Bereitung der Thiere / Vegetabilien / Metallen und Mineralien / darinnen viele treffliche Mittel wider mancherley Zufälle befindlich sind. Das andere ist ein Examen oder Erläuterung der vortrefflichen Compositon und grossen Hertz-Stärckung Herrn Walther Rauleighs / welche Herr Le Febvre auff Königlichen Befehl über gedachte Compositon gründlich und wol geschrieben. Das dritte handelt gleichfalls vō Bereitung Chymischer Artzneyen / darinnen die wahre Manier und Art vollkömmlich gezeiget wird / wie man nehmlich aus den Vegetabilibus und Mineralibus ihre Spiritus, Olea, Essig / Saltz / Extracta, Tincturas, Essen-

Essentias und Magisteria distilliren und extrahiren soll / benebenst Bericht der Wirckungen einer jeden Prąparation ; sampt angehenckter herrlichen Invention , so wol schöne metallische Gläser von allerhand Farben zu bereiten / als auch künstliche Edelgesteine und Schmeltzwerck / zu Ringen dienlich / zu verfertigen. Der günstige Leser gebrauche sich dieses zweyten Theils zu seiner Gesundheit / Nutzen und Lust / erwarte indessen den dritten Theil / und lebe wol.



Außerlesene und bewährte Artzney-Mittel.

Anderer Theil.

Ein trefflicher Balsam Herrn Doct. Salvatoris Winters / so mir von Jhme gegeben/ und durch meinen Chymisten mit einem Zusatz von andern ingredientien mehr gemacht worden.

Nehme deß leinsamen Oehl 2. Kannen voll / Colophonium, Hartz / Bien-Wachs/eines jeden 3. Pfund/Storax, Bech/von jedem ein Pfund/ Venedischen Terpenthin 2. Pfund / Terpenthin-Oehls 4. Untzen (zu diesem thate Er noch nach seinem eignen gutdüncken/deß Ziegel-Oehls ein halb Pfund) thue das Leinsamen Oehl in einen Kessel über das Feuer/ und wann es sehr heiß worden ist/so thue darinn das Colophonium, Hartz und Wachß zu kleinen Stücken zerschnitten/hernacher thue darzu den Terpenthin/ das Bech/ Storax, und deß Terpenthin Oehl/rühre dieses so lang/als es über dem Feuer ist.

Dessen Zugab.

Anjetzo gieß ferner darzu ein halb Pfund deß Oehls auß Taback gemacht/ 4. Untzen deß Saffts

von Knabenkraut/ (solchen mache also / zerstosse das Kraut/trucke den Safft durch/und laß es stehen/biß sich die dicke Hefen auff den Grund gesetzt/ alsdañ giese den klaren Safft davon ab) ingleichem 4. Untzen von dem Sacharo Saturni, und 1. Untz von Borrax / laß dieses alles sich wol über dem Feuer incorporiren ein viertel Stunde lang/alsdann nehme den Kessel vom Feuer ab/und rühre es noch so lang umb/biß es recht kalt worden/hernacher thue es in ein Porcellinen Geschirr und machs wohl zu.

Vor die Kröpffe oder deß Königsübel.

Zerlaß ein oder 2. Quintlein von dem vorigen Balsam/und thue eben so viel von dem nachfolgenden Spiritu darzu/hernacher nehms vom Feuer ab/mische alles wohl unter einander und salbe den Geschwulst damit/ingleichem das Geschwär so eines auffgebrochen wäre (dann es verursacht keine Schmertzen sondern stillet vielmehr dieselbige/ so manns auff den rohen Orth legt) continuire dieses waschen oder salben zweymal deß Tages/und halte dabey den beschädigten Theil wohl warm / jedoch aber ist bey dieser Kranckheit nöhtig / daß man schwitze und purgire.

Eben diese Mixtur deß Balsams und Spiritus ist köstlich vor das lauffende Gicht oder andere Gicht/ingleichem ist es gut vor Zerquetsch- und Zerstossung / Geschwulst / oder sonst andere Schmertzē/auch für das Seiten stechen/und Verrenckung deß Rückens/und vor alle Wunden/sie seyen gleich frisch oder alt / dieses Mittel ist sehr durchsuchend und durchdringend/ wiewohl ohne allen Schmertzen.

Eine

Eine Magd wurde von einer Flechte oder Zitermahl an ihrem Arm sehr geplagt worden / und lieffe daraus viel Materi/als man nur ein wenig von der Materi auff ein Tüchlein genommen/solches mit dem Sympathetischen Pulver verbunden/ und etwas von diesem Balsam auff die Flechte oder Zitermahl gethan/und also fort 2. mal deß Tages/ auch 3. Tage lang damit continuiret/so ist der Arm vollkömmlich und mit gutem Bestand geheilet worden.

Herrn Doct. Salvatoris Winters Spiritus, wie solchen mein Chymist vor mich bereitet.

Nehme deß gemeinen guten Branden-Weins 7. Kannen voll/ Camillen Blumen 4. Handvoll/ Wegrichkraut Blätter/Weinrauten Blätter eines jeglichen 3. Hand voll / Roßmarin Blätter 12. Hand voll/ Betonien Blätter 2. Hand voll/ truckene zuforderst alle diese Kräuter wol auß/und alsdann thue dieselben in den Brandenwein/setze es zu einem gelinden Feuer umb zu digeriren/ bey die 8. oder 10. Tage lang/hernacher trucke es wohl auß/und distillire es von der Hefen ab/thue darauff dieses alles in ein weit Geschirr/und setze zu einem jedwedern theil achtmaß dieses liquoris folgende ingredientia: Myrrhen/ ein halb Untz / Saffran//Biebergeil/ Agstein/Benzoe/ von jedem ein halb Quintlein/ Storax ein Quintlein/stosse dieses alles grob unter einander / und thue es darnach in den Spiritum, laß es in digestione stehen 8. oder 10. Tage lang/alsdann distillire den Spiritum in einem gelinden Bad darvon ab/und nehme darvon allein das Theil/welches übergehen will.

Die Zugab von den Myrrhen/ꝛc. geschahe allein durch meinen Chymisten nach seinem eignen Sinn/weil er dardurch den Spiritum desto besser zu machen vermeinete; und ist die Warheit/daß er sehr gute Würckung gethan / in nachfolgenden Zufällen. Aber mich bedunckte doch/daß dieser Spiritus nach beschehener zweiter distillation und Zugab/etwas schächer dann deß Authoris seiner/ geworden / welches villeicht daher mag kommen seyn/dieweil die letztere ingredientien nur etwas wenigs von dem Haupt-Spiritu behalten haben. Derohalben damit dieser letztere Zusatz der ingredientien vor gut möchte gehalten werden/so wolte ich lieber erwehlen alle solche zugleich mit den ersten Kräutern hinein zu thun/und darauß nur eine distillation zu machen.

Diesen Spiritum hab ich trefflich gut befunden in den Mutter-Kranckheiten/rieche nur starck daran/und nehme etwas davon in den Leib/ du must aber gar wenig davon innerlich gebrauchen/ dann er ist sehr starck; etliche Tropffen oder ein halber Löffel voll wird wohl genug seyn. Auff eben diese weise gebrauche es zum Schwindel und Schwachheit deß Haupts/ zu den Magenschmertzen/wider alle Dünste/so in das Haupt steigen/ sie seyen gleich kalt oder warm. Wider die Taubheit/oder dem Gehör zu helffen/tuncke ein wenig Baumwoll in diesen Spiritum, und lege solches in das Ohr/rieche auch starck daran/damit desselben Kräffte und Stärcke durch alle Theil mögen durchdringen/und schütte ein klein wenig/ oder etliche Tropffen auff das Haupt. Dieser Spiritus allein ist auch vor den Brand zu brauchen / und sehr vortrefflich.

Die

Die Niderkunfft eines Weibs in einem Augenblick zu befördern.

Hierzu bereite vor das erste das Sulphur Antimonii auff folgende weise: Nehme deß rohen Spießglasses/ und Weinstein/ jedes gleich viel/ stosse solches zu einem starcken Tiegel/ gebe ihm anfangs ein Feuer per gradus, zu letzt mache es sehr starck/ so wird in 6. Stunden alles verrichtet seyn. Nehme alsdann die Materi herauß/ pulverisire sie subtil/ und giesse ein gut Theil warm Wasser darüber/ damit sich alles dissolviren möge/ was sich von dieser calcination dissolviren lässet; hernach filtrire es/ und giesse darauff von distillirtem Weinessig/ so viel genug ist/ umb das Sulphur Antimonii all zu præcipitiren. Nachmals (wann es sich wohl gesetzet hat) giesse den darauffstehenden liquorem ab/ lasse das überbliebene Sulphur trucken werden; nehme ein wenig hievon/ und werffe es auff die Kohlen in einer Feuerpfannen/ halte einen Trächter mit einer langen Röhr darüber/ und lasse den Rauch in die Mutter geben; Dieses wird die Frau alsobald gebehren machen.

Ein wunder kräfftiger Auffschlag zu Heilung der harten und beschädigten Brüste bey den Weibern.

Nehme Rüben/ koche sie wohl in Wasser/ daß sie gar weich werden/ drücke hernach das Wasser starck herauß/ und stosse sie zu einem Teig/ vermische denselben mit einem guten Theil frisch ungesaltzener Butter/ schmiere es dick als einen Brey auff ein leinen Tuch/ und lege es also warm

auff die Brüste/wechsele damit Abends und Morgends umb/so wirst du innerhalb 3. Tagen vollkommlich geheilet seyn / ob gleich die Schmertzen und Härtigkeit zuvor noch so groß gewesen.

Ein ander Mittel vor harte Brüste.

Nehme wilden Schweinsfett / zerlasse es/ und mische aqua vitæ darunter / feuchte die Brüste damit an/ hernach nehme einen grossen breiten zinnern Becher/oder eine weite Schüssel/ darein die Brust wohl möge eingeschlossen werden / mache solche wohl warm/lege sie auff die Brust/ und laß sie die gantze Nacht darauff liegen ; deß Tages aber/weil es beschwerlich ist/ nehme sie wieder ab/ wiewol es besser wäre/man liesse sie allezeit darauff liegen ; schmiere doch also mit dieser Salben Morgends und Abends / aber kein ander Metall dienet hierzu/als bloß Zinn.

Vor alle Leibsschmertzen/wie auch vor die Schmertzen der Weiber Brüste.

Laß dir einen Ferber ferben etwas dick / ein schwammicht durchscheinend zart Tuch mit der blauen Farb / so von der Stadt Coventry herkomt. Wann es trucken worden ist/so laß es wieder/und also fünffmal ferben/zu letzt wird die Farb so tunckel werden / daß es gantz schwartz anzusehen seyn wird Lege hievon einen guten Theil über den schmertzhafften Ort / und halte denselben damit warm bedecket.

Vor die Flechten und Zittermahl.

Nehme folia Parillæ, stosse sie / und presse den Safft herauß/und streiche es auff die Flechten ; es wird unfehlbar helffen.

Ein

Ein Mittel den Narben und Masern bey den Kinderblattern vorzukommen.

Koche Milchraum zu einem Oehl/und schmiere damit die Blattern mit einer Feder/so bald sie anfangen trucken zu werden / und erhalte hierdurch den Grind allezeit feucht / beschmiere das Angesicht alle halbe Stund darmit.

Ein Mittel die Wartzen zuvertreiben.

Nehme die grüne Blätter von Apostemkraut/ stosse dieselbe in einem Mörsel zu einem Massa/so lang biß man den Safft herauß drucken kan. Mit dieser safftigen Massa reibe die Wartzen wohl/ drey- oder viermal deß Tages / so werden sie in kurtzer Zeit vergehen/sie mögen auch seyn an welchem Theil deß Leibs sie immer wollen.

Vor die Tollheit.

Ich bin von einer glaubwürdigen Person berichtet worden/daß er ein Weib / so etlich Jahr toll gewesen/curiret habe durch Eingebung eines Truncks/von dem Safft auß der Mengelwurtz außgepresset; welches sie nur einmal gebraucht habe. Dieses Mittel hat sie hernach an andern versucht/und ebenmässig dergleichen ohnfehlbare Würckung befunden.

Ein trefflich Mittel vor den Stein.

Nehme die Beeren von dem Haagdorn/ truckene und stosse sie zu Pulver / und siebe sie wohl durch. Nehme einen Löffel voll dieses Pulvers/ in einem Glas voll weissen Weins/deß Morgens nüchtern ein/so wirst du niemals/so lang du dieses gebraucheſt/ einigen Anstoß von dem Stein empfinden.

Ein ander trefflich Mittel vor den Stein.

Nehme einen Löffel voll süß Mandel-Oehl/ 3. Löffel voll Citronen-Safft / 2. Löffel voll aqua vitæ, 3. Löffel voll feinen Zuckers/mische alles wohl in einem Geschirr unter einander. Hievon brauche deß Morgens nüchtern/ dieses Mittel hat grosse Würckung gethan.

Ein Mittel wann man den Harn nicht lassen kan.

Mache eine starcke decoction von Meerrettig Wurtzel in weisem Wein gekocht/ thue darzu ein wenig gepulverte Haasen-Haar/trincke von dieser decoction Morgends und Abends/so wirst du seine Würckung bald empfinden.

Ein Münch in Franckreich/welcher sehr mit Verstopffung deß Harns / und Schleimigkeit̃ geplagt ware/gebrauchte folgendes.

Er nahme ein Quintlein deß Peterßilien-Saamens(der wilde ist der beste)zerstiesse denselben ein wenig/und gosse darauff in einem Glaß etwas von weisem Wein / machte das Glaß wohl zu/ und liese es stehen; deß anderu Tags seihete er es durch ein leinen Tuch/und trancke dasselbige.

Dieses einige Mittel hat ihn ein halb Jahr lang vor allen Zufällen deß Harns präservirt; wann ihn aber dieser Zufall wieder anstiesse/ gebrauchte er sich dieses Mittels wiederumb.

Eine köstliche Salbe vor das Podagra.

Nehme den weissen Theil von Tauben Mist/ und Senff/jedes gleich viel/temperire solches mit weissem

weissem Wein-Essig / und thue dazu das Fett von einem jungen Hund / so viel als genug ist / eine Salbe darauß zu machen; setze es über ein gelind Feuer / werffe eine Hand voll zerschnitten Petersilien Kraut darein / laß es also darauff stehen / und gelind kochen / eine gantze Stund lang; hernach nehme Garten-Schnecken / zerstosse sie in einem Mörsel / trucke den Safft darauß durch ein Tuch / vermische solchen mit der Salbe / und lege es also auff. Dieses Mittel wird die Schmertzen in kurtzem unfehlbar wegnehmen.

Vor die Geschwär.

Nehme Garten-Schnecken / zerstosse sie in einem Mörsel / alles mit sambt den Schalen / so lang biß alles gantz dick / und gleich einer Salben werde / lege solches hernach über das Geschwär wie einen Brey / und wann es anfangt zu stincken / so in wenig Stunden geschehen wird / so lege ein frisches auff / hierdurch wirst du innerhalb 2. oder 3. Tage geheilet seyn.

Eine Brand-Salbe.

Nehme Kühmist / thue darzu einen guten Theil deß schweinen Fetts / so viel genug ist / koche es zusammen / biß es sich wohl incorporiret habe / alsdann seihe und drücke den Safft durch ein Tuch / so bald dieses nun kalt worden / hast du eine grüne Salbe / welche eine treffliche Brandsalbe ist.

Eine andere vortreffliche Salben vor Wunden und Geschwär an Menschen und Viehe.

Nehme Hartz / gelb Wachs / eines so viel als deß andern / zerlasse solches über einem gelinden

Feuer/und thue darzu ein halb Pfund Schweinen- Seckmaltz oder Fett / und wann solches gleichfalls zerlassen ist / so thue weiter darein einen Löffel voll Honig/und ein halb Pfund Terpenthin/rühre dieses alles wohl durch einander/ einer halben vierthel Stund lang / alsdann nehme es wieder vom Feuer ab / und thue ferner darein wohl pulverisierten Grünspans eine Untz/ rühre es wieder eine gute Weile durcheinander/ hernach setze es über ein gelindes Feuer / gebe aber wohl achtung/daß es nicht koche / und so bald es anhebt zu brentzeln oder zu steigen / so nehme es wieder vom Feuer/und seyhe es durch ein Tuch/ thue es in ein irrden Geschirr / und verwahre es also zum Gebrauch.

Dieses ist eine kräfftige Salbe zu reinigen und zu heilen alle faule und alte Schäden / ob gleich noch so viel todtes und schwammigtes Fleisch sich darein gesetzt hette. Sie heilet sehr geschwind und vollkömmlich / auch so sicher/ daß keine Wunde wieder auffbrechen wird. Sie ziehet auch auß den Wunden Dorn/Nägel/Splitter/Schiefer/ und alles was sich in das Fleisch gezogen hat.

Ein gewisses Mittel vor den Saamen-Fluß.

Nehme einẽ Tag vorher die bekante Purgation von Señetblättern/Salbeyblättern und laxierẽdẽ Quetschen in weissen Wein gekocht / ein / hernach gebrauche folgendes Mittel / nehme von den Trochiscis Achandali ein halbe Untz zu subtilem Pulver gestossen / infundire solches in ein Echtmaaß guten Spiritûs vini in eine weite Phiol / mache dieselbe wohl zu / und setze es in warme Aschen oder Sand (wann es auch gleich schon etwas

was wärmer stehet /) bey 24. Stunden lang/ und rüttele es in werender Zeit wohl durch einander/soviel du kanst/hernach giesse es von der Hefen ab/und laß es lang stehen biß es sehr hell worden. Hievon nehme eine Untz/ wann du zuvor purgiret hast / continuire damit 2. Tage lang/ wann es dir aber zu heiß wäre/so mische ein wenig darunter von purem Canari Secte oder süssem Wein; deß dritten Tags hernach nehme die Purgation wieder / wiederhole dieses so lang / biß du dich wieder wohl befindest. Es ist eine unfehlbare Cur.

Ein versichert Mittel, den Venerischen Krebs zu heilen.

Lege darauff das gemeine Suppurativum, welches ist Basilicon, mit dem Mercurio dulci zu subtilem Pulver gerieben/und darunter vermischet/so viel als genug ist. Dieses Mittel wird es schwären machen / allen venerischen Gifft außziehen/ und den Krebs ohne Hinterlassung einiges Zeichens oder Härte heilen. Wann du aber den Krebs mit dem Spiritu von Vitriol oder Schwefel berühren würdest / so würde derselbe ein Wundmal oder Härtigkeit machen / daß das Gifft nicht wohl außfliessen könte/sondern sich inwerts ziehen/und dörffte also wohl gar die Frantzosen verursachen. Wann du nicht wohl beykommen kanst den schmertzhafften Ort zu schmieren/oder ein Pflaster auffzulegen/so besprenge es mit Rosen und Wegerich-Wasser/darinn du einen guten Theil deß wohl pulverisirten Mercurii dulcis gethan/also daß es das Pulver vom Mercurio wohl anziehen möge/dieses wird geschwind

alle

alle Entzündungen und Schmertzen hinweg nehmen/und das Gifft tödten/ daß du hernach desto besser die Cur mit dem Basilico und Mercurio dulci zu Ende bringen kanst.

Ein Mittel die scharffe Feuchtigkeiten außzutrucknen durch den eigenen Harn.

Es hatte eine gewisse Dame eine böse Feuchtigkeit bey sich/so ihr an dem untern Theil deß Fusses außbrach/welches kein Medicus mit Purgantien und Artzney-Tränckten / noch auch einiger Barbierer mit Salben heilen / und truckenen konte; endlichen aber wurde es geheilet / als es 3. oder 4. mal gebehet worden mit ihrem eigenen Harn/ so sie frisch von ihr gelassen hatte / und etwas weissem Saltz / welches sie darein dissolvirt/ und hernach also warm mit doppelen leinen Tüchern bey einem Feuer einer vierthel Stunden lang wol angefeuchtet/und hernach ein sauber leinen Tuch darüber geleget hatte.

Dieses Mittel soll man Abends und Morgends gebrauchen; Es ist sehr gut für alle Blattern und Blasen an den Füssen/ ob sie gleich auffgebrochen sind / wann sie aber noch nicht auffgebrochen / wird es denselben vorkommen.

Ein Mittel vor das gefallene Zäpfflein.

Es ist ein unfehlbar Mittel vor das gefallene Zäpfflein/wann du folgendes thust: Stecke den Daumen überzwerch in den Mund/ und mit dem forderſten Gleich dehne den Mund weit auff/ lasse die zwo Reihen der Zähne auff den beyden Enden deß Daumens ruhen / und halte also mit dem Daumen den Mund weit genug auffgesperret/

ret/so lang du kanst/ zugleich deen Athem an dich haltend. Wann du nun in solcher Positur müde worden bist/so thue den Daumen herauß/ und ruhe ein wenig/ hernach wiederhole es zum zweyten mal / und wann du wieder ermüdet / so halz damit wieder ein wenig ein; du wirst dieses kaum zum drittenmal gethan haben / so wird sich das Zäpfflein wieder an seinen vorigen Ort befinden.

Eine treffliche Artzney vom Antimonio und Mercurio sublimato.

Sublimire zuforderst den Mercurium von dem Vitriol/Saltz und Salpeter / alsdann mit einem amalgana vom Antimonio distilliere eine Butter/ mache solche warm/ und thue darzu das pulverisirte Caput mortuum in eine neue Retort und distillire es wieder wie zuvor / wiederhole solches so offt / (jedesmal in einen neuen Retort,) biß das überbliebene Caput mortuum wie Asche worden. Nehme hernach das distillirte Oehl/und cohobire oder schütte es wieder wie zuvor auff frisches Antimonium, biß das überbliebene zu lauter Aschen worden / so wird sich das Oehl in eine rohte Rubin Farbe verwandelt haben. Nehme dieses rohte Oehl/gieß darzu halb so viel deß starcken Spiritus vom Salpeter/hernach abstrahire es wiederumb / so wird zurück bleiben ein Untz von dem Spiritu nitri, verfahre auch also mit dem übrigen/ biß der Spiritus nitri all zurück bleibt. Nachmals gieffe darauff deß gemeinen Spiritus vitrioli so viel daß er 4. Finger hoch darüber gehe/ distillire solchen biß auff die Truckene ab/so wird er von allem corrosivischen nitro befreyet seyn; letzlich süsse

ihn

ihn ab mit dem Spiritu vini, so ist er alsdann wohl bereitet.

Hievon 3. 4. oder 5. Gran mit einer Untz Theriack eingenommen / und etliche Tage nach einander damit angehalten / treibt alles böses von der Frantzosen Krouckheit auß. Es mag eine Krancheit alt oder neu seyn / so wird dieses Mittel solche heilen / wie es dann auch eusserlich alle Wunden / Fistuln / Wölcke / ꝛc. curiret.

Ein vortrefflich Pest-Wasser.

Nehme Rauten / Odermennig / Wermuth / Gulden-Wurtzel / Salbey / Balsam / Beyfuß / Schlangenmord / Bibernell / Ringelblumen / Methern / Saurklee / Apostem-Kraut / wilde Betonien / Benedicten-Wurtz / Tormentill / Cardebenedicten / jedes eine Handvoll / deß Rosmarins aber noch einmal so viel / als eines jeden der vorgedachten gewesen; thue ferner darzu Angelick-Wurtzel / grüne Wallnüsse / zerschneide dieses alles sehr klein / und giesse so viel weissen Weins darauff / daß eben alles wohl damit bedecket werde hernach thue ferner in das Glaß ein Vierthel Pfund von zerschnittener Alant-Wurtzel; laß dieses zusammen 3. Tage lang wohl zugemacht stehen und einbeitzen / doch muß es alle 12. Stunden wohl umgerührt werden. Hernach distillire es in einem Kolben / und verwahre das jenige / so zu erst übergehet / besonders.

Vor die Würme bey den Kindern.

Nehme ein Quintlein deß besten lebendigen Mercurii oder Queck-Silbers / thue es in eine Phiol / speye darauff nüchtern Speichel / (doch daß

daß er von einem gesunden Menschen komme/) rüttele es wohl umb; giesse darnach den Speichel wieder davon ab/und wasche das Queck-Silber sauber mit warmer Milch zu unterschiedlichen malen/also daß du allemal die Milch/so offt sie einige Unreinigkeit von dem Queck-Silber an sich gezogen/davon hinweg schüttest. Dieses Queck-Silber laß das Kind in einem Löffel voll warmen Milch einschlingen / und darnach noch ein wenig warmer Milch darauff trincken / und gebrauche es noch 2. oder 3. mal/doch also/ wann du es einmal eingenommen/daß du hernach 2. oder 3. Tage damit einhaltest/und nach Verfliessung derselben alsdan die andern dosin nehmest.

Ein Artzney-Pulver.

Dieses wird gemacht auff 2. unterschiedliche Manier und Weise. Die erste ist / sublimire Mercurium wie er an sich selbst ist ohne Zusatz (anfangende mit den besten Venetianischen Mercurio.) Mache ihn allemal wieder lebendig/nach jedes mahlig beschehener sublimation, und sublimire ihn dann wieder mit frischem Schweffel und Salß / zu 6. Untzen von diesem gereinigten und wider lebendig gemachten Mercurio, thue ein Untz Gold-Blätter / mache ein Amalgama auff die gemeine Art / wie es die Goldschmid machen / wasche solches so offt mit frischem Wasser / biß keine Schwärtze mehr davon kombt/hernacher/ wenn es wohl getrucknet werden/so thus in einen weiten Offen/und stopffe es nur schlecht mit Baumwollen zu / und digerirs also in Aschen oder Sand/ ohne viel Berührung der Phiolen / biß es sich gantz röthlicht auff den Boden niedergeschlagen/

(doch

(doch nur ein wenig/damit der Mercurius fliessend bleibt) und was sich an den Seiten von den sublimirten angesetzet/solches nehme mit einem Gäbelein ab/damit es zu Boden falle/bewege aber das Glaß nicht viel/und habe Sorg/daß du ihm nicht alzu grosse Hitz gebest / damit es nicht zu starck sublimirt werde / sondern still gehe/ in proxima dispositione ad sublimandum. Der Mercurius also zubereitet / wird bald hart mit dem Gold/so bald er nur zu digeriren gesetzet wird.

Die andere Weise ist folgende: Nehme deß guten Mercurii, so von dem Zinnober ist distillirt worden/und mache ein Amalgama gleich wie zu Horn / mit einem sechsten Theil von Gold-Blettern/wasche ihn sehr wohl/alsdann setze ihn zu digeriren in ein kleine Phiol 3. oder 4. Tage lang/ lang hernacher nehme ihn herauß/wasch ihn wohl von aller Schwärtze und Unsauberkeit so daran ist / und wann das Wasser klar und hell davon fliesset/so setze ihn wiederumb zu digeriren/3. oder 4. Tage lang/wasche ihn darauff wieder/so wird noch mehr Schwärtze davon kommen/continuire also diese scharffe digerir- und Waschung/ biß keine Schwärtze mehr durch das waschen davon abrombt/ sondern dein Amalgama beständig weiß und sauber bleibet/worzu du aber wohl 5. 6. oder 7. Monat-Zeit wirst haben müssen/ biß du es dahin bringest. Nach diesem setze ihn wieder zu digeriren/wie oben gemeldet worden/hier aber werden wiederumb 5. 6. oder 7. Monat-Zeit darauff gehen/ (nach beschehener Waschung) ehe sich der Mercurius præcipitiren wird / wenn er soll vollkomlich gemacht seyn / mehr oder weniger/ nach dem du das Feuer mit Verstand zu richten und regiren

regiren wirst. Die erste waschung nun (auff die forderste Weiß) ehe und bevor das Amalgama so weitkomet / daß es klar und rein / ohne Schwärtze ist / wil Zeit haben zu 6. biß 7. Monath / also daß wohl 15. oder 16. Monath darauff gehen werden / ehe das Werck auff solchen Weg vollkommen zu End gebracht wird; und 6. oder 7. Monath biß es uff die ander Weiß / vollbracht werde. Nachdem nun der Mercurius præcipitatus gemachet worden / so laß ihn noch ein Zeitlang in dem Feuer stehen (vermehre solches so viel du kanst ohne Gefahr der Sublimation oder wieder Lebendigwerdung deß Mercurii) damit du ihn zu einer grössern Hitz und uff etliche Grad zu der Fixation disponiren / oder wenigstens die Schärpffe und Flüchtigkeit / auch die Stärcke in der Salivation berühren mögest / er muß auch darum desto länger stehen bleiben / damit die wilden Spiritus dadurch gezehrt / und er desto besser würcken möge.

Eine sehr treffliche Salbe für den Krebs / und alle umb sich fressende faule Geschwär.

Nehme gut gelb Wachs / Gummi von Fichtenbaum / oder an dessen statt Colophonium, Hartz / von jedem ein Pfund zu Pulver gemacht zerlasse erstlich das Wachs / und wann es wohl geschmoltzen / so thue das Hartz darein / rühre alles wohl durch einander über einem gelinden Feuer: hernacher thue das Colophonium darzu / halte es über einem gelinden Feuer / und rühre es mit einem höltzern Spadel allezeit wohl umb / damit nichts anbrennen möge: Wann du nun siehest

daß sich alles wohl incorporirt und vereinigt hat / so rühre es noch ein Stundlang gemach umb / nachmals nehme es von dem Feuer ab / thue ein Pfund frisch Butter darein / welche kein Saltz in sich habe / arbeite dieses (doch ohne Feuer) darunter und rühre es continuirlich bey einer viertel Stunde lang umb; wann dieses geschehen / so thue ein halb Untz subtil pulverisirten Grünspan darunter / vermische es wohl durch continuirliches Umbrühren bey anderthalb Stunde lang / unter das andere / wann du nun sieheſt daß sich alles wohl vereiniget hat / so du leicht erkennen kanst / indem du sieheſt / daß der Grünspan sehr grün scheinet / so setze es auff heisse Aschen / rührs noch ein halbe Stund umb / aber nehme dabey Achtung / daß es nicht koche / sonsten wird es verdorben seyn. Seihe es hernacher durch vnd verwahre es in einem wohl zugemachten Geschirr zum Gebrauch.

Ein sehr köstlich Wasser für den Krebs und faule Schäden / so mit der vorgedachten Salbe kan gebraucht werden.

Nehme feinen Zuckers 4. Untzen und dann den runden Oster-Lucey / in Scheiben zerschnitten / schneide die Schälen darvon ab / und wasche solche drey oder viermahl in weisen Wein / hernacher nehme ein Maß deß besten weisen Weins / thue solchen mit sambt dem Zucker und der Oster-Lucey in ein Geschirr / verlutire und vermache dasselbe wohl zu / damit keine Spiritus herauß steigen mögen / laß es alsdann uff dem Feuer sehr gelind sieden / biß daß der dritte Theil

davon

davon consummirt worden / nachmahls nehme es vom Feuer wieder ab / und wann es kalt worden ist / so seihe und presse es durch ein leinen Tuch / trucke es aber wohl hart auß / damit du all die Substantien davon bekommen mögest / darnach thue es in eine Phiol / und verwahre es zum Gebrauch.

Die Art und Weise wie man vorgemelte Salbe und das Wasser gebrauchē solle ist diese

Giesse etwas von dem Wasser in eine Schüssel und wärme es anff einer Kohlpfannen mit Kohlen / hernacher tuncke ein zart leinen oder wollnen Tüchlein darein / und wasche den schmertzhafften Orth damit / auch 3. oder 4. Finger breit umb den inflammirten Orth herumb / darnach schmiere ein Pflaster von der Salben / lege dasselbe auff / und über dieses Pflaster lege noch ein doppel in das Wasser eingetunctes Tüchlein. Verfahre damit alle 6. Stunden alsa / und wann du siehest / daß sich ein Circkel zwischen dem guten und bösen Fleisch auffwirfft / (welches dann ein Zeichen ist / daß die Gangræna sich selbst von dem gesunden Fleisch abgelöset hat) so nehme hinweg als nach und nach mit wenigē das mortificirte Fleisch continuire diese Cur so lang biß du vollkommlich geheilet wirst.

Dieses vorgemelte Wasser ist gleichfals gut zu alten und faulē Geschwären / Geschwulst an Gliedern oder Spann-Adern / reibe solche wohl damit / wann du es zuvor über dem Feuer warm gemacht hast / und lege ein leinen Tüchlein wohl darein getuncket 4. doppel über den schmertzhafften Orth. eben auff diese Weise werden alle alte Wundē / sie mögen seyn wie sie wollen / damit geheilet.

Dieses Wasser ist gleichfals gut / vor alle innerliche Peyn und Schmertzen / aber so viel dieses angehet / wird eß nicht wohl über 8. Tage dienen können / alldieweil es all zu bitter wird / aber zu andern Würckungen ist es allweg gut.

Ferner ist es ein trefflich præservativ-Mittel wider die Pest und alles Gifft wann du drey Löffel voll deß Morgends und eben so viel deß Abends wann du zu Bett gehen wilst / einnimbst.

Es ist ein trefflich Mittel vor alle Quetschuren / sie seyen durchstossen / fallen oder werffen geschehen.

Noch ferner ist es ein trefflich Mittel für den tollen Hundsbiß / Stechen von Scorpion / Vipern oder Schlangen / es öffnet die Wunden / wann sie nicht weit gnug seyn / wann man sie damit wäschet / und mit vorerwehnter Salbe schmieret / auff die Weise wie du bist unterrichtet worden. Du machst dem Patienten im Anfang wohl 3. oder vier Löffel voll inwendig zu gebrauchen bey die 3. oder 4. Tage lang eingeben.

Monsieur Trear der berümbte Chiruryus zu Paris hat viel grosse und wunderbarliche Curen mit diesen Wasser und Salben gethan.

Der Herr Graff Kenelme Digby hat solches (mit unterschiedlichen andern raren Recepten mehr so in diesem Buch begriffen seyn) auß dessen Buch / welches ihme seine Wittwe gelehnt / gehabt / außgeschrieben.

Ein Purgant so Mr. Trear pflegte zu geben / in wehrender seiner Cur.

Nehme ein Maß weisen Weins / vier Untzen wohl gereinigte Seunet-Blätter / 2. Untzen Thymian

mian oder römische Quentelkrauts ein Untz deß Filtzkrauts; thue alles dieses zusammen in einen verglasurten Hafen / mache denselben wohl zu / und laß alles infundiret stehen über einem gelinden Feuer bey 4. Stundenlang. Diese Quantität kan dienen umb solche neunmahl zu gebrauchen. Wann du diese Purgation gebraucheſt / magst du etwas warme Brühe daranff zu dir nehmen.

Ein verschrtes Bein oder sonst alte böse Geschwäre oder Wunden zu heilen.

Nehme die Blätter deß Krauts Nachtschatten genannt / (die Blätter davon haben Zähne die Knöpff oder Blumen / seyn gelb) stosse dieses Kraut in einem Marmorsteinenen oder höltzernen Mörsel / und mache das gestossene mit den Fingern wieder lück oder schwammicht / daß es seinen Safft wieder in sich ziehe / hernacher lege es sehr dick über das Geschwär / und über dieses ein doppel leinen Tuch / und dann koche ein Blatt von rothen Kohlkraut / biß es sehr zart und gelind werde / also daß du damit das Bein rund umb das Geschwär (dann dieses nimbt alle Entzündung und Schmertzen in dem Fleisch hinweg) bedecken könneſt / binde es darnach wohl zu / verfahre auff diese Weise also damit Morgens und Abends. Wann aber sich einig verdorben oder todt Fleisch in dem Geschwär finden solte / so muste solches zu forderst hinweg geetzet und wohl gesäubert werden / ehe du das Nachtschatten Kraut drauff legeſt. Durch dieses Mittel sind viel seltzame Geschwär an den Beinen geheilet worden.

Wieder die Fistuln und Geschwär.

Nehme Betonien ein Hand voll/ Odermennig Sanickel / Maußöhrlein / Güldengünsel / Braunellen-Kraut / Wintergrün / wilde Rauten / Heidnisch Wundkraut / Entzian-Wurtz/ Apostemkraut / Leber Balsam / Wegerich / jedes eine halbe Hand voll / der Wurtzel und deß Saffts von Schlangenmord / Angelick / gülden Wundkraut / jedes andertha lb Untzen / von der inwendigen grünen Rinden deß Krauts je länger je lieber / und Tamarisken jegliches andertha lb Hand voll / Hirschhorn 4. Untzen / gestossene Krebsaugen 3. Untzen / China-Wurtzel 2. Untzen Sarsaparilla 4. Untzen / zerschneite / stoß und hacke alles klein / thue darüber ein Flasche voll weisen Weins / ein halb Maß Holderblüt-Wasser / Wermuth und Frauenmantel-Wasser jegliches 3. Aechtmaß / laß diese stehen in warmer Aschen oder Kohlen 12. Stund lang / hernacher koche es in einem wohlbedeckten Geschirr biß fast die Helffte eingekocht / seihe es darnach durch / clarificirs mit weiß von Eyern / und gieß es ab mit Zurücklassung der Hefen / alsdann thue darzu Rosen-Hönig anderthalb Pfund / deß Syrups von dem Safft von Löffelkraut 6. Untzen / laß es zusammen noch einwenig kochen / biß es sich wohl vermischt / schaume es darnach ab / und thue es in gläßerne Flaschen

Hievon nehme zu erst 5. Löffel voll deß Morgents frühe nüchtern / und eben soviel nachmittag zu 4. Uhren / und wann du deß Abends zu Beyte gehen wilst / ein. Du must aber zu einer

dosin

dosin sechs gran von Vitriol / und zwey gran von Zinn-Saltz hiezu setzen. Wann sich dabey eine Zerquetschung der Beine befindet / so thue noch zu den andern Ingredientien drey Untzen schwehr der getruckneten und gepülverten Siebenbaumblätter und ein Untz Lapidis Ossi-fragi.

Brauche kein andere Salb oder Pflaster mehr zu dem Geschwär / als allein das jenige so von dem Safft deß Tabacks und dem Safft von dem Kraut je Länger je Lieber bereitet / zu einer rechten Consistentz und Dicke gekocht / und in der Form eines Pflasters mit ein wenig Wachs und Terpentin gemacht werden/

Ein sehr köstlich Pflaster von grosser Tugend/ welches genennet wird das Nürnberger Pflaster/

Nehme ein halb Pfund deß Lythargyr-Argent oder Silberglett / und ein Aechtmaß sehr guten Wein-Essig / mische diese zwey Stück wohl untereinander / und laß also drey Tage lang stehen/ hernach geuß das Klare davon ab / thue darzu ein halb Pfund Mennig / und eben so viel von dem Froschleich-Wasser / laß dieses also wieder 3. Tage stehen / rühre es aber alle Tage zum öfftern umb mit einem Stecklein oder sonst was anderst : wann es nun wieder also drey Tage gestanden / so geuß es alsobald in ein breit küpffern Becken / thue darzu von Baumöhl oder Wallnüß-Oehl Ein Pfund / und 3. Untzen deß gemeinen Saltz : laß es also kochen/ dabey rühre es wohl durcheinander / biß es zu der Consistentz eines Pflasters komme / alsdann thue letztlich noch darzu ein klein wenig Kampffer.

Ein Pflaster sehr sehr gut vor mancherley Schäden.

Nehme von den Garten Schnecken und mache dieselbe sauber von den Häusern ungewaschen herauß / thue dieselben in einen zugemachten Hafen / mit einer halb Maß Mußkateller-Weins und setze sie zum Feuer / habe aber acht / daß sie nicht zu starck kochen / wann sie nun weich gesotten / so nehme sie wieder auß den Mußkateller-Wein stosse dieselbe / und indem du im stossen bist / so nehme von den zarten Spitzen deß Roßmarins / und Rauten / die Spitzen und Knöpff vom Holder-Baum / rothe Salbey / von jedem eine Handvoll / zerschneide dieses alles klein / und thue es in den Mußkateller-Wein worinnen die Schnecken gesotten worden / alsdann koche es sehr gelind und weich / und thue darnach die Schnecken wieder darzu / und mit denselbigen / vor 6. Pfennigwerth Saffran / und 5. Löffel voll Neats-Foot Oehl / und ein Untz von Mithridat / koche dieses alles zusammen / biß daß es sehr dick worden / und sich schmieren läst / alsdann thue es in Geschirr und verwahre es zum Gebrauch / dieses wird sich ein gantz Jahr gut halten.

Wann du nun dieses aufflegen wilst / so schmiere es auff ein Leder leg es auff den schmertzhafften Orth / und verneuere solches einmahl innerhalb 24. Stunden.

Die beste Zeit dieses Pflasters zu machen ist im Majo und Junio.

Es heilet alle Schmertzen in den Nerven und Musculn / und ist trefflich für den Schlag / wie solches offtmals probirt worden.

Ein

Ein köstlich astringirendes oder anziehendes Pflaster.

Nehme Wallwurtz / Blutkraut-Wurtzel / Fünffingerkraut-Wurtz / von jeglichem 2. gute Hand voll / stosse dieses zusammen / und geuß darzu ein halb Maß deß besten Baumöhls / laß miteinander gelind kochen / biß daß das Oehl all die Krafft auß den Wurtzeln gezogen / alsdann seihe es durch / und setze noch darzu 4. Untzen deß Venedischen Terbentins, und eben soviel Jungfern Wachs / und endlich zwey Untzen vom Beche

Ein Menstruum von Citronenschelen / umb die Cörper von den Metallen und Corallen zu solviren.

Versehe dich mit einem gnugsamen Theil von den dünnen Citronenschelen oder Rinden / nehme aber das gelbe Theil allein / welches das Oel gibt lege solche in Gläßern oder porcelline Schüssel (sehr dünn zerschnitten) und stelle dieselbe in den offnen Thau / also daß du dieselbe gegen Mitternacht außsetzest / und solche ein Stund oder 2. ehe die Sonne auffgangen / wieder weg nehmest; distillir das Oel und diese Rinden / welche also zuvor von dem Thau impregniret werden / solches wird von mehrern Kräfften seyn / als ob es wäre rectificirt worden. Du kanst das widerholen mit frischen Schelen / so offt es dir beliebet / und die Zeit deß Thaues darzu bequem ist / damit du ein gut quantität von diesen Spiritu haben mögest.

Ein Menstruum alle Cörper / insonderheit das Gold zu solviren.

Nehme deß Salis Tartari oder Weinstein-Saltzes und Salpetter jedes gleich viel / reibe solche wohl untereinander / alsdann setz sie an einen feuchten Orth zu dissolviren / wann nun alles dissolvirt ist / so thue es in ein Phiol / zu digeriren 3. Wochen lang / bey einer gelinden Wärme. Hernacher nehme den liquorem herauß / und laß es biß auff die Trückne abrauchen / vermische es darauff mit 3. Theil deß armenischen Boly, und distillirs in einer irdenen Retortē / anfangs mit einer gelindē Wärme / darnach mit einer stärckern / gib dabey wohl achtung / daß der Spiritus nicht durch dringe / dann derselbe sehr subtil seyn wird. Wann nun alles übergangen / so thue es in eine gläßerne Retorte, und rectificire es im Sand / so wirst du einen sehr subtilen Spiritum haben / welcher bey nahe alle Metallen solviren / auch eine Tinctur auß dem Goldkalck ziehen wird. Er hat einen lieblichen Geruch und Geschmack. Das Sal Tartari wird sambt dem Salpetter übergehen.

Ein köstlich und universal Mittel / welches ein lunarisches Emeticum ist / und alle Fieber / wie auch die Frantzosen und den Außsatz heilet.

Dissolvire Silber in Aqua forti, so auß Vitriol und Sallpetter gemacht werden / præcipitire solches mit dem Saltz-Spiritu, und laß den Kalck trücken werden.

Nehme

Nehme von diesem Kalck und von Antimonio jedes gleich viel / distillire es als wie ein Butyrum Antimonii, so wirst du ein gantz weiß und durchscheinende Butter bekommen / welche Gold solviren wird.

Præcipitire einen Theil von dieser Butter mit gemeinem Wasser / und süse ihn ab mit laulecht warm Wasser / so wirst du ein Remedium Emeticum haben / welches außtreiben und heilen wird alle Art von Fiebern / und ist ein Catholicum für die böse Feuchtigkeiten.

Die Dosis ist von ein biß drey gran, in einem bequemen vehiculo einzunehmen / und daß man vier oder fünff Stunde / ehe man was isset und trincket / drauff faste.

Hie von ein wunderbahrlich Sweißtreibend Mittel zu machen / welches die Veneriſche Kranckheit und den Außsatz heilet.

Nehme daß ander Theil von dieser Butter / und gieſſe darauff etwas von dem Spiritu deß Salpetters / cohabire es drey oder viermahl / alsdann wasche es wohl mit Wasser / und brenne etwas von dem Wein-Spiritu drüber / so wirst du ein gut Schweißtreibend Mittel haben / welches wunderbarliche Würckungen thun wird / so du von acht biß zu sechszehen gran einnimbst.

Nach geſchehenem Schwitzen aber must du dich über den gantzen Leib mit warmen Tüchern reiben lassen / und dabey eine gut Diæt halten / zuvor auch etwas purgation eingenommen haben / dazu sich dann eine decoction wohl schicken wird.

Ein

Ein trefflich Mittel Gold zu solviren / und solches zu einer Purpurfarb zu bringen.

Nehme deß Aquæ fortis einen Theil / gemeinen Wassers 2. Theil: hierinnen dissolvire Saturnum, præcipitire das klare mit Saltzwasser / und süse den Kalck ab / in wehrender dieser Zeit / mache den Kalck von Jupiter bey dem Feuer / mische diese 2. Kalck jedes gleich viel zusammen / und distillire dieselbe in einer Retorten auff die Weiß wie du das Butyrum Antimonii machest / so wirst du die Butter von Jove und Saturno haben / welches das Gold solviret ohne Verzehrung desselben.

Wann du Gold dissolvirest in aqua regis oder in dem Spiritu Salis, und præcipitirest es mit dieser Butter / so wird es sich niderschlagen zu einer Purpurfarb.

Das Sal fixum Tartari volatilisch zumachen.

Calcinire es in einem wohlzugemachten Geschirr / biß es schwartz wird (dann wann alles Sulphur darvon getrieben / wirds es nicht thun) alsdann giesse darauff einen guten reinen Wein-Spiritum, und nach etwas geschehener digerirung / distillire es ab / schütte eben denselben Wein-Spiritum uff den calcinirten Weinstein / und verfahre damit wie zuvor. Wiederhole dieses solang biß daß du findest daß der Wein-Spiritus sehr scharpff worden seye / und mit sich alles Weinstein-Saltz übergenommen habe.

Ein ander Manier das Weinstein-Saltz volatilisch zu machen.

Nehme Weinstein-Saltz / so schön weiß ist / dis-

dissolvire es in distillirten Weinessig / filtrirs, und laß es abrauchen biß es ein zart Häutlein bekomt / thue dann zweymahl so viel weisen Sand daran / reverberirs miteinander 12. Stundelang in einem irdenen Geschirr / das nicht verglasurt seye. Nehme alsdann dieses reverberirte Saltz mit dem Sand / dissolvirs in distillirten Weinessig / filtrirs, laß abrauchen / reverberirs und dissolvirs so offtmahl / biß daß Weinstein-Saltz so weiß als Schnee worden ist / nachmals nehme dieses Saltz dissolvire es wiederumb in distillirten Weinessig / laß in balneo evaporiren und abrauchen / dissolvire es wiederumb / und wiederhole solches so offt biß der distillirte Weinessig eine Säuere oder Schärpffe bekommet / alsdann lasse das Saltz gelind trucken werden; Wann dieses geschehen / so nehme diß Saltz und giese darauff soviel als es schwehr ist / deß wohl rectificirten Wein-Spiritus / digerir und distillir es mit gelinder Wärme / darauff giesse wieder frischen Wein-Spiritum / und wiederhol dieses so offt / biß daß der Wein-Spiritus darvon übergehe so starck / als er Anfangs drüber gethan worden / dann laß es in einer Retorte gelind abrauchen / sublimire das Saltz davon mit einem Feuer / per gradus (nehme dieses sublimirte Saltz (welche das rechte volatilische Weinstein-Saltz ist) verwahre es sehr wohl in einem Glas. Dieses Saltz wird Gold und all andere Metall solviren und ufflösen.

Ein köstlich Aurum potabile oder Digestiv-Gold zu mehren.

Nehme deß wohlgereinigten Salpeters ein Pfund / zerschmeltze es in einem Tiegel oder Hafen

sen wann es geschmoltzen ist / so wirff darein ein kleine Hand voll deß Kohlen-Staubs / und wann es hat auffgehört zu spritzen und zu rauchen / so werffe mehr Kohlen-Pulver hinein / thue dieses so lang biß daß es fix worden und nicht mehr rauchet / worauff wohl zwey Stunde gehen / und 5. oder 6. Untzen deß Kohl-Staubs erfordert werden. Hernacher wann dieses kalt worden / so stoß es zu Pulver und setze es zu dissolviren in Keller filtrirs, und verwahre es umb das præcipitirte Gold / damit zu dissolviren.

Alsdann solvire fein Gold in aqua regis / geuß auff diese Solution etwas von dem zerlassenen Salpeter tröpffle sacht mehr hinein / biß sich das Gold præcipitiret hat / laß es also drey oder vier Stunde bey einer gelinden Wärme stehen / hernacher gieffe uff alle die Materi fünff oder sechs finger hoch von filtrirtem Regenwasser / stelle es zu digeriren acht oder zehen Stund lang zu einer gelinden Wärme / als nemblich uff Aschen; dann gieffe es ab / und laß den Rest biß zur Trückne abrauchen / doch mit einer gelinden Wärme. Gieß darauff mehr deß Regenwassers uff das Gold / und verfahre damit wie zuvor / wiederhole dieses vier oder fünffmahl / so wird es das Gold sehr öffnen. Nachmahls gieffe auff das getrücknete Gold ein weich oder pflegmatisches Aquavitæ, daß es fünff oder sechs Finger breit darüber gehe / laß es stehen zu digeriren fünff oder sechs Stunde lang bey einer guten Wärme / anders wird sich das Saltz nicht dissolviren lassen / sondern wann es sehr heiß ist / so wird

das

das Saltz darein sich erst resolviren/ giesse dann dieses ab/ und thue frischen Aqua vitæ daran und verfahre damit wie zuvor.

Wiederhole dieses so lang biß das Gold vollkommlich abgesüset worden/ welches in fünff oder sechsmahl geschehen wird: trückene hernach das Pulver/ so ist es vollkommen. Ferner reibe dieses Pulver mit doppel so viel als es ist mit Zucker Candi/ und gieß etwas Wein-Spiritus darüber/ setze solches über das Feuer umb zu verpuffen oder zu brennen/ so wird es ein Oehl oder Syrup zu rück lassen/ hievon giebe so viel als zwey oder drey Gran schweher das Gold-Pulver seyn möge/ oder laß es einen halben oder gantzen Löffel voll seyn/ gerichtet nach der Proportion deß Zucker-Candi/ und überbliebenen Aquæ vitæ.

Dieses ist ein trefflich Mittel für den Durchfluß von der Leber herrührend und ein trefflich Hertz-Stärckung.

Vermische alle die Aquas vitæ die du abgegossen hast untereinander; das Saltz wird sich auff den Boden setzen; und das Salpeter in langen Crystall verändern. Dieses Wasser ist köstlich für das Zittern an Händen und Füssen/ wasche solche so warm damit/ daß das Saltz darein möge dissolvirt werden.

Ein andere Weise das Aurum potabile zu machen.

Nehme deß Salpeters 10. Untzen/ Saltz 8. Untzen/ Urin-Saltz 5. Untzen/ reibe dieses wohl untereinander/ hernach vermische es mit einer hal-

halben Untzen von subtilen Goldkalch und schütte noch weiter hierauff ohngefehr 3. Pfund von gemeinem Wasser / koche dieses solang / biß daß das Wasser abgeraucht ist / so wird alsdann zurück bleiben eine Blatte von gelben Saltz reibe dieselbe wohl / und gieß darauff deß puren Wein-Spiritus daß er 5. oder 6. Finger breit darüber gehe / so wird es gantz gelb tingirt werden / digerire ihn mit einer gelinden Wärme / solang biß er sich nicht mehr tingiren wil / welches innerhalb 8. oder 10. Tagen geschehen wird / alsdann gieße den tingirten Wein-Spiritum davon ab / und thue frischen Wein-Spiritum daran / und digerirs gleich als wie zuvor. Wiederhole diese Extractiones, so lang biß du siehest / daß der Wein-Spiritus sich nicht mehr tingiren wil / so nehme den tingirten Wein-Spiritum davon ab / und distillire ihn mit einer gelinden Hitze in Balneo, biß uff 7. Untzen so zurück bleiben / welcher dann mehr röthlicht dann gelb seyn wird / auff diese 7. Untzen gieße 21. Untzen deß besten Hönig-Spiritus, welcher das Gold præcipitiren machen wird / doch aber nicht all das Gold; wann du nun siehest / daß sich nichts mehr von dem Gold præcipitiren wil / so gieß den liquorem gantz ab / und trückene das præcipitirte Gold / (welche von einer braunlicht-grünen Farb seyn wird) auff einen grauen filtrir-Papier in dem Schatten. Damit aber das jenige Gold so noch in dem liquore zurück blieben / sich præcipitire / so thue darein 8. oder 10. Untzen deß Harn Spiritus / so wird sich das Gold præcipitiren / uff eben die Weiß / wie zuvor geschehen / doch noch mehr subtiler. Wiederhole dieses so lang / biß

daß

daß sich nichts mehr præcipitiren will alsdan gieſſe das klare davon ab/ und trückene das præcipitirte wie zuvor geschehen.

Nachmahls nehme drey oder vier Pfund von einem Menſtruo, welches von gutem Spiritu vini und Urinæ gemacht/ und dann zuſammen wohl coaguliret/ und zu einem Spiritu diſtilliret worden/ von jedem gleich viel/ gieſſe ſolches uff das Pulver/ und laß es kalt ſtehen zu digeriren 8. oder 10. Tage lang/ inzwiſchen aber rüttele es zum öfftern umb/ ſo wird es eine gelbe Farbe gewinnen: gieß ſolches ab/ und diſtillirs in balneo in einer Retorten/ biß darinnen nicht mehr als 2. Untzen überblieben/ nehme es hernach auß dem Balneo herauß/ und wann es kalt worden/ ſo thue 8. Untzen von dem Honig-Spiritu daran/ diſtillirs bey einer gelinden Hitze im Bad/ biß der Spiritus anfängt gelb überzugehen/ und daß ſo in der Retort überbleibt ſo roth worden als ein Rubin/ thue ſolches in ein Phiol/ ſo iſt dieſes ein Aurum potabile.

Gieſſe darnach den liquorem, der davon diſtilliret worden/ (ehe und bevor du den Honig-Spiritum daran gethan/) auff das welches nach der erſten extraction übergeblieben/ und durch eben denſelben liquorem gemacht worden/ ſo wird es eine neue extraction geben/ aber nicht ſo hoch von Farbe als die erſte geweſen; gieſſe ſolche ab/ und diſtillire es biß auff 2. Untzen/ als dann thue darzu den Honig-Spiritum, der ſchon einmahl gebraucht/ und davon diſtilliret worden/ und diſtillire es ſo lang/ biß es eine ſolche rothe Farbe/ wie das erſtemahl gewonnen. Wiederhohle dieſes ſolang biß die Tinctur gantz auß dem Gold gezogen/ welches in dem grün-präunlichten Pulver

gewesen; und wann du siehest / daß das Menstruum durch dieses distilliren schwach werden wil / so giesse ein wenig frischen Spiritum urinæ daran.

Ein ander Manier das Aurum potabile zu machen / daß dessen Tinctur nicht über den Helm gehe.

Nehme deß best- und reinsten Golds ein Untz / wohlgereinigten Mercurium 4. Untzen / reib solches mit 3. mahl so viel Schwefel-Blumen / hernacher setz zu einem gelinden Feuer / stecke den Schwefel an / daß er brenne / und der Mercurius abrauchen möge. Nachmahls nehme noch mehr deß Mercurii und Sulphuris und Amalgama / verfahre damit wie zuvor. Wiederhohle dieses 5. oder 6. mahl / gib dabey aber wohl Achtung / daß der Schweffel nicht mit einem alzugrossen Feuer brenne. Hierauff nehme diesen Goldkalck / giesse darzu guten rectificirten Spiritum vini, thue solchen in ein irden Schüssel / und mit einer Flamme von dürrem Holtz reverberire ihn 24. Stunde lang (alsdann imbibire ihn mit frischen Wein-Spiritu, und verfahre damit wie zuvor. Wiederhole dieses 6. oder 7. mahl so wirst du sehen / daß das Gold gantz schwammicht werden wird / also daß ein Untz davon ein Geschirr von einem halben Aechtmaß füllen wird. Thue darnach zu diesem Gold noch dreymahl so schwehr deß Weinstein-Oehls / digerire solches zusammen bey einer gelinden Wärme 3. Tage lang / darnach trückne es und thu es in ein Geschirr so wohl zugemacht seye / setze solches an das Feuer / und laß es gantz glüend heiß werden / hernacher wann es

wieder

wieder kalt worden / so lege es auff einen Marmorstein / so wird es sich dissolviren in ein rothes Oehl / lasse das Phlegma davon abrauchen / alsdann thue es in eine weite Fiol, giesse darauff von dem Wein Spiritu, dessen compositiön gleich nachfolgend beschrieben wird / digerire solches in balneo Mariæ 7. Tage lang / dann nehme es auß und setze es in heissen Aschen / noch 7. Tage länger / so wird sich der Spiritus tingiren so roth als ein Rubin / giesse darauff solchen ab / schütte frischen Wein-Spiritum darüber / und verfahre damit gleich wie zuvor: Wiederhole dieses solang / biß er sich nicht mehr tingiren wil / alsdann thue alle diese Tincturen zusammen / setze sie in einen circulir Ofen / und circulire sie 10. der 15. Tage lang in Balneo. Wann dieses geschehen / so distillire den Wein-Spiritum wieder ab / giesse frischen darauff / und distillire solchen ab / gleich wie zuvor geschehen / in Balneo sehr gelind. Wiederhole diese distillation 10. oder 12. mahl so wird sich das Oehl vom Gold uff den Boden setzen / alsdann giesse uff dieses Gold-Oehl mehr frischen Spiritum vini, und distillire solchen ab / biß uff die Trückene / so wird der Spiritus das Gold mit sich in eine Tinctur übernehmen.

Circulire solches wiederum in einem gelinden Balneo, so wird es sich wieder niederschlagen zu einer dicken öhlichten Substantz / davon distillire all das phlegma sehr gelind in Balneo, so wird die meiste subtile Gold-Tinctur, oder das Aurum potabile uff dem Boden zurück bleiben / hievon gib 6. oder 7. Tropffen mit einem Löffel voll eines bequemen vehiculi zu einer dosi ein.

Den Spiritum vini zu machen der zu vorgedachtem Auro potabili gebraucht wird.

Distillire einen Spiritum von gutem Canari Secte (oder süsen Wein) rectificire solchen so vielmahl / biß daß er uff einen Löffel voll hinweg gebrant worden / hernacher circulire ihn 20. Tag lang / dann lasse die überbliebene feces von diesem Spiritu zu einer dicken Substantz abrauchen / setze solchen in einen Keller 5. oder 6. Tage lang / so wirst du auff dem Boden / ein Tartarisches Saltz finden / dieses calcinire in einem reverberir-Ofen / biß es gantz weiß worden / darnach gieß ein Pfund deß vorgemelten circulirten Wein-Spiritus uff ein Untz von diesem Saltz / circulire es noch bey 8. Tage lang / darnach distillirs / und thue zu dem distillirten Spiritu den obgedachten Gold-Kalck / und gebrauche solchen gleich wie oben gemelt. Du kanst also auch das Sal Tartari nehmen / und es calciniren in einem Kolben biß es weiß worden; alsdann nehme 4. Untzen davon / giesse darauff einen viertel Theil deß circulirten Spiritus, distillire es ab / und giesse noch mehr Spiritum darüber / und distillire es wie zuvor. Wiederhole dieses so offt / biß daß es 2. mahl so schwer am Gericht hat / hernacher reibe es zu einem sehr subtilen Pulver / sublimire es in einem gläßern Geschirr 24. Stunde lang / da sich dann sublimiren wird eine Materi / gleichscheinend den orientalischen Perlen. Von dieser Sublimation nehme ein Untz / und dissolvire dieselbe in einem circulirten Spiritu in Balneo, giese diese Solution auff den Gold-Kalck / und dieses ist also der wahre

und

und auß der Wurtzel gezogene Spiritus oder Menstruum, welches ein grosses Secretum ist / damit man viel verrichten kan.

Die beste Weiß und Manier das Oehl von Myrrhen zumachen.

Du must haben einen mittelmässigen niedrigen Kolben von Kupffer / (dann eine irdener wird den Spiritum von Myrrhen imbibiren und in sich fressen) in der mitte deß Kolben sol ein Zierckel oder Ring von Drat seyn / welcher uff beyden Seiten mit Häcklein vest gemacht seyn soll / also daß mann darein ein Glas gantz frey / so groß als ein Trinck-Glas seyn mag / ohne einen Fuß uffhencken kan. Zu dem Kolben must du noch haben einen weitern gläßern Helm mit einem Schnabel / es muß auch auff der Spitzen dieses Helms ein Loch seyn / darinn setze ein gläßern Trichter mit einer langen Röhren / die da gerad in das inwendig uffgehencke Glas gehen mus. Verlutire diese Röhr gar wohl / an der außwendigen Seiten gegen dem Loch deß Helms also daß nichts exspiriren könne Ingleichem mache auch das Mundloch zu am Halß deß Trichters innē Werts mit einem Stöcklein von hartem Holtz / und zu mehrer Sicherheit / binde eine doppele Blaß wohl naß gemacht darüber / also / daß nichts von dem Spiritu exspiriren könne. Thue darnach die Myrrhen in den Kolben / fülle das Glas voll reinen Wassers / und setze den Kolben in ein eysern Hafen mit Sand gefüllet / und stelle ihn in einen Wind-Ofen. Distillire es hernacher mit einem Feuer per gradus, so wird der Rauch von dem Wasser in dem Glas auffsteigen / und sich mit dem Rauch von Myrr-

hen vermischen / und also miteinander über in den Recipienten steigen / auff welche weiß du das Oehl von den Myrrhen von der Feuchtigkeit prælerviren kanst / du must das Feuer vergrössern so lang / biß unten der Boden deß eysernen Hafens mit dem Sand gefüllet / gantz glüend heiß worden / und wann du merckest (durch hineinsehung in den Helm mit einem Licht) daß das Wasser in dem Glaß all consummirt ist / so giesse mehr (doch warm) hinein durch den Trichter / an der Spitze deß Helms nehme die Blasen ab / und den hültzern Zapffen oder Stüpffel herauß / machs aber sobald du das Wasser hinein gegossen hast wieder zu.

Auff diese Weiß wirst du ein halb Untzen reinen klaren Oehls (wann es von dem Wasser abgeschieden worden) auß einem Pfund Myrrhen herauß ziehen. Mache den Halß an dem Kolben gegen dem Recipienten vest zu / damit keine Spiritus exspiriren können / wann nun alles in den Recipienten übergangen / so separire das Oehl von dem Wasser mit oder durch einen Trichter.

Die Krafft und Tugend deß mineralischen Zinnobers.

Nehme deß mineralischen Zinnobers / mache ihn zu einem subtilen Pulver / und mit etwas wenig Terpenthin so viel als seyn kan / bringe solches zu einer Massa (eben als ob du Pilulen machen wolltest) darnach mache es blatt und dünn / doch nicht so dünn daß es von einander reissen oder brechen möge. Auff dessen einen Seiten grabe und schneide hinein den Characterem deß Mercurii,

rii, welches geschehen muß die Mercurii, und hora Mercurii, welche zweymahl auff einen jedwedern Mittwochen einfället. Dieses lege in ein zweyfach Stück Seiden-Zeugs oder in eine silberne Büchse / und henge es einer Persohn (oder aber sonst lebendigen Creatur) an den Halß an / so wird dieses ohnfehlbar wieder die Pest præserviren / ob dieselbe Persohn gleich täglich mit inficirten Leuten umbgehen muß / die Massa muß fein eben und glatt gemacht seyn / und der Character wohl eingegraben werden. Wann du auff die andere Seite davon den Character deß Jupiters eingräbest / so wird es dich vor Zauberey bewahren / welches dann gleicher Weiß geschehen muß die Jovis und horâ Jovis, wann du kanst ein Stück von Zinnober haben / so breit gnug ist / die zwey Characteres uff beyde Seiten desselbigen / ein zugraben / so darffst du es nicht mit dem Terpentin anmachen.

Es wird in gleichem præserviren vor den Krampff Gichte / und für die fallende Sucht / wann du solches in ein Seyden-Tüchlein einwickelst und auff das Haubt legest. Von vier und zwantzig zu dreyssig gran in Pilulen mit einwenig Terpenthin angemacht und also eingenommen / wird sehr schwitzen machen / und das Gifft von einer Persohn so mit der Pest behafftet außtreiben

Es ist auch von wunderbahrer Würckung in der Venerischen Kranckheit.

Paracelsus sagt: daß in der gröstẽ Pestzeit / so in einiger Statt oder Flecken seyn mag / wann du nur 4. Stücke darvon legest / (je länger dieselbe sind /

be sind / je besser) das einige gegen Ost- das ander gegen West- das dritte gegen Sud- und das vierte gegen das Norder-Theil deß Hauses / und lege es also daß nichts feuchtes oder nasses darzu kommen könne / so solle ohnfehlbar das Hauß sambt allen Personen und Creaturen so darinnen wohnen vor der Pest præservirt bleiben.

Ein grosses Electuarium.

Nehme Sarsaparilla 2. Untzen / China-Wurtzel / Wurtzel von Turbith von jeder anderthalb Untzen / Corticis Guaiaci ein Untz / Sasafras / gelben Sandel eines jeden 3. Untzen. Ialapa, Sennet-Blätter jedes anderthalb Untzen / Hermodactyli anderthalb Untz / mache dieses alles zu einem sehr subtilen Pulver / doch aber jedeß besonder und vor sich / und siebe solches durch ein reines Sieb / hernacher vermische alles wohl durcheinander uff einem breiten Bogen Papier / und zu viertheil dieses Pulvers thue 3. Theil deß besten wohl clarificirten Honigs / und zwar also: Zu erst schütte das Pulver in ein küpffern Pfännlein vnd giesse den Honig nach und nach staffelweiß darein / rühre es continuirlich wohl umb biß es sich wohl incorporiret hat / alsdann stoß und reibe es in einem weiten Mörsel zu einem vollkommenen Electuario, thue es darauff in porcellinen Geschirr / mache dieselbe wohl zu / und verwahre es an einem truckenen Orth.

Nehme hievon ein Untz oder ʒ. Quintlein / so zuvor in einer warmen Brühe oder in etwas Jungfern Honig dissolviret worden / in dem Beth ein / und schlaffe darauff du magst auch darnach / wann es dir beliebet / etwas von der Brühe nehmen /

men / must aber nichts essen / als nur 2. Stunde hernacher / wann es seine Würckung gethan hat.

Von der Sarsaparilla must du allein das mechliche Theilnehmen / welches wann es in einem Mörsel gestossen wird / so fliehet es neben an der Seiten auff / du wirst also kaum 2. Untzen auß einem Pfund haben können / es seye dann daß es gar mehlicht und lange Sarsaparilla seyn: das übrige Theil ist gut zu einem Artzney-Tranck zu gebrauchen / die Sennet-Blätter müssen gleichfals frisch / und davon alle Stengel außgelesen seyn / also daß du nur die Blätter gebrauchest. Wann die China Wurtzel nicht vollkommen gut (gleichwie sie offtmahls nicht also ist) so nehme eben so viel von der Sarsaparilla an statt dieser Wurtzel der vortreffliche Succes oder Würckung dieser Artzney bestehet in der Stoß- und Durchsiebung der ingredientien zu einem subtilen Pulver / und wann dieselbe zu Pulver gebracht / daß du ein jedes wohl nach seinem Gewicht oder proportion außtheilest / nicht aber wann sie noch in ihrer groben Substans oder Leibern sind.

Du must aber auch bey Mischung deß Pulvers mit dem Honig kein Feuer gebrauchen / und also wirst du wohl vier oder fünff Stunde die Massam zurühren und in dem Mörsel zustossen haben / ehe du alles vollkommen incorporiren können wirst.

Dieses Electuarium heilet die gröste Frantzösische Beulen die Gonorrhæam oder Samenflüß / Ge-

schwär und alle Venerische Kranckheiten / wann du folgenden Methodum gebrauchest; zu einer grossen Venerischen Kranckheit fangen an mit 2. oder 3. dosibus deß Mercurii vitæ, und gieb solches allezeit über den andern Tag. Bey der Gonorrhæa oder Samenfluß aber mache den Anfang mit einer Purgation von Senna in weissen Wein mit Diapruno eingenommen / und deß andern Tags darauff / gib ein Dosin von diesem Electuario, deß dritten Tags wiederhole die Purgantz / am vierten gieb wieder das Electuarium deß fünfften purgire abermahl / und continuire hernacher mit diesem Electuario zehen oder zwölff Tage lang / so wird sich alsdann der Patient wieder wohl auffbefinden. Wann es aber nöthig ist / so gib ein Iniection von Kalck-Wasser / Rosen-Honig / und dem Mercurio dulci, purgire also wieder mit Senna, und brauch das Electuarium noch fünff oder sechs Tage lang.

Dieses Electuarium nimmet auch die böse schleimmigte Materi hinweg / præservirt den Leib / und hält ihn sauber / und wo jemand einig Geschwer an den Füssen / oder sonsten Schmertzen und Flüsse in einigem Theil deß Leibes hat / so wird es daselbe heilen / ob es gleich eine gute Weil gewäret hat.

Ein stärckendes und kräfftiges Mittel.

So bald du deß Morgens auffgestanden bist / so nehme 4. Untzen von dem besten Canari Seck / oder

oder Griechischen Mußcateller-Wein / duncke darein eine Schnitte von leichtem geröstem Brod / so lang biß es den Wein zimlich in sich gezogen habe / alsdann lege das geröstete und eingeweichte Brod auff einen Teller / und streue auff die beyde Seiten desselben ein wenig Zucker / und dann einen guten Theil von einer zerriebenen Muscatnuß / (welche zu den Nieren / Blasen / und dem Haupt / auch zu Erinnterung der Lebens-Geistern sehr gut ist) Esse hernach das geröstete Brod / und trincke darauff den Rest deß Weins / und bewege dich etwas wenig / wiederhole auch solches Abends an statt der Abendmahlzeit.

Ein köstliche Salbe / so guth für den Magen / und auch alle Schmertzen welche sich umb das Hertz erzeigen mögen.

Nehme wilden Thimian / rothe Müntz Wermuth Ysop / Balsam / jedes ein Handvoll rothe Rosenblätter 2. Händ voll / gestossene Lorber Ingber grob gestossen / jedes ein Untz / Muscatenbluth ein halb Untz zerschneide die Kräuter und mische solche wol mit den Specereyē / thue solches hernacher zusammen in einen weiten Hafen / gieß darauff ein halb Maß deß besten Baumöhls / mache den Hafen wohl zu mit einem teig und setze ihn in eine Pfanne mit Wasser / laß es also sieden bey 5. Stunde lang / hernacher nehme es ab / seihe es durch / doch ohne hart Trücken und Zerquetschung der Kräuter /

ter/ und thue es in eine Schüssel/ und giesse darzu zwey Untzen der Essentz von Pommerantzenblüht/ Ziemetöhl/ Negleinöhl/ das vierte Theil von einer Untz/ grauen Amber zehen Gran/ und dann etwas von dem feinsten in dünne Stücker zerschnittenen gelben Wachses/ setze solches eine Kohlpfanne mit Kohlen/ rühre es wol um/ damit es sich desto besser incorporiren möge / alßdenn thue es in Porcellinen Geschirr/ und verwahre es zum Gebrauch.

Ein bewährtes Mittel/ wann man sich in dem Rücken wehe gethan hat / und für Schwachheit desselben.

Nehme einen vierten Theil von einer ächtmaß guten Mußkatellerweins / ein Löffel voll von der Rubia tinctoria oder Ferberröhte/ incorporire solches wol zusammen / und giebs dem Patienten drey Morgen nacheinander zu trincken / und wann es nöhtig ist/ magst du es des Tags öfters gebrauchen. Dieses Mittel stärckt den Rücken sehr wohl.

Ein köstlicher Artzneytranck für alle schwache und von Kranckheit verfallene Leiber / in gleichem für die Ursichlichten / alle Leibs-Schmertzen und kalte Feuchtigkeiten.

Nehme weissen Wein/ alt starckes Bier / von jedem 7. Kannen voll/ Sena-Blätter ein Pfund/ Corticis Gvajaci 2. Pfund/ süß Holtz ein Pfund/ Cologvinten ein Qvintlein / Sarsaparilla ein Pfund/ alle diese Stücke thue zusammen in einen tieffen und weiten Hafen/ stopfe und verlutire denselben

selben wol zu/ hernacher setze ihn in einen grossen Kessel voll Wasser/laß ihn also bey die vier Stunden lang stehen kochen / alßdenn seihe alles wol durch/ und wann es kalt worden/ so thue darein eine Untzen von dem besten stärcksten Mithridat.

Hievon trincke des Tags zwölfmahl / ohngefehr drey Untzen schwehr auf ein mahl/ continuire auch darmit zwantzig oder 24. Tage lang nacheinander/(doch in zwantzig Tagen wird die Cur fast zu Ende seyn) du must aber so lang/ als dieses währet / nichts anders essen oder trincken / und nach vier oder fünf Tagen wirst du keinen Lusten zu einigem Ding zu essen haben; und alßdenn/innerhalb 24. Tagen / wieder gesund und zu recht gebracht seyn.

Der Autor sagt / daß / wann der Krancke zu seiner Erhaltung etwas zu essen hart genöhtiget werde/so erlaube er ihm etwas von einem Feldhun mit Zweyback oder sonst wol außgebacknem feinem Brod / aber sonsten im Geringsten anders nichts/als dieses/zu essen/der Tranck selbsten gebe ihm in diesem Fall genug Nahrung. Ich bilde mir ein / daß Rosinen und Zweyback sich hier auch nicht übel schicken solten.

Ein vortrefflich Panchymagogum, welches alle böse Feuchtigkeiten hinweg treibet.

Nehme der schwartzen Nießwurtz vier Untzen/ Coloqvinten/Aloes/jedes zwey Untzen/ Saffran eine Untz/ extrahire die Nießwurtz und Coloqvinten mit Wegweißwurtz-Wasser / so zuvor mit dem Weinstein-Saltz acuirt worden/darnach extrahire die Aloe besonders/mit eben demselben

Men-

Menstruo, ohne den Weinstein/ den Saffran aber extrahire mit gutem Spiritu Vini. Hernach mische alle diese Extractiones untereinander/ und laß es abrauchen/ zu einer Consistentz wie Honig; thue ferner darzu vier Untzen von der Resina Scammonii, zwey Untzen von der Resina Jalappæ, und eine Untz des Mercurii sublimati dulcis, zu sehr subtilem Pulver gemacht/ rühre es wol untereinander/ damit es sich incorporiren möge / laß es auf dem Sand-Fener so lang stehen/ biß es zu einem Teig worden/ darvon man Pillen machen kan. Die Dosis ist von 12. biß zu 18. Gran.

Den Spiritum Vini zu tartarisiren.

Thue etwas des puren Weinstein-Saltzes in den Wein-Spiritum, laß es so lang stehen/ biß die Solution wol geschehen ist / alßdenn giesse den Wein-Spiritum ab/ behalte die phlegmatische Solution des Tartari zurück/ und laß das Wasser darvon evaporiren/ biß daß es trucken worden. Hernach thue das purificirte Weinstein-Saltz wiederum in den Wein-Spiritum; wiederhole dieses so lang / biß sich das Weinstein-Saltz nicht mehr solviren will.

Die beste Weise/ Klapperrosen-Wasser zu machen.

Macerire die Klapper-Rosen-Knöpfe / benebenst Wies-Kümmel und Anis ꝛc. in Secte oder süs-

süssem Wein / distillire darvon einen guten Spiritum, thue wieder frische Klapper-Rosen-Knöpfe in denselben / und verfahre auff die ordentliche Weise darmit. Oder aber / du kanst deinen tingirten Spiritum versüssen / oder aber Klapper-Rosen-Wasser an statt des Zuckers mit Klapper-Rosen-Syrup anmachen / oder thue Klapper-Rosen-Blätter und Zucker / jedes gleich viel / in eine Flasche / setze dieselbe wol zugemacht in einen Kessel voll siedend Wasser ꝛc. Welches die Manier ist / den Syrup von Blumen zu machen.

Ein grosses hertzstärckendes Wasser.

Nehme Salbey / Rosmarin / Rauten / Wermuht / Beyfuß / Pimpernell / Schlangen-Mord / Apostemkraut / Odermennig / Balsam / Sonnenthau / Wasserbathenig / Cardebenedicten / Tausendgüldenkraut / Betonien / Johannis-Kraut / Ringelblumen / jedes eine Hand voll / Enzianwurtzel / Angelickwurtzel / Tormentill / Zittwer / Pestilentzwurtzel / Peonienwurtzel / süß Holtz / jedes ein halb Loht; wasche die Kräuter und Wurtzeln alle wol / schütte sie auf ein trucken Tuch / und zerschneide sie klein / die Wurtzeln müssen geschabet / und darnach zu kleinen Stükken zerschnitten werden: Mische hernacher alle diese Stück wol untereinander / thue sie in einen irdenen Haffen / und giesse darauf drey oder vier Kannen voll guten weissen Weines /

nes/ laß es also/ doch wol zugemacht/ stehen drey oder vier Tage lang / inzwischen allezeit ein oder zwey mahl des tags wol umrührend. Nachmahls distillirs in einem gemeinen Distillirzeug bey einer gelinden Wärme / und halte allezeit den Helm oben wol kühl mit einem darauf gedeckten nassen Tuch/ welches du oftmahls mit frischem Wasser erneuern und befeuchten must; verlutire auch den Distillirzeug wol mit Rockenmehl/ dem Weissen von Eyern und Weinessig. Du wirst die Distillation in zwey Tagen und einer Nacht geendiget haben/ und von dieser Quantität bekommen 4. oder 5. halbe Maß Wassers/ welches du kanst in zwey oder drey unterschiedliche Gläsfer abtheilen; das schwächeste darvon ist gut für die Kinder zu gebrauchen. Man kan dieses Wasser in allen Zufällen gebrauchen/ worinnen eine Hertzstärckung erfordert wird/ insonderheit aber ist es gut für einen schwachen und unverdaulichen Magen und zur Stärckung desselben/ auch für schwache Leute zu ergvicken.

Ein vortrefflich hertzstärckend und Schlag-Wasser.

Nehme Laventelblumen / Borres-Blumen/ Ochsenzungenblumen/ Meyenblumen/ ein iedes in seiner rechten Zeit gesammlet. Gieß darüber des guten Aqva Vitæ, und laß es wol zugemacht digeriren an einem warmen Ohrt sechs Wochen lang/ hernacher distillir es ab; Giesse diesen distillirten Spiritum in ein weites Glas/ und thue darzu Salbeyblumen / Roßmarinblumen und Betonienblumen/ von iedem eine Hand voll. Wann dieses geschehen/ so nehme weiter Balsam/ Spickanart/

Lor-

Lorbeerblätter/ alles wol zu Stücken zerschnitten/ und dann Citronenschalen/ gestossenen Peonien-Sahmen/ iedes 2. Untzen/ Cardamemlein/ Cubeben/ Zimmet/ Mußkatennüß/ Mußkatenblüht/ gelben gepulverten Sandels/ von iedem eine halbe Untz/ Aloe-Holtz ein Qvintlein. Gieffe auf diese Stück des guten Aqva Vitæ, und laß solches digeriren 6. Wochen lang/ darnach thue sie zu den ersten Ingredientiē und distillire alles biß auf die Trucke ab. Nehme dann der wol solvirten Perlen zwey Qvintlein/ des präparirten Schmaragtsteins einen Scrupel/ grauen Amber/ Muscus, Saffran/ von iedem einen halben Scrupel / rohte truckne Rosenblätter/ gelb- und rohten Sandelholtzes/ iedes 1. Untz; Mische dieses wol untereinander/ und thue es in ein seiden Säcklein/ hängs in das distillirte Wasser/ und verwahre alles wol zugemacht.

Dieses Wasser ist von trefflicher Tugend wider allen Schwindel des Haupts / Schwachheit des Hertzens/ verlohrne Lebens-Geister. Es ist auch gut wider alle Schmertzen der Glieder / so von Kälte kōmt. Es ist auch heilsam zu allen außwendigen Zerstossungen und Qvetschungen / wann man solche darmit wäschet. Es stärckt und erqvickt alle sinnliche Lebens- und natürliche Geister/ und belustiget die äusserliche Sinne. Gleichfalls stärckt es die Gedächtnüß/ bringt den verlohrnen Appetit wieder / und ist herrlich gut vor einen schwachen und blöden Magen/ man kan es auch nützlich für die Taubheit und übel Gehör gebrauchen.

Die Dosis ist der vierte Theil von einem Löffel voll / des morgens und abends einzunehmen.

Ein sehr köstlicher Balsam vor den Schlag oder Apoplexia.

Nehme von der Meisterwurtz ein Pfund/ Sarsaparilla, Biebergeil/ von jedem eine halbe Untz/ zerschneide dieses ein wenig/ hernacher nehme Lavendelblumen/ Roßmarinblumen/ Salbeyblumen/ thue dieses alles zusammen in ein irden Geschirr/ giesse darauf guten Aqva Vitæ, mache das Geschirr wol zu/ und stelle es zu digeriren an einen warmen Ohrt vier Tage lang/ doch daß du es des tags zu fünf oder sechs mahlen wol umschüttelst. Wann dieses geschehen/ so setze es in einen Keller/ um kalt zu werden. Nachmahls thue hinein neun Untzen Campher / so zuvor in einer halben ächtmaß Wein-Spiritus dissolvirt worden sey/ mische solches wol untereinander / und laß es drey mahl durch einen Hippocras-Sack lauffen. Verwahre es darnach an einem kühlen Ohrt wol zugemacht. Es ist gut vor den Schlag/ wann man das Haupt oben/ die Schläffe und den Hals darmit reibet. Es ist auch ein vortrefflich Mittel vor alle Contracturen oder Schwachheit der Nerven/ schmiere und reibe dieselbe wol darmit. Gleichfalls ist es gut zu gebrauchen für das Gicht oder andere Schmertzen/ und letzlich ist es gut für die Hauptschmertzen/ wann man die Schläffe wol darmit schmieret.

Ein

Ein trefflichs Pomerantzen-Wasser oder Spiritum zu machen.

Thue die dünne abgeschelte Rinden von 200. Pomerantzen in einen Kolben/der so weit sey/daß er nicht über den dritten Theil voll werde/giesse darauf 3. Maß des guten Aqvę Vitę, laß dieses digerirē mit einem Helm ohne Schnabel/bedeckt und wol zugemacht/3. oder 4. Tage lang/hernach verwechsele den Helm/und thue einen andern drauf mit einem Schnabel/distillire es in Balneo, verwahre die erste Maß/so übergehet/besonder/dann dieselbe wird trefflich gut seyn. Verändere darauf den Recipienten mit einem andern/so wird das öhl übersteigen/mit dem Rest des Liqvoris, wann es aber gegen das Letzte komt/so wird es sehr schwach und gering von Geschmack/so wol von Pomerantzen als auch Wein-Spiritus, seyn. Vermische ein halb Maß von dem trefflichen Gras-Blumen-Syrup mit den vorigen zwo ersten halben Massen/so wirst du ein köstlich hertzstärckend Wasser haben. Du kanst es auch aromatisiren mit grauem Amber/so wird es so viel desto besser seyn vor die jenige/welche den Amber lieb haben.

Die Spiritus von Kräutern zu machen.

Nehme 4. Untzen getruckneter Müntzkrautblätter/oder die Salbeyblätter und Blumen/oder ein ander dergleichen Kraut / und giesse darauf eine Flasche oder Kanne voll des besten Aqvæ Vitæ, so aus Franckreich kommet. Digerire dieses eine Zeit lang zusammen/hernacher distillir es ab/so wirst du ein halb Maß sonderlich guten Spiritus bekomē/das übrige aber wird sehr schwach seyn. Auf ebē diese Weise kanst du auch mit andrn Kräutern od

truckuen Citronen-Schalen verfahren. Vom Wies-Kümmel-Sahmen must du nur 2. Untzen zu einer halben Maß des Aqvæ Vitæ nehmen/ wann du aber mehr nimmst/ so wird es bitter und unangenehm werden. Dieses mache süß mit dem Syrup vom Zucker/ welchen du von den Zuckerbekkern bekommen kanst; Es ist der Syrup so da ablauft von den Zuckerhüten/ wann sie zu trucknen hingestellet werden. Dieses wird niemahls gerinnen oder zusammen lauffen / sondern sich wol ein gantzes Jahr ohne sauer zu werden halten. Man findet noch zwey Gattungen / der erste ist der gemeine Zucker / der andere ist der feine und gute/ oder doppel feine/ dessen hab ich gebraucht. Etwas weniger dann ein ächtmaß wird zu einer halben Maß von dem Spiritu gnug seyn. Er ist pur/ klar und weiß/ wie Rosenwasser/ thue ihn in den Spiritum, und schüttele es wol durcheinander. Wann du es noch aromatisiren wilst mit Amber/ so giesse eine halbe Untz von dem Amber-Spiritu zu dieser Proportion. Mache den Amber-Spiritum also: Digerire eine Untz vom grauen Amber und ein Qvintlein Muscus in einem Geschirr mit gutem Wein-Spiritu, biß so lang sich alles solviret hat/ was sich nur solviren lässt/ gebrauche diesen. Ich bin der Meinung/ er solte noch viel stärcker von der Amber werden/ wann du den Spiritum distillirest/ und ihn unterschiedliche mahl wieder über den Amber cohobirest: darbey must du aber Sorg tragen/ daß alle Risse und Außgänge wol zugemacht seyn/ damit nichts von dem Spiritu exspiriren möge/ und verrichte dieses in Balneo.

Eine

Ein Diæt, so in Acht zu nehmen bey der Milch-Cur.

Monsieur du Clos gabe und schriebe die Diæt von Milch zu halten vielen Krancken vor so wol/ als wie er solche selbsten viel Jahre bey sich gebrauchet/worinnen er dann folgende Umstände in Acht genommen. Den jenigen / welche solche nicht wol verdauen konten/ und bey denen sie nicht bald wieder weggienge / gab er ein oder zwey Gran Saltz darmit zu trincken. Bey denen aber die Milch zusammen lief und gerunne/solchen gabe er dieselbe mit ein wenig Zucker darinn zu trincken/ und bey welchen es lauter Choleram erweckte/ da goß er ein klein wenig rein Wasser darzu.

Er nahme sie zum öftern wol zu vier oder fünf mahl des tags ein / welches sich dann täglich wol auf 2. Pariser ächtmaß oder mehr beliefe / wann er auch des gantzen Tags nichts anders als Milch getruncken / und sich darauf etwas matt befunden / so asse er nach dem Mittags-Mahl eine Schnitte feines leichten Brods / ohngefehr eines Pfennigs werth / welches ihm dann gnugsame Kraft gegeben/ er pflegte sonst auch nichts anders zu essen/als zuweilen etwan zwey Dutzent von guten Damascenischen Rosinlein oder mehr / da er dann zu erst die Helfte seines Brods und zwölf Rosinlein asse/ und tranck darauf einen Becher voll Milch / hernacher asse er noch das übrige Brod und Rosinlein/ und tranck den andern Becher mit Milch darauf. Durch dieses Mittel ward er starck/ fett und voller Geblüts / ohne Genieſſung aber

des Brods und Rosinlein wurde er oft so kraftlos/ daß er nicht weit gehen konte. Bey dieser Kost nun hat er vielmehr übung/ als sonst gewöhnlich/ thun können/ welches dann seine Gesundheit erforderte / und er auch mit grosser Begierde verbrachte. Alle Nächte/ wann er wolte zu Bett gehen/ nahm er eine Pillulen von fünf oder sechs Gran/ so er selber aus Aloe und den Säften etlicher Kräuter gemacht gehabt/ in einem Löffel voll Milch ein/ und tranck noch vier oder fünf Löffel mehr darauf. Dieses brachte ihm den folgenden Morgen nur einen Stuhlgang / nach welchem er den gantzen Tag über befreyet war / dann sonsten/ ohne Gebrauchung seiner Pillulen / würde ihn die Milch sehr verstopft haben.

Ein Mittel / wie man eine starcke zu sich genommene Mahlzeit leichtlich verdauen möge.

Wann jemand eine starcke Mahlzeit gethan/ und findet/ daß es ihm sehr schwer und hart in dem Magen liege / und er das Eingenommene nicht wol verdauen kan / und von seinem Nachtschlaf abgehalten wird/ so wird er Leichterung empfinden/ wann er einen guten Trunck rohten Wein/ so warm/ als es zu leiden ist/ trincket ; man muß aber den Wein also wärmen/ daß die Spiritus nicht heraußgehen/ nehmlich in einem silbernen Becher oder Geschirr mit einem Deckel/ der weit hineingehe/ also/ daß er gleichsam hart auf dem Wein liege/ und denselben berühre/ damit keine Spiritus in

den

den ledigen feuchten Theil/so zwischen dem Wein und Deckel ist/steigen mögen/welches seine Bewegungen aufhält/und verhindert/daß nichts darvon außdämpfen möge.

Den Spiritum von Cassienholtz zu machen.

Thue drey oder vier Pfund von Cassien-Holtz wol zerstossen in eine Kanne voll Malagischen Secte oder süssen Wein/digerire dieses zusammen 3. oder 4. Tage lang in Balneo, darnach distillire es bey einer gelinden Wärme. Wann du es also darbey lassen wilst/so theile ab/was zum ersten/zweyten und dritten mahl (wie es gebräuchlich) übergestiegen ist. Wann du es aber noch viel stärcker von dem Holtz haben wilst/so distillire alles zusammen/so lang als es starck und kräftig gehet/und giesse diesen frischen Liqvorem über frische Cassia, (eben dieses kan auch mit Zimmet geschehen) und digerire es wie zuvor. Wiederhole dieses so lang/biß daß es so starck ist/als du es haben wilst. Hernacher theile das/so übergangen/alle mahl ab/so oft als du frisches Holtz zu dem übergedistillirten Liqvore thun wilst/und distillire es so lang/biß es nicht mehr mit solcher Kraft übergehet/das letzte mahl aber/wann du frisch Holtz darzu thust/so kanst du die drey überdistillirte Spiritus jede besonder halten/oder aber/wann du es all zusammen überdistilliret/so kanst du den Liqvorem, wie er an sich selbst/rectificiren/und alßdenn die jenige/so du separirt hast/strenger oder gelinder/nachdem du etliche haben wilst/machen. Oder aber nehme einen

hohen Spiritum hievon/ vermische ihn mit Rosen-Wasser/ darinnen Zucker dissolviret worden/ und thue von der grauen Amber darzu/ oder mache es mit 3. Theil Wein und 2. Theil vom Rosenwasser / wann du es des ersten mahls über das Holtz schüttest ; und wiederhole dieses so oft / als dich dünckt beqvem zu seyn/ darnach mache es süß ohne Hinzusetzung mehr Rosenwassers.

Den Wein-Spiritum zu machen.

Die beste Manier den Wein-Spiritum zu distilliren/ ist diese : Laß zuvorderst den Wein 8. oder 10. Tage lang in einem wol zugemachten Geschirre/ in Balneo, digeriren/ (man muß aber Sorg tragen/ daß das Balneum nur laulicht warm sey) hernacher denselben distilliren. Man wird auf diese Weise 2. mahl so viel Spiritus haben/ als sonsten auf die gemeine Art/ und die Wärme kan so eingerichtet werden wie solches erfordert wird auch wol mit Sägspähnē/ welches von geringerm Kostē ist.

Ein Citronen-Wasser.

Schele die gelbe Rinden von den Citronen ab so dünne/ als du kanst/ thue sie in einen gläsernen Kolben/ setze darauf einen Helm mit einem Schnabel / und distillire es in Balneo mit einer gelinden Wärme (so wirst du ein lieblich Wasser haben/ (worauf das öhl/ so es erhält/ schwimmen wird.) Hierauf thue ein wenig des aromatischen Weines/ oder einen andern Liqvorem, so wird es noch angenehmer werden. Es ist ein lieblich hertzstärkend Wasser/ gleichwie auch dieses: Solvire Zukker in Pomerantzenblüht-Wasser/ und vermische solches mit Wein-Spiritu , beides nachdem du es gerne trincken magst/ und es starck und süß haben wilt.

Wann

Wann du die Scheelen in einem kalten Distillir-Zeug distillirest / gleichwie man mit Rosen thut / und gießest ein wenig davon in Secte oder süsen Wein / oder in einen andern rothen oder weisen Wein und Wasser / so wird es denselben sehr starck von Geschmack und angenehm machen / ohne daß es seine Farbe verändert; Zwey oder drey Löffel voll ist genug zu einer halbē Maß Sect.

Den Spiritum coagulatum von grauer Amber zu machen.

Dissolvire grauen Amber und Muscus oder Biesen (einen Theil zu acht theil) in einer gnugsamen Quantität deß guten Wein-Spiritus (als nemblich 16. oder 20. Theil zu einem Theil) also daß all der Amber möge (innerhalb 20. oder 30. tägiger digestion) solvirt werden; wann nun das Glaß durchkalt ist / so filtrir es von der übergebliebenen Häfen oder Unreinigkeit. Thue es in eine Retorten / oder welches besser in einen Kolben mit einem Helm so ein Schnabel hat / und distillir es in balneo, bey einer gelinden Wärme / so daß man (zum Exempel) wohl 16. oder 20. zehlen mag ehe ein Tropffen fället. Wann es auff den Boden will trucken werden / und sich gleich als ein safftiges Gummi gesetzt hat / so hör mit dem distilliren auff. Dieses wird einen trefflichen Geruch und Geschmack auch der Wein-Spiritus etwas weniges von der Krafft deß Amber-Spiritus mit sich übergenommen haben. Oder giesse Wein-Spiritum über den Amber / daß er drey oder vier Finger hoch darüber gehe. Digerirs in dem Bad / biß sich der Spiritus sehr hoch tingiret hat / alsdann giesse diesen ab / und thue wieder frischen Wein-

ritum darüber / digerir solches gleich wie zuvor / biß er sich wohl tingiret habe; wiederhole dieses solang / biß daß du die Tinctur gantz darauß gezogen hast / hernacher lasse den Wein Spiritum evaporiren oder abrauchen zu einem Gummi oder Butter.

Ein lieblich Wasser zu machen.

Nehme Rosen-Blätter / Lorbeer-Blätter / Lavendel / Majoran / von jedem 2. Handvoll / Näglein / Zimmet / jedes ein Untz / stosse und zerschneide dieses alles / und giesse darauff ein Maß starckes Bier (so fast unten von dem Boden genommen worden) laß es stehen beitzen 24. Stunde lang / hernacher distillirs / und ziehe es ab / biß die Ingredientien trucken zurück bleiben.

Ein anders.

Nehme von den Damascenischen Rosen nach Belieben / Basilien / Majoran / Lavendel / Nuß-Laub / von jedem zwey Hand voll / Roßmarin ein Handvoll / ein wenig Balsam / Näglein / Zimmet / jedes ein Untz / Lorbeer-Blätter Roßmarin-Blätter / Citronen- und Pomerantzen Schälen von jedem ein wenig: Giesse hierüber so viel weisen Wein / als eben gnug seyn wird / solches zu befeuchten / laß es stehen beitzen 10. oder 12. Tage lang / alsdann distillirs ab.

Ein anders.

Nehme deß Näglin-Saffts 3. Untzen / Calami aromatici, Cypressen / jedes 2. Untzen / truckene Rosen-Blätter / truckene Narden-Blumen jedes 2. Hand voll / Lorbeerblätter ein Handvoll; stosse die-

dieses alles zu Pulver / thue es in ein Geschirr / und gieß darauff 3. Kannen voll reinen Wassers / laß es stehen beitzen 5. oder 6. Tag lang / doch daß es alle Tag zu 7. oder 8. mahl umbgerühret werde / hernacher distillire es ab / nehme die Lorbeer-Blätter herauß / und gebrauch das übrige zu lieblichen Säcklein; du kanst auch ein wenig Muscus oder Biesem in das Wasser hängen.

Einen guten Hipocras alsobald zu machen.

Nehme 12. Tropffen Näglein-Oehl 8. Tropffen Muscaten-Oehl / und 5. Tropffen Zimmet-Oehl / Thue solche in ein weites und grosses Trinckglas / und vermische es wohl mit 2. Untzen deß besten gestossenen Zuckers; hernach nehme 20. Tropffen Rosenwasser in einem Löffel / thue darein ein wenig grau Amber und ein wenig Muscus oder Biesem / und giesse dieses zu der ersten composition / rühre es alles wohl untereinander / und wann du die Materi zu feucht und naß befindest / so rühre noch etwas mehr Zuckers darunter / wann du nur ein wenig von dieser composition in ein halb Maß Weins thust / und machst ihn über dieses wohl süß mit Zucker / so wird er schmecken gleich dem besten Hipocras.

Ein wohlriechendes Rauchwerck zumachen.

Nehme ein halb Pfund Damascenische Rosen / (das Weisse schneide davon ab) Benzoe 3. Untzen / zu Pulver alles gestossen / Biesē / Amber und Ziebeth / jedes ein Quintlein. Stosse dieses zusammen in einem steinern Mörsel; hernach thue darzu

eine

eine Untz Zucker / mache Küchlein darauß / und trückne dieselbe in der Sonne / oder an dem Feuer. Hier ist kein Unterscheid in Machung der Säcklein / ausser daß man an statt deß Zuckers rothe Rosen nimbt.

Einen wohlrichenden Ballen zu machen.

Nehme Benzoe 2. Quintlein / Storax, deß puren und feinen Ladani, jedes ein Quintlein / Rinden von Cedern-Baum / dünne Pomerantzen und Citronen-Schälen / Violen / wohlrichende Rosen / Roß-Marin / roth Sandel-Holtz / Calami Aromatici, jedes ein halb Quintlein / Näglein / Cubeben / florentinische Viol-Wurtz / jedes 2. Scrupel. Mache dieses alles zu einem Pulver / und darauß mache einen Teig mit Gummi Traganth, so du zuvor in Pomerantzen-Blüth- oder Rosen Wasser eingetuncket worden seye. Hernacher wärme ein wenig die inwendige Seite deß Mörsels / thue einen Löffel voll oder zwey Pomerantzen-Blüth- oder Rosen-Wasser hinein / und auff dieses thue einen Scrupel Zibeth / und ein halb Quintlein deß grauen Ambers / reibe es wohl untereinander mit einem warmen Stempel. Wann sich nun alles wohl incorporirt hat / so thue mehr darzu einen halben Scrupel des guten Muscus oder Biesem incorporire dieses also: tropffe in die Composition 30. Tropffen deß Mayen-Blümmlein-Oehls / wann es alles kalt worden / so vermische diese compositon mit dem ersten Teig oder Massa, arbeite solches wohl untereinander / und zu letzt setze noch hinzu 10. Tropffen deß vollkommenen Oehls oder Quint-Essentz von Zimmet / so durch Distillirung gemacht

macht worden. Nachmahls formire und mache hierauß einen Ballen / von solcher gröſſe / wie du ihn selbst gern haben wilst / und trückene denselben in den Schatten.

Einen wohlrichenden Ballen zu machen.

Nehme styracis calam. deß besten Ladani, sehr dünn geschnittene Citronen-Schälen / roth Sandelholtz Calami aromatici jedes ein halb Quintlein / Näglein 2. Scrupel Maceris, asæ dulcis anderthalb Scrupel Cubeben ein Scrupel florentinische Viol-Wurtz / ein halb Quintlein / Muscatnuß-Oehl / so per expressionem gemacht worden / anderthalb Scrupel Biesem ein halb Scrupel Ziebeth 6. Gran / grauen Amber 3. Gran / Aliptæ Mosch. ein halb Scrupel. Mache dieses alles zu Pulver ein jedes besonder / hernacher vermische es mit Gummi Traganth so in Zimmet- und Rosenwasser eingetuncket worden / und formire einen Ballen darauß.

Rosen-Küchlein zu machen umb zu brennen /

Nehme Benzoe 3. Untzen / Storax 2. Untzen / Alexandrin- oder Damascenische Rosenknöpff ein Untz / Zerreibe die Rosen besonder / und das übrige auch also / hernacher nehme Aloë-Holtz / Ambec / feinen Zucker / Ziebet / Cypressen-Pulver jedes einen halben vierten Theil von einem Pfund / reibe dieses alles wohl untereinander / hernacher vermische es mit Gummi Traganth so in Bomerantzen-Bluth- oder Rosenwasser dissolvirt worden / und mache jedes zu Küchlein.

Mund-

Mundküchlein zu machen.

Nehme feinen Zucker ein Pfund / grauen Amber 2. Quintlein / Biesem ein halb Qvintlein / zerreibe den Amber und Biesem / mit ein wenig Zucker / thue es hernacher nach und nach in ein Geschirr / und laß es sich wohl incorporirē. Mache hierauß einen Teig / also: Nehme etliche Kern von einem Quiten-Apffel / stosse dieselben und thu esie umb einzu weichen in sauber Wasser / laß sie 12. oder 15. Stunde lang darinnen liegen / hernacher trucke das Wasser davon durch ein leinen Tüchlein / so wird es gantz schleimmicht und klebericht seyn / damit mache den Teig an / und laß ihn in dem Schatten trucken werden / du must aber ein rauches Tuch darüber decken / damit es für den Fliegen verwahret seye.

Einen wohlriechenden Pomum oder Apffel zu machen / uff die Art wie er in Spannien gemacht wird.

Nehme Benzoe ein halb Pfund / weiche es ein in Rose-Wasser / und setze es hernacher an die Sonne 6. Wochen lang / rühre es aber deß Tages zu drey oder vier mahlen wohl umb / und wann du sieheſt daß es trucken werden will / so giesse noch etwas mehrers Rosenwasser dazu. Nachmahls reibe es wohl mit vier Näglein und ein wenig Zimmet Pulver / einer Untzen Storax, einer halben Untzen dünnen und klein geschnittener Citronen-Schälen / einer halben Untzen grauen Am-

en Amber / 2. Quintlein Ziebeth einer halben Untzen von dem perfumirten Italianischen Pulver / einer Untzen Rosen-Pulver / und einem Quintlein Biesem.

Siede dieses zusammen in so viel Rosen-Wasser / als eben solches zu bedecken genug seyn mag / so lang biß es alles sich wohl incorporirt habe.

Diese Proportion wird genugsam seyn zu 8. Aepffeln; wann du solches gebraucheſt / muſt du es allezeit mit Rosenwasser überfeuchten.

Ein sehr angenehm und gesundes Rauch-Werck / welches man auch mit Taback in einer Pfeiffen trincken kan.

Nehme ein Untz von dem Balsam so von den Nüssen gemacht wird / grauen Amber ein halb Quintlein Anis Oehl 6. Troffen / Zimmet-Oehl / 7. oder 10. Tropffen / Oehl von Thimian 5. Tropffen / Muscatnuß-Oehl / Laventel-Oehl / von jedem 2. Tropffen / Näglein Oehl 3. Tropffen / mische und bringe dieses alles wohl untereinander in einem Mörsel / welcher zuvor ein wenig gewärmet worden / bis daß alles zu einer Gummi-Substantz worden / hievon thue so viel als ein Pfeffer-Korn schwehr seyn mag / mit hinein in die Tabacks-Pfeiffen / so wird es denselben wohlgeschmackt machen / und so wohl dem Mund als auch dem Zimmer worin man ihn trincket einen lieblichen Geruch bringen.

Ein

Ein anders.

Nehme deß peruanischen Palsams ein halb Untz/ 7. oder 8. Tropffen von dem Oehl oder Qint-Essentz deß Zimmets/ Näglein Oehl 5. Tropffen/ Muscatnuß-Oehl/ Oehl von Thimian/ von Lavendel/ von Fenchel/ von Anis/ (so alles durch Distillation gemacht worden) eines jeden gleich viel/ oder auch wohl mehr oder weniger/ nachdem du den Geruch starck haben wilst/ incorporire mit diesen Stücken ein halb Quintlein deß grauen Ambers hernacher mache dieses alles zu einem Teig/ und hebe solchen in einer Büchsen auff. Wann du nun deine Pfeiffe mit Taback gefüllet hast/ so thue darauff von dieser composition ohngefehr so viel als ein grosser Nadelknopff schwehr/ so wird es den Rauch sehr lieblich machen/ also daß so wohl der jenige der es trincket/ als der in dem Gemach ist/ sein gefallen daran haben wird/ Es wird auch der Athem täglich davon wohl richend/ und das Haupt gestärcket werden.

Eine gewisse Manier wie man Wasser im Sommer auch ohne Zuthun Eyß oder Saltz zu Eyß verwandelen könne.

Thue sied heiß Wasser in eine irrdene Flasch oder anderes Geschirr welches man vest zumachen kan/ daß es gantz voll seye: Vermache das Mundloch dicht zu/ damit keine Lufft herauß kommen kan/ hernacher henge es also siedheiß in einen sehr tieffen kalten Brunnen/ in das Wasser: so wird in kurtzer Zeit das siedent heisse Wasser all zu Eyß worden seyn/ also daß du das Geschirr/ wann du das Eyß haben wilst/ zerschlagen must.

Das

Das Wasser in Eyß zu verwandeln mit Schnee und Eyß ohne andere Mittel.

Setze ein Glaß voll Wasser in ein Becken mit Eyß oder Schnee / eben als wann du ein Ey in Saltz legest / und mache ein starck Feuer unter das Becken / so wird das Feuer die Kälte von dem Schnee oder Eyß in das Wasser treiben / und es zu Eyß machen

Wann du Schnee und Salpeter in einen halbmässigen Krug thust / und setzest denselben auff einen Tisch darauff Wasser geschüttet worden / und rührest den Schnee und das Saltz wohl mit einem Holtz in den Krug herumb) so wird der Krug alsobald an dem Tisch angefrohren seyn.

Ein köstliche Salbe vor alle Glieder-Schmertzen und Quetschungen / wie ingleichem vor die Röthe deß Angesichts.

Nehme Violblätter / Maßlieben / Holter / Wüllkraut-Blätter und Blumen / Salbey / Beyfuß / weise Lilien / S. Johanneswurtzel / Katzenkraut / Majoran / Laventel Staabwurtz / Roßmarin / Rosenblätter / Rauten / Metern / Rheinfahren / Eppichkraut / Mintzkraut / Camillen / Thimian / Römisch-Salbey / Gamanderlein / Poley / Isop / Balsam / weise Müntz / Ringeblumen Peonien-Blätter / Lorbeerblätter / Saffran; stosse alle diese Stücke (oder soviel du davon haben kanst) zusammen in einen steinern Mörsel; hernach thue es in eine Flasche / mit Baum-Oehl / und laß es also stehen und beitzen / biß du alles übrige beysammen hast / dann du wirst nicht alles zu einer Zeit beysammen haben können / sondern du must daran samlen so viel als du kanst; hernach giesse zu diesem und dem Oehl eine halbe Maß weissen Wein / setze es über das Feuer / und laß es so lang kochen / biß daß

der Wein consummirt worden; alsdann nehme es wieder von dem Feuer ab / seyhe es durch / thue es in ein Glas / und hebe es auff zum Gebrauch.

Wann du ein einig Geschwär damit salben wilt / so thue es bey einem Feuer / reibe die Salbe wohl warm ein / und lege darnach ein schweinen Blase darauff / und noch ein leinen Tuch darüber.

Cornachii Artzney-Pulver.

Nehme von dem Regulo Antimonii 4e Untzen / reinen Salpeter 4. Untzen / mische es wohl untereinander / und pulverisire es subtil / thue es hernach in einen glüend-heissen Tiegel / und laß also brennen oder verpuffen über einen Kohlfeuer / wiederhole dieses so offt / biß daß es consummirt worden / dann ohne dieses wird der Salpeter nicht brennen. Wann nun kein Schwefel mehr in dem Antimonio, und solches über das Feuer zu setzen ist / so halte es also fliesend bey einer reverberir-Hitze zum längsten ein Stund lang / und rühre die Materi offt umb mit einem eissernen Graat oder Nagel / und laß darnach kalt werden. Hievon gebe mit dem Scammonio und Cremore tartari, jegliches 10. Gran ein / nehme aber wohl acht / daß das Sal fixum deß Salpeters sich nicht dissolvire / noch auch von dem antimonio separiret werde; dann darinnen bestehet die Würckung wider das Fieber.

Die beste Manier den Regulum Antimonium zu machen / ist diese / daß du zuforderst den Salpeter und Weinstein in den Thiegel thust / und wann dieselbe wohl zerschmoltzen / das Antimonii darzu thust; im übrigen aber nach der gewöhnlichen Manier damit verfahrest. Auff diese Weise wirst du 6. oder 7. Untzen / oder auch mehr / auß einem jeden Pfund deß Antimonii bekommen.

Glei-

Gleicher Weise umb den Martialischen Regulum zu machen / thue das Antimonium zu erst in den Tiegel / und wann es in einem vollkommenen Fluß ist / so thue den Martem hinein.

Der Gebrauch deß Weinstein-Spiritus ist gut wieder alle Verstopffungen / insonderheit deß Miltzes / und hält auch den Leib offen; die Dosis davon ist von 15. biß zu 30. Gran. Es ist auch gut zu den Fiebern und Venerischen Kranckheiten / und reiniget alle Theile deß Leibs.

Ein köstliche Artzney auß dem Gold und Mercurio zu bereiten.

Nehme deß Spiritus von Salpeter / mache darauß ein Aquam Regis, vermittelst Dissolvirung darein eines vierten Theils deß Salis fixi von dem Salpeter / auff eben die Weise / wie man eine Aquam Regiam fortem durch das Sal Armoniacum macht. Hernach distillire in dem Marien-Bad alles das jenige was übergehen will; das Menstruum wird gantz gelb gefärbt übergehen / schütte solches wieder über die Materi / so in der Retorten übergeblieben / so wird es sich gantz weiß distilliren / und das Gold auff dem Boden liegen bleiben / so zuvor auffstunde. Setze dieses getrückneten Saltz in die Lufft / daß es sich dissolvire; das Gold wird sich aber nur dissolviren / nicht das Sal fixum, giesse die Solution vom Gold wieder ab / und thue darzu ohngefehr halb so viel / als solches ist / deß lauffenden Mercurii, decke und mache den Helm wohl zu mit einem eissernen Deckel / der überal wohl verlutiret seye / und setze es zu digeriren / so wird sichs anfangs schwartz / darnach weiß und dann gelb erzeigen.

Giesse hernach noch mehr von der Gold-Solution darzu / so viel als dessen zwar / da du den Mercurium hinein gethan / und digerire es gleich wie zuvor; dieses wird es thun so offt als du frische Solution von dem Gold darzu thust. Die Bedeckung deß Helms mit einem eisernen Deckel / hilfft sehr viel zu der Coagulation und zu Hinwegnehmung der Schärpffe dieser Artzney. Zwey oder drey Gran von diesem Saltz in einem darzu bequemen liquore oder vehiculo ist die rechte dosis hievon.

Eine purgirende Panacea, so auß dem Auro und Antimonio bereitet wird.

Distillire das Butyrum Antimonium auß dem Regulo mit einem gerechten Oleo Salis, dissolvire solches in einem sehr starcken Spiritu von Salpeter / und zu diesen beyden Stücken thue noch eine Untz von dem feinesten Gold / so wird alsdann von dieser Solution ein purpurfarbes Pulver sich zu Boden setzen. Die Dosis ist 1. 2. 3. 4. 5. 6. Gran.

Das Laudanum Metallicum.

Nehme deß Mercurii, so röthlicht sublimiret worden / von dem Vitriol und Salpeter / calcinire davon das Alaun / laß es mit dem Spiritu vini putresciren 40. Tage lang; hernach distillire das Oehl davon ab / unire und vereinige solches mit einem subtilen Gold-Kalck / crystallisire solches / dissolvire es wieder per se, und congerire es / thue also 3. mahl. Die Dosis ist 1. Gran.

Ein gewisses und bewehrtes Mittel wieder das dreytägige Fieber.

Nehme eine gute Hand voll Spitz Wegerich

(in

(in dem Sommer grün / deß Winters aber getrückenet) koche dieselbe / und mache darauß einen gesottenen Tranck / also daß er von dem Kraut sehr starck werde. Gib solchen dem Krancken warm zu trincken (so bald er an seinem Leib spüret / daß das Fieber kommen will / laß ihn hernach in ein warm Bad legen / und schwitzen. Wann ihm dieses zum ersten mahl nicht hilfft / so wird es doch zum zweytenmahl gebraucht / unfehlbar helffē.

Ein bewehrtes Mittel für Verstopffung deß Miltzes oder der Leber.

Nehme das Weisse von 8. Eyern / zerklopffe es gar wohl / und dann 2. gute Hand voll Eissenkraut-Blätter / stosse sie sehr wohl / und mische alles durcheinander / hernach thu so viel Gersten-Blumen darzu / als zu einē Brey genug ist schmize solches auff ein Tuch lege es also auff / und laß 24. Stundlang liegen.

Ein vortrefflich Kalckwasser zu den Verstopffungen und Geschwären.

Nehme ein Pfund deß Stein-Kalcks heiß auß dem Ofen / gieisse darauff eine Kanne voll reinen Wassers / laß es also 8. Stunde lang stehen / gieß es dann davon gantz klar ab / und thue darzu deß Englischen Süß Holtzes / Anisaamen / Sassafras von jedem 4 Untzen / Muscatenblüt 2. Quint / laß dieses in dem Wasser stehen beitzen 12. Stunden lang. Hernach gieisse das Wasser von den ingredientien ab / und halte es zum Gebrauch. Hievon trincke deß Tages 2. oder 3. mahl auff einmahl ein halb Aechtmaß; es ist sehr köstlich für alle Verstopffungen und Geschwär / so wohl innerals äusserlich. Man kan auch die Geschwär damit feuchten.

Ein trefflich Mittel wieder die Wassersucht.

Laß den Krancken alle Morgen 3. oder 4. gantze Knoblochs-Kern einschlucken/ ohne etwas anders mit darzu zu nehmen / du must sie aber zuforderst mit einer Nadel an unterschiedlichen Orthen durchstechen / so wird ein scharpff beissigt Wasser darauß fliessen / solches thue hinweg. Ein wenig hernach / wann du die Knoblauchs-Kern eingeschlucket / so trincke einen guten Trunck Wermuth-Bier darauff / hernach bewege dich so viel als du bequemlich kanst ; Zu Mittag esse solche Speisen / welche gesund und leicht zu verdauen / deß Abends aber esse entweder nichts/oder nur gar wenig/und wañ du zu Bette gehē wilst/so gebrauche die Knoblauchskern und das Wermuth-Bier/ wie du deß Morgends gethan hast ; continuire dieses so lang / biß du wieder gesund bist/ welches gemeiniglich innerhalb 20. oder 30. Tagē erfolgt.

Nehme von dem besten Wermuth-Bier / oder lege deß stärckesten Wermuth-Krauts einen guten Theil über Nacht in gut [illegible].

So lang aber diese Cur währet/ must du dabey nachfolgendes Bad oder Behung gebrauchen.

Nehme 3. Kannen voll fliesenden Wassers / koche darinn 5. oder 6. Handvoll Pappeln / mit 2. Pfund von frischem Hammels-Fett (welches nahe bey den Nieren stehet) zwischē der Haut abgeschnittē/ und zuvor zu kleinē Stücken zerhacket/ und dañ ein halb Mäßlein weizen Kleye. Koche dieses so lang / biß daß das Fett all durchauß zerschmoltzen/ und die Krafft von den Pappeln sich in den liquorem gezogen/ seyhe hernach dieses alles durch/ damit die Unreinigkeit davon komme.

Mit diesem Bad/ so zimmlich warm seyn mus/ befeuchte die Beine/ und setze dieselbe in den Zuber/ da-

darein die Decoction ist/ bleibe also eine halbe oder gantze Stund darein sitzen. Dieses wird sehr viel Wasser auß den Beinen ziehen/ dann nach dem du die Kern von Knoblauch/ und das Wermuth-Bier ein weil gebraucht/ wird dawon alle Feuchtigkeit in die Bein und Scheuckel getrieben/ dardurch dieselbe sehr geschwollē/ und beissicht werdē.

Ein ander Mittel wider die Wassersucht.

Nehme ohngefehr 3. oder 4. Pfund Berg-Salbey/ zerstosse es wohl/ in einem Mörsel/ thue es hernach in einen von Tuch gemachten Sack/ hencke es in ein Fäßlein/ und gieffe darüber mittelmässig gut Bier/ so bald es darüber gegossen/ thue in das Bier allen den Safft/ den du durch das Stossen auß dem Kraut gebracht. Wann es nun bequem zu trincken wird (welches innerhalb einer Wochen/ oder in 5. oder 6. Tagen Zeit seyn mag) so trincke stäts davon bey der Mahlzeit/ und wann dich dürstet/ sonsten auch nichts anders. Inzwischen aber must du wiederumb ein ander Fäßlein voll zurichten/ welches dem vorigen gleich seye/ damit du jedesmahl etwas wiederumb im Vorrath habest. Ein Fäßlein ist der vierte Theil von einer Tonen/ und mag ungefehr halten neun Kannen. Dieses Mittel hat niemahls gefehlet.

Eine bewehrte Cur für die Wassersucht.

Erstlich purgiere den Leib mit etlichen dienenden Mitteln/ als da sind Jalappa/ Manna/ Sennet Blätter; umb die wässerigten Feuchtigkeiten auß zutreiben. Hernach halte folgende Diæt von Knoblauch: mache eine mittelmässige Brühe von Schaaf-Fleisch/ jungen Hünlein Capaunen oder grossen Hünern/ Nicht aber von

Kalb-Fleisch zugerichtet; sie muß nicht zu starck auch nicht zu weich von Fleisch seyn/ sondern der Gestalt wie du dieselbe täglich gern trincke magst/ dann du darffst sonsten nichts anderst trincken. Du must aber auff einmahl mehr nicht als ohngefehr eine halb mässigte Fläschen voll kochen/dann es hält sich sonsten nicht lang; worzu man dann nicht mehr als eine Kanne Wassers gebraucht; thue darein noch eine Handvoll Knoblauch/ Roßmarin/ Poley/ Thimian/ Maioran/ Fenchelwurtz/ Peterßilien Wurtz/ oder aber noch andere hierzu dienliche Wurtzeln und Kräutern/ deßgleichē Rosinlein/ und etwas Saltzes/ so viel als gnug seyn mag.

Wann du nun diese Brühe etlich Tage gebrauchet hast/ so thue zu einem jeden Trunck/ den du von der Brühe trinckest/ einen Löffelvoll oder mehr deß rohen gestossenen und durchgeseiheten Saffts von Knoblauch. Wann du aber endlichen diese Brühe also zu trinckē nicht mehr vertragen kanst/ alsdann gebrauche folgende Decoction.

Nehme Sarsaparilla 12. Untzen/ China Wurtzeln 5. Untzen/ Sassafras 3. Untzen; schneide diese Stück sehr klein/ giesse darauff Brunnen-Wasser/ daß es drey Finger hoch über die ingredientien reiche/ und laß es stehen beitzen über einem gelinden Feuer bey 4. Stunden lang/ alsdann giesse dieses Wasser davon ab/ und stosse die Ingredientien wohl in einem Mörsel mit einē höltzernen Stempffel; hernach giesse wieder 5. Maß Brunnenwasser auff dieselbe/ koche es wohl in einē zugemachtē Geschirr so lang biß 2. Maaß davon eingesottē. Von dieser Decoction trincke ohne Gebrauchung eines andern Trancks/ ausser der Knoblachs Brühe.

Ein

Ein anderer Tranck.

Nehme alle die vorgemeldte Ingredientien/ auf eben die vorige Weise und Art zubereitet und gestossen/ alsdenn fülle ein rein Geschirr voll Bier/ thue die Ingredientien in ein Säcklein/ und hänge sie in das Bier; eine Untz von den Ingredientien ist genug zu einer halben Maß Biers.

Dieser Tranck ist allein in dem Fall zu gebrauchen / wann du den Tranck von der Knoblochs-Brühe nicht wol vertragen kanst/ wiewol selbiger diese Cur sehr befördert. Wann nun der Krancke dieses Mittel 12. oder 14. Tage gebraucht hat/ wird er anfangen / den Urin mit grosser Menge und einem Hauffen stinckender garstiger Materi von sich zu lassen. Continuire also diese Dixt so lang/ biß du vollkommen genesen bist.

Hernach zur Versicherung und Stärckung der Leber gebrauche folgende Lattwerge: Nehme Curcumæ q.s.F. Electuariũ cum Saccharo, thue noch zu einer jeden Untz hievon 3. Tropfen von dem Anisöhl/ welches distillirt worden; und wann du noch ein wenig von der grauen Amber darzu thust/ wird es desto kräftiger seyn. Nehme von dieser Lattwerge zwey oder drey mahl des tags so viel als einer Haselnuß gros ein/ gebrauche aber in allem des tags über eine Untzen schwer nicht.

Ausser diesen zur Stärckung des Magens dienenden Mitteln gebrauche folgendes Magenpflaster: Nehme Wermuht/ Majoran/ Roßmarin/ Rauten/ jedes eine Hand voll/ Neglein/ Zimmet/ Muscatenblumen/ jedes eine Untz/ stosse diese Species, und vermische sie mit den Kräutern/ mache ein Magenpflaster darvon/ und lege es auf. In

gleichem kanst du den Leib und die Leber äusserlich schmieren mit Muscatnüß- und Rosenöhl.

Diese Weise in Gebrauchung der Knoblochs-Brühe dienet wider alle Verstopfungen / überflüssige kalte Feuchtigkeiten/ Zittern des Hertzens und anderer Glieder/ als auch wider die Wassersucht. Es stärckt den gantzen Leib sehr wunderlich.

Ein ander Mittel für die Wassersucht.

Nehme eine Kanne weissen Weines/ thue darein eine Hand voll Römischen Wermuht/ ein gut Theil Ginsterblumen/ in ein Tüchlein eingebunden / und dann nehme von den Knöpfen oder Spitzen des Holderbaums ein gut Theil/ stosse solches in einem Mörsel / drücke den Saft heraus/ und thue denselben in den Wein/ wann du trinken willt / solten aber die Holderknöpfe trucken seyn/ must du ein gut Theil darvon in den Wein thun. Hievon trincke abends und morgens eine halbe achtmaß.

Für die innerliche Feigblattern.

Mache eine Salbe von Feigwartzenkraut und Butter also : Zerstosse das Feigwartzenkraut (in dem Majo gesammlet) mit frischer Butter/ arbeite es wol untereinander/ daß die Butter des Krauts Saft wol in sich ziehe/ und darvon eine hohe grü-

ne

ne Farbe bekomme. Hernach zerschmeltze es über dem Feuer/ und laß es gelind kochen/ biß daß alle Kraft von dem Kraut in der Butter/ und die überflüssige Feuchtigkeit abgeraucht sey. Kürtzlich/ du must die Butter so starck/ als du kanst/ von dem Kraut machen/ daß sie hoch grün werde/ und keine Feuchtigkeit mehr in sich habe; (ich hielte davor/ es wäre gut/ wann du dieses zusammen in Pferds-Mist eine Weile digeriren liessest / ehe du es zerschmeltzest und durchseihest) alsdann drücke sie aus durch ein starckes Tuch in Porcelline Häfen/ wann sie kalt/ wird sie dick und hart werden/ und sich etliche Jahr halten. Mit dieser Butter schmiere die Feigblattern.

Vor die Schmertzen in den erkälteten Gliedern.

Der beste Spiritus Vini oder Brandtenwein ist gut/ ist trefflich gut für alle Pein und Schmertzen/ so durch Feuchtigkeit oder Kälte entstehen in den Schenckeln oder Knien und Schultern. Reibe das schmertzhafte Theil wol mit einer bey dem Feuer warm gemachten Hand/ die in den Brandtenwein zuvor eingedunckt worden; erwärme solches darmit eine gute Weile/ hernach netze ein Papier in dem Brandtenwein/ lege es auf/ und binde es zu. Wiederhole dieses so oftmahls/ als du Gelegenheit darzu hast.

Ein

Ein Wasser für die Zähne / dieselbe fest und weiß zu machen / und das Zahn-Fleisch zu stärcken.

Nehme des gemeinen Kalckwassers oder Kalck-Lauge ein Pfund / des rohen Alauns ein Qvintlein / gebrannten Alauns / Violwurtz / jedes ein halb Qvintlein / mische dieses wol untereinander / und wann der Alaun sich solviret / und die Tinctur aus der Violwurtz außgezogen worden / so laß den Liqvorem durch ein leinen Tuch lauffen / damit er möge klar werden / hernach thue einen halben Löffel voll von Pomerantzenblüht-Wasser darzu / damit es desto angenehmer werde / und wasche den Mund und die Zähne darmit.

Ein anders.

Zu Erhaltung der Zähne und des Zahnfleisches wasche dieselbe oftmahls mit folgendem Liqvore, so also gemacht wird: Mache eine Decoction von dem Holtz des Mastixbaumes / Frantzosenholtz / und ein wenig Roßmarin / so viel genug ist / thue darzu etwas von dem best-distillirten Roßmarin- oder Salbey-Wasser / worinnen ein wenig von gemeinem Saltz dissolviret worden; in gleichem ein gut Theil des Spiritus Vini, darein du zuvor Myrrhen dissolviret (oder die Tinctur / aus der Myrrhen gezogen) habest / also / daß er sehr starck darvon sey; und dann von dem Spiritu Vini, darmit auf gleiche Weise die Tinctur von dem Mastix außgezogen worden.

Oder aber gebrauche Alaun / so in etwas von obgemeldtem Wasser oder rohtem Wein solviret worden.

Oder giesse ein wenig von dem Myrrhenöhl / so

per

per Deliqvium gemacht worden/ zu dem Weissen von Eyern/ in gleichem ein wenig distillirt Salbeyöhl; ferner thue darzu Roßmarinöhl mit süssem Canari-Weine/ oder Sect/ (welcher besser ist als rohter Wein) darein ein wenig Saltz bissolviret worden. Hiemit wasche den Mund alle Morgen/ und bißweilen des tags mit der Brühe/ darinn die Limonien erhalten werden / ein wenig warm gemacht; es macht die Zähne fest/ und erhält das Zahnfleisch.

Die jenige/ so in Holland mit dem Scharbock behaftet/ gebrauchen es sehr/ weilen es sonderlich gut davor.

Eine gewisse Cur vor allerhand Art Gift/ so wol inner- als äusserlich/ auch wider der giftigen Thiere Stiche und Bisse/ so wol an Menschen als Viehe.

Nehme der Blätter von schwartzer Eberwurtz gepülvert ein Qvintlein / gebe dieselbe in Wein oder in einem andern Liqvore ein. Dieses ist ein gewisses Mittel. Du kanst die Blätter im Sommer einsammlen/ und selbige das gantze Jahr getrucknet erhalten.

Laxiertränckle in zum Harn und Stein.

Nehme zwey Loht Canarizucker / ein Qvint Zimmet/ und ein wenig süß Holtz/ thue es in eine zinnerne Flasche/ die man zuschrauben kan/ giesse siedend sauber Wasser darüber/ und schraube die Flasche hart zu / laß es in dem Keller auf einem Holtz erkalten.

Ein

Ein Träncklein / den Stein zu treiben / und den Leib offen zu halten.

Nehme ein Vierthel kleine Rosen / eine gute Hand voll Hanhiesen / von den Kernen gereiniget / und Klettenwurtzel / siede es in drey âchtmaß Wasser / und einem âchtmaß Wein / zwey oder drey Finger tief ein / truncke darvon abends und morgens ein gut Glas voll.

Für kalte Flüsse.

Nehme Wacholderöhl / Terpenthinöhl / Ziegelsteinöhl / eines so viel als des andern / darnach so viel Malvasier / als diese drey Sachen zusammen thun / schmiere darmit den schadhaften Ort warm für dem Ofen / und halte dich wol warm.

Ein guter Lebertranck.

Nehme süß Holtz und Scorzonerwurtz / jedes zwey Loht / Cichorien anderthalb Loht / kleine Rosinen vier Loht / sieben fette Feigen / Melonenkern anderthalb Loht / rohte Rosen eine halbe Hand voll / Ochsenzungen-Blumen und Violen / so viel / als man mit drey Fingern fasset / weiß Santelholtz ein halb Loht / Zimmet drey Qvintlein / weissen Weinstein anderthalb Qvintlein. Distillire dieses mit Geis-Molcken / oder drey Theil Wasser und einem Theil Wein / und gebrauche es zum Tranck.

Wider

Wider die Pest und ansteckende Fieber.

Nehme die Blätter von Salbey/ Rauten/ Roßmarin und Geis-Rauten/ jedes eine Hand voll/ Cardebenedicten/ Cretischen Diptam/ jedes eine Untz / die Wurtzeln von der langen und runden Osterlucey / Angelick/ Naterwurtz/ bittere Costwurtz/ Ackermüntz/ Entzian/ Galgan und Petersilien/ von jeder eine Untz/ Meisterwurtz vier Untz/ Lorbeer und Wacholderbeeren / jedes eine halbe Untz / Ingber eine Untz / Saffran zwey Qvint/ Nägelein 24. Zimmet und Muscat-Nüß / jedes zwey Qvint. Dieses stellet man/ nachdem es zerstossen ist/ zehen oder zwölf Stunden in eine Maas Brandtenwein/ der einmahl übergezogen ist/ hernach soll man es in Balneo Mariæ distilliren/ und wann es distilliret ist / so thut man in die Flasche zwey Pfund feinen gestossenen Zucker / und eine halbe Untz Saffran/ stopft alsdenn die Flasche wol zu/ und rühret es oft um. Dieses ist bey anstekkenden Schwachheiten zu brauchen. Wann du meinest/ daß du die Pest habest/ so nehme einen Löffel voll ein / gehe darauf eine Vierthelstund auf und ab/ hernach lege dich in das Bett/ decke dich wol zu/ und schwitze / damit du aber den Schweis desto besser beförderst / so brauche noch einmahl zwey Löffel voll / und thue einen oder zwey Tropfen Roßmarin-Essentz darzu / das macht starck Schwitzen ; hernach lege ein trucken Hemd an/ verwechsele auch die Leiltücher.

Vor die Kranckheit der Kinder.

Nehme abgeschelte Linsen anderthalb Loht/ (die bewahren den Magen und Gedärme) gewaschene Lacca fünf Qvintlein/ (ist zu der Leber und Miltz gut) Tragacanth drey Qvintlein/ (zu der Brust/ Lungen und Nieren.) Koche es mit einer Maß reinen Brunnenwassers/ biß es fast halb eingesotten/ seyhe es hernach durch ein reines Tüchlein/ und gebe dem Kind darvon zu trincken / so ist es nächst Göttlicher Hülffe vor allen Zufällen und innerlichen Schwachheiten gesichert.

Ein Mutter-Tranck.

Nehme Roßmarin und rohten Beyfuß / jedes eine Hand voll/ Mutterkraut und Poley/ jedes eine halbe Hand voll / Römische Chamillen eine Hand voll. Laß diese Kräuter in einem neuen Hafen / in anderthalb Maß Wein/ Daumens breit einsieden/ darnach thue es in ein Tuch/ und presse es aus/ hernach thue es wieder in den Hafen/ und laß es mit vier guten Löffeln voll Honig auffsieden/ bißdaß es außgeschäumet hat; hiervon trincke ein Glas voll morgens / nach Mittag und abends nach dem Essen.

Eine Salbe zu alten Schäden und Wunden.

Nehme ein halb Pfund frische Meybutter/ Colophonium ein Vierthelpfund / gelb oder weiß Wachs vier Loht/ Schwalbenkraut und Betonien/ wann sie blühen/ jedes eine halbe Hand voll. Wann die ersten drey Stücke in einer eisernen Pfanne zerlassen sind/ wirft man die beiden Kräuter darzu/ läßet es ein wenig kochen/ presset es hernach

nach durch ein Tuch. Wann es im Winter gebraucht wird/ kan man zu dieser Quantität etwa einen halben Löffel voll Steinöhl thun/ im Sommer aber / weil es hitzig / außgelassen werden. Wann man das Schwalben-Kraut im Winter sammlet / muß die Wurtzel genommen werden. Diese Salbe dienet zu allerhand frischen und alten Schäden und Wunden/ auch Beinbrüchen und Brand; hierdurch sind über alle massen viel Beinbrüche/ alte Schäden und frische Wunden gar geschwind geheilet worden / wie das gantze Ampt Steinheim/ am Meyn gelegen/ bezeuget. Diese Salbe komt her von dem Pfarrherrn zu Obenröht nahe bey Diepurg/ daher sie die Pfaffen-Salbe genennt wird ; Dieser Pfaff hat es Ihrer Churfürstlichen Gnaden von Meyntz Herrn Bruder/ welcher damahls Amptmann zu Steinheim gewesen/ offenbahret.

Verbesserung dieser Salben.

Nehme frische Meybutter ein halb Pfund/ Colophonium ein Vierthelpfund/ Wachs vier Loht/ laß es zergehen/ thue darzu Schell- oder Schwalben-Kraut mit der Blumen/ Sanickel/ Sinau/ Johannis-Blumen / Salbeyblätter mit der Blüht/ Wüllkraut mit der Blüht/ Betonien mit der Blüht/ jedes so viel man mit dreyen Fingern fassen kan/ alles klein zerschnitten/ laß es ein wenig kochen/ hernach presse es warm durch/ thue darzu ein halb Loht Silberglett/ einen Löffel voll Steinöhl/ vermische es wol/ und verwahre es zum Gebrauch.

Ein Wurmpulver/das ich gut befunden habe/ welches auch gut ist für junge Kinder/ die harte dicke Bäuche haben/ und weder zunehmen noch gedeyen können/ sondern allzeit kranck/ fieberhaftig und gelbsüchtig scheinen.

Nehme ein Maas Regenwürme / wasche sie ein mahl oder sechs mit Wasser sauber ab / und dann noch ein mahl mit Weine / thue sie darnach in einen Hafen / und seze sie auf ein klein Feuer / dörre sie so lang herumrührend / biß daß du sie pulverisiren kanst. Von diesem Pulver gebe den jungen Kindern in ihrem Brey ein halb Qvint auf 1. mahl / dieses thue 3. oder 4. Tage nacheinander. Du must auch noch vier Gran fein geschabte Campher darzu thun / und mit dem Pulver wol untereinander rühren ; denen / so was älter sind / gebe man 2. Scrupel / und denen / so 20. Jahr oder darum sind / gebe ein Qvint / denen betagten anderthalb Qvint. Man mag dieses Pulver wol mit Meht / Wein oder Milch eingeben / und nachdem die jenige / so 15. Jahr alt sind / 3. oder 4. Tage von dem Pulver gebraucht haben/ so muß man dieselbe purgiren / wie hernach folget / damit die Fäule der Würme desto besser möge außgetrieben werden / und unter nachfolgendes Purgativ dieses Pulvers ein Qvint gemenget / und eingetruncken / ist gut den Kindern / welche mit harten Bäuchen beschweret/ wie

wie auch den Wassersüchtigen. Von diesem Pulver bißweilen anderthalb Qvint eingegeben mit Schafs-Fleisch-Brühe / und darauf wol geschwitzt / ist sehr gut / und bißweilen auch in das Purgativ anderthalb Qvint / ist sehr gut für die außzehrende Gelbsucht. In Summa, die Tugend / so in den Würmen ist / wann man sie recht brauchet / ist nicht genug zu loben / zu preisen / noch zu beschreiben.

Ein Purgativ / so ich gut befinde / die Würme abzutreiben / welches auch zu andern Schwachheiten mehr dienlich ist.

Nehme außerlesen Rhabarbar anderthalb Qvint / Sennetblätter drey Qvint / dieses setze eine Nacht auf warme Aschen einzuweichen / in einem Becher Gerstenwasser oder Wein; des morgens trincke es gantz aus. Ist es vor einen Erwachsenen / so gebe ihm einen dritten Theil auf 1. mahl darvon ein / darunter menge eine Untz laxierenden Rosen-Syrup. Ist es vor eines / so unter zwantzig biß vierzehen Jahren / so gebe ihm ein Viertheil darvon ein / mit einem Loht laxierenden Rosen-Syrup; von vierzehen zu acht Jahren einen sechsten Theil / und des laxierenden Rosen-Syrups drey Qvint. Ist es vor Gelb- oder Wassersucht / thue von dem Pulver von den Regenwürmen nach deinem Gutdüncken darzu.

Ein öhl von Regen-Würmen/sehr dienlich zu den Wunden der Gliedmassen und Nerven/ auch wann das Nerven- oder Glied-Wasser laufftet.

Nehme Leinöhl dritthalb Pfund / wasche und reinige dieselbe wol im Wasser/und laß sie trocken werden; hernach wasche sie noch einmahl im Weine ; nehme dann von den Würmen eine halbe Maas/ oder 2. grosse Trinckbecher voll / reibe sie klein/ und siede sie mit dem Leinöhle / thue darbey Wermuht / Camillenblumen / jedes anderthalb Hand voll / laß es zusammen bey einer halben Stund sieden / und presse es darnach starck aus. Wann man dieses öhl auf Gliedwunden gebrauchen will/ wo die Beine blos sind/ da lege erst etwas Rosen-Honig / so mit etwas Wein oder Wundtranck vermengt ist/ warm gemacht/ auf/ und dann Schleissen von leinen Tuch/ darein genetzet/ übergeleget/ daß das Bein bedeckt ist; darnach mache das öhl von Regenwürmen heiß/tunke auch Schleissen von leinen Tuch darein/und lege es darüber / bedecke es darauf mit einem Pflaster/ und lege ein vierfaches im warmen Wein genetztes Tuch darüber/und binde es fest zu. Wann solches gethan/so soll alle Pein/Entzündung und Hitze verhindert und vertrieben werden / auch wann das Gliedwasser lieffe/ soll es gestillet werden. Geschehe es aber/daß dieses Gliedwasser gar sehr lieffe/ so gebrauche diese nachbeschriebene Behung/ womit du den Schaden/ehe du ihn verbindest / eine gute Weile mit warmen Tüchern auf

und

und ab behen und reiben solleſt/ und wann er verbunden ist/ so lege vierfache warme Tücher darüber.

Eine Behung vor das Lauffen des Glied-Wassers/ um selbiges zu stillen.

Nehme eine Maas rohten Wein/ Weinstein/ Alaun/ jedes eine Unz/ siede es ein wenig zusammen/ behe den Schaden hiermit/ ehe du ihn verbindeſt/ und wann er verbunden ist/ so lege vierfache warme Tücher darüber.

Vor die Schmertzen/ welche sich in den äuſſersten Därmen oder in der Bärmutter erregen.

Nehme frischen Kühkoht/ so frisch/ als man ihn bekommen kan/ so viel als 2. Hüner-Eyer/ zusammengeklopft/ und in 1. oder 2. Römer guten Wein gethan/ warm gemacht/ und dem Patienten eingegeben/ halte ihm aber eine Schnitte Brods vor die Naſen; so bald dieſer Tranck im Leib erwarmet/ so wird es sich beſſern.

Wider die groſſe Bauchschmertzen.

Nehme Fenchelwurtzeln / Peterſilienwurtzeln/ Klettenwurtzeln von kleinen Kletten/ Steinbrechwurtzeln/ jedes dritthalb Unz/ Anis 1. Unz/ Fenchelſaamen eine halbe Unz/ schneide die Wurtzeln klein / und siede es zusammen mit 3. Pinten oder anderthalb Maas Wein/ in einer dicht zugemachten Kannen/ in einem Keſſel/ 3. Stunden lang/ laß es dann von sich selber kalt werden ; hiervon laß den Patienten 2. mahl des tags einen Römer voll warm trincken.

Ein leichtes Mittel wider das Bauchgrimmen.

Nehme lange Pfefferkörner/drey an der Zahl/ stosse sie klein/ Anis/ Fenchelsaamen/ jedes einen Scrupel/ alles fein gestossen/ und gebe es mit etwas warmen Wein ein.

Ein Mittel wider das Seiten-Stechen von Winden oder andern Schmertzen.

Nehme Weinrauten anderthalb Hand voll/ schneide es klein / Weinessig / Regenwasser/ jedes ein Pfund; siede es zusammen in einer dicht zugemachten Kannen / in einem Kessel / zwey Stunden lang/ hernach nehme es heraus / und gebe es dem Patienten auf zwey Trüncke ein/ den ersten des morgens / den andern des abends/ warm. Es säubert die Lunge/ und treibt die Winde aus des Menschen Leibe.

Wider den Stein.

Nehme drey Häutlein von Hüner-Mägen/ gedörrt und gestossen / den Saft von einer halben Citron / einen Löffel voll süß Mandelöhl / gestossenen Pfrim- oder Einstern-Saamen / einer Frantzösischen Kronen schwer / vor einen Stieber Steinbrech gestossen / fünf oder sechs Krebs-Augen gestossen / eine halbe Muscaten-Nuß gestossen / thue dieses alles zusammen in einen Becher Wein / darvon trincke des morgens nüchtern einen Römer voll / wie auch des abends. Es zertreibet den Stein.

Wider

Wider die grosse Hitze.

Nehme Erdrauch / Wegerich / Violenblätter / Pfaffenblat / (Dens Leonis) Betonien / Saurampfer / jedes eine Hand voll / Tausendgüldenkraut / Wintergrün / jedes eine halbe Hand voll / klein geschnittene Feigen eine Untz / geschelte Gersten drey Untzen / weissen Candi Zucker drey Untzen ; koche dieses alles in sechs Pinten oder drey Maas Wasser / und laß es eine halbe Stund sieden ; Wann es aufgekocht / so thue vier Untzen Viol-Saft darzu. Von diesem Kühltränklein kan man in grosser Hitze des tags drey Römer voll trincken.

Wider den Zahnschmertzen.

Nehme eine Lorbeere / schneide sie in Stücklein / laß es in einem silbernen Löffel in Brandtenwein kochen / thue darvon in das Nas-Loch der schmertzhaften Seiten / so wird der Schmertz vergehen.

Die quint Essentz von dem Agtstein zu machen.

Nehme Agtstein / so viel du wilt / stosse es zu subtilem Pulver / und thue dieses Agtsteinpulver in ein irden Gefäß oder Retort / giesse guten Spiritus Vini darüber / daß er vier Finger hoch über das Pulver gehe / und verstopfe die Retort wol / hernach setze das Gefäß in warme Aschen zu digeriren / laß es 24. Stunden stehen / hernach giesse den Spiritum Vini, welcher eine gelbe Goldfarbe haben wird / in ein ander Gefäß ab ; und thue dieses drey mahl / biß es sich nicht mehr färbet. Wann

dieses geschehen/so nehme allen Spiritum Vini, welcher eine gelbe Farbe hat/ thue ihn in einen Kolben/ setze den Helm drauf / und lege einen Recipienten an; ziehe den Spiritum Vini ab in Balneo Mariæ oder gelindem Aschenfeuer / biß die qvint Essenz des Agtsteins auf dem Boden des Kolbens verbleibet. Diese wird wie ein sehr klares öhl seyn/ verwahre sie in einer gläsern Phiol zum Gebrauch/ dann es ist allen denen trefflich gut / welche böse giftige Dünste haben. Hievon soll man 3. Tropfen in Brühe oder in ein wenig weissem Wein einnehmen/ des morgens nüchtern/ und solches 30. Tage nacheinander thun.

Wider die Unsinnigkeit.

Nehme wilde Pimpernell/ backe sie in einen Eyerkuchen/ und gebe darvon dem Krancken zu essen. Dieses Mittel ist von einem Geschlecht in Schampanien als ein grosses Geheimnüß gehalten worden. Mache den Kuchen mit Nuß- oder Baumöhle.

Ein vortrefflicher Syrup zu Erhaltung der Gesundheit und Verlängerung des Lebens.

Nehme acht Pfund des Safts von Bingelkraut/ vier Pfund Borretsch- und Ochsenzungen-Saft / welches zusammen zwölf Pfund macht/ thue darzu so viel guten Honig/ und drücke es aus durch einen Hippocras-Sack/ damit es fein lauter und klar werde. Nehme ein Vierthels-Pfund Entzi-

Entzian-Wurtzel / und ein halb Pfund Viol-Wurtz / schneide beyde zu Stücken / schütte guten weissen Wein darüber / und laß es 24. Stunde lang stehen / rühre es aber offt herumb; Hernach laß es ohne Außtrücken durch ein sauber leinen Tuch lauffen / und mische das durchgeloffene unter die Säffte und geläuterten Honig / koche es zu einem Syrup / und schäume denselben zu End ab.

Welcher von diesem Syrup einen kleinen Löffel voll alle Tage deß Morgends nüchtern einnimmet / der kan sich versichern / so lang ihn Gott bey Leben lässet / daß er weder den Medicum noch Apothecker zu brauchen werde nöthig haben; dann dieser Syrup hat eine sonderbahre Krafft und Eigenschafft / welche keine Verderbung oder Feuchtigkeiten in deß Menschen Leib duldet / sondern dieselbe gelind unden außtreibet.

Ich theile diesen Syrup dem gemeinem Wesen mit / weil ich denselben erfahren habe nicht allein an mir / sondern auch an vielen andern Leuten; und ist mir dieses Geheimnuß von einem Bauren in Calabria / gegeben worden / welcher 132. Jahr alt / und noch frisch und gesund ware / gleich als wäre er nur 60. Jahr alt. Ich selbsten der dieses Mittel auß Liebe gegen den Menschen mittheile / bin nun 92. Jahr alt / und habe dieses Geheimnuß zu der Zeit bekommen / als Keyser Carl der fünffte eine grosse Schiff-Armada / in die Barbarey geschicket / da ich als Medicus bey der Armee mitgangen.

Ein Schweißtreibend Mittel.

Nehme Spieß Glas ein halb Pfund / Salpeter / anderthalb Pfund / stosse es alles zu Pul-

ver / und thue es in einen Tiegel von guter Erden / setze es unter eine Feueräse / und zünde die besagte Materi mit einer glüenden Kohlen an / hernacher süse die Materi / und thue dieses 3. mahl / so hast du ein grosses schweißtreibend Mittel. Die Dosis ist 6. 8. 10. 12. 15. 20. Gran / ohne Gefahr deß Krancken / in einem bequemen Wasser / als Cardenbenedicten-Wasser / oder Theriackal-Wasser / zu bequemer Stund eingegeben. Es dienet in allerley Fiebern.

Specificum stomachicum Poterii.

Nehme Reguli Antimonii ein Untz / Solis ein Quint / calcinire es mit einem starcken Feuer / stosse es alles zu Pulver / thue Salpeter darzu / so viel als genug ist / setze es zum Feuer / und ziehe den Salpeter davon ab / die Dosis ist 10. 20. 30. 40. Gran / in einem andern bequemen Mittel / als da ist Rosen Zucker.

Ein andere Bereitung desselben.

Nehme pulverisirt Spießglas und Salpeter / jedes gleich viel / mische es untereinander / hernach calcinire es nach der Kunst; wann dieses geschehen / so stosse es alles zu Pulver / und vermische es mit doppelt so viel Salpeter / und calcinire es wieder wie zuvor / in einem grossen Tiegel bey einem starcken Feuer / und rühre es stehts wohl umb; hernach wann es kalt worden / so stosse es zu Pulver / und vermische ein mit dreymahl so viel Salpeter / und calcinire es wiederumb wie zuvor / und dieses thue noch zweymahl mit dreymahl so viel Salpeter / und das letzteremahl gebe ihm acht Stunden lang ein starckes Feuer; hernach pulverisire es wie zuvor / und süse es ab / mit war-

warm Wasser / biß der Salpeter darauß seye; wann dieses geschehen / kan man es gebrauchen.

Extractum Antivenereum Poterii.

Nehme der Rinden von Frantzosen-Holtz / ein wenig zerstossen / sechs Untz / deß zerschnittenen Holtzes selbsten drey Pfund / Chin. Chinæ in Scheiblein und Sarsapillæ klein zerschnitten / jedes zwey Pfund / Lorbeerein halb Pfund / Cardebenedicten Saamen / Wiesen-Kümmel jedes drey Untz / Blätter von dem Kraut Teuffels-Abbiß / Apostem-Kraut jedes drey Hand voll / wilte Galgant-Wurtzel / Schwalben-Wurtz / jedes 2. Untz / zerstosse alles ein wenig / giesse guten weissen Wein darüber / und laß es 8. Tage lang stehen. Mache ein Extractum, das Oehl ziehe durch ein Retort ab / das Empireuma wird durch unterschiedliche Cohobirung mit gemeinem distillirten Wasser davon genommen. die Dosis ist 2. oder 3. Quint.

Wider das Podagram.

Nehme einen mittelmässigen Knoblauchs-Knopff daran 5. oder 6. Häutlein sind / thue es deß Abends umb 6. oder 7. Uhr in eine Viertelmaas weissen oder rothen Wein / und laß es die Nacht über einweichen / deß Morgends esse den Knoblauch nüchtern / und trincke den Wein darauff / und dieses thue alle Monath einmahl. Es ist aber zu mercken / daß dieses Mittel im Abnehmen deß Monds mus gebrauchet werden / nemlich einen Tag vor dem neuen Liecht.

Ein bewehrt Mittel wider die hefftige Schmertzen deß Podagrams.

Mache einen Teich von durchgesiebten Aschen und Urin / laß es in einer Pfannen oder andern

derem Geschirr kochen / und lege es / so warm als es zu leyden ist / auff den schmertzhafften Orth / schlage ein Tuch darumb / so wirst du zur Stund Linderung finden / und ob schon dieses Gläßlein verursachet / so hat man sich doch nichts Böses dabey zu fürchten.

Ein Wund-Pflaster.

Nehme pulverisirte Aloë-Patic, zerlasse Baum-Oehl / Wachs und Hönig über dem Feuer / und thue die Aloë darzu / mische es wohl untereinander / und mache ein Pflaster / welches alle Wunden heilen wird.

Wider den Blasen-Stein.

Nehme 6. Füsse von Rephünern / dörre sie wohl / und stosse sie zu Pulver / nehme dieses Pulvers eine Nußschaal voll / wohl vermischet in Petersilien Wasser / alle Morgen und Abend ein.

Wieder die Brüche.

Nehme zwey Maß firnen Wein / zwey Maß Wasser / darnach nehme ein Hand voll rothen Beyfuß / Olands und Schwartz-Wurtz / jedes so dick als ein Hüner-Ey / binde die Wurtzeln in ein sauber Tuch / lege es in den Wein und Wasser / und laß es sieden / biß es auff die Helffte eingesotten. Dieses soll deß Krancken täglicher Tranck seyn.

Item streiche deß Meliloten-Pflaster auff ein Tuch / und lege es auff den Schaden / es treibet wieder hinein; lasse auch den so wohl Tags als Nachts mit einem darzu gemachten Band wohl umbunden.

Der Krancke muß mit dem Haupt niedrig liegen /

gen / und nicht viel auff einmahl essen / auch Wein / Bier / Wasser / in 6. Wochen zu trincken meiden. Deßgleichen Bonen / Erbesen / Obst / Schweinen und gesaltzen Fleisch / und was zu einer Wunden schädlich / ist auch zu meiden.

Ein vortrefflicher Brust-Safft.

Nehme frische Datteln / frische Brust-Beeren / Feigen / grosse Rosinen / jedes 2. Loth / Quecken-Wurtzel 1. Scrupel / Hufflattig ein Hand voll / Hirschzungen / Miltzkraut / Frauenhaar oder Maur-Rauten / Lungen Kraut oder schwartze Maurrauten / Stein Leberkraut / Herbst-Rosen / jedeß zweymahl so viel / als man in 3. Fingern halten kan / Isop halb soviel als man zwischen drey Fingern halten kan / Süßholtz 2. Quintlein. Diese Stücke zerschneide und zerstosse gröblich / laß es im frischen Brunnenwasser 8. oder mehr Stund weichen / alsdann koche es mit dem Wasser ab / vnd koche es wie gewöhnlich / mit einem Pfund Zucker zu einem Safft.

Ein trefflich bewehrt Mittel / wider die melancholische Miltz-Schwachheit.

Nehme Süßholtz 3. Quint / Engelsüß von einem Eichbaum 6. Quint oder anderthalb Loth / Wild-Saffran Saamen zerstossen ein Loth / Anis 2. Quint / Sennetblätter ein Loth Sennet-Bälglein darein der Saamen liegt 2. Quint / frische Feigen 7. an der Zahl / koche es im frischen Brunnenwasser / seyhe es durch / und extrahire in diesem decocto das Marck von Rosinen 2. Quint / Quetschen 1. Quint / Cassiæ 1. Quint / Hernach thue darzu von dem besten Rhabarbar

mit

mit Zimmet-Oehl befeucht / Sennet-Pulver jedes 3. Quint / præparirten Lasur-Stein 2. Quint / Aepffel Syrup 6. Quint. Amber 2. Gran. Mische es untereinander / und mache eine weiche Lattwerg darauß. Von dieser Lattwerg soll man einen Löffel voll 3. Stund vor dem Essen einnehmen. Theils Personen bekommet es besser nach dem Essen / und wird die Wochen 2. oder 3. mahl gebraucht; es laxiret unterweilen sehr.

Ein trefflich Balsam-Oehl.

Nehme spitze Salbey / Isop / Majoran / Camillenblumen / Thymian / Beyfuß / rothe Rosen / Roßmarin / Wohlgemuth / Lavendel Feldkümmel / Fischmüntz / krause Müntz / alles gedörret / jedes eine Handvoll / pulverisiere es / thue darzu Terpenthin-Oehl 8. Loth / Rosen-Oehl / Baum-Oehl / jedes 2. Pfund / Lein-Oehl / 1. Pfund / weissen Weyrauch 8. Loth / gemeinen Weyrauch 4. Loth / Serapin-Safft / gewaschen Terpentin / jedes 1. Pfund / Spickenarten / Näglein / jedes anderthalb Loth / Färber-Röthe 6. Loth / Viol-Wurtz Lorbeern jedes 1. Untz / stosse es zu Pulver / thue es alles in einen Krug / mache es fest zu / setze es in einen Kessel mit Wasser / laß das Wasser sieden 8. Stunden lang / und fülle es immer mit warm Wasser auff; wann es gesotten ist / muß es / wann es noch warm ist / und ehe es erkaltet / durch ein haaren Tuch gepreßt werden; wann es nun erkaltet / so thue darzu Stein-Oehl (petrolæum) und Spick-Oehl / jedes 4. Untz / dann hast du 9. Pfund / die thue in ein zinnern Gefäß oder Flasche / als einen Schatz.

Tugend dieses Oehls / Es dienet wider die Pestilentz / und gifftige Peulen / auch alle ansteckende Kranckheiten / daran gerochen / oder in die Naßlöcher gestrichen / auch auff die Hände und Stirn / oder in ein Schnuptuch geschmieret / auch ein wenig auff den Wirbel deß Haupts / und in die Hände / dardurch ist man auch deß Tages sicher vor dem Schlagfluß. Wann man an den Gliedern stets Schmertzen füllet / und 7. Tage nacheinander die Glieder damit schmieret / vergehet der Schmertze Es heilet auch die Brüche / wann es auff den Bauch und Bruch geschmieret wird; es heilet allen Schmertzen der Mutter / und der selben Auffsteigen / wann man sich Morgends und Abends 7. Tage nacheinander damit bestreicht. Es heilet auch grosse und kleine Wunden / die grossen in 3. Tagen / die kleinen in 24. Stunden / man soll es mit leinen Schleissen in die Wunden legen. Das Haupt damit bestreichen / und Schaaff Wolle darein genetzt und in die Ohren gethan / benimbt das Saussen derselben in 5. Tagen. Es heilet in 7. Tagen alle Reude und Grind / Es heilet auch alles Gicht und das Podagra in 4. Tagen. Je älter es ist / je besser ist es. Es benimmet auch die Schmertzen der Frantzosen / man muß es aber also gebrauchen: Nehme Queckſilber und Terpentin / jedes ein Loth / thue acht Loth dieses Oehls darzu / und mische es untereinander; bestreiche die schadhafften Glieder damit.

Dieses ist gewiß und bewehrt befunden worden.

Den

Den weissen Fluß zu stillen.

Nehme Tausentblat 1. Loth / Isopen ein halb Loth / Granatenbluth / Cypressen-Nüß / jedes ein halb Quintlein / gesiegelte Erde ein Quintlein / pulverisire es alles rein / und gebe davon ein halb Quintlein in einem frisch gesottenen Ey über den andern Tag ein.

Ein Pflaster in Zahn-Schmertzen auff die Schläffe zu legen.

Nehme von den dreyen Geschlechten deß Sandel-Holtzes / jedes ein Scrupel / Näglein Muscatnuß / Galgant / Balsamkraut / Wermuth / jedes einen halben Scrupel / rothe Corallen 2. Scrupel / Weyranch vierthalb Scrupel / Mastix ein Loth / Wachs und Terpenthin / jedes so viel gnug; was zu zerstossen ist / das stosse rein / und mache ein Pflaster darauß.

Vor die Flüsse deß Haupts.

Nehme 3. Hand voll Fenchel-Wurtzel und Kraut / siede es in Brunnenwasser / und laß es wieder kalt werden; deß Nachts wann du schlaffen gehest / so tauche ein Büschlein gehechelten Hanff in ein kalt Wasser / (nicht in das Fenchel-Wasser) werffe darein 6. Körnlein Saltz / lege es hinden in den Nacken / und trincke daneben einen guten Trunck deß gesottenen Fenchel-Wassers / lege dich nieder / so ziehet der Hanff im Nacken alle Gebrechen hinweg.

Ein

Ein anders.

Nehme Hanffkörner / welsche Nußkern / grün Poely / Saltz / Brosam von Rücken-Brod / jedes ein halbe Hand voll / stosse jedes besonder in einem Mörsel / vermenge es darnach / mit dem weissen von 4. Eyern; alsdann streiche dieses Teigs einer welschen Nuß groß auff ein Büschlein gehechelten Hanffs / lege es in den Nacken / und binde ein Tüchlein darumb / so ziehet es die Flüß mit Gewalt hinden herauß; hiermit ist vielen Menschen geholffen worden.

Für lahme Glieder.

Nehme Odermennig-Wurtzel / Hagendorn-Saamen / Balsam / Camillen-Oehl / Lor-Oehl / Bertram in Baum Oehl / gesotten / Poley mit Honig und Saltz vermischt / hilfft den Lahmen und zerbrochenen Gliedern.

Item die warme Glieder mit Hertzgespan-safft gewaschen / und bestrichen / hilfft wohl.

Ein Bad zu lahmen Gliedern.

Nehme Wachholder Schößling / Eichenlaub / Holderlaub / Nußlaub / jedes wann es erst herauß schiest / eine Hand voll / Saltz 2. Hand voll Schwefel 8. Loth / thue es in einem Sack in das Wasser / und bade darauff.

Zum Schweißbad für lahme Glieder und Einschrumpffen der Spannadern.

Nehme Wachholder Gipffel mit den Beeren Wießkümmel-Stroh / Liebstöckel / Haberstroh / Saltz / lasse es in einem Hafen mit Wasser sieden / und schwitze darüber.

Vor das übele Gehör.

Nehme einen breiten Kessel / mache innwendig Spreusen von Holtz / auff solch Holtz lege gantz warm Brod / so heiß als es auß dem Ofen kommet / schlage ein Tuch über den Kessel / daß kein Dampff herauß gehet / so wird der Kessel schwitzen / diese Tröpfflein wische ab mit Baumwoll / und stecke es in das daube Ohr.

Wann eine Leber all zu groß ist.

Man soll alle Tage 3. Peonien Körner / davon die äusserste schwartze Scheel weg genommen worden / einnehmen; hiervon wird die Leber kleiner.

Den verlohrnen Geschmack nach der Kranckheit wieder zu bringen.

Man soll alle mahl nach der Mahlzeit / wann man auffhöret zu essen / einen Löffel voll oder zwey klein gekochte Gersten essen / Morgends ein geröstet Brod mit Malvasier einnehmen.

Vor die Frantzosen.

Nehme Frantzosenholtz ein halb Pfund / Sarsaparil ein Pfund / Sassafras 6. Untz / China Wurtzel 7. Untz / Hermodactyl 4. Untz / Sennet-Blätter vierthalb Untz / Cardebenedicten / oder Mennig / jedes 6. Untz / Anis ein Hand voll / Kletten-Wurtzel / Turbith / jedes sechshalb Untz / lebendig Queckssilber 4. Pfund / was zu Zerschneiden ist / das zerschneide / und [illegible] es alles in einen grossen Topff mit Wasser / setze einen Deckel darauff / und verlutire ihn wohl; in den Deckel kan man ein klein Löchlein machen / und ein Höltzlein drein stecken / daß man bißweilen

len Lufft geben könne / dieses mus 12. Stunde an dem Feuer stehen / und zwar mus das Feuer erst gelind / hernach stärcker seyn / daß es kochet; Hierauff soll man es durch ein Tuch abgiessen / daß ist der erste Tranck / nachdem soll man wiederum frisch Wasser auff die Kräutter giessen / und abermahl kochen lassen / wie zuvor / das ist der ander Tranck. Ehe man aber dieses braucht / mus man den Patienten zuvor wohl purgiren / und ihm zur Ader lassen / hernach soll er von dem ersten decocto alle Tage trincken 3. Becher voll / ungefehr acht Untzen / auff einmahl Morgends nüchtern / Mittags zwey Stund nach dem Essen / und Abends zwey Stund nach dem Essen. Sein ordinari Tranck ist das andere Decoctum, davon mag er so viel trincken als er will / und darff sonsten nichts anders trincken. Seine Speisse soll mehren Theils lauter truckene Speise seyn / als gebradens und dergleichen / und dieses mus 5. oder 6. Wochen continuiret werden.

Ein gute Præservativ und Curativ zu allen vorfallenden Gebrechen.

Nehme Zimmet 3. Loth / Näglein 1. Loth / Ingber 10. Loth / Muscatnuß 4. Loth / Zittwar 1. Loth 1. Quint Paradiß-Körner 1. Loth Galgant 1. Quint / Cubeben / Roßmarinblüth Isop / Ehren Preyß / jedes 2. Quint / Salbey 1. Loth / Spickenard 3. Quint. rothe Rosen / Violen / Borretsch und Ochsenzungen-Blumen / jedes 2. Loth / Campher ein halb Quint / weissen

Zucker 3. Loth / grosse Rosinen / kleine Rosinen / Feigen / jedes 12. Loth. Alle diese Sachen zerstosse gröblich; nicht zu klein / thue es in ein grosses Glas / oder steinern Krug / so oben etwas weit seye / giesse darauff deß besten Brandenweins 15. Pfund / verstopffe das Glas oder Krug wohl mit einer doppeln Ochsen-Blasen / stelle es an ein kühlen Orth und nicht an die Wärme / damit die Spiritus nicht außdämpffen; bewege oder schüttele das Glas oder Krug mit der Materi täglich einmahl / laß es also drey oder vier Wochen (je länger je besser) stehen / oder so lang / biß es wohl braunfärbigt wird; giesse es alsdann durch ein sauber leinen Tüchlein in einem Trichter in ein groß Glas oder Kruch / drücke die Materi wohl auß / und laß es an einem kalten Orh wohl verwahret stehen / biß du es gebrauchen wilt / alsdann nehme davon so viel du wilt / in ein ander Glas oder Krug / und weilen es zu starck / so thue viermahl so viel Brandenwein darzu / und verwahre das Glas wohl; brauche davon vor einmahl einen kleinen Löffel voll / auff nachfolgende Weisse.

Du kanst noch einmahl über die außgedrückte im Tuch verbliebene Materi in einem Glas oder Krug den Spiritum vini in voriger Quantität giessen / und wie oben gemelt præpariren; solches kan zum drittenmahl / aber ferner nicht geschehen.

Der Gebrauch und Tugend dieser Artzney ist folgender: Man nimbt täglich Morgends und Abends einen halben Löffel voll ein / es ist ein herz-

lich

lich Præservativ und Curativ stärcket das Hertz und den Magen / und erwärmet denselben / lässet keine Verderbung darein anstehen / darauff sonsten viele Kranckheiten folgen; ist dem Haupt und Hirn dienlich gegen die kalte Flüsse / stärckt die Gedächtnuß / widerstehet der pestilentzischen Lufft / auch andern Gifft und ansteckenden Fiebern / ingleichem auch dem Bauchgrimmen / auff vorbesagte Weise eingenommen / oder auch wohl äusserlich über und umb den Nabel gestrichen und eingerieben / es stillet auch den Zahn-Schmertzen / so von kalten Flüssen herkommet / wañ man einen halbē Löffel voll in den Mund eine Zeitlang hält / ziehet es den Schleim und böse Feuchtigkeiten auß / vornemblich wann solches etlich mahl wiederholet wird.

Eusserlich dienet es auch zur Stärck deß Magens / Hertzens und Haupts / wann man es auff das Hertz-Grüblein und Magen / an die Schläffe und Pultz-Adern streichet. Es kan auch / wann keine innerliche Hitz vorhanden / in den Glieder- oder andern Leibs-Schmertzen in und ausserhalb auff vorgedachte Weise nützlich gebrauchet werden.

Mit diesem köstlichen Præservativ und Curativ soll der Römische Käyser FRIDERICUS höchstseeligster Gedächtnuß / das Römische Reich vier und fünfftzig Jahr lang in Gesundheit regieret haben; auch MARCUS GALLUS eines Königs in Franckreich vornehmer Medicus 120. Jahr lang gelebet haben.

Ein ander gut und bewehrt Oehl zu allen schwindenden Gliedern und Lähmigkeiten zu brauchen.

Nehme gut frisch Bauw-Oehl ein Pfund / Pomerantzen-Schälen / Citronen-Schälen / Calmus / Alant-Wurtzel / Entzian / jedes 4. Loth / Güldenwiederthon / Wermuth / Quendel jedes 2. Loth / Coriander 1. Loth / Spick-Oehl 3. Loth / zerstosse alles klein / und mische es unter einander / hernach thue es in einen Krug oder Glas / und stelle es an einen kühlen Orth / mit einer Ochsen-Blasen doppelt und wohl verbunden / laß es 4. Wochen lang stehen; giesse darnach das Oehl durch ein zartes leinen Tuch in ein sauber Glas. Hiermit reibe und schmiere die verzänckte / verfallene oder gelähmte Glieder wohl warm / es hilfft und ist daran nicht zuzweiffeln. Die übrige zerstossene Species seynd gut im Bier oder Wein gesotten / und über die Krancke verwundete Glieder geleget.

Ein Wasser wider den Stein.

Nehme Holunder Beeren / die man im Herbst-Monat bekommt / suche die besten die recht reiff und schön schwartz sind / herauß / thue solche ungewaschen in ein steinern Gefäß / Krug oder schönen Hafen; darnach du viel Wasser wilt brennen lassen / darnach nehme auch viel Holunder Beeren / und giesse hernach 1. 2. oder 3. Maß guten Malvasier darüber / daß er ein wenig über die Beeren gehet / decke das Gefäs fleissig zu / und laß es 9. Tage lang also stehen / daß es sich wohl durch-

durcheinander arbeite / hernach distillire es in balneo Mariæ wohl verkleibet und vermacht / mit einem linden Feuer erstlich / so werden zwey Wasser abgehen / das erste ist das beste / das andere geringer / das soll man in zwey Gläser wohl zugebunden verwahren / und wann man Schmertzen vom Stein empfindet / und die Persohn ist starck / und der Stein setzet hefftig zu / so gebe man ihm zwey Eß-Löffel voll von dem besten Wasser kalt ein; ist es aber eine schwache Persohn / so gebe man ihm einen Löffel voll gutes / und einen Löffel voll geringes Wassers durcheinander / laß darauff die Person sich in das Bett legen / wohl zudecken und darauff schwitzen / eine halbe oder gantze Stund lang / so lang er es vertragen kan / so wird es den Stein oder Grieß treiben.

Dieses ist an vielen Leuthen bewehret befunden worden.

Wider die Brüche.

Nehme die Person / die den Bruch hat / und führe ihn auff eine Wiese / wo es eine Weide hat / deß Morgends gar frühe 3. Tag nach dem Voll-Mond und wiederumb 3. Tage vor dem neuen / man mus aber solches vor der Sonnen Auffgang thun.

Nehme ein Ey / das am grünen Donnerstag gelegt worden / kanst du solches nicht haben / so nehme ein anderes frisch gelegtes / lege den Patienten auff die Wiesen / und lege ihm das Ey auff den Bruch / daß es wohl erwärme.

Hernach wann es wohl warm ist / so bestreiche man den Bruch mit dem Ey dreymahl / und nehme zuvor einen Stecken oder Pfal auß dem Zaun und schlage zwischen den Beinen gegen dem Bruch ein Loch in die Erden einen Spannen tieff / oder eines halben Arms tieff / gegen der Sonne Auffgang ; und lege das Ey also warm in das Loch / und verscharre es mit Erden / welche die Maulwürffe auffgeworffen haben / den Pfahl aber werffe in ein fliesend Wasser / so vergehet der Bruch in kurtzer Zeit / und kommet nicht mehr wieder.

Eine Salbe von D. Kinchard auß Schottland.

Nehme Baum-Oehl ohngefehr 2. Maas / rothe Mennig / Bleyweiß / jedes ein Pfund / Spannische Seifen klein geschnitten zwey Loth / thue es zusammen in einen neu glasurten Topff / rühre es wohl durcheinander / und laß es vier und zwantzig Stunden lang stehen / darnach temperire es wohl miteinander / biß die Seiffen oben kommet / alsdann setze es an ein gelindes Feuer / und laß es zwey Stunden lang kochen ; Man muß es aber mit einem hültzernen Stecken / daran unten ein eisserner Fingerhut ist (damit der Stecken nicht verbrenne) immerdar umbrühren ; wann nun die Materi die rothe Farbe in eine Liechtgraue und hernach in eine dunckelgraue Farbe geendet / als dann soll man das Feuer etwas stärcker machen / und es kochen lassen / biß es Bechschwartz wird ; Alsdann neh-

nehme einen höltzernen Teller / laß einige Tropfen vom Stecken darauf fallen / und kalt werden; Wann es nicht gern am Finger klebet / ist es genug gekocht / wann es aber kleben bleibet / ist es nicht genug / es muß so lang kochen / biß es in runde Tröpflein fället; ehe man es aber vom Feuer nimmt / muß man darein thun eine Untz vom gelben Spiegelhartz / und so viel schwartz Spiegel-Hartz / hernach nehme es ab / thue alsobald darein Campher ein Loht / welches zuvor muß geschmoltzen seyn / ein oder zwey Löffel Baumöhl / und rühre es immer stärcker / darnach nehme ein grosses irden Becken mit einer Kann neuen Spanischen Wein / die Salbe darinn zu waschen / alsdenn muß man zugleich Venedischen Terpenthin zwey Untzen in die Salbe tröpfeln / also / daß der Terpenthin mit der Salbe wol gemengt werde; hernach / wann es ziemlich kalt ist / muß man einen Stecken nach dem andern nehmen / und auf einem saubern Bret Rollen daraus machen. Die dicke Rollen sind besser als kleine / und können länger dauren / auf zwantzig Jahren. Diese Salbe erfordert wol sechs Stunden / wann sie wol präparirt soll werden.

Diese Salbe ist gut für Magenschmertzen / auf den Magen geleget / insonderheit curiret sie allerhand Geschwulst / macht alle Geschwär und Beulen reif / also / daß die Haut nicht gebrochen wird. In Summa, dieses Pflaster ist trefflich gut vor Geschwulst / Fistuln / Geschwär / wie der fürnehme D. Kinchard solches vierzig Jahr lang in Schottland oft bewährt befunden.

Eine vortreffliche allgemeine Artzney.

Nehme von dem Orientalischen Saffran-Extract einen Scrupel / spec. diarrhod. Ablat. spec. liberant. gelb Sandelholtz / Paradies-Holtz / Rhabarbar / sal. microcosm. jedes ein Qvint / Confect. alkerm. anderthalb Qvint / solut. Lunæ, solut. Solis, antimon. diaphoretic. magister. perlar. mag. corallor. mag. lapid. 5. pretiosor. laudani opiat. lap. bezoartic. ambræ; jedes ein Scrupel / Weinstein-Tinctur / Corallen-Tinctur / tinct. croci Martis, spir. vitriol. spir. Veneris, crystall. præparat. solut. & præparat. calcul. hom. jedes anderthalb Qvint / feine Gold- und Silber-Blätter / jedes 25. an der Zahl / Agsteinöhl / Roßmarinblumenöhl / Zimmetöhl / Muscatenblühtöhl / Muscatnußöhl / Nägleinöhl / ol. perlat. jedes acht Tropfen / extract. mithridat. extract. theriac. Citronenschalen-Syrup / jedes so viel genug ist / eine Lattwerg von mittelmässiger Consistentz zu machen.

Die Tugend dieser herzlichen und vortrefflichen Artzney ist nicht außzusprechen. Dann sie dienet wider alle / auch fast unheilbare Kranckheiten / da weder der Krancke noch Medicus selbsten die Kranckheit eigentlich kennet; und habe ich nächst dem Auro potabili kein edeler / vortrefflicher und herzlicher Mittel zur Stärckung des menschlichen Leibes / als eben dieses / gefunden / ob ich schon in Erforschung

schung heilsamer Artzneyen keinen Kosten gespahret. Dann es ermuntert nicht allein die Lebens-Geister / stärckt das Hertz / und erhält es in gutem Zustande / sondern dienet auch dem Hirn / der Lungen / Leber / Miltz / Magen und Nieren / und hilft den Krancken fast in einem Augenblick / welches ich mit meinen Augen mehr als hundert / ja tausend mahl gesehen / und hat mir solches niemahls fehl geschlagen.

Wider die Beinbrüche.

Nehme wolgepülverten Beinbruch-Stein / mache mit Rosen- oder Myrten- oder Mastixöhl und ein wenig Wachs ein Pflaster daraus. Dieses heilet alle Beinbrüche / wann jemand einen Arm oder Fuß gebrochen; man muß aber den verletzten Theil zuvor einrichten / und alsdenn dieses Pflaster auflegen.

Man gibt auch dem Krancken ein Qvint von besagtem Pulver ein / morgens und abends / zwey oder drey Tage nacheinander; oder man legt diesen Stein in Wein / und läßt den Patienten darvon trincken.

Pilulæ Macrobiæ des Herrn Graffen Digby.

Nehme Aloes 8. Untzen / Myrrhen sechs Untzen / Mastix vier Untzen / Saffran zwey Untzen. Thue jedes besonder in eine Retort oder Kolben / und gieffe Spiritum Vini darüber / also / daß derselbe fünf oder sechs Zwerchfinger hoch über die Materi gehe. Laß es (wol verstopft) digeriren in Balneo Mariæ,

vier

vier oder fünf Tage lang/ biß sich der Spiritus sehr hoch gefärbet. Hernach giesse den gefärbten Spiritum ab/ und thue andern darüber/ und verfahre wieder wie zuvor; Dieses wiederhole so oft/ biß du sieheſt/ daß die Materien den Spiritum nicht mehr färben. Alsdenn vermische alle Tincturen oder jeden besonders gefärbten Spiritum, filtrire es durch grau Papier/ thue es in einen Kolben mit einem Helm / und distillire es/ biß die Materi auf dem Boden dick wird. Hernach nehme sie aus dem Helme / (dann ein Tuch umgeschlagen verhindert die Außdämpfung) und thue sie in ein irden oder Porcellinen oder silbern Becken/ und laß es vollends außdämpfen an der Sonnen / oder bey einem sehr gelinden Feuer / und rühre die Materi mit einem Spatul zuweilen um. Wann nun die Materi eine rechte Consistentz bekommen/ so mache Pillen daraus/ deren eine vier/ fünf oder sechs Grau wieget.

Der Spiritus Vini, welchen du von der Tinctur distilliret/ kan aufbehalten werden / dergleichen Extract auf ein ander mahl darmit zu machen/ welches noch besser als das erste seyn wird / doch muß man darbey wol Achtung geben / daß bey dem Digeriren und Distilliren die beste Kraft/ in den Geistern bestehend/ nicht außdämpfe.

Die Tinctur aus der Aloe zu ziehen/ soll man einen gelinden Spiritum Vini nehmen; zu dem Mastix aber und der Myrrhen muß er wol rectificirt und starck seyn ; und zu dem Saffran muß er gantz schwach seyn.

Diese Pillen/ welche von Verlängerung des Lebens den Nahmen bekommen / sind zur Bewahrung der Gesundheit und Verhütung allerhand Zufälle sehr dienlich.

Ein

Ein Pflaster vor kalte Flüsse und Schmertzen.

Nehme Gummi Galbanum, in Essig zerlassen/ sechs Untzen/ Meliloten-Pflaster/ schlecht Diachylon/ jedes drey Untzen/ gelb Wachs zwey Untzen/ Venedischen Terpenthin eine Untz/ Saffran sechs Qvint; vermische es/ und mache ein Pflaster daraus. Streiche dieses auf ein Stück bereitet Laüs-Fell/ so nicht geliert ist/ und lege es/ ein wenig warm gemacht/ auf den Ort/ daran du Schmertzen empfindest. Es benimmt alle Schmertzen/ welche von rohen Feuchtigkeiten/ oder von dicken melancholischen oder einigen kalten Flüssen/ oder Winden herkommen/ sie seyn auch/ an welchem Ort des Leibs sie wollen.

Ein trefflich gut Augenwasser.

Fange in dem Meyen/ wann es regnet/ den Regen morgens früh von den Wolcken unmittelbar/ und nicht von einem Dach/ auf/ in einem Messingen oder saubern zinnern Geschirre/ und greiffe mit den Händen nicht darein/ giesse diesen Regen durch ein sauber leinen Tuch in ein Glas; messe aber zuvor das Glas/ wie viel es in sich hält/ damit du wissen mögest/ wie viel du in ein Maas Regen thun sollest. In ein Maas Regen thue weissen Agtstein ein Loht/ je schöner je besser er ist/ Campher ein Qvintlein; in zwey Maas doppel so viel. Binde das Glas geheb zu/ und stelle es an die Sonne/ laß es stehen biß Michaelis Tag/ daß es täglich Sonn habe/ und gebrauche dieses Wasser

nicht

nicht vor Martins Tag / hernach kanst du es wol brauchen / je älter es wird / je besser ist es/ halte aber das Glas allezeit geheb zu/ sonsten verdirbt es.

Dieses Wasser wird auf folgende Weise gebrauchet: Giesse darvon aus dem Glas in ein Geschirrlein/ so viel du vor einmahl braucheſt/ hernach nehme die kleine weisse graue Federn mitten aus dem Flügel einer Enten/ und sonst keine andere/ und so oft du sie gebrauchen wilt/ so wasche sie zuvor im Brunnenwasser ab; hernach streiche das Wasser mit der Feder über die Augenlieder/ und in die Augen/ und thue das Aug auf und zu/ reibe es aber nicht / und laß das Wasser seine Würckung thun ; Du kanst es gebrauchen abends / wann du schlaffen geheſt / und wieder/ wann du morgens aufgestanden/ und magst wol darauf außgehen.

Dieses Wasser ist zu gebrauchen für die Hitze in den Augen/ für die Flüsse derselben/ deßgleichen/ wann die Augen von der Luft oder vom Feuer roht worden; und wann ein Fell in dem Auge gewachsen / und daſſelbe das Auge gantz beschlieſſet/ nimmt es solches hinweg ; Es ist auch gut vor das Trieffen der Augen. Man kan es auch den Pferden gebrauchen / wann sie sich gerieben/ oder sonsten Hitz in den Augen haben / oder ein Fell bekommen.

Man soll auch hierbey in Acht nehmen/ wann man den Regen auf vorbesagte Weise auffangen will / daß solches geschehe/ wann es nicht wetterleuchtet oder blitzet/ dann wann es darinn wetterleuchtet oder blitzet / so schütte den Regen wieder aus/

aus/und warte/biß das Wetter nachgelassen/alsdenn fange den Regen. Es ist auch gut/wann derselbe in dem abnehmenden Mond gesammlet wird / dann in dem zunehmenden ist es nicht so gut/kan man aber solchen im abnehmenden Mond nicht fangen/so muß man mit deme/der im wächsenden Licht gefangen worden/vor lieb nehmen.

Ein köstlicher Wundtranck.

Sammle in dem Augst- und Herbst-Monat/wann alle Kräuter ihre beste Kraft haben/auf den hohen Bergen / nachfolgende Kräuter / und laß solche dürr werden/doch nicht in der Sonnen/sondern im Schatten/an einem saubern Orte/darzu kein Ungeziefer kommen kan: hernach verwahre ein jedes besonder/etwa in einer saubern Schachtel/oder Papier/damit sie ihre Kraft so bald nicht verliehren; man kan auch zu jedem Kraut den Nahmen schreiben/damit man sie voneinander zu unterscheiden wisse/dieweil solche zuweilen (wie unten wird gemeldet werden) nicht alle zugleich/sondern nur etliche gebraucht werden. Es sind aber folgende Kräuter: Wilde Angelick/Wintergrün/gülden Wundkraut/Sinau/Sanickel/Sinngrün / Sevenbaum / roht Mangolt / Beyfuß. Wann diese Kräuter gedörret sind / muß man von jedem nehmen so viel/als man mit vier Fingern fassen kan / oder/wann man es wieget/ein Qvintlein; und alles zusammen in eine zinnerne Flasche thun/da etwas mehr als ein Maas hinein gehet/und ein Maas Wein darüber giessen/oder/wann der Patient keinen Wein tränckе/an dessen statt ein Maas Wasser nehmen/darnach die Flasche

wol

wol zuschrauben/ und in einen Kessel voll siedend Wasser thun/ und so lang darinn lassen/ als man ein Ey hart sieden kan/ hernach soll man sie wieder heraus nehmen/ und kalt werden lassen/ und durch ein leinen Tuch seyhen/ und wieder in die Flasche oder sonsten in ein sauber Geschirr giessen / und zum Gebrauch wol verwahren.

Diesen Tranck soll man aber auf folgende Weise gebrauchen : Wann jemand verwundet worden/ soll man/ so bald als nur das Blut gestillet worden/ (welches man mit Farenkraut verrichten kan/ wann man nehmlich die Wunde oder den Schaden darmit anrühret und wol bestreichet) jetzt gemeldten Tranck lassen warm werden/ und darvon so viel/ als in ein halbes Trinckglas gehet/ so warm/ als man es erleiden kan/ trincken ; und eben von diesem Tranck ein wenig in ein ander Geschirr giessen/ und die Wunde fein warm darmit etliche mahl sauber außwaschen/ und wann sie also gereiniget/ soll man ein subtil und reines leinen Tüchlein nehmen/ dasselbe vierfach zusammen legen/ in diesen Tranck duncken/ und es wieder ein wenig außdrücken/ daß es nicht gar zu naß/ sondern nur feucht bleibe/ und also über die Wunde/ an statt eines Pflasters oder Salben/ legen/ und fest zubinden/ daß es nicht herunter fällt. Es ist auch zu mercken / wann man des gemeldten Trancks ein halb Glas voll getruncken/ so muß man 3. Stunden darauf fasten/ und weder essen noch trincken; und kan man also mit solchem Tranck und überschlagen des gemeldten vierfachen leinen Tuchs fortfahren/ alle Tage morgens und abends/ drey Stunden nach dem Essen/ und darmit anhalten/ so lange noch Eyter und Blut aus der Wunden heraus

heraus fliesset. Alsdenn/ wann die Wunde nicht mehr schweret/ soll man gedachten Tranck auf das Neue wiederum sieden / eben auf solche Weise/ wie vorhin/ ohne daß man den Sevenbaum davon lassen muß/ und nicht wieder darzu nehmen/ (aus Ursachen/ weil die Blätter dieses Baums nur das Eyter/ wann dessen mehr in der Wunden oder Schaden wäre / heraus treibt und reiniget.) Mit diesem von Neuem zugerichteten und gesottenen Tranck soll man im Trincken und mit überschlagung des vierfachen leinen Tüchleins über die Wunden/ auch daß selbige allezeit sauber außgewaschen werde/ fortfahren/ biß sie gantz heil und zugewachsen ist.

Wann auch zerbrochne und geqvetschte Beine/ Kugeln und Spitzen oder Stücke vom Degen in der Wunden oder Schaden wären stecken blieben / so wird dieser Tranck alles heraus treiben/ dann der Sevenbaum hat so viel Kraft/ daß er alles / was sonsten in der Wunden oder in einem Schaden ist/ gleichwie das Eyter/ heraus stossen kan/ und wird der Patient/ so es auf vorgedachte Weise brauchet / innerhalb 24. Stunden gewiß Linderung empfinden / und werden sich die Schmertzen verliehren und nachlassen/ doch soll man auch Achtung haben / daß in die Wunde nichts von leinen Fäßlein / wie es die Barbierer bißweilen brauchen/ oder auch sonsten keine Salben komme / sondern blos allein das vierfache in diesem Tranck genetzte Tüchlein darüber geschlagen/ und darmit verbunden werde. Es wird den Patienten/ der es auf solche Weise ordentlich brauchet/ kein Wund-Fieber anstossen/ oder sich faul Fleisch in die Wunden setzen. Was sonsten das

Essen anbelanget/ kan man sich hüten vor ungesunden Speisen/ wie man fast sonsten im Brauch hat/ doch daß man sich stets mässig und ordentlich halte.

Wann es aber kein offener Schade / sondern gestossen oder gequetscht ist / daß es Beulen und gerunnen Blut gibt/ kan man es (da man sie sonsten mit nicht geringem Schmertzen pflegt aufzuschneiden) auf diese Weise und mit folgendem Tranck curiren. Nehmlich/ man soll von den obigen Kräutern allein Beyfuß und Sinngrün nehmen/ jedes so viel/ als man mit vier Fingern fassen kan/ und einen Tranck darvon zurichten/ auf oben gemeldte Weise/ und wann er fertig/ alle Morgen und Abend ein halbes Glas voll/ so warm/ als man es erleiden kan/ trincken/ und sich mit Fasten und sonsten darauf halten/ wie vorhin gemeldet; Dieses wird das geronnene Blut und alles Eyter zertheilen/ und die Schmertzen lindern.

Ungventum mirabile Severini.

Nehme Dachs-Schmaltz ein Pfund / Fuchs-Schmaltz ein Loht/ Menschenfett vier Loht/ Wein und Wasser/ jedes gleich viel/ daß es vier Finger hoch darüber stehe/ distillire es in einem küpfernen Kolben/ mit Zien überzogen/ und setze einen gläsernen Helm darauf/ lutire denselben wol/ brauche ein gelindes Feuer/ so wirst du viel öhl/ aber wenig Fett haben; Vor das Erste gehet das Fett wie Wachs über / hernach das öhl / welches du mit Fleiß absondern must. Nehme dieses öhls sechs Untzen/ von dem Fett drey Untzen/ Wachsöhl 2. Qvint/ weiß Lilienöhl eine halbe Untz/ thue darzu bey

bey einem gelinden Feuer Schlüsselblumen und Narcissum luteum, jedes/ so viel genug ist/ stelle es in die Sonne einen Monat lang/ hernach drücke es aus/ thue von neuem Blumen darüber/ und stelle es wieder in die Sonne. Dieses ist dienlich zu den podagrischen und andern Gliederschmertzen.

Ein Wundtranck Paracelsi.

Nehme Natterkraut drey Hände voll/ Sanickel zwey Hände voll/ Singrün eine Hand voll/ Wintergrün anderthalb Hände voll/ Rhabarbar eine Untz/ Rhapontick drey Untzen/ koche es zusammen in halb Wein und Wasser.

Ein wunderlich Pflaster in allen Schmertzen/ so von Hitz kommen/ am Knie und anderswo/ als bey dem Rohtlauf.

Nehme Brosam von Brod ein gut Theil/ weiche es in siedend Wasser/ darnach drücke es mit den Händen aus. In diesem Wasser weiche die Rinden von zweyen Granatäpfeln / mit einem Loht Weyrauch/ und ein wenig von der Eybischwurzel/ seyhe es durch/ und stosse die Rinden mit der Wurtzel und Brod/ thue darzu ein wenig Bohnen- und Gersten-Mehl / und mache daraus ein Pflaster mit Rosenöhl.

Wider den Stein.

Zerschneide einen Farren-Schwantz zu kleinen Stücken/ thue es in einen neuen Hafen/ und wann das Brod in einem Backofen gebacken und heraus genommen worden / so stelle den Hafen hinein/ und laß es allgemach dörren / doch daß es nicht

verbrenne/biß es dürr ist/daß man es pulverisiren kan/wofern es das erste mahl nicht dürr genug ist/ kan man es wiederum in den Ofen setzen. Wann es nun wol trucken/und zu Pulver gestossen ist/ muß es wol durchgesiebt werden. Die Dosis ist ein Qvint/in einem Glas Wein/ morgens nüchtern und abends drey Stunden nach dem Essen/ fahre darmit fort einen Monat lang/damit der Stein in der Blasen oder Nieren zertrieben werde.

Wider den kalten Brand.

Wann man den Spiritum Vitrioli zu Ende des Fleisches/wo der kalte Brand angeschlagen/thut/ so wird er nicht weiter gehen. Hierzu dienet auch/ wann man die Schlacken von Eissen/ in Essig gesotten/ auf den kalten Brand mit Tüchern schläget.

Arcanum Tartari singulare.

Nehme des weissesten und auf das Beste bereiteten Weinsteins/Salarmaniack/jedes 1. Pfund/ zerreibe jedes besonder fein klein / vermische und thue es geschwind in eine Retorten; man mag auch wol ein wenig Weinsteinöhl darauf giessen/ und untereinander rütteln/ daß es nur blos ein wenig feucht werde / alsdenn lege einen grossen Vorlag vor/ und treibe es per Gradus, so wird der Recipient voller Crystallen/das ist das Arcanum Tartari; laß es so lang gehen/biß sich die Crystallen in einen Liqvorem solviren / darnach thue es in einen andern Kolben/und giesse so viel Spiritûs Vini darzu/ so coagulirt sich der Spiritus Vini alsobald / und präcipitirt sich in Balneo Mariæ, das ist das Arcanum

num Tartari, und die Offa nivea, deren Helmont gedencket.

Ein fürtrefflich gut Oleum Antimonii, zur Artzney dienstlich und bewährt/ welches figiert und auflöset.

Erstlich genommen drey Pfund Ungarischen Antimonium, diesen Antimonium aufs Allerkleineste gestossen / und in einen eissernen Löffel gethan / auf dem Feuer wol calcinirt/ und darnach genommen auf einen Stein/ und gar klein gerieben/ und wieder/ wie vor gemeldet/ in den Löffel gethan / solche Præparation muß geschehen neun mahl/ wann nun solches alles geschehen/ muß man es wieder auf einem Stein reiben gar subtil wie ein Mehl/ darzu muß man nehmen drey Pfund Sal Gemmæ und zwey Pfund gebrante Kieselsteine/ diese drey Stücke wol untereinander aufs Kleineste pulverisiret/ und darnach genommen eine Altenburgische Retorten/ die wol cum Luto Sapientiæ beschlagen ist/ und die Materia, wie oben vermeldet/ darein gethan/ und die Retorten in ein offen Feuer geleget/ dieses fleissig zugemacht/ den Recipienten fleissig daran gefüget/ und wol verlutiret/ daß kein Spiritus heraus gehen kan/ und erstlich ein gemach Feuer darunter gesteckt 18. Stunden lang / und darnach das Feuer immer stärcker und grösser/ und letzlich gar hestig/ 3. Tage und Nächte nacheinander/ gegeben / also und auf diese Weise bekommt man das rechte Oleum Antimonii, welches alle Metalle figieret/ und ist trefflich in der Medicina wider alle Kranckheiten / wird von Farb gar blutroht.

Ein gut Oleum Croci Martis zu machen.

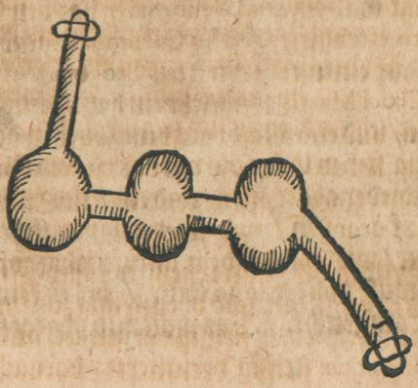
Erstlichen genommen drey Pfund Ungarischen Vietriol / und denselben resolvirt in einem warmen Wasser/darnach genommen dünngeschlagen Stahl zwey Pfund/den Stahl in den vorgemeldten Vietriol gethan/ und nach 24. Stunden den Stahl heraus genommen/und fein fleissig die Materia darvon abgeschabet/und dasselbe Abgeschabte fleissig in eine Glas-Schalen gethan/ und verwahret/solches muß man so lang thun/biß sich der Stahl alle verzehret in dem Vietriol/und muß allzeit fleissig abgeschabt werden/ biß er brüchig wird/ daß man ihn stossen kan in einem Mörser/ darzu muß man nehmen zwey Pfund gebrante Kieselsteine/und gar klein untereinander pulverisieren/ darnach in eine Retorten/welche wol cum Luto Sapientiæ beschlagen/gethan/und in einem Ofen auf einem offenen Feuer gedistillieret/und oben fleissig zugemacht/einen Recipienten wol daran gefüget/ und verlutieret/ solches muß mit einem gar gelinden Feuer getrieben werden zwölf Stunden lang/ das Feuer darnach immer augiret / und auf die Letzte gar mit starckem Feuer / biß auf drey Tage und Nächte/ biß keine Spiritus mehr gehen/ so bekommt man ein fürtrefflich Oleum, blutroht/ das innerlich und äusserlich zu gebrauchen.

Ein Oleum Mercurii per se zu machen durch solch Instrument/wie zu Ende verzeichnet.

Erstlich diß Instrument ins offene Feuer in einem Ofen geleget/und oben fleissig zugemacht/und einen Recipienten fleissig vorgeleget/und cum Luto Sapientiæ fleissig verlutieret / darnach genommen

men Mercurii vivi zwey oder drey Pfund/ und einen guten gedistillirten Essig/ und erstlich genommen den Mercurium, und cum Sale wol purgieret/ und mit dem Aceto aufs Sauberste abgewaschen/ solche Ablutio muß geschehen drey mahl/ und darnach in einer gläsernen Schalen wol abgetrucknet/ und darnach von diesem Mercurio vivo genommen allezeit auf ein mahl ungefehr ein Loht/ und allweg oben in das Instrument eingetragen; das Instrument muß stets glühen/ und man muß immer den Mercurium nacheinander eintragen/ so wird sichs dissolviren zu einem lautern Wasser/ darnach dieses Wasser gegossen in ein Kolben-Glas / einen Helm darauf gesetzt/ und in ein Balneum Mariæ gethan/ und mit einem gar gelinden Feuer distilliret/ und was herüber gehet / wieder darauf gegossen/ und so lang übergezogen/ biß das Oleum blutroht wird/ also bekommt man ein gut Oleum Mercurii per se , so sehr dienstlichen für die fallende Sucht oder Fresel und andere Kranckheiten mehr.

Instrument zu dem vorgeschriebenen Oleo Mercurii.



Ein

Ein gut Oleum Salis zu machen/ darmit man qvintam Essentiam aus dem reverberirten Croco Martis extrahiret.

Erstlichen genommen 3. Pfund gemein Saltz/ und darnach die Scherben von ungebranten Töpfen/ diese Scherben aufs Allerkleineste zerstossen/ und eine Laugen von einer guten Weidaschen gemacht/ zwey Seydel ohngefehr/ die Laugen also genommen/ und das Saltz darinnen resolviret/ und darnach auf die gestossene Scherben gegossen/ und wol auf einem Feuer durcheinander gerühret/ biß es dicke wird/ darnach Kugeln daraus gemacht/ wie eine Welsche Nuß aros/ und von ihm selber in der Stuben/ da keine Sonn drauf kommt/ lassen trucken werden. Solche Kugeln genommen/ wann sie trucken seynd/ in eine Retorten gethan/ und in einem offenen Feuer gedistillieret/ einen Recipienten darfür geleget/ und verlutieret/ erstlich mit einem gelinden Feuer neun Stunden lang/ darnach je länger je stärcker/ ungefehr 30. Stunden lang/ mit starckem Feuer getrieben/ also überkommt man ein gut Oleum Salis, das den Crocum Martis extrahiret. Dieses Oleum Salis genommen/ und auf einen reverberirten Crocum Martis (daß des Croci Martis ohngefehr ein halb Pfund ist) gegossen/ und eine Nacht auf dem Feuer in der Digerirung stehen lassen/ so wird es wie ein Gold/ solches wieder abgegossen/ und ein frisch Oleum Salis darauf gegossen/ und wieder lassen stehen/ und wieder/ wie vor/ zu dem andern abgegossen/ solches muß man so lang thun / biß es keine Gelbe mehr außzeucht. Was man nun abgegossen hat/

muß

muß man wiederumb abziehen per arenam, in einem Kolbe mit gelinden Feuer / und das residuum so in fundo geblieben ist / dasselbe genommen und gewogen / und was es ungefehr wiegt / solches genommen und lunam coementirt auff 12. Stunden / darnach zwey Stunden in ein Tigel auffs Feuer gesetzet biß sich die luna zerschmeltzt oder fleust / darnach auß dem Tiegel genommen und auff eine Tapellen pesetzt und abgetrieben / und darnach lunam genommen und gar dünne geschlagen / und in ein aqua fort gethan zu solviren / tunc invenitur Sol in fundo, dieses Gold genommen und geschmeltzet / so ists probatum. Durch solchen Process bekombt man auff ein Marck Luna, 8. Loth Solis. Probatum. Solches Stück hab ich bey Ihro Fürstl. Gn. Herrn Peter Wolff Branck jetzt regierender Herr uffm Hauß Rosenberg für mein Person latorirt / und nicht anders gefunden.

Ein fürtreffliches Stück zum auro potabili wie mans durch solche virtutes zuwegen bringen soll.

Erstlichen einen guten Mercurium sublimatum genommen / der 10. mahl per se sublimiret worden / darnach genommen ein gut oleum Vitrioli. Wie vermelt soll werden / dieser Mercurius genommen auff einen Marmelstein und gar klein gerieben ein Pfund und deß Olei Vitrioli darauff gossen 8. Loth und wohl durcheinander getrieben / darnach genommen und in ein Kolben Glas gethan / und in einer Cavelln per arenam sublimiren lassen / so wird in fundo bleiben ein schwartz Pulver / solch Pulver setzt man fleissig auffheben / den Mercuri-

um sublimatum wieder genommen / uff einem Stein gerieben auffs allerkleineste / und darauff wieder gegossen 8. Loth Ol. Vitrioli, und wohl untereinander gerieben / wie vorgemelt ist / dieses mus man so offt thun / biß sich der Mercurius zu einem blutrothen Oehl resolviret hat / solches geschicht ohngefehr in 10. malen / dieses olei genommen 8. oder zehen Lath und darzu calcinirtes Golds 4. Loth / und in ein kolben Glas gethan / und in Balneum Mariæ gesetzet zu digeriren / auch ein Helm darauff gesetzt / dieses muß geschehen mit gar gelinden Feuer / so wird man sehen wie sich das Gold resolviret in ein blutroth Oehl / darnach muß man ihm ein stärcker Feuer geben / so wird ein blutroth Oehl auffsteigen über dem Helm / Aber man muß fleissig Achtung geben daß das Glaas nicht in Balneo zerspringe / wann es sich nun find daß der Tropffen oben am Helm bey den Knopff hänget / so muß man das Glaas auß dem Balneo nehmen / sonst fällt der Tropffen und zerschlägt das Glaas in fundo, so man den Tropffen weg genommen / muß maus wieder einsetzen / und allzeit Achtung darauff geben / Wañ sich der Tropffen begint anzuhengen / daß maus wieder auß nimbt und immer so fortan / so bekombt man auff diese Manier ein recht Aurum potabile.

Folget nun das Oleum Vitrioli wie vorgemelt.

Erstlich zehen Pfund Victriol genommen und in ein verglasirten Topff gethan und calciniret / biß auff die gelb / oder daß er gar recht wird / darnach in einen Mörsel wieder gar klein gestossen / dar-

darnach uff 6. Pfund Victriol genommen einen Kieselstein dieses auffs kleinste pulverisieret und darauff gegossen ein Seidel Spiritum vini der zehenmahl rectificirt worden / solches wohl untereinander vermischet / und in einer Retorten / uff offenem Feuer more chymicorum distilliret 3. Tag und Nacht nach einander: erstlich mit gelinden Feuer 10. Stunden lang / darnach das Feuer immer je länger je mehr augiret biß kein Spiritus mehr gehet / so überkombt man ein gut Oleum victrioli so zu vorgeschriebener Composition gut und bewehrt.

Flores Antimonii Diaphoretici Tartarisati.

Nehme Salis Tartari, flor antimonii Diaphoret. Jedes drey Untzen / mische es untereinander / thue es zusammen in einen reinen Schmeltz-Tiegel / setze es in das Ofen-Feuer / laß es untereinander vier Stunden lang fliessen / so vereiniget es sich / darnach laß es erkalten / stosse und reibe es klein / streue es auff Glaas-Tafeln / laß es ein Monath lang im Keller stehen / so dissolviret es sich in ein Oehl. Nehme dieses Oehls zwey Untzen / Oleum Vitrioli ein Untz / verfahre damit wie mit dem Tartaro vitriolato, laß es trucken werden / so bekombst du ein schön weiß Pulver.

Die Dosis ist von 5. Gran biß auff einen halben Scrupel.

Flo-

Flores Lunæ purgantes.

Nehme lebendig Queckſilber zwey Untzen / Scheidwaſſer 4. Untzen / vermiſche dieſe beyde Stücke / und laſſe es über einer gelinden Wärme diſſolviren / darnach nehme dieſe Solution, ſchlage ſie mit dem Oleo Tartari, und filtrire es per chartam, und trücknes es / dieſes Pulver nehme und koche es in einem Topff mit diſtillirtem Eſſig / filtrire es per chartam, und koche es allezeit ſo lang mit neuem diſtillirten Eſſig / biß ſich das Pulver gantz diſſolviret hat / unten in dem filtrirten diſtillirten Eſſig coaguliren ſich die flores ſchöne weiß; dieſe muſt du wieder filtriren und außtrücknen. Die Doſis iſt 6. Grau in der Waſſerſucht.

Ein Laudanum Cordiale von Duncano Bannetto.

Nehme Saffran 1. Untz / Alckermäs-Körner 6. Quint / Zimmet / Mußcatnuß / Näglein / Meuſcatblüt / jedes ein halb Untz / Galgan / Angelick-Wurtzel / Jngber / jedes 3. Quint / Roßmarin-Blüt anderthalb Quint / Borres-Ochſen-Zungen und Viol-Blumen / jedes 1. Quint; gieſſe über dieſes alles Spiritum vini rectificatum, und ziehe die Tinctur herauß. Hernach nehme von dem in Spiritu vini diſſolvirten und nach der Kunſt extrahirten Opio 1. Pfund / diſſolvire ſolches wiederumb in gemelter Tinctur, und extrahire alles nach der Kunſt / zu letzt thue darzu rothe und weiſſe Corallen præpariret / jedes

des 1. Quint / præparirten weissen Agstein 3. Quint / Perlen-Saltz / præparirten Smaragd / jedes anderthalb Quint / Granaten und Rubin / jedes 4. Scrupel / Einhorn 2. Scrupel / Bezoarstein 1. Quint und 2. Scrupel / Paradiß-Holtz 2. Quint / Boli orient. anderthalb Quint / terræ lemniæ veræ 2. Quint / Amber 14. Gran / Biesem 12. Gran. Gold-Blätter 2. Scrupel. Mache darauß ein Extractum von Mittelmässiger consistens / zu letzt thue noch darzu Zimmet-Oehl ein Scrupel / Muscatnuß-Oe[illegible] zwölff Tropffen / Anis-Oehl zehen Tropffen / weiß Magsaamen und weiß Bilsen-Saamen-Oehl / jedes einen halben Scrupel / Vermische es und verwahre es zum Gebrauch. Die Dosis ist von 2. biß 4. Gran.

Ein Philosophisch Bäumlein.

Nehme Scheid-Wasser anderthalb Quint / ein halb Kopffstück oder weniger / schlage es in dünne Blechlein / thue es in eine kleine Phiol / und stelle es auff Kohlen oder heisse Aschen; Zu der Solution thue lebendiges Queckstlbers eine halbe Untz / Scheidwasser zehen Quint / Lasse es unbewegt stehen etliche Stunde lang / so wirst du ein artliches Fichten-Bäumlein sehen.

Ein Gold-Bäumlein.

Nehme deß dünn geschlagenen feinen Golds ein Loth / solvire es in Scheidwasser bey sechs Loth / darein zwey Loth Salarmoniack dissolviret ist; Nehme Mercurii Sublimati zwey Loth / Mer-

Mercurii vivi purgati zwey Unțen / solvire es gleichfalß in solchem Wasser / setze es wohl versiegelt in ein Scheid-Kölblein / an eine stethe Wärme / laß es ohngefehr einen Monath lang stehen / so wirst du in dieser Zeit ein schön Gewächs auffgeschossen finden / wie ein Cypressen- oder Dattel-Baum.

AVRO-

AURORÆ CHYMICÆ

Erster Theil.

Das 1. Capitel / von Præparation der Thieren.

DJe rechte warhafftige Weißheit bestehet in einer allgemeinen wohlerfahrnen Wissenschafft uns eines jeden Dings Natur und Eigenschafft / womit und woran dieselben seye zusammen gefüget werden / und wodurch die Natur desselben wiederum könne voneinander abgeschieden und zertheilet werden / also daß man vermittelst solcher resolvir- und Voneianderscheidung daß purum ab Impuro (oder das reine von dem unreinen Theil) desto besser erkühnen / folgends auch dadurch die Sahmen der Vollkommen- und Unvollkommenheit desto klärer hervor scheinen / das unreine Theil hinweg gebracht / und dann das Reine umb so viel mehr gereiniget / und zu seiner Vollkommenheit gebracht werden möge. Dieses aber wird eintzig und allein durch die Kunst der Chymia erlanget; und geschiehet die Reinigung durch sonderbahre Operationes und Præparationes; Dannenher erstrecket sich die Chymia nicht bloß allein nur auff die Metallische Zubereitungen (gleichwie unterschiedliche davor gehalten haben / auch noch theils davor hälten) sondern begreiffet auch in sich die wahre Præparationes und Zubereitungen der Artzney zu Heylung der Kranckheiten / und Wiederbringung einer gantz vollkommenen Gesundheit / welches dann der eintzige Zweck der edlen chymischen Kunst ist.

Es

Es lieget aber das reine Theil eines jeden Dings in seinem Centro verborgen / oder ist dergestalt mit dessen unreinem Theil vermischet / daß es nicht füglich dabey kan separiret oder geschieden / und rein gemacht werde / es geschehe dann durch dergleichen chymische Operationes, wie solche die rechte Vätter der Philosophiæ muß gesonnen und erdacht haben; als nemblich vermittelst der Putrefaction, Distillation, Calcination, Sublimation &c. Dann endlichen durch eine rechte Union, coagulation und fixation.

Wann nun also ein Ding durch solche Reinig- und vollkommne Zubereitung so weit gebracht worden / wird es alsdann in seiner Würckung desto kräfftig- und herrlicher seyn. Daher geschiehet es / daß die chymische Artzney-Mittel / vor die aller kräfftigste und edelste gehalten werden / weilen sie auß den reinsten Theil der Natur und von der ersten Materie auß dem centro, bestehen.

Das ander Capittel.

Ein allgemeine Arth und Weiß in Zubereitung der Thieren / worinnen ein treffliche geheime Artzney bestehet.

Nehme was für ein Arth von Thiere die dir am besten gefället / und dich beduncket am meisten zu der Præparation bequem zu seyn / mache darauß ein geschwind Artzney / uff folgende Arth: Mache es todt nehme es (thue aber von seinen unreinen Stücken nichts davon auser die Federn / deß

daß Haupt / Haar / und die excrementia) und stoß allzusammen in einem weiten und starcken Mörsel so lang biß es zu einer bequemen consistens oder Dicke kommen / thue es darnach in ein putrefactions Geschirr / giesse darauff von dem Blut eines Thiers so von eben diesem Geschlecht oder Arth ist / und zwar so viel / daß es eben wohl möge befeuchtet / oder aber (welches besser ist) damit all wohl bedecket seyn / vermache das Geschirr wohl zu / und setze es zu putresciren in Pferds-Mist bey die 40. oder 50 Tage lang / oder noch etwas länger / damit es wohl fermentiren oder gehren möge; Hernacher distillire in dem balneo oder Bad / mit einer siedenten Hitze / was nur übergehen will / cohobire oder schütte dieses übergegangene Wasser so lang wieder über das zurückgebliebene / biß es wie ein starcker Spiritus übersteige / und gleich seye einer aquæ ardenti oder Branden-Wein / und zugleich mit diesem Spiritu ein volatilisches Saltz auffsteige: Wann dieses also geschehen / so verwahre wohl zugemacht bemelten Spiritum und das Saltz / und wann das Geschirr wohl kalt worden / so stelle solches in einen Ofen zu einer stärckern Hitz / darinnen distillire in heisser Aschen was nur übergehen will / und so das gethan / vergrössere das Feuer gradatim, alsdann wird ein Wasser und Oehl zugleich miteinander auffsteigen / vermehr dieses Oehl und Wasser sehr wohl / calcinire das jenige was in den distillir-Zeug zurück geblieben in einem irrdenen Geschirr / mit einem starcken Feuer solang biß es zu einer graulicht weissen Aschen worden.

Giesse auff solche Asche / in einem bequemen Geschirr / das jetztgemelt distillirte Wasser und Oehl / und distillirs wiederumb zusammen / verwahre das übergangene wohl / und calcinire die Hefen oder das Caput mortuum wieder wie zuvor zu einer weissen Aschen / darnach cohobir oder giesse nachmahlen das abgezogene Wasser und Oehl darüber / und distillire solches ab / hebe es dann wiederum auff; Diese Calcination, cohobation und Distillation muß auch so offtmahlen wiederhohlet werden / biß daß dem Wasser und Oehl kein Empyreuma mehr nach sich läßet / separire hernacher das Wasser von dem Oehl / und rectificire das Oehl siebenmahl / aber doch solang biß es schön klar wird / und keine fæces mehr bey sich hat; verwahre es darauff in einem wohlzugemachten Geschirr / biß zu ferrnerem Gebrauch. Rectificire ingleichem auch das Wasser / biß es gantz klar und rein wird / giesse dasselbe über das wohl calcinirte caput mortuum, und in einem bequemen Geschirr / lasse es kochen / umb das sal fixum, oder humidum radicale darauß zu ziehen / wann es also gnug gesotten hat / lasse es wieder kalt werden filtrirs / damit daß jenige Saltz / so noch darinnen ist möge durch die Filtrirung sich mit durchziehen; Distillire es alsdann in einer Retorten biß auff die Trückne / calcinire dieses Saltz wiederumb gantz gelind dissolvirs nachmahln / filtrirs / und congerire oder laß es hart und dick werden / diese Operation der calcinir-dissolvir-filtrir- und coagulirung widerhohle so vielmahl / biß sich das Saltz dissolviret gantz klar und hell in sein eigen Wasser / ohne weitere Hinterlassung einiger Hefen oder Unreinigkeit.

Meh-

Nehme nun die spiritualische Substantz / so zu erst über distilliret worden; distillir oder rectificire dieselbe siebenmahl / umb davon dessen Phlegma oder Feuchtigkeiten ab zu ziehen / welche bey jedesmahliger Distillation / wann du nur gelind damit verfährest / auff dem Boden deß Geschirrs zu rück bleiben wird; Wann es nun von allem seinem Phlegmate und Feuchtigkeit wohl gereiniget worden / so vermische es mit dem Wasser / welches noch das Sal fixum in sich hat; giesse zu diesem das rectificirte reine Oehl / und digerire alles zusammen in einem bequemen Circulation-Geschirr / einen gantzen Monath lang; distillirs darnach wieder mit einer gar sacht und gelinden Hitz / so wird der Spiritus zu erst gantz rein uffsteigen / wann dieser all übergangen / so hebe ihn auff besonder / vermehre dann die Hitze gelind / und ziehe ab das wässerichte so hernacher auffsteiget / wann dieses auch all übergangen ist / so thue das Feuer hinweg / und laß es alles kalt werden / nachdem es nun kalt worden / öffne das Geschirr / thue den Spiritum wiederumb zu dem übergebliebenen Saltz und Oehl / und circulire solches bey einer gelinden Wärmbde so lang / biß alles sich wohl vereiniget hat.

Wann nun alles sich wohl vereiniget / so hast du ein angenehme / heylsame / und edle geheime animalische Artzney / sehr dienlich zu Stärck- und Erhaltung der Lebens-Geister / zu Wiederbringung der Gesundheit / und Erlangung der verlohrnen Kräfften und Geister / biß daß sie Gott wieder abrufft / und zertheilt.

Die Tugend hievon.

Weil dieses ein gemein Exempel / und Weg ist / welchen man in Zubereitung aller Thieren oder ein Theil derselben gebrauchen kan / und nicht in einem sonderbahren allein; so hast du in Bereitung eines sonderbahren Thiers dahin zu sehen / was vor Krafft und Tugend demselben in der Artzney zugeeignet werde / und kanst also den gebrauch; und die Dosin richten nach Gelegenheit der Kräfften / Alter / und constitution deß Krancken &c. und die Artzney mit einem bequemen vehiculo eingeben.

Das dritte Capittel.

Ein Mümische Quintessens zu machen.

Nehme von dem Fleisch eines gesunden jungen Menschen / welcher eines gewaltsahmen Todtes gestorben / ohngefehr mitten in dem Augusto, 3. oder 4. Pfund (es mus aber dieses frisch genommen werden auß dem dicken Theil / oder einem andern fleischigten Orth deß Leibs) thue dasselbe in ein bequemes Glaas / gieß drauff deß sehr wohl rectificirten Wein-Spiritus, so viel / daß es möge drey oder vier Finger breit damit bedecket seyn; Vermache dann das Geschirr wohl zu / und laß es also 3. oder 4. Tage lang stehen / hernacher nehme das Fleisch herauß / thue es in ein verglaßurte Schüssel imbibire und feuchte es zum öfftern an / mit einem wohl rectificirten Saltz-Spiritus, laß die Schüssel also ohnzugedecket doch in den Schatten / und wo kein Staub oder sonsten Unreinigkeit darauff fallen kan / stehen; wann es nun wohl und völlig mit dem Saltz Spiritu imprægnirt und befeucht worden / so laß es in eben dieser Schüs-

sel

sel in dem Schatten trucken werden / du muſt es aber zum öfftern dabey umbwenden; Nachdem es also wohl trucken worden / kanſt du es in ein darzu bequemes Glaas thun / wohl zumachen / und zum Gebrauch auffheben. Wilſt du aber darauß noch ein kräfftiger Artzney haben / ſo verfahr damit folgender Maſſen. Nehme ein Pfund davon / ſtoſſe oder zerreibe ſolches zu einem ſehr zarten Pulffer / gieſſe darauff in einem bequemen gläßern Geſchirr / guthen reinen Wein-Spiritum; vermache das Geſchirr wohl zu / und digerire es in dem Bad bey einer gelinden Wärmbde 21. Tage lang biß der Wein-Spiritus ſehr roth worden / alsdann gieſſe den gefärbten Wein-Spiritum davon ab / und thue friſchen daran; digerire ſolches wiederumb bey dergleichen gelinden Wärmde / biß daß der Spiritus wieder tingiret worden; gieſſe dieſen ebenfals davon ſehr gelind ab / und wiederhohle dieſe affuſion oder Zugieſſung mit friſchem Wein-Spiritu / wie auch extraction und Außziehung der Tinctur, ſo lang / biß das Fleiſch kein Tinctur oder Farb mehr von ſich geben will; alsdann gieſſe all den tingirten Spiritum in ein bequemes circulation-Geſchirr / mache alle die Riß undfugen daran wohl zu / digerir uud circulir es alſo bey die 14. Tag lang / mit einer ſehr gelinden Wärmbde / biß es alle die Heefen und Unreinigkeiten von ſich zu Boden fallen laſſen; Wañ ſolches geſchehen gieſſe ſehr ſacht und gemach all den klarē tingirten Spiritū, in ein ander circulation-Glaas / davon ab / vermache daſſelbe wohl zu und die übergebliebene Heefen thue zu der erſten Heefen den Mummie, worauß du zuvor die Tinctur gezogen haſt / und diſtillire davon durch die Hitze eines ſiedenten Bads alles das jenige was nur überge-

hen will / thue solches zu der purificirt- und circulirten Tinctur, und die übergebliebene Hefen calcinire mit einem sehr starcken Feuer / biß solche zu einer weißlicht grauen Aschen wird; extrahire auß dieser Aschen mit Meyen-Blümlein-Wasser das Sal fixum filtrir dasselbe / und coagulire es durch distilliren / calcinire dieses Saltz wiederum sehr gelind / dissolvir / filtrir und coagulir es gleich wie zuvor / wiederhohle auch diese Operation mit calcinir-solvir-filtrir- und coagulirung so offtmahlen / biß das Saltz eine gnugsame weisse Farbe erlanget / sehr rein und süß von Geschmack worden ist / und keine Hefen mehr in der Solution zurück gelassen hat / alsdann vermische es mit der reservirten Tinctur, und mit einer sehr gelinden Wärmbde in dem Marien-Bad / ziehe einen Theil deß Wein-Spiritus davon ab / biß daß die übergebliebene Materie gantz dich worden / und die consistentz wie Honig überkommen hat / solche verwahre in saubern wohl zugemachten gläßern Geschirren.

Solches thut wunderbahre Würckungen / beydes in Præservir- als auch Wiederbringung der Gesundheit.

2. Die Quint-Essentz von Menschen Hirsch- oder einig andern Bluth.

Nimb von dem Blut eines sehr gesund- und frischen jungen Menschen / in der Frühlings-Zeit / wann der Mercurius über dem Horizont, und in conjunctione mit der Sonnen in den Zwillingen oder der Jungfrauen stehet; von solchem Bluth nehme ein gute Quantität samle solches in gläßerne Geschirr / laß es stehen ein gute Zeit / biß daß sich all seine wässerichte Feuchtigkeit darauß gezogen / gies-

giesse alsdann dieselbe gantz gelind davon ab; nehme hernacher von diesem zusammen genommenem Blut 5. oder 6. Pfund/thue solches zu 10. oder 12. Recht mas wohl rectificirten Wein-Spiritus, in ein bequemes Geschirr / schüttele oder rüttele es sehr starck durcheinander / damit das geronnen Blut durch den Branden-Wein desto besser dissolviret und befeuchtet werden möge; Vermache hernach das Geschirr wohl zu/ und laß es digeriren in heisser Aschen 6. oder 8. Tage lang (habe aber Sorg/ daß die Wärmbde nicht zu groß seye / davon das Blut coaguliren möge) wann nun die Digestion geschehen / so setze dem distillir-Zeug oder Geschirr/ darin du das Blut hast / seinen Helm auff / und distillirs bey einer gelinden Wärmde/ separire den Wein-Spiritum davon ab so lang/ biß die Tropffen anfangen weiß zu werden / alsdann nehme den recipienten oder Vorlegglaas hinweg / und lege einen andern davor / verstärcke darnach das Feuer gradatim, biß solang die Distillation vollkömlich geschehen ist; wann solches geschehen / so mache das Feuer noch stärcker/ biß daß das Sal volatile zu dem Haupt oder Deckel deß Alembici auffsteiget so weiß als Schnee. Verwahre diß Saltz wohl / und giesse darzu den zuvor herauß distillirten weisen liquorem, dieser liquor aber mus zuforderst (ehe du ihn über das Saltz schüttest) wohl rectificiret worden seyn/ wann du dieses gethan hast / so rectificire beydes miteinaner zu unterschiedlichen mahlen hernacher thue noch zu diesem (nachdem es also wohl purificiret worden) das Sal fixum, so auß dem capite mortuo deß Bluts durch calcination / solution/ filtration und coagulation mit offtmahliger Miderholung gezogen / worden.

Und wann du also diese purificirte Substantien wohl conjungiret hast / so laß es etliche Tage zusammen digeriren / separire darauff mit einer gelinden Wärmbde alles Phlegma und Feuchtigkeiten davon ab / was alsdann zuruck bleiben wird solches ist das arcanum oder Geheimnuß von dem Blut / und ein sehr edle Quint-Essentz.

Die Tugend dieser Quint-Essentz.

Es ist ein sehr köstlicher Balsam / übertreffent weith die Krafft und Tugend deß natürlichen Balsams / so wohl in Præservirung vor aller corruption und Fäulung / als auch in Heilung aller Wunden / Geschwehren ꝛc.

Ein mächtiges Præservativ-Mittel in Pest-Zeiten / Außsatz / Verlähmung / und allerhand Arthen der Gichter / es hilffet gewiß und heilets auß dem Grund /; den Leber- und Lungensüchtigen Personen ist es auch ein gewiß Mittel: den quartan-Fiebern und allerhand Arthen von melancholischen Kranckheiten hilfft es vollkömmlich.

Wunden und Geschwer so wohl inner- als auch äusserlich hefftet es in kurtzer Zeit vollkömmlich zusammen / und trücknet dieselbe mit Verwunderung auß dem Fundament auß.

Man kan es in den meisten Kranckheiten nützlich gebrauchen / auch bey jeder Schwachheit mit einem schweißtreibenden vehiculo (wo man solches hat) oder aber in warmer Brühe / Zimmet oder Theriack-Wasser / bey nüchterem Leib / eingeben.

Das vierdte Capitel.

3. Die Quint-Essentz von Menschen-Beine.

Nehme von den Beinen eines Menschen / welcher nicht völlig ein Jahr lang begraben worden / reini-

reinig- und säubere dieselbe von der Erden wol ab/ und trucke sie; Wenn sie wol getrucknet seynd/ so stosse dieselbe zu sehr kleinen Stücken/ oder zu einem groben Pulver/ feuchte solches täglich zu zehen oder zwölf Tagen lang mit gutem Wein-Spiritu an / hernacher thu es in ein bequemes irden Geschirr/ und distilliere darvon per Descensum dessen öhl/ rectificire selbiges wol in einer Retorten zu sieben mahlen/ damit es desto subtiler und durchdringender werden möge/ die Fæces oder Caput mortuum , welches nach der Distillation per Descensum zurück geblieben/ calcinire mit einem starcken Feuer drey Tage lang/ und aus der Aschen desselben extrahire das Sal fixum mit distillirtem Holderblüht-Wasser; purificire dieses Saltz sehr wol durch oftmahlige wiederhohlte Calcination, Solution, Filtration und Coagulation, vermische und incorporire es hernacher wol mit dem rectificirten öhle/ welches dasselbe alßbald an sich nehmen wird/ (dafern es nur beides genugsam rein worden ist) circulire solches eine Zeit lang bey gelinder Wärme/ und ziehe die wässerichte Feuchtigkeiten darvon ab/ das übrige verwahre als ein vortreflich- balsamisches Remedium. Dieses ist ein edles Mittel für die Schmertzen in den Geleichen und Gliedern ꝛc. Man muß es äusserlich gebrauchen/ und ein leinen Tüchle in in dasselbige tuncken.

Das fünfte Capittel.

4. Die quint Essentz vom Menschen-Urin.

Nimm von dem Uri.. eines gesund- und frischen Menschen ohngefehr bey die dreysig/ vierzig oder fünfzig ächtmas / laß dasselbe bey einer gelinden

Wärme evaporiren oder abrauchen / biß es so dick als ein Syrup worden ist / (sehe aber zu / daß du frischen Urin / und nicht solchen / der da schon einige Putrefaction gehabt habe / darzu nehmest) thue diesen dicken Urin in ein bequemes Putrefaction-Geschirr von Glase / giesse darauf des puren Wein-Spiritus ohngefehr einen sechsten Theil / mache das Glas wol dicht zu / und setze es in Pferds-Mist / darinn laß es stehen (doch daß du zum öftern / als es die Gelegenheit erfordert / frischen Pferds-Mist darzu thust) einen Monat / oder aber so lang / biß der Urin anfängt sehr schwartz zu werden / alsdenn nehme ihn herausser / und distillire es mit einer gelinden Wärme / damit das Sal volatile zu erst aufsteigen möge / welches du leichtlich erkennen kanst bey dem Durchgang in den Hut des Alembici, so es allein aufsteiget / wo aber zugleich mit dem Spiritu dieses volatilische Saltz übergehet / so hebe beides miteinander auf / und wann nun alles übergangen ist / so dämpfe das Feuer / also wirst du den meisten Theil des Saltzes in dem Huht des Distillier-Zeugs finden. Nehme es dann herauß / wann es kalt worden / und thu es zu dem übrigen mit dem Wein-Spiritu, rectificire solches zusammen unterschiedliche mahle / biß es sehr rein und durchdringend worden. Calcinire lezo die Hessen oder Caput mortuum, daraus du das volatilische Saltz und den Spiritum gezogen hast / und aus der Aschen extrahire mit distillirtem Wasser das Sal fixum, filtrire solches / und coagulire es; calcinire es dann gelind wiederum / filtrire und coagulire es: Diese Operation

ration continuire so lang und oftmahls / biß daß es sehr rein wird / und keine Heffen mehr in der Dissolution hinter sich lässet ; Dieses Sal fixum vermische mit dem volatilischen Saltze / so zuvor rectificiret / und thue darzu den Wein-Spiritum , verwahre es in wolzugemachten Gläsern zum Artzney-Gebrauch / so wirst du auf diese Weise die qvint Essentz von dem Urin haben ꝛc.

Die Tugend und Würckung.

Es ist ein trefflich Mittel zu Heylung der Gonorrhæa virulenta, oder auch des schlechten Saamen-Flusses ; es ist gut zu gebrauchen für die Harn-Winde / wider den Stein in Nieren und Blasen. Es widerstehet aller inner- und äusserlichen Putrefaction oder Fäulung / und ist befunden worden / daß es ein grosses Präservativmittel in Pestzeiten ist.

Man nimmt es in Zimmet- oder Theriack-Wasser / ohngefehr zu zehen oder zwölf Tropfen auf ein mahl / des morgens früh nüchtern ein.

Es wird etliche mahl sehr gelind purgiren / den Leib auflösen / und den Urin treiben ꝛc.

5. Die qvint Essentz oder das Arcanum von Krotten.

Sammle in dem Monat Junio oder Julio eine grosse Menge der grossgewachsenen alten Krotten / schlage dieselbe tod / und hänge sie auf in die Luft / an einen Ohrt / da die Sonne des gantzen

Tages

Tages über am meisten auf sie scheinen möge/ zum Wenigsten/ wo sie am heissesten scheinet ; laß sie also hängen / biß sie gar wol außgedörret und getrucknet seynd/ wann sie nun gar trucken/ so calcinire dieselbe zu einer weissen Aschen / aus dieser Aschen extrahire mit Cardebenedictenwasser das Sal fixum, filtrire und coagulire dasselbe; calcinire es wiederum sehr gelinde / dissolvire es nachmahlen/ filtrire und coagulire es. Diese Operationes wiederhole so oftmahls/ biß das Saltz keine Fæces mehr in der Solution zurück lässet / sondern sehr schön weiß und gantz rein werde. Nehme hernacher dieses purificirte Saltz/ und dissolvire solches in dem Spiritu von Pomerantzenblüht- oder Theriack-Wasser/ und verwahre es also wol zum Gebrauch.

Die Tugend.

Es ist ein edles Remedium und Mittel wider allerhand Arten Gift; eine kräftige Artzney zu Außtreibung der pestilentialischen Vergiftung ; Es heilet die krebsichte / pestilentialische Beulen und Carbunckeln/ so man es äusserlich appliciret : innerlich wird es eingegeben in Zimmet- oder Theriack-Wasser/ ohngefehr ein Drachma oder Qvintlein schwer/ nüchtern.

Die äusserliche Application muß geschehen auf dem Theil/ welcher angesteckt oder schadhaft ist ꝛc.

6. Die qvint Essentz von Wachteln (oder einig andern Gevögels/ deren Fleisch zu Stärckung des Leibes und Erhaltung der Gesundheit dienlich ist.)

Nehme von den Wachteln so viel/ als du wilst/ separire und thue darvon hinweg die Federn und

das

das Fette / das Fleisch aber sampt den Beinen schneide zu kleinen Stücken/thue solches hernacher in ein bequemes Circulation Geschirr von Glase/ mache alle Risse und Fugen daran wol zu/ und setze es in ein siedend Bad/darinn laß es 24. Stunden lang stehen ; Wann dieses geschehen/so giesse all den Liqvorem, der darvon kommen/ ab/ doch aber noch warm/ in ein ander Glas/ so sich zu der Depuration wol schicket; mache die Fugen alle wol zu/ und setze es zu einer gelinden Wärme in das Bad/ um die Fæces darvon zu separiren/ welche du alle drey Tage darvon separiren must / mit Abnehmung des Liqvoris aus diesem in ein ander Glas/ das Fleisch aber und die Beine/welche nach Extrahirung des Liqvoris zurück bleiben/ must du calciniren zu einer weissen Aschen/ aus dieser calcinirten Aschen extrahire und ziehe aus mit distillirtem Damascenischem Rosenwasser das Sal fixum, purificire solches auf das Höchste durch gelinde Calcination, Solution, Filtration und Coagulation, biß es sehr rein und süß worden; zu diesem thue dann dessen Succum oder den zuvor purificirten Liqvorem, und hebe es zusammen/ als ein sehr köstlich stärkendes Arcanum oder qvint Essentz/wol auf: Es wird auch nicht verderben/ sondern sich desto besser/ bevorab der Liqvor, halten/ wann du auf dieselbe Art mehr von dem Sale fixo machest/und solches darzu thust.

Auf eben diese Weise kanst du bereiten die qvint Essentz von Capaunen/ Feld-Hühnern/ und all dergleichen Gevögels/ deren Fleisch man vor gut und kräftig hält.

Es ist ein trefflich stärckendes Mittel für schwache Leute/ so wol durch Alter als auch Kranckheit/

und

und wird bey vornehmen Leuten in grossen Würden gehalten.

Seine Dosis ist ohngefehr ein halber Löffel voll auf ein mahl mit einem bequemen Vehiculo einzunehmen.

7. Die quint Essentz von Schwalben.

Nehme dreyßig oder vierzig Schwalben/ strangulir und würge sie/ biß sie tod seynd/ doch also/ daß all das Blut innerlich bey ihnen in den Leibern bleiben möge/ zerschneide und zerhacke sie darnach sampt den Federn in kleine Stücken/ thue solche in gläserne Geschirre / giesse darauf etwas von dem Spiritu von Schwalben-Kraut oder von Augen-Trost/ digerire solches etliche Tage lang/ hernach distilliere mit einem gelinden Feuer in Balneo allen Spiritum darvon ab/ verändere darnach den Recipienten oder Vorlegglas mit einem andern/ vermehre die Hitze / und distilliere die überbliebene Feuchtigkeit so lang/ als eine übergehen will; rectificire alßdenn den Spiritum , und hebe ihn auf; nachgehends nehme das Caput mortuum, calcinire solches zu einer grauen Aschen ; aus dieser Aschen extrahire das Sal fixum , purificire dasselbe durch oftmahlige wiederhohlte Calcination , Filtration und Coagulation, biß es sich diffolvire ohne Hinterlassung einiger Unreinigkeit; vermische den obgemeldten Spiritum mit diesem Saltz/ digerire solches so lang/ biß es sich wol vereiniget hat/ so hast du also die quint Essentz von Schwalben/ und ein vortreffliches Arcanum.

Die

Die Tugend und Gebrauch hievon.

Diese qvint Essentz ist ein sehr kräftiges Ophthalmicum und Augen-Mittel für alle Zufälle / so die Augen betreffen mögen / wann man nur täglich etliche wenige Tropfen hievon in die Augen fallen lässet / auch kan man alle Morgen bey einer Untzen schwer darvon inwendig gebrauchen.

Es ist eine gewisse Cur für die schwere Noht oder fallende Sucht / wann nur die darmit behaftete Person alle Tage biß auf etliche Tage lang eine Untze darvon einnimmt / wann sie nehmlichen zuvor den Leib durch hierzu dienliche Artzneymittel wol gereiniget hat.

8. Die qvint Essentz von See- oder frischen Bach-Krebsen ꝛc.

Nehme eine grosse Menge von wolaußgewachsenen Krebsen / reinige dieselbe / und mache sie sauber / zerbreche die Schalen sehr klein / und stosse das Fleisch in einem marmorsteinernen Mörsel zu einer dicken Substantz oder Massa, thue hernacher so wol die Schalen als das Fleisch also präpariret in einen gläsernen Distillirzeug / und in der Hitze eines siedenden Bades / oder auch mit gelinder Hitze auf Aschen / distillire all den Liqvorem, welcher übergehen will / darvon ab / rectificire solchen so lang / biß er keine Heffen mehr nach sich lässet; calcinire

alßdenn

alßdenn das übergebliebene Caput mortuum oder die Fæces von dem Fleisch und Schahlen so lang/ biß es eine aschengraue Farb gewinnet; aus dieser Aschen extrahire das Sal fixum mit distilliertem Ochsen- Augen- oder Kühedill-Wasser (ein Kraut/so genant) oder Steinbrechwasser/filtrire und coagulire dasselbe; calcinire/dissolvire/filtrire und coagulire es so oftmahls/ biß es schön weiß und rein wird/und durch die Dissolution gäntzlich von aller irdischen Unreinigkeit befreyet worden ist; thue es hernacher/wenn es also rein ist/zu dem vorig-distillirt-und rectificirten Liqvore, und verwahre es wol in beqvemen Gläsern zum Gebrauch.

Die Tugend.

Dieses ist ein trefflich Mittel zu Zerbrech- und Außtreibung des Steines/ so wol in den Nieren als auch Blasen. Es treibet starck den Urin/und ist gut für die Harnwinde.

9. Die qvint Essentz von Erd-Würmen.

Sammle ein gut Theil von den grossen Erd-Würmen / giesse auf dieselbe in ein beqvem Geschirr des wolrectificirten Spiritus von gemeinem Saltz so viel/ daß dieselbe bey drey oder vier Finger breit darmit mögen bedeckt seyn; digerire es in dem Bad bey 24. Stunden lang/hernacher distillire es per Retortam im Sand so lang/ als einige Feuchtigkeit darvon übergehet / rectificire solche noch sieben mahl oder so lang/ biß es sehr pur und rein worden/ die nach der Distillation des Spiritus

Salis

Salis und Wassers von den Würmen übergebliebene Fæces calcinire mit einem starcken Feuer/ biß sie zu einem weissen Kalck werden/ extrahire hieraus mit distillirtem Regenwasser das Sal fixum, filtrire und coagulire es/ calcinire/ dissolvire/ filtrire und coagulire solches noch so lang / biß es gantz pur und rein wird; zu diesem schütte darnach den zuvor distillirten und rectificirten Spiritum, und verwahre es wol / als eine edle Medicin und vortreffliche Artzney.

Die Tugend.

Dieses ist ein gewiß Mittel wider allerley Art der Würmen bey den Kindern/ so wol dieselbige/ wann sie albereit bey ihnen gewachsen/ außzutreiben/ als auch die Kinder von fernerer Generation und Zunehmung derselben zu befreyen.

10. Die quint Essentz von den Spanischen Mücken. (Cantharides.)

Dissolvire so viel/ als du wilst/ von den Spanischen Mücken (Cantharides) in einem wolrectificirten Spiritu Salis Gemmæ, digerire die Solution 24. Stunden lang/ also/ daß die Cantharides wol mögen dissolviret werden/ filtrire die Solution, damit sie hell und rein werde/ zu dieser Solution giesse gantz gemach und zwar zu Tropfen nach Tropfen/ von dem reinen Oleo Tartari per Deliqvium, thue solches so lang/ biß daß du keine Antipathiam oder Streit zwischen der Solution und dem Oleo Tartari mehr vermerckest/ laß es alßdenn still stehen/ so wird der Crystall hervorspringen/ welcher in sich

begreiffet die qvint Essentz von den Käffern; Der übergebliebene Liqvor, welcher nicht in den Crystall verwandelt / hat eben die Kraft und Würckung mit dem Saltz; Verwahre beides wol/ als eine sehr trefliche Artzney.

Der Gebrauch und die Tugend.

Dieses ist eine starcke und kräftige Artzney zu Brech- und Außtreibung des Steins in den Nieren und der Blasen ꝛc.

II. Die qvint Essentz von den Kellereselein.

Nehme eine gnugsame Qvantität von den Kellereselein / mit halb so viel des reinen gemeinen Saltzes/ dissolvire solches in einem wol rectificirten Spiritu von gemeinem Saltz / digerire die gemachte Solution bey 24. Stunden lang/ hernacher distillire dasselbe durch eine Retorten im Sande/ damit das Wasser von den Keller-Eselein sampt dem Saltz-Spiritu übergehen möge. Dieser Spiritus muß zum öftern in neuen und saubern Retorten rectificiret werden/ darnach verwahre solchen wol zugemacht biß zu fernerm Proceß/ die Heffen/ so nach dieser Distillation des Saltzes und der Kellereselein übergeblieben/ calcinire sehr wol/ purificire das Saltz durch Solution, Filtration und Coagulation, biß es sehr wol gereiniget/ und bey einer gelinden Wärme so fliessend als Wachs worden; thue alßdenn noch darzu etwas von gutem Wein-Spiritu, digerire es mit einander/ circulire und putrescire/ auch distillire es hernach so oft/ (so fern es deine Gedult zuläßet) biß daß es zuletzt mit einem starcken Feuer gantz volatilisch wird/ und sampt dem Spiritu auffsteiget; zu diesem thue endlich den

erst-

erstmahls distillierten Spiritum, und verwahre es zum Gebrauch/ als eine qvint Essentz von den Keltereselein.

Die Tugend.

Von dieser qvint Essentz innerlich mit Zimmet- oder Pomerantzenblühtwasser/ als einem Vehiculo, eingenommen/ reiniget zum Höchsten das Geblüt/ und ist nützlich in Heylung des Aussatzes/ wegen des Spiritus Salis, so darmit vermischt worden.

Eusserlich appliciret/ heilet es allerley Ahrten von Geschwären/ wann man solche darmit schmieret und salbet / und wann innerlich einige seynd/ durch Einnehmung mit dē Spiritu Therebinthinæ.

12. Die qvint Essentz von dem Hirsch.

Nehme ohngefehr in dem Mitten des August-Monats das Haupt von einem Hirsche/ welcher sein altes Geweih oder Hörner abgeworffen/ und wieder andere neue und zarte bekommen / ziehe das Fell darvon ab / und zerstosse das Haupt mit den Hörnern wol in einem weiten steinernen Mörsel / biß daß es zu einer breyichten Substantz oder Consistentz worden / alßdenn thue es mit eben so viel oder einer gleichen Qvantität von dem Blut des Hirschen in ein darzu beqvemes gläsern Geschirr/ setze es in die Wärme von Pferds-Mist zu putresciren einen gantzen Monat oder 40. Tage lang ; Wann nun die Zeit dieser Putrefaction zu End gangen/ so thue solches in ein beqvemes gläsern Distilliergeschirr/ und distillire es in der Hitze eines Bades / oder bey einer gelinden Wärme auf Aschen / damit die Spiritus , wann einige darinnen seynd / sich von dem Phlegmate oder Feuchtigkeit separiren mögen / welches

ches du hierdurch leichtlich erkennen kanst: Der Spiritus steiget auf in der Blasen/ gleichwie ein Sal volatile, in den Helm des Distillirzeuges; Wann solche nicht mehr aufsteigen/ so verwechsele den Recipienten mit einem andern/ und fange alles Phlegma auf so lang/ biß daß ein weisser und dicker Spiritus auffsteiget/ verändere alßdenn den Recipienten wiederum mit einem andern / und fange das weißlichte Wasser / welches auffsteiget / besonder auf / vermehre hernacher/ doch mit Manier und gradatim, die Hitze des Feuers so lang/ als noch einiger solcher weisser Rauch aufsteigen wil; Wann nun dieses alles übergangen ist/ so must du weiter die Hitze/ doch per Gradus, biß auf das Höchste vermehren/ alßdenn wird sich in den Helm sublimiren und an den Seiten desselben anhencken ein sehr weiß und volatilisches Saltz / nicht gar ungleich dem Sali Urinæ ; Du must dieses Saltz in einem wolzugemachten Glas aufheben; Der Spiritus und das weisse Wasser müssen alßdenn zu neun mahlen rectificiret werden / biß zu einer genugsamen Purität und Reinigkeit. Wann nun solches geschehen/ so vermische mit demselben das volatilische Saltz/ welches du zuvor aufgehoben/ distillire solches zu unterschiedlichen mahlen miteinander/ du must aber bey iedesmahliger Distillation den Alembicum entweder verwechseln/ oder aber fein sauber außbutzen und reinigen; hierauf nehme die Fæces oder das Caput mortuum, so von der ersten Distillation von dem Hirschhaupt übergeblieben/ calcinire solche mit einem starcken Feuer / biß es wird wie ein weisser Kalck ; aus diesem extrahire das Sal fixum mit distillirtem Regenwasser/ filtrire und coagulire es; calcinire/ dissolvire/ filtrire und

coagulire solches so oftmahls / biß es in der Solution einige Hessen oder irdische Unreinigkeiten nicht mehr nach sich lässet / sondern gantz pur und reinlich sey / alßdenn vermische es mit den übrigen Essentien / nehmlich seinem Spiritu, volatilischen Saltz und dem weissen Wasser / digerire solches so lang / biß sich alles wol vereiniget hat / und dadurch wirst du das wahre Arcanum cervinum oder die qvint Essentz von dem Hirsch vollkömmlich haben ꝛc.

Die Tugend.

Diese qvint Essentz ist eine grosse Stärckung vor die schwache und verfallene Natur. Es vertreibet aus dem Grund alle Arten der fallenden Sucht; dienet wider langwierige Haupt-Schmertzen / Schwindel und andere Schwachheiten des Haupts.

Zu Verlängerung des Lebens thut es solche Würckung / als eines von den besten Artzneymitteln thun kan.

Seine Dosis ist ohngefehr ein Qvintlein / in warmer Brühe oder sonst beqvemen Vehiculo einzunehmen.

13. Die qvint Essentz von Hirschhorn / Einhorn / Nasenhorn oder gutem Helffenbein / oder sonst einig dergleichen Hörnern oder hörnichten Substantzen.

Nehme einiges von vorgemeldten Hörnern / von solcher Qvantität / oder so viel dir selbst beliebet / raspele und stosse solches zu einem zarten Pulver / thue es in eine starcke gläser-

ne Retorten/ verlutire und vermache dieselbe wol/ und setze sie in einen Offen zu einem blossen Feuer/ lege davor einen weiten Recipienten/ verklebe und vermache denselben wol an dem Halse der Retorten/ gib ihm zu erst ein ganz gelindes Feuer/ vermehre darnach solches gradatim biß auf das Höchste/ biß daß alle spirituose/ öhlichte und salzichte Substanz mit allem/ was nur übersteigen wollen/ übergangen / alßdenn dämpfe das Feuer ; und wann alles kalt worden/ so rectificire den Spiritum mit dem volatilischen Salz zu unterschiedlichen mahlen/ biß daß es von allem Phlegmate und anderer Unreinigkeit befreyet worden; rectificire in gleichem das öhl mit etwas Wenigem von wolcalcinirtem Vitriol: Wann nun beides wol purificiret ist/ so verwahre es so lang/ biß du das Sal fixum, welches du in dem Capite mortuo, so in der Retorten gelassen worden/ extrahiret hast ; zu dem Ende calcinire solch Caput mortuum mit einem starcken Feuer / biß es zu einer graulichtweissen Aschen wird / und extrahire mit schlecht- und gemein-distillirtem Wasser aus demselben durch Decoction, Filtration und Coagulation, das Sal fixum, bringe auch solches durch oftmahlige Wiederhohlung solcher Operation zu seiner vollkommenen Reinigkeit; alßdenn thue darzu den Spiritum und das volatilische Salz/ digerire solches zusammen etliche wenige Tage/ abstrahire die Feuchtigkeiten/ wann einige da seynd / in einem gelinden Balneo, und dann schütte darzu das purificirte öhl/ digerire es wiederum zu einer vollkommenen Vereinigung/ so wirst du haben eine sehr gesunde und durchdringende Arzney.

Die

Die Tugend und Gebrauch.

Dieses Arcanum ist beides ein herzstärckend als auch reinigendes Mittel / dann es reiniget durch den Schweis und Urin. Es ist sehr durchdringend / und derhalben gut in Pestzeiten zu gebrauchen.

In gleichem ist es nützlich für das Podagra / die Frantzosen / den Scharbock / böse Fieber / und alle diejenige Kranckheiten / worinnen das Schwitzen nöhtig ist.

Seine Dosis ist ℈j. ℈ß.

14. Die gvint Essentz von Vipern.

Nehme von den Vipern so viel / als du wilst / schneide sie auf / thue das Eingeweid herauffer / schneide ihnen die Köpfe und Schwäntze ab / darnach ziehe ihnen auch das Fell ab; Wann dieses also verrichtet / so thue solches in ein beqvemes gläsern Geschirr um zu dissolviren / giesse darauf einen wolrectificirten Spiritum Salis, welcher aus dem Maltheserfaltz gemacht worden sey / (dieses aber wird sich am besten ohngefehr in mitten und gegen das End des Monats Junii thun lassen) setze alßdenn dieses zu digeriren in warme Aschen 24. Stunden lang / und giesse das Helle von der Solution in ein Glas besonder darvon ab / auch wann einige von den Vipern noch ohndissolvirt blieben / so giesse auf solche noch ein beqvemes Theil von dergleichen Saltz-Spiritu, um solche dadurch gäntzlich zu dissolviren. Wann nun diese Solution wol verrichtet / und alles kalt worden / so giesse zu dieser Solution gemach und nach und nach mit Wenigem so viel des reinen Olei Tartari per Deliqvium, als eben genug seyn wird / um den

Saltz-Spiritum gäntzlich zu mortificiren ; laß es also wol zugemacht stehen / so wird es sich in einen Crystall verwandeln / welcher in sich begreift das qvint essentialische Vipern-Arcanum ; was sich aber nicht in einen Crystall gezogen oder verwandelt / sondern in der Gestalt als ein Liqvor verblieben / solches hat doch ebenfalls die Kraft und Tugend / ob es gleich an der Form unterschieden / kan derohalben als eine edle Artzney wol aufgehoben werden.

Die Tugend.

Dieses Arcanum von den Vipern ist eine sehr kräftige Artzney zu Außtreibung alles Giftes / auch zu Stärckung des Hertzens und der Lebens-Geister vortrefflich.

Es ist sehr köstlich zu gebrauchen bey den pestilentialischen Fiebern / auch / äusserlich appliciret / ist es dienlich wider aller giftigen Thiere Bisse.

Es zeitiget alle Ahrten von Geschwären / ob es auch gleich pestilentialische Beulen oder dergleichen wären.

Es lindert den Außsatz / ob es gleich solchen nicht vollkömmlich curiret / und ist ein sehr starckes Præservativum zu Erhaltung des Leibs bey Gesundheit und guten Kräften.

15. Die qvint Essentz von Zibet und der grauen Amber.

Nehme von gutem Zibet und unverfälschten grauen Amber / eines ieden gleich viel / thue solches in eine weite Phiol / giesse darauf einen hoch rectificirten und wolriechenden Wein-Spiritum, so viel / daß solches damit bey 6. Finger breit

breit möge bedecket seyn; mache das Geschir wohl zu/ und setze es zu einer gelinden Wärmbde in ein Marien Bad/ laß es darinn stehen umb sich zu solviren und zu digeriren ohngefähr 24. oder 30. Stunden lang; hernacher giesse das Klare von der Solution ab (doch ohne Bewegung der Hefen) durch decantation oder Durchseihung in ein ander Glaas/ und woferrn etwas/ so noch nicht dissolviret worden/ übergeblieben/ so giesse mehr Wein-Spiritum darüber/ und setze es zu dissolviren in das Bad/ gleichwie zuvor; Dieses thue so lang/ biß aller reine Theil von einem jeglichen durch den Wein-Spiritum gäntzlich dissolviret worden/ hernacher giesse alle diese Solutiones zusammen in ein bequemes circulir-Glaaß/ und wann es wohl verwahret und zugemachet ist/ daß kein Spiritus exhaliren kan/ so setze es wiederumb zu einer gelinden Wärmbde in das Marien-Bad/ laß es darinnen continuirlich 21. Tage lang stehen/ damit also alle reine Theil wohl mögen dissolviret werden/ und die unreine und irrdische Theil/ sich auff den Boden niedersetzen; separire alsdann vorsichtig durch gelinde Neigung die reine Ambarinische Quint-Essentz von ihrer Unreinigkeit und Hefen/ und thue solches in ein ander bequem Glaas zu weiterer circulirung; Diese Operation continuire so lang/ biß nach so langer Stillstehung es keine Hefen mehr von sich läßet oder Unreinigkeiten setzet: Wann dieses nun also völlig verrichtet/ so distillier mit einer sehr gelinden Hitze/ einen Theil deß Wein-Spiritus davon ab/ biß die Quint-Essentz so dick wird wie ein Honig; verwahre diese ambarinische Quint-Essentz wohl/ als ein sehr edel Hertzstärckende Artzney.

Die Tugend und Gebrauch.

Dieses ist ein sehr köstliche Hertz Stärckung / wann man einen Gran davon in ein wenig eingemachten Pomerantzen/ Zitronen oder limonien Schälen klein geschnitten eingibt/ so thut es wunderbahrer Weiß die verfallene Lebens-Geister erquicken.

Es stärcket / erfrischet und schärffet alle Sinnen / und ist sehr kräfftig zu Bewahrung vor der Ansteckung in Pest-Zeiten. ꝛc.

Man nimbt ein Gran davon in dem Citronen-Spiritu, oder Pomerantzen / Limonien oder Citronen-Wasser / als seinem vehiculo ein.

16. Die Quint-Essentz von Bien-Wacks.

Dieses habe ich hieher gesetzt unter die arcana von Thieren/dieweil es von Thieren genom̃e wird/ und ob es gleich nicht von ihrer eigen essentz ist / so ist es doch die Frucht von ihrer Arbeit.

Nehme von reinem Bien-Wacks ein Pfund / schneide solches zu kleinen Scheiben / vermische es mit drey Pfund wohl gewaschenen weisen Sand/ thue es in ein starcke und wohlvermachte Glaas-Retorten / setze diese Retorten in einen Sand-Ofen / lege einen weiten Recipienten davor / und gib ihm ein Feuer gradatim / vermehr auch solches solang / biß das Oehl von dem Wachs übergegangen ist / welches dann zum letzten ein sehr starck Feuer erfordert / wann nun die spirituos-Substantz von dem Wacks alle übergestiegen ist / so halte mit der Distillation ein / laß alles wieder kalt werden/und wann es kalt ist/ so rectificire das Oehl 7. oder 9. mahl in einer Retorten; alsdann ist das Arcanum oder die Quint-Essentz von dem Wachs vollkom̃en und ein sehr balsamische essentz.

Die

Die Tugend.

Dieses ist sehr trefflich in Heilung der rothen Ruhr / und aller andern Bauch-flüssen; Es heilet alle Geschwer so wohl inner als äusserlich; deßgleichen heilet es auch sehr geschwind allerley Wunden / lindert die Schmertzen der Figwartzen / und heilet auch hernacher selbige.

Die Dosis davon ist von 8. biß zu 16. Gran / in Wein- oder Citronen Spiritu, Pomerantzen oder Zimmet-Wasser einzunehmen. Eusserlich wird es gebraucht zu den Schmertzen / den Theil damit zu schmieren.

17. Quint-Essentz von Honig.

Nehme so viel als dir beliebet deß reinen Jungfrauen Honigs / dissolvire solches in distillirten Regenwasser / schäume und clarificire ihn solang bey einer gelinden Wärmbde / biß es keinen Schaum mehr von sich gibt / sondern gantz klar in dē Wasser damit es dissolviret werden / verbleibet; circulire es hernacher 6. Wochen lang in einem Pelican / und dañ distillirs mit einer gelindē Hitze in balneo, damit alles was nur uffsteigen will / übergehen möge; das übrige distillir im Sand biß auff die Trückne ab / circulire die zurück gebliebene fœces, und extrahire das sal fixum darauß / und reinige es durch offtmals wiederhohlte calcinati-soluti-filtrati-und coagulation, von aller Hefen und irrdischer Unreinigkeit; dieses Saltz mus mit dem Wasser vermenget / und damit 9. mahl rectificiret / darnach beydes mit dem zu erst per arenam distillirten Oehl vermischet / und nachgehends durch die widerholte distillationes purificiret / und so lang digeriret werden / biß es zu einer gumñischen Substantz komen ist / verwahr solches in bequemen Geschirrn als ein kräftiges arcanum und Quint-Essentz von Honig &c.

Die

Die Tugend und Gebrauch.

Dieses ist ein groß Præservativ-Mittel zur Gesundheit und Stärckung der Lebens-Geister/ und deßwegen nutzlich in den meisten Kranckheiten zu gebrauchen.

Die Dosis davon ist ohngefehr ein Quintlein schwehr in warmer Brühe oder sonst einem bequemen vehiculo einzunehmen.

18. Die Quint-Essentz von Fett/ und insonderheit von Hirsch oder Hunden-Schmaltz oder Fett.

Das Fett in den Thieren ist von gleicher Natur und Eigenschafft/ alß das Gummi ist in denen vegetabilibus, und in der That anders nichts/ als gewisse schweffelhafftige excrementa, jedoch ist solches nicht ohne Krafft und Tugend/ sondern weil es voll eines edlen Sulphuris ist/ so hat es/ dafern es nur recht auff die chymische Weise præparirt wird/ in der Artzney seinen trefflichen Nutzen/ und thut wann es recht applicirt wird/ wunderbahre Würckungen; der Proceß aber verhält sich also:

Nehme von Hirschen oder Hunden-Schmaltz oder Fett so viel als du wilst/ zerschmeltze es/ und wann es wohl geschmoltzen und clarificiret worden/ so nehme Stücke von alten Ziegelstein/ mache solche glüend heiß/ und lesche sie in dem geschmoltzenen Fett/ also daß sie soviel davon als sie können/ annehmem oder imbibiren mögen; stosse hernacher diese Stück zu einem sehr zarten Pulver/ thue solches in ein starck und wohl verlutirt und zugemachte Glaas-Retorten/ setze dieselbe in ein bequemen Ofen zu einem blosen Feuer/ lege davor

davor einen weiten Recipienten / schliesse und verlutire denselben wohl zu / hernacher gib ihm das Feuer gradatim und wie es erfordert wird; distillire davon ein Oehl / so lang als eines übergehen will / rectificire dieses Oehl 7. mahl in einer neuen und saubern Retorten / und verwahr es in wohl zugestopfft-bequemen Gläsern / zum Gebrauch / ꝛc.

Der Gebrauch.

Die Oehle von dem Fett der Thieren also distilliret / wann solche imprægnirt werden durch infundirung mit den kräfftigen Wund-Kräuttern und Blumen / seynd gut zu gebrauchen als treffliche Balsamen zu Heylung der Wunden / ꝛc.

19. Die Quint-Essentz von dem Marck der Thieren.

Nehme ein genugsamme Quantität oder Theil von einigen Thiers Marck / so in dem vollen-Mond gesamblet worden; Thue solches in eine Retorten (doch daß selbiger biß auff den dritten Theil ledig seye) setze es in einen Sand-Ofen / lege einen Recipienten davor / und thue Feuer darunter / vermehre auch solches gradatim, und distillirs so lang / biß daß nichts mehr übergehen will / hernacher rectificire dieses distillirte Oel zu unterschiedenmahlen / mit ein klein wenig calcinirten Vitriol, biß es röthlicht wird / du must aber allemahl das Vitriol verwechslen und frischen daran thun. Du kanst auch / umb dieses Oehl desto kräfftiger zu machen / ein wenig des Salis fixi, von eben demselben Thier welches von seiner Hefen

fen wohl purificiret worden / darzu thun. Auff diese Weiß wirst du haben ein Arcanum und kräfftiges Mittel zu vertreiben alle Schmertzen / insonderheit deß Podagrams / auch zu Zertheilen die Geschwulsten / zumahlen wann alle andere Mittel nichts haben helffen wollen.

AVRO-

AURORÆ GHYMICÆ

Zweyter Theil.

Das 1. Capitel handelende von denen Vegetabilibus.

IN allen Kräutern / Pflantzen und Bäumen / wie auch allen andern Dingen welche è regno vegetabilium hernähern / lieget verborgen ein sehr subtile und reine fix Substantz / die Erhaltung und Uffziehlung deß Lebens; die nothige Speiß und Nahrung zu Erhaltung der natürlichen Hitze / die Wurtzel und der Grund von allen dessen facultätẽ; Weilen dann nun alle Bäume solcher Substantzen überflüssig haben / so blühen sie / bekoñen Zweige und ihre Frucht / wañ sie aber einmahl anfangen schwach zu werden und davon abnehmen / so werdẽ sie dürr verwelcken und fallen als todt dahin: diese Substantzen nun seynd würdig daß du solchẽ weiter nachgründest und in denselbigen lieget die Kunst und Tugend eines jeden vegetabilis verborgen; die Weiß zu extrahiren ist diese / wie hernach folget.

1. Die Quint-Essentz von Wein / und dessen Philosophische Præparation.

Nehme von den spannischen oder sonsten einen andern starcken Wein / distillire den Spiritũ davon durch einen Kolben; und wañ der Spiritus all übergangen ist / welches du leichtlich in der Blasen in dem Helm deß Kolbens / oder durch Versuchung dessen / erkeñen kanst; so verwechsle den Recipientẽ / verwahre den Spiritum in wohl zugemachten Gläsern biß du solchen zu gebrauchen nöthig hast.

Wann

Wann du nun also den Recipienten mit einem andern verändert hast / so distillire die zurück gebliebene Substantz von dem Wein so lang alß noch etwas davon uffsteigen will und biß auff die Trückne; das truckne caput mortuum stosse zu Pulver / thue es in ein irrdenes Geschirr so nicht verglasurt / und setze es in einen Haafen oder Glaas offen umb zu calciniren / biß es sehr weiß worden ist / laß es aber nicht so heiß werden / daß es schmeltzen möge; Nachdem es nun wohl calciniret worden ist / so nehms / und stoß es wieder zu Pulver / thue es in ein weite Phiol / gieß den Wein-Spiritum von der obigen Distillation / so noch nicht rectificiret worden / darüber / also daß er bey 8. oder 9. Fingers breit darüber gehen mag / verwahre das Glaas wohl zu / und setze es in heisse Aschen / gib ihm ein solche Hitze daß er nur gelind sieden oder uffwallen möge 6. Stunden lang; hernacher laß es ein wenig kalt werden / und was sich in dem Spiritu dissolviret hat / solches schütte gemach in ein ander weite Phiol ab / trückne den übergebliebenen Tartarum, thue alsdann mehr Wein-Spiritum darüber / und siede es wie zuvor / giesse hernach die Dissolution wiederumb / doch noch warmb ab / und trückne den übergebliebenen Tartarum, schütte hernacher abermahl frischen Spiritum darauff / und siede es wie zuvor; giesse dann den Spiritum ab von der vorigen Solution, trückne nachmahlen den überbliebenen Tartarum, so fern einiger da ist / calcinir dann solchen wieder / dissolvir ihn mit frischem Wein-Spiritu von der ersten Distillation wie zu erst; continuire also diese Operation biß sich aller Tartarus, außgenommen die Fœces davon / gän-

gäntzlich in den Wein-Spiritum dissolviret hat. Hierauff nehme alle Solutiones, thue solche in ein gläßern Kolben zu distilliren / setze den Helm darauff / lege einen Recipienten davor / und distillirs in dem Marien-Bad so lang als etwas davon übersteigen will / und die Materi sich congeriret und gesetzet hat / thue darnach den Recipienten hinweg / und verwahr solchen wohl daß nichts außdämpffen könne; setze darauff das Geschirr in heisen Sand / damit / woferrn noch einig verweßlich Theil überblieben / es durch diese Hitze calciniret werden möge; laß es in dieser Hitze 6. Stunden lang stehen / und darnach kalt werden; wann es kalt ist / so stoß zu einem Pulver / und verfahre damit auff eben die Weiß / wie du mit dem Spiritu, so du zu erst davon gezogen / procediret hast / so lang biß es sich alles wieder durch sieden in dem gemelten Spiritu dissolviret hat; Distillirs alsdann wieder in dem Bad / so viel als nur übersteigen will / das übrige aber in Aschen / oder Sand. Hernacher dissolvirs wieder wie zu erst durch sieden in seinem Spiritu, distillirs wieder per balneũ so lang als etwas übergehen will; und endlich nachmahl per arenam gäntzlich / umb das Saltz zu trücknen.

Diesen Processus nun zu Dissolvirung durch sieden in seinem Spiritu, und das Distillirung per balneum und per arenam, must du so offt und vielmahl wiederhohlen / biß es in der Solution keine fœces oder irrdische Unreinigkeiten / mehr nach sich lässet / und nach der Distillation von seinem Spiritu, überbliebet gleich wie ein Oehl / verwahre dieses Saltz wohl / biß du diesen Spiritum weiter præpariret hast.

Hierauff nehme von deinem Spiritu / so du in der Præparation deß Saltzes gebrauchet hast / oder einē andern dergleichen Spiritum; rectificir solchen so offtmahl biß er gantz brennend wird / also daß er auch ein leinen Tüchlein / so man es hinein tauget / anzünden möge.

Hierauff nehme dein Saltz / wiege es ab / gieſſe darauff sechsmahl so schwehr / von dieſem rectificirten Spiritu; Vermache das Glaas wohl zu / und ſetze es zu einer langſam- und gelinden Hitz ins Bad zwey Tage lang; diſtillirs hernach in einer gelinden Hitz uff Aſchen / continuire dieſe Diſtillation, ſo lang biß keine andere mehr erſcheinen in dem Helm deß Kolbens; Wann aber die andern alle vergangen ſo verwechſele den Recipienten mit einem andern / und verwahre ihn wohl zu / dann es iſt ein lebendiger Spiritus, welcher die Macht hat ſeinen Cörper lebendig zumachen / continuire alsdann die Diſtillation mit Vermehrung deß Feuers / damit wo einig Phlegma überblieben / ſolche durch dieſe Zuſetzung und Vermehrung der Hitze außgetrieben und hinweg gebracht werden möge; Dämpffe hernach das Feuer / und wann das Glaas kalt worden / ſo nehme die Materi herauß / ſtoſſe ſie zu Pulver / und thue darzu 4. mahl ſo ſchwer deß purē Wein-Spiritus wie zuvor / digerir oder putreſcir es wiederum diſtillire es wieder gleich wie zuvor / verwahre dann den lebhafften Spiritum welcher ohne einige andern in den Helm deß Kolbens uffſteiget beſonder / und das ander auch beſonder. Dieſe Operation wiederhohle 4. oder 5. mahl / ſo wirſt du den Spiritum gantz lebhafft und den Leib ohne Seel und calciniret haben.

Die-

Dieser Spiritus mit seinem Leib ist bequem zu Bereitung aller Artzney-Mittel; Aber hie wollen wir ihn gebrauchen zu Lebendigmachung seines eigenen Cörpers.

Nehme derhalben die Fœces und Saltz oder Erden auß dem Glaas herauß / reibe sie zu Pulver / thue ein wenig hievon auff ein glüend heisse eiserne Blatte / wann es nun zerfliesset als Wachs / und nicht rauchet / so ist es vollkommen / wann es aber einen Rauch von sich gibt / so wiederhohle die vorige Operation mit frischem Wein-Spiritu, biß daß du findest / daß es wie Wachs uff einer heissen Platt zerfliesse / und im geringsten nicht rauche.

Wann du nun solches so weit gebracht hast / daß es völlig entseelet und nicht mehr raucht / so wiege es gantz genau ab / thue es durnach in ein bequemes gläßern-Geschirr / und giesse darzu den vierten Theil seines Gewichts von dem lebhafften Spiritu.

Verwahre das Glaas wohl zu / und setze es in ein gelindes Bad drey oder vier Täge lang / biß es congeriret worden / oder seinen Spiritum imbibiret und in sich gezogen habe; Wann dieses geschehen / so thue den blinden Helm davon hinweg / und setze einen Distillir-Helm darauff / distillir solches in heisser Aschen / so viel alß nur übersteigen will / welches dann gantz ungeschmackt wie ein gemein Wasser seyn wird.

Gieß hernacher wieder einen Viertheil deß Spiritus darüber / congerirs in balneo wie zuvor /

distillire wieder das Phlegma davon ab in Aschen/ und diese Operation oder Processs continuire so lang/ biß daß das Saltz allen lebhafften Spiritum imbibiret und in sich gezogen habe/ auch so weit gebracht worden/ daß wann du ein wenig davon uff ein glüend heissen Teller schüttest/ es mit dem Rauch all hinweg fliehe; welches dann ein gewiß Zeichen ist/ daß die Materi bequem zur Sublimation seye: Nehme alsdann die imprægnirte Erde oder Saltz/thue es in eine Phiol mit einem langen Halß/verlutire sie wohl mit einem starcken Leimē/ und wann solcher wohl trucken worden/ so setze es in einen Ofen/ thue Feuer darunter/ welches anfänglich gelind seyn mus/ darnach aber vermehre es behutsam und gradatim, biß daß die Phiol wohl erhitzet seye; wann dann nichts übergehen will/ so vermehre das Feuer/biß du siehest daß sich die Materi sublimiret; continuire mit diesem Zusatz das Feuer 24. Stunden lang/ in welchen alles Saltz sublimiret seyn wird. Dieses ist ein edle Artzney/ welche von R. Lullio Mercurius vegetabilis, Sal Armoniacum, und mit mehr Nahmen genennet wird.

Nehme nun ferner deß puren Wein-Spiritus/ das ist solchen/der da gantz brennent seye/und der leichtlich ein leinen Tüchlein hineingedunckt anzünde/ ein Pfund/ und von dem zuvor sublimirten vegetabilischen Saltz 4. Untzen/ thu das Saltz in ein gläßern Geschirr/ gieß den Spiritum vini darauff/ mache dann das Glaas wohl zu/ und setz es zu digeriren in ein Marien-Bad 2. Tag; Wann dieses verrichtet/ so distillirs uff heisser Aschen/ in einen weiten Recipienten/ continuire mit dieser Distillation so lang biß daß alles übergangen ist/ und wann noch etwas Saltzes zurück geblieben/

gieß-

giesse wieder den Spiritum darüber / und distillirs wieder so lange biß alles übergestiegen ist / thue alsdann noch 4. Untzen mehr von dem gemelten volatilischen Saltz darzu / putrescire solches gleich zuvor / distillirs darnach wieder / biß daß all das Saltz mit sambt dem Spiritu übergange; thue noch 4. Untzen mehr von dem sublimirten Saltz zu dem Spiritu, putrescire es wie zuvor / distillirs wieder / und wiederhohle diese Operation so lang / biß daß du diese letztere 4. Untzen deß Saltzes mit dem Spiritu über den Helm gebracht; und auff diese Weiß wirst du haben das Menstruum Vegetabile R. Lulii, und ein edle und starcke Medicin, welches du billich wohl verwahren / und als ein grosses arcanum und ein wahrhafftiges philosophisches Menstruum hoch halten solleſt. ꝛc.

2. Ein ander Quint-Essentz von Wein.

Nehme von einem starcken Wein ohngefehr 5. Maas / oder aber so viel als dir beliebet / distillir solchen in einem gläßern Kolben / wann nun der Spiritus all übergangen ist / so verwechsele den Recipienten mit einem andern / und ziehe das Phlegma ab; wann das Phlegma all übergezogen worden / so distillirs mit einem starcken Feuer per gradus, so wirst du alsdann ein roth stinckendes Oehl bekommen / und auff den Boden deß Geschirrs die Fœces oder Caput mortuum von dem Wein finden / calcinire solche in einem bequemen Ofen / biß es zu einem weissen Kalck worden ist.

Rectificire alßdann das Oehl unterschiedlich mahlen / von diesem Kalck / und calcinire allemahl dabey den Kalck oder calcinirten Tartarum oder Saltz von dem Wein; biß es gar rein wird / und von aller stinckenden Unreinigkeit befreyet worden; verwahre dieses Oehl biß die andere Stück von dem Wein purificiret und vereiniget worden.

Hernach nehme den Tartarum so nach der Rectification deß Oehls darauff überblieben; calcinire solchen wieder gelind / und verfahre weiter damit / wie auch mit dem Wein-Spiritu von der ersten Distillation, gleichwie du in vorhergemeltem Processs gethan.

Nemblich in Vereinigung deß Spiritus und Saltzes so lang biß daß es allen seinen Spiritum imbibiret und zu sich gezogen / und zu der Sublimation gantz bequem worden seye / welches du alßdann auch sublimiren kanst / in diesem Processs, so fern es dir beliebet / wo aber nicht / so dissolvire es dreymahl in dem Wein-Spiritu von der ersten Distillation, filtrirs, und distillir den Spiritum wiederumb davon ab / biß uff die Trückne; Dissolvirs dann noch einmahl / filtrir und congerir es / und thue solches also dreymahl / hernacher giesse das rectificirte Oehl darzu / digerirs miteinander zu einer vollkommenen Union und Vereinigung / so wirst du auff solche Weiß ein sehr reine Quint-Essentz von dem Wein / und ein kräfftig und edle Hertz-stärckende Medicin haben / ꝛc.

3. Die

3. Die Quint-Essentz von Sammet oder Damascenischen Rosen.

Diese Rosen / wiewohl sie etwas feuchter Natur seynd / sind sie doch dem Hertzen und Haupt sehr dienlich / und haben eine balsamische Krafft in sich / wie uns deren sehr lieblicher Geruch / und die Stärckung / so sie beedes dem Hertzen / als auch Gehirn geben / gnugsamb versichern: Es werden nur etliche gemeine Artzney-Mittel darauß zubereitet / die rechte Weiß aber / solche zu præpariren hindan gesetzet / weil der meiste Theil der Practicanten sich nicht unterfangen den jenigen Wege sich zu gebrauchen / wordurch das nutzliche und beste Theil herauß / das unnutze aber davon gebracht werden möge.

So wollen wir demnach den nachforschenden und fleissigen Liebhaber der Chymi, auff nachfolgende Weiß und Manier / ein sehr köstlich und edle Artzney auß den Rosen extrahiret sehen lassen / welche einig und allein durch Zerstoß und Außpressung deß Saffts / und folgends durch Außziehung deß lüfftig und wohlriechenden Spiritus, Oehls / und Salis fixi &c. zugerichtet wird.

Nehme ein zimmliche Quantität der frischen Damascenischen Rosen / zerstosse solche wohl in einem marmorsteinen Mörsel / trücke und presse sehr hart den Safft herauß / so lang als einer darauß lauffen will / und setze zu das du einen guten Theil desselben überkommen mögest / nehme alsdann ein Portion oder Theil der Rosen / darauß

du zuvor den Safft außgepresset hast / thue solchen in ein bequemes Geschirr / zu putresciren / giesse dann deß außgepressten Saffts so viel darzu / daß er bey 6. Finger breit darüber gehen möge; stopffe dann und vermache das Geschirr wohl / und setze es zu putresciren in Pferds-Mist / laß darinn stehen 3. Monath lang / biß es wohl putresciret und fermentiret hat / auch die Spiritus zu steigen anfangen wollen; alsdann distillire es bey einer gelinden Hitz im Marien-Bad / und wann der Spiritus all übergegangen / so rectificire solchen zu unterschiedlichen mahlen / damit alles Phlegma davon komme / darnach verwahr solchen in wohlzugemachten Gläßern / was aber in dem Distillir-Zeug noch zurück geblieben / daß mus mit einem gradatim vermehrtem starcken Feuer getrieben werden / damit das jenige / was noch von dem Phlegma oder Oehl zurück ist / übergehen möge; Das letztere oder Caput mortuum muß in einem jrden Geschirr mit einem starcken Feuer so lang distilliret werden / biß daß es zu einer weißlecht grauen Aschen worden; diese Aschen thue in ein Retorten / und gieß darüber das zu letzt distillirte Wasser und Oehl / distillire darnach solches wieder davon ab; calcinire alsdañ das caput mortuum oder die fœces wieder / biß es gantz weiß worden / giesse hernach das Oehl und den liquorem wieder darauff / folgends distillire es nochmahl; und wiederhohle diese Operation so offt und vielmahl / biß daß die Fœces gantz schön weiß zu rück bleiben / und das Wasser und Oehl alle seine Unreinigkeiten abgeleget haben / auch sehr angenehm und lieblich von Geruch worden seynd;

ex-

extrahire hernacher das Sal fixum aus diesen Fæcibus oder Heffen/ mit dem Phlegmate, so du zuvor von dem luftigen Spiritu separiret hast / so fern es genug darzu ist/ ist es aber nicht genug/ so nehme distillirt Regenwasser/ extrahire das Sal fixum darmit heraus / vermittelst Siedung der Heffen in demselben; filtrire die Solution, und coagulire dieselbe / und wiederhohle diese Operation der Solvir- (nach einer gelinden Calcination) Filtrir- und Coagulirung so lang/ biß daß du das Sal fixum sehr rein bekommen hast. Dieses Sal fixum vermische mit dem luftigen Spiritu, dem öhle und volatilischen Saltz/ dafern in der Præparation einiges aufgestiegen ist/ (dann es bißweilen nicht per se, sondern mit dem Spiritu in Gestalt eines Spiritus überzusteigen pfleget) also/ daß bey Vermischung des Spiritus, mit dem Sale fixo, du zugleich und bey derselben Operation auch das volatilische Saltz darmit vermengest; Wann dieses nun also mit Verstand und auf die Philosophische Ahrt verrichtet worden / so muß dann alles entweder in Pferds-Mist oder in einem Marienbad vierzig Tage lang putresciret/ und hernacher mit einer sehr gelinden Hitz auf der Aschen alle phlegmatische Feuchtigkeiten/ so zurück geblieben/ darvon separiret werden; Was dann nun auf dem Boden coaguliret überblieben/ solches ist das Arcanum von Rosen/ und eine treflich hertzstärckende Medicin.

Die Dosis darvon ist ohngefehr zwanzig oder dreyßig Gran / in Wein-Spiritu, Zimmetwasser/ Spiritu von Pommerantzenblüht- oder Citronen- oder sonst einem andern distillirtem Wasser/ wie es die Gelegenheit erfordert/ einzunehmen.

Die Tugend.

Dieses ist eine köstliche hertzstärckende und durchdringende Artzney/ so wol für alte als auch junge Leute/ Weiber und Kinder/ und würdig/ daß es von Königen/ Fürsten und andern grossen Personen gebraucht werde.

4. Die quint Essentz von Jüdenkirschen.

Wann du eine genugsame Menge von diesen Jüdenkirschen/ zu der Zeit/ wann sie am besten seynd/ beysammen hast/ so stosse dieselbe wol in einem marmorsteinern Mörsel/ drücke den Saft heraus/ so viel du kanst; Wann du dann ein gut Theil des Safts außgepresset hast/ so theile solchen in zwey Theil/ den einen Theil thue in ein bequem Geschirr/ mit etwas von den gestossenen Kirschen/ daraus du den Saft gedrückt hast/ mache das Geschirr wol zu/ und setze es einen Monat lang in ein gelindes Bad; Wann nun die Zeit vorbey/ so distillire im Bad/ mit etwas starcker Hitz/ was nur übergehen will/ und giesse solches wieder auf das Phlegma oder die Hefen; hernacher rühre es wol durcheinander/ und wann es wol vermischt worden/ so thue alles zusammen in ein starck leinen Tuch/ und laß es wol durchlauffen/ darnach presse das übrige sehr starck zusammen/ damit du allen Saft daraus bekommen mögest; filtrire es dann alles miteinander/ wann es filtriret/ so laß es abrauchen/ biß die Helfte darvon consumiret worden/ setze dann das übrige an einen kalten Ohrt/ damit es sich crystallisire; diesen Crystall sublimire/ alßdenn wirst du das volatilische Saltz von den Jüdenkirschen haben: Den andern Theil des Liqvoris

thue

thue in ein ander Geschirr/ das wol zugemacht sey/ setze solches an einen kalten Plaz um zu fermentiren einen gantzen Monat lang; Wann die Fermentation geschehen/ so nehme es aus/ und distillire den Spiritum darvon in der Hitze eines Bades/ rectificire ihn / um das Phlegma darvon zu bringen; Wann er dann wol rectificirt ist/ so vermische ihn mit dem sublimirt- und purificirten volatilischen Salz/ vermische beides mit dem Sale fixo, so aus der calcinirten Hessen/ der Wurtzel und den ästen der Jüdenkirschen vermittelst oftmahliger Wiederhohlung der Solution, Filtration und Coagulation, biß es sehr rein ist/ außgezogen worden; Wann du es nun alles vermischt hast/ so circulire es in einem beqvemen Geschirr/ mit einer gelinden Hitz / einen Monat lang / alßdenn wirst du das qvint essential Arcanum von Jüdenkirschen und eine sehr reine und starcke Artzney haben.

Die Tugend.

Diese qvint Essentz treibet mit Verwunderung den Urin/ reiniget die Nieren/ und heilet die Geschwär darinnen/ wann man es in dem Spiritu von Terpenthin einnimt. Es dienet auch für die Gelbsucht und schwere Noht oder fallende Sucht.

Die Dosis darvon ist ohngefehr ein Scrupel/ oder ein halber Scrupel/ wie es die Kräfte/ Alter und Beschaffenheit des Menschen erfordern/ in einem zu Heilung der Kranckheit dienlichen Vehiculo (so fern man solches hat) einzunehmen.

5. Die qvint Essentz von Müntzkraut.

Sammle in dem Monat Julio, etliche Stunden nach der Sonnen Aufgang/ wann ein schöner Tag ist/ eine gute Menge von dem blühend- und wolgewach-

wachsenen Müntzkraut / aus demselbigen / nachdem es in einem Mörsel wol zerstossen worden / presse den wolriechenden Saft heraus / thue solches in ein bequem Geschirr / mit einem Wenigen von dem Müntzkraut / daraus der Saft gepresset worden / mache das Geschirr wol zu / und setze es in ein kalt Gewölb oder einen Weinkeller um zu fermentiren einen Monat lang; Wann nun die Fermentation wol verrichtet wordē / so distillire in der Hitz von Aschen seinen luftigen Spiritum darvon ab so lang / biß die andern aufhören zu steigen in den Helm des Kolbens / dieweil alßdenn all sein starcker Spiritus übergangen ist; rectificire darnach solchen noch zu unterschiedlichen mahlen / um alles Phlegma darvon zu bringen; Wann dieses geschehen / so verwahre ihn wol / biß daß du die übrige Theile / womit er soll vermischt werden / nehmlich den volatilischen Spiritum, welchen du in der Hefen / darvon du den brennenden Spiritum außgezogen / finden wirst / auch präpariret und bereitet hast; Giesse derowegen auf dieses Phlegma oder Fæces den rectificirten Spiritum, oder / wann du nicht genug dessen darzu hast / nehme noch darzu des Wein-Spiritus, doch kalt / so viel / als genug seyn mag / nehmlichen / daß er möge bey sechs Finger breit darüber gehen. Mache das Glas wol zu / digerire es mit einer langsamen Hitz in dem Marien-Bad bey 21. Tage lang; distillire es hernacher wiederum so lang / biß daß die äderlein nicht mehr erscheinen in dem Helm des Kolbens; dephlegmire wiederum den Spiritum, wie zuvor / schütte ihn dann wieder über dieselbe feuchte Hefen / und digerire es wieder sechs oder sieben Tage lang bey einer langsamen Hitz im Bad oder auf der Aschen / distil-

distilliere wieder den brennenden Spiritum darvon ab/ rectificire ihn wieder/ und wiederhohle diesen Proceß mit Affundir-Digerir-Distillir- und Rectificirung des brennenden Spiritus so lang/ biß das volatilische Salz darmit übersteiget/ welches hernach durch unterschiedliche Sublimir- und Rectificirung mit dem oftgemeldten Spiritu darinn kan dissolviret werden / verwahre alßdenn dieses zusammen wol zugemacht / biß daß du das öhl und Sal fixum zur Conjunction mit diesem Spiritu und volatilischen Saltz/ so allweil präpariret worden/ bequem und tüchtig bereitet hast ꝛc.

Nehme ein genugsam Theil des wolgetrucknet- und gedörrten Müntzkrautes/ thue es in ein irden Geschirr / so zur Distillation per Descensum bequem sey/ fülle solches voll biß an den Hals/ und drücke es hart/ damit desto mehr hinein gehen möge ; mache dann den Mund des Geschirrs wol zu mit einem doppeln groben wol naß gemachten leinen Tuch / oder mit einer zinnernen Platte oder Teller/ so voller Löcher sey/ füge also dieses an ein anders eben dergleichen Geschirr/ thue in dasselbe hinein bloß Brunnenwasser/ und füge es mit dem andern also zusammen/ daß der Hals des jenigen/ so mit dem Müntzkraut angefüllet / in den Hals des andern hinein gehe/ und sich wol mit demselben füge/ setze es also wol verwahrt in einen Offen/ der sich zu solcher Distillation per Descensum wol schicke ; gebe ihm das Feuer gradatim also/ daß du es biß auf das Höchste vergröfferst/ continuire darmit ohngefehr zwölf Stunden lang ; Wann nun dieses auf das Fleissigste verrichtet worden/ so laß das Feuer außgehen/ und wann alles kalt/ so separire das Wasser und öhl / und rectificire das öhl unter-

unterschiedliche mahle mit etwas Wenigem von calcinirtem Vitriol / biß es röhtlich worden / du must aber alle mahl frischen Vitriol darzu nehmen. Zu diesem rectificirten öhl thue etwas von frischer Massa oder Teig (darvon der Saft außgepresset worden) des Müntzkrautes / und laß solches stehen beitzen in einem wolzugemachten Geschirr / etliche Tage lang / separire alßdenn diese Massam oder Teig von dem öhl durch starcke Expression oder Außdrückung / und giesse darnach das öhl wieder über frisch Müntzkraut; infundire und separire wieder das öhl darvon / und wiederhohle diese Operation mit frischer Münz / biß das öhl sehr wolriechend und starck schmeckend darvon werde: hernacher schütte zu diesem öhl den zuvor rectificirten Spiritum und das volatilische Salz / und vermische alle drey Stück wol mit dem Sale fixo, welches du extrahiren must aus der Aschen / so nach beschehener Distillation des öhls per Descensum in dem Geschirr geblieben; Wann dann das Sal fixum durch oftmahlige Calcinir- Solvir- Filtrir- und Coagulirung zu seiner Reinigkeit gebracht worden / so vermische und circulire solches mit gelinder Hitz im Bad oder auf der Aschen etliche Tage lang / so wirst du alßdenn die qvint Essentz vom Müntzkraut haben.

Die Tugend.

Diese qvint Essentz ist ein groß stärckend Mittel der Natur / insonderheit aber des Magens / und derhalben nützlich wider das Erbrechen desselben zu gebrauchen.

Es ist sehr gut wider der rasenden Hunde Biß / wann

wann man die Wunde alßbald mit einem Wenigen darvon wäscht und schmieret ; mit Wasser gemengt / und gebrauchet / löset es alle harte Geschwulsten / wie die auch seyn mögen / auf ꝛc.

Seine Dosis ist ein Scrupel / in Anis-Fenchel- oder Zimmet-Wasser einzunehmen ꝛc.

6. Die quint Essentz von Balsam.

Nehme in dem Frühling / wann der Balsam erst frisch hervorgekommen / eine grosse Menge des frisch- und wolgewachsenen Balsams / zerstosse es wol in einem marmorsteinern Mörsel / presse und drücke den Saft hart heraus / und wann du von diesem Saft genug hast / so thue solchen in bequeme Geschirre / und giesse darzu etwas von wolrectificirtem Wein-Spiritu; mache dann die Geschirre wol zu / und setze solche in einen Keller / oder sonst einen andern darzu dienlichen Ohrt / einen Monat oder sechs Wochen lang / damit die Fermentation wol geschehen möge ; Wann die Zeit vorbey / so giesse den fermentirten Saft in einen Kolben / und distillire mit gelinder Hitz seinen luftig- und wolriechenden Spiritum darvon ab / rectificire solchen noch unterschiedliche mahl / um das Phlegma darvon zu separiren; verwahre alßdenn denselben wol in zugemachten Gläsern; Auf die überbliebene Fæces giesse einen wolrectificirten Wein-Spiritum, (oder / so du von seinem luftigen Spiritu genug hast / solchen darüber schüttest / und darvon abdistillirest / würde es um so viel desto besser seyn) setze dieselbe zu digeriren ins Bad fünf oder sechs Tage lang ; Wann solches

geschе-

geschehen/ so distilliere den Spiritum darvon ab so lang / bißdaß die äderlein in dem Helm des Kolbens aufhören / und wann einiges Phlegma mit aufgestiegen/ so separire dasselbe darvon ab ; du must aber Sorg tragen/ daß du die Feuchtigkeit nicht zu starck abziehest/ und die Heffen trucken zurück lässest ; Dann wann solches geschiehet/ würdest du dadurch das Sal volatile verlieren. Giesse hernacher den von dem Phlegmate wol separirten Spiritum wieder über die Fæces, distillire und ziehe solchen wieder darvon ab / und giesse ihn dann wiederum darauf/ digerirs/ distillirs/ und continuire diese Operation so lang/ bißdaß das volatilische Salz vom Balsam sampt dem Spiritu übergehet/ rectificire und sublimire dann solches noch unterschiedliche mahle mit dem Spiritu, und dann thue es zu dem Spiritu und verwahre es wol; Wann du nun auch ein gut Theil des gedörrt- und getrucketen Balsams beysammen hast/ so thue solches in einen küpfernen Distillierzeug/ giesse Wasser darüber/ so viel/ daß du des küpfernen Geschirrs drey Vierthel darmit voll macheſt/ dann setze den Helm darauf/ und wann alles wol zugemacht und verlutiret worden/ so distillire das öhl darvon; rectificire oder distillire solches öhl unterschiedliche mahl/ damit es desto reiner werde / und verwahre es alßdenn in wolzugemachten gläsernen Geschirren. Hierauf nehme entweder den Balsam/ welcher in dem küpfernen Distillierzeuge wol getrucknet und gedörret überblieben/ oder aber andern gedörrten Balsam/ calcinire solchen zu einer weißlichtgrauen Aschen / extrahire aus solcher mit distillirtem Wasser das Sal fixum, purificire solches durch oftmahlige wiederhohlte Calcinir- Solvir- Filtrir-

und

und Coagulirung/ und wann es also wol purificiret worden ist/ so thue den Spiritum und das volatilische Salz darzu / digerire alles zusammen eine Zeit lang/ alßdenn giesse noch darzu das öhl/ und circulire alles miteinander eine gute Weil/ wann dieses geschehen/ wirst du die qvint Essenz von dem Balsam und ein sehr stärckend Arcanum und Artzneymittel haben. Verwahre solches wol.

Die Tugend und Gebrauch.

Diese qvint Essenz stärcket/ und gibt der Natur in allen ihren Würckungen angenehme und geschwinde Kraft. Sie macht das Hertz frölich/ öffnet durch den gantzen Leib alle Verstopfungen. In Summa, sie schärffet alle innerliche Sinnen/ und erhält den Leib bey Gesundheit.

Die Dosis darvon ist ein Qvintlein / in einem beqvemen Vehiculo , nehmlich in einer warmen Brühe/ Anis- oder Zimmet-Wasser/ oder seinem eigenen distillirten oder sonsten einem andern beqvemen Wasser/ einzunehmen.

7. Die qvint Essentz von Eysopkraut.

Sammle eine gute Menge des Eysopkrautes/ wann es anfängt herfür zu wachsen/ und in seiner besten Zeit ist/ und zwar bey einem schönen Morgen/ etliche Stunden nach der Sonnen Aufgang; zerstosse es in einem marmorsteinern Mörsel/ drükke darnach sehr starck den Saft darvon aus/ diesen Saft thue zugleich mit etwas von dem Kraut/ daraus du den Liqvorem gepresset hast/ in beqveme

Geschirre um zu fermentiren; mache dann die Geschirre wol zu/und stelle sie in ein kalt Gewölb oder Keller um zu fermentiren einen gantzen Monat lang; distillire hernacher dessen brennenden Spiritum darvon ab / rectificire solchen wol von allem überflüssigen Phlegmate oder Feuchtigkeit; Wann er nun alcolisiret/ so cohobire und schütte ihn wieder über die Heffen/ wovon du ihn distilliret hast; digerire solches wieder fünf oder sechs Tage lang; distillire es abermal/(aber nicht biß auf die Trucke/ dann also würdest du es verderben) rectificire dann den Spiritum, giesse ihn wieder über die Fæces; cohobire / digerire/ distillire und rectificire ihn so lang/ biß daß du sieheſt/ daß das volatilische Saltz zugleich mit dem Spiritu in den Helm des Kolbens auffsteiget/ oder aber du am Geschmack des Spiritus, daß es auffsteige / und sich in Gestalt des Spiritus darmit dissolvire/verspüreſt; Dann es wird bißweilen also/ und nicht in der Form eines Saltzes auffsteigen; Wann dieses geschehen/so rectificire solches miteinander / um solches zu purificiren. Darnach nehme wol gedörret- und getruckneten Eysop / und distillire in einer küpfernen Blasen (gleichwie in dem vorigen Proceß) das öhl darvon/ rectificire solches wieder über frischen Eysop in der Blasen zu unterschiedlichen mahlen / um daſſelbe zu purificiren/ und desto wolriechender zu machen; darnach verwahre es wol; Wann dieses geschehen/so nehme wieder frisch-gedörret- und getruckneten Eysop/oder den Eysop/welcher in dem küpfernen Distillirzeug überblieben / und darvon du das öhl distilliret hast / calcinire solchen zu einer weißlichtgrauen Aschen oder Kalck/ und extra-

extrahire aus derselben / vermittelst Siedung in distillirtem Regen- oder Brunnen-Wasser/ das Sal fixum, filtrire die Solution, evaporire oder distillire das Wasser darvon / biß das Saltz trucken überbleibet; calcinire solches gantz gelind wieder / dissolvire / filtrire und congerire es. Diesen Proceß mit Calcinir- Dissolvir- Filtrir- und Coagulirung continuire so lang / bißdaß das Saltz von aller Unreinigkeit gesaubert / und wol rein / auch beqvem gemacht worden / daß es mit dem Spiritu, volatilischen Saltz und öhl/könne vermischt werden. Welches/ wann es alles vermischt worden / so circulire es miteinander ein und zwantzig Tage lang / biß sich solches wol vereiniget hat / also wirst du dieses Arcanum und die Sysopische qvint Essentz haben / welche du wol verwahren must.

Die Tugend und Gebrauch.

Diese qvint Essentz von Sysop ist ein sehr gesund und kräftiges Artzneymittel für das Husten von der Lungen und kurtzen Athem; Es öffnet alle Verstopfungen durch den gantzen Leib/ und ist gut wider die Wassersucht/ Würme und Gelbsucht ꝛc.

Die Dosis darvon ist ohngefehr ein Qvintlein / in einem beqvemen Vehiculo, des morgens nüchtern/ einzunehmen.

8. Die quint Essentz von Thymian.

Sammle an einem schönen Morgen/ und etliche Stunden nach der Sonnen Aufgang/ ein genugsam Theil von dem erst- und wolgewachsenen Thymiankraut/ zerstosse solches in einem Mörsel zu einem Brey; presse den Saft sehr starck daraus/ thue solchen in ein bequemes Putrefactions-Geschirr / und thue noch darzu etwas von dem zerstossenen Brey von dem Kraut/ mit ohngefehr einem sechsten Theil sehr starck rectificirtem Wein-Spiritu; mache das Geschirr wol zu/ und setze solches einen Monat oder sechs Wochen lang in einen Keller/ oder einen andern zu der Fermentation bequemen kalten Ohrt. Wann nun solche Fermentation geschehen/ so thue den fermentirten Saft in einen gläsern Kolben/ und distillire mit einer gelinden Hitz im Bad den lüftig- und brennenden Spiritum darvon ab/ rectificire solchen unterschiedliche mahl/ um das Phlegma darvon zu separiren; giesse ihn alßdenn wiederum über die Fæces, so in dem Kolben gelassen worden / digerire es etliche Tage lang/ wiederhohle dann die Distillation, und dephlegmire wieder den Spiritum, schütte solchen nochmahls über die Hefen/ (welche man allemahl feucht hinterlassen muß) digerire und distillire es wie zuvor; rectificire dann den Spiritum, und giesse ihn über die Fæces. Diese Operation continuire so lang/ biß daß du siehest/ daß das volatilische Saltz mit dem Spiritu in Form und Gestalt eines Saltzes übergehet/ oder aber du durch Versuchen spürest/ daß es mit dem Spiritu dissolviret übergehet/ welches es zuweilen thun wird. Wann es nun

durch

durch vielfältige Sublimation und Distillation mit dem Spiritu wol purificiret worden/ so verwahre es wol in zugemachten gläsern Flaschen.

Hierauf nehme ein genugsames Theil von wolgedörret- und getrucknetem Thymian/ distillire in einer küpfernen Blasen/ mit Zusetzung etwas von frischem Wasser/ das öhl darvon/ rectificire solches unterschiedliche mahle über frischem Thymian/ und verwahre es also wol; hernacher calcinire das jenige/ so in dem küpfernen Distillierzeug von dem Thymian zurück geblieben / zu einem weißlichtgrauen Kalck/ extrahire daraus mit distillirtem Regenwasser das Sal fixum, filtrire die Solution, abstrahire oder evaporire das Wasser biß auf die Truckne; hernacher calcinire dieses Salz wiederum gelinde/ dissolvire/ filtrire und coagulire es; und dieses verrichte so offtmahls/ bißdaß das Salz recht pur und bequem gemacht worden/ mit dem Spiritu und volatilischen Salz vermischt zu werden/ digerire alßdenn solches eine Zeit lang/ und darnach giesse das rectificirte öhl darzu / digerire und circulire es all zusammen so lang/ biß sich alles wol miteinander vereiniget hat/ alßdenn wirst du die wahre quint Essenz von dem Thymian haben. Verwahre es dann wol in zugemachten Gläsern.

Die Tugend und Gebrauch.

Dieses ist ein gutes und angenehmes Mittel für die jenige / welche mit einem schweren Athem behaftet seynd / dann es stärckt sehr die Lung und Brust.

Zu gleichem ist es gut für die jenigen / die ein schwach und blödes Gesicht haben; wie auch nüz-

lich zu gebrauchen wider die Wassersucht/und alle überflüssige Feuchtigkeiten / dann es vermehret sehr durch sein Saltz die natürliche Hitze und Humidum radicale des Leibes.

Die Dosis darvon ist etliche wenige Tropfen/ in Wein oder Brühe ꝛc. einzunehmen.

9. Das Arcanum von der Salbey.

Sammle eine genugsame Menge des Salbey-Krauts an einem schönen Morgen/ohngefehr drey oder vier Stunden nach der Sonnen Aufgang/ und ohngefehr in der Mitten des Brachmonats; zerstosse es wol in einem marmorstein- oder höltzernen Mörsel/ zu einer Massa oder Brey/ presse des Safts daraus so viel/ als du kanst/ und thue solchen mit einem Theil von der Salbey-Massa, daraus du den Saft gedrücket/ in ein beqvem Glas um zu fermentiren/ giesse alßdenn noch darzu des sehr wol rectificirten Wein-Spiritus, um solche Fermentation destomehr zu beschleunigen/ ohngefehr einen sechsten Theil; setze es hernacher in einen Keller oder sonst ander beqvem Gewölb bey einem Monat lang/ damit sich dadurch das Corpus öffnen/und dem lüftigen Geist Platz geben möge; distillire es darauf mit einer gelinden Hitz so lang/ als einige äderlein in den Helm des Kolbens aufsteigen/ welches dann der brennende Spiritus seyn wird; Wann solche nun aufhören/so laß alles kalt werden/ rectificire den Spiritum, und wann er rein ist/giesse ihn wieder über die feuchte Fæces, darvon du ihn zuvor abgezogen hast; digerire es dann wieder/ distillire es/ gleichwie zuvor/ und rectificire alle-

allemahl darbey den Spiritum, um das Phlegma darvon zu bringen; Cohobire solchen/digerire und distillire es so lang/ biß entweder das volatilische Saltz wie ein Saltz/ oder aber in dem Spiritu dissolviret/mit übergehet; rectificire alßdenn solches zusammen sieben mahl/ und verwahre es in wolzugemachten gläsernen Flaschen / bißdaß du die übrige Theile / nehmlich das öhl und Sal fixum, auch präpariret hast.

Hierauf nehme wolgewachsene und getrucknete Salbey / fülle darmit eine kupferne Blase voll / giesse genug Wasser darzu / und distillire das öhl darvon; rectificire dieses öhl unterschiedliche mahle von frisch-getrucknetet Salbey / oder aber von der grünen / und verwahre es wol. Nehme hernach die Salbey / so in der kupfernen Blasen überblieben / trucke und dörre dieselbe / oder aber nehme andere getrucknete und gedörrte Salbey; calcinire solche zu Aschen / und aus solcher Aschen extrahire durch eine Decoction das Sal fixum; filtrire diese Solution, evaporire oder laß die wässerichte Feuchtigkeiten abrauchen / und calcinire es dann wiederum / dissolvire / filtrire und coagulire es / verrichte auch dieses so viel mahl / bißdaß du das Saltz gantz rein und frey von allen Heffen bekommen hast / und solches bequem gemacht worden sey / daß es mit dem Spiritu, volatilischen Saltz und reinen öhl könne vermischt werden; thue dann den Spiritum und das volatilische Saltz zu dem Sali fixo, digerire es miteinander; ziehe darnach das Phlegma,

wann noch einiges verhanden ist / ab / welches dann nächst dem Spiritu übergehen wird; alßdenn thue den Spiritum abermahl über die zurückgebliebene Massam, circulire alles mit der gewöhnlichen Zeit / so wirst du die qvint Essentz von Salbey / und darbey eine reine Artzney gemacht und fertig haben.

10. Eine qvint Essentz von Wein.

Nehme von gutem starckem Wein so viel / als du wilst / thue solchen in ein bequem Geschirr um zu putresciren / mache dann das Geschirr wol zu / damit nichts exspiriren möge; begrabe solches in Pferds-Mist / und laß es darinnen zwey Monat lang stehen / verwechsele aber / so oft es von nöhten / den Pferds-Mist / und thue frischen daran. Wann nun dieses geschehen / so setze solches / um den Spiritum zu distilliren und zu separiren / zu einer gelinden Hitz ins Bad. Nachdem nun solcher übergegangen / welches leichtlich zu erkennen an den äderlein / so die aufhören / so nehme den Recipienten hinweg / verwahre wol zugemacht diesen Spiritum, und lege einen andern Recipienten darvor / distillire alßdenn den überrest so lang / biß die Heffen darvon in solcher Consistentz als Honig zurück bleiben; setze dann solche eine Zeit lang in einen Keller / oder aber so lang / biß du siehest / daß es sich zu einem Crystall gesetzet / gleichwie bey den Heffen des distillirten Weinessigs geschiehet. Nehme hierauf diesen Crystall sehr vorsichtig heraus / wasche solchen (doch mit einer sehr geschwinden Hand) in dem zuvor abdistillirten Phlegmate des Weines; wann du aber darbey nicht geschwind genug verfäh-

fährest/das übergebliebene so wird sich der Crystall alsobald dissolviren; so sich in diesen Crystall nicht gezogen hat / calcinire zu einem weissen Kalck oder Aschen auß diesem Kalck extrahir mit dem gemeltē Phlegmate das Sal fixum, purificire dasselbe uffs höchste durch offtmahlig wiederholte Solvir-filtrir- und coagulirung; Verrichte aber die Solution nach der erst beschehenen Extraction, allemahl mit dem wein-Spiritu von der erstmahl gethanen Distillation; und vermische das Saltz / verstehe aber / deß ersten Crystals / und dieses Sal fixum untereinander / thue solches in eine Phiol / oder ein ander bequem Glaas giesse darüber ein gut Theil deß Wein-Spiritus von der ersten Distillation, verwahre dann das Glaas wohl zu / dissolvire solches vermittelst einer gelinden decoction in heisser Aschen / distillirs hernacher mit einem Kolben / und Retorten gelind davon ab / zu letzt vermehre das Feuer gradatim in solcher Stärcke / damit das Saltz mit aufsteige / welches dann letztlich als ein Crystall und sehr schön übergehen wird.

Vermische alsdann dieses Saltz mit zwey oder dreymahl so schwehr deß reinen alcolisirten Wein-Spiritus, und circulire es in einem bequemen Glaas zu der Quint-Essentz.

Dieses ist eine vortreffliche Hertz-Stärck- und Reinigung deß gantzen Leibes.

Die Dosis davon ist von Jß zu Jiß.

II. Die Quint-Essentz von Agarico oder Lerchen-Schwämm.

Nehme ein gnugsammen Theil deß sehr guten Agarici, stosse ihn zu einem zarten Pulver / und thue solches in ein bequemes Geschirr zu solviren/

gieß darüber von dem kräfftigen Spiritu von Sammet- oder Damascenischen Rosen / oder von einem andern purgirent vegetabilischen Spiritu; vermache dann das Glaas wohl zu / und setze es zu einer gelinden Hitz uff Aschen / umb zu digeriren einen Monath lang; Wann dieses verrichtet / so öffne das Geschirr / und schütte gantz gelind die klare Solution, von dem jenigen unreinen Theil deß Agarici, welches sich am Boden gesetzet / ab / filtrir und verwahr solches wohl; giesse alsdann über die übergebliebene gröbere Materi von dem Agarico, frischen Rosen-Spiritum, rühre und schüttele das Glaas wohl / digerirs wie zuvor in Aschen neun Tage lang; und wann diese Zeit vorbey so separire gantz vorsichtig und gelind den tingirten Spiritum von der überbliebenen Hefen wieder ab; verwahre den imprægnirten Spiritum wohl / hernacher schütte zu der Hefen deß Agarici einen hoch rectificirten Wein-Spiritum, und distillire denselben davon ab / cohobire oder giesse diesen Spiritum, wieder darüber / und separire bey jedesmahliger Distillation das Phlegma davon ab; Dieses verrichte auch so lang / biß das volatilische Saltz mit dem Wein-Spiritu auffsteiget. Dieses volatilische Saltz sambt dem Wein-Spiritu, thue zu dem vorgemelten / und mit den reinen extract deß Agarici imprægnirten Spiritu, hernacher calcinire die fœces von dem Agarico, so nach beschehener Sublimation deß volatilischen Saltzes / zu rück geblieben / zu einer weissen Aschen / und extrahire mit distillirtem Regenwasser das Sal fixum, bringe auch solches durch offtmahlig wiederhohlte solvir- filtrir- und coagulirung /

rung / zu seiner höchsten Reinigkeit / und einen Crystallischen Saltz; vermische alsdann solches mit der vorbesagten extraction und dem volatilischen Saltz; und nach beschehener gehörigen sämbtlicher Digestion / ziehe die Spiritus wieder ab biß zu einer Consistentz wie Honig / giesse auff das extractum wiederumb die abstrahirte Spiritus dissolvir und digerirs dreymahl / oder aber 4. Tage lang / filtrir die Solution; distillirs dann wieder biß zu der vorigen consistentz kommen.

Verwahrs alsdann in wohlzugemachten Gläsern zum Gebrauch.

Die Tugend und Gebrauch.

Diese Quint-Essentz ist eine sehr edle purgirende Artzney; Sie treibt hinweg alle choleram, phlegmatische und melancholische Feuchtigkeiten / und alle faule humores; wie die auch seyn mögen / dann / weilen es mit dem Sulphure, Sale fixo und volatili imprægniret worden / so befreyet es den Leib / durch eine natürliche Sympathiam von allen dergleichen losen Feuchtigkeiten / und leidet gar keine corruption, in einigem Theil deß Leibes; wie es dann eine treffliche purgirende Artzney ist / welche den gantzen Leib reiniget.

Die Dosis davon ist von ein biß zu zwey Quintlein in warmer Brühe / oder Safft / oder sonst einigem andern bequemen Vehiculo einzunehmen.

12. Die Quint-Essentz von dem Scammonio.

Nehme deß außerlesenen Scammonii ein Pfund pulverisire solches und thue es in eine Phiol / giesse darüber von distillirtem Citronen Safft

so

so viel / daß es bey 6. Finger breit damit möge bedecket seyn; zu diesem kanst du noch eine Untze deß Vitriol-Spiritus thun; stopffe und vermache das Glaas alsdã wohl zu / und setze es umb zu digerirẽ zu einer gelinden Wärmbde uff Aschen / und extrahire es also bey 14. Tage lang; wann solche verflossen / so distillirs mit einer gelinden Hitz; das abdistillirte Wasser giesse dann wieder über das Scammium, digerirs 9. Tage lang; hernacher distillirs wieder mit einer gelinden Hitz so lang / biß das Scammonium überbleibt in der Consistentz als wie Honig. Giesse dann nochmahlen das distillirte Wasser darüber / damit alles was nur rein ist sich bey gelinder Hitze dissolviren möge / filtrirs darauff / distillirs wieder / und dann dissolvirs, filtrir und congerir es so offtmahl biß es zu der Consistentz wie Honig / und wie ein dicker Syrup kommet. Diese Operationes continuire so lang / biß es sich alles ohne Hinterlassung einiger Hefen dissolviret hat: Ziehe alsdann das Wasser davon ab / und verwahre das Extractum. Nehme weiter frisches Scammonium, distillire solches per descensum; distillirte Oehl rectificire mit etwas weniges von calcinirten Vitriol zu einer Röthe / biß es kein Empyreuma mehr bey sich habe / sondern gantz hell und klar worden ist. Calcinire hernacher das Caput mortuum von dem Oehl / und auß demselbigen extrahire das Sal fixum, und durch offtmahlige Calcinir- solvir- filtrir- und coagulirung / mache daß es gantz rein und wie ein Crystall wird; zu diesem nun thue das Extractum und das purificirte Oehl / vereinige solches wohl bey einer gelinden Hitz / so wirst

du

du also ein sehr trefflich purgirend arcanum von dem Scammonio haben.

Die Tugend und Gebrauch.

Dieses ist ein sehr edel und herzlich purgirend Artzney-Mittel / welches in allen Kranckheiten / worinnen Purgantien nöthig seynd / kan gebrauchet werden.

Die Dosis ist von 1. biß zu 2. Untzen in Brühe / Syrup oder aber einen distillirten Wasser ein zunehmen.

13. Die Quint-Essentz von Schwalben Kraut.

Samle einen gnugsamen Theil von dem grösten Schwalben Kraut in dem Frühling / wann es erstlich herfür kombt / trückne und dörze es wohl / hernach calcinirs zu einer weissen Aschen: auß dieser Aschen extrahire mit distillirtem Meyen-Thau das Sal fixum, filtrir das lixivium, congerirs calcinirs dann wiederum / und dissolvirs; laß es darnach biß auff die Trückne evaporiren oder abrauchen / und calcinirs wiederumb. Dieses muß so offtmahl wiederhohlet werden / biß das Sal fixum genug purificirt, und bequem oder tüchtig gemacht worden seye mit den andern Stücken vermischt zu werden / welche du auff folgende Weiß extrahiren / und purificiren kanst; Wann du viel deß Saffts von den Schwalben-Kraut beysammen hast / so thue solchen umb zu fermentiren in ein bequem gläßern Geschirz / und giesse darzu umb die Putrefaction desto mehr zu befördern etwas von wohl rectificirtem Wein-Spiritu, mache das Geschirz wohl zu / setze es in ein kalt Gewelb / Wein-Keller / oder sonst dazu tüchtigen Orth / laß es völlig einen Monath oder 6. Wochen

chen lang stehen. Nachdem nun diese Zeit vorbey/ so distillir es mit einer gelinden Hitz in dem Bad oder in Aschen / so lang als noch einiger Spiritus erscheinet/ welches du leichtlich erkennen kanst/ weil er wie ein Wein-Spiritus auffsteiget / und desselben Geschmack hat; rectificire diesen Spiritum wohl umb ihn von allem phlegmate zu befreyen / giesse ihn dann wieder über die Hefen /digerir, und distillirs wiederumb; continuire auch solche rectification deß Spiritus, vermittelst der affusion über die fæces, Digestion und Distillation / so lang/ biß das volatilische Saltz von dem Schwalben Kraut zugleich mit dem Spiritu übergehet / rectificire dieselbe zusammen sechs oder sieben mahl / und verwahre es zu weitern Proceß.

Hierauff nehme ein gut Theil deß gesamleten und wohlgetrückneten und gedörten Schwalben-Krauts/ thu solches in ein küpffern distillir-Zeug/ fülle solches mit Wasser / setze den Helm darauff/ verlutire die Fugen und Risse / mache ein Feuer unter / und distillire das Oehl davon ab; rectificir darnach solches zu unter schiedlichen mahlen/ damit es bequem gemacht werden möge/ daß man es mit dem Sale fixo, volatilischen Saltz und dem Spiritu könne vermischen; Thue also den Spiritum und das volatilische Saltz / zu dem Sali fixo; digerire solches damit es sich wohl vereinige / ein Zeitlang miteinander/ hernacher schütte noch hinzu das rectificirte Oehl / circulire alles zusammen wie gewöhnlich / und auff diese Weiß wirst du die edle Quint-Essentz von Schwalben Kraut haben.

Die

Die Tugend und Gebrauch.

Dieses ist ein edles præservativ-Mittel für die Augen / und gut zu Heylung der Mängel an denselben.

Es ist ein gewiß Artzney wider die Gelbsucht und Zahn-Wehe.

Es öffnet den Leib und die Verstopffung in dem grossen Darm und ist derhalben gut wider die Kranckheiten; so daher entspringen.

Die Dosis davon ist von ein biß zu zwey Quintlein / in einem bequemen Vehiculo, innerlich zu gebrauchen; äusserlich aber kan man solches in die Augen Tropffen weiß fallen lassen. ꝛc.

14. Die Quint Essentz von Löffel-Kraut.

Sammle ein gut Theil wohlgewachsenen Löffel-Krauts / stosse es in einem Mörsel zu einer breyichten Substantz, trücke den Safft darauß / thue ihn in ein bequemes Glaas / und giesse / umb die fermentation desto mehr zu befördern / etwas von wohl rectificirten Wein-Spiritu darüber; vermache alßdann das Glas wohl und setz in ein kalt Gewölb / Wein-Keller oder sonst andern hiezu dienlichen Orth / bey einem Monath oder sechs Wochen lang. Wann alsdann die Fermentation geschehen / so distillire mit einer gelinden Hitz den lüfftigen Spiritum davon ab / dephlegmire solchen durch Rectificirung / cohobir oder schütte ihn wiederumb uff das in dem Distillir-Zeug gantz feucht überbliebene Phlegma, ziehe ihn wiederumb ab; dephlegmir ihn wieder / und giesse ihn nochmahl über die feuchte Hefen / con-

continuire also diese rectification, cohobation und Distillation von der Hefen so lang / biß daß volatilische Saltz mit dem Spiritu in der Form und Gestalt wie Saltz / oder aber in dem Spiritu dissolviret / wie es zu weilen geschiehet / übergehet; Hierauff nehme ein genugsam Theil von eben diesem Kraut so wohl getrücknet und gedörret seye / wie auch die fœces worauß du den Safft gepresset hast / fülle damit ein irden Geschirr so zur distillation per descensum bequem seye / vermache und decke das Mundloch oben mit einem groben doppel gelegten und naßgemachtem leinen Tuch wohl zu / stelle darauff ein ander irden Geschirr (darinnen Wasser seye) also daß der Halß darvon sich eben über deß andern (worinnen die getrücknete Kräuter seynd) Halß schicken und fügen möge / setze alsdann solches in einen Ofen / welcher zu dergleichen Operation, nemblich Distillirung per descensum bequem seye; distillire dieses also bey 10. oder 12. Stunden lang / und vermehre dabey das Feuer auff und umb den irdenen Geschirr gradatim biß zum höchsten; hernacher laß alles wieder kalt werden / separire das Oehl von dem Wasser / rectificir es zu unterschiedenmahlen mit dem Sale Tartari / oder mit etwas uff die Röthe calcinirten Vitriol, umb alles Empyreuma oder Hefen davon zu bringen. Verwahr hierauff diß Oehl / biß daß du das Sal fixum auß der Aschen extrahirt und præparirt hast / durch offtmahlige calcinir- filtrir- und coagulirung; Wann nun dieses Sal fixum wohl purificiret worden / so vermische es mit dem Spiritu und volatilischen Saltz; digerirs miteinander etliche wenige Tag lang / hernacher giesse das rectificirte Oehl darzu / circulirs

culirs nach gewöhnlicher Zeit alles zusammen/ so hast du die begehrte Quint-Essentz.

Die Tugend und Gebrauch.

Dieses ist ein sehr trefflich Remedium wider die scorbutische Feuchtigkeiten / es öffnet alle Verstopffungen deß Leibs / und reiniget alle Theil desselbigen.

Die Dosis ist von 10. biß zu 16. oder 20. Tropffen in Wein / Bier / Wasser / oder sonst andern bequemen Vehiculo einzunehmen.

15. Die Quint-Essentz von der Angelica Wurtzel.

Sammle dieß Kraut wann es erstlich hervor kombt und in seiner besten Zeit ist / an einem schönen hellen Tag etliche Stund nach der Sonnen Auffgang. Wann du nun ein genugsammen Theil davon hast / zerstosse es in einem saubern Marmorsteinern Mörsel zu einem Brey / trück und presse den Safft starck herauß / solang als einiger darauß kommen will / thue solchen mit etwas von der Massa oder Hefen in ein bequemes Glaas / giesse darüber etwas von reinem wohl dephlegmirten Wein-Spiritu / vermache das Geschirr wohl und setze es in einen Wein-Keller / oder sonst andern darzu dienlichen Orth zu fermentiren einen Monath lang; Wann solches verrichtet / so distillire durch ein gelinde Hitz im Bad den Spiritum ardentem davon ab / rectificir denselben zu unterschiedenmahlen / das Phlegma und Unreinigkeiten davon zu bringen / gieß ihn darnach wieder über die Hefen / welche du feucht zurück lassen must / und distillire ihn wieder davon ab / cohobire ihn nochmahl; thue auch dieses so offt / biß daß

du findest / daß durch solche rectificir- und offtmahlige Uffgiessung über die fœces, das volatilische Saltz mit dem Spiritu entweder darinnen dissolviret / so du leichtlich durch Versuchung desselben schmecken kanst / oder aber in Form oder Gestalt als ein weisses Saltz / übersteiget. Sublimir hernacher dieses Saltz sambt dem Spiritu, umb solches desto mehr zu purificiren / noch unterschiedlichmahlen alsdann verwahrs zusammen wohl / und præparire anjetzo das Oehl vermittelst Distillirung eines gnugsamen Theils von dem Kraut in einem küpffern Geschirr rectificir diß Oehl unterschiedlich mahlen (wann es dich bedüncket bequem zu seyn / über frische Angelica (calcinire die Hefen so du in den küpffern distillir-Zeug wohl trucken gelassen hast / zu einer weißlecht grauen Aschen / extrahire darauß durch ein decoction in Wasser das Sal fixum, filtrir und evaporir es biß auff die Trückne / calcinirs dann wieder gelind / dissolvir, filtrir und congerir es so lang / biß es sich ohne Hinterlassung einiger Hefen dissolvirt hat / und sehr rein worden ist; zu diesem reinen Saltz schütte den Spiritum mit dem volatilischen Saltz / digerir solches in einem bequemen Geschirr etliche Tage lang / darnach ziehe alles Phlegma, wo einiges noch da ist / davon ab / und thue endlich das überbliebene Oehl darzu; circulire alles miteinander bey einer gelinden Hitze / so wirst du die warhaffte Quint-Essentz oder Arcanum von der Angelica haben.

Die Tugend und Gebrauch.

Diese Quint-Essentz ist ein groß stärckend Mittel deß Hertzens / und aller Kräfften / ob gleich solche uffs äusserste verfallē / so richtet es solche wieder

auff /

auff / woferrn man es nur mit Manier und Bedachtsamkeit braucht.

Die Dosis davon ist etliche wenige Tropffen in einem angenehmen Wasser / als Pomerantzen-Blüth / Citron- oder Angelica-Wasser / oder sonsten darzu bequemen vehiculo einzunehmen.

Dieses ist auch ein groß Præservativ-Mittel in Pest-Zeiten / und gut wider alle ansteckende Seuchen zu gebrauchen.

16. Die Quint Essentz von Dill-Canethũ.

Sammle an einem schönen hellen Tag / ohngefehr in der Mitten deß Brachmonaths / ein genugsam Theil / von diesem stinckenden wilten Dill-Kraut / nehme davon die breiteste Blätter als du habẽ kanst; stosse dieselbe in einem marmorsteinern Mörsel zu einem dicken Brey drucke und presse den Safft herauß / thue solchẽ in bequeme Gläser umb zu digeriren; giesse darzu ein gut Quantität deß rectificirten Wein-Spiritus 4. 5. oder 6. Theil.; vermache die Gläser wohl / und setze sie zu einer gelinden Hitz / ins Bad bey 20. Tage lang; hernach distillire mit einer gewöhnlichẽ Hitz den lüfftig und brennenden Spiritum davon ab / rectificire diesen Spiritum wohl / giesse ihn dann wieder über die Hefen davon du ihn zuvor distilliret hast; digerir solchen wieder 3. oder 4. Tage lang; distillir ihn darnach; rectificir den Spiritum wieder / und gieß ihn wieder über das Phlegma oder die Hefen; digerirs 44. Stunden lang / distillir &c. Diese wiederhohlte distillir-rectificir- und cohobirung continuire so lang / biß daß du das volatilische Salz mit dem Spiritu sublimiret hast / laß solches noch unterschiedlich mahl mit dem Spiritu übergehen / damit es desto reiner und subtiler werde / alsdann verwahrs in einem wohl zugemachtem Glas.

Hierauff nehme einen gnugsammen Theil von wohlgewachsenem / grossen wohl gedörtem und getrücknetem Dill / Distillire das Oehl davon per vesicam, rectificire solches zu unterschiedlichen mahlen damit es desto reiner werde; wann dieses geschehen; so calcinire etwas von dem wohlgetrücknet- und gedörten Dill / zu einer weißlecht grauen Aschen / und extrahire mit sauber Bronnen Wasser / durch sieden / das Sal fixum darauß filtrir die Solution, evaporire oder distillire die Feuchtigkeiten zu der Trücke deß Saltzes davon ab / calcinire darnach solches gelind wieder in einem zugedeckten Tiegel bey zwey oder drey Stunden lang / dissolvirs wieder / filtrir diese Dissolution / und congerirs.

Diese Operation der Calcinir-Dissolvi- und Coagulirung continuire so lang / biß das Saltz von aller seiner irrdischen Unreinigkeit gesäubert und sehr weiß und pur worden seye; zu diesem purificirten Sale fixo gieisse den Spiritum mit dem volatilischen Saltz; digerire solches zusammen drey oder vier Tage lang mit einer bequemen Hitz / und darnach thue das rectificirte Oehl darzu; circulire alles mit der gewöhnlichen Zeit / so wirst du ein sehr starcke Quint-Essentz von der Dill bekommen haben.

17. Die Quint-Essentz von Wermuth-Kraut.

Sammle von diesem Martialischen Kraut / wann es in seinen völligen Kräfften ist / ein genugsam Theil / stosse es zu einem weichen Brey in einem Marmorsteinern Mörsel mit einem höltzern Stempel; drücke und presse den Safft herauß / thue

thue solchē in ein bequem Geschirr umb zu fermentiren / gieß darauff etwas von reinem alcolisirten Wein-Spiritu, und wann das Geschirr wohl zugemacht / so rüttle es umb / setze es in einen Wein-Keller oder andern bequemen Orth zu fermentiren. Wann dann die Zeit der Putrefaction vorüber ist / so distillire den lüfftigen Spiritum in dem Marien-Bad / so lang als einer übersteigen will / davon ab; wann sie auffhören zu steigen / so laß alles kalt werden / und rectificire den Spiritum wohl / schütte ihn darnach wieder über die fæces, digerirs ein- oder 2. Tage lang / distillire dann wie zuvor den lüfftigen Spiritum wieder davon ab / rectificire solchen von allem seinem Phlegmate; schütte ihn hernacher wieder über den Rest / davon du ihn erst abgezogen hast; digerirs im Bad / 2. oder 3. Tage lang; Wann dieses geschehen / so wiederhohle diese Operationes der distillir-dephlegmir- und cohobirung / so offt und vielmahl / biß sich das volatilische Saltz mit dem Spiritu sublimiret / welches dann mit dem Spiritu zuweilen uffsteiget / und dadurch seine spiritualische Qualität und Reinigkeit vermehret / vermische es also mit dem Spiritu und verwahrs wohl.

Hierauff nehme ein gut Theil von gedörrt- und getrückneten Wermuth / distillire das Oehl davon per vesicam, rectificire solches zu unterschiedlichen mahlen über frischen Wermuth; verwahrs alsdann in wohl zugestopfft- und vermachten Gläsern.

Calcinire ingleichem ein gut Theil wohl getrückneten Wermuth-Krauts zu einer grauen Aschen; extrahir mit distillirtem Regenwsser das Sal fixum darauß; filtrir und distillir es ab / oder

laß das Wasser biß auff die Trückne evaporiren und abrauchen; calcinir dann das Saltz wiederumb sehr gelind / dissolvirs, filtrir, und coagulirs wiederumb.

Diese Operation der Dissolvir-Filtrir- und Coagulirung verrichte so lang / biß daß du das Saltz genugsamb purificirt und gereiniget hast / umb solches mit dem lüfftigen Spiritu, volatilischen Saltz und purificirten Oehl zu vermischen / thue es dann alles zusammen in ein circulir-Geschirr / digerirs noch etlich mahl bis es zu einer genugsamen Union kommen ist / so wirst du die Quint-Essentz und ein sehr trefflich Arcanum von Wermuth haben.

Das dritte Capittel.

Von den Oehlen auß den Vegetabilibus.

18. Das Chymische Oehl von Jaßmin / ꝛc.

Nehme ein gut Theil von den Jaßmin-Blumen / wañ sie in ihrer besten Zeit / und erst herfür gewachsen seynd / thue solche in ein küpffern distillir-Zeug / mache es halb voll damit / und füll das küpffern Zeug voll mit Wasser / wann dieses geschehen / so setze den Helm darauff; verlutire und mache alle die Fugen wohl zu / und wann das Refrigeratorium wohl zu recht und daran gemacht worden / so fange die Distillation an / vermehre alsdann das Feuer immer gradatim / biß das Wasser sambt den Blumen in dem distil-

lir

lir Zeug siedet oder kochet / so wird das Jaßmin-Oehl mit dem Rauch deß Wassers auffsteigen / fange solches auff in ein bequem Geschirr; das Oehl wird oben auff dem Wasser schwimmen / separire solches davon durch einen Trichter.

Dieses Oehl kanst du wieder über frische Jaßmin-Blumen schütten / und etliche Tag lang digeriren / darnach so es dich bequem duncket / rectificiren; so wirst du auff diese Weiß ein sehr lieblich und wohlrichend Jaßmin-Oehl zu bereitet haben.

Auff solche Arth kanst du auch das Oehl von den Roßmarin-Blumen machen ꝛc.

19. Das Oehl von Roßmarin.

Sammle von wohlgewachsenen und frischen Roßmarin wann es in seiner besten Zeit ist / und ehe es blühet / ein gut Theil / streiffe die Blätter von den Stengeln / und fülle zwey Drittheil deß küpffern Distillir-Zeug an damit / giesse darüber ein genugsames Theil Wasser / setze den Helm daruff / verlutire und mache alle Fugen davon wohl zu / und wann das Refrigeratorium wohl daran gefüget worden / so mache Feuer unter das küpffern Distillir-Zeug / und fange die Distillation / vermehre das Feuer immer / doch bedachtsam und gradatim, biß zu einer siedenden Hitze / also wird das Roßmarin-Oehl mit dem Rauch und Dampff deß Wassers auffsteigen / und mit demselben in das vorleg Geschirr fallen / dieses Oehl kanst du wieder über frischen Roßmarin rectificiren umb solches desto wohlrichender zu machen. Wann dieses also geschehen / wirstu ein sehr starck und durchdringendes Roßmarin-Oehl zum Gebrauch haben: Verwahre solches in wohlzugemachten gläßern Geschirren.

Auff diese Arth und Weiß kanst du alle Oehl von den Vegetabilibus, so wohl als durch die Distillation per descensum bereiten / welche dann viel besser und wohlriechender seyn werden. Hierbey ist aber in acht zu nehmen / daß alle vegetabilia das Oehl nicht in gleicher Menge von sich geben / in etlichen findet sich (oder gibt es) gar wenig / und zwar solches mit dessen wässerigtem Theil der gestalt vermischt und vereiniget / daß es fast nicht kan separiret werden; welches aber die jenige seyen so das Oehl von sich in Menge geben / solches muß durch die Erfahrung und natürliche Philosophia oder Wissenschafft erlangt / und erlernet werden. Zu welchen beyden derowegen den begierigen Leser / und dadurch sich aller deren Naturen zu erkündigen / ich hiemit angewiesen haben will.

Das vierdte Capitel.

20. Die Quint-Essentz von Muscaten-Nüssen.

Nehme ein genugsam Theil von wohl schmeckend und frischen Muscat-Nüssen / zerstosse dieselbe in einem weiten Marmorsteinern Mörsel / hänge darnach solche über ein siedent Wasser / damit sie den heissen Dunst oder Dampff bey einer darzu dienlichen Zeit an sich ziehen mögen / alsdann thue sie in einen starcken leinen Sack / und presse das Oehl darauß / so lang als einiges darauß lauffen will. Nehme dieses Oehl / thus in ein circulir Glaas / gieß darzu etwas deß wohl rectificirten Wein Spiritus, vermache darnach die Fügen wohl digerir solches zusammen etliche oder uffs längste 20. Tag lang,

distil-

distillire hernacher per Balneum Mariæ, was nur übergehen will/so wirst du/mit dem Wein-Spiritu, den Spiritum, oder vielmehr das volatilische Theil/von dem Mußkatnüßöhl haben/welches auf dem Wein-Spiritu schwimmen/und eines sehr lieblichen Geruchs seyn wird/giesse dieses öhl wieder zu frischem öhl/welches also per Expressionem gemacht worden/und digerire dieses beides/mit Wein-Spiritu, gleichwie zuvor/und distillire es in einem Bad von siedendem Wasser; was dann übersteiget/so wol Spiritus als auch öhl/giesse wieder über die Heffen/und distillire es nochmahlen; Diese Affusion und Distillation wiederhohle so vielmahl/biß sich das volatilische Saltz von den Mußkatnüssen sublimiret in den Helm des Distillierzeugs gleichwie Schnee/und mit gelinder Hitz sich leichter dann Wachs zerschmeltzen läßt/auch eines sehr angenehmen Geruchs ist. Die Fæces, beides von der Expression, als auch von aller geschehenen Distillation, thue in ein irden Geschirr/so da bequem zur Distillation per Descensum seye/und wann alles behöriger massen zusammen gefüget worden/so distillire es bey zehen oder zwölf Stunden lang mit einem starcken Feuer; Das öhl/so über distillieret worden/rectificire unterschiedliche mahl mit etwas Wenigem auf die Röhte calcinirten Vitriols/doch daß du allemahl frischen Vitriol darzu nehmest/so wird es dadurch von allem seinem Empyreuma und stinckenden Geschmack entlediget werden; aus der Aschen aber/so in dem Geschirr nach der Distillation per Descensum überblieben/extrahire auf die gemeine Weise und Manier/mit Brunnenwasser/das Sal fixum, und purificire es wol durch wiederhohlte Solution

und Coagulation, vermische es endlich mit dem öhl und volatilischen Salz / und vereinige es wol durch eine gelinde Hitze im Bad / und hebe es auf zum Gebrauch.

21. Die quint Essentz von Nägelein.

Nehme von Nägelein / so da frisch und wolriechend seyn / ein genugsam Theil / zerstosse dieselbe etwas in einem marmorsteinernen Mörsel / thue sie in ein irden Geschirr / und distillire es per Descensum, auf die Weise / gleichwie zuvor bey der quint Essentz von Mußkatnüssen angeregt worden ist; rectificire das öhl unterschiedliche mahl mit etwas auf die Röhte calcinirten Vitriols. Wann solches wol rectificiret / und von aller Unreinigkeit und Empyreuma befreyet worden ist / so giesse es auf ein Theil frischer und in einem marmorsteinern Mörsel nur ein wenig zerstossenen Nägelein / thue dieses beides in eine weite Retorte / giesse darzu etwas des alcolisirten Wein-Spiritus, und distillire es mit der Hitze eines siedenden Bades / biß alles öhl übergegangen ist / welches hiedurch den vollkommenen wolriechenden Geruch der Nägelein an sich ziehen wird. Verwahre es in wolzugemachten Gläsern / und extrahire aus der Aschen / so in dem Distillierzeug per Descensum übergeblieben / mit Wasser das Sal fixum; Mit diesem / nachdem es wol durch oftmahlige Dissolvir- Filtrir- und Coagulirung purificiret worden ist / vermische zuletzt das wolriechende öhl: vereinige solches mit einer gelinden Hitze / biß es zum Gebrauch beqvem gemacht worden ist; so

wirst

wirst du die reine qvint Essentz von Nägelein haben / welches so wol inner- als äusserlich zur Artzney zu gebrauchen ist.

Auf diese Weise kanst du auch die qvint Essentz von Zimmet präpariren ꝛc.

Das fünfte Capittel.

Von den Gummien.

22. Die qvint Essentz von Gummi Caranna.

Nehme von dem Gummi Caranna so viel / als du wilst / thue solches in eine weite Phiol / giesse darauf von dem höchstrectificirten Wein-Spiritu ein genugsam Theil / also / daß er bey sechs Finger breit darüber gehen möge; mache die Phiol wol zu / und setze sie zu einer gelinden Hitz in ein Bad / damit sich das Gummi dissolviren möge; laß es also vier und zwanzig Stunden lang oder noch länger stehen / hernacher / wann es wieder kühl worden / so decantire oder filtrire den klaren Spiritum von der Heffen ab / und wann dich düncket / daß noch etwas undissolviret überblieben / so giesse wieder frischen Spiritum darüber / digerire es gleichwie zuvor / biß sich alles wol dissolviret hat / digerire darnach die Solution ein und zwanzig Tage lang / und wann du das Geschirr wol zugemacht hast / distillire es in heisser Aschen mit einem gradatim vermehrten Feuer / so wird der Wein-Spiritus zu erst aufsteigen / hernacher aber ein dünn lüftiges öhl / weiter darauf ein gelb-

gelblichtes/ und zu allerletzt (wann das Feuer auf gewöhnliche Weise vermehret wird) ein röhtlichtes öhl übergehen; rectificire diese zu unterschiedlichen mahlen / bißdaß sie wol purificiret worden seynd; alßdenn extrahire aus der Aschen von dem Capite mortuo, wann solche wol calcinret worden/das Sal fixum, bringe solches durch oftmahlige wiederhohlte Calcinir- Solvir- Filtrir- und Coagulirung zu seiner vollkommenen Reinigkeit/und vermische es mit dem rectificirten öhle; und auf diese Weise wirst du die qvint Essentz vom Gummi Caranna haben.

Auf eben die Manier kanst du die qvint Essentz von allen andern Gummien bereiten/ und zu einer kräftigen Artzney machen/ welche alle die Tugenden haben werden/ so ins gemein den Gummien zugeschrieben werden ꝛc.

23. Die qvint Essentz von Myrrhen.

Dissolvire ein Theil von Myrrhen in dem weissen öhl/ oder lüftigen Spiritu von Terpenthin/ digerire die Solution im Bad bey zwanzig Tagen lang/ distillire es dann mit einer sehr gelinden Hitz/ so wird der Spiritus oder das lüftige öhl vom Terpenthin zu erst übersteigen / giesse solches wieder darüber/digerire es nochmahlen sieben Tage lang/ distillire es hernacher wieder mit einer gelinden Hitz/ und wann der Spiritus von dem Terpenthin all übergangen ist / so verwechsele geschwind den Recipienten mit einem andern / und continuire diese Distillation so lang/bißdaß nichts mehr übersteigen will; nehme alßdenn die übergebliebene Fæces, calcinire solche mit einem starcken Feuer/ und

extra-

extrahire aus der Aschen/ nach der gemeinen Manier und Weise/ das Sal fixum; und wann solches durch oftmahlige wiederhohlte Calcinir- Solvir- Filtrir- und Coagulirung wol depuriret und gereiniget worden/ so vermische es mit dem rectificirten öhle; digerire es also/ und verwahre es wol/ als einen edlen Balsam ꝛc.

Ich hätte wol in Bericht- und Eröffnung der Präparationen von noch unterschiedlichen andern Vegetabilien/ oder einem Theil derselbigen/ etwas weitläuftiger seyn können; weilen aber dieselbe leichtlich durch etliche vorgeschriebene Wege und Processen können zugerichtet werden; als hat mich nicht gedünckt von nöhten zu seyn/ den Leser weiter darmit zu bemühen/ und ihn mit überflüssigen Dingen zu beschweren. Derohalben will ich mich von diesen zu den Mineralien wenden/ und darbey so kurtz/ als mir immer möglich/ derselben Zubereitungen vorstellen/ verhoffende/ daß/ so viel ich von demselben vorbringe/ genug seyn/ und ihm beides zu seiner Instruction oder Unterricht als auch verlangtem Artzneygebrauch dienen werde.

Die jenige aber/ so noch ein Mehrers verlangen/ werden bey dem jenigen/ so sie hierinnen finden/ genugsame Anleitung haben/ ihrer Curiosität ferner ein Genügen zu thun/ und durch selbst eigenen angewendten Fleis / und habende Gelegenheit / sich mit einem Mehrern vollkömmlich versehen können ꝛc.

AURO-

AURORÆ CHYMICÆ

Dritter Theil.

Von Præparation der Metallen und Mineralien.

Von den Metallen und Mineralien ins gemein.

DJe alten Philosophi, und insonderheit die jenige unter denselben/ welchen Gott / nach seiner überschwänglichen Güte / eine mehrere Wissenschaft als andern / bevorab in Erkundigung der Natur/ (welche GOTTES des Allmächtigen Dienerin ist) und was dieselbe aus dem Reich der Mineralien herfürbringen möge/ mittheilen wollen/ haben alle einmühtiglich beschlossen/ daß die Metallen in ihnen begreiffen die gröseste und unschätzbahreste Heimlichkeiten / beides so wol zu Erhalt- der gegenwärtigen / als auch Wiederbringung der geschwächt- und verfallenen Gesundheit des Menschen ; aber wie sparsam sie mit Entdeckung derselben / als auch / durch was Mittel man solchen Schatz erhalten / oder wie man die Metall- und Mineralien zu einer solchen edlen Medicin bringen könne / umgangen / wissen die jenige wol / welche mit diesen Geschäf-

schäften täglich umgehen / und in ihre Fußstapfen zu tretten / auch deroselben rähtselweise gegebenen Instruction nachzufolgen sich befleissigen / und darüber nicht wenig Verdruß spüren lassen. So viel mich angehet / gebe ich allem dem jenigen / was sie von den Kräft- und Tugenden der Metallen / wann solche nehmlich wol zubereitet werden / uns erzehlet haben / völligen Glauben / bin aber dessen versichert / daß der jenige Proceß / so gegenwärtig bey denen Medicis ins gemein geführet wird / gar weit von dem andern der alten / auch von demselben Zweck / und was sie erlanget / entfernet und unterschieden sey : doch dem sey / wie ihm wolle / so müssen wir uns mit dem jenigen / was GOTT gefallen hat / uns wissen zu lassen / und da wir Meister von seynd / contentiren und befriedigen.

Weil ich nun versprochen / etliche Præparationes von denen Metall- und Mineralien so wol / als von Thieren und Vegetabilien / zu eröffnen und anzuzeigen / als will ich nur etliche wenige vorschreiben / welche dann solche seyn werden / daß ich gewiß versichern kan / es werde der fleissige und verständige Leser sich sicher darauf verlassen können / beides was ihre Würck- als auch die Bereitung / nach der ietzigen Weise / anbelanget / als welche je mehr und mehr von allen Menschen approbiret / zuförderst aber von den Verständigen in hohem Respect und Würden gehalten werden. Ich verhoffe / die Zeit und der Fleis soll solches noch mehrers bekräftigen / welches ich hertzlich wünsche / und vor mein Theil gerne darnach trachten will. Nachdem ich auch

wol

wol weiß / daß mancher kluger Practicant selbst nicht die Zeit oder Gelegenheit hat / sich mit dergleichen Medicamenten zu versehen/ als verspreche ich hiermit/ daß ich auf freundliches Ersuchen/ und zum Gebrauch/ solche Artzneymittel/ ob ich schon selbige zu meinem eigenen Gebrauch zubereitet habe/ vor sie gern aufheben und sparen will/ so wol von den gemeinen/ als auch besonders elaborirten/ doch alles gegen höfliche Contentirung/ und der Gestalt/ wie sie in Betrachtung der Artzney es selbsten vor billig erkennen werden. Deßgleichen werde ich mir nicht zu wider seyn lassen/ einem oder dem andern Doctori der Medicin/ oder sonst Curiosen und der Kunst zu lernen Begierigen/ Satisfaction zu thun/ und mein Laboratorium, oder auch wol die Præparation der Medicamenten selbst/ welche er verlanget/ auf beqveme Zeit sehen zu lassen ꝛc.

1. Eine Præparation von Gold.

Nehme von den puren Goldblättern/ mache ein Amalgama daraus mit sieben mahl so schwer des wolgereinigten Mercurii, nach dem gemeinen Proceß. Nehme hernacher drey mahl so viel/ als das Amalgama schwer ist / von feinen Schweffelblumen/ (Flores Sulphuris) reibe den Schweffel und das Amalgama wol untereinander/ thue solches in einen saubern Tiegel/ giesse Wein-Spiritum darzu/ setze es zu einer gelinden Hitz in Kohlen/ gib dem Wein-Spiritu Feuer/ damit er sampt dem Mercurio hinweg brennen/ und der Mercurius evaporiren / und das Gold calciniret hinterlassen möge; wiederhohle diese Operation mit frischem Mercurio,

rio, Schweffel und Wein-Spiritu; continuire dann diese Calcination des Golds neun mahl/ so wird das Gold zu einem subtilen Kalck werden: nehme alßdenn den präparirten Goldkalck/ thue darzu drey mahl so schwer/ als er wieget/ von dem Oleo Tartari per Deliqvium, (dieses öhl muß aber von dem auf das Höchste purificirten Sale Tartari, durch öftere Solvir-Filtrir- und Coagulirung/ gemacht worden seyn) laß die Feuchtigkeit von dem Tartaro biß auf die Truckne evaporiren und abrauchen; zerreibe dann das Salz und den Gold-Kalck wol zusammen/ imbibire solches wieder mit frischem Oleo Tartari, zwey mahl so schwer/ als es wieget; hernacher evaporire abermahl das Phlegma biß auf die Truckne/ reibe den Kalck und das Salz nochmahlen wol zusammen / imbibire es wiederum/ truckne es dann wieder/ und reibe dieses sehr lang zusammen/ darnach thue diese Compositon in einen starcken Tiegel/ setze es in ein Feuer von Steinkohlen/ vermehre solches Feuer/ biß daß der Tiegel glüendheis wird/ alßdenn nehme es heraus / zerreibe es zu einem subtilen Pulver/ streue dieses Pulver auf einen Marmorstein/ so zu solchem Vorhaben beqvem ist/ setze den Stein an einen etwas feucht- und kalten Ohrt/ doch daß kein Staub darauf fallen möge / so wird es sich zu einem rohten öhl dissolviren / thue solches in eine Phiol/ und wann noch etwas von dem Gold undissolviret überblieben ist / so imbibire solches wieder mit dem Oleo Tartari, und verfahre darmit / gleichwie du erst zuvor gethan hast/ so wird das Gold gäntzlich zu einem rohten Liqvore dissolviret seyn / thue solches alles in die Phiol / und digerire es zusammen in einer gelinden

Hitz auf Aschen bey 21. Tage lang; hernacher nehme es heraus/ laß die Feuchte zu einem truckenen Saltz evaporiren und abrauchen / thue solches dann wieder in die Phiol / giesse rein- wolrectificirt- und tartarisirten Wein-Spiritum darauf/ nehmlichen solchen Wein-Spiritus, der da zum öftern über das Sal Tartari distilliret worden sey/ digerire dieses zusammen bey vierzehen Tage lang/ so wird der Wein-Spiritus meistens roht tingiret seyn. Giesse diesen Spiritum ab/ thue frischen daran/ und verfahre darmit wie zuvor: wiederhohle diesen Proceß auch so lang / biß der Wein-Spiritus keine Tinctur mehr an sich ziehen will; alßdenn schütte alle diese Extractiones zusammen/ circulire dieselbe fünfzehen Tage lang im Bad/ oder in gelinder Hitz auf Aschen; Hierauf distillire den Wein-Spiritum biß auf die Truckne ab/ giesse ihn wieder über/ um das Gold zu dissolviren / setze solches in die Digestion, so wird es sich in dem Wein-Spiritu wieder dissolviren/ und etwas Heffen setzen / welche du ganz gemach separiren must / ziehe dann den Wein-Spiritum wieder biß auf die Truckne ab / dissolvire solches / und separire die Heffen / wann einige da ist / abermahl; wiederhohle diese Solution und Digestion so lang / als daßelbe in der Solution noch einige Heffen zurück läßet: hernacher und zuletzt giesse frischen tartarisirten Wein-Spiritum darauf / und wann die Dissolution pur und ohne Heffen worden ist / so distillire es biß auf die Helfte / oder einen dritten Theil / ab / so wirst du auf dem Boden ein öhl oder Solution von Gold/ welche von nicht geringen Tugenden in der Artzney ist/ übergelassen haben.

Die-

Dieses kan fast in allen oder doch den meisten Kranckheiten mit sehr guter Würckung gebrauchet werden; Es ist eine grosse Stärckung der Natur und des Hertzens / und thut wunderbahre Würckungen.

Die Dosis darvon ist etliche wenige Tropfen/in gutem starckem Wein/Brühe/oder einem andern beqvemen Vehiculo, einzunehmen.

2. Eine andere Præparation des Goldes.

Nehme reine Goldblätter / thue solche in eine Phiol/ giesse darauf von dem Menstruo vegetabili oder qvint Essenz von Wein (wovon wir in dem ersten Capittel/von der qvint Essenz des Weines/ des andern Theils dieses Tractats/von Bereitung der Vegetabilien/ gehandelt haben) so viel/ daß es eben drey oder vier Finger breit darüber gehen möge; mache das Glas wol zu/und setz es zu einer gelinden Hitz auf Aschen / so wird innerhalb wenig Tagen dieses Menstruum das Gold dissolviret/ und eine klare gelbe Farb bekommen haben; evacuire und nehme solches gantz gelind darvon ab/ doch also / daß du nichts von der Heffen zugleich darmit abgiessest/ thue solches in ein ander Glas/ giesse mehr von dem frischen Menstruo darüber/digerire es wieder wie zuvor/ und wann das Menstruum wieder gefärbet worden/ so giesse es wieder ab/ und thue es zu der ersten Solution, giesse dann wiederum frisches Menstruum daran/und verfahre in allem wie zuvor. Dieses verrichte so oftmahls und lang/als das Menstruum von dem Gold noch einige Farbe extrahiren und an sich ziehen will. Nehme nachgehends alles gefärbte Menstruũ, und setz es um zu distillirn auf heisse Aschn/ so wird das

Menstruum, ganz gelb gefärbet/ mit der qvint Essenz vom Gold übersteigen ; und also hast du das Gold distillieret mit der qvint Essenz von Wein/ auf dem Boden aber des Geschirrs wird die Heffen von dem Gold und der qvint Essenz vom Wein zurück bleiben. Nehme hierauf das Phlegma von dem Wein-Spiritu, giesse dasselbe zu der qvint Essenz des Golds und Weines/ so wird die qvint Essenz des Weins durch das Phlegma , so darzu geschüttet worden / debilitirt und geschwächt seyn/ stelle dieses zu distilliren zu einer gelinden Hitz ins Bad/ so wird die qvint Essenz vom Wein aufsteigen ganz klar/ vermischt mit dem Phlegmate, und die qvint Essenz des Golds zurück auf dem Boden des Geschirrs liegen bleiben/ gleich wie ein Honig/ oder sehr rohtes Gummi.

Dieses ist eine köstliche Artzney/ und warhaftiges Aurum potabile, welches sich leichtlich in einem Liqvore, so als ein Vehiculum beqvem darzu ist/ dissolviren lässet ; Seine Tugend- und edle Würkungen seynd so gros/ daß man solche nicht genug beschreiben kan ; Dann es ist ein gesund/ annehmlich starck würckendes Remedium, fast in allen oder doch den meisten Kranckheiten zu gebrauchen/ und dieses darum / weil es eine trefliche Qvalität zu stärcken hat ꝛc.

3. Eine andere Præparation von Gold.

Nehme der reinen und sehr feinen Goldblätter/ dissolvire dieselbe in einem Menstruo, so aus dem dritten Theil des sehr hoch rectificirten Spiritus Salis

lis Gemmæ, wie hernacher folget/ und einem Theil des sehr starcken Spiritus Nitri, gemacht worden; distillire hernacher das Menstruum sehr gelind/ durch die Hitze eines Marienbades/ darvon ab/ biß du sieheſt/ daß das Gold auf dem Boden der Retorten wie ein Gummi zurück bleibet/ cohobire und schütte den Liqvorem, so du abgezogen haſt/ über dieſes Gummi wieder/ und ziehe ihn wieder wie zuvor darvon ab; wiederhole auch dieſe Cohobation so lang/ biß das Menstruum sehr schwach worden/ gieſſe darnach frische Aqvam regiam darauf/ distillire es; cohobire und distillire es so oftmahls/ biß das Menstruum sehr schwach/ oder das Meiſte von seiner Stärcke verlohren habe/ und das Gold/ wann es kalt/ doppel so schwer am Gewicht worden iſt. Thue es alßdenn in eine Phiol/ digerire es in Balneo Mariæ zwanzig Tage oder so lang/ biß es schwarz worden; nehme es dann heraus/ thue es/ um sich zu reſolviren/ in eine gläſerne Schüſſel/ und ſtelle es an einen kalt- oder feuchten Ohrt/ biß es zu einem rohten Liqvori worden/ darnach so distillire oder laß die phlegmatiſche Feuchtigkeiten gantz gelind in einem Marien-Bad biß auf die Truckne darvon abrauchen/ diſſolvire und evaporire es dann wieder/ und dieſe Operation der Evaporir- und Reſolvirung continuire so lang/ biß es sich nicht mehr congeliren will/ ſondern wie ein öhl überbleibet.

Dieſes nun iſt ein edles Mittel/ äuſſerlich zu Heylung der alten Geſchwären/ geſchwornen Feigblattern/ Krebs/ und Veneriſchen Blattern oder Geſchwieren ꝛc. zu gebrauchen/ wann man nur ſolche gelind mit dieſem öhl ſchmieret.

Reſolvire dieſes öhl noch unterſchiedliche

mahl in der Luft / und ziehe das an sich gezogene Phlegma darvon ab; distillire es alßdenn in einer Retorten/ welche nicht gar tief noch niedrig ist/ in dem Sand mit einem starcken Feuer/ und wann nicht alles auf einmahl / sondern ein Theil nur übergehen will / so wiederhohle die vormahlige Operationes wieder/ bißdaß du alles Gold überdistilliret hast/ dann es wird alles übersteigen/ derohalben dissolvire gemach/ was bleiben wird/ in der Luft.

Dieses ist die Præparation des Goldes/ welches solche wunderbahre Würckungen thut/ also/ daß auch R. Lullius darvon sagt: Et scias; qvando tuum corpus prorsus per Alembicum transiit, tunc habebis aqvam precioſam, qvam ſapienter cuſtodi, nam ſi ejus valorem ſcires, cuſtodires perinde ut tuum oculum.

Wann dann nun alles übergangen ist/ so rectificire es noch unterschiedliche mahl; thue es dann in einen Kolben/ ſetz darauf seinen blinden Helm/ und circulire es in Balneo so lang/ biß nichts mehr/ oder doch sehr wenig auffsteige; ſetze es darnach zu distilliren zu einer mäſſigen Hitze / damit/ wann noch etwas auffsteigen will/ es steigen könne/ welches dann wie ein öhl seyn wird/ so fern aber nichts auffsteigen will/ ist es um so viel desto beſſer/ dann bißweilen steiget nichts als ein ungeschmacktes Waſſer auf/ welches ein Zeichen ist/ daß es um so viel beſſer digeriret worden: Wiewol dieses Waſſer dreymahl distillieret worden / so dissolvire es doch wieder / depurire es unterschiedliche mahl/ congerire es wieder durch Abstrahirung der Feuchtigkeit/ und dieſes verrichte so viel mahl/ biß es wie

Wachs

Wachs zerflieſſet/ doch aber in der gröſſeſten Hitz fix ſtehen bleibet.

Hievon will ich gegenwärtig nichts mehr ſagen/ ſondern es biß zu anderer beqvemen Gelegenheit verſparen ꝛc.

4. Eine andere Præparation des Goldes.

Nehme fein Gold/ zerſchmeltze es mit ſechs mahl ſo ſchwer/ als es wieget/ des cupellirten Silbers/ laminire oder mache es zu dünnen Blech- oder Plättlein/ diſſolvire dieſe Plättlein in wolrectificirtem Aqva forti, nehme das Gold/ welches auf dem Boden des Geſchirrs liegen wird/ (dann ſich nur allein das Silber diſſolviren wird) thue darzu ſechs mahl ſo ſchwer/ als es wieget/ des purificirten Mercurii, mache ein Amalgama daraus; zu dieſem Amalgama thue zwey mahl ſo ſchwer / als es wieget/ der Schweffelblumen/ (Flores Sulphuris) zerreibe ſolches wol zuſammen/ thue es in einen ſaubern Tiegel/ ſetze denſelben auf lebendige Kohlen zu einer gelinden Hitz/ zünde den Schweffel an/ ſo wird ſich das Gold calciniren/ und der Mercurius evaporiren und abrauchen; wiederhohle die Amalgamation und Calcination ſechs oder ſieben mahl/ ſo wirſt du einen ſehr ſubtilen Goldkalck haben/ welcher beqvem iſt zum Gebrauch in der folgenden Præparation. Hebe ihn derohalben ſauber und wol auf/ biß du die Gelegenheit haſt/ ihn weiter zu gebrauchen.

Nehme nun des Urins von einem jungen und geſunden Menſchen/ der ſehr mäſſig Wein trinket/ ohngefehr zehen Mas/ thue ſolches in eine weite

Phiol/fülle aber dieselbe nicht über zwey Drittheil voll/ mache das Glas wol zu/ und setze es zu putresciren in Pferds-Mist/ verwechsele den Mist mit frischem so oft/ als es die Noht erfordert/ und laß es also bey 40. Tage lang darinn stehen; Wann dieses geschehen/ so distillire es in weiten Geschirren per Cineres, biß daß der Spiritus all übergegangen ist/ verwechsele dann den Recipienten mit einem andern/ und verwahre/ wol zugemacht/ den distillirten Spiritum; distillire in gleichem also das Phlegma darvon ab/ nehme alßdenn den distillirten Spiritum, cohobire oder schütte denselben noch unterschiedliche mahl über das Caput mortuum oder die Fæces, damit der Spiritus desto besser separiret/ und mit mehrerm Sale fixo, welcher mit demselben von der Hefen auffsteigen wird / lebhafter gemacht werden möge. Wann dieses also wol verrichtet/ so distillire es in einem hohen Geschirr mit einem sehr grossen Helm / und einem weiten Schnabel / so wird der Spiritus Urinæ auffsteigen mit einem volatilischen Saltz gleichwie Crystall/ ohne einige wässerichte Feuchtigkeit / continuire diese Distillation, biß alles Saltz aufgestiegen; dissolvire dieses Saltz offtmahls in rein- distillirtem Regenwasser / rectificire solches wie zuvor / und dieses thue neun mahl/ doch also/ daß du es allemahl in frisch- distillirtem Regenwasser dissolviren ſt / hernacher thue die pure Crystallen in eine Phiol/ digerire solches mit Hinzusetzung von halb so viel des reinen Wein-Spiritus, in einem Marienbad/ bey 21. Tage/ oder aber so lang/ biß sich alles zu einem klaren Liqvore dissolviret hat; giesse dañ noch hinzu halb so viel Wein-Spiritus, als des Saltzes gewesen/ digerire es wiederum miteinander

der

der in balneo 12. Tage lang / alsdann distillirs zusammen unterschiedlich mahl / damit sich alles wohl vereinigen möge.

Hierauff nehme den zu vor subtil-præparirten Gold-Kalck / giesse darauff in eine Phiol so viel viel von dem vorgemeltem Menstruo, daß es eben 5. oder 6. Finger breit darüber gehen möge / vermache das Geschirr wohl zu / und setz es zu digeriren zu einer gelinden Hitz / biß das Menstruũ so roth als wie Blut tingiret worden; decandir dieses tingirte Menstruum, und giesse mehres oder frisches darüber: Continuire diese Affusion, Digestion und Decantation so lang / alß das Menstruum noch einige Tinctur extrahiren oder an sich nehmen will; Nehme hernacher alles tingirte Menstruum, digerire solches zusammen in einer wohl zugemachten Phiolen 12. Tage lang / darauff ziehe das Menstruum in der Hitze uff Aschen davon ab / so wird das Gold zu rück bleiben in der Gestalt wie ein sehr rothes Oehl / eines lieblichen Geruchs seyn / und sich in allerhand Arth von liquore leichtlich dissolviren lassen / welches auch man als ein succedaneum eines auri potabilis gehalten werden. Wann diese Solution deß Goldes mit einem starcken Feuer per arenam, getrieben wird / und nachdem ein Theil von dem Menstruo übergangen / wird die Tinctur uffsteigen mit dem andern Theil und durch den Alembicum so roth als Blut / gehen / hinterlassende eine schwartze / leichte und schwämmigte Erde uff dem Boden der Retorten: Der eine Theil aber deß Menstrui so mit der Tinctur übergangen / kan wieder durch ein Marien-Bad abgezogen / und das Oehl vom Gold allein zum Gebrauch uffbehalten werden.

Wegen dieser Præparation und Menstruum, seynd wir dem grossen Philosopho R. Lullio sehr verbunden / ob gleich etliche seithero in ihren Schrifften solche ihme zumessen wollen.

Die Warheit ist es / und ich glaube / daß kaum ein besser Menstruum möge gefunden werden / welches so leicht und geschwind könne præpariret werden / daß ich dahero desto mehr R. Lullio Glauben zustelle / wann er also sagt: Vires habet animales, vegetabiles & minerales, & valet tam ad corpora metallorum dissolvenda, cum metallina eorum conservata forma vegetativa & germinativa, quàm ad Medicinam.

Wann du nun also diese Artzney förmlich bereitet hast / so verwahre und halte solche als einen edlen Schatz in Würden. ꝛc.

Die Tugend und Gebrauch.

Diese Tinctur ist ein köstlich Hertz stärckend Artzney-Mittel / welche in allen oder doch den meisten Kranckheiten kan gebrauchet werden.

Sein Dosis ist nach Beschaffenheit / deß Alters / Stärcke und Constitution deß Patienten / von etlichen wenigen biß zu dreyssig oder aber viertzig Tropffen / in einem bequemen Vehiculo einzunehmen.

5. Aurum Vitæ Diaphoreticum.

Nehme der reinen Gold-Blätter / præparire darauß einen subtilen Kalck / auff die Weiß / wie in den vorhergehenden Processen gemeltet worden.

Dissolvire hernacher solchen in einem sehr Dis-

starck und wohl rectificirten Oehl / oder Spiritu, von dem Mathesischen Saltz gemachet worden / digerire es drey Tage lang / hernacher giesse zu dieser Solution deß Golds dreymahl so viel von der rein- und wohl rectificirten Butter deß Antimonii, welche auß dem Regulo Antimonii, ohne den Martem gemacht worden seye; digerire solches wohl und darnach distillirs per arenam, und cohobire die Butter so lang über das Gold / biß das Gold gäntzlich sambt der Butter uffsteiget; sublimire dieß zusammen unterschiedliche mahl; alsdann nehme das sublimirte Gold und Antimonium, giesse darauff / doch aber gelind / und allgemach ein wenig / fünff oder sechsmahl so schwer als daß Gold und Antimonium, wieget / deß sehr starck und hoch rectificirten Spiritus nitri; distillir darnach den Spiritum wieder davon ab / und cohobire ihn wieder zu unterschiedlichenmahlen; Edulcorire oder süse alsdann das præcipitirte Gold und Antimonium, unterschiedliche mahlen durch affusion eines weich und gelinden Wein Spiritus ab / digerire solchen damit / giesse ihn dann ab / thue mehr daran / und extrahire darnach mit einer starcken Hitz das saltzigte Theil / so in dem Diaphoretico gelassen worden / zuletzt wasche es wieder mit distillirtem Regenwasser / trucknе und verwahre es zum Gebrauch.

Die Dosis davon kan seyn von 10. biß 30. Gran einzunehmen.

6. Aurum Emeticum & Catharcticum.

Nehme deß Golds so sehr hoch durch das Antimonium purificirt worden / mache ein Amalgama davon / und wann der Mercurius wohl gereiniget ist / so gieß uff das Amalgama deß reinen aquæ fortis

so

so viel / daß sich der Mercurius dissolviren möge / so wird das Gold wie ein subtiler Kalck überbleiben; dissolvire diesen Kalck in Schwefel-Oehl / welches neunmahl über das Sal gemmæ rectificiret worden seye (doch also daß du bey jeder Rectification frisches Sal gemmæ, so schwehr als das Schwefel-Oehl ist / darzu genommen habest) digerire die Solution etlichmahl in gelinde Hitz uff Aschen oder im Bad / distillirs per arenam, cohobire den Spiritum zu unterschiedlichmahlen; Letztlich gib ihm ein stärckere Hitz / so wird sich das Gold mit dem Spiritu sublimiren; Cohobire diesen Spiritum und ziehe ihn wieder ab; zu diesem distillirten Gold thue zweymahl so viel von der reinen Butter oder dem Oehl deß Antimonii, (welches auß dem Regulo Antimonii gemacht) ingleichen deß Oehls von Schweffel / so über das Sal gemmæ rectificiret worden / digerire solches zusammen / distillirs hernacher biß es sich sublimiret / oder aber im distilliren sich vereiniget hat / alsdann præcipitire es mit distillirtem Regenwasser; edulcorir oder süse das præcipitirte wohl ab / so wirst du eine sehr starcke und kräfftige Medicinam Emeticam & catharticam, præpariret haben.

Von dem Mercurio oder Queck-Silber.

Ich setze gewisse Ursachen halben (welche ich anietz nicht anführen mag) Hieher zwischen das Gold und Silber / auch die Bereitung deß Mercurii, wovon / wann es nur möglich ist / ich an einem andern Orth / und bey anderer Gelegenheit weitleufftiger handeln wil.

Es

Es sind viele und mancherley præparationes, so da erfunden worden / umb die euserliche Figur und Gestalt dieses volatilischen offenen Metals / oder besser principii Metallorum zu ändern / und solches zu einer guten Medicin zu bringen / die meisten aber von solchen Erfindungen so beschaffen / daß sie zwar einen Schein haben / nichts desto weniger aber bleibet die Qualität deß Mercurii, unverändert / ein- wie deß andermahl nemblich emetisch / purgierent und salivös / und wird seine Natur nur in wenigem und so weith geändert / daß sie allein diaphoretisch wird: Die jenigen aber so jenen Weeg gebrauchen / wie ingleichen die andern / thun nichts anderst als blos allein ein Larv- oder Mumm-Gesicht darüber legen / da doch derselbe gar leicht wieder zu seinem Lauff und fliesenden Form kan gebracht werden / und zwar durch jedes Kunst-Mittel: Daher er wie ein ander Protheus ist / welcher alle zu leichtglaubige und unbedachtsame Künstler betrieget. Ich leugne zwar nicht seine Krafft und Tüchtigkeit zur Artzney / auch über alle andere Subjecta (außgenommen das Gold) wann er nur recht præpariret worden ist / dann solche kan man sich selbst einbliden / wann man betrachtet / durch was er sich erhält / und durch was Mittel er alterirt wird. ex ungue Leonem. Er ist nemblich eine andere Atalanta fugiens, und gleichwie dieselbe / ein Liebhaber deß Golds / welches als ein güldener Apffel / ihme für seine Zähn und Magen dienet / wann er nur solchen digeriret hat / wird er gantz leicht und flüchtig davon / daß der arbeitsame Künstler wohl achtung geben mus / damit er ihm nicht entrinne / und entfliehe. Er ist derselbige wahrhaffte Drach /

von

von welchem gesagt wird: Non movit Draco, nisi cum fratre aut sorore; und über das betrieget er leichtlich alle die jenige in ihrer Hoffnung / die alle Mühe und den grösten Fleiß anwenden / umb sich durch ihn einen guten Nutzen zumachen; Noch viel weniger will er sich durch den gemeinen bekandten Weeg der Conjunction einigem Ding unterworffen / sondern weichet auß dem Spiel / verläsßet alles / und will deß Fuers Probe gar nicht außstehen / weßhalben dann ein grosser Philosophus von ihme also gesaget: Non videmus corporum aliquod in natura sua argentum vivum coagulare, sed ab iis ipsum fugere, quantumcunque fuerint suæ convenientiæ; ideoque consideravimus nullum Corpus illi in profundo adhærere. Fragt sie demnach / was zu thun seye? gantz fruchtlos wird hier seyn die gemeine Amalgamation mit Gold und Silber / und gantz unnützlich die conjunction mit corrosirischen Mitteln nach der gemeinen Weiß.

Ich will dir aber sagen / wie ich unterrichtet bin / vieleicht kan seyn / daß bey Außleg- und Verzichtung dessen du besser Glück haben mögest / derhalben mache ich dir bekant die beste Instruction (wie mich bedüncket) als ich jemahlen gefunden habe / doch ohn verläugnet meines Tutoris, welcher ist der tiefffinnige Lullius, der hievon also schreibet:

Decipiuntur stulti, qui putant posse conjungi Spiritus cum corporibus in eorum crassitie & diversitate naturæ & decepti sunt, hoc nec ficum valet, quoniam fieri non potest, donec deducuntur ad unam æqualitatem formæ.

Durch

Durch diese liebreiche und vollkömmliche Instruction würde ich erst meiner eigenen Fehler / und wie fruchtlos meine Arbeit seye / gewahr / indem ich ohngefehr den Mercurium mit metallischen Cörpern gedachte zu einer fix und wahrhafften Artzney zubereiten / damit aber nicht allein die Zeit / und Unkosten vergeblich anwendete / sondern auch noch über das mich in meiner eingebildeten guten Hoffnung bewogen fande / massen dann mein Mercurius durch den Cörper / damit ich ihn vermischete / nicht mehrers verändert wurde / als wie er zuvor ohne denselben gewesen.

Eben dieser Author gabe mir noch weiter an einem andern Orth diese Instruction, und Vermahnung / sagende: Præterea aliud volo vos scire, quod Mercurius non rectè miscetur, neque perfectè cum corporibus, nam Spiritus non potest misceri cum corporibus perfectè, nisi reducta fuerint corpora in speciem naturæ idcircò cum voles miscere Mercurium cum sole aut Luna vulgi reducenda sunt illa corpora in speciem naturæ.

Diese Instruction mit der vorigen / und andern dergleichen / welche ich nachgehends bekommen / verursachten daß ich von meinem verdorbenen Processs ablieſe und nicht weiter fortführe / sondern Hoffnung schöpffte / durch einen andern vernünfftigen Weeg / als dieser / darinn ich mich abgemattet hatte / auß dem Mercurio ein extraordinar-Artzney-Mittel zu bereiten / wie dann auch die Zeit und Erfahrenheit meiner Curiosität ein Genügē gethan auch künfftigen mehr thun wird / massen ich sicherlich glaube / daß der Mercurius

wo-

wofern er wohl zubereitet wird / andern Artzney-Mitteln in Heilung vieler Kranckheiten / und zwar solches citò tutò, jucundè weit vorzuziehen seye; Dahingegen / wann er nur uff die gemeine Arth und blos mit Veränderung seiner Gestalt zugerichtet. und zumahlen gantz unverständig und unbedachtsam gebrauchet wird / mehr Schaden als Guts bringen könne. Letztlichen würde ich mich nicht unterstanden haben / die jenige Instructiones so ich empfangen oder sonst erfahren / bekant zu machen / dafern ich dieselbe nicht als ein tüchtig Mittel erachtet / umb einem jeden dadurch Anlaß zu geben / nach seinem eigenen Sinn und Meynung / demselbigen entweder mehrers nachzudencken / oder aber bessere inventiones an den Tag zu gegeben; Und damit schreite ich weiter / einige wenige Proceß- und Præparationes davon zu erklären / welche ich am meisten zu einer innerlichen Artzney-Gebrauch bequem gehalten.

7. Ein sehr gut und gesundes Turbith minerale.

Nehme deß wohl purificirten Mercurii ein halb Pfund / dissolvire solchen in einer Phiol mit einem Pfund deß sehr starck- und klaren Spiritus nitri, ziehe den Spiritum davon ab durch eine Retorten im Sand; cohobire es noch dreymahl; hernacher nehme den Mercurium herauß / reibe ihn sehr wohl uff einem Marmorstein / thue ihn alsdann in ein ander Retorten / gieß darauff ein Pfund deß rectificirten Schweffel-Oehls; ziehe es wieder ab im Sand; cohobire oder schütt es wieder zu dem Mercurio, abstrahir es wiederumb / und solches verrichte also dreymahl. Wiederhohle diese

Ope-

Operation 3. oder viermahl mit frischem Schwefel-Oehl / edulcorire oder süse darnach den überbliebenen Mercurium, durch Waschung im Regenwasser so lang ab / biß er gantz süß worden / trückne ihn wohl und brenne endlich Wein-Spiritum darauff / so ist er wohl bereitet und bequem zum Gebrauch.

Die Tugend und Gebrauch.

Diese Medicin / ob sie gleich nun vor gemein gehalten wird / gleichwohl wann man sie recht und wohl zubereitet und mit Verstand gebrauchet / so thut sie gute Würckung in Heylung der Venerischen Kranckheit.

Die Dosis davon kan biß uff 10. Gran genommen werden.

8. Arcanum Corallinum.

Nehme deß wohlgereinigten Mercurii ein halb Pfund / dissolvire es in einer Retorten mit wohl rectificirtem Spiritu nitri in der Hitze uff Sand / cohobire es dreymahl mit Hinzusetzung etwas von frischem Spiritu; hernacher zuletzt abstrahire es mit einem sehr starcken Feuer; und wann die Spiritus all übergangen / laß es alles kalt werden / wann es wohl kalt worden / so thue die Retorte hinweg / nehme den præcipitirten Mercurium herauß / reib ihn sehr klein / wasch ihn sehr wohl / und derselben zu edulciren oder ab zusüsen; wann er süß genug ist / laß ihn trucken werden / thue ihn alsdann wieder in eine Retorten / gieß darauff einen wohl rectificirten Spiritum von gemeinem Saltz gemacht / setz es wieder in den Sand-Ofen und distillir den Spiritum davon ab / welcher dann etwas schwach übergehen wird / wañ er nun all übergestiegen ist / so laß es wieder kalt werden;

nehme den Mercurium wieder herauß / wasche ihn sehr wohl mit Brunnen-Wasser / umb das überflüssige Saltz / so sich mit incorporiret hat / davon zu separiren; wanner nun durch offtmahlige Waschung wohl abgesüset worden / so thue ihn in einen starcken Tiegel / und setz ihn in einen reverberir- oder sonst andern bequemen Ofen / gib ihm ein genugsamb starckes Feuer / biß der Tiegel glüend wird / nehme dann diesen Tiegel wieder herauß / / laß alles kalt werden / zerreibs darnach uff einem Marmorstein zu einem zarten Pulver; thue solches in ein weite irrdene Schüssel / gieß Wein-Spiritum darüber / zünde denselben an / und laß ihn hinweg brennen / dieses thue zu dreyen mahlen / so wird das Arcanum verfertiget seyn.

Dieses ist ein sehr gut Artzney-Mittel / wan es recht bereitet worden; es purgiret / und zuweilen (wann der Magen mit vielen bösen Feuchtigkeiten beladen) erwecket es ein 2. oder 3. mahliges Erbrechen; es öffnet alle Verstopffungen / und dissolviret alle böse Geschwulst; ingleichen ist es nutzlich zu gebrauchen wider alle Venerische Kranckheiten / das Podagra / die Wassersucht &c.

Sein Dosis ist von 3. biß auff 6. Gran.

9. Ein ander Præparation deß Mercurii.

Nehme deß guten venetianischen sublimirten Mercurii / sublimire ihn noch 7. mahl von præparirten gemeinen Saltz; also daß du allemahl frisches Saltz darzu nehmest; Wann du dann einen sehr hohen Spiritum von gemeinem Saltz bey der Hand hast / so thue den Mercurium in eine Phiol / giesse den Saltz-Spiritum darüber / mache das Glaas wohl zu / setze es zu digeriren in eine gelinde Hitz uff Aschen bey 21. Tage lang; wann sich dann alles wohl dissolviret hat / so distillire es

in

in einer Retorten im Bad / cohobire und schütte den abgezogenen Spiritum wieder über den Mercurium, und distillirs noch also biß zum siebendenmahl ab: hernacher dissolvire es in frischem Saltz-Spiritu, und giesse ein gleiche Quantität von alcolisirtem Wein-Spiritu zu der Solution, digerirs wieder bey einer langsamen Hitz uff Aschen einen Monath lang / distillirs alsdann wieder in balneo, cohobirs wieder zu 7. mahlen; hernacher giesse einen hochrectificirten Wein-Spiritum allein über den Mercurium, digerirs und cohobirs so lang / biß daß du / wann der Wein-Spiritus all übergangen ist / siehest / nachdem du den Helm ein wenig abnimbst / daß der Mercurius wie ein weißlicht und schwehres Oehl uffsteigen will.

Die Tugend und Gebrauch.

Diese Quint-Essentz deß Mercurii ist ein sehr trefflich Medicamentum, es purgiret und treibet ohn einige übele Empfindung / alle humores præternaturales, auß dem Leibe hinweg. Es trücknet auß die Flüsse / und nimbt den Ursprung derselben auß dem Grund hinweg. Gleichfalß heilet es auß dem Grund die Gelbsucht / die Kröpffe / das Podagra / die Wassersucht / und Frantzösische Blattern.

Die Dosis davon ist 6. oder 8. Tropffen in Brühe oder sonst einem andern bequemen vehiculo, deß Morgends nüchtern / einzunehmen.

10. Ein andere Præparation deß Mercurii.

Nehme deß gemeinen venetianischen Sublimats, sublimire es noch unterschiedlichmahln mit einem geringen Theil deß uff die röthe calcinirten römischen Vitriols / und gemeinen Saltzes / doch also daß du allemahl frischen Vitriol und gemein Saltz darzu nehmest; mache hernacher den

Mercurium durch Distillirung über Kalck / und Weinstein-Saltz / wiederumb lebendig; alsdann nehme den lebendig gemachten Mercurium drücke ihn unterschiedlichmahl durch ein dünn und rein weiß oder Sämisch Leder / so wirst du ein sehr rein und hellscheinenden Mercurium haben / welcher zu folgēder Præparation bequem seyn wird.

Wann du nun also den Mercurinm zu deinem Werck bequem gemacht hast / so verfahre damit uff folgende Weiß: Mache von dem Mercurio und Gold ein Amalgama, uff die Arth wie es die Gold-Schmied / wann sie vergülden wollen / zu machen pflegen nemblich: von einer Untzen durch das Antimonium wohl gereinigten Golds / und dann zwölff Untzen deines Mercurii. Nachdem du also das Amalgama gemacht hast / so zerreibe es sehr wohl in einem gläßern Mörsel mit distillirtem Wein-Essig so lang / biß es ein sehr klare hellscheinende Farb gewinnet; trückne es darnach / und seihe oder trücke es durch ein starck und grobe doch saubers leinen Tuch / was dann zu rück bleibet von dem Gold / zu solchem thue mehr deß Mercurii, und drücke oder seihe es durch wie zuvor; diese Operation continuire so lang / biß alles Gold sambt dem Mercurio durch das Tuch gegangen ist; hierauff thue solches in ein Oval rundes Glaas welches dritter Theil dein Amalgama in sich begreiffen möge; setze solches / wañ es wohl zugestopffet und vermachet worden zu einer continurrlichen doch gelinden Hitz uff Aschen so lang biß es oben schwartz wird; alsdann nehme es herauß / drücke es durch ein dün reinlich oder sähmisch Leder / und wann etwas von dem Gold zurück geblieben / so thue mehr deß Mercurii darzu / digerirs gleichwie zuvor / und

con-

coutinuire diese Operation so lang / biß daß alles Gold sambt dem Mercurio durch die poros oder Löcher deß Ledern gegangen ist / alsdann ist es subtilisirt, doch noch nicht genugsamb; Hierauff thue alles Gold und Mercurium, welches uff diese Weiß mitein ander vereiniget worden / in ein starcke Retorten / setze dieselbe in einen Sand-Ofen/und distillirs zu erst gantz gelind/hernacher etwas stärcker/ letztlichen aber mit einem sehr starcken Feuer / also daß das Gold möge sambt dem Mercurio über den Helm gehen; würde aber einiges noch zurück bleiben / so thue frischen Mercurium darzu; und wiederhohle diese Operation so lang/biß es alles sambt dem Mercurio übergestiegen ist. Mache dann ferner einen subtilen Goldkalck durch calcination mit Schwefel und Mercurio zu unterschiedlichen mahlen wiederhohlet; von diesem subtilen Kalck nehme ein Quintlein / von deinem lebhafften Mercurio drey Quintlein / bereite wiederumb ein Amalgama auß diesen / thue solches in ein klein Oval rundes etwas längliches Glaas / dessen dritter Theil das Amalgama in sich begreiffen möge / setze dieses Glaas in einen Sand-Ofen / gib ihm eine continuirliche gleiche Hitz so lang biß es sich sehr roth præcipitiret und niderschläget / und ein sehr grosse Hitz außstehen möge; so wirst du auff diese Weiß ein Medicin von mehr als gemeiner Würckung bereitet haben.

Diese Artzney kanstu nützlich für deß Podagra/ Wassersucht/Frantzösische Blattern Außsatz und Fiebern; ja wider all oder die meiste Kranckheiten gebrauchen.

Die Dosis davon ist von 1. biß zu 10 Gran in Rosen cvnserva oder dergleichē vehiculo einzunehmē.

Ein Mercurialisches Oehl.

Nehme deß reinen venetianischen sublimirten Mercurii, reibe ihn mit dem Oleo Tartari und Weinstein-Saltz/ thue es darnach in eine Retortē distillir es im Sand mit einem starcken Feuer/ so wird der Mercurius wieder lebendig werden/ und distillirs in den Recipienten; hernach nehme von diesem purificirten Mercurio ein halb Pfund/ dissolvire ihn zu einem wohl rectificirten Menstruo mit 6. Theil deß Spiritus nitri, und einem Theil deß Spiritus von gemeinem Saltz/ digerir die Solution, distillirs in Aschen biß uff die Trückne/ cohobire es noch 6. mahl/ alsdann dissolvirs mit frischem Spiritu, dieses thue zum öfftern/ und wiederhohle diese Dissolution noch mit frischem Spiritu, ziehe es hernach wieder ab biß auff die Trückne/ darauff nehme den Mercurium, reibe ihn wohl/ setze ihn umb sich zu dissolviren in einen Keller/ oder an einen andern kalt und feuchten Orth; wann er nun gäntzlich dissolviret worden ist/ so abstrahire das an sich gezogene Phlegma in gelinder Hitz uff Aschen/ Dissolvire es wieder wie zuvor in einem Keller/ und wiederhohle diese Operation so offt und vielmahl/ biß der Mercurius sich nicht länger mehr bey gelinder Distillation congeliren will/ sondern bleibet wie ein Oehl; dieses Oehl vermische mit dem Gold-Oehl/ so auff die Weiß/ wie ich zuvor gelehret habe/ gemacht worden; auch kanst du ein Oehl von Silber auff die Weiß/ wie ich hernach anzeigen will/ dazu thun/ digerir, circulir, oder decoquir solches/ biß alles fix worden/ depurire und bringe solches durch offtmahlige Solutiones zu einem fliesenden und fixen Saltz/ so wirst du ein sehr hohe mercu-

ria-

rialische Artzney haben / so in den meisten Morbis chronicis vornemblich zu Heylung der Frantzösischen Blattern / Podagra, Wassersucht / Aussatz / und andere dergleichen Kranckheiten / nutzlich zu gebrauchen seyn wird.

Die Dosis ist ein Grau / in Wein oder einem andern bequemen vehiculo dissolviret einzunehmē.

12. Mercurius dulcis.

Ob dieses gleich jetzo sehr gemein ist / so wird es aber zum öfftern so übel præpariret, daß dadurch gröſſer Schaden geschehen kan / auß Ursachen / weil die corrosivische Natur nicht weggenommen worden ist.

Nehme derhalben ein Pfund deß guten venetianischen Sublimats, sublimir es 2. oder 3. mahl per se, in einer Phiol; alßdann nehme noch drey Viertheil von einem Pfund deß lebendig gemacht / und vom Sublimat vermittelst deß Oehls und Saltzes vom Weinstein distillirten Mercurii; Reibe deinen Sublimat zu einem subtilen Pulver in einem gläßern Mörsel / und incorporire es sehr wohl / mit dem lebendiggemachten Mercurio, thue alsdann solches zusammen in eine Phiol und sublimir es zusammen mit einer ordentlichen Hitz im Sand; wann es nun sublimiret worden / so laß es wieder kalt werden / nehme hernach den sublimirten Mercurium herauß / separire gelind davon das leichte flüssigte Theil / welches sich in den Schnabel oder Halß der Phiolen sublimiret hat; thue es wieder in ein neue Phiol / und sublimir es wieder wie zuvor; wiederhohle diese Sublimation fünffmahl / so wirst du einen guten Mercurium dulcem, und Artzney haben / welche jetzo am meisten im Gebrauch ist.

Die Dosis ist von fünff biß zu zwantzig Gran. der offtmahlige Gebrauch hievon erwecket eine Salivation, derowegen mus es sehr behutsam / und durch eine sorgfältige Hand gebrauchet werden.

13. Ein andere Præparation deß Mercurii.

Dissolvire einen wohlgereinigten Mercurium in einem rectificirten Spiritu nitri / digerire die Solution vier und zwantzig Stunden lang bey einer gelinden Hitz uff Aschen; præcipitire dieselbe mit dem Spiritu Salis Armoniaci, edulcorire oder süse es wohl ab / trückne es / so hast du eine Mercurialische Artzney / welche allein untenwerts purgiren wird.

Die Dosis ist von 4. zu 6. oder 8. Gran.

14. Mercurius Diaphoreticus.

Nehme deß wohl purgiret und gereinigten Mercurii ein Pfund (nemblich deß Mercurii so über Zinnober vermittelst deß calcinirten Tartari, extrahiret worden) deß Schwefels Antimonii drey oder vier Untzen / reibe solches wohl zusammen / und sublimirs zu einem artificalischen Zinnober. Sublimire diesen Zinnober noch 9. mahl biß er (nachdem er putresciret worden ist) ein sehr schöne Scharlach-Farb bekommet / oder welches noch besser seyn wird / biß er gantz fix worden / und nichts mehr sublimiren will; so hast du uff diese Weiß ein edles Arcanum von dem Mercurio.

Dieses ist ein sehr treffliches remediũ diaphoreticũ beydes für die Blattern / das Podagra / Wassersucht / und andere Kranckheiten zu gebrauchen / wo eine evacuation durch transpiration erfordert wird;

wie

wie ihm dann ein erfahrner Künstler diesen Ruhm gibt: Vires æqvat auri potabilis, modò fixetur. Derohalben will ich darvon nichts mehr sagen/ sondern allein noch melden/ daß die Dosis hievon seyn kan von einem Scrupel biß auf ein Qvintlein/ in Rosen-Conserv/ oder sonst einem dergleichen Bolo, einzunehmen.

15. Von dem Silber/ und dessen Tinctur.

Nehme des feinen cupellirten Silbers so viel/ als du wilst/ dissolvire es in einem wolrectificirten Spiritu Nitri, digerire die Solution in einer wolzugemachten Phiolen sieben Tage lang; distillire darnach den Spiritum in der Hitz auf Aschen darvon ab / cohobire den Spiritum noch unterschiedliche mahl/ bißdaß er gantz schwach wird/ alßdenn schütte frischen über/ und verfahre darmit wie zuvor/ wann nun dieser Spiritus auch schwach worden ist/ so thue abermahl frischen daran/ und procedire so lang / biß dieser auch schwach und phlegmatisch wird; letzlichen so ziehe ihn ab mit einer gelinden Hitz in Balneo, damit du die Spiritus nicht allzustarck von dem Silber abtreibest; Wann nun alles wieder kalt worden/ so thue es in eine Phiol/ digerire es bey vierzehen Tage lang im Bad/ nehme es alßdenn heraus/ thue es in eine gläserne oder verglasurte irdene Schüssel/ setze es um sich zu dissolviren an einen feucht- und kalten Ohrt oder in ein Gewölb; distillire es hernacher mit einer langsahmen Hitz im Bad biß auf die Truckne/ stelle es dann wieder um sich zu dissolviren (doch also/ daß kein Staub darauf fallen könne) an gemeldten Ohrt;

Wann es nun wieder dissolviret worden ist/so distillire es im Bad wie zuvor / (behalte aber das Wasser/so allemahl darvon gehet) fahre also mit solcher Dissolution und Congelation so lange fort/ biß es endlichen wie ein öhl / nachdem du die phlegmatische Feuchtigkeiten darvon abgezogen hast/ auf dem Boden des Distillierzeugs zurück bleibet ; distillire solches hernacher in einer niedrigen und kurtzleibichten Retorten im Sand / also/ daß du ihm endlich ein starck Feuer gebest / so wird sich das öhl des Silbers distillieren / und über den Alembicum steigen ; solte aber noch etwas undistilliret zurück bleiben / so wiederhohle darmit die vorige Operation , die du zu erst gethan / bißdaß du alles über den Helm distillieret hast : so wirst du auf diese Weise eine edle Lunarische Medicin haben / welche wider alle Zufälle des Haupts in der Artzney gebraucht wird.

Seine Dosis ist zwey oder drey Tropfen / in Wein/ distillierten Wassern/ oder sonst einigem beqvemen Vehiculo, einzunehmen.

Nehme auch von dem Solarischen öhl / so zuvor bereitet worden / einen Theil / von diesem Lunarischen öhl zwey Theil / von dem Mercurialischen öhl / so zuvor gemacht worden/ drey Theil / thue dieses alles in einen Kolben mit einem blinden Helm / circulire es zusammen eine beqveme Zeit lang / so wirst du ein sehr grosses Arcanum haben / welches in den meisten/ bevorab den Morbis chronicis nützlich zu gebrauchen ist.

16. Eine Lunarische Tinctur.

Nehme des feinen cupellirten Silbers vier Untzen / dissolvire solches in einem purificirten Spiritu Nitri oder Aqva forti ; digerire die Solution mit einer gelinden Hitz auf Aschen sieben Tage lang / distillire den Spiritum darvon ab / cohobire ihn noch unterschiedliche mahl / biß er ganz phlegmatisch wird ; nehme alßdenn diesen phlegmatischen Spiritum , dissolvire darinn vier Untzen von wolpurificirtem Sale Tartari , giesse dieses über den Kalck / und distillire es wieder darvon ab / cohobire es wieder unterschiedliche mahl ; zuletzt gib ihm eine gute starcke Hitz / so wird sich der Kalck sublimiren in den Helm des Kolbens / oder aber in den Schnabel oder Hals der Retorten ; edulcorire oder süsse diesen Kalck ab / und verwahre ihn wol. Hierauf nehme des Crystalls von dem Tartaro , so aus der Wein-Hefen / darvon du den Spiritum distilliret hast / präpariret worden / vier Untzen / giesse darauf ein Pfund von starckem Wein-Spiritu , distillire denselben unterschiedliche mahl wieder darvon ab / so wird der Wein-Spiritus acuiret / und beqvem zu deinem Vorhaben seyn. Hierauf nehme den zuvor bereiteten Silberkalck / thue ihn in eine Phiol / giesse gemeldten acuirten Wein-Spiritum darzu / also / daß er bey sechs Finger breit darüber gehen möge / stopfe und mache das Glas wol zu / setze es zu einer gelinden digerirenden Hitz auf Aschen / und die

Tin-

Tinctur zu extrahiren/ Decantire den tingirten Spiritum, gieſſe dann mehr über/ digerire ihn wieder/ biß er ſich tingirt hat/ und decantire ihn nochmahlen gantz ſacht und gelind. Dieſen Proceß mit Affundir-Digerir- und Decantirung continuire ſo lang/ bißdaß der Kalck keine Tinctur mehr von ſich geben will / ziehe hernacher ein Theil des Wein-Spiritus von der colligirten Tinctur/ biß zur Abstraction der Helfte oder zwey Drittheil/ ab/ ſo haſt du eine ſehr gute Lunariſche Tinctur und nützlich Medicament/ wider alle Zufälle des Hirns/ als die ſchwere Noht/ Schwindel ꝛc. zu gebrauchen.

Die Doſis iſt etliche wenige Tropfen/ in einem beqvemen Vehiculo, als Wein/ Brühe/ oder diſtillirten Waſſern/ einzunehmen ꝛc.

17. Eine purgierende Artzney von Silber.

Nehme eine Unz des puren Silbers/ diſſolvire es in drey Untzen des Aqvæ fortis, thue darzu eine halbe Untze von der rectificirten Butter des Antimonii, und gieſſe darüber rein ſauber Brunnen-Waſſer/ damit es ſich præcipitire; edulcorire oder ſüſſe das præcipitirte Pulver durch oftmahlige Waſchung mit dem Brunnenwaſſer ab/ truckne es/ und halte es zum Gebrauch.

Seine Doſis iſt zwey oder drey Gran/ in Roſen-Conſerva oder dergleichen einzunehmen.

18. Ein Lunariſcher Bezoar.

Diſſolvire eine Unz des Silbers in rectificirtem Aqva fortis, zu dieſer Solution thue drey Untzen von

der

der Butter des Antimonii, thue noch weiter darzu drey Untzen des reinen Spiritus Nitri; abstrahire den Spiritum Nitri, durch sechs- oder siebenmahlige Cohobirung / doch also / daß du allemahl eine oder zwey Untzen von frischem Spiritu darzu thust / so wirst du ein präcipitirtes Pulver bekommen haben / edulcorire oder süsse dasselbe wol ab durch oftmahlige Waschung / truckne es / so hast du darmit einen Lunarischen Bezoar / und ein sehr treflich Diaphoreticum.

Seine Dosis ist von zehen biß zu zwanzig Gran ꝛc.

19. Ein Jovialischer Bezoar.

Nehme des Reguli Antimonii, so ohne Eisen gemacht worden / drey Untzen / zerschmeltze ihn in einem Tiegel; Wann er nun geschmoltzen ist / thue hinein anderthalb Untzen des Englischen Zienes / zerschmeltze solches wol untereinander / nehme dann diesen gemachten Regulum, zerreibe ihn klein / thue darzu sechs Untzen des Mercurii sublimati, und distillire durch eine Retorten eine Butter darvon / rectificire solches / und mache es mit dem Spiritu Nitri fix / gleichwie du mit dem Lunarischen Bezoar gethan hast; so wirst du ein treflich und nützlich Medicamentum Diaphoreticum haben.

20. Eine purgierende Artzney von dem Saturno.

Dissolvire zwey Untzen des Bleyes in Aqva forti zu der klaren Solution thue zwey Untzen von der But-

Butter oder von dem öhl des Antimonii; giesse zu der Coagulation dieser beiden sauber Brunnen-Wasser; edulcorire oder süsse das überbliebene Pulver wol ab durch oftmahlige Waschung/ truckne und verwahre es als ein gut purgierendes Mittel / wann man es in geringer Dosi, nehmlich von dreyen biß zu zehen oder zwölf Tropfen einnimmt; wird aber die Dosis stärker gegeben/ so ist es ein Emeticum, und macht etliche gelinde Erbrechungen.

21. Eine Præparation von dem Marte oder Eysen.

Nehme des Schweffelöhls ein Pfund / des gemeinen Saltzes vier Untzen / thue solches in eine starcke Retorten / setz es in einen Sand-Offen; füge den Recipienten daran / und distillire die Spiritus so lang / als einer auffsteigen will / darvon ab. Rectificire diesen Spiritum noch drey mahlen / und dissolvire noch ferner darinn sehr klein abgefeylete Eysen-Spähne so viel / als sich darinnen kalt dissolviren will/ filtrire die Solution, thu es darnach in ein offen Glas / und laß ohngefehr zwey Drittheil von der Feuchtigkeit evaporiren oder abrauchen / setz es darauf an einen kalten Ohrt oder Keller / doch also / daß kein Staub oder einige Unreinigkeit darauf fallen kan / so wird es in wenig Tagen sich zu Crystall gesetzt haben / welcher sehr annehmlich werden/ und so süß als Zucker schmekken wird.

Dieses ist ein gut würckendes Mittel / für alle Ver-

Verstopfungen der Leber / des Miltzes / und miltzsüchtige Seiten-Kranckheit ꝛc. zu gebrauchen. Es ist auch gut für die Verstopfungen bey Weibs-Leuten insgemein.

Die Dosis wird gerichtet nach dem Alter und Beschaffenheit des Patienten / und von vieren biß zu fünfzehen oder sechzehen Gran in Rosen-Conserve eingegeben.

22. Eine andere Præparation von dem Marte oder Eysen.

Nehme des guten Hungarischen Antimonii zwey Pfund / zerschmeltze es in einem starcken Tiegel / wann es wol fliessend ist / so thue darzu drey Vierthel der kleinen abgefeyleten Eysen- oder Stahl-Spähne ; zerschmeltz solches wol untereinander mit einem starcken Feuer / giesse es darnach aus dem Tiegel in einen eisernen Mörsel / oder laß es in dem Tiegel kalt werden / und wann es kalt worden ist / so separire den Schaum von dem Regulo ab ; stosse es zu einem subtilen Pulver / thue dasselbe in eine irdene Schüssel / und calcinire es / darbey continuirlich umrührend / biß es zu einem purpurfarbenen Pulver worden ist / auch keinen Rauch mehr von sich gibt : Dieses Pulver thue in eine Phiol / giesse darauf den Philosophisch- und wolrectificirten Spiritum Vitrioli , dissolvire oder extrahire ihn in dem Bad oder auf Aschen so lang / biß er keine Tinctur mehr an sich nehmen will ; distillire und cohobire das distillirte Wasser so lang / biß es ganz phlegmatisch wird / giesse dann wieder frischen auf / und verfahre noch unterschiedliche mahl auf

die-

diese Weise darmit/ zuletzt ziehe das Wasser biß auf die Truckne ab/ und extrahire mit Wein-Spiritu die Tinctur nochmahls / wiederhohle solche Zugiessung/ doch allemahl mit frischem Spiritu, zu unterschiedlichen mahlen/ biß derselbe keine Tinctur mehr an sich ziehen will/ abstrahire oder ziehe den einen Theil des Wein-Spiritus wieder darvon ab/ und verwahre die Tinctur zum Gebrauch.

Diese Tinctur thut trefliche Würckung in allen Bauchflüssen/ insonderheit der Lienteria oder Speisefluß/ und rohten Ruhr ꝛc. ist auch gut für die inner- und äusserliche Beschwerden der güldenen Ader / und den allzustarcken Weiberfluß/ zu gebrauchen ꝛc.

Die Dosis ist etliche wenige Tropfen/ in einem bequemen Vehiculo einzunehmen ꝛc.

23. Vom Kupfer.

Das Kupfer ist ein Metall/ welches Bereitung/ ausser seinem Kalck oder Vitriol/ nicht viel zur innerlichen Artzney gebrauchet wird/ alldieweilen es für den Magen gar zu eckelhaftig fället; und darum will ich mich auch in Erzehlung einiger Ahrten seiner Præparation nicht weitläuftig aufhalten/ sondern nur zwey oder drey Manieren/ und zwar solche zeigen/ welche mich am nützlichst- und besten zu seyn düncken/ die weitere Handlung aber darvon/ wie auch von andern Metallen/ biß zu anderer guten Gelegenheit versparen ꝛc.

24. Ein Spiritus oder öhl von der Venere oder Kupfer.

Nehme des puren Romanischen (oder Dantziger) Vitriols ohngefehr zehen Pfund/ stoße ihn zu Pul-

Pulver/ thu es in eine wolzugemachte und verlutirte Retorten/ setze solche in einen Reverberir- oder aber in einen Sand-Offen / distilliere mit einer mässigen Hitz das Phlegma darvon ab / cohobire dasselbe zu unterschiedlichen mahlen über das Caput mortuum, damit hiedurch der volatilische Spiritus desto besser abgezogen werden könne/ zuletzt setz es in den Reverberir-Offen/ vermehre das Feuer gradatim biß auf das Höchste bey drey Tage lang/ distillire also das öhl oder den schweren saltzichten Spiritum darvon ab/ rectificire solche/ biß sie gantz rein und beide weis und roht worden seynd/ alßdenn verwahre ein iedes besonder zum Artzneygebrauch.

Ich kan aber nicht unterlassen/ den Verständigen hier zu berichten/ daß mich nicht bedüncke/ daß dieses ein rohtes öhl oder Spiritus von der Venere, (wiewol es mit einem geringen Theil von seinem Sulphure ist imprägniret worden) sondern vielmehr ein saltzichter Spiritus sey / so da aus dem Saltz/ welches den Cörper des Kupfers oder Eysens zu Vitriol dissolviret hat/ gezogen worden ꝛc.

25. Eine andere Præparation des Vitriols von Eysen/ oder des Vitriols von Kupfer.

Nehme des Vitriols von Marte, oder Venere, so viel/ als du wilst/ calcinire solches biß auf die Röhte/ stosse es darnach zu Pulver/ thue dieses Pulver in eine irdene Retorten / und setze sie in deinen Sand- oder Reverberir-Offen/ lege den Recipienten darvor/ und distillire mit einem per Gradus biß auf das Höchste vermehrten Feuer das Vitriolöhl

darvon/ rectificire solches/ und verwahre es zum Artzney- oder andern Gebrauch; nehme hernacher das Caput mortuum von deinem Vitriol/ so in der Retorten überblieben / und wann du es zu einem subtilen Pulver gemacht hast / so giesse sehr heiß Wasser darüber/ rühre es wol untereinander/ laß dann das Wasser ein wenig daraufstehen/ biß sich das Pulver wol gesetzt hat / alßdenn giesse das Wasser gantz gemach und gelind ab/ filtrire es/ und laß das Wasser evaporiren oder abrauchen/ so hast du ein öhl bekommen / welches du wieder durch Solvir- und abermahlige Coagulirung depuriren und reinigen kanst/ und dieses ist also ein gutes Sal Emeticum.

Wann der Vitriol von Eysen gemacht worden ist/ so schickt es sich besser für Manns- so es aber von der Venere (oder Kupfer) bereitet/ ist es nützlicher für Weibs-Personen zu gebrauchen.

Die Dosis ist von zehen biß zu zwanzig Gran/ in gemeinem Wasser dissolviret / oder in einem andern dergleichen bequemen Vehiculo, einzunehmen.

23. Eine andere Præparation aus dem Vitriol von der Venere, nehmlich dessen Spiritus.

Nehme des Grünspahns so viel/ als du wilst/ stosse es zu Pulver/ und fülle darmit eine weite Retorte/ so wol zugemacht und verlutiret sey/ setze dieselbe in einen Reverberir- oder andern Offen in einem blossen Feuer/ lege einen Recipienten davor/ und fange die Distillation erstlich mit einer gelinden Hitz an/ vermehre darnach solche gradatim, wie

es

es die Gelegenheit und die Materie leyden will/ bißdaß aller Spiritus übergangen ist/ rectificire solchen zu unterschiedlichen mahlen / und extrahire aus dem Capite mortuo das Sal fixum durch eine gelinde Decoction in gemeinem Wasser/ oder du kanst auch heiß Wasser darüber giessen/purificire dieses Salz noch durch unterschiedliche Dissolutiones, thu es darnach in eine Retorten/ und giesse darauf seinen eigenen Spiritum, welchen du kurz zuvor distillieret hast; digerire es eine Weile zusammen/und dann distillire es; cohobire den Spiritum wieder so lang/ bißdaß du alles Salz darmit über den Helm gebracht hast; zu diesem Spiritu schütte ein gleiches Theil von Wein-Spiritu, vereinige solches wol miteinander durch etlichmahlige Distillationes; so wirst du ein Artzneymittel haben/welches keine geringe Würckungen thun wird ꝛc.

Nachdem ich nun von denen Metallen geredet/ so wende ich mich darauf zu dem Antimonio, als einem von den edelsten Subjectis, welches zur Artzney dienen mag. Es ist an und vor sich selbsten ein rohes Minerale, und die Præparationes, welche (um es zum Artzney-Gebrauch zu bringen) angewendet werden / seynd sehr viel- und mancherley / wie in gleichem diejenige / so man zum Mercurio gebrauchet / da doch die meiste Würckung so wol dieses als auch jenes in zwey oder drey Ahrten / nehmlichen/ in Erbrechungen / Stuhlgang und Schwitzen / bestehet: weßhalben ich auch nicht nöhtig erachtet / mit vielfältigen Præparationen verdrießlich zu fallen / frustra enim fit per

plura, qvod fieri potest per pauciora, sondern nur etliche wenige/ doch solche/ die ich weiß nützlich und von guter Würckung zu seyn/ hieher zu setzen.

27. Ein Regulus Antimonii.

Dieweil du diesen Regulum zu folgenden Präparationen vonnöhten haben wirst/ als hat mich gut bedünckt zu seyn/ von demselben hier den Anfang zu machen / damit du ihn zu deinem Gebrauch in Bereitschaft haben mögest.

Nehme ein Pfund des puren männlichen Hungarischen Antimonii, stosse und siebe es durch/ biß es zu einem subtilen Pulver worden / zu diesem thue zwey Pfund des guten Weinsteines/ und ein Pfund des reinen Salis Nitri; Wann alles zusammen wol pulverisiret worden ist / so vermische es wol untereinander/ und nachdem du einen Tiegel gantz glüendheis gemacht hast in einem Wind-Offen mit Steinkohlen/ so werffe von dieser deiner Mixtur etwas Weniges nach und nach mit einem Löffel/ oder kleinen eisernen Kochlöffel/ der einen langen Stiel habe/ in den Tiegel hinein; Wann du nun alles hinein geworffen hast / so gebe ihm noch ein stärcker Feuer bey einer Viertheilstunden lang oder länger ; nehme es hernacher von dem Feuer ab/ schütte es in einen eissernen Mörsel/ oder aber laß es in dem Tiegel kalt werden/ und wann es kalt worden ist/ so separire den Regulum von der Scoria oder die saltzichten Theile von oben ab/ den Regulum wasche sauber/ und verwahre ihn. Die Scoria hält in sich eine Ahrt des Sulphuris fixi von dem Antimonio, (ins gemein genennet Sulphur auratum Antimonii) welches du von dem Saltz auf

fol-

folgende Weise separiren must: Koche diese Scoria in einem verglasurten irdenen Geschirr mit Brunnenwasser/ welches das Salz dissolviren wird/ und darmit auch das Sulphur, filtrire die Solution heis/ und präcipitire das Sulphur nachgehends mit distillirtem Weinessig / oder Oleo Sulphuris, Oleo Vitrioli, oder Spiritu Salis, so in gemeinem Wasser wol gewässert worden/ wasche hernacher den präcipitirten Schweffel / truckne und halte ihn zum Gebrauch.

20. Diaphoreticum Antimoniale, oder Bezoar minerale simplex.

Nehme des Hungarischen männlichen Antimonii (welches man leichtlich an seinen breiten goldfarben Strichen und Striemen/ wie hingegen das weibliche an seinen engen und weißlicht- oder silberfarben Strichen erkennen kan) einen Theil/ des guten Venetianischen sublimirten Mercurii drey Theil / mache ein iedes zu einem subtilen Pulver/ vermische solche wol untereinander/ und thu es in eine starcke Retorten / setze dieselbe in einen Sand-Offen/ lege einen Recipienten davor/ gib ihm ein Feuer gradatim, wie es die Materie erfordert/ distilliere das Butyrum oder öhl so lang/ als einiges aufsteigen will/ darvon; dämpfe hernacher das Feuer/ laß alles kalt werden/ rectificire alßdenn die Butter noch unterschiedliche mahl über frisches Antimonium, biß das Antimonium eine grünlichte Farb gewinnet/ und das öhl gantz röhtlicht aufsteiget; zu diesem rectificirten öhl per se, wann du es in eine Retorten gethan / giesse noch sechs mahl so schwer des sehr starcken und reinen Spiritus Nitri,

abstrahire und cohobire diesen Spiritum so oft und viel mahl/ bißdaß dein präcipitirtes Antimonium gantz fix wird / und zuletzt thue solches noch sechs mahl ; so wirst du ein sehr kräfftig/ gesund und nicht unangenehmes Antimonium Diaphoreticum haben/welches viel und mancherley Kranckheiten heylet per Diaphoresin, wann es etliche Tage lang gebraucht wird.

Seine Dosis ist von vier biß zu sechzehen und zwanzig Gran/in Theriack oder Cardebenedicten-Wasser/ oder sonst einem andern zu Heylung der Kranckheit dienendem Vehiculo, einzunehmen.

29. Medicina Antimonialis Emetica.

Nehme des puren Reguli von dem Antimonio, ohne den Marten gemacht/ ein halb Pfund / zerschmeltz den Regulum ; wann er geschmoltzen/ so thue darzu eine Unz des puren Goldes/ des feinen cupellirten Silbers zwey Untzen/ laß alles zerfliessen oder untereinander schmeltzen ; hernacher/ wann alles wieder kalt worden/ so stosse oder reibe es auf einem Marmorstein zu einem subtilen Pulver / thue darzu und mische wol darunter drey mahl so viel des guten Venetianischen sublimirten und zu Pulver gemachten Mercurii, thue dieses zusammen/ wann es wol vermischt worden/ in deine Retorten/ und distillire in der Hitze auf Sand ein Butyrum Antimonii darvon / rectificire solches so oftmahls/ biß es so klar als Crystall wird ; dissolvire dasselbe hernacher an einem kalten und feuchten Ohrte/ (per Deliqvium) da kein Staub oder Unreinigkeit darein fallen kan ; giesse darzu/ wann es also dissolviret worden / ohngefehr einen sechsten

Theil

Theil des rectificirten Spiritus Nitri; und nachgehends giesse ferner darauf in ein weites Glas ein gut Theil reinen Brunnenwassers / damit es sich præcipitiren möge / wasche es so oft mit frischem Brunnenwasser / biß es vollkömlich süß / und das Wasser / nachdem sich das Pulver wieder gesetzt hat / gantz ungeschmackt worden ist; alßdenn giesse das Wasser sorgfältig darvon ab / truckne das Pulver gelind / und verwahre es wol zum Gebrauch.

Dieses ist ein edles Emeticum & catharticum Remedium, daß ich es nicht genugsam rühmē kan.

Seine Dosis ist nach dem Alter / Stärcke und Gelegenheit des Menschen / von einem halben biß zu fünf oder sechs Grau.

30. Spiritus Vitrioli Philosophicus.

Nehme das erste Wasser / so du von deinem præcipitirten Pulver abgegossen hast / distillire es / und wann die Tropfen anfangen scharf zu werden / so verwechsele den Recipienten mit einem andern / und fange also den scharffen Spiritum besonder auf; Er wird genennet Spiritus Vitrioli Philosophicus, und ist in der Artzney / insonderheit wider die faule Fieber / den Scharbock / die Wassersucht ꝛc. sehr dienlich.

Seine Dosis ist etliche wenige Tropfen / in Bier oder sonst dergleichen Vehiculo einzunehmen.

31. Eine Antimonial Diaphoretische Medicin

Nehme des puren Reguli Antimonii stellati, so ohne Eysen gemacht worden / ein halb Pfund;

zerlasse es in einem starcken und saubern Tiegel/ wann es wol geschmoltzen/ so thue darzu drey Untzen von abgefeyleten Stahlspähnen / laß solches wol zusammen schmeltzen ; Wann dieses geschehen/ und alles in dem Tiegel wieder kalt worden/ so nehme es heraus/ stosse es in einem Mörsel/ reibe es hernacher auf einem Marmorstein zu einem subtilen Pulver/ zu diesem Pulver thue dreymahl so viel des reinen sublimirten Mercurii, mische dieses wol untereinander/ und distillire darvon in der Hitze auf Sand eine Butter ; zu dieser Butter/ nachdem sie schön klar rectificiret worden/ schütte sechsmahl so schwer/ als sie wieget/ des Spiritus Nitri, abstrahire ihn in dem Sand-Offen/ cohobire ihn dann wieder biß zu sechs oder sieben mahlen/ mit Hinzuthun etwas Weniges von frischem Spiritu, so wirst du alßdenn eine trefliche schweißtreibende Artzney haben.

Die Dosis ist nach dem Alter/ Stärcke/ Constitution und Gelegenheit des Menschen/ von dreyen biß zu dreyßig Gran/ in einem bequemen Vehiculo, als nehmlich Theriack oder Cardebenedicten-Wasser ꝛc. einzunehmen.

32. Ein ander schweißtreibendes Antimonium.

Nehme des puren Reguli Antimonii, so ohne Eysen gemacht worden/ ein halb Pfund/ stosse ihn zu Pulver in einem eysernen Mörsel/ reibe solches darnach auf einem Marmorsteine/ biß es sehr subtil wird ; hierzu thue noch viermahl so schwer des puren Crystallischen Nitri, reibe und vermische dieses wol untereinander/ und wann du einen Tiegel/

der

der da auff Stein-Kohlen in einem Wind-Ofen glüend heiß gemacht seye / fertig hast / so werffe immer ein wenig von dieser Mixtur nach und nach in den Tiegel biß du alle Materi hinein gethan hast; laß es also noch ein viertel Stunde lang bey guter Hitz in den Ofen stehen; hernacher nehme den Tiegel herauß / laß alles kalt werden / und wann es kalt worden ist / so setz es in ein irrdene Pfanne / gieß sauber Brunnen-Wasser dazu / umb das Saltz zu dissolviren / so wird sich das Pulver in die Pfanne præcipitiren und niderschlagen; wasche solches offtmahl mit Auffgiessung frischen Wassers (doch daß du es dabey jedesmahl sich wieder wohl niedersetzen lassest) biß es von dem Saltz befreyet / und gantz süs am Geschmack worden ist; trückne es alsdann / und verwahrs in zugemachten Gläsern zum Gebrauch.

Die Dosis davon ist von 3. biß zu 20. Gran. in einem bequemen vehiculo einzunehmen.

33. Der Spiritus oder Oehl von gemeinem Saltz / oder von dem Sale gemmæ, oder Sale nitri.

Der Spiritus von gemeinem Saltz / ist nicht allein ein sehr trefflich Mittel für mancherley so wohl innere als äusserliche Kranckheiten / sondern wird auch nutzlich zu Bereitung vieler andern Artzneyen von Thieren / vegetabilien und mineralien gebrauchet.

Und derhalben hab ich gut befunden / dir den Processs davon mitzu theilen / uff welche Manier du gleichfals den Spiritum salis gemmæ, den Spiritum von Maltheser Saltz / den Spiritum nitri, und noch ander Saltz die einen Spiritum acidum

von sich geben / bereiten kanst / welches uff folgende Weiß geschiehet.

Nehme endweder deß gemeinen (oder spannischen Saltzes) Salis gemmæ oder Maltheser Saltz ein Pfund / stosse es zu einem subtilen Pulver / und laß es in einer irrdenen Pfannen bey dem dem Feuer wohl trucken werden / vermische es hernacher wohl mit 3. oder 4. Pfund deß Pulvers von reinen Dabacks-Pfeiffen gemacht / thu es in ein starck und wohl verlutirte Retorten / setze es in deinen Ofen uff einen Rost oder Dreyfuß (wann aber die Retorten von Glaas ist / so stelle sie in eine irrdene Schüssel und thue ein wenig Sand in die Schüssel unter die Retorten) mache dann den Ofen wohl zu biß auff die Wintlöcher / lege den Recipienten davor / und fange die Distillation an mit einem gelinden Feuer / vermache darnach solche gradatim doch bedachtsamb / biß auff die starcke Hitze so du geben kanst / so lang als einiSpiritus übergehen wollen; wann solches geschehen / so laß es alles wieder kalt werden / nehme den Recipienten hinweg / rectificire den Spiritum noch unterschiedliche mahlen damit er von allem Phlegmate und Unreinigkeiten möge befreyet werden / du must aber jedesmahl gantz gelind ein geringes Theil zu erst abziehen / welches sehr phlegmatisch und schwach seyn wird / und solches besonder in einem Recipienten samblen; hernacher mit einem vermehrten und starcken Feuer / ziehe den überbliebenen starcken Spiritum ab / rectificire denselben unterschiedlichmahl / und verwahre ihn in bequemen wohl zugemachten Gläßern zum Artzney-Gebrauch / oder anderer Gelegenheit.

Auff diese Weiß kanst du auch den Spiritum nitri,

nitri, Salis gemmæ, oder von einigen dergleichen Saltz bereiten.

34. Aqua fortis.

Nehme deß Romanisch-Spannisch-Hungarischen oder Dantziger Vitriols / calcinire denselben biß uff die Röthe / stoß ihn darnach zu Pulver / zu 3. Pfund dieses gestossenen Vitriols / thue 2. Pfund deß Salis nitri getrücknet und zu feinem Pulver gemacht / vermische solches wohl untereinander / thus in einen irdenen oder gläßern (wohl verlutirte) Retorten / setze es in deinen Ofen zu einem bloßen Feuer / lege den Recipienten darvor / wie es erfordert wird; distillirs hernacher erstlich mit gelinder Hitz / hernacher mit einem gradatim vermehrtem Feuer / biß alles Aqua fortis über distilliret worden / rectificire dasselbe daß es von seinem Phlegmate und Hefen gereiniget werde / so ist es alsdann bereitet / und bequem zu gebrauchen.

Dieser Spiritus dissolviret alle Metallen ausser dem Gold.

35. Aqua Regia.

Nehme deß vorgemelten præparirten Aquæ fortis, ein Pfund thue darzu deß Salis Armoniaci, so über gemein decrepitirtes Saltz 3. oder 3. mahl zuvor sublimiret worden / 4. Untzen / setze dieses umb zu distilliren zu der Hitze in Sand / rectificire es noch 2. oder 3. mahl / oder so lang; biß es von aller Hefen befreyet worden / so ist es bereitet / umb Gold oder ander Metall / außgenommen Silber / damit zu dissolviren.

36. Der starcke Urin treibende Spiritus Salis Armoniaci.

Nehme ein Pfund deß Salis Armoniaci, stosse es

es zu einem subtilen Pulver / vermische es mit 2. Pfund von Poth-Aschen / auch zu Pulver gemacht / thue solches sehr geschwind in eine Retorten / setze sie in den Sand-Ofen / lege den Recipienten darvor / und distillire gantz gelind alle Spiritus, so lang einiger ufffsteigen will / davon ab / welches du an den Recipienten erkennen kanst / wann er sehr heiß ist / wann er nun kalt worden / und du das Feuer hinweg gethan / werden die Spiritus alle übergangen seyn; dämpffe dann das Feuer / rectificire den Spiritum noch unterschiedliche mahlen; so wird er alsdann verfertiget seyn / entweder zur Artzney oder sonsten zu gebrauchen.

Dieses ist ein sehr durchdringender und eröffnender Spiritus.

Sein Dosis ist etliche wenige Tropffen mit einem bequemen vehiculo, einzu nehmen.

37. Das Oehl von dem Amber.

Nehme deß puren Ambers ein Pfund / stosse es zu einem subtilen Pulver / thue darzu 2. Pfund wohlgewaschenen Sands / thue es in eine starcke und verlutirte Glaas-Retortē setz in einen reverberir-Ofen (oder aber in Sand) lege den Recipienten darvor und distillirs; vermehre das Feuer gradatim, wie es die Gelegenheit erfordert / biß alles Oehl übergangen ist; das erste Theil davon wird gantz weiß und dünn / welches man das lüfftige Theil nennet; das folgende gelb; das 3. Theil aber von einer schwartzlicht rothen Farb seyn; ein jedes von diesem Oehl kan besonders auffgehoben / und endweder so allein / oder aber alles zusamen / welches mich bedüncket das beste zu seyn / rectificiret worden; dann ob gleich das Gelb / und letztere röthlichte Oehl / nicht von so grossen Kräfften

ten als das erste gehalten wird / so glaube ich doch / daß wann es wohl rectificiret wird / so halte es das beste und meiste balsamische Theil von der Amber in sich / und daß es durch offtmahlige wiederhohlte rectification, eben so durchtringend als das weisse und zu erst distillirte lüfftige Oehl seyn werde. Es mag aber hierin ein jeder thun / was ihme am besten gefället; man kan es so wohl inner- als auch äusserlich gebrauchen.

Dieses ist ein sehr gut Mittel für alle Zufäll deß Haupts und wird kaum etwas trefflicher und kräfftiger / bevorab für die schwehre Noth / und den Schlag; mehr zu finden seyn; Es stärcket die Mutter / und dienet also zur Fruchtbarkeit; öffnet die Verstopffungen / und heilet alle Zufäll der Mutter; ist ingleichem gut für die Flüsse / Zahn- und Haupt-Wehe / zu gebrauchen.

Es erfrischet und erquicket wunderbahr alle vornembste Gliedmassen / das Haupt Hertz und Leber.

Sein Dosis ist ohngefehr 20. Tropffen in einem bequemen Vehiculo als Brühe / Bier / Wein ꝛc. einzunehmen.

Eusserlich wird es umb den verletzten Theil damit zu schmieren gebraucht ꝛc.

38. Der Spiritus von dem Schwefel.

Dieser Spiritus, ob er gleich jetzo gantz gemein ist / so hat er doch seinen trefflichen Nutzen in der Artzney / und ist ein edler und saltzigter Spiritus, zumahln wann er durch das Feuer wohl purificiret / und gereiniget worden; er kan sowohl iñerlich als auch öfften zu Bereitung anderer Artzneyen gebrauchet werden; weßhalben nöthig ist / daß man ihn wohl und sorgfältig zurichte / massen er alsdann keinen andern saltzigten Spiritu, so jetzo im Gebrauch / im geringstẽ etwas nachgibt / die Præparatiõ ist folgẽde.

Du

Du muſt in Bereitſchafft haben ein gläßerne Klocke / welche ein Loch oben an der Spitze deß Haltzes habe ; dieſes Loch aber mus nicht allzuweith ſondern etwa ſo dick als die Spitze deß kleinen Fingers ſeyn ; dieſe gläßerne Klocke ſtelle oder hencke über ein weite wohl verglaſurte irrdene oder aber gläßerne Schüſſel ; doch mus dieſe gläßerne Schüſſel viel weiter ſeyn / als der Boden von der Klocken / alſo daß die Klocken noch innerhalb deß Randes von der Schüſſel ſtehen oder hengen möge ; In dieſe Schüſſel muſt du ein kleine Pfannne recht unter die Klocken ſtellen / und ſolche mit Schwefel füllen / hernacher den Schwefel anzünden / es mus aber dieſe kleine Pfannen mit einem andern Ding alſo unterfüget und unterſtützet ſeyn / damit ſie nichts von dem diſtillirten Spiritu oder Oehl deß Sulphuris, welches in den Brunnen deß Schwefels auffſteiget / ſich ſelbſt condenſiret und an die Seiten der Klocken anhänget / und alſo davon in die weite gläſern / oder verglaſurte irrdene Schüſſel / welche unter der Klocken ſtehet / wieder abfället / imbibiren möge / ſondern alſo daß der Boden von der Klocken auff das wenigſt einen Daumen breit von der breiten Schüſſel abhencke / damit der brennende Schwefel Lufft habe / anderſt er nicht brennen würde ; Wann der Schwefel nun abgangen / muſt du in die kleine Pfanne wieder friſchen thun ; und nachdem du ein genugſam Theil dieſes Oehls gemacht haſt / ſo rectificire es noch unterſchiedliche mahln durch eine Retorten per ſe, biß es kein Hefen mehr nach ſich läſſet / alsdann iſt es bequem zur Medicin und andern Gebrauch.

Die

Die Tugend und Gebrauch.

Dieser Spiritus ist sehr trefflich in den Fiebern zu gebrauchen / dann er nimbt alle die übernatürliche Hitze hinweg / stärcket die facultatem digestivam deß Magens / erfrischet die Sinnen / und erhalt dieselbe von aller Putrefaction / weßhalben er mit grossen Nutzen in der Artzney gebrauchet wird.

Sein Dosis ist etliche wenige Tropffen in Wein / Bier / oder sonst andern liquore; ad gratam aciditatem einzunehmen.

Ich hätte hier zwar noch etwas weitläufftiger beydes was anlangt etliche particularia Subjecta und deren Abtheilung / als auch ein Bericht und Eröffnung mancherley Arth und Manier der Zubereitungen / worinn die Chymia reich und vollkommen genug ist / seyn können: Alldieweil aber alles / es sey gleich viel oder wenig nur auff einen Zweck / nemblich die Purification zielet; und dabey mein Vorhaben gewesen gen den Leser mehr zu ergetzen / als müd und überdrüssig zumachen / als habd ich es bey diesem wenigem wollen bewenden lassen; wünschende / daß derselbe in diesem Werck beydes was zu seiner Ergetzung / als auch ersprießlichen Nutzen dienen kan / finden möge. Vale.

E N D E.

HERRN

LEFEBVRE

Königl: Professoris Chymicæ und wohlbestelten Apotheckers / Examen oder Erklärung

Der

Vortrefflichen grossen

Hertz-Stärckung

Deß

Hoch- und wohlgebornen

HERRN

VVALTER RAULEIGHS

Aller Durchleuchtigsten/ Großmächtigster König/ Allergnädigster Herr:

NAchdemmahlen ich Ihr. Mayest. allergnädigsten Befehls gemäß/ die Bereitung der vortrefflichen Hertz-Stärckung/ deß Hochgebornen Herrn Walter Rawleighs mit gar grosser Vorsichtigkeit und genauen Betrachtung aller Ingredientien so zu der Composition dieser kostbaren Artzeney gebrauchet werden/ vorgenommen und verfertiget: Als habe ich selbe/ benebens deme was ich insonderheit dabey angemercket/ Ihr Mayest. unterthänigst præsentiren und damit beweissen wollen/ wie die jetzige Pharmaceutica, der Alten bey weitem vorzuziehen seye; sintemalen selbe durch die Kunst der Chymiæ ein grosses Liecht bekommen/ und eben die jenige ist/ welche einig und allein das Reine vom Unreinen scheidet/ die Kräfften der jenigen Sachen/ so sie bereitet/ ohne Verlust derselben flüchtigen Theilen erhält/ und auß dem Centro der fixesten Cörperen/ was ihnen von der Natur wesentlich und eigentlich eingepflantzet worden/ extrahiret. Welcher Unter-

schied Ihr Majest. gar wohl bekandt / sintemahlen Sie von allen Sachen / welche so wohl die Natur als Kunst herfür gebracht / also gründlich discuriren / daß man billig sagen mag / daß selbe auch die allerschwehreste Fragen der Philosophorum und Chymisten / so in Dero Königl. Laboratorio vorfallen / eben so leichtlich entscheiden / als leichtlich sie in dero Rathschlägen die aller verwirresten politische Händel aufflösen / so werde ich auch ferners mit eben dem Eyffer / wie ich angefangen / fortfahren / und Dero Königlichen hohen Sorgfältigkeit / so Sie gegen ihren Unterthanen / zu Erhaltung ihrer Gesundheit / und Abwendung derselben Kranckheit / verspüren lässet / auffs fleissigste und so viel als meiner Kunst möglich / werckstellig machen / weßwegen hiemit dieses mein Examen oder Erläuterung so ich über Herrn Walter Rawleighs grosse Hertzstärckung verfertiget / Ihro Mayest. demüthigst dedicire / unterthänigst bittende daß gleich wie es Ihr Mayest. zu verfertigen befohlen / also auch allergnädigst zu beschützen geruhen wollen.

Euer Königl. Mayest.

Unterthänigster Knecht
N. Le Febvre.

Vor-

Vortreffliche Königliche Hertz-Stärckung.

So mit vielen nöthigen Sachen auff Einrathung deß Hochverständigen Herrn/Herrn Kenelmi Digbii, Equitis Aurati, **und der Allerdurchleuchtigsten Königlichen Frau-Mutter Cantzlers; Wie auch Herrn Herrn** Alexandri Fraiser Equitis Aurati, **und deß Allerdurchleuchtigsten und Großmächtigsten Königs** Caroli **deß anderen ꝛc. vornembsten Leib-Artztes vermehret worden.**

Recipe Rasuræ Cornu cervi libram unam; Carnis Viperarum cum Cordibus & Hepatibus Uncias sex; Florum Boraginis, Buglossæ, Roris-Marini, Calendulæ, Veronicæ Coronariæ rubræ, Roris Solis, Rosarum rubrarum, & Sambuci, singulorum libram semissemii Herbarum Scordii, Cardui Benedicti, Melissæ, Dictamni Cretici, Menthæ, Majoranæ, Betonicæ, singularum manipulos duodecim; Granorum Kermes recenter in rob redactorum, Cubebarum, Cardamomi majoris, Baccarum Juniperi, Maceris, Nucis Myristicæ, Caryosophyllorum, Croci, singulorum Uncias tres; Lignorum Aloes & Sassafras unius cujusque uncias sex; Radicum Angelicæ, Valerianæ Carlinæ, Fraxinellæ seu Dictami albi, Serpentariæ Virginianæ, Zedoariæ, Tormentillæ, Bistortæ, Aristolochiæ longæ, rotundæ & cavæ, Gentianæ & Imperatoriæ, singularum Unciam unam & Semissem.

Omnia inciſa & groſſo modo contuſa in vaſe idoneo poſita cum Spiritu vini rectificato extrahantur ſecundum artem. Tincturæ filtratæ in extractum mediante diſtillatione in Balneo Mariæ evaporentur; Mægma expreſſum comburatur; Cineres reverberati per aquam elixivientur, unde Sal purum lege artis paretur, quod Extracto miſceatur. His ita peractis, huic Extracto adde, ut artis eſt, pulverem ſequentem cæteraque ingredientia.

Recipe Lapidum Bezoardicorum orientalium & occidentalium verorum uniuscujuſpue unciam ſemiſſem, Magiſterii ſolubilis Perlarum orientalium uncias duas, Magiſterii ſolubilis Corallorum rubrorum uncias tres; Boli orientalis, Terræ ſigillatæ veræ, Unicornu mineralis, Cornu Cervi Philoſophicè præparati, & Cornu Cervi calcinati, ſingulorum unciam unam; Ambræ gryſeæ electiſſimæ in Eſſentiam redactæ unciam unam; Moſchi orientalis optimi eſſentificati drachmam unam & ſemiſſem, Croci Solis cum Tinctura Antimonii Baſilii Valentini parati Drachmas duas; Sacchari candiſati albi ſubtiliſſime pulveriſati libras duas, Ex his omnibus mixtis, & ex Arte unitis fiat Confectio verè Regia, quæ ad uſum ſervetur in pyxidibus apprimè clauſis.

Re-

Recept dieser Hertz-Stärckung auff Teutsch.

Nehme geraßpelt Hirsch-Horn / ein Pfund Vipern Fleisch / sambt Hertzen und Lebern zwölff Loth / Borres-Blumen / Ochsen-Zungen-Blumen / Roßmarin-Blüth / Ringel-Blumen / Graß-Blumen / rothe Nägelblümlein / Sonnen-Thau / rothe Rosen-Blätter Hollunder-Blüth / jedes ein halb Pfund / Lacken-Knoblauch; Cardebenedicten / Melissen / Cretischen Diptam / Balsam / Majoran / Betonien / jedes zwölff Hand voll; frischer Kermes Körner-Safft / Cubeben / grosse Cardamömlein / Wachholder Beeren / Muscaten-Blüth / Muscatnuß / Näglein / Saffran / jedes sechs Loth; Aloes-Holtz / Sassafras / jedes zwölff Loth. Angelick-Wurtzel / Baldrian-Wurtzel / Eber-Wurtzel. Weissendiptam-Wurtzel / Virginianische Schlangen-Wurtzel / Zittwer / Tormantill-Wurtzel. Natter-Wurtzel / lange / runde / und hohle Oster-Lucey-Wurtzel / Entzian / und Meister-Wurtzel / jedes drey Loth; Alles klein zerschnitten / und gröblich gestossen / in ein darzu dienliches Gefäß gethan / und mit einem wohl rectificirten Branden-Wein / nach der Kunst extrahirt; Die filtrirte Tinctur in Balneo Mariæ, per Destillationem zu einem Extract evaporiret; das überbliebene außgedrückt / und gebrand / die verberirte Aschen mit Wasser außgelauget / und nach der Kunst ein reines Saltz darauß bereitet / und sel-

biges mit dem extracto vermischt. Hernacher wann dieses geschehen / so thue zu diesem Extract der Kunst nach / folgendes Pulver sambt den andern Ingredientien; Als nemblich: deß wahren orientalischen und occidentalischen Bezoarsteins / jedes ein Loth; deß auffl̃ößlichen Magisterii der orientalischen Perlen 4. Loth; deß auffl̃ößlichē Magisterii der rothen Coralle sechs Loth / deß orientalischen Bolt; wahre gesiegelte Erde; Uni cornu mineralis, Hirsch-Horn Philosophischen weiß præparirt- und gebrennten Hirsch-Horn; jedes zwey Loth / deß besten grauen Ambers in eine Essentz gebracht; zwey Loth; orientalischen Bisams bester Massen essentificiret. Anderthalb Quintlein Croci Solis mit der Tinctura Antimonii Deß Basilii Valentini bereitet zwey Quintlein. Weiß Candirten Zuckers klein gepülvert / zwey Pfund auß diesem allen / wohl gemischt / und nach der Kunst vereiniget / mache man eine recht Königliche Confection, welche hernacher zum Gebrauch in wohlvermachten Büchsen mus verwahret werden.

EXA-

EXAMEN
oder
Erläuterung der vortrefflichen und berühmten
Hertz-Stärckung
Deß
Wohlgebornen Herrn
VVALTER RAVVLEIGHS.

DAß nicht nur so wohl die jenigen Medicamenta, welche Könige und Fürsten geheim halten sondern auch dieselbe so von der Societät / zu dem allgemeinen Gebrauch verfertiget werden / allezeit höchst gerühmet seynd worden / erhället so wohl auß den Schrifften der Alten und neueren Medicorum, wie auch auß den Historien selbsten / in welchen wir finden / daß die jenigen / welche in dieser Kunst sehr berühmt gewesen / und andere inselbiger weit übertroffen / ihnen höchst haben angelegen seyn lassen / die jenigen Medicamenta welche sie durch ihren Fleiß und Erfahrung erlernet / an den Tag zu geben.

So hat auch der mächtige Methritades König von Ponto und Bithynias seinen Nahmen bey den Nachkömlingen / durch die vortreffliche Opiata gleichsam unsterblich gemacht. Andromachus durch den Theriac / dessen er der erste Erfinder gewesen. Der berühmte Petrus Andreas Matthiolus durch seine Antidota so gantz Teutschland sehr brauchet und wehrt hält. Raymondus Lullius, Basilius Valentinus, Paracelsus Arnoldus de Villa nova, Quercetanus, Zwelferus, und viel andere durch

ihre Panaceas, Elixiria, Tincturas, Magisteria, und Essentias.

Also das es scheinet / alß ob so wohl die alte und neue Medicin / wie auch beyde Wissenschafften der Pharmaceuticæ stehts ein ander es haben wollen zuvor thun / umb ihren Geschlechten oder Nachkömmlingen zu weissen / was vor ein Liecht sie durch das Forschen / und Anatomiren so diese beyde sehr wehrthe offenbahre Lehren / in Bereitung der natürlichen Dingen / und derselben Würckungen / welche in ihrem innersten (gleich in einem Mittel-Punct) verborgen liegen / gethan / erlanget haben: und derer äusserliche Theile (eigendlich zu reden) eine blosse Circumferens sind / und eben so wenig nutzen als wie die Rinde oder Schahle / womit eines gewissen Cörpers Raum oder Platz umbgeben / und die Wunder so dieses himmlische und helle Pünctlein in sich begreiffet gantz bedecket. Weßwegen Paracelsus wohl und recht saget Domus est semper mortua, sed eam inhabitans vivit.

Nun finde ich annoch keinen unter all den Neweren / so sich durch Zusammensamlung der von der Natur hervorgebrachten köstlichen / und der Menschlichen Gesundheit höchst dienlichen Sachen so sehr berühmbt gemacht hätte / als eben dieser unser Wohlgeborner Herr Walter Rawleighs, sintemahlen Er nicht nur alte die jenige Sachen / welche in den dreyen Reichen der Animalien / Vegetabilien / und Mineralien / die herzlichsten uud kräfftigsten seyn; hervor gesucht hat / sondern auch / so viel Kunst und Erfahrung / in Bereitung dieser vortrefflichē

Hertz-

hertzstärckenden Artzney angewand / daß ich ihm solchen Ruhm / welchen er / durch die fleissige und künstliche Bereitung dieser unvergleichlichen Medicin / rechtmässig verdienet hat / billich wol geben mag.

Nachdem mir nun verwichenes Jahr im Anfange des Frühlings von dem Könige befohlen ward / daß ich diese Medicin verfertigen solte / als habe ich alsobalden / dero ernstlichem Befehl unterthänigst nachzuleben / selbe (als eine Artzney / so dem gantzen Lande sehr nützlich seyn kan) mir höchstens angelegen seyn lassen.

Weilen aber eine Sache viel deutlicher mag verstanden werden / wann man von selbiger ordentlich als unordentlich handelt / als wollen wir / damit dieser kräftigen Artzney grosse Vortrefflichkeit klärlicher möge erwiesen werden / erstlich von ihren außerlesenen Ingredientien / daraus sie bereitet wird / etwas melden: Zum Andern von ihrer vortrefflichen Bereitung / welche die erste weit übertrifft / und daraus man siehet / wie die Kunst der Natur helffen kan: Zum Dritten / wie diese Artzney recht und eigentlich denen Leuten / so am Meere wohnen / und zum öftern vom Scharbock Anstoß haben / dienen kan / wie wir solches in der That und mit der Vernunft beweisen wollen: Zum Vierten / daß selbe nicht nur eigentlich um das Gift / woraus bereits Kranckheiten entstanden / wegzunehmen dienet / sondern auch / durch ihre sonderbahre Kräfte / die gute Eigenschaft des Leibes / so Gesundheit verursachet / erhalten mag: sintemahl sie die Fehler der Verdauung und übeln Fermentation, so im Magen geschehen / und Ursachen oder Anfänge der schwersten Kranckheiten

seyn/verbessern kan: Endlich aber werden wir unsern Discurs mit einem Bericht von der Dosi und Zeit/wann nehmlich selbe recht nützlich zu gebrauchen sey/beschliessen. Dann es bekant gnug/daß auch die beste Sachen/wann man selbe zu viel gebrauchet/höchstschädlich seyn.

Wir haben zuvor gesaget/daß in Herrn Walthers Rawleighs seiner Hertzstärckung die außerlesensten und kräftigsten Cordialia, so in den dreyen Reichen/nehmlich der Animalien/Vegetabilien und Mineralien/mögen gefunden werden/enthalten seyn. Welches wir zu dem Ende gesagt haben/auf daß der Leser desto besser dieses vortrefflichen Manns Fleis/so er in Zusammensammlung solcher kräftigen Ingredientien zu dieser seiner Composition angewand/verspüren möge; von welchen Ingredientien ein jedweders derselbigen besonderlich einen grossen Theil so wol Spiritus, als auch flüchtigen schwefelichten Saltzes/(so in seinem innersten Centro enthalten) habhaft ist/und aus welchem all diese seltzame Wirckungen/so es so wol in den Gesunden/als auch Krancken/erweiset/herrühren. Womit wir also erstlich von den vortrefflichsten Ingredientien/welche sich in dem Reiche der Animalien befinden/und zu unser Composition gebraucht werden/hernacher von denen/so unter den Vegetabilien zu finden/und letztens von denen/so unter den Mineralien anzutreffen seynd/der Ordnung nach/melden wollen.

Das Hirschhorn/als eines von den ersten Ingredientien in dieser unserer Hertzstärckung/wird vieler Ursachen halber darzu genommen; insonderheit aber deßwegen/weilen wenig Thiere gefunden werden/welche so lange als der Hirsch (so etliche Secula alt wird) leben. Dieses Thier ist sehr behend/

hend/welches ein Zeichen ist einer guten Dispositi-
on und Beschaffenheit / so wol seiner innerlichen
als äusserlichen Theilen/so ihme Geister und Kräf-
te/ damit er einen sehr langen und schnellen Lauf/
wann er gejaget wird/ auß dauren kan/ mittheilen.
Und mag auch wol eine Sache / welche besser den
überfluß der Geister und des Saltzes (so in diesem
Thiere sich befindet) beweiset/ gefunden werden/
als eben die Abwerffung des alten und Hervor-
bringung des neuen Geweihes ? welche Abwerf-
fung im Anfange des Winters geschiehet/ aus Ur-
sachen/ weilen zu selbiger Zeit die Nahrungen die-
ses Thieres / von welchen die Hörner ihre Kraft
und Leben gehabt / keinen balsamischen Spiritum
und Saltz mehr haben/ dadurch die natürliche Hit-
ze in selben länger könne erhalten werden: so bald
aber der Frühling die Felder mit Kräutern / die
Bäume in den Wäldern mit grünen Blättern be-
kleidet / so bald ziehet er auch aus selben ein sehr
kräfftiges verneurendes Wesen welches in ihme ei-
ne so extraordinari Hitze und Lebhaftigkeit verur-
sachet/ daß er/ an statt des alten abgeworffenen/ ein
ganz neues/ voller Kraft und Leben angefülltes Ge-
weihe überkommet / welches endlich von sich selb-
sten verhärtet / sich zeitiget/ und uns zu gewisser
Zeit Hörner/ so voller flüchtigen Saltzes sind/ mit-
theilet. Die besten Hörner/ so zur Artzney gebrau-
chet werden/ sind die/ welche man von einem Hir-
sche/ so mittelmässiges Alters ist/ und der gejagt ist
worden/ überkommet/ sintemahlen der Lauf oder
die Flucht das Thier erhitzet/ und alle seine Kräfte
und Geister von dem Mittelpunct zur Circumfe-
renz treibet. Die rechte Zeit aber/ wenn solche Hör-
ner zur Artzney gesammlet werden / ist von
dem fünfzehenden Augusti biß zum zwanzigsten

Septem-

Septembris. Ihre Würckungen seyn/ der Verfaulung und Zerstörung der Feuchtigkeiten/ woraus der menschliche Leib bestehet/ zu widerstehen/ den Schweis zu treiben/ den natürlichen Lebens-Balsam zu stärcken und zu vermehren/ also/ daß unser Autor sehr vernünftig solches zu dieser Artzney angewand hat.

Das andere Ingrediens ist der Orientalische Bezoarstein/ so von einem Thier/ das weder ein Hirsch noch Bock ist/ herkommet/ der beste wird in Persien und Ost-Indien gefunden/ wiewol auch der/ so aus America kommet/ wann er in grösserer Dosi gegeben wird/ nicht zu verachten ist. Es ist eine steinichte Materi/ so sich aus Eigenschaft des flüchtigen Saltzes/ welches sich in dem Erdgewächse/ so diese Thiere zu ihrer Nahrung gebrauchen/ befindet/ zusammen klebet/ und in ihrem Vormagen von sich selbsten coaguliret/ allwo es von Jahr zu Jahr/ indeme es mit vielen Schalen/ deren immer eine auf der andern liget/ bedeckt wird/ sich vermehret; welche Vermehrung geschiehet/ weilen der erste Kern dieses Steines/ magnetischer Weise/ das jenige Wesen/ so ihme gleichförmig/ aus denen/ in selbiger Thieren Mägen/ halb verdaueten Speisen an sich ziehet/ und sich dadurch vermehret. Gleichwie solches an der Remanentz des gekaueten Krautes/ so in dem rechten Mittelpunct eines wahren Orientalisch- und Occidentalischen Bezoarsteins gefunden wird/ zu sehen ist: welche Remanentz Zweyfels frey die erste und einige Ursach solcher Verhärtung seyn muß. So sagen auch die Indianer und Persianer/ daß dieses Thier sich insonderheit von einem Kraut/ welches an sich selbsten sehr kräftig ist/ nehre. Gleichwie dann

nun

nun dieser Stein ein wahres natürliches Magisterium ist/ so von animalischen und vegetabilischen Substantien / welche sich durch die Digestion in dieses Thiers Vormagen vereinigen/herkommet/ als mögen wir auch kecklich glauben/daß sich in ihme die Kraft derselbigen befinde; Seine vornehmste Wirckungen seyn: Zu stärcken/ den Schweis zu treiben/ das Gift/ die Seuche/wie auch giftige Fieber zu vertreiben. Er dienet wider das Hertz-Klopfen und Ohnmacht/er tödtet die Würme/ist gut wider die fallende Sucht/den Stein/die Gelbsucht/die rohte Ruhr/Aussenbleibung der weiblichen Monats-Zeit / befördert die Gebuhrt/ also/ daß dieses Ingrediens eine von den vornehmsten Seulen unserer unvergleichlichen Hertzstärckung seyn kan.

Das dritte Ingrediens ist der Biesem / welcher von einem Thiere/so in vielen Ost-Indischen Königreichen/insonderheit aber in denen von Cathay und Pegu, gefunden wird / herkommet / und bey dem Nabel desselben Thieres/ nachdem er gezeitiget/und sich zusammen begeben hat/herausbricht; Diese kostbare Matery wird von der Natur zu keiner andern Zeit/als blos/wann dieses Thier in der Brunst ist/bereitet/allwo durch Wirckung der natürlichen Hitze und Aufwallung des Geblütes/wie auch der Geister/ (so ihren bestimmten Emunctoriis getrieben werden) in dem Thiere ein Schmertzen verursacht wird/also/daß es den Bauch wider die Steine und Bäume reibet/und dieser Materi/ so endlich bey dem Nabel heraußbricht/ Luft machet/ welche/ wann sie von der Sonnen digeriret worden/ gleichsam die Seele aller wolriechenden Sachen ist/ und so wol von einem Naturalisten/

als

als auch Chymisten/ wol mag betrachtet werden/ sintemahlen diese Verwandelung der verdorbenen Matery in ein wolriechendes und so wol innerlich als äusserlich gar kräftig wirckendes Wesen die Kunst lehren und weisen will/ wie sie in Verbesserung vieler Sachen der Natur folgen oder nachahmen soll; worvon wir dann/ wann wir von der Vortrefflichkeit dieses unsers Medicaments handeln werden/ ein Mehres sagen wollen. Und deßwegen alhier blos von den Wirckungen des Biesems/ als welcher Ursachen halber unser Autor solches in seine Composition mit eingebracht/ Meldung thun werden. Dieses Ingrediens hitzet/ trucknet/ macht dünne/ und zertheilet das grobe und schädliche Wesen im Leibe/ stärckt das Herz/ dienet wider das Gift und Hauptschmertzen. Es ist eine eigentliche Artzney wider allerhand Schwachheiten des Hertzens/ insonderheit aber wider das Herz-Klopfen. Es erhält/ erfrischet/ und erneuret die Lebens-Geister/ erweckt Brunst/ bringt wieder die natürliche Hitze/ erfrischt die Sinne/ stärckt das Gedächtnüß/ also/ daß es billich ein Ingrediens unserer trefflichen Hertzstärckung seyn mag.

Ferners haben wir auf Einrahtung des Hoch- und Wolgebohrnen Herrn Kenelm Digby/ wie auch Herrn Alexandri Fraisers/ Ihrer Königlichen Maj. vornehmsten Medici, über die Anzahl der vorigen Ingredientien/ hinzugethan das Fleisch/ Herz und Leber der Vipern/ so in dem vorigen Recept sich nicht befinden; Dieses Thier hat viel sonderbahre Kräfte/ und hält ein sehr flüchtiges Salz in sich/ welches allen Giften/ so das Herz und Gehirn angreiffen/ ein so grosser Feind ist/ daß es billich zu dieser Artzney hat können hinzu gesetzt werden. Die Viper ist eine Art einer Schlangen/ und

unter

unter allen die giftigste/ sie erzörnet und erhitzt sich selbsten gar leichtlich/ alwo sie von dem Bläslein ihrer Galle ein so subtiles und flüchtiges Gift/ durch ein ganz kleines unbegreifliches äderlein/ zu dem Gaumen forttreibet/ welches (indeme dieses Thier beisset) sich ganz geschwind unsern Lebens-Geistern und der natürlichen Hitze einverleibet/ also/ daß das verletzte Theil alsobalden darvon erstarret/ und selbiges Gift ohnmittelbahr zu dem Hertzen / und von dannen durch die Circulation ferner zum Gehirne abschicket. Gleichwie nun dieses Gift einer so erstarrendmachenden und ganz geschwind einschleichenden Art ist/ also ist auch die Artzney hingegen/ so eben aus diesem Thiere bereitet wird/ die heilsamste und wunderbahrlichste; sintemahlen sie nicht nur ihr eigenes/ sondern auch alle andere Gifte/ welche so wol unter den Vegetabilibus als auch Mineralibus mögen gefunden werden/ vertreibet/ und derselben Kräfte schwächet/ daferne sie anders wol bereitet/ und zu gebührender Zeit gebraucht wird. Man siehet/ wie daß die Vipern jährlich zu Ende des Herbstes/ zu welcher Zeit es ihnen an Nahrung fehlet/ sich zwischen den Steinen und in den Löchern der Erden verbergen/ alwo sie biß zum Frühlinge verbleiben/ und von wegen der Dicke und Härtigkeit ihrer Haut ganz matt und erstarret seyn/ so bald sie aber bey antretendem Frühlinge sich mit zarten Blätterlein unterschiedener Kräuter speisen / und der warmen Luft geniessen/ so bald werden sie auch selbige ihre harte und alte Haut (indem sie sich wider gewisse rauhe örter reiben) abwerffen/ welche Haut kaum so bald herab ist/ alßbald man solches schon an selbem Thiere spüren kan/ daß es nicht nur geschwinder als zuvor kriechet/ sondern auch behender/ lebhaf-

hafter/und mit einer von schönen Farben gezierten Haut umgeben ist; welches/gleichwie es alles klare Zeugnüsse dieses Thieres warhaften Verneuerung seyn/ also mögen auch die jenige Artzneyen/ so aus ihnen bereitet werden/ in uns ein recht verneurendes Wesen hervorbringen können. Die allgemeine und vornehmste Wirckungen der Vipern seyn: Erstlich das Gift zu vertreiben/insonderheit der Seuche / wie auch allen giftigen Kranckheiten zu widerstehen. Sie sind gut wider den Außsatz / Luem Veneream, Außzehrung/ Febrem hecticam, wie auch wider den Scharbock/ sintemahlen dieser Thiere flüchtiges Salz die giftige Feuchtigkeiten/ von welchen/ nachdeme das Geblüt vergiftet worden/ solche Kranckheiten in denen am Meer gelegenen Ländern / insonderheit aber in Engeland zu entstehen pflegen/ gewaltig außtreibet/ also/ daß dieses Ingrediens billich zu unser Compositionmag gebraucht werden.

Die Perlen sind das fünfte Ingrediens unserer Hertzstärckung/ von selben wollen wir alhier blos dieses melden: Erstlich ihren Ursprung/ zum Andern / wie solche zu unserer Composition sollen außgelesen werden/ und Drittens von ihren Wirkungen/ferners wollen wir auch von selben/ wann wir von ihrer Bereitung handeln werden/ etwas klärlicher Meldung thun. Es entspringen aber die Perlen aus dem reinesten Wesen einer schleimichten Materi/ so in den Schalen oder Gehäuse gewisser Art Austern sich befindet/ und alda verhärtet. Diese Austern ziehen das reineste Meerwasser/ so ein rechtes Sal embryonatum in sich hält/ und in welchem der natürliche Balsam / darinnen die Principia aller Generationen/ wie auch das Lichtlein/

lein/so es von der Sonnen und dem Gestirne/vermittelst der Luft/empfangen/verborgen/zu ihrer Unterhaltung an sich/also/daß es scheinet/als ob dieses Thier/indeme es solch kostbahres Kleynod/nehmlich die Perl/zeuget/sich selbsten seiner besten Nahrung und natürlichen Balsams entziehet; sintemahlen es sich/nachdeme die Perlen bereits vollkömlich formiret seyn/von wegen des Verlusts ihrer süssen und schweflichten Milch/wie auch flüchtigen/ungeschmackten und keinen Geruch habenden Saltzes / worvon die Materi dieses schönen Kleynods sich coaguliret/ganz matt und außgezehret/in selben ihren Schalen/befindet. Die Eigenschaften und Wirckungen der Perlen/welche so wol von den alten als auch neuen Medicis vor das edelste Cordial gehalten werden/seynd diese: Den natürlichen Balsam zu erhalten/die abgemattete und zertheilte Kräfte zu recht zu bringen / die Lebens-Geister aufzumuntern und muhtig zu machen/dem Gifte/der Seuche und Zerstörung der Feuchtigkeiten zu widerstehen/das Podagra und lauffende Gicht zu vertreiben/weilen die Süssigkeit der Milch und des Schwefels dieser Perlen die scharffe/stechende und saltzichte Feuchtigkeiten/so durch Auflösung ihrer Cörpern/in den häutichten und spanadrichten Theilen/die zur Empfindlichkeit und Bewegung dienlich/entstehen/und dergleichen Kranckheiten verursachen/vertilget und außtreibet / welche Wirckungen sie ebenfalls in dem Scharbock und Flüssen kräftiglich erweisen. In Summa, sie sind das jenige ganz gelind wirckende Wesen/darvon Paracelsus in libro sexto Archidox. Meldung thut.

Die Ambra gryſea ist das sechste Ingrediens, wel-

chem wir gleich nach den Perlen eine Stelle in unserer Compositon haben geben wollen. Erstlich/ weilen diese Materi so wol als die Perlen aus dem Meere komt/ zum Andern/ weil selbe weder unter die Animalien/ Vegetabilien/ noch viel weniger aber unter die Mineralien eigentlich mag gerechnet werden. Dann Ambra gryſea ist nichts anders/ als eines von den kostbahresten Bituminibus, so aus der Tieffe des Meeres kommet/ allwo es/ nach etlicher Meinung/ wann es annoch weich ist/ so wol durch die coagulirende Eigenschaft des Meersaltzes/ als auch durch Wirckung der Sonnen Hitze/ welche das subtileste Wesen dieser Materi/ worvon die Ambra gryſea eine solche Gestalt bekommet / als wie es in Ost-Indien / auch manchesmahlen in America auf dem Meere schwimmend gefunden wird/ in Dünste auflöset/ sich endlich verhärtet/ und zeitiget. Dieses Ingrediens hat unser Autor sehr vernünftig und als eines von seinen vornehmsten Cordialibus hinzugethan/ dann es hitzet/ trucknet/ löset auf/ stärckt das Herz und Gehirn/ bringt wieder/ stärckt und vermehret die Lebens-Geister/ durch den lieblichen und süssen Dampf seines flüchtigen und schwefelichten Saltzes / welcher sich mit unserer Natur mittel- und unmittelbahr vereiniget / und vermittelst der Gefässer oder Werckzeugen des Athems/ wie auch der Circulirung des Geblütes und der Geistern/ biß in die letzte Verdauung hinein dringet. Es stärckt die innerliche Glieder/ befördert die Generation, verbessert derselben Mängel/ so wol bey Manns- als Weibs-Personen/ sintemahlen es/ dafern es wol bereitet und vernünftig gebraucht wird/ bey den Manns-

Per-

Personen eine Hitze / Stärcke / Kraft und Frölichkeit erwecket / bey den Weibs-Personen aber die überflüssige Feuchtigkeiten außtrucknet.

Nun wollen wir zu den Vegetabilibus, so in dieser unserer Hertz-Stärckung gebraucht werden / schreiten / und ein jedweders mit seinem eigenem Nahmen nennen / von ihren Wirkungen aber ins gemein melden / jedoch / daferne etwas Merckwürdiges in einem oder anderem desselben vorfiele / und Betrachtens werth wäre / wollen wir auch eine besonderliche Meldung darvon thun / also / daß so wol diese Artzney nicht nur bey den ietzt Lebenden / sondern auch unsern Nachkommenden desto besser möge recommendiret werden.

Es seynd zehen Wurzeln / so zu unserer Compositon gebraucht werden / nehmlich Angelic-Wurzel / runde Osterlucey-Wurzel / weisse Diptam-Wurzel / Eber-Wurzel / Gift-Wurzel / Entzian-Wurzel / Virginische Natter-Wurzel / Tormentill-Wurzel / Baldrian-Wurzel und Zittwer.

Und mag man frey sagen / daß in diesen wenigen Wurzeln fast die Kräfte aller andern hertzstärckenden Kräutern enthalten sind / insonderheit / was die Wirckungen / das Hertz zu stärcken / und das Gift zu vertreiben / belanget: sintemahlen sie alle zusammen / und ein jedweders besonder / zu dem Zweck des Autoris ihrer Kräfte halber zielen / weilen sie ihres überflüssigen / flüchtigen und durchdringenden Geistes / Saltzes und Schwefels wegen / darvon ihr bitterer Geschmack und

Geruch sattsames Zeugnüß giebet/ eine über alle massen sehr hertzstärckende und Bezoardische Kraft haben: Sie erwecken den Schweis/ dienen wider die Mutter-Verstopfungen und offne Wunden/ treiben aus die todte Gebuhrt/ seynd gut wider alles Gift und giftige Kranckheiten / insonderheit aber wider die Seuche; item wider den Biß der thörichten Hunde; Sie tödten allerhand Würme/ so von einer übeln Nahrung oder Mangel der Verdauung in unsern Leibern entspringen.

Vor allen andern aber mögen wir uns wol über die Kräfte und Wirckungen dreyer Wurtzeln verwundern/ so auf Einrahtung und Gutbefinden der zweyen vorerwehneten vortrefflichen Personen zu dieser Artzney kommen / nehmlich die Eberwurtzel / Giftwurtzel und Virginianische Natterwurtzel.

Dann die Eberwurtzel ist eine recht himmlische Artzney wider die Seuche und giftige Kranckheiten. Es dienet/ als ein Philtrum und Maguet/ die giftige Kraft/ von denen/ so aus der Luft die schädlichen und giftigen Atómos in sich gezogen/ heraus zu ziehen.

Die Giftwurtzel mag ebenes Falls wol betrachtet werden/ sintemahlen sie den Lateinischen oder vielmehr Spanischen Nahmen Contrayerva, welches so viel als Widergift heisset/ nicht vergebens hat: im gleichen seiner vortrefflichen Wirckungen halber/ von welchen Monardes, ein Portugesischer Medicus, zu Lobe derselben/ dieses saget: nehmlich/ daß sie nicht nur allerhand Gift zu vertilgen diene/ (den Corrosivischen Sublimat außgenommen) und ihre Schädlichkeit zu wehren; sondern auch die durch Zauberey entstandene Liebe zu vertreiben und außzurotten.

Der

Der Natterwurtzel ihre Wirckungen können wir nicht wol specificiren / sintemahlen solche annoch nicht alle beschrieben/auch ihre Eigenschaften nicht alle experimentiret seyn. Es ist aber genug/ daß dieses Krauts Geruch und Geschmack seine Wirckungen zur Genüge so wol den jenigen/welche solche probiret/als auch denen/so dieser Wurzel Eigenschaften von den Einwohnern der Eyländer in America viva voce erlernet haben/ offenbahret hat; welche solche wider die Gifte/wie auch Fieber/ insonderheit aber wider den Biß der giftigen und schädlichen Schlangen/ deren es gar viel in selben Eyländern giebet/ gebrauchen.

Die beste Zeit/ wann die Wurzeln/ so wir in unsern Ländern haben/ sollen gesamlet werden/ist im Anfange des Frühlings / zu welcher Zeit sich die völlige Idea sampt allen ihren vornehmsten Wirkungen in selben befindet / und durch ihr kleines Gemmulam oder Blüht/ so zu erst aus der Erden hervor kommet/ erkant wird.

Die andere Claß der Kräuter/so zu dieser Artzney kommen/sind sechs/nehmlich Betonien/Cardobenedicten / Diptam / Majoran / Balsam/ Wasser-Knoblauch. Alle diese Kräuter sind sehr vernünftig unserer Herz-Stärckung hinzugesetzt worden. Dann es ist kein einiges derselbigen/welches nicht/ benebenst solchen ihren herzstärckenden und dem Gift widerstehenden Wirckungen / annoch andere Virtutes specificas in sich halte.

Dann die Betonien ist nicht nur zu den Wunden/insonderheit aber des Hauptes/sehr dienlich/ sondern auch zu der Leber / Milz und Mutter-Kranckheiten gar heilsam/ sintemahlen sie die Verstopfungen eröffnet/ und durch den Urin das grobe und unreine Wesen außführet.

Der Nahme des Krauts Cardobenedicten/welcher von dem Lateinischen Carduus Benedictus herkommet/ Benedictus aber auf Deutsch so viel als gesegnet heisset/ giebet genugsames Zeugnüß/ wie sehr es unter den Medicis und gemeinem Manne berühmt sey/ insonderheit aber in Deutschland/ alwo der gemeine Pöbel selbes mit gutem Succeß wider die jenige Kranckheiten / von welchen sie überfallen werden/ gebrauchet; welches/ nachdeme sie es pulverisiret in Wein eingenommen/ einen grossen Schweis bey ihnen verursachet/ und den Urin starck treibet. Es gebrauchen auch viel Leute in Engelland dieses Kraut in ihrem Tranck/ so sie Posset nennen / und befinden solches sehr kräftig. Die Bitterkeit dieses Krautes/ indeme es säftig ist/ beweiset den überfluß seines wesentlichen Saltzes/ so bald es aber aufwächset/ und bereits Blumen/ aber annoch keinen Sahmen hat/ die Menge seines flüchtigen Saltzes/ dahero es eigentlich seine hertzstärckende/ schweißtreibende und dem Gift widerstehende Kräfte bekommen.

Der Diptam ist ein Kraut / so den Wunden sehr dienlich / und von dem Hirsche / wann er verwundet ist / zu seiner Heylung gesuchet wird / also / daß von vielen Poeten und Rhetoribus seine Wirckungen Gleichnüß-weise angezogen werden. Dieses Kraut ist gar wunderbahrer Wirckungen / und sind die Kräfte / so ihme zugeschrieben werden / diese : Es ziehet an sich / treibet aus den Wunden alles Schädliche / ist eine treffliche Artzney wider das Gift / befördert die Gebuhrt / und ist gut wider die Mutter-Kranckheiten. Dieses Ingrediens , wie auch die Diptam-Wurzel / ist in dem

dem vorigen Recept nicht gewesen / sondern es seynd diese zwey Simplicia wegen ihrer eigentlichen vortrefflichen Eigenschaften den andern Ingredientibus zugesetzt worden.

Der annehmliche Geruch des Majorans (welcher ohne Unterschied allen denen / so ihn riechen / gefället) bezeuget klärlichen / daß unsere Geister von ihme etwas Schweffels und Subtiles / durch welches sie erqvickt werden / an sich ziehen: weilen aber die Wirckungen der Geistern vermittelst der Nerven / so mit dem Gehirn / Magen und der Mutter eine Sympathiam haben / geschehen / als ist auch der subtileste Theil des flüchtigen und schwefelichten Saltzes selbiges Krauts diesen Theilen recht eigentlich gewiedmet / als welches stärcket / und erfrischet.

Es ist keine Nation, so das Balsam-Kräutlein ihme mehr zu Nutze machet / oder brauchet / als eben die Engländer. Dann gleichwie sie / entweder von wegen der Schwachheiten oder überladung ihres Magens / der Unverdäulichkeit sehr unterworffen seynd / also haben sie auch zu diesem eigendlichen und dem Magen sehr dienlichen Kraute ihre höchste Zuflucht / welches sie in ihren Suppen / Possets und Brandweine gebrauchen / wollen also hier selbiges / weilen seine Wirckungen überall bekant seyn / weiter nicht rühmen.

Wasser-Knoblauch ist ein Kraut / welches wol werth / daß es unter herzliche Herz-Stärckungen und Antidota gebraucht werde / weßwegen dann auch unser Autor nicht unbillich solches in seine Compositiones hat mit einsetzen wollen.

Dieses Kraut ist in allen vortrefflichen Antidotis, insonderheit aber in der vortrefflichen Arzney/ so Diascordium Fracastorii genant wird / und welches die Medici in Engelland mit gutem Successe oft gebrauchen / sehr berühmt. So müssen wir auch bekennen / daß wenig Kräuter zu finden / welche diesem können verglichen werden : Dann nachdemmahlen dieses Kraut die todten Cörper / wie Galenus berichtet / vor dem Verderben erhält / als muß es vielmehr die lebendige Cörper / welche gesund seyn / erhalten können. Wir wollen alhier seine Wirkungen nicht besonders erzehlen / sondern blos dieses sagen / daß es eines sey von den vortrefflichsten Arzneyen/ so wider das Gift dienen/ und den Schweis treiben/als in dem Reiche der Vegetabilien immer mag gefunden werden.

Oben erwehnte Kräuter müssen eingesammlet werden/ wann sie bey ihren rechten Kräften seyn/ das ist/wann ihre Blätter abfallen/und die Spitze oder das Ende des Stengels ein Semen embryonatum hervor bringet / alßdenn seynd sie zu der rechten Vollkommenheit ihrer Kräften und Wirkungen gelanget : daferne sie aber vor der Zeit eingesammlet werden/ befindet sich in selben ein grosser Theil eines krautichten unzeitigen Saftes/welcher annoch kein wesentliches Salz in sich begreiffet/ sonderu etwas flüchtig und halb schweffelicht ist: wann man sie aber später einsammlet/ so verlassen die Kräfte und Wirckungen dieses Krautes den Stengel / ziehen und verbergen sich in den Sahmen / alwo / weilen sie gar zu sehr concentrirt seyn / selbe durch unsere natürliche Hitze nicht können zur Wirkung

ckung gebracht werden. Uber dieses müssen gedachte Kräuter zu selbiger Zeit gesamblet werden/ so vom Paracelso Tempus Balsamicum genandt wird/ das ist bald nachdeme die Sonne auffgegangen/ und wann es schön Wetter ist.

Die dritte Classe seynd die Blumen so auch sehr dienlich zu dieser Hertzstärckung seyn; und welche scheinen als ob sie mit allen Fleisse von unserem Authore (indeme er nemblich die kräfftigsten und voller balsamischen Tugenden sind/ außgesuchet) zusammen genommen worden/ und sind folgende: als Borres-Blumen/ Ochsen-Zungen-Blumen/ Näglein-Blumen/ Muscaten-Blumen/ rothe Rosen/ Roßmarin-Blüth/ Sonnen-Thau/ Ringel-Blumen/ Saffran- und Holunder-Blüth. Die Ersten zwey nemblich Borres- und Ochsen-Zungen Blumen/ scheinen als ob selbe weilen sie keinen Geruch haben nicht werth seyn in unserer Hertz-Stärckung gebraucht zu werden: wer aber dieser Blumen-Kraut selbsten etwas genau betrachtet/ wird befinden daß sie voll succi nitri tartarisati sind/ welcher ihnen mittheilet die Krafft/ das Blut in den Blut und Pulß-Adern zu reinigen/ die Melancholey/ so der Lebens-Geist auß dem Miltz und Hypochondriis in sich gezogen/ zu vertilgen/ also/ daß ihre blaue Blumen/ welche das Gesicht und Hertz erfrischen wohl werth sind/ daß sie unter die Zahl der andern Ingredientien mögen mit gerechnet werden.

Es wäre zu wünschen daß andere Nationes/ so wohl als die Engelländer die Kräffte der Regel-Blümlein verstünden so würden sie auch selbe gleich den Engelländern sich können zu Nutzen

machen/dann diese Blumen seynd volles Schwefels und Mercurii welche unseren Geistern sehr lieb und zuträglich sind/ dañ sie dienē nicht nur wider die Ohnmacht / und das Hertzklopffen / sondern auch den Schwindel deß Haupts / den Schlag und unterschiedene Mängel der Spann-Adern und deß Gehirns.

Die Muscaten-Blume und Nüsse seynd von den kostbahrsten und gesundesten Gewürtzen so auß Ostindien kommen / und werden von dieser Nation gar werth gehalten/ also daß ich mich nicht wenig verwundere / wie man solche in diese Hertz-Stärckung mit einzusetzen vergessen habe. welche wir nichts desto weniger ihrer sonderbahren Krafften halber / haben hinzu thun wollen. Sie sind gut vor den bösen Magen / Haupt-Schmertzen und Mutter Kranckheiten / vertreiben die Winde / helffen verdauen / benehmen den übelen Geruch deß Munds / stärcken die Gebuhrt in der Mutter / heilen den Geschwulst deß Miltzen / stillen den Durchlauff / vertreiben die Ohnmacht / und das Hertzklopffen also daß sie wohl werth seyn zu unserer Hertzstärckung gebraucht zu werden.

Ferners haben wir unter den Blumen so zu unserer Composition kommen / auch die rothen Rosen hinzugesetzet / auß Ursachen / weilen unser Author den Syrup rother truckner Rosen verordnet / so diese Composition zu einer Consistens bringet / und die Eigenschafften derselbigen durch ihre sonderbahre Kräffte vermehret. Sintemahlen diese Blumen die Sinne und Geister stärcken und erquicken/wie auch zu vielen anderen Kranckheiten so wohl inn- als äusserlich dienlich seyn.

So

So ist auch zu wissen daß unter allen simplicibus in der gantzen Artzney kein einiges seye worauß so vielerley Bereitungen derer an der Zahl sieben und dreyssig / welche nicht nur zur Zier sondern auch zu vielen Sachen gar nutzlich seynd / möge gemachet werden / als eben dieses.

Und gleichwie die Rosen unserer Hertzstärckung zuträglich / also seynd auch diese Roßmarin-Blumen sehr nützlich / als welche wegen ihres Geruchs und Eigenschafften von den Griechen den Nahmen ἄνθος bekommen haben / so gleichsam zu sagen eine vortreffliche Blumen bedeutet. So mag man auch frey sagen / daß diese Blumen und ihr Kraut ein balsamisches Epitome sey / sintemahlen sie eine eigentliche Artzeney wieder die Schwachheiten deß Gehirns und der Spann-Adern seyn; stärcken den Magen benehmen den übelen Athem / eröffnen die Verstopffungen der Leber / deß Miltzes / der Mutter deß Gegröses / deß Pancreatis, in Summa / sie sind vortrefflich gut wider zerstossene Glieder / insonderheit aber wider die Zufälle so von der Verrückung deß Gehirns herkommen / gleich wie wir solches in der That gewahr werden an den wunderbahren Würckungen der Königin von Ungarn ihres berühmten Wassers / welches nichts anderst ist / als ein Spiritus Vini, Alcoolisatus so digeriret und drey- oder viermahl über die Roßmarin-Blüth / distilliret worden.

Weiters haben wir auch unter den Ingredientien der Blumen den Sonnen-Thau zu unserer Hertzstärckung genommen / ungeachtet daß dieses Krauts Blumen ebenfalß darzu kommen / und den besten Theil dieser unser Artzney machen.

Und

Und scheinet es alß ob dieses Kräutlein von der Sonnen mehr als andre geliebet werde / sintemahlen es in der grösten Sonnen-Hitze nimmer vertrücknet / sondern vielmehr das Gegentheil beweiset indeme nemblich auff einem jedwederen von den kleinesten Theilen seiner Wolle kleine Tröpfflein eines subtilen durchdringenden und geistreichen Thaues sich befinden / welche in der grösten Hitze nemblich zu Mittage und in den Hunds-Tagen stets darauff bleiben; so wird auch dieses Kräutlein umb selbe Zeit (da andere Kräuter gantz matt zu seyn pflegen) sich auß Krafft seines Planeten deß Nahmen den es führet erheben und prangen. Seine Kräffte seynd so considerabel daß auch vornehme Philosophi insonderheit aber Isaacus Hollandus darvon als von einem kleinen Wunderwercke so wohl würdig / daß es auch von dem allergelehrtesten möge betrachtet werden / Meldung thut; Es ist denen Wunden / Hertze und Leber sehr dienlich / und wird gehalten vor ein eigentliche Artzeney wider die Lungensucht und andere Kranckheiten der Brust; Es ist eine Præservativ und Artzeney wider die Seuche: in Summa es ist / wie etliche versichern / ein Kräutlein so magnetische Eigenschafften hat; sintemahlen es unverhoffte Würckungen / durch das bloße äusserliche Anhencken / erweiset.

Der Saffran als ein sehr nothwendiges Gewürtz / unserer Speisen wird auch in unserer Hertzstärckung von wegen der wunderbahren Kräfften / so diese Blume enthält / gebrauchet: dann es scheinet daß der Saffran etwas mehres als andere Gewürtz in sich halte / auß Ursachen weilen nachdeme er durch Kunst getrücknet worden /

den/gleichsam eine innwendige magnetische Krafft besitzet/ durch welche er den Balsam / woran er wieder sein Gewicht / lebendige Farbe / und würcklichen Geruch erlanget / auß der Lufft an sich ziehet; so eine Sache ist / welche deß Betrachtens wohl werth. Es ist eines von den gröstẽ Hertzstärckungen und wird vor die Seele oder das Leben der Lunge gehalten/ vermittelst welcher die Krafft dieser Blume / durch die Circulirung und den Athem zur letzten Verthawung geführet wird. Es stillet den Schmertzen bringet den Schlaff / reiniget die Mutter / befördert die Geburth / in Summa es ist eine kleine Panacea wider die Seuche und wider alle gifftige Kranckheiten/ auch ist es mit gutem Successu wider die Gelbsucht gebrauchet worden.

Die Ringel-Blume ist eine Sonnen-Blume so dem Hertzen / und wider das Gifft sehr dienlich ist; dieses Kraut scheinet ein Freund fast aller Jahrs-Zeiten zu seyn / weilen wenig Monath gefunden werden in welchen es nicht seine Blumen hervor bringt; derer Kräffte seyn die monathliche Zeit und Gebuhrt zu fördern / den Schweiß zu erwecken / und die Gelbsucht zu vertreiben.

Letztlich ist die Hollunder-Blüth / welche auch zu unserer Hertz-Stärckung kommet. Sie ist subtiler und durchdringender Kräfften wie solches ihr Gebrauch außweiset / weßwegen sie die grobe Materi durch den Schweiß auflöset und zertheilet; auch ist es eine Artzney so eröffnet und den Schmertzen stillet: Und wiewohl es annoch andere Eigenschafften hat / so wohl innerals äuserlich / so wollen wir dannoch allhier / weilen selbe

eben-

ebenfals im anderen von welchen wir zuvor Meldung gethan haben / zu finden seyn / nichts gedencken.

Weiters haben wir von diesen Blumen nichts zu melden / ohne allein zu welcher Zeit / selbe sollen gesamlet werden wie auch daß solche / wie in dem vorigen Recept verordnet worden / nicht dörffen getrücknet werden. Diese Blumen werden in unterschiedenen Monathen / so wohl deß Frühlings / als auch Sommers / und Herbsts gefunden; die besten aber seynd die erste welche man bey klarem und truckenen Wetter / auch daß es den Tag zuvor nicht geregnet habe / mit Anfang der Sonnen einsammlen muß / dann man hat befunden daß unter diesen Kräuteren die ersten so hervorkommen / die schönsten Blumen von Farben und Geruche haben. Weiters mus man in acht nehmen / daß die Sonne zuvor die überflüssige Feuchtigkeit deß Regenwassers davon die Erde / das Kraut und folgend die Blumen seynd angefüllet worden / wohl außgetrücknet und digeriret habe. Weilen aber all diese Blume wohlriechend und subtil seyn / und ihre Kräffte in einem flüchtigen schwefelichten / und balsamischen Saltze bestehen / welches leichlich wann diese Blumen im Schatten getrücknet werden exhaliret / wie solches an den jenigen verspüret worden / so an keinem gewissen Orth verwahret worden.

Alß bin ich der Meynung daß man diese Blumen so bald sie gesammlet worden / in ein Gefäs mit Brand-Wein gefüllet thue / solche mit einem anderm Gefäße zudecke und weilen so wohl ein subtiles als auch grobes Extractum auß ihnen gemacht

macht wird selbe also stehen lassen / worvon wir ein mehrers wann wir von ihrer Bereitung handlen werden sagen wollen.

Die vierte Classe der Vegetabilien seynd Früchte / Körner und Saamen der Gewürtze / derer nur sechse seyn nemblich / Paradyß-Körner / Cubeben Kermes-Körner / Wachholder-Beeren / Näglein / und Muscaten-Nusse.

Von dieser Gewürtzen Kräfften / welche sie mit theils vorerwehneten Kräuteren ins gemein haben / wollen wir allhier nicht melden / sondern bloß von den trucknen Kermes-Körner welche unser Author verordnet daß man selbe wann sie wurmstiche ungeschmackt und ohne Geruch seynd / nehmen soll / dieses sagen; nemblich daß wir an statt dieser Körner so ihrer Kräffte gäntzlich beraubet seyn / den frischen Safft der Kermes-Körner wie er auß Mont Pellier kommet nehmen / welcher sonsten der Syrup selbiger Körner genand und zur Bereitung der Confection Alkermes durch gantz Europa sehr gebrauchet wird / die Kräffte dieser Körner seynd die Geburt zu befördern / die Lebens-Geister zu stärcken / die üblen Dünste zertheilen / die verwundeten Spann-Adern zu heilen / und die Blattern außzutreiben.

Die Näglein haben wir als eine sehr nöthige Stütze dieser unserer Hertzstärckung auff gutdunckten einiger gelehrten und in dieser Wissenschafft erfahrnen Männern hinzu thun wollen; sintemahlen selbe nicht nur wider den bösen Magen / sondern auch Gifft sehr dienlich seyn. und weilē solche Gewürtze von uns nicht können zu behörlicher Zeit eingesamlet werden / auß Ursachen daß sie allhier nicht wachsen / als müssen wir uns vergnügē wann wir solche außzulesen wissen / welches dann durch

den

den Geschmack / Geruch / wie auch manchmahlen durch Betrachtung ihrer Farbe und deß Gewichts geschehen kan.

Unter den Wachholder Beeren aber / müssen die schwartzsten und glantzigsten herauß gesuchet werden welche innwendig eine klebrichte Zähigkeit haben / und am Geschmacke anfänglich süße / zu letzt aber einen balsamischen und bitteren Geschmack hinterlassen. Diese Merck-Zeichen seyn sehr nöthig in acht zunehmen / dann diese Beeren gleichsam einen kleinen Theriac in sich enthalten / und mit vielen sonderbahren Kräfften erfüllet seyn / welche unser Hertzstärckung zieren und ihre Kräffte vermehren.

Die fünffte Classe der Vegetabilien seynd die Rinden / und zwar nur eine / nemblich die vom Sassafras. zu welcher uns hinzuzusetzen ist gerathen worden der Zimmet wie auch die Limonen / und Pomerantzen-Schalen / sintemahlen keine Sache geschwinder das Hertz wie auch Gehirn erfrischet / und dem Gifftе als auch der Corruption so hefftig widerstehet / als eben diese edele Rinden oder Schalen / wann nemblich selbe wohl außgelesen / und gebraucht worden / ehe sie ihren vortrefflichen Geruch / so sich in dem obersten Theil derselbigen befindet verlieren / welcher nichts anders / als ein Oehle und flüchtiges Saltz ist / das in der Limone und Pomerantze vermittelst einer kleinen Feuchtigkeit sich zusammen geklebet.

Der Zimmet aber hat nichts als einen reinen Spiritum æthereum: so von einem Schwefel und Saltz (dergleichen keine in anderen Gewürtzen ihrer Würckung / Geruchs und Subtilität halben zu finden seynd) lebhafft gemacht wird; also

daß

daß er billich zu unserer Hertz-Stärckung mag gebrauchet werden welchen unser Author ferners zu seiner Erhaltung und Consistens den Syrup von Limonen-Safft gemacht zuzusetzen verordnet.

Was das Sassafras / und seine Rinde betrifft / finde ich vor rathsam / daß man auch sein Holtz zu unserer Composition gebrauche / auß Ursachen / weilen seine Rinde allein nicht kräfftig genug: Dann ich habe / nachdeme ich dieses Saltz distilliret / befunden / daß selbiges viel mehr kräfftigere Spiritus und Oehle als seine Rinde gibet / weilen selbe Rinde auff dem Meere das subtileste und beste verlohren und der Rest seiner Kräfften sich in dem Holtze verborgen und concendiret haben.

Die sechste Classe ist das Aloes und Sassafras-Holtz / dessen wir hie eben bereits gedacht haben; Also daß wir allhier blos etwas weniges von den Kräfften deß Aloe Holtzes melden wollen / als welches sehr rare und von viel hundert Apotheckern (so solches blos vom hören und lesen können) nie bereitet worden; Dieses Holtz / mus ich bekennen / daß es allhier in London mehr / als in andern Oertern bekandt / wie auch weit besser sey insonderheit das jenige so allhier bey den Materialisten Herrn Boas genand gefunden wird / und bey welchem ich allezeit die raresten und kostbahrsten Materialien überkommen habe. Die Araber und Deutschen nennen es seiner Vortrefflichkeit halber / Paradiß-Holtz: Es wächst in Zeilan / Malaca / Sumatra wie auch an dem gantzen Uferdeß Choromandels allwo es die India-

ner nach Gestalt seiner Güte / dem Golde und Silber gleich schätzen. Dieses Holtz ist voller Oehlichtes und Hartzigtes Wesens / welches schier mit einer gewissen Arth eines Benroes einerley Natur ist; Jedoch dem Hertzen / Magen und Haupte viel dienlicher / dann es stärcket die innerlichen Glieder / insonderheit aber das Gehirn / es erfreuet und muntert auff die Geister der Mutter und deß Hertzens / es ist gut wider die Ohnmacht und Mattigkeit. Es tödtet / wegen des Uberflusses seines bitteren flüchtigen Saltzes / allerhand Würme / in den Leiberen; Es wird gebrauchet in den Pulvern / so wider den Haupt-Schmertzen eusserlich appliciret werden / wie auch in den Auffschlägen so zum Hertze / Pulsen / der Schläfe und den Armen gebrauchet werden / auß Ursachen / weilen es durch seinen vortrefflichen Geruch die Sinne erfrischet / also daß unser Author solches seiner vortrefflichen Kräfften halber in zimlicher Quantität zu unserer Hertz-Stärckung gebrauchet.

Noch sind zwey Ingredientien übrig / so wir in dieser unserer Composition brauchen / und von den Vegetabilibus nehmen / nemlich Zucker / und Brandwein.

Das erste dienet als ein Corpus so die Truckene Sachen und Extracta auß welchem diese Composition bestehet / an sich nimmet und derselben Kräffte / gleich wie wir hernacher melden werden / erhält.

Das andere dienet an statt deß Liquoris, so von

so von den Chymisten ein Menstruum genandt wird / womit auß all den Theilen der Vegetabilien / ihre Kräffte / extrahiret werden / woran wir anderwerts wann wir von dessen Bereitung handelen werden / Meldung thun wollen / und deßwegen allhier nur ins gemein davon wollen geredet haben.

Der Zucker ist jetziger Zeit eines von den angenehmbsten Dingen bey der Tafel / und zwar nicht ohne Ursache / sintemahlen dieses süse Saltz / welches so geschwinde in seinen Röhren worinnen es zu behörlichen Zeiten gefunden wird / wäschet / viel rare Eigenschafften hat; dann es lehret uns die tägliche Erfahrung / wie daß dieses Indianische Saltz / den Geruch / Geschmack / und Farbe der Früchte an sich nimmet / und selbe von Jahr zu Jahr / unverdorben bewahret / gleichwie solches denen wohl bewust so die Kunst der Præservation verstehen. Daferrn nun der Zucker solche rare Würckungen erweiset die zur Belüstigung dienlich. Was kan er nicht thun in der Artzney-Kunst / nachdemmahlen die Apothecker keine Conserven / Syrupe / Electuaria Confectiones und viel andere Sachen so den Krancken dienlich seyn / ohne diese angenehme Materi verfertigen können / welches die Kräffte all der Ingredientien, mit welchen er vermischet wird / erhält / und annimbt. Der beste Zucker ist / welcher wohl geläutert und aller Fettigkeit oder Zähigkeit so er vor seiner Bereitung gehabt / beraubet worden / deßwegen unser Author den weissen Zucker Candy (dessen Crystallisirung und Klarheit gewisses Zeugnuß von seiner Reinigkeit geben) verordnet hat.

Er ist einer dünnmachender zertheilender und abstergierender Natur / er benimt die Heischerkeit der Gurgel / und Lufft-Röhre / führet weg den Schleim und Zähigkeit deß Magens / reiniget die Brust und Lunge / stillet den Husten / also daß Herr Walter Rawleighs selbes dieser Ursachen halber billich zu seiner Hertzstärckung hat brauchen wollen.

Der Spiritus Vini oder Brante-Wein ist nichts anders alß der flüchtigste und subtileste Theil deß edelen Reben-Saffts / so durch die Fermentation exaltiret worden: Diesem wunderbahren Spiritu, seynd von wegen seiner vortrefflichen Würckungen unterschiedene Nahmen gegeben worden; Erstlich wird er genandt ein subtiles und unverderbliches Wesen / zum andern ein Wasser deß Lebens / welchen Nahmen ihme fast die gantze Welt giebet / ich geschweige anderer Nahmen nemblich / der Geist deß Weins / Himmlischer Schwefel / Bezoardicum vegetabile, Schwefel / himmlisches menstruum, himmlisches Wasser / Raymondi Lullii Himmel / der Philosophorum Schlüssel / ein lüfftiger Cörper auß Feuer und Wasser bestehende allgemeine Balsam oder Safft / und noch vieler andern mehr / welche genugsam bezeugen / daß dieser Spiritus unter allen Säfften so wohl natürlichen als auch durch Kunst bereiteten / der vornembste seye / dadurch die jenige Sachen / so wir zu unserer Hertz-Stärckung gebrauchen ohne einigen Verlust ihrer Kräfften können extrahiret werden; gleich wie wir davon / wann wir von seiner Bereitung handelen werden deutlicher Meldung thun wollen; allhier ber-ch-

berichten wir nur dieser / daß unser Author diesen Spiritum seiner vortrefflichen und wunderbahren Würckung halber / zu unserer Hertz-Stärckung hat brauchen wollen.

All die jenigen so diesen Spiritum recht kennen / sagen daß selbiger einer gar durchdringender Natur seye / aber bey weitem nicht so hitzig als der gemeine Mann ihme einbildet / sintemahlen er die hitzigsten Geschwülste aufflöset und den Brand stillet; Auch ist er seiner Unverderblichkeit halber indeme er so wohl sich selbsten als auch alle andere todte und lebendige Sachen erhält / sehr berühmt / dann er widerstehet der Fäulung / Zerstrewung und Veränderung / indeme er die zarten und feuchte Früchte erhält; Er verhindert die Coagulirung deß Gelübts in den verstauchten und zerstossenen Gliedern wann er alsobalden gebrauchet wird; und dafern sich bereits etwas coaguliret hat / löset er solches geschwind auff / Er zertheilet und machet flüchtig so wohl die grobe und harte Geschwülste als auch alles was flüchtig und von Materi darein gesetzet hat. Also daß wir wohl recht sagen mögen / daß der Spiritus vini ein wahres Epitome der vortrefflichsten und kräfftigsten Sachen seye / so in dem Reiche der Vegetabilien befunden werden / welches unser Author wohl wissende / selben zu Extrahirung dieser unserer vortrefflichen Artzeney gebrauchet hat.

Nachdeme wir nun die Beschreibung der Vegetabilien geändet / als wollen wir zu den Mineralien / so in dieser unserer Hertz-Stär-

ckung gebrauchet werden / schreiten; derer an der Zahlen fünffe seyn / nemblich der Bolus orientalis, die Corallen / das Unicornu minerale, das Gold und die Terra sigillata: Es seynd zwar einige Descriptiones dieser Hertz-Stärckung/worinnen kein Gold gebrauchet wird; was aber die rechten Recepte seyn / die unserem Authore zugeschrieben werden / inselben befindet sich die Bereitung deß Golds / weßwegen wir dann auch solches allhie nicht haben außlassen wollen / sondern viel mehr beweissen daß solches gar sehr zu dieser Composition erfordert werde.

Das Unicornu minerale haben wir auß gewissen Ursachen / welche wir hernacher melden wollen / hinzu gethan.

Und weilen so vielerhand Arten der Terræ sigillatæ gefunden werden / als haben wir vor gut befunden von dem besten Polo orientali selbiger zu zusetzen / damit also die Kräffte dieser Erden vielehender möchten vermehret als benommen werden / und also unserer Hertz-Stärckung im geringsten kein Abbruch geschehe.

Der orientalische Bolus oder Bolus Armenus ist eine Art einer bleich rothen Erde / so mit mineralischen / solarischen / und martialischen Dinsten imprægniret ist / von welchen sie ihre Kräffte bekommet / wie solches zu sehen ist auß dem Sulphure Embryonato der sich inselbiger Erde befindet. Der beste Polus ist / welcher keinen Sand hat / sondern in Wasser wie ein ungeleschter Kalck zerfliset oder wañ man denselben im Maul feucht machet / sich gleichsam in ein fettes Wesē auffl̈set; Er trücknet / ziehet zusammen / stärcket / also daß er wider allerhand Arten Durchläuffe sehr dienlich;

Er

Er figiret und machet dick die flüssige Feuchtigkeiten / widerstehet der Zerstörung und Gewalt deß Giffts welches alles wir zu dem Ende berichten / weilen dieser Bolus mit sehr gutem Succeſs wider den Durchlauff / die rothe Ruhr / und überflüssigen Monat-Fluß der Weiber / die Flüsse / das Außspeyen deß Bluts / und hefftiges Bluten der Nasen / wie auch Wunden / ist gebrauchet worden.

Die Terra ſigillata ist eine Gattung deß Bolt / welche / nachdem sie zu runden Küchlein gemachet worden / mit gewissen Buchstaben und Zeichen beſiegelt wird; die so auß der Insul Lemnos durch Kauffleute / so nacher Constantinopel handlen gebracht wird / und rother wie auch grauer Farben ist / wird vor die beste gehalten. Die rothe wird von etlichen wegen deß sonderbahren Theils ihres embryonati Sulphuris ſolaris eine Fettigkeit der Sonnen oder deß Goldes; die grauen aber von wegen ihres Embryonati Sulphuris Lunaris eine Fettigkeit deß Monds oder Silbers genandt. als von welchen sie ihre Kräffte empfänget. Die erste ist sehr dienlich dem Hertzen / die andere der Leber und dem Gehirne. Ferners hat diese Erde über das daß sie hertzstärckender Natur ist / annoch andere Kräffte nemblich das Gifft zu vertreiben / das zuſammengeloffene Blut zuzertheilen / das Hertz / Gehirn / und Magen zustärcken / das Geblüt zu säubern / den Schweiß zu erwecken / also daß sie am füglichsten wider die Seuche / gifftige Fieber wie auch gifftiger Thier-Biſſe / und die gifftige Eigenschafften der Wundden weg zu nehmen mag gebraucht werden; daher es auch keines von den geringsten Ingredientien dieſer unſer Hertz-Stärckung ist.

Es finden sich einige Leute / welche gäntzlich

darvor halten / daß die Corallen auff dem Grunde des Meers weich seyen / weil wir aber von dem jenigen so selbe sammlen / das Contrarium vernehmen / als wollen wir uns allhier bey solchen ihren Meinungen nicht auffhalten. Die Corallen seynd nichts anders als ein steinichtes Gewächse so sich in einen Baum formiret / die besten sind die rothen / wiewohl auch einige weisse und schwartze gefunden werden. Deßgleichen von anderen Farben / gleichwie in einigen Rarität-Kammeren zu sehen seynd; Man mus aber unter den rothen außlesen die amhöchsten von Farben sind / das Männlein genandt werden; gleichwie man die weissen das Weiblein zu nennen pflegt. Die Würckungen der Corallen seyn / zu trücknen / zu kühlen / zusammen zu ziehen / das Hertz / den Magen und die Leber zu stärcken. Sie reinigen das Geblüth; sie seynd eine vortreffliche und eigentliche Artzeney wider die Pest / das Gifft / und allerhand Arten giefftige Fieber / sie stopffen und stillen allen Durchlauff deß Bauchs der Mutter / und anderer Theilen so zur Generation verordnet sind; Auch saget man / daß dafern 10. Gran davon in Weiber Milch einem neu gebohrnen Kinde eingegeben werden selbiges vor die hinfallenden Sucht / und dem Krampff sicher seye. Es seynd viel Naturalisten unter anderen aber Paracelsus, so da sagen; daß die rothe Corallen wann sie am Halse getragen werden / sehr gut seyen wider den Schrecken / Zauberey / Gifft / hinfallende Sucht / Melancholey / böse Geister / und den Doner. Gewiß ist es daß in den rothen Corallen eine solarische Tinctur gefunden wird / sintemahlen ihre rare Würckungen

so

so sie beweisen/ nirgends anders/ als von einem embryonato Sulphure minerali, so das Gold ihnen überflüssig mittheilet/ herkommen/ also/ daß sie sehr nützlich in unserer Hertz-Stärckung seyn können.

Das Gold ist das kostbahreste/ angenehmeste und am meisten begehrte/ wie auch vollkommenste Metall. Es ist in sich selbsten sehr rein/ gelb und compact/ seine Principia, woraus es bestehet/ seynd aufs Höchste digeriret/ und also folgend gantz fix und beständig/ wie solches seine Unverderblichkeit außweiset. Von den Chymisten wird es die Sonne genant/ sintemahlen sie davor halten/ daß es nicht nur eine Verwandschaft habe mit der Sonnen der grossen Welt/ sondern auch mit der Sonnen der kleinen Welt/ welche das Hertz des Menschen ist. Auch wird es von ihnen ein König der Metallen genant/ aus Ursachen/ weilen es das reineste/ fixeste und kräftigste ist/ nachdemmahlen es dem Hertzen/ so als ein König die alleredelste Function des Lebens verwaltet/ sehr dienlich ist. Dann das Gold wird vor die allervortrefflichste Artzney des Hertzens gehalten / weilen es die natürliche Hitze und das Humidum radicale, so ihren Sitz im Hertzen haben/ erhält und vermehret/ weßwegen es auch mit gutem Succeß in allen Kranckheiten/ wo die Lebens Geister zerstreuet/ und die Kräfte geschwächet worden/ mag gebraucht werden. Es reiniget das Geblüt/ indeme es mercklich- und unmercklicher Weise das schädliche und verderbliche Wesen der Feuchtigkeiten zertheilet und außführet/ so von nichts anders herkommet/ als von der Veränderung des Geblütes / welches wegen seiner übeln Beschaffenheit sich in ein faulendes Wesen ver-

wandelt / und also folgend den Leib / welchen es nehren soll/zerstöret. Es muß aber dieses edele Metall so bereitet und destruiret werden / auf daß es die Kräfte seines innerlichen Schweffels beweisen könne/ gleichwie wir darvon/ wann wir von seiner Bereitung handeln werden/ weiters Meldung thun wollen.

Das letzte unserer Ingredientien ist das Unicornu minerale, sonsten weisser Magnetstein genant/ wiewol etliche sagen wollen/ es sey das Einhorn/ welche unterschiedliche Meinungen wir beyseitsetzen / und alhier blos von seiner Generation und Kräften Meldung thun wollen/ sintemahlen die vornehmsten und erfahrensten Leute es vor gut befunden haben/ diese mineralische Materi unserer grossen Hertz-Stärckung zuzusetzen. Diese wunderbahre mineralische Materi ist nichts anders/ als eine Verhärtung eines flüssigen milchichten Wesens / so ein verhärtendes und congelirendes Fermentum in sich enthält/ welches in den Lücken des innersten Theils der Erden einschleichet/ und die Form/ den Geruch/ Farbe und Consistenz nach Gestalt der jenigen Dingen Natur/ so sich alda befinden/ annimmt: gleichwie solches so wol aus den Betrachtungen einiger curiosen Naturalisten/ als auch aus der Erfahrung desselben wunderbahren Würckungen/ welche mit den Kräften des Boli Armeni und der Terræ sigillatæ übereinkommen/ erhellet/ sintemahlen die vornehmsten Leute bekräftigen/ daß es dem Gifte/ der Pestilenz und giftigen Fiebern widerstehe/ also/ daß auch zu diesen unsern Zeiten ein gewisser Medicus selbiges zu Paris als eine eigentliche Artzney wider allerhand Fieber mit gutem Succeß gebrauchet. Worvon wir aber wei-

weiters nichts melden wollen/ sondern von dieser unserer Beschreibung der Ingredientien/ unserem Versprechen nach / so wol zu der allgemeinen als auch besondern Bereitung dieser Hertzstärckung schreiten.

Und da wir zuvor den Wolgebohrnen Herrn Walther Rawleigh wegen der vortrefflichen Ingredientien/ so er zu unserer Hertz-Stärckung erwehlet hat/ gerühmet haben/ so haben wir auch billich Ursache / ihn wegen der künstlichen und vollkommenen Bereitung dieser Artzney höchlich zu loben ; sintemahlen dieses Medicament/ welches aus vielerhand Sachen/ so unterschiedener Natur sind/ auch eines mehr fix oder flüchtiger als das andere ist/ bereitet wird / eine sonderbahre Wissenschaft erfordert/ um so wol das Beste in ihren subtilesten Theilen zu erhalten/ als auch die wesentliche Kräfte/ so in ihren gröbern Theilen concentriret gewesen/ zu extrahiren. Wir haben zuvor gemeldet/ daß unsere Compositionaus dreyen Classen/ nehmlich der Animalien/ Vegetabilien und Mineralien/ bestehe; nun wollen wir ferner von derselben Bereitung/ wie solche von unserm Autore beschrieben worden/ vermelden ; und darbey auch unser Gutdüncken über die Verfertigung dieser Artzney/ wodurch die flüchtigen Theile unserer Ingredientien desto besser erhalten/ die fixesten aber aufgelöset mögen werden/ hinzusetzen. Und also auf Ihrer Majestät Befehl/ wie auch vor erwehnten erleuchteten Männern Intention gemäß / die vereinbarte Kräften der gantzen Compositionanzeigē.

Die Bereitung der Ingredientien / so aus dem Reiche der Animalien in unsere Compositionkommen/ sind des Hirsch-Horns/ der Vipern/ des Biesems/ Perlen und Ambræ gryseæ: von der Bereitung

reitung des Bezoarsteins aber wollen wir alhier nichts melden/ sintemahlen wir bereits vor diesem gesaget/ daß er ein Magisterium sey/ welches in selben Thiere Magen vollkömmlich bereitet worden/ also/ daß er ferner keiner Præparation bedarf/ als blos zu einem zarten unbegreiflichen Pulver gebracht zu werden. Das Hirschhorn nun/ so in unsere Artzney kommet/ und weiß gebrant oder calciniret verordnet wird/ verursachet nicht wenig Verwunderung bey mir/ sintemahlen einem jedweden/ so nur ein wenig in dieser Kunst erfahren/ wol bewust ist/ daß die Calcination alles flüchtige Saltz des Hirschhorns entführet/ und selbiges also folgend aller seiner hertzstärckenden Kräften/ welche in nichts anders/ als dessen flüchtigem schwefelichtem Saltze/ verborgen/ beraubet wird; worüber auch die allererfahrensten und gelehrtesten Naturalisten/ so fast ihr Leben in Anatomirung- und Betrachtungen natürlicher Sachen/ um derselben Kräfte ihnen desto besser bekant zu machen/ zugebracht haben/ gantz einig sind; indeme sie einhellig sagen/ daß die Seele und Kraft der sublunarischen vermischten Cörpern/ insonderheit der Thieren/ vollkömlich/ oder eigentlich/ in derselbigen flüchtigem Saltze bestehe; welches sie durch ihre Distillationes erweisen können/ nachdeme sie aus selben eine ziemliche Qvantitet Spiritus, öhls und flüchtigen Saltzes/ mit Hinterlassung einer Materi auf dem Boden der Retorte/ so billich ein wahres Caput mortuum mag genennet werden/ erhalten haben: und welches im Geringsten keines Saltzes/ darinnen einige Kräfte verborgen wären/ theilhaftig ist: weilen ein jedweders Saltz nichts anders/ als ein eingeschlossener Spiritus, hingegen ein Spiritus

tus nichts anders als ein aufgeschlossen Salz ist; Dann alle Virtutes seminales und die vornehmste Kräfte der Thiere und ihrer Theilen vom Lichte/ als dem Vatter/ von der Luft/ als dem Medio, und von dem Saltze/ als der Sonnen/ herkommen/ also daß aus all den dreyen ingesampt die Wirckungen der Natur entspringen. Dieses alles haben wir zu dem Ende angeführet/ um dadurch zu weisen/ wie daß alle alte Dogmatici, denen Herr Walther Rawleigh gefolget/ gantz unnöhtig das gebrante Hirschhorn in den Hertz-Stärckungen verordnet haben/ sintemahlen wir erwiesen/ daß sich in selbem keine hertzstärckende Kraft mehr befindet/ und also anders nicht als wie eine an sich ziehende Erde und schwämmichtes oder außgedürrtes Wesen kan gebraucht werden / wodurch desto besser die flüchtigen/ spiritualischen/ schweflichten und salzichten Sachen/ so aus andern Ingredientien sind extrahiret worden/ erhalten werden. Nun möchte man einwerffen/ und sagen/ daß es dem gebranten Hirschhorn an Kräften nicht fehle/ sintemahlen es die übele Fermentation des Magens alteriret/ und den Rohtlauf stillet: worauf aber antworte: daß solches daher kommet/ weilen es die Schärfe/ so von der Unverdaulichkeit und übeln Fermentation entspringet/ auf eben solche Manier benimmt/ als wie es die scharfe/ saltzichte und vitriolische Spiritus, insonderheit den vom Weinessig wann sie zusammen digeriret worden/ zu dämpfen pfleget/ also/ daß/ wann selbige Spiritus per Distillationem wieder darvon gezogen worden / gantz ungeschmackt und einem gemeinen Wasser ähnlich befunden werden/ aus Ursachen/ weilen das gebrante Hirsch-Horn/ als ein truckner/ schwammichter

und

und alles seines Saltzes beraubeter Cörper/ ganz begierig dieser Spirituum ihr Salz (darvon sie ihre Schärfe gehabt) in sich gezogen. Und dieses seynd die Ursachen / weßwegen das gebrante Hirschhorn zu unserer Hertz-Stärckung verordnet worden. Weilen aber das flüchtige Salz des Hirschhorns eine sehr hertzstärckende und dem Gift widerstehende Artzney ist/wodurch die Kräfte unserer Compositionen vermehret werden ; als haben wir auch etwas von solchem Hirsch-Horne hinzusetzen wollen / welches in denen Vaporibus der Digestion , Distillation , Extraction und Circulation des Spiritus Vini , so an statt eines Menstrui dienet / philosophischer Weise ist calcinirt worden / womit die wahren Kräfte/ aus den Theilen der Vegetabilien / welche selbiges componiret haben / extrahiret werden ; alwo die Feuchtigkeit und das flüchtige Wesen des Spiritus Vini das Hirsch-Horn also durchdringet und brüchig machet / daß es ganz leicht / ohne Verlust seiner hertzstärckenden Kräfte / kan pulverisiret werden ; weilen aber etliche der Meinung seyn / als ob auf solche Weise der gröbeste Theil von des Hirsch-Horns flüchtigem Saltze sich dem Spiritu Vini insinuire / wie dann auch solches wahr ist / als haben wir vor nöhtig befunden / demselbigen ferner etwas von ganz unbereitetem und geraspeltem Hirsch-Horn zuzusetzen / damit kein Mangel an dessen flüchtigem Saltze (welches ein warhaftes Antidotum und hertzstärckende Artzney ist) möge befunden werden / und ob wol man ihm ein flüchtiges Salz/ so per Distillationem aus dem Hirsch-Horn gebracht

bracht worden / hinzusetzen könte / jedoch / weil solches sehr nach dem Empyreumate stincket / und einen widerwärtigen Geschmack hat / als haben wir solches deßwegen außgelassen.

Es hat so wol unser Autor, als auch die jenigen / so ihm in Bereitung dieser Artzney gefolget / je und allewege präparirte Perlen zu dieser Hertz-Stärckung gebrauchet / manches mahl aber haben sie selbige durch fixe Acida, als distillirten Wein-Essig / Limonen-Saft / Spiritum Sulphuris oder Vitrioli, solviret / vorgebende / sie haben auf solche Weise die Perlen in ein Salz oder aber Magisterium, so sich leichtlich auflösen lässet / und seine Kräfte viel mercklicher beweiset / reduciret; weilen aber alle Liqvores, so eine fixe Schärffe haben / sich mit den aufgelöseten Perlen inniglich vereinigen / und ihr Salz / welches das Gewicht der Perlen um den vierten Theil vermehret / bey selben lassen / als erhellet daraus / daß solche kein wahres Magisterium Cordiale seyen. Diesem Fehler nun vorzukommen / seynd wir bedacht gewesen / wie man selbe auf eine andere Manier auflösen möge; nehmlich mit einem Menstruo, welches / wann es wieder darvon gezogen wird / seine dissolvirende Kräfte wie zuvor habe: dieweilen aber dieser Spiritus seinen Geruch und Geschmack in dem Magisterio der Perlen hinterlässet / als muß selbes aufs Neue in gleichen Theilen Zimmet- und Rosen-Wasser solviret / und in Balneo Mariæ wieder darvon gezogen werden; und dieses muß man so lange und oft

mit

mit frischen Wassern wiederholen/ biß daß das Magisterium allen Geruch und Geschmack des flüchtigen Spiritus Veneris verlohren habe/ welcher nemlich das wunderbahre Menstruum ist/ wodurch einig und alleine solche auflößliche/ annehmliche und subtile Magisteria können bereitet werden/ so biß in die letzte Digestion hinein dringen/ und die Kräfte der jenigen Hertz-Stärckungen/ denen sie zugesetzt werden/ mit sich führen. Welches also hiemit die Bereitung der Perlen ist / so zu unserer Hertz-Stärckung gebraucht werden.

Die Vipern betreffend/ so werden selbe auf folgende Weise bereitet: Erstlich muß man ihnen die Häute abziehen/ und hernacher selbe mit ihren Lebern und Hertzen in einem Glas-Kolben in Balneo Mariæ so lange dörren/ biß daß man sie pulverisiren kan. Diese Dörrung geschiehet nohtwendig deßwegen / weilen auf solche Weise wenig oder nichts von ihrem flüchtigen Saltze verlohren wird/ und daferne ja etwas exhaliren solte/ so kan solches von dem Laboranten aus dem Wasser/ das durch den Helm herab trieffet/ zu gut gebracht werden. Daferne man aber selbige in einem Ofen trucknet/ bleibet in ihrem Fleische/ welches ganz zähe und fäsicht wie ein Hauf ist/ wenig oder gar keine Kraft übrig: da hingegen jenes/ welches in Balneo Mariæ gedörret worden/ sich leichtlich pulverisiren lässet/ und einen Geschmack hat/ also/ daß man wol abnehmen kan/ daß es seines Saltzes annoch theilhaftig sey. Von diesem also gedörreten Vipern-Fleische wird theils zu den Vegetabilibus, um darmit extrahiret zu werden/ theils aber zu den Pulvern/ um dieser unserer Artzney Kräfte zu vermehren/ hinzugethan/ gleichwie wir bereits bey dem Hirschhorn gemeldet haben.

Der

Der Biesem muß mit ein wenig weissem Zukkerkandy in einem marmoren Mörsel (um dadurch desto besser seine Theile voneinander zu sondern) pulverisiret / hernacher durch Digerirung und Circulirung in Balneo vaporoso mit dem Spiritu Vini in einem Pelican eröffnet werden; und zuletzt der Spiritus Vini mit gantz gelinder Hitze / in eben demselben Balneo, biß auf eine dicke syrupische Consistentz oder halbes Extract / wieder darvon gezogen / und mit den andern Sachen endlich vermischt werden.

Die Ambra gryſea muß ebenes Falls in einem steinernen Mörsel mit ein wenig weissem Zuckerkandy pulverisiret werden / und das so lange / biß sich diese zwey Substantzen wol miteinander vereiniget haben / welches ohne grosse Mühe und einem vereinigenden Medio nicht wol geschehen kan / aus Ursachen / weilen der Zucker / als ein vegetabilisches Salz / sich dissolviret / und mit dem Wasser inſeparabiliter vermischet / die Ambra gryſea aber / weilen selbige ein fettes und zerfliessendes Harz ist / und deßwegen mehr Verwandschaft mit dem öhle hat / gar nicht. Kan also kein besser Medium, diese zwey Substantzien zu vereinigen / gefunden werden / als das subtile und feurichte öhl eines rectificirten Weines / welches dreymahl über wolgereinigtem Sale Tartari in Balneo Mariæ ist distilliret worden; weßwegen man dann gedachte Mixtur des Zuckers und Ambræ gryſeæ in einen Glas-Kolben thun muß / und von diesem unserem edelen Menſtruo so viel darauf schütten / biß daß es selbe Mixtur vier Finger breit hoch bedecke / darnach muß man den Kolben zumachen / und in einem Balneo vaporoso so lange stehen lassen / biß daß alles

durch die Dissolution sich wol miteinander vereiniget habe / hernacher durch ein Stück Parchet in eine gläserne Phiole lauffen lassen / alwo / so bald solches kalt worden / diese drey Cörper durch ihre Vereinigung eine sehr delicate Milch oder Rahm machen / so sich mit allerhand Säften vereiniget / und an sich selbsten eine grosse Herß-Stärckung ist. Womit wir also die Bereitung der Ambræ gryseæ, so zu unserem grossen Cordiale gebraucht wird / beschliessen wollen.

Alle Vegetabilien / so in diese unsere Artzney kommen / seynd fast eben derselben Natur / weilen sie meistentheils einen lieblichen und aromatischen Geruch haben / welcher / wie auch ihr bitterer und durchdringender Geschmack / zur Genüge bezeugen / daß selbe einen guten Theil flüchtigen schweffelichten Saltzes in sich enthalten. Weßwegen wir ein solches Menstruum von nöhten haben / welches dieses Salz extrahiren / und den mucilaginosischen / balsamischen und hartzichten Saft / welcher die Kräfte unterschiedener Theilen der Vegetabilien (nachdeme selbe bereits getrucknet) bewahret / zertrennen kan. Dieses Menstruum aber ist der Spiritus Vini, welcher gar gerne die wesentlichen Tincturen der Vegetabilien annimmt. Weßwegen dann alle diese unterschiedene Collectiones (daferne die Materialien trukken seynd) zu einem gröblichten Pulver müssen gebracht werden; daferne sie aber annoch frisch und grün seyn / müssen solche mit einer Schere gantz klein zerschnitten / und in ein Glas mit einem engen Mund-Loch gethan werden / alßdenn

denn zum Ersten ein wenig wolrectificirten Spiritus Vini darauf geschüttet / damit er die vornehmsten Kräfte und eigendliche balsamische Tinctur der Ingredientien in sich ziehe. Hernacher zwey natürliche Tage in gelinder Hitze des Balnei Mariæ digeriret / kalt außgepresset / und filtriret / die Remanentz wieder in vorerwehntes Glas gethan: alßdenn den Spiritum Vini in Balneo vaporoso von der Tinctur biß auf eine etwas fliessige Consistentz eines Extracti abgezogen / und auf gemeldte Remanentz geschüttet / wieder wie zuvor digeriret und extrahiret / solches so lange continuiret / biß daß die Species keine Tinctur mehr von sich geben: dann den Rest in einem Distillirgefässe mit einem guten Theil Wassers gekochet und distilliret / auf daß / daferne annoch etwas Kräftiges zurückgeblieben / selbes in dem Recipienten könne gefunden werden. So bald man nun in dem herübersteigenden Wasser keinen Geruch oder Geschmack mehr empfindet / höret man auf / sintemahlen solches ein Zeichen ist / daß nichts mehr / als nur was fix ist / und durch die Distillation sich concentriret hat / im Distillirgefässe übrig blieben ist. Das übergebliebene Wasser muß aus dem Distillirgefässe heraus genommen / außgedrücket / und filtriret werden / hernacher in einer messingnen Pfanne zu der Consistentz eines etwas fliessigen Extracts evaporiret werden / welches man mit einer groffen salzichten Bitterkeit angefüllet befinden wird; so ein Zeichen ist / daß das Wasser durch

die Gewalt der Ebullition alles fixe Salz/ das in den Vegetabilibus gewesen/ dissolviret/ und extrahiret habe. Und scheinet/ daß solches in dieser Operation gar nöhtig sey. Dann ob wol unser Autor, indeme er blos die Extraction mit dem Spiritu Vini zu thun befihlet / und hernacher den Rest calciniren/ das fixe Salz aus demselben extrahiren/ und mit dem Extracto zu vermischen heisset/ auf daß er also all die Kräfte der jenigen Sachen/ so er zu dieser Artzney gebrauchet/ haben möge: Nichts desto weniger/ wann er die Vegetabilien recht verstanden/ und gewust hätte/ daß/ nachdeme der Schwefel einmahl durch den Spiritum Vini separiret worden / nichts dergleichen übrig bleibe / welches die Dissolution des fixen Saltzes im Wasser hindern könne/ würde er Zweifels frey auf solche Weise/ wie wir ietzt gelehret/ procediret haben. Dann nachdem wir die Remanenz getrucknet/ und calciniret/ haben wir eine Lauge von selbiger Asche gemacht / da wir dann gewahr worden / daß von dem gantzen Hauffen all dieser Vegetabilien ihrer Aschen kein Scrupel (welches zwanzig Gran ist) überbliebenes Saltzes sich in selbiger befunden habe/ weilen alles mit dem Wasser in das Extract gegangen. Dieses dicke oder etwas fliessige Extract muß mit dem ersten vermischet/ und zusammen in ein Circulirgefäß gethan/ alßdenn zwölf Zoll hoch von dem Spiritu, so zur Extraction gebraucht worden/ darüber geschüttet/ und in gelinder Hitze eines Balnei vaporosi 24. Stunden lang zusammen digeriret und circuliret werden/ der Saft aber muß filtriret / die Remanenz wieder in vorgedachtes Gefäß gethan/ und wie zuvor aufs Neue digeriret/ circuliret/ extrahiret/ und filtriret/ und solches

so

so lange continuiret werden/ biß daß der Rest des Extracts das Menstruum nicht mehr färbet. Zuletzt muß all diese filtrirte Tinctur in einen Kolben gethan/ und der Spiritus in ganz gelinder Hitze des Balnei Mariæ, also/ daß der Helm sich nicht erhitze/ wieder darvon abstrahiret werden: welche geringe Hitze zweyerley Ursachen halber wol muß in Acht genommen werden: Erstlich/ weilen dadurch der Spiritus, so herüber gehet/ viel subtiler ist; zum Andern/ weilen/ wann er mit gröfferer Hitze übergetrieben würde/ ohnfehlbarlich den gröfsesten Theil des Schweffels und flüchtigen Saltzes/ so durch die Kraft des fixen Saltzes (welches sich mit ihme durch die Digestion und Circulation des Menstrui vereiniget hat) nieder gehalten wird/ mit sich hinwegführen würde. Dieses Extract / auf solche Weise bereitet/ ist die Basis unserer Herz-Stärkung / so alle Essentias der jenigen Vegetabilien/ welche zu dieser Artzney gebraucht werden/ radicaliter in sich enthält.

Nun ist nichts mehr übrig/ als nur/ daß wir gute Acht auf die Bereitung und Extraction des Ligni Aloës und der Gewürtzen geben/ welche voller flüchtiges/ öhlichtes/ schweflichtes/ balsamisches und hartzichtes Saltzes sind/ und aus selben durch nichts anders/ als einen reinen und subtilen Spiritum, gleichwie der ist/ so von den gemeinen Extractis abstrahiret/ kan extrahiret werden. Dann dieser Spiritus dissolviret/ seiner subtilen und durchdringenden Eigenschaft halber / das hartzichte Wesen in gedachtem Holtze und Gewürtzen: weßwegen man dann/ wann solches abgethan soll werden/ ganz schlecht auf eben solche Manier/ wie in der Digestion und Filtration des letzten Extracts geschehen/ procediren muß.

Dieses ist noch zu melden / nehmlich / daß man auf die Vermischung dieser hartzichten Extracten mit dem Zucker und andern Extracten / Pulvern und Syrupen / gute Acht habe / sintemahlen diese Vermischung durch eine gelinde Dissolution mit einem bequemen Spiritu in einer Pfannen geschehen / und mit einem Syrup / ehe es zu dem andern gethan wird / fein gemächlich vereiniget werden muß / weilen es sonsten in Klumpen bleiben / und in dem Magen / allwo es seine Kräfte citò, tutò & jucundè beweisen / dem Gifte widerstehen / und das Hertz stärcken soll / sich nicht auflösen würde.

Jetzt folget die dritte Classe unserer Ingredienten / so folgende Mineralia seyen; nehmlich der Bolus, Corallen / Gold und gesiegelte Erde. Von derer Bereitung wir anietzo handeln wollen; erstlich aber von dem Bolo und Terra sigillata, als welche auf einerley Manier und zusammen bereitet werden / anheben; hernacher von dem Golde / dem vornehmsten Metall / aus dessen Bereitung man verspüren wird / wie sehr die Kunst der Natur helffen kan; von der Bereitung der Corallen aber wollen wir alhier nichts melden / auf daß wir nicht das jenige wiederholen / was wir bereits deßwegen in der Classe der Animalien oder ihrer Theilen (wie wir von den Perlen und derselben Præparation gehandelt) erwehnet haben.

Die Bereitung nun dieser beyder Erden betreffende / (von derer Natur und Eigenschaften wir bereits zuvor gemeldet) ist diese: Erstlich muß

muß man nehmen etwas von den vorher gemeldten fliessigen Extracten der Vegetabilien / so zu unserer Hertz-Stärckung gebraucht werden / und mit selben diese zwey Erden in einem gläsernen Kolben befeuchten so lange / bißdaß sie zu einem fliessigen Teig worden / alßdenn den Liqvorem in Balneo vaporoso mit gelinder Hitze per Distillationem wieder darvon abziehen / und solches sieben mahl wiederhohlen / oder aber / biß man durch den Geschmack dieser Erden befindet / daß selbe zur Genüge mit den Kräften des schweffelichten flüchtigen Saltzes der hertzstärckenden Vegetabilien angefüllet seyen: alßdenn höret man auf / und trucknet das jenige / so in dem Geschirre ist / mit eben demselben Grad des Feuers / so lange / bißdaß man keine Feuchtigkeit mehr in dem Alembico verspüret / oder kein Tropf aus demselben mehr herab tröpfet. Hernacher thut man diese Erde also imprägniret in eine gläserne Phiole / und stopfet selbe wol zu. Welche Operation zu dem Ende geschiehet / damit die compacte und verschlossene Theile dieser Erden zertrennet und eröffnet / auch die Atomi derselbigen mit hertzstärckenden und dem Gift widerstehenden Kräften mögen angefüllet werden; auf daß / wann es nöhtig / selbe in dem Magen desto ehender ihre Wirkungen beweisen können.

Ehe und bevor wir von der Bereitung des Goldes zu reden anheben / wollen wir dieses sagen; nehmlich / daß selbiges Metall eben so leichtlich Chymischer Weise könne eröffnet werden /

als leichtlich es in uns seine Kräfte (ungeachtet/ daß solches reducibel) zu erweisen tüchtig ist. Dañ ob wol viele der Meinung sind/ daß/ wann gleich dieses fixe Metall durch Kunst aufsolviret und alteriret wird/ dennoch dasselbe reducibel sey/ und also folgend keine dergleichen Wirckungen/ welche ihme so wol von den Alten wie auch Neuern zugeschrieben werden/ in uns beweisen könne/ so sehen wir gleichwol/ daß viele andere Metalle/ nehmlich Silber/ Kupfer/ Zien/ Bley und Eysen/ nachdeme sie in Salia oder Vitril aufgelöset worden/ ob sie schon reducibel seyn/ nichts desto weniger von vielen gelehrten Medicis sehr gerühmet werden/ aus Ursachen/ weilen sie durch ihren Fleis und Erfahrung dieser eröffneten Metallen ihre Kräfte/ so sie in langwierigen Kranckheiten erweisen/ mercklichen verspüret haben. Welche metallische Vitriola einen besondern Geschmack und Farbe/ und deßwegen auch besondere Kräfte haben / wie solches aus ihren Wirckungen erhellet. Weilen dann nun dem also/ als fraget es sich/ warum dieses fixe Metall/ (das Gold) so durch gewisse Sachen (welche täglich als ein Aliment und Artzney gebraucht werden) kan eröffnet/ und zu einem vitrilischen Saltze (welches seine eigene Farbe/ Geschmack und Kräfte hat) bereitet werden/ deßwegen/ weilen es reducibel ist/ nicht zu gebrauchen sey? Dann wir nicht nur mit andern in dieser Kunst wolerfahrnen Leuten glauben/ daß dieses edele Metall/ wann es nach der wahren Spagyrischen Kunst radicaliter dissolviret/ recht eröffnet/ und flüchtig gemacht worden/ also/ daß es auf keinerley Weise wieder in ein Corpus kan gebracht werden / von sehr grossen Kräften sey / sondern

auch/

auch daß ebenesfalß in einem uff andere Weise præparirten Golde sich viel vortreffliche Kräffte befinden / gleichwie uns die viel und mannigfaltige Erfahrung gelehret / und wir ihme zuschreiben insonderheit wann es erstlich wohl bereitet / und mit dem Leutralischen Schwefel deß Antimonii so in der Tinctur desselben Minerals sich befindet / und auß dem Vitro Antimonii, deß Basilii Valentini Meynung nach extrahiret wird / zur Genüge imprægniret worden. Von welcher Præparation wir als von einer Sache / so zu unserer grossen Hertz-Stärckung gehöret / allhier handelen wollen. Und deßwegen zu erst von einigen Anmerckungen dieser Operation, welche eine von den lüfftigsten und nachdencklichsten unter allen anderen Chymischen Bereitungen seyn mag / etwas melden. Das Gold so zu dieser Bereitung gebrauchet wird / mus gantz fein seyn: weßwegen dann der Artist solches nach der Kunst durchs Antimonium giessen mus / dessen Schwefel all das jenige was nicht deß Goldes Art ist / hinweg nimbt gleichwie darvon nach verrichter Arbeit seiner Geschwindigkeit / schöne hohe Farbe und Glantz / satzames Zeugnuß giebet.

Dann dieses Metall viel zu fix und compact ist / daß es ohne Hülffe der aller corrosiresten Wässern (welche wir allhier dannoch nicht gebrauchen wollen) solte können auffgelöset werden. Weßwegen dann selbes eröffnet / seine so feste Vereinigung zertrennet / und zu einem gantz schwammigten Cörper reduciret werden mus / dessen Atomi in gemeinem Wasser worinnen Koch-Saltz zerlassen worden / können dissolviret werden. Welche Eröffnung deß Goldes durch nichts anders

als eine Amalgamation mit dem Mercurio crudo und widerhohlte Calcination deß gemeinen Schwefels geschehen kan / woran das Gold so zertrennet / geöffnet und schwammicht gemacht wird / daß auch eine einige Untze dieses also præparirten Goldes mehr Raum einnimbt / als ein gantz Pfund desselben / wann es in einen Zahn gegossen ist. Wann es nun also bereitet ist / mus es in einen gläsernen Kolben in arena mit selben lieblichē Dissolvente vermittelst einer gegē dem Ende gelinden Digestion und Ebullition, auffgelöset / und der Liquor desselben filtriret werden; Dafern aber jemand einen Crocum oder unbegreiffliches subtiles Pulver vom Golde machen wollte / der nehme einen Theil dieses filtrirten Liquoris und præcipitire selbes mit einem Spiritu Vini volatili, so wird der Liquor, welcher zuvor gelb war / gantz grün werden; das Gold aber in einem braunen Pulver zu Boden fallen / welches so lange mus abgesüset werden / biß daß es keinen Geschmack mehr hat; Hernacher drey natürliche Tage mit dem Spiritu Vini Tartarisato in Balneo Mariæ gantz gelinde digeriret und drey Tag in Zimmet und Rosen-Wasser gehalten / endlich aber filtriret und getrücknet werden. Dieses Pulver also bereitet / ist ein vortreffliches Sudorificum und Cordiale, das aber wovon wir jetzt melden wollen / ist weit besser die Remanenz deß vorerwehnten filtrirten Liquoris / welche das solvirte Gold enthält / muß in einem flachen und breiten gläsernen Geschirre / so lange biß alle Saltze gantz trucken seyn / evaporiret werden / hernacher mus sie pulverisiret / und in ein gläsern

cir-

Circulir-Gefäse gethan / alsdann vier Finger breit hoch Tartarisatum Alcoot Vini darüber geschüttet / und in ein Balneum gestellt werden / so ziehet dieser Spiritus die Solution deß Goldes an sich / also daß er eine schöne goldfarbe bekommet / welcher Spiritus per Inclinationem oder filtrationem wieder von denen Saltzen mus separiret und neuer darauff geschüttet werden / dann wieder digeriret / extrahiret und filtriret / so offt und lange / biß daß das Menstruum sich nicht mehr färbe. Hernacher müssen alle Liquores zusammen gemischet und der überflüssige Spiritus in Balneo Mariæ gantz gelinde abstrahiret werden / so bleibet auff den Boden eine gelbe Tinctur, von sehr hoher Farbe / welche mit dem victrilischen Saltze deß Goldes imprægniret ist; gleichwie solches ihr bitterer Geschmack klärlich bezeuget / und darff ich wohl sagen daß alle die jenigen so dieses rare Medicament gebrauchet / desselben unverhoffte Würckungen zum öfteren observiret haben. Dann manchmahlen hat es per inferiora manchmahl aber per Vomitum purgiret / bißweilen auch blos dem Urin und Schweiß getrieben / ins gemein aber unvermerckliche Würckungen gethan. Und wann man desselben effecte betrachtet welche es bey den Krancken in Vermehrung derselben Kräfften beweisset / so befindet man / daß die also verstärckte Natur eine Aertztin aller Kranckheiten seye.

Die jenigen so die Fixität deß Goldes verstehen werden sich zweiffels frey nicht wenig verwunderen / über die Auffl̈ösung dieses Metals / durch das gemeine Wasser und Saltz.

Noch

Noch mehr aber werden sie sich wunderen / daß der Spiritus Vini welcher uff keinerley Weise in die Saltze wircket / dannoch alles Gold / so selbe dissolviret, an sich gezogen / und selbes so disponiret habe / daß es sich mit allen Getränken und Artzneyen der Krancken worinnen es gethan wird / vermischet; und sich allenthalben in den Leibern derselben insinuiret, selbe durchdringet / alles schädliche corrigiret / und also die Gesundheit wieder bringet. Daferne dann nun eine solche schlechte Præparation dergleichen wunderbahre Würckungen beweiset / was mus nicht eine recht künstliche Operation, welche das Gold so flüchtig machet / daß es durch keine Kunst wider in ein Corpus kan gebracht werden / außrichten können! Weilen aber dieses nicht hieher gehöret als wollen wir auch darvon nichts melden. Jedoch müssen wir allhier / ehe wir schliesen / dieses sagen; nemblich; daß die jenigen Gold-Blätter / so in Confectionibus und Hertzstärckenden Pulveren ohne einige vorhergehende Bereitung gebrauchet worden wenig Nutzen schaffen / indem sie viel ehender derselben Preiß verhöheren / als ihre Kräffte vermehren. Es wäre dann Sache / daß einige sagen wolten / daß in dem Magen viel seltzame Fermentationes und Alterationes entstünden / von welchen diese Gold-Blätter auffgelöset / und also de potentia ad actum gebracht wurden; aber dieses ist zu viel geredet / weilen es annoch nicht kan erwiesen werden. Wir glauben / das was wir zuvor gesagt / von unserem Authore oder den jenigen bekräfftiget wird / welche wohlbereitetes Gold / dieser edlen Artzeney / worvon wir handelen / zugesetzet haben.

Auß

Auß all deme was wir zuvor die Præparation der animalien, Vegetabilien und Mineralien betreffend gesaget haben / erhället nun augenscheinlich / wie sehr die Kunst der Natur helffen kan / sintemahlen sich solche Sachen in diesen dreyen Reichē befinden welche ihre Würckungen nicht thun noch die Irradiation ihrer innerlichen Kräfften beweisen können / daferne sie nicht zuvor durch die Kunst der Chymiæ, ohne Verlust ihrer Kräfften und Samens recht eröffnet werden / insonderheit was die Mineralien und Metallen betrifft.

Nun wollen wir zu unserer dritten Probe schreiten / wodurch wir beweisen wollen / wie daß diese grosse Hertz-Stärckung denen am Meer wohnenden mitternächtigen Nationen, insonderheit aber den Innwohnern der Insulen sehr dienlich seye; und solches so wohl ins gemein mit guten Argumenten befestigen als auch besonders beweisen. Das was wir in genere sagen wollen / ist dieses: nemblich / daß die Mitternächtigen und am Meer liegende Länder / insonderheit aber die Insulen / der Unbeständigkeit deß Windes unterworffen seyn / welche die Lufft hin und wieder treibet / also daß es der Sonnen unmöglich ist alle Kräffte ihrer Hitze / in Hervorbringung der Vegetabilien welche aller Thiere / so wohl der Vernünfftigen als auch Unvernünfftigen ihre verordnete Speisen seyn recht anzuwenden; wie solches auß dem erhellet weilen in selben Länderen die Trauben nicht hitzig genug werden / umb darauß Wein zu machen / als welcher ein Safft ist so viel flüchtiges schweffelichtes Spiritus in sich enthält. Item weiln das Clima derselben Länder den besten Früchten nicht Zeit genug lässet / reiff zu werden

den insonderheit aber denen / die einen starcken Geschmack und gleichsam wohlrichenden Geruch haben / welches nichts anders als deß exaltirten Schwefels und Saltzes / wie auch dieser Früchten vollkommenen Zeitigung / wahre Zeichen seyn; wie dann auch besagte Früchte in selben kalten Ländern verwelcken / und mit einer überflussigen und unnöthigen Feuchtigkeiten angefüllet seyn / so von wegen der geringen Hitze deß Tages und der Kälte wie auch Feuchtigkeiten der Nächte / nicht kan zertheilet / viel weniger aber digeriret werden. Gleichwie wir nun bewiesen haben / daß die Vegetabilien / von wegen der Unvollkommenheit ihres flüchtigen Saltzes / und Sulphuris Embryonati, zu keiner Perfection kommen können; also mögen wir auch dieses wohl sagen / von den unvernünfftigen Thieren / welche in selben Länderen gebohren werden / und sich von den Vegetabilibus (so allda wachsen) nähren: Dann obwohl diese Thiere fett und zart seyn / so haben sie dannoch keinen solchen nährenden Safft / als wie die in den Morgen-Länderen; Weßwegen dann auch ihr Fleisch viel zäher und feuchter ist / auch ehender verdirbet / auß Ursachen; weilen es nicht genugsam Lebens-Balsam hat / welcher das flüchtige schwefelichte Saltz ist / so vom Lichte und der Hitze herkommet / und in selben Wegen der Situation ihrer Länder nicht hat können concentriret werden. Ferners müssen wir auch in genere die Eigenschafften der meisten Wässer / so diese Länder befeuchten und welche selbigen Erd-Gewächsen und Thieren an statt einer Nahrung dienen / etwas betrachten.

Diese

Diese nun / weilen sie von dem lebhafften Liechte der Sonnen und der Klarheit deß Himmels / wegen der Stäten Oppositionvieler Dünsten (so von den überflüssigen Feuchtigkeiten selbiger Länderen und Meeren sich ergeben) nicht können beschienen noch gereiniget werden / als fehlet es ihnen auch an den subtilen / fewrigen / himmlischen und lebhafften Geister / welche so wohl ins gemein als auch insonderheit der Natur ihr Balsamus Radicalis ist / und deßwegen sind sie auch schwehrer / und mit einem schädlichen Saltze außgefüllet / auß Ursachen / weilen sie deß übelen fermenti und der schädlichen impressionen / so die Unordnung / Verenderung und Zerstörung dieser Sachen (welche täglich consummiret werden) selbigen eingepflantzet hat / nicht sind beraubet worden / auch deßselben / es seye dann durch eine behörliche Hitze nicht können befreyet werden. Daferne nun das Wasser solche übele Beschaffenheit hat / als kan es nicht fehlen / es mus die Lufft auch übeler / als anderer Orthen beschaffen seyn / sintemahlen selbe als ein Medium zwischen dem Orte und der reinigenden Hitze / so vom Himmel kommet / auch nothwendig mit dergleichen groben und unzeitigen Dünsten / in Ansehung der Climatum angefüllet seyn mus / welche Dünste von gedachter Hitze auch bey dem klarsten Wetter nicht haben können zertheilet noch gereiniget werden dardurch dann die producirung der nothwendigen Reinigkeit und Gütigkeit in den erschaffenen Dingen gehindert wird.

Auß diesen vorangeführten Ursachen schliessen wir / daß die Einwohner der mitternächtigen Län-

Länderen / wie auch die am Meer wohnende Leute / vielen Kranckheiten so ihrem Climate gantz gemein und eigen / und den Leuten in anderen Länderen wie auch deroselben Medicis nicht einmahl bekand sind / müssen unterworffen seyn. dann weilen selbe Leute eine untemperirte Lufft / so mit den groben und feuchten Atomis der Dünsten angefüllet ist / genieſſen; ingleichen schwehre und undigerirte Wässer / so voller übelen fermentirten Saltzes seyn / trincken / wie auch mit den Vegetabilibus und Thieren (welche bereits selbsten dieser schädlichen Ursachen halben mangelhafft erfunden werden) sich speisen. Als folget / daß sie unfehlbarlich solchen bloſen Zufällen müssen unterworffen seyn / welche von vorerwehneten Ubelen Eigenschafften / nach gestalt der viel oder wenigen schädlichen Würckungen / entspringen / so in ihnen alsbald sie nur gebohren werden / und so lange sie leben / sich zu begeben pflegen. Weßwegen es dann hochnöthig ist / eine solche Artzeney zu gebrauchen / welche wie wir zuvor gemeldet / diese Schädlichkeiten außrotten / die Gesundheit erhalten / und dieselbige bey denen / so von diesen Kranckheiten außgemergelt werden / wieder bringen könne. Sagen derohalben / daß diese unsere grosse Hertz-Stärckung / denen in den mitternächtigen Ländern und am Meer wohnenden Leuten / insonderheit aber den Einwohnern der Insulen höchstnöthig seye / auß Ursachen / weilen alle Ingredientia derselben mit einer concentrirten Krafft / so alle diese Kranckheiten vertreiben kan / erfüllet seyn. Dieses unser allgemeines Argumentiren wollen wir durch eine particular demonstration

tion (in Exempeln bestehend) mit eben der Ordnung / so wir zuvor in acht genommen / darthun.

Erstlich / die Lufft und Winde betreffende die in selben Oerteren stets unbeständig seyn / so sage ich / daß allen und jeden Einwohnern dieser Länder mehr alß alzuwohl auß eigener Erfahrung bekand ist / wie daß die Nebel und Früchte Morgends und Abends Dünste so die Frantzosen sercine. nennen / daß Haupt und Brust also alteriren daß man sich nicht genugsam / es sey zu welcher Zeit deß Jahrs es wolle hüten kan / umb den Defluxionibus, Flüssen / beschwehrlichem Husten / und Kälte / welche ins gemein Schnupen / Keichen / und Lungensucht nach sich ziehen / vorzukommen.

All dieses rühret her / vom Mangel der Verdawung / welche ihren Anfang gewinnet von einem schädlichen Uberfluß / so in der Lufft sich befindet / und von den Leuten durch den Athem steths angezogen wird / sintemahlen kein einiges Theil in den Menschlichen Cörper / es seye so dicht wie es immer wolle / zu finden / daß nicht mit der Lufft / so wir durch den Athem in uns ziehen (sie seye gleich gut oder böse) erfüllet seye. Worvon einer von den vornembsten Philosophis dieses unsers Seculi gesaget / Est in aere occultus Vitæ cibus, das ist: Es ist in der Lufft eine verborgene Lebens Speise; wann selbe nemblich geeiniget und voller balsamischen subtilen Saltze ist / so von dem Liechte herkommet: wann sie aber mit einem undigerirten groben und schädlichem Saltze erfüllet ist / als kan solche Lufft nichts anders / als ein Anfang der Kranckheiten und folgend deß Todtes seyn: daferne anders sel-

be nicht in den Magen / welches der Ort ist / wo die erste Verdawung geschiehet / corrigiret wird. Also daß von dem Mangel dieser ersten Fermentation alle andere Zufälle herrühren / welche das Geblüt alteriren und verderben / so hernacher deß Schorbocks the Rickets (ist eine Art einer gewissen Kranckheit so dieser Orten allhie nicht bekandt / und zu Latein Rhachitis genennet wird / Ursprung ist / und von welchem andere dergleichen Kranckheiten mehr herkommen ferners seynd all dieser Ursachen halber / selbe Leute auch mehr dem morbo gallico unterworffen / von welchem sie auch leichtlich nicht als andere / die in den Morgen-Ländern wohnen / können befreyet werden. Solches wird augenscheinlich bewiesen auß der Erfahrung der jenigen welche umb andere Lufft zu schöpffen eine Reise über Meer thun / dadurch sie grosse Hülffe spüren. Nun wollen wir zum Wasser schreiten / so auß der Erden einen gewissen Schleim der zähe und undüchtig ist / welcher ein Saltz / das gantz anderer Art ist / anziehet und wodurch die Eigenschafften deß flüchtigē und scharpffen Saltzes alteriret werden / in sich enthält: Nicht daß solches ohne Unterscheid an allen Orten seye: Sondern weilen uberall Mangel an der Digestion / der wenigen Hitze und Uberfluß der Feuchtigkeiten / verspüret wird. Wozu wir hinzusetzen wollen / daß die Vegetabilien eben solcher Schädlichkeiten theilhafftig seyn / sintemahlen so wohl die jenige / welche zur Speisse / als auch die so zur Artzeney gebrauchet werden / keinen solchen Geschmack oder Geruch haben / als wie andere Kräuter so in den Länderen / die

unter

unter den hitzigen Theilen deß Himmels gelegen / sich befinden. Gleichwie wir solches absonderlich an selben Kräutern / in acht genommen / welche voller flüchtiges schwefflichten Saltzes (so sich selbsten durch den Geschmack und Geruch offenbahret) solten seyn / sintemahlen wir durch unsere eigene Erfahrung gewahr werden / daß selbe in der Distillation so viel Oehle und Spiritus nicht geben / als andere in den warmen Ländern. Deßgleichen ist zu mercken / daß die Speissen / so sie zu ihrer Nahrung gebrauchen / kein Saltz und Spiritus in sich enthalten daß sie in solcher kleinen Quantität nähren köndte gleichwie anderwerts / wo sie dichter und faster sind; wie solches klärlich kan erwiesen werden / durch die jenigen / so starcke oder kräfftige Brühen bereiten / welche befinden / daß zu der gleichen Brühen / welche endweder als Leckerbißlein / oder zu Stärckung der Krancken gebrauchet werden / zweymahl so viel desselben Fleisches erfordert wird; solches wird auch vermercket an den gebratenen Speissen / welche weder dem Geschmack / Geruch / noch Farbe als wie andere in den warmen Ländern haben / allwo der Safft selbiger gebratenen Speissen sein Saltz mit sich führet / wie solches ihr Geschmack außweisset. Welchen Mangel der Speissen und der darauff erfolgenden Unverdawlichkeit selbige Leute auch vermercket / und deßwegen sich mit Gewürtzen und Aromatischen Kräuteren versehen / so sie umb solchen schädligkeiten vor zu kommen / häuffig gebrauchen.

Auß allen diesen erzehlten Sachen / kan man genugsam verspüren / daß Herr Walter Rawleigh nicht wenig Dienste selben Leuten gethan habe /

indeme er ihnen das Recept einer Artzeney / hat zukommen lassen / so die Mängel welche in dem Magen eine Unverdawligkeit der Speisen und ihrer natürlichen Constitution verursachen mögen und welche ebensfalß deß allgemeinen Mangels theilhafftig sind / ersetzet. Dann es ist diese Artzeney nicht nur tüchtig / die schädlichen Impressiones / so in wehrender Gesundheit der Mensch an sich ziehet / zu vertreiben / sondern auch kräfftig genug / auß dem wahren Centro deß Geblüts und Geistes / worinnen das Leben sich befindet / und auß welchen / als ihrem eigentlichen Ursprunge / beydes die Gesundheit und Kranckheit herkommen das schädliche hervor zu suchen. Zu den selben tödtet es durch seine Hertzstärckende und dem Gifft widerstehende Kräffte das Gifft von welchem die Kranckheit herkommen ist / und rottet auß die falsche Ideam wie auch übelen Characterem mit welchem der Archeus so der vornehmste Director der Function deß Lebens ist / imprægniret gewesen: Dann diese edle Medicin lässet ihre Gegenwart alsbald sie nur zu dem Grunde deß Magens kombt / vermercken / sintemahl sie gleich Anfangs die natürliche Hitze verstärcket durch welche sie de potentia ad actum gebracht wird / in deme sie die Irradiation ihrer Kräfften und Tugenden überall außbreitet / die Geister stärcket / und selbe von denen Materien / die ihnen schädlichen sind / befreyet / also daß sie desto freyer ihr Ambt verrichten können. Wann sich nun die Natur also verstärcket / und ihr geholffen findet / so treibet sie durch die Emunctoria all das jenige so ihr Schaden zugefüget hat / durch den Schweiß und Urin / wie auch manch-

mah-

mahlen durch eine unvermerckliche Transpiration gäntzlich herauß. Und darff man sich über die schnelle Würckung dieser Hertzstärckung nicht verwunderen: dann wann man betrachtet / daß selbe auß lauter solchen Sachen ist bereitet worden / welche essentificiret seyn / als kan es nicht fehlen / daß sie geschwinde wircken mus / auß Ursachen der subtilen und geschwinden durchdringenden Kräfften der Geister und deß Saltzes / auß welchen sie componiret worden / so alle miteinander Freunde unser Natur seyn: dahero wir schliessen / daß selbe nicht nur die Kranckheiten vertreibet / sondern auch die Gesundheit trefflich erhält.

Nun haben wir weiters nichts zu melden / alß blos die eigentliche und behörliche Zeit / zu welcher unser Hertz-Stärckung nutzlich möge gebrauchet werden / umb derselben Hülffe / welche man von ihr erwartet / zu genieſſen: wie auch von der Dosi / Gewichte und Quantität dieser edelen Artzeney / sie werde gleich gebrauchet zu der Erhaltung der gegenwärtigen oder Wiederbringung der bereits verfallenen Gesundheit / dardurch der Leib in eine Unordnung versetzet / und seine wohl übereinstimmende Harmoni verunruhiget worden / welches dann eine von den nicht geringsten Betrachtungen dieses unsern Discurses seyn mag: dann es begiebet sich zum öfteren / daß wegen deß allgemeinen Fehlers / so die meisten Leute begehen / indeme sie nicht wissen die rechte Zeit / oder die Dosin / oder wie sie sich zu dieser Artzeney / wann sie solche brauchen wollen / disponiren sollen / viel Mißbrauche vorgehen / also daß die Artzeney manchmahlen getadelt wird /

da doch der Fehler blos von der Unwissenheit deß rechtmässigen Gebrauches der Artzeney herkommet / wie solches sehr verständig von unserem gelehrten Paracelso in der Præfation über das zehende Buch seiner Archidoxorum erwiesen wird. Weßwegen es dañ (um allen diesen Kranckheiten vorzukommen) nicht genug ist / daß diese Medicin recht bereitet werde / sonderen es wird auch eine Wissenschafft erfordert / wie nemblich solche recht zugebrauchen sey / welches blos einem Medico bekandt ist / welcher nicht nur die Wirckungen der Artzeney und ihrer Ingredientien verstehet, sondern auch die Disposition der Gesunden oder Krancken Persohn / so die Arzeney gebrauchen will / forschet / und auff die Zeit / wie auch nach Beschaffenheit deß Alters / Geschlechtes / Temperaments, Landes und andern Umständen so sehr nöthig zu betrachten seyn / seine reflexiones machet / und darnach die application der Artzeney richtet.

Weßwegen wir dann / damit nicht zu viel / oder zu wenig in dem Gebrauch dieses Medicaments gethan werde / von einigen allgemeinen Anmerckungen melden wollen / wordurch den Fehlern / wann man diese Hertzstärckung entweder zu Erhaltung der gegenwärtigen oder Wiederbringung der bereits verfallenen Gesundheit gebrauchen will / mag vorgekommen werden.

Erstlich mus man in acht nehmen ob die Persohn verstopffet seye oder nicht; weilen die Enthaltung der Excrementē allezeit eine Verunruhigung anrichtet / indeme sie ins gemein die Leber / Miltz / Brust und Gehirn erhitzen: also daß wann diese Artzeney solte vor geschehener Evacuation der Excremen-

crementen appliciret werden / die Verunruhigung und Vermehrung der Hitze ohnfehlbarlich der Operation dieser Artzeney würde zugeschrieben werden / da doch einig und allein die Enthaltung der Excrementen Ursache an so thaner Hitze ist. Weßwegen es höchst-nöthig / daß solchen verstopfften Leuten / denen man dergleichen flüchtige Medicamenta giebet zuvor die Verstopffung benommen werde / damit die gute Wirckungen der Artzeney nicht gehindert werden. Zum anderen mus man betrachten / ob der jenigen ihr Magen / welche solche gebrauchen wollen nicht geschwinden Veränderungen und ungleicher Fermentation unterworffen seye / welche ins gemein / Hertzklopffen / Schweiß und Unruhe (von wegen der scharpffen schädlichen Materien so in dem Grunde deß Magens verborgen liegen) verursachen; und daferne solches verspüret wird / so muß der Magen zuvor durch gelinde Vomitus gereiniget werden; damit solche Zufälle welche diese schädliche Materien verursachen / nicht möchten der Artzeney zugeschrieben werden. Auff solche Weisse mag diese unsere grosse Hertzstärckung zu allen Zeiten deß Jahres / auch bey allen Personen / so wohl Männlich- als Weiblichen Geschlechtes / und was Alters sie seyn / gebrauchet werden jedoch daß man deß Raths und der Direction gelehrter Medicorum folge / da man dan die Kräffte / so diese vortreffliche Artzeney in sich enthält / wohl spüren wird.

Wir wollen allhier nichts melden von dem allgemeinen oder besonderen Kranckheiten / so durch diese Artzeney können vertrieben werden /

weilen wir bereits darvon Bericht ertheilet haben / da wir von ihren Ingredientien gehandelt; so auch zu einem Unterricht / wie selbe zu gebrauchen seye / dienen kan. Die Dosis zu Erhaltung der gegenwärtigen Gesundheit / ist von sechs Gran biß zu einer halben Drachma / wann es aber gebrauchet wird / zu Wiederbringung der verfallenen Gesundheit / so ist die Dosis von einem halben Scrupel oder 10. Gran biß auff eine gantze Drachmam oder vier Scrupel. Es kan gebrauchet werden in allerhand Art Weins / Brühen / Suppen / in Hertzstärckenden Decoctionibus und in einfachen oder componirten / distillirten Wässeren / nach dem Geschmack oder Belieben der Krancken / und nach Gutdüncken gelehrter und erfahrener Medicorum. Der höchste verleihe das alles was wir von dieser grossen Hers-Stärckung gesagt haben / außschlagen möge / zur Wohlfahrt der Krancken / Vermehrung deß Ruhms der Artzeney und berühmten Pharmaceuticæ, wie auch höchstlöblichsten Intention deß grossen und mächtigen Monarchen / welcher mir diese edele Artzeney zu verfertigen befohlen.

ENDE.

VV. T. Philo-Astro-Medici,

MEDULLA

Chymischer Artzneyen

Oder

PRAXIS der Bereitung Chymischer Medicamenten/

In drey Bücher abgetheilet/

Darinnen vollkömmlich die wahre Manier und Art/ wie man aus den Vegetabilibus und Mineralibus ihre Spiritus, Olea, Essig/ Saltz/ Extracta oder Tincturas, Essentias und Magisteria, distilliren und extrahiren soll/ gelehret wird.

Benebenst einem bey jedwederer Præparation zu Ende angehencktem Bericht von derselben ihren vortrefflichen Wirckungen / und wie solche nicht nur zur Erhaltung der gegenwärtigen/ sondern auch Wiederbringung der bereits verlohrnen Gesundheit/ nützlichen mögen gebrauchet werden.

Sampt einer herrlichen Invention, wie man nehmlich schöne metallische Gläser von allerhand Farben bereiten / und künstliche Edelgesteine/ als Rubinen/ Hyacinthen/ Saphire ꝛc. wie auch Schmeltzwerck/ zu Ringen dienlich/ verfertigen oder zurichten soll.

Aus dem Englischen ins Deutsche versetzt durch

CAROLUM-ALOYSIUM RAMSAY.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169362-p0337-0

Vorrede

An den günstigen Leser.

Günstiger Leser.

NAchdemmahlen ich mich von Jugend auf in der löblichen Kunst der Chymiæ bester massen geübet / und mit selbiger mich höchstens delectiret / als habe endlich durch Hülffe meines sehr werthen Freundes / Herrn Doctoris Bolnest, einige methodische Unterweisungen dieser Kunst erlernet / also / daß hiemit / was ich theils aus eigener Erfahrung / durch meinen Fleis und Studiren / gesammlet / theils aber aus denen besten Autoribus extrahiret habe / präsentire / so alles in solche Ordnung verfasset / daß auch blos durch Hülffe dieses Büchleins alle Vegetabilia, Animalia und Mineralia in sehr vortreffliche und kräftige Medicamenta können bereitet werden / und

und zwar mit einer so leichten Manier / daß/ daferne du anderst den rechten Hermetischen Fußstapfen nachfolgest/ du durch Hülffe meiner Schriften auf einen solchen Weg gelangen wirst/ welcher dich so wol zu deiner selbst eigenen als auch gantzen Landes Wolfahrt führen und leiten wird : daferne du aber durch diese meine angewande Mühe etwas mehr/ als du zuvor gewust/erlernest/oder den Krancken darmit Nutzen schaffest/ so thust du/was ich höchstens verlange und wünsche.

W. T.

Chymischer Artzneyen Erstes Buch/

Darinnen von der Distillation Chymischer Medicamenten / derselben Ahrten/ sampt denen darzu gehörigen Instrumenten und Gefässern/gehandelt/und/was dieselbe seyen/ gelehret wird.

MAn muß wissen/ daß diese unsere Chymische Præparationes, von welchen wir alhier Meldung thun wollen/nichts anders seyen/als eine sehr herzliche und wolgegründete Manier der Bereitung unterschiedener Artzneyen/ so durch die Kunst der Distillation, zu Nutzen des Krancken und Ruhm des Artztes/verfertiget werden: welche Kunst/etlicher Meinung nach/durch die Araber/ als erste Erfinder derselbigen/ ist entdeckt worden: gleichwie aber solches schwehr zu erweisen fället / also ist es auch alhier zu unserem Vornehmen wenig dienlich. Es ist aber die Kunst der Distillation diese: Nehmlich von mancherley Sachen die subtilesten Liqvores und Feuchtigkeiten durch unterschiedene Gradus des Feuers/nachdem es die Gelegenheit erfordert/zu separiren und außzuziehen. Oder von fliessenden Feuchtigkeiten/ durch Kunst/ihre Dünste zu scheiden/welche/nachdeme sie in den Helm des Distillirgefässes sich erhoben

ben und condensiret haben / von dannen in die Vorlage herabtreuffeln: Oder sie mag genennet werden die Veränderung der groben Cörpern in dünne und reine Substantien / scheidende das Reineste vom Unreinen und Untauglichen; oder die unzeitigen und unvollkommenen Sachen vollkommen machende / und also selbe mit Vermehrung ihrer Kräften zu einer grössern Reinigkeit bringende / also / daß durch diese Kunst die reine wesentliche spiritualische Feuchtigkeit von der wässerichten Materi kan geschieden werden. Endlich aber / und mit wenigen Worten zu sagen / so mag durch die Kunst der Distillation von Kräutern / Blumen / Wurzeln / Saamen / Beeren / Höltzern ꝛc. derselben Spiritus, Phlegma und öhl / von ihren Fæcibus aber / durch die Expression, ein Essig / und aus diesen Fæcibus, nach der Calcination, ihr fixes Salz bereitet werden. Aus den Harzen wird ein Spiritus, öhl und zuletzt ein Balsam oder rohtes öhl zu wege gebracht. Die Bereitungen der Salien und Mineralien sind unterschieden / welche / weilen sie alhier zu erzehlen verdrießlich fallen / die Particularia darvon in folgenden zu finden seyn werden. Dann es sind in dieser Kunst viel und mancherley Dinge nöhtig in Acht zu nehmen / insonderheit aber / daß man nach Gestalt der Sache / so da distillirt soll werden / seine Operation behörlicher Weise anstelle / auf daß solche zu einem gewünschten Ende außschlage. Es mögen aber alle die Arten der Distillationen auf vielerhand Weise und in unterschiedenen Gefässen / nach Gutdüncken und Belieben des Künstlers / bereitet werden / welche er dennoch behutsam handhaben und regiren muß / und deßwegen die zu einer jedwedern

wedern Operation bequemesten Gefässe gebrauchen. Die Kräuter / Wurzeln / Blumen / Beeren / Blätter / müssen / wann man aus selben ihren Spiritum, öhl / Essig und Saltz haben will / nohtwendig / ehe man sie distilliret / zuvor in Infusione stehen / und fermentiren. Die Gefässe und Instrumenta, so zu andern Distillationibus gebraucht werden / sind hernach abgebildet zu befinden.

Vom Luto Sapientiæ.

Ehe und bevor wir vom Distilliren zu reden anheben / wollen wir zuvor lehren / wie die Gefässe sollen allenthalben / so wol unten als bey den Fugen / verkleibet / und vor der Gewalt des Feuers bewahret werden; welches / wann es nicht wol in Acht genommen wird / der grösseste Theil des flüchtigen und durchdringenden Spiritus verlohren gehet / und die Artzney unkräftig wird / weßwegen ich dann / diesem Schaden vorzukommen / alhier weitläuftig unterschiedene Arten des Lutirens / wie folget / beschrieben. Das beste Lutum, so zum öfenbauen gebraucht wird / pfleget von Häfner-Erden bereitet zu werden; so man aber solche nicht hat / nimmt man andern guten Leimen / breitet selben aus / und siebet ein wenig zarten Sand darunter / thut etwas Pferd-Mist darzu / und vermischt solches mit Fleisch-Lacken oder Saltz-Wasser / hernacher mit allem Fleiß / je länger je besser / wol untereinander gemenget; daferne man aber das Caput mortuum vom Scheidewasser / so mit

ein

ein wenig Wasser zuvor erweichet worden / darunter mischet / so bekommt man ein in dem Feuer beständiges Lutum, das gar nicht reisset. Einige thun Eisenfeil und pulverisiret Glas darzu.

Ein Lutum zu Retorten und Kolben.

Nimm das Caput mortuum vom Vietriol oder Aqva fort und kleingestossene Tabacks-Pfeiffen / eines so viel als des andern / vermisch es mit ein wenig Pferds-Mist wol untereinander / so ist es fertig / wiewol das vorige Lutum auch gut darzu ist.

Ein Lutum zu den Fugen der Gläser.

Erstlich muß man mit vorigem Luto die Vorlage an der Retorte lutiren / und wann solches trucken worden / mit gleichen Theilen Miny und lebendigem Kalck / so zuvor mit Leinöhle wol untereinander geknetet ist / beschmieren.

Ein anders.

Nimm die Erde von gestossenen Tabacks-Pfeiffen / reibe es mit dem Weissen vom Eye wol untereinander / schmiere es auf ein Stücklein Leinwad / und legs um die Fugen.

Ein anders.

Nimm alten Leimen / mache es mit dem Weissen vom Eye zu einem Teig / schmiere es auf ein Stück Leinwad / und thu es um die Fugen.

Ein

Ein anders zu den Fugen und Rissen der Gläser.

Nimm Stücklein Leinwads so gros/ als du es haben wilst/ tuncke sie in Wasser/ so von Eyerweis bereitet worden/ lege solche auf den Spalt oder Riß des Glases/ hernacher schütte darauf klein geriebenen lebendigen Kalck / und wieder ein Stücklein Leinwad/ so in dem Eyerweißwasser eingetaucht worden/ darauf/ dieses mit drey Tagen continuiret/ so hält es gantz fest.

Ein ander Lutum zu gebrochenen Gläsern.

Nimm alte zähe Käserinden/ laß sie im Wasser eine Nacht über weichen / mache daraus einen Teig/ breite es aus auf ein Bret/ und schütte darauf gleiches Gewichts lebendigen Kalcks/ so gantz klein gerieben ist/ stosse es wol untereinander/ hernach mische es wol mit dem Weissen vom Eye/ und mache daraus einen Teig.

Die Form der öfen/ so zu Distillirung der Spirituum und öhlen von den Vegetabilibus gebraucht werden.

Der erste Ofen.

A Das Distillirgefäß / so in einem von gebrannten Steinen aufgesetzten Ofen stehet.

B Der Helm des Distillirgefässes.

C Das höltzerne Kühlfaß / wodurch die Schlange gehet / und so mit kaltem Wasser angefüllet ist / damit die herübersteigende Spiritus sich condensiren können.

D Die Vorlage.

Dieses Distillirgefäß / weilen es gemein / bedarf weiter keiner Außlegung.

Der andere Ofen ist erfunden worden / um den Kosten des gemeinen küpfernen Brennkessels / so Vesica genant wird / zu spahren.

Anderer Ofen.

A Der Ofen / worinnen die küpferne Kugel lieget / welcher entweder von gebacknen Steinen / oder eisernen Blechen / so inwendig mit Stein gefüttert / oder mit guter Erden beschlagen sey / mag bereitet / und also von einem Orte zum andern getragen werden / benebenst seinem behörlichen Hute oder Deckel und fünf Windlöchern.

B Die küpferne Kugel mit einem langen Halse/ so aus dem Ofen in das höltzerne Distillirgefäß unten am Boden hineingehet / vor dessen Halses äuserstem Mundloch/ so in das höltzerne Geschirr kommet/ muß ein gantz klein durchlöchertes Blech oder dünnes einfaches Stück Leinwad gemacht werden/ damit in die Kugel nichts als Wasser hinein lauffe.

C Das höltzerne Distillirgefäß / so mit eisernen Banden wol verwahret ist/ und worinnen die Materi/ welche distillirt soll werden/ durch ein grosses Loch/ so oben im Boden des Gefässes ist/ hinein gethan/ und hernacher dicht zugeklebet wird.

D Der höltzerne oder küpferne Krahn / dadurch nach vollendeter Distillation das übergebliebene kan heraus gelassen werden.

E Die Röhre/ so aus dem Distillir gefässe in die Schlange des andern Gefässes oder Refrigeratorii gehet/ welche Schlange ziemlich gros seyn muß / damit die Spiritus sich darinnen wol abkühlen / und keinen andern Außweg suchen mögen.

F Das Kühlfaß oder Refrigeratorium, worinnen die Schlange ist.

G Die Vorlage.

Diese Art der Distillation ist sehr beqvem/ ohne daß es etwas langsamer von statten gehet / als mit den gemeinen Brennkesseln/ welches man aber nicht achten muß / dann diese Weise viel sicherer ist/ aus Ursachen/ weilen das Feuer keine solche Gewalt nicht üben kan/ als wie bey andern gemeinen Distillationibus. Der Gebrauch dieses Ofens folget gleich hernach.

Von

Von der Manier des Distillirens in diesem andern Ofen.

Erstlich muß man die Materi/ welche distilliret soll werden/ in das Gefäß/ durch ein Loch/ so in dem obersten Boden desselben ist/ hinein thun/ und solches wieder dichte zukleben/ hernacher auch den Hals von der kupfernen Kugel/ so in das Gefässe gehet/ wie auch die Röhre/ so aus diesem Gefässe in die Schlange des Kühlfasses gehet/ gantz dicht verlutiren/ alßdenn den Ofen anfeuren/ damit alle Materi in dem Distillirgefässe wol koche/ und die Spiritus aus demselben in die Schlange des Refrigeratorii herübersteigen/ sich alda condensiren/ und in die Vorlage herabtreuffeln mögen/ welches man so lange continuiren muß/ bißdaß alle Spiritus herüber seyn/ so man durch den Geschmack verspüren kan.

Von der Distillation im Sande/ Aschen und Balneo Mariæ.

Weilen ich zuvor etwas von Distillirung der öhle in Balneo Mariæ oder Wasser und Sande erwehnet/ als habe auch vor gut befunden/ um alhier von denen öfen/ so zu selbigen Operationibus erfordert werden/ Meldung zu thun/ darunter ich dann diese/ so in folgendem Abrisse zu sehen/ vor die besten halte/ wiewol ihme ein jedweder/ seinem Belieben nach/ die/ so ihm am dienlichsten seyn/ kan verfertigen lassen.

Form des dritten Ofens.

AA Die Kohlenlöcher mit ihren steinernen Thüren. Nota: Der innerste Theil des Ofens/ worinnen die Capellen oder das Balneum zu stehen kommet/ gehöret rund zu seyn.

BB Die Aschenlöcher.

DD und O Die Capellen zum Sande / Aschen und Balneo, worinnen die Kolben Retorten oder andere Gefässe / darinnen man digeriret und distilliret/ gestellet werden. Nota: Wann man in Balneo distilliret/ so muß man stets einen Kessel mit warmen Wasser/ zu Auffüllung des jenigen Wassers/ so evaporiret ist/ fertig haben.

Der Kolbe/ welchen man ins Balneum stellet/ muß an einem runden bleyernen Ringe fest gemachet / und zwischen dem Ringe und dem Kolben Stroh oder Wolle geleget wer-

werden/auf daß das Glas im Distilliren nicht zerbreche / gleichwie aus folgendem Abrisse zu ersehen.

E Das Glas oder Distillirkolben.

CB Der bleyerne Ring oder Schüssel/so in der Mitten gantz offen ist/damit die Hitze den Boden des Glases oder Kolben berühren kan.

CCC Die Bänder/womit das Glas an den bleyernen Ring fest angebunden wird.

DD Der oberste Ring oder Kragen / so um des Glases Hals kommet/und mit den Bändern fest an das Glas gebunden wird.

Wann nun der Kolben oder das Distillirgefäß also befestiget worden / so stellet man selbes recht mitten in das zum Balneo bereitete Geschirr/füllet solches mit Wasser an/ und machet Feuer in den Ofen / das Wasser / so evaporiret/ muß mit frischem warmen Wasser ersetzt werden/ damit das Glas nicht trucken stehen bleibe.

Wann man aber aus Sand oder Aschen distilliret/so muß man also verfahren: Erstlich muß der Sand oder die Aschen in die Capellen durch ein Sieb dreyer Finger dick auf den Boden derselben gesiebet werden / hernacher stellet man das Glas oder Kolben darein/jedoch etwas abschüssig nach der Seiten des Recipienten zu/füllet die Capelle mit Sand oder Aschen so hoch/als Materi im Kolben ist/ und leget die Vorlage dafür/ alßdenn giebet man ihm anfangs ein gelindes Feuer/ welches man nach der Kunst nach und nach verstärcken muß. Und daferne man zu Ende der Distillation, wann das öhl übergehet/ verhüten wil/ daß selbiges kein Empyreuma ziehe/wie dann ins gemein zu

geschehen pfleget/ wann man ex Arena distilliret/ als ist der beste Weg/ daß man in die Sand-Capell warm Wasser zum Sande schütte/ und solches/ so lange das öhl übergehet/ mit frischem Wasser continuire / damit der Sand oder die Aschen nicht trucken werde/ biß daß alles übergangen.

Durch diese vorbeschriebene öfen können also die Spiritus und Olea der Vegetabilien bereitet werden; In dem ersten Ofen werden selbe verfertiget/ in dem andern aber rectificiret ; da dann zu mercken/ daß/ je mehr ein Oleum über calcinirten Weinstein rectificiret wird / je mehr subtile und durchdringende Kräfte es überkommet.

Hiemit folget die Forme des Ofens/ worinnen man mit offenem Feuer aus Retorten die Spiritus der Salien und Mineralien übertreibet.

Ich will alhier kürtzlich beschreiben und lehren/ auf was Weise man in den Retorten mit offenem Feuer die Spiritus der Salien und Mineralien/ welche eine grosse Hitze erfordern/ bereitet/ und zu erst die Structur des Ofens beschreiben.

Dieser Ofen mag / eines jedwedern Belieben nach/ klein oder gros/ wie es die Gelegenheit erfordert/ gebauet werden/ also/ daß man entweder aus einer/ drey oder vier Retorten zugleich distilliren kan/ wiewol ich diesen meinen Ofen nur zu einer gerichtet/ gleichwie aus folgendem Abrisse zu sehen ist. So kan auch der Ofen inwendig von dem Boden an biß zur Spitze hinauff Cylinder-rund auffgeführet werden.

Form

Form des Ofens/worinnen man mit offenem Feuer distilliret.

A Das Aschen Loch mit seiner Thüre/ wodurch man die Asche außnimmet: Gleich über diesem Loche muß ein Rost in dem Ofen geleget werden.

B Das Kohlenloch über dem Rost mit seiner behörigen Thüre: Gleich über dieses Loch müssen zwey Stangen/ nach der Weite des Ofens gerichtet/ eingemauret/ oder mit dem Luto Sapientiæ befestiget werden/ darauff die Retorte liegen könne/ welche Stangen durch die fordere und hintere Seite des Ofens hindurchgehen/ und alhier mit C bezeichnet seyn.

D Die Retorte/ derer Hals bey E heraußkommet.

E Das Loch / wodurch man die Retorte hinein setzet.

F Der Hut oder Deckel des Ofens / womit der Ofen / wann die Retorte darein gesetzt worden / zugedeckt wird.

G Das Luftloch / so im Deckel oder Hute des Ofens ist / benebenst seinem Stöpfel.

H Der Recipient oder Vorlage / welche an der Retorten Halse fest muß lutiret werden.

I Der Stuhl / worauf der Recipiente ruhet.

Nota: Es ist nöhtig / daß in dem Deckel des Ofens / wo das eine Luftloch ist / noch vier andere Luftlöcher / nehmlich auf jedweden Seiten eines / gemacht werden / benebenst ihren behörlichen Stöpfeln.

Wann nun der Ofen also verfertiget ist / so thue deine Materi / so du distilliren wilst / in eine starcke erdene oder gläserne und mit gutem Luto beschlagene Retorte / stelle sie in den Ofen / durch das Loch E, auf die zwey Zwerchstangen CC, also / daß der Hals aus dem Loch E abwerts gegen den Recipienten zu stehe / und fest an demselben könne lutiret werden / wann solches geschehen / so klebe das Loch E, wie auch den Deckel des Ofens und das mittelste Luftloch in demselben / dicht wieder zu / also / daß nur zwey oder drey von den kleinern Löchern offen bleiben; feure den Ofen gemächlich an / und mache das Kohlenloch B zu / aber das Aschenloch A laß offen / damit das Feuer ein wenig Luft habe / und nicht ersticke / hernacher mache das untere Loch offen / und stärcke nach und nach das Feuer / biß alles über / und die Operation verrichtet ist.

Einen

Ein Spiritum oder Aqua Vitæ auß Bier oder Wein zu machen.

Einen Spiritum von Bier oder Wein-Hefen ꝛc. zu machen braucht wenig Arbeit / auß Ursachen weilen die Hefe gar gerne ihren Spiritum von sich geben / es seye dann / daß sie durch langes liegen gantz trucken worden / da sie alsdann wieder müssen angefeucht werden / auff daß sie im distilliren nicht verbrennen / wann sie nun wohl vermischet seyn / so thue sie in das distillir Gefäs / verklebe die Fügen wohl und gib ihnen Feuer / so lange / biß alle Spiritus über seyn: Eben auff diese Weiß kan nach vorhergethaner Fermentation, ein Spiritus von Birnen / Aepffeln Kräuteren / und Saamen ꝛc. distilliret werden.

Einen Spiritum von allerhand Art Korn zu machen.

Erstlich mus das Korn zu Maltz gemachet / hernacher gestossen / und in ein höltzern Gefäß gethan werden / so viel kalt Wasser darauff geschüttet / als zu seiner Vermischung vonnöthen ist / hernacher auch so viel warmes Wasser darüber gegossen / daß es feucht und eben ein wenig warm werde alsdann mit Gest angesetzet / dicht zugedeckt / und an einen warmen Ort gestellet / so hebt es an zu jehren und zu steigen / innerhalb zwey oder drey Tagen aber / sich wieder zu setzen / wann solches geschehen / nimbt man es auß und distilliret es wie das vorige.

Einen Spiritum von Früchten Kräuteren / Blumen / Saamen und Wurtzeln zu machen.

Der Saamen wird erstlich klein gestossen /

deßgleichen auch die Früchte / in einem höltzernen Mörsel; die Blumen / Kräuter / und Wurtzelen aber / werden nur klein geschnitten / hernacher warmes Wasser darauff geschüttet / zu welchem man ein Fermentum thut / läsſet es wie das vorige jähren / und distilliret es alsdann.

Eine andere Manier / wie man von Kräuteren Blumen / Saamen und Wurtzelen einen Spiritum machen soll.

Nimm 24. Maas Brantewein / weiche in selben 3l. truckene Vegetabilien sie seyen / was vor welche sie wollen / lasse sie also biß auff den anderen Tag stehen / hernacher distillire darvon nach der Kunst einen Spiritum, und dulcorire ihn mit dem achten Theil feinen weissen Zuckers.

Von der allgemeinen Bereitung Chymischer Oehlen auß den Vegetabilibus.

Die Vegetabilien müssen zu dieser Operation als wie zuvor zu den Spiritibus bereitet werden. Die Höltzer werden geraspelt / und so viel Wasser darauff geschüttet / daß sie darin schwimen / also daß nach vollendeter distillation etwas Wasser überig bleibe / damit das Oehle nit stinckend werde / welches man also biß auff den andern Tag stehen läsſet / alsdann distillirt / so kömet das Wasser mit dem Oehle herüber / welches man in einem stillen Ort unbeweglich stehen läsſet / biß daß das Oehle nach gestalt seiner Natur entweder oben auff dem Wasser schwimmet / oder zu Boden fället / so hernacher wie bräuchlich muß separiret werden.

Wie man die Oehle oder Essentien der Vegetabilien bereiten soll.

Extrahire mit einem guten Spiritu Vini oder Brantewein / die Tincturam auß den Vegetabilibus, schei-

scheide darvon die Fœces, und schütte darauff den vierten Theil so viel Spiritus Sulphuris / als deß Brantweins gewesen / digerire es im Sande / in einem langen Kolben / biß daß das rothe Oehl oben auff schwimmet / welches alsdann die Essentia dessen Krauts oder Vegetabilis ist / darauß die Tinctur gezogen worden / so nach der Kunst darvon mus separiret werden.

Wie man die Elixiria oder Quintam Essentiam der Vegetabilien bereiten soll.

Extrahire auff vorhergehende Weise den Spiritum und Oehle: die fœces calcinire, mit dem Wasser von den Vegetabilibus extrahire das Saltz / hernacher filtrire solches / und coagulire es in ein Saltz / auß dem Saltz distillire einen Spiritum ardentem, das Saltz calcinire auffs neue / rectificire den Spiritū darüber calcinire das Saltz wieder und wiederhohle dieses so offt / biß der Spiritus so rein wird / daß er sein eigenes Oehl verschlucke: Dann thu das Saltz gantz trucken und wohl calciniret / in eine verglasurte Pfanne stelle es an die freihe Lufft jedoch daß kein Wasser darzu kome / giesse darauff so viel Spiritus und Oehle als genug ist das Saltz damit zu bedecken / lege darüber ein Stück Leinwad / damit nichts hinein falle / rühre es 3. oder 4. mahl deß Tages umb / imbibire es täglich mit neuē Spiritu und Oehle / biß daß das Saltz 3. mahl so so viel als es wieget in sich gezogen habe / welches alsdann ein wahres Elixir oder Quinta Essentia dessen Vegetabilis ist.

Von Außdrückung der Oehle auß den Vegetabilibus ins gemein.

Nimb die Vegetabilia worauß du Oehl machen wilst / stosse / quetsche / oder reibe sie klein / thu sie

in

in eine erdene wohl verglasurte Pfanne / und feuchte sie mit gutem starcken Wein an / wärm sie über dem Feuer so lange biß daß du keine Hand darin erleiden kanst / alsdann thu es in einen von Leinwad viereckicht gemachten Sacke / drücke es in einer von Holtz gemachten Presse wohl auß / so überkommest du Oehle und Wasser zusammen / das Oehl behalt zu deinem Gebrauch. Diese Olea seynd nach Art und Natur deß Vegetabilis worvon sie bereitet werden / unterschiedener Kräfften / als nemblich das Oehl von Hanff-Saamen machet den Menschen lustig / behertzt / kühn: eusserlich gebraucht machet es das Gesicht schön.

Das Oehle von Rettig-Saamen mit gutem Wein gemacht / zerbricht den Stein / treibet den Urin und Sand / ist gut wider die Winde.

Das Oehl von S. Johannis Kraut-Saamen ist gut wider das Gifft / den Durchlauff / Grätze / stillet den Fluß der güldenen Ader / heilet den Bruch / so lange er noch neu ist / wann nemblich der Ort damit geschmieret wird / deßgleichen heilet es allerhand Wunden.

Wie man vortreffliche und wahrhafftige Balsame der Vegetabilien machen soll.

Erstlich mache wie zuvor bey Außziehung der Vegetabilien gelehret worden / einen Spiritum, Oehle und Saltz / das Saltz mus zum öfteren mit dem Phlegmate seines eigenen Vegetabilis gereiniget und allemahl fein gemach (damit es nicht schmeltze) calciniret / und der Spiritus von dem calcinirten Saltze allemahl abstrahiret werden / so lange biß daß er sein eigenes Oehle gerne annehme:

me: Alsdann solvire wieder das Saltz in seinem eigenen Phlegmate, und vermische es mit dem Oehle und Spiritu ardenti, thu es in einen Kolben/ stopffe es dichte zu/ auff daß die Spiritus nicht verrauchen/ setze es in das Balneum Mariæ, lasse es darinn stehen so lange/ biß daß es sich gäntzlich vereiniget und in einen weissen Balsam verändert hat/ dann laß das Glaas erkalten/ ehe und bevor es aber recht kalt wird/ nimb es auß/ und thu es in einen Hafen so congeliret es in einen Balsam welcher sich in einem jedwederen liquore auff solviret und sehr guten Geruches ist/ kan auch zu all dem jenigen worzu das Vegetabile gebrauchet wird/ so wohl inn- als äusserlich appliciret werden: Dieser Balsam ist wie vor erwehnet von wegen der Vermischung deß Spiritus und Oehles sehr warhafftig/ und kan deß Künstlers Belieben nach mit einer jedwederen Tinctur so durch Hülffe deß Spiritus Vini auß denen Vegetabilibus extrahiret, und in erwehnten Balsam coaguliret worden/ gefärbet werden.

Wie man auff eine besondere Manier die Olea der Gewürtzen/ Kräutern Wurtzelen/ Saamen/ ꝛc. bereiten und selbe nutzlich gebrauchen soll/ benebenst einem Berichte von derselben Würckungen.

Und erstlich vom Zimmet-Oehle.

Nimb 2. Pfund gröblich gestossenen Zimmet/ thue darzu Wein-Stein/ und decrepitirtes Saltzes jedes 4. Untzen/ mische es wohl unter

ter ein ander thu es in einen Kolben / gieſſe darüber ſo viel Spiritus Vini daß er die Materi faſt bedecke / ſetze einen blinden Helm darauff / verlutire es wohl / damit kein Spiritus exhalire / ſtelle es vierzehen Tage lang in ein Pferds-Miſt oder Balneo Mariæ, nimb den blinden Helm ab / und ſetze einen andern mit einem Schnabel darauff / lege einen Recipienten vor / und lutire ihn feſt an / diſtillire es auß angefeuchtem Sande mit Verſtärckung deß Feuers per gradus, ſo überkommeſt du einen Spiritum und Oehle / welche du voneinander ſepariren und zum Gebrauch bewahren muſt.

Die Würckungen dieſes Oehls und Spiritus vom Zimmet ſind folgende.

Das Oehl iſt ſehr durchdringender Krafft / und gut wider allerhand kalte Kranckheiten / inſonderheit aber iſt es dem Hertzen / und Haupte dienlich / es iſt gut wider den kurtzen Athem / und obgleich jemand von wegen vieler obſtructionen ſprachlos lege / und kaum Athem hohlen könte / ſo kan ihme dannoch durch dieſes Oehle geholffen werden. Auch hat es vertrieben allerhand Kranckheiten ſo von kalten Flüſſen entſtanden geweſen / es befördert die Geburth und Weibliche Monats-Zeit / iſt gut wider den Huſten / ſtillet alte Durchläuffe / machet ruhiges Schlafen; Es ſtärcket den Magen / und drücknet auß alle ſchädliche Feuchtigkeiten / ſtärcket das Hertz / iſt gut wider das Fieber / Ohnmacht / Gifft / wann zwey oder drey Tropffen darvon in Venetianiſchen Theriack eingenommen werden. Es heilet gantz geſchwinde allerhand Wunden. Der Spiritus iſt ebenfalß zu allen vorerzehlten Kranckheiten dienlich / aber das Oehl übertrifft ihn. Daferne

ferne man aber zu 3. Maß dieses Spiritus eine Untz der besten Myrrhæ, eine Untz deß besten Aloes, eine Untz guten Saffrans / gemeines decrepitirten Saltzes und Weinsteins jedes drey Quint / darzu thut / und in einen Glaas-Kolben mit einem blinden Helm vierzehen Tage lang digeriret / hernach auß feuchtem Sand distilliret / so überkombt man ein Oehle / welches alle vorerzehlete und folgende Kranckheiten heylet / nemblich den Husten / Schnuppen / allerhand sowohl nachlassende als auch stätigen Fieber / das Keichen die hinfallende Sucht / den Krampff / den Schlag / die übele Verdawung / Schwindsucht / übele Beschaffenheit deß Leibes. Die Dosis ist 6. Tropffen.

Nägelein-Oehl.

Dieses Oehle wird wie das vorige bereitet.

Seine Würckungen sind.

Es stärcket das Gehirn / Haupt / Hertze und Leber muntert auff die Lebens-Geister / stärcket den schwachen Magen / Hilfft der Verdawung / eröffnet die Verstopffungen. Es stillet das Erbrechen / benimbt den Schleim / ist gut wider den stinckenden Athem. Es erfreuet das Hertz / purgiret die Melancholische Feuchtigkeiten es heilet allerhand Wunden / Zerstossungen und Schnitte / stärcket die natürliche Theile deß Leibs / stillet den Fluß der güldenen Ader. Sein Gebrauch ist / daß man alle Morgens 5. oder 6. Tropffen darvon einnehme. Es verhütet graue Haare / ist gut wider die Colic / wann der Bauch damit geschmieret wird. Es vertreibet das stechen und Schwellen deß Miltzes / stärcket die Mutter / curiret von Grund auß die Gelbsucht; drey oder 4. Tropffen darvon alle Morgen eingenommen / hat die Suffocationes der Mutter vertrieben.

Mus-

Muscaten-Nuß Oehl.

Dieß Oehl wird bereitet wie das Zimmet-Oehl.

Seine Kräffte oder Würckungen sind.

Es hilffet der Verdawung der Leber / wann die untersten Theile der Rippen an der rechten Seyte damit geschmieret werden / zwey oder drey Tropffen darvon getruncken / hat vertrieben die Colic / äusserlich gebrauchet / stillet es den Geschwulst deß Miltzes; Zwey oder drey Tropffen dieses Oehls vermischt mit dem Oehle vom Fenchel Saamen / und die Schläfe damit beschmieret / vertreibt den Haupt-Schmertzen. Daferne es eingenommen wird / mit Majoran-Wasser / erwecket es Brunst; Es ist gut wider die Flüsse und Schnuppen / wie auch kalten und feuchten Gehirne / es stärcket dieselbe / wann man nemblich auff den Wirbel zwey oder drey Tropffen darvon schmieret: Ein Tropffen darvon auff die Zungen genommen ist gut wider die Ohnmacht. Es hülfft die weibliche Monats-Zeit und befördert die Geburt sie sey lebendig oder todt / ist gut wider das Hertz-Klopffen.

Muscaten-Blumen Oehl.

Dieses wird auch wie das Zimmet-Oehl bereitet.

Seine Kräffte oder Wirckungen sind.

Es ist ein kräfftige Artzeney wider die Colic so von Kälte herkommet / wider den Schnuppen / Es stärcket das Hertze / Magen / und Mutter / ist gut wider das Hertz-Klopffen / Verstopffungen der Blasen / und Harn-Winde / wann man nemblich drey oder vier Tropffen darvon nüchtern in einem bequemen Vehiculo einnimbt.

Pfef-

Pfeffer-Oehl.

Dieses Oehl wird auch wie das Zimmet-Oehl bereitet.

Seine Kräffte oder Würckungen sind

Er ist hitzig und durchdringender Krafft; Es ist gut zu gebrauchen in den Windichten Verstopffungen / wider die Colica oder schleimichte Feuchtigkeiten zwey oder drey Tropffen darvon eingenommen / vertreibt die nachlassende Fieber und ist sehr dienlich in allen kalten Zufällen deß Leibes.

Saffran-Oehle

Dieses Oehle wird auch gemachet wie das Zimmet-Oehle.

Seine Kräffte oder Würckungen sind.

Es ist gut wider die pestilentzialischen Fiebern und wider grosse Entzündung deß Leibes / und Hauptes / Item wider den Schlag / Haupt-Schwindel / Melancholiam Hypochondriacam, den Krampff / Schlaffsucht / Flüsse / Heiserkeit / Zahn-Schmertzen / Geschwulst / der Mandelen stärcket das Hertze und vertreibet das Klopffen desselben / Es dienet wider Betrübnuß oder Trawrigkeit so ohne mercklicher Ursache zu entstehen pfleget. Es erwecket die Natur und machet fruchtbar. Es stillet das Lauffen der güldenen Ader / es verhindert das Mißgebähren in den Weibern / es stärcket die Geburt in der Mutter / ist gut wider Verhärtung deß Miltzen wider die Colic Gelbsucht / daß Hüfftwehe die Rose oder den Rothlauff / die Schläfe damit geschmiret vertreibet die Trunckenheit / und die Rose. Es stillet das fliesen der Augen / wann man nemblich einen Tropffen mit Weiber-Milch vermischet darein treuffelt. Die Schläfe damit geschmieret vertreibt die Tollheit / bringet Ruhe und reiniget alte Geschwär.

Bereitung deß Lorbeer-Oehls.

Nimb 6. Pfund der besten Lorbeeren thue sie in eine Glaas-Kolben / giesse so viel guten starcken Wein darüber daß er die Lorbeeren acht Zoll hoch bedecke / thu zu jedwederen Pfunde derselben zwey Untz pulverisirten Weinsteines / und decrepetirtes Saltzes eine Untz; lasse es dicht zugedecket acht Tage lang in einem warmen Orte still stehen / setze alsdann darauff einen distillir-Helm / und distillire es im Sande nach der Kunst / anfangs mit gelindem Feuer so per gradus mus verstärcket werden / so lange biß daß alles übergangen ist: hernacher giesse warmes Wasser in den Sand / und was von selben Wasser verrauchet / ersetze mit frischem Warmen Wasser / damit die Materi im Glaase nicht verbreune / distillire alsdan biß daß alles Oehle herüber ist: separire das Oehle vom Spiritu und bewahre sie beyde zum Gebrauch. Auff diese Manier können auß allerhand Beeren oder Körner Olea bereitet werden.

Seine Kräffte oder Wirckungen sind diese.

Es ist gut wider das Haupt-Wehe auff einer Seiten so Hemicranea genandt wird / wider deß Bauchs Grimmen / Kälte und Unverdaulichkeit deß Magens / Item wider den Fluß der güldenen Ader / den Schmertzen der Mutter / Kälte und Zufällen der Spann-Adern und Gelencke / wider die Darm Gicht / Schlafffucht / wie auch tägliche und dreytägige Fieber / wann man nemblich den Ruck-Grad vor ankommenden Paroxysmo damit schmieret.

Be-

Bereitung deß Wachholder-Beer-Oehls.

Nimb zehen Pfund Wachholder-Beeren zerstosse sie in einem Mörsel / gantz klein / thue sie in ein Distillir-Gefäs / und giesse so viel Wasser darauff / biß daß das Gefäs nur sechs Zoll hoch leer bleibe / dann setze einen Helm darauff / verlutire ihn / wie bräuchlich / so wohl an das distillir-Gefäs / als auch an der Schlangen so im Kühlfasse ist / gib ihme nach der Kunst allgemach Feuer / so gehet ein Wasser über / auff welchem ein Ætherisches Oehl schwimmet / separire es fein behutsam und bewahre es zum Gebrauch.

Die Wirckungen dieses Wachholder-Beer-Oehls sind diese.

Es übertrifft all die andere Oehle / wann es wohl separiret und rectificiret worden / dann es durchdringet alle fleischichte Theile / Aderen / Spann-Aderen / und Beine / machet alle Wunden und Geschwär leicht heylend / wann es alle Morgen getruncken oder in warmer Brühe eingenommen wird / Es erhält den Leib frisch und gesund / bringet zu recht die durch das Gicht gelähmete und contracte Glieder es nimbt weg die schwartzen Flecken so im Fleisch nach Heylung der Wunden oder Geschweren überig bleiben / Es heylet den Krebs / Fistulen / Krampff / Geschwulste / alte Geschwere / das Zittern der Glieder / den Schmertzen in der Seyten oder Lenden / Es widerstehet dem Giffte und Pestilentz. Es vertreibet die Geschwäre der Leber / Lunge / deß Miltzen wann es nemblich alle Tage inn- und äusserlich gebrauchet wird.

Es ist gut wider das viele schwitzen / wann man deß Morgends in warmen Wein oder Essig nüchtern / einen Scrupel davon einnimbt. Es führet weg die schleimichte Feuchtigkeiten deß Magens / machet einen guten Appetit zum Essen / und Trincken / vertreibet alle Fieber von Grund auß / reiniget die Nieren zerbricht den Stein; Ist gut wider die rothe Ruhr / schwellen deß Bauches. Es tödtet die Würme / dienet wider die Colic / und Mutter Kranckheit / wie auch lauffendes Gicht / wann es nemblich mit seinem eigenen fixen Saltz ist extrahiret worden; Es treibet ohne einigen Schmertzen gewaltig den Urin und Sand / zerbricht den Stein / heilet die Wassersucht und kalte Harnen.

Bereitung deß Calmus-Oehls.

Nimb deß besten und süsesten Calmus / schneide es zu kleinen Stücklein / stosse es in einem wohlbedeckten Mörsel / thue es darnach in einen hohen Glaas-Kolben / und thu zu einem jedwederen Pfund zwey Untzen Weinstein / und 2. Untzen decrepitirtes Saltz / mische es wohl untereinander / und giesse darauff so viel klares Brunnen-Wasser / als genug ist die Materi eine Handbreit hoch zu bedecken / lutire auff den Kolben einen blinden Helm / digerire es in Pferd Mist oder Balneo Mariæ, zwantzig Tage lang / hernacher thue es in eine Retorte und distillire es im Sande / die vier ersten Stunden mit gelindem Feuer / hernacher verstärcke per gradus das Feuer / biß alles flüssige herüber ist: separire das Oehl vom Wasser / und bewahre es wohl zum Gebrauch.

Seine Kräffte oder Würckungen sind diese.

Es stärcket das Gedächtnuß / benimbt den

Haupt-

Haupt-Schmertzen und Flüsse / so von Kälte entstehen / stärcket den schwachen Magen / ist gut wider die Ohnmacht / stillet das Erbrechen / Hülff der Monath-Zeit benimbt die Suffocationes uteri, reiniget und eröffnet die Verstopffungen der Nieren / zerbricht den Stein / stillet das Außlauffen deß Saamens und deß Urins. Es ersetzet den Verlust deß Haares / bewahret vor Unsinnigkeit und Melancholey.

Zitweer-Oehl.

Dieses Oehle mag wie die vorigen bereitet werden.

Seine Kräffte oder Wirckungen sind diese.

Es ist sonderbahrer Kräfften wider die gifftige und übele Dünste so auß der Erden exhaliren und die Lebens-Geister inficiren: Es heilet das Stechen und den Biß gifftiger Thieren / wie auch vom Hiebe / oder Schuß entstandene Wunden / Es zertheilet alle Geschwülste so wohl inn- als äusserlich und bringet die Gebähr Mutter wieder an ihre Stelle. Es durchdringet die Lunge / stillet den Husten / vertreibet das Keichen / oder schwehren Athem / benimbt den übelen Geruch deß Munds / hilfft der Verdawung / stärcket das Haupt / tödtet die Würme / erhält die Geburt in der Mutter / verhindert das Mißgebähren.

Rosen-Oehl.

Nim der aller wohlriechensten Rosen / entweder Damascener- oder andere ihre Blätter sambt den Knöpffen und gelben in der Mitte. Thu zu einem jedwederen Pfunde derselben Zucker-Candy und decrepitirtes Saltzes jedes zwey

Unzen / stoß und reibe sie wohl in einem Marmelen Mörsel / thu sie in einen Kolben / giesse darauff eine gute Quantität süses Rosen-Wassers / decke es dicht zu / setze es alsdann 3. Monat lang in einem warmen Orth zu putrificiren / hernacher thu sie in ein distillir-Gefäß / und distillir es nach der Kunst / so überkommest du ein Oehl und Wasser / scheide sie von einander und verwahre es wohl verstopfft.

Seine Kräffte oder Würckungen sind diese.

Es ist gut wider allerhand Haupt-Schmertzen / und lindert die starcke Fieber / wann die Schläfe damit geschmieret werden: wie auch wann es umb die Gegend deß Hertzens gebrauchet wird / und etliche wenig Tropffen darvon getruncken werden. Wann es aber mit der Tinctur deß Goldes vermischet wird / so ist es weit köstlicher / dann es reiniget das Geblüth wunderbarlicher Weisse / und vertreibt den Außsatz.

Fenchel-Saamen-Oehle.
Dieses Oehl kan wie das Calmuß-Oehl bereitet werden.

Seine Kräffte oder Würckungen sind diese.

Es stärcket das Gehirn e hilfft den blöden Augen / machet ein gut Gedächtnuß / vermehret bey den Seugenden die Milch / zerbricht den Stein / widerstehet dem Gifte / vertreibet die fallende Sucht / den Schmertzen in den Augen / also daß wann auch schon ein Mensch schier blind wäre / derselbe dannoch sein Gesicht wieder bekommet / wann man nemblich ein oder zwey Tropffen

sen deß Morgends oder Abends in die Augen treuffelt; Es vertreibet die Wassersucht / Gelbsucht / treibet den Urin und die Monats-Zeit / stärcket den Magen benimbt die Winde.

Anis- und Wiesen-Kümmel-Saamen Oehl.

Nimb Anis-Saamen so viel du wilst / thue nachdeme es gröblich gestossen worden / in einen langen Kolben / giesse darüber so viel starcken Weines / als genug ist / den Saamen damit zu bedecken / setze darauff einen blinden Helm / und lasse es acht Tage lang digeriren / hernach nimb den blinden Helm ab / und setze darauff einen Distillir Helm / lutire ihn fest an das Gefäß / und Vorlage / distillire es auß feuchtem Sande / wie das Lorberen Oehl / so bekommest du ein Oehl und Wasser.

Seine Kräffte oder Würckungen sind diese.

Es haben diese Oehle einerley Würckungen. Sie sind gut wider den Schwindel / und auff die Brustfallende Flüsse / wider die Unverdawlichkeit / Winde in dem Magen / die Wassersucht / Bauch-Fluß; ein Tropffen dieser Oehlen mit einem Tropffen bitteren Mandel-Oehls vermischet und alle Morgen in die Ohren getreuffelt / bringet wieder das bereits vor 3. Jahren verlohrene Gehör. Es machet guten Appetit wann zwey Tropffen davon Abend und Morgens in Brühe eine Zeit lang eingenommen werden / Es ist gut wider den schwehren Athem / eröffnet die Verstopffungen der Leber / stärcket das Eingeweide / bewahret vor dem Schlag und Gicht.

Es behütet die Kinder vor dem Krampff und fallender Sucht / wann nemblich zwey Tropffen darvon in Capaunen Wasser oder süß Mandel-Oehle alle Morgen eingenommen werden. Es dienet wider die aussenbleibende Monats-Zeit / stärcket die Gebähr-Mutter / und ist gut wider die Dünste oder Winde in der Mutter / befördert die Geburt / wehret dem Schlucken und Auffstossen. In Pestilentz-Zeiten ist gut / zwey oder drey Tropffen davon alle Morgen einzunehmen; Es vertreibet Furcht und Schrecken / bewahret vor Gifft und ist gut wider unruhiges schlafen / befördert den Urin / verhütet die Wassersucht / wann nemblich darvon täglich vier Tropffen in Wachholder-Beer-Wasser eingenommen werden.

Es machet einen guten Athem / dienet ad coitum, vertreibet den Blutgang / und die Drüssen / treibet auß das Gifft durch den Schweiß / ist gut wider den Stein: die Kleyder-Kasten mit diesem Oehle beschmieret / machet daß keine Motten darin kommen.

Bereitung deß Dill-Oehls.

Dieses Oehl wird gemachet als wie zuvor gesagt.

Seine Kräffte oder Würckungen sind diese.

Es vertreibet die Winde in den Därmen ist gut wider das Reissen im Bauche / vermehret die Milch / stillet das Erbrechen / den Durchlauff / treibet den Urin / ist gut wider die Erstickungen / der Gebähr-Mutter / wañ man nemblich den Rauch darvon lässet in den Leib gehẽ; Es stillet das Schluckẽ und Auffstossen; Es digeriret / resolviret

und

und lindert den Schmertzen/ zertheilet die Feuchtigkeiten / heylet helle und feuchte Geschwäre; Wann es inwendig gebraucht wird/ vermindert es den Saamen/ und verletzt das Gesicht.

Bereitung des Kümmelsaamenöhles.

Dieses öhl wird wie das vorige bereitet.

Seine Kräfte oder Wirckungen seyn diese:

Es vertreibet die Winde in dem Leibe / ist gut vor das schmertzhafte Reissen in den Gedärmen/ wann es nehmlich innerlich durch den Mund und in den Clystieren gebrauchet/ äusserlich aber mit Gerstenmehl vermischt/ und auffgelegt wird. Es heylet gifftiger Thieren Bisse. Wann es zu Zeltlein gemacht worden/ dienet es wider den Husten/ eröffnet die Verstopfungen/ und machet/ so es lange gebraucht wird/ eine lebhaffte Farbe.

Bereitung des Petersilien-saamenöhles.

Dieses öhl wird auch wie die vorigen bereitet.

Seine Kräffte oder Wirckungen sind diese:

Es eröffnet/ wann es getruncken wird/ die Verstopfungen der Leber und Nieren. Es vertreibet die Wassersucht/ macht gute Verdauung/ treibet aus den Sand und Winde/ macht harnen/ und ist gut wider den Stein.

Bereitung des Roßmarinblühtöhles.

Nimm Roßmarinblüht/ so viel du wilst/ stosse

und thu sie in ein Glas / giesse guten Wein darauff / mache es dichte zu / und stelle es in einen warmen Ort zehen Tage lang / distillire es in Aschen mit gelindem Feuer / so bekommest du öhl und Wasser / welches separire / und zum Gebrauch verwahre.

Seine Kräfte oder Wirckungen seyn diese:

Es dienet wider den Schwindel und Zittern der Puls-Adern / daferne sie von Kälte kommen; Es vertreibet pestilentzische Fieber / verursacht den Schweis / treibet aus das Gift / ist gut wider die Gelbsucht / wie auch Schmertzen des Hauptes / ob er gleich etliche Jahre gewähret habe. Es stopfet die weibliche Blume gantz und gar / und erhält die Gesundheit / stärckt das Gehirn und Gedächtnüß / wie auch die Sehnen und Adern / widerstehet allen Verunruhigungen der Geister / ist gut wider die herabfliessende Feuchtigkeiten / den Schlag / das Gicht / fallende Sucht / Krampff: Es vertreibet den Husten und Heiserkeit des Halses oder Gurgel / wie auch Schmertzen der Brust / das Außzehren und alle Kranckheiten der Brust und Lungen. Es ist vortrefflich gut wider das Hertzklopfen oder Schmertzen deffelben / es erneuert und stärckt die Lebens-Geister; Es vertreibet die nachlassende Fieber / wann man es nehmlich vor ankommendem Paroxysmo gebrauchet / und zuvor den Magen / Miltzen und Rückgrad darmit schmieret / hernacher darauf schwitzet. Im Rheinischen Wein gebrauchet / hilffet es der Verdauung / ist gut wider den Bauchfluß / vertreibet allen Schmertzen und Reissen in den Nieren und Harngängen oder Blasen /

sen/ist ein kräftiges Mittel wider den Sand in den Nieren oder Blasen; Es ist gut wider die Colic/ stärckt die Nervos opticos, dienet wider trübe Augen/stärckt das Gesicht/wann nehmlich alle Morgen zwey oder drey Tropfen darvon eingenommen werden/ und ein Tröpflein in die Augen gethan wird/ macht wol schlaffen/vertreibet alle eitele Einbildungen. Es stärckt das Hertz/reiniget das Geblüt/vertreibet das Jücken und die Krätze. Es macht lustig und eine gute Farbe/ wie auch frölliches Gesicht. Es vertreibet in den Kindern die Würme/ wann es nehmlich auff derselben Nabel oder Bauch appliciret wird. Es nimmt weg alle Ursachen/wodurch die Empfängnüß in den Weibern gehindert wird/befördert ihre Monats-Zeit/ ist gut wider alle Kranckheiten der Gebährmutter/ wie auch Bauch-Flüsse und Chlorosin Virginum oder bleiche Farbe der Jungfern / Mattigkeit der Glieder und Gichte in den Gelencken / Zahn-Schmertzen/ Taubheit/ macht das Haar wachsen/ und verhindert das Außfallen desselben. Es ist ein gewisses Mittel wider allerhand Geschwäre in den Naselöchern/ als da ist Noli me tangere, der Polypus ꝛc. Es vertreibet alle kalte Feuchtigkeiten/ sie seyn so übel/ wie sie immer wollen. Es heylet den Krebs/Fistulen und dergleichen Kranckheiten; Ein todter Cörper/ darmit balsamiret/ bleibet viel Jahre lang unverdorben. Es ist eine vortreffliche und approbirte Artzney.

Bereitung des Rautenöhls.

Dieses öhl wird bereitet wie die vorigen.

Sei-

Seine Kräffte oder Wirckungen
sind diese:

Es widerstehet dem Gifte/ und heylet den Biß gifftiger Thiere/ ist gut wider allerhand Kranckheiten der Augen / wann nehmlich ein oder zwey Tropfen darvon in seinem eigenen Wasser gebraucht werden; dienet wider das Gicht und Wassersucht/ so von Kälte herkommet. Es bringt zu recht die von der Gicht erstarrete oder eingenommene Glieder.

Epheuöhl.

Dieses öhl wird wie die vorigen bereitet.

Seine Kräffte oder Wirckungen
seyn diese:

Wann es in Zeltlein bereitet und eingenommen wird / curiret es die Lungensucht/ vertreibet den Husten/ Flüsse/ den kurtzen Athem/ die Colic: Zwey oder drey Tropfen darvon getruncken / ist gut wider den Krampff/ zusammengezogene Sehnen / fallende Sucht / Wassersucht/ Gicht/ Geschwäre/ Krätze. Es macht harnen/ stillet das Erbrechen/ zerbricht den Stein/ tödtet die Würme/ dienet wider die von der Kälte auffgesprungne Hände. Es ist gut wider die ansteckende Seuche; Wann man offte darvon trincket / treibet es aus das Gift. Es stärckt die innerliche Theile/ stillet die überflüssige Monats-Zeit / wann man nehmlich den Weibern die Gegend von dem Nabel biß an die Schaam und Nieren darmit schmieret. Es stärckt die Gebährmutter/ trucknet aus die überflüssige Feuchtigkeit derselbigen/ und macht sie zur Empfängnüß tüchtig.

Wild

Wild Thymianöhl.

Dieses öhl wird auch wie die vorigen bereitet.

Seine Wirckungen seyn diese:

Es vertreibet das Gift/heylet den Biß gifftiger Thieren: Wann es auff die Stirn und Schläfen mit Rosenöhl und Weinessig appliciret wird/vertreibet es den Hauptschmertzen und rasende Unsinnigkeit/es befördert die verhaltene Monats-Zeit/und ist gut wider das Reissen in dem Gedärme/wie auch den Krampff.

Garten-Thymianöhl.

Dieses öhl wird auch wie die vorigen bereitet.

Seine Wirckungen seyn diese:

Drey oder vier Tropfen darvon in einem behörlichen Liqvore eingenommen / vertreibet den Husten/ist gut wider den kurtzen Athem/macht harnen/treibet aus die Geburt und Nachgeburt/tod oder lebendig/befördert die Monats-Zeit/zertheilet das geronnene Blut. Es vertreibet das Hüfftweh/die Winde in den Seiten oder andern Theilen des Leibes/wie auch das Podagra/wann es nehmlich in Oxymelite eingenommen wird: Es zeitiget das Phlegma.

Majoranöhl.

Dieses öhl wird auch gemacht wie die vorigen.

Seine Wirckungen seyn diese:

Wann es mit weissem Wein eingenommen wird/wehret es ab die Wassersucht/vertreibet das Reissen/den Krampff/die hinfallende Sucht. Dienet denen/so nur tropfenweise harnen/bringt den

Wei-

Weibern ihre Monats-Zeit. Wann man ein wenig von diesem öhle mit bitterem Mandelöhl vermischet/ und in die Nase schnauffet/ so purgiret es das Haupt/ bringt wieder den verlohrnen Geruch / dienet wider den Schlag / und heilet den Scorpionenstich.

Salbeyöhl.

Dieses öhl wird auch wie die vorigen bereitet.

Seine Wirckungen seyn diese:

Es zertheilet das geronnene Geblüt im Leibe/ treibet den Urin / stärckt das Hertz / treibet den Stein/ ist gut wider den Hauptschmertzen/ Blutgang/ Bisse der gifftigen Thieren / befördert die Geburt/ wann ein wenig darvon in einem Trunck gebraucht wird. Es verhindert Mißgebähren/ und verhütet den Mißfall. Es macht die Weiber fruchtbar / vertreibet das Gicht/ den Schlag und Verstopfungen der Leber.

Poleyöhl.

Dieses öhl wird auch gemacht als wie die vorigen.

Seine Wirckungen seyn diese:

Es befördert die verhaltene Monats-Zeit/ wie auch die Geburt und Nachgeburt/ treibet den Urin/ zerbricht den Stein in den Nieren/ wann es nehmlich in Zeltlein bereitet/ oder mit Honig vermischt gebraucht wird: Es befreyet die Lunge und Brust von dem zähen Schleim und Feuchtigkeiten/ dienet wider den Krampff und contracte Sehnen; Wann es im Essig eingenommen wird/ so stillet es das Erbrechen und Schmertzen des Magens; Wann es im Wein getruncken/ und äusserlich appli-

pliciret wird/ so heilet es den Biß gifftiger Thiere: Es ist gut wider die fallende Sucht/ wann nehmlich die Schläfe und Naselöcher darmit geschmieret werden. Es vertreibet den Schwindel des Hauptes. Es dienet denen/ so ein sehr feuchtes Gehirne haben. Es lindert den Schmertzen des Gichtes/ vertreibet die Dünste/ Winde und Verhärtung der Mutter.

Müntzöhl.

Dieses öhl wird auch wie die vorigen bereitet.

Seine Wirckungen sind diese:

Es wärmet und stärckt den Magen / trucknet aus die überflüssige Feuchtigkeit/ stillet das Erbrechen/ dienet wider das Blutaußspeyen/ wann es nehmlich mit Roseneßig eingenommen wird. Es ist gut wider die Colic/ stillet die überflüssige Monats-Zeit/ treibet aus den Sand/ und dienet wider das kalte Harnen.

Peonienſaamenöhl.

Dieses öhl wird auch wie die vorigen bereitet.

Seine Wirckungen seyn diese:

Es ist gut vor die fallende Sucht/ nicht nur in jungen/ sondern auch betagten Leuten / wann es nehmlich vierzehen Tage lang alle Morgen nüchtern in einem beqvemen Vehiculo eingenommen wird.

Lavendelöhl.

Dieses öhl wird auch wie die vorigen bereitet.

Seine Wirckungen seyn diese:

Es wird gebraucht in Haupt-Schmertzen/ so von

von Kälte kommen / wider den Schlag / fallende Sucht / Krampff / das Gicht / Ohnmacht / befördert der Weiber Monats-Zeit: Es treibet aus die todte Frucht und Nachgeburt / ist gut wider das schwere Harnen und Zahnschmertzen. Wann man daran riechet / und darmit die Naselöcher und Schläfe beschmieret / so benimmt es die Ohnmacht.

Wermutöhl.

Dieses öhl wird auch bereitet wie die vorigen.

Seine Wirckungen sind diese:

Es treibet den Urin / dienet wider die überladung des Magens / Auffblehung des Bauches / macht Appetit / erhält die Gesundheit; ist gut wider den Mandelgeschwulst / Bisse oder Stiche gifftiger Thiere / Verhärtung des Miltzens / windichte Verstopfungen des gantzen Leibes / stinckenden Athem.

Tabacköhl.

Dieses öhl mag entweder / wie der Taback an sich selbsten ist / oder mit Zusetzung reines Wassers bereitet werden.

Seine Wirckungen sind diese:

Dieses öhl wird wegen seines übeln Gestancks selten innerlich gebrauchet. Es ist gut wider das Hauptweh / Schwindel / Schmertzen im Leibe / Mutterkranckheit / Zahnweh / Kropff / gifftiger Thiere Bisse / Würme in den Kindern / wie auch wider den Krampff / allerhand Schmertzen / Hüfft-Weh / Krätze / Geschwer / den Krebs / faule Geschwäre in dem Leibe / Wunden / harte Geschwülste / Wunden / so von vergiffteten Pfeilen herkommen /

men/ Biſſe gifftiger Thieren ꝛc. Wann das jenige/ ſo in der Aſchen übrig bleibet/ clarificiret/ mit ſeinem eigenen öhle imbibiret / und hernacher in Trochiſcos oder Küchlein/ deren ein jedweders ein halbes Gran ſchwer ſey/ bereitet wird/ und man alle Morgen eines darvon einnimmet/ ſo macht es einen offenen Leib.

Römiſche Salbey oder Scharlachöhl.

Dieſes öhl wird wie die vorigen bereitet.

Seine Wirckungen ſind dieſe:

Es ſtärckt die Augen/ und macht ſelbe klar/ ziehet aus die Dornen oder Splitter / zertheilet die Geſchwulſte / ſtärckt den Rücken / befördert die Monats-Zeit. Es lindert die innerliche Apoſtemen/ befördert die Geburt und Nachgeburt/ trucknet aus die ſchleimichte Feuchtigkeiten.

Wie man auf eine beſondere Manier die öhle der Hartzen und Gummiöhl bereiten ſoll.

Bereitung des Maſtixöhls.

Nimm guten Maſtix/ zerreibe ihn zu einem zarten Pulver/ thu es in einen Kolben/ gieſſe darüber ſo viel Spiritus Vini, biß daß der Maſtix ſechs Finger breit hoch bedeckt werde/ lutire es wol/ und digerire es in Fimo eqvino oder Balneo Mariæ 48. Stunden lang / oder biß daß der Spiritus ſich gefärbet/ gieſſe hernacher denſelben ab/ und filtrire ihn. Auff die Fæces gieſſe mehr Spiritus Vini, ſtelle es wieder in Digeſtionem, dieſes wieder hohle ſo oft/ biß daß ſich alles diſſolviret hat. Thu alle gefärbte Spiritus zuſammen in ein Glas/ ſo wol zugeſtopft ſey/ dar-

nach nimm die Fæces, woferne welche vorhanden sind / vermische sie mit ein wenig zartem weissem Sande/ thu sie in eine Retorte/ giesse darauff alle gefärbte Spiritus, und setze es in eine Sand-Capelle/ lutire eine Vorlage daran/ und treibe mit gelinder Hitze die Spiritus über; dann verstärcke das Feuer per Gradus, bißdaß alles herüber ist / separire das öhl vom Spiritu, und lege den Recipienten auff das Neue vor/ verlutire ihn wol/ und treibe alßdenn mit dem stärcksten Feuer ein rohtes öhl über.

Wie man auf eine andere Manier das Mastixöhl bereiten soll.

Nimm ein Pfund Mastix / ein Pfund weissen Sand und eine Hand voll decrepitirtes Salz/ mische es wol untereinander/ thu es in eine Retorte/ lege darvor einen Recipienten / in welchem ein Pfund rein Wasser sey / distillire es alßdenn mit gelindem Feuer/ bißdaß all der weisse Nebel/ so in die Vorlage gestiegen / beginnet röhtlich zu werden/ wann solches geschehen/ so lege einen andern Recipienten vor/ und treibe mit starckem Feuer ein Rubin-rohtes öhl über/ und zuletzt einen schwärtzlichten Balsam/ so äusserlich gebraucht wird. Das öhl und Wasser rectificire in Balneo Mariæ, hernacher separire das öhl vom Phlegmate, und bewahre es in einem dichtzugestopften Glase.

Eine andere Bereitung des Mastixöhles.

Nimm pulverisirten Mastix/ fülle darmit eine Retor-

Retorte biß auff die Helffte an / gieſſe darauff ſo viel Spiritus Salis, biß daß es den Maſtix bedecke/ dann ſetze es in eine Sandcapell/ gib ihme per Gradus Feuer/ ſo kommet zu erſt etwas Phlegma, darnach ein öhl mit dem Spiritu Salis, welches behalte abſonderlich / hernacher ein ſonderliches gelblichtes öhl/ welches fange beſonders / und zuletzt ein rohtes öhl.

Die Wirckungen des Maſtixöhls ſind dieſe:

Es iſt gut wider die Unſinnigkeit und kaltes Gehirne/ macht ein gut Gedächtnüß/ befreyet den kalten Magen von der zähen Schleimigkeit/ dienet wider den Schnuppen ; Es ſtärckt die Leber und das Eingeweide/ iſt gut wider das Blutſpeien. Es verzehret und heylet alle inwendige Geſchwäre/ Zerſtoſſungen/ ſtillet den Bauchfluß und überflüſſige Monats-Zeit/ wann man nehmlich daſſelbe einnimmet / und oft den Bauch darmit ſchmieret. Iſt gut wider den Schmertzen des Rükkens/ Blattern/ Auffbrechen der Hände/ Schwellen des Hindern/ Herabfallen der Gebährmutter/ wann ſie nehmlich / wie auch der Schmerbauch/ darmit geſchmieret/ und wieder an ihren Ort gerückt werden. Es vertreibet die überflüſſige Röhte in dem Geſichte und allen andern Theilen des Leibes/ iſt gut wider die Taubheit und ſchwaches Geſichte/ bringt wieder den verlohrnen Geruch; Es eröffnet die Verſtopfungen der Naſe-Löcher und des Gehirnes. Es vertreibet den Scharbock und Faulung des Gaumens / wie

auch die Exulceration der Zungen. Es dienet wider die grosse Brüste der Weiber/ist gut wider den Bruch/wann der Ort darmit geschmieret/und ein Band darum gethan wird. Es heilet frische Wunden.

Myrrhenöhl.

Dieses öhl wird bereitet als wie das vorige öhl von Mastix.

Seine Wirckungen sind diese:

Es stärckt das Gehirn und kalten Magen/vertreibet die Winde im Leibe / macht einen offenen Leib. Führet aus die zähe Schleimigkeit/ist gut wider den schwehren Athem/die Schlaf-Sucht/Vergeßlichkeit/schläfrige Kranckheiten. Es stopfet die überflüssige Monats-Zeit/bewahret das Gesichte: Zwey oder drey Tropfen darvon in die Ohren gethan/vertreibet den Schmertzen derselben. Es macht einen guten Athem/reine Stimme/stopft den Bauch-Fluß/stärckt den Gaumen und die Zähne/verhütet das Haaraußfallen. Das öhl vom flüssigen Storax wird eben so bereitet/hat auch eben die Wirckungen.

OEhl des besten Storax.

Dieses öhl wird wie das vorige bereitet.

Seine Wirckungen sind:

Es stärckt die Brust / Lunge und innerliche Theile / wann nehmlich drey oder vier Tropfen darvon eingenommen / und der Ort darmit beschmieret wird. Es verhindert das Abfallen der

Flüs-

Flüsse auff die Brust und Lunge/macht den Menschen lustig und muhtig / vertreibet das Klingen der Ohren.

Benzoröhl.

Dissolvire das Benzor in Spiritu Vini, hernacher distillire es/wie bey der andern Bereitung des Mastixöhls gelehret worden/ oder schütte auff die Solution einen Spiritum Salis, und distillire es/wie bey der dritten Bereitung des Mastixöhls gelehret worden. Es wird am meisten zu wolriechendem Rauchwerck gebrauchet.

Galbanum öhl.

Nimm gutes Galbanum, thu es in einen Kolben / giesse darauff etwas Spiritus Vini, stopfe es dichte zu/ laß es in Balneo Mariæ solviren/ hernacher thu es in eine Retorte/ vermische es mit zartem weissem Sande/ setze es in eine Sandcapelle/ und distillire darvon den Spiritum mit einem schönen gelben öhle/ welches bewahre wol.

Seine Wirckungen sind diese:

Es ist gut wider langwierige Husten / kurtzen Athem/ innerliche Qvetschungen / Krampff und zusammengezogene Sehnen / wann es nehmlich mit Myrrhenöhle eingenommen wird. Es dienet wider das Gift oder gifftige Getränckе / wie auch Schüsse vergiffteter Pfeilen und den Biß der Schlangen oder Nattern. Es befördert die weibliche Monats-Zeit / treibet aus die todte Geburt und Nachgeburt. Es bringt die Gebährmutter

wieder an ihre behörliche Stelle/wann es auff den Nabel appliciret wird. Es befeuchtet / erweichet/und ziehet die Dörner und Splitter aus dem Fleische / ist gut wider die Verhärtung des Milzens. Der liebliche Geruch dieses öhls vertreibet die Schlangen / auch kan einem Menschen/ welcher sich überall mit diesem öhl beschmieret hat/ kein Thier schaden.

Sagapenöhl.

Das Sagapenum, wann es in Wein oder Spiritu Vini solviret worden / wird es wie das vorige öhl bereitet.

Seine Wirckungen sind diese:

Es ist gut wider das Stechen in der Seiten/ vertreibet den Husten/Krampff/das Hüfftweh/so von Kälte kommet : In Wein eingenommen/ dienet es wider das Gift und Biß der Natern. Schwangere Weiber müssen es nicht gebrauchen.

Opopanax-öhl.

Dieses öhl wird als wie das Palbanum-öhl bereitet.

Seine Wirckungen sind:

Es vertreibet den Husten/ das Stechen in der Seiten / die Winde in der Gebährmutter / und macht leichtes Gebähren.

Euphorbium-öhl.

Dieses öhl wird wie die vorigen bereitet.

Seine Wirckungen sind diese:

Zu dem innerlichen Gebrauch ist es zu hitzig/so

es

es aber äusserlich / mit etwas Honig vermischt/ dem Nabel appliciret wird/ macht es einen offenen Leib. Es ziehet dem Fleische die Dornen aus/ ist gut wider die Steiffigkeit der Gelencke / so von Kälte herkommet/ und das Stechen der Nattern.

Agtsteinöhl.

Dieses öhl kanst du wie das Mastixöhl bereiten/ oder aber nimm ein Pfund gröblich gestossenen Agtstein und drey Theil zarten weissen Sand/ mische es wol untereinander / und thu es in eine wolbeschlagene gläserne Retorte/ lege einen grossen Recipienten darvor/ distillire es die erste acht Stunden mit offenem Feuer gantz gelinde/ dann verstärcke das Feuer sechs Stunden lang/ hernacher distillire es mit dem allerstärcksten Feuer/ biß daß alles herüber / und der Recipient wiederum klar worden ist: Wann nun alles geendet/ so thu die Vorlage weg/ und giesse das öhl mit dem flüchtigen Saltze in eine Retorte/ thu darzu halb so viel calcinirten Weinstein / stelle es in eine Sandcapelle/ lege einen Recipienten davor/ verlutire ihn wol/ mache ein gelindes Feuer darunter/ so kommet zu erst ein weisser Spiritus oder Phlegma, und hernacher das wahre gelbe Agtsteinöhl ; wann es aber anhebet roht zu kommen/ so nimm den Recipienten weg/ lege einen andern davor/ und fange den rohten Balsam allein. Dieser rohte Balsam wird blos in Pflastern/ Balsamen und Mutterkranckheiten gebrauchet/ dessen ein einiger Tropff eingenommen genug ist.

Die Wirckungen dieses öhls sind diese:

Wann es vier oder fünf mahl über calcinirten Weinstein rectificiret wird/ erweiset es vortreffliche Wirckungen: Drey oder vier Tropfen darvon alle Morgen eingenommen/ dienet wider den Schlag und Ohnmacht/ wann man nehmlich dem Krancken in währendem Paroxysmo die Zunge reibet / auch die Pulsen und Naselöcher darmit schmieret/ und etwas darvon innerlich eingibt. Es vertreibet den Krampff/ die fallende Sucht/ Erstickungen der Gebährmutter/ wann man nehmlich selbe äusserlich darmit beschmieret/ und innerlich mit Betonienwasser einnimmet/ oder daferne man etwas von diesem öhle in Küchlein vermischet/ und innerlich gebrauchet. Daferne man das Genick und Naselöcher darmit schmieret/ so stillet es die Flüsse des Hauptes/ corrigiret die schädliche Luft/ insonderheit in Pestilenz-Zeiten/ wann man nehmlich dieses öhl und Nägleinöhl/ eines so viel als des andern/ zusammen mischet / ein Bißlein Baumwolle darein tuncket/ und alßdenn zum öfftern daran riechet. Und daferne man von zehen Gran biß zu einem Scrupel auff ein mahl in Eisenkraut- oder Beyfuß-Wasser/ oder aber in Salvasier einnimmet / so treibet es die Geburt und Nachgeburt aus/ sie sey lebendig oder tod. Es vertreibet die Mutterkranckheiten und Erstickungen der Gebährmutter / wann man nehmlich etliche wenige Tropfen darvon in die Nase-Löcher / wie auch um die Gegend des Hertzens/ Brust und Nabels/ gebrauchet/ und sechs Gran darvon mit eben so viel Kümmelsaamenöhl in Fenchelwasser einnimmet. Es ist gut wider den Schmertzen in den

Puls-

Pulß-Adern / Blut-Adern / und Sehnen / den Krampff und dergleichen contracturen / wann es nemblich mit einem bequemen Balsame vermischet. und warm gebraucht wird. Es reiniget die Blase / Nieren / treibet den Urin / wann es in Rheinischen Weine oder Petersilien-Wasser eingenommen wird. Und so es von 1. biß 2. Scrupel Cardobenedicten Wasser oder dessen Posseto eingenommen und darauff geschwitzet wird / so vertreibet es die Peste / wie auch das durch den Mund eingenommenes Gifft / deßgleichen allerhand so wohl tägliche als auch drey tägige oder viertägige Fieber ꝛc. Es ist gut wider die Ohnmacht / das Hertz-Klopffen / und Schwindel deß Haupts / wann man nemblich drey oder vier Tropffen davon in Peonien Wasser einnimbt. Es stärcket das Hertz und Leber / trücknet auß die Flüsse in dem Leibe / wann es in Melissen-Wasser eingenommen wird. Es vertreibet die Gelsucht wann es in Endirien oder Schellwurtz-Wasser gebrauchet wird. Ein Scrupel darvon eingenommen und etwas auff den schmertzhafften Theil appliciret vertreibet die Colic. Es befördert die weibliche Monats-Zeit / wann 7. oder 8. Tropffen darvon in Melissen Wasser eingenommen werden. Ist gut wider den Schwindel und trübes Gesichte. Sieben oder acht Tropffen darvon in Wein eingenommen / ist gut wider die Taubheit / und das Stechen der Seiten. So es mit Wegerich Wasser vermischet / und die Zähne wie auch Gaumen damit gespület werden / vertreibet es den Zahn-Schmertzen / zwantzig Tropffen darvon mit 15. Tropffen Zimmet-Oehl vermischet in einem bequemen Vehiculo eingenom-

men/iedoch daß der Patient im Bette liegen bleibe/ nimmet weg allen Schmertzen der Weiber so sie nach der Geburt empfunden / Die Dosis deſſelben ins gemein ist von 3. biß 30. Tropffen.

Ammoniac-Oehl.

Dieſes Oehl wird als wie das Oleum Galbani bereitet.

Seine Würckungen sind.

Es ist gut wider den Husten / so von vielen Feuchtigkeiten herkommet / reiniget die Brust / heylet die Geschwäre derselben. Es zertheilet die Verhärtungen und Geschwulste / vertreibet den Schmertzen deß Gichts ; mit Wermuth-Oehl vermischet und den Nabel damit beschmieret / tödtet es die Würme.

Fleischleim- oder Sarcocoll Oehl.

Dieſes Oehl wird als wie das vorige bereitet.

Seine Würckungen sind diese.

Es ist ein vortreffliches Balsamisches Oehl zu allen Wunden; Es füllet dieselben auß mit Fleisch und reiniget alle alte Geschwär ohne Schmertzen/ es eröffnet dieselben wann sie hart sind / und vertreibet alle überflüssige zähe Schleimmigkeiten.

Biber-Geill-Oehl.

Nimb deß fettesten Biber-Geils / zerschneide es gantz klein / thu es in einen Kolben / gieſſe darauff so viel rectificirten Brantewein / daß es gantz darvon bedecket werde / klebe es dicht zu / und stelle es zwey Tage in Balneo Mariæ, oder so lange biß daß es sich solviret hat / dann gieſſe es in einen anderen langen Kolben / setze darauff einen Helm / verlutire ihn wohl / stelle es in ein Balneum Mariæ, lege einen Recipienten davor und verlutire ihn ebenfals / distillire den Brantewein davon/

von/und thue in das zurück gebliebene Oehle dreymahl so viel als das Oehle wieget / zarten Sand; thue es in eine Retorte / stelle es in eine Sand-Capelle / und treibe alles Oehl herüber / verwahre hernacher selbiges / zum Gebrauch.

Seine Würckungen sind diese.

Es ist gut wider allen kalten Krampff / Gicht / mit Wein-Essig vermischet / und in die Nasen geschnauffet / stärcket es das Gehirn / vertreibet den Haupt-Schmertzen / die fallende Sucht / befördert die weibliche Monats-Zeit. Es ist vortrefflich gut wider den Schlag / erwecket Venerem, vertreibet die Colic / stärcket die natürliche Theile / benimbt die Erstickungen der Mutter / und ist gut wider den Krampff.

Weyrauch-Oehl.

Dieses Oehle kan entweder mit Spiritu Salis oder auff folgende Weiße verfertiget werden: Nimb Weyrauch 1. Pfund / gereinigten Sandes zwey Pfund / vermische sie wohl / thu es in eine Retorte stelle sie in eine Sand-Capell / lutire eine Vorlage daran / distillire es mit gelindem Feuer / biß daß alles herüber ist / separire das Oehle und verwahre es zum Gebrauch / deßgleichen das Wasser.

Seine Würckungen sind diese.

Das Wasser so vom Oehl separiret worden / wann es getruncken wird / vertreibet die Winde in dem Magen. Es heylet die auffgesprungene Hände und Füsse / wann sie damit gewaschen und hernacher mit dem Oehle desselben / ehe man zu Bette gehet / über einem Feuer warm geschmiret werden / darüber man hernacher Handschuch anziehē muß. Es heilet alle gemeine Wunden / bewahret das Fleisch vor Verfäulung / benimmet allen Schmertzen / und heylet alle Zerstossungen.

Ter-

Terpentin-Oehl.

Nimm guten Terpentin 1. Theil / zarten reinen Sand 2. Theil vermische es wohl in einer Retorten oder anderen distillir-Gefäse stelle es in eine Sand-Capelle / lutire einen Recipienten daran; gib ihme gelindes Feuer / hernacher verstärcke es per gradus, biß alles herüber ist / und der Recipient wieder klar worden / nimb die Vorlage hinweg / und schütte die Materi in eine Retorte / auff calcinirten Wein-Stein / stelle es wieder in eine Sand-Capelle / lutire einen Recipienten daran / gib ihme allgemach Feuer / so kommet zu erst ein reiner / klarer weisser Crystallinischer Spiritus herüber / deme ein gelbliches Oehle folget / welches wann es alles herüber ist / daß du auß der Farbe abnehmen kanst / wann nemblich ein rothes Oehl anhebet zu kommen / alsdann so lege einen andern Recipienten vor / und treibe mit dem stärcksten Feuer sein balsamisches Oehle über.

Die Würckungen dieser Oehle sind folgende.

Das gelbe Oehle ist gut wider die Verstopffungen deß Harns / wie auch allen Schmertzen in dem Rücken und Lenden / so von Kälte entstanden. Er zerbricht den Stein / dienet wider das Blut-Harnen / und kalten Schnuppen / zertheilet die Winde / ist gut wider das Seiten-Stechen / machet Appetit wann der Magen damit geschmieret wird / vertreibet den stinckenden Athem.

Das rothe Oehl / ist äusserlich gebrauchet / gut wider das Stechen in den Gliederen / contracturen der Sehnen wie auch wider den lauffenden Schmertzen der Gelencke. Es heylet die frische Wunden in 24. Stunden.

Ole-

Oleum Philosophorum.

Nimb neue gebackene Steine / zu welchen nie kein Wasser kommen / zerstosse sie zu Stücken ohngefehr als eine welsche Nuß groß / brenne sie alle miteinander / biß daß sie glühende seyn / dann lesche sie ab in Baum-Oehle / dieses thue so lange / biß alles Oehle von den Stückern der gebackenen Steinen imbibiret ist: Die Stücke thu in eine wohlbeschlagene Retorte / stelle sie ins Ofen-Feuer / lege eine grosse Vorlage vor / verlutire die Fügen allenthalben wohl / distillire es nach der Kunst / so bekommest du innerhalb 16. oder 20. Stunden ein weisses Phlegma / wie auch ein gelbes und rothes Oehle / welches du vier oder fünffmahl über calcinirten Weinstein rectificiren kanst.

Oleum Sanctum oder Ziegel-Stein-Oehl.

Nimb neue Stücker Ziegelstein / thu sie in einen grossen Tiegel / und mache sie glühende / lesche sie ab / in einem höltzernen Geschirr so meistentheils voll alten Baum-Oehles seye / lasse sie darinnen erkalten / darnach nimme sie herauß / und lesche andere darinnen ab / dieses thue so lange / biß daß die Ziegelsteine alles Oehle imbibiret haben / hernacher pulverisire sie / und thue sie in eine beschlagene Retorte / giesse darauff so viel Baum-Oehl / biß daß es die Ziegelsteine ein Fingers breit hoch bedecke / dann thu darzu Biber-Geihl Spickanard / Rosen-Saamen jedes ein achten Theil / und nachdeme alles wohl gestossen worden / mische es mit dem Oehle wohl unter einander / stelle es 40. Tage lang an einen warmen

Orte;

Orte; Hernacher setze es in ignem apertum, lutire daran eine grosse Vorlage / gib ihme Anfangs gelindes Feuer / hernacher verstärcke es per gradus. und treibe zu letzt mit dem stärcksten Feuer alles über. Zu erst kommet ein weiß Wasser / so bald es aber anhebet gelblicht zu kommen / so lege einen anderen Recipienten vor / verklebe ihn wohl / und fange dieses Oehle besonders / biß daß es anhebet roth zu gehen / dann lege wieder einen andern Recipienten vor / und fange es auch besonders / das gelbe Oehl rectificire über calcinirten Weinstein 4. oder 5. mahl.

Die Würckungen dieser Oehle sind.

Das gelbe Oehl / wann es wohl rectificiret ist / vertreibet allerhand kalte Zufälle / die fallende Sucht / Gicht / Schwindel / Schlafsucht und Vergessenheit. Es treibet den Urin / zerbricht den Stein / und tödtet die Würme. Es vertreibet das Klingen der Ohren / so von groben Winden herkommet / das Hufftwehe / das Gicht in den Händen / Knien und Füssen / die Mattigkeit deß Rückens / Verhärtung deß Miltzens / wann es nüchteren eingenommen und der Ort über ein Feuer gantz warm damit beschmieret wird. Es erwärmet das Gehirn / machet ein gut Gedächtnuß / stillet den Zahn-Schmertzen / befördert die weibliche Monats-Zeit / machet leicht gebähren / treibet auß die Frucht / sie sey lebendig oder todt. Es zertheilet das geronnene Geblüt / reiniget die Lunge / ist gut wider den schwären Athem / wann etliche wenige Tropffen darvon in Rosen Syrup eingenommen werden. Es widerstehet kalten Gifften als Scorpion und Nateren

teren stichen. Es bringet zu recht die jenigen so schwartzes Opium oder Biesen-Kraut genossen haben.

Oleum Ceræ oder Wachs-Oehl.

Nimb deß besten gelben Wachses / schmeltz es in einer irdenen verglasurten Pfanne / thue darunder drey Theile weiß calcinirten Victril / mische es wohl / und thue es in eine beschlagene Retort stelle es in ignem apertum, lutire eine Vorlage daran / gib ihme allgemach Feuer / verstärcke es per gradus, biß alles Oehle über ist / welches schön gelb und klar seyn wird / rectificire es zwey oder dreymahl über calcinirten Weinstein.

Seine Würckungen sind diese.

Es heylet alle Wunden / wann sie damit geschmieret und ein Stücklein Leinwad / so darinnen genetzet worden darauff geleget wird; Es erweichet allerhand Geschwäre in wenig Tagen; Es durchdringet und zertheilet dieselben. Es lindert mit Verwunderung allen Schmertzen deß Gichts / und der Gelencke. Es heilet die Geschwäre / die Schrunden der Weiber-Brüsten / Es zertheilet zusehend alle Geschwülste / bringet wieder zu recht die contracte und gelähmete Glieder. Es heilet die geschwollene und exulcerirte Weiber-Brüste. Wie auch die Brüche wann es nemblich mit süsem Mandel-Oehl vermischet / Abends und Morgens warm darauff geleget / und ein Band darumb getragen wird. Es verhütet das Haar Außfallen / und machet selbes wachsen / treibet den Urin / vertreibet die Colic und das Hufft-Wehe / wie auch Stechen und allerhand Reissen / so von Kälte herkommet.

Be-

Bereitung der Quintæ Essentiæ deß Honigs.

Nimb einen Theil guten Honig / und drey Theil reinen zarten Sand / vermische sie wohl / giesse darauff guten Spiritum Vini, daß er drey Finger breit hoch den Honig bedecke. Setze darauff einen blinden Helm / verklebe die Fügen wohl / und digerire es 7. Tag / nimb den blinden Helm ab / und setze darauff einen distillir-Helm / lege einen Recipient davor und lutire die Fügen der Vorlage / wie auch deß Helms dichte zu / stelle es in eine Sand-Capelle / distillire mit gelindem Feuer den Spiritum Vini darvon / und wann der weisse Nebel anhebet zu steigen / so verändere die Vorlage / und netze den Helm mit einem Stück nassen Leinwad / so kommet ein weisses Wasser und rothes Oehle herüber / distillire mit diesen Grad deß Feuers solange / biß daß alles rothe Oehle herüber / und der Recipient kalt worden ist / dann thu es in eine Retorte / und rectificire es sechs oder siebenmahl / so überkommet es eine rechte Gold-Farbe / angenehmen Geschmack / und lieblichen Geruch.

Die Wirckungen desselben sind diese.

Wann ein Krancker darvon trincket / er seye behafftet mit was vor einer Kranckheit er immer wolle / so genesет er gleich; daferne man eine Wunde damit wäschet / so heylet sie gantz geschwinde. Es ist gut wider den Husten / Schnuppen / Schmertzen deß Miltzens / und viel andere Kranckheiten. In Summa es ist eine Artzeney / dadurch ihme ein Artzt Ruhm und Ehr erwerbē kan.

Quin-

Quinta Essentia deß Menschen-Bluts.

Nimb deß Blutes von einem gesunden jungen Menschen / wie man dessen genug haben kan von den jenigen welche im Frühlinge entweder Lust halber oder Kranckheiten vorzukommen / zur Ader lassen / 4. Pfund / lasse es eine weile stehen / separire das Wasser darvon / und thu darzu / decrepitirtes Saltz / Sperma Ceti, Ochsen Marck / jedes ein Pfund / reibe und mische es wohl untereinander / thue es in einen langen Kolben / setze darauff einen blinden Helm / und verlutire die Fügen wohl / stelle es in Fimum equinum oder Balneum Mariæ, 40. Tage lang / dann nimme es herauß / und setze es in eine Asch-Capellen / lutire einen distillir-Helm mit einer Vorlage daran / und distillire es siebenmahl / alle mahl das jen ge was herüber gangen wieder auff die Fœces schüttende; Zu erst kommet ein weisses / hernacher ein bleiches / und drittens ein gelbes Wasser / zu letzt aber ein rothes Oehl / so etwas dick ist / thu es alles zusammen in ein Glaas / setze einen blinden Helm darauff / verlutire die Fügen wohl / und circulire es wieder 40. Tage lang im Pferds-Mist oder Balneo Mariæ, so wird es eines gantz lieblichen und angenehmen Geschmacks.

Ihre Würckungen sind diese.

Wann man darvon drey oder vier Tropffen einem krancken Menschen in ein wenig Wein zu trincken giebet / ob er gleich gantz krafft- und sprachlos ist / so bekommet er doch seine Kräffte und Sprache wieder. Daferne ein Mensch alle Tage einen Tropffen dieses Oehls mit Wein einnimmet / so überkommet er gute Sinnen / und

einen gesunden Leib / wird alt / und kan ihme kein Gifft schaden. Es vertreibet den Außsatz / allerhand böse Flecken der Haut / die Gicht / und dergleichen Kranckheiten mehr. Ein Tropffen alle Tage darvon eingenommen in Wein / ist vortrefflich gut wider alle kalte Fieber; wann es täglich in einem bequemen Julep oder anderer behörlicher Artzeney eingenommen wird / bewahret es den Leib vor allerhand Kranckheiten / und dienet nicht nur wider etliche / sondern alle innerliche Kranckheiten. Es vertreibet die fallende Sucht / wann man nemblich alle Tage mit Anhebung deß neuen Liechts einen Scrupel in Peonien Wasser einnimmet / und solches 30. Tage lang continuiret, Es heylet alte Geschwäre Fistelen / Zerstoffungen / ꝛc. wann es so wohl inn- als äusserlich gebrauchet wird.

Oehl von Hirsch-Blute.

Nimb frisches Blut / thu es in eine Retorte / schütte darzu calcinirten Weinstein / lutire eine grosse Vorlage / an die Retorte / gieb ihme anfangs ein gelindes Feuer / damit erstlich das Phlegma herüber komme / wann solches herüber / so lege einen anderen Recipienten vor / vnd gieb ihme stärcker Feuer / biß daß das Oehl und flüchtige Saltz in den Halß der Retorten gestiegen seye / welches vermische mit dem Oehle und rectificire es siebenmahl über calcinirten Weinstein / verwahre hernach das Oehl zum Gebrauch.

Seine Würckungen sind diese.

Es vertreibet die wahre Ursache deß Gichts / durch den Stuhlgang / wann nemblich etliche wenige Tropffen in einem bequemen liquore eingenommen werden.

Frau-

Frantzosen-Holtz-Oehl.

Dieses Oehl mag entweder per se oder der allgemeinen Bereitung nach / mit Zusetzung gemeinen Wassers / decrepitirten Saltzes / und Weinsteins bereitet werden.

Seine Würckungen sind diese.

Erstlich ist zu wissen / daß daferne man das Saltz dieses Oehls / gantz rein haben wil / man selbes Oehl ohne Zusatz bereiten mus. Das Wasser so zu erst mit dem Oehle übergehet / mag in Wein eingenommen werden / das Oehl dienet / Geschwär und schmertzhaffte Oerter damit zu schmieren; das Saltz aber das Blut zu reinigen / die Manier wie man es gebrauchen soll / ist diese.

Zu Vertreibung deß Gichts / der Blatteren / brauchet man einen Scrupel deß Saltzes und ein Quint Venetianischen Theriack / alles wohl untereinander gemischet und darauff geschwitzet. Es treibet auß alle gifftige und grobe Feuchtigkeiten; daferne einige Geschwäre sich in dem Leibe befinden / so reinige sie zuvor mit dem Saltze / hernacher applicire das Oehle / und gib also täglich den Krancken (so im Bette bleiben muß) darvon ein / und lasse ihn darauff schwitzen: Auff solche Weisse kanst du die Blatteren und das Gicht vertreiben.

Camper-Oehl.

Nimb Saltz von Wermuth / und Campffer jedes 1. Untz süß Mandel-Oehl 3. Untzen mische es wohl / und thu es in ein Glaas dicht zugestopffet / zwey Tage lang in gelinder Hitze. Distillire es auß einer Retorte im Sande wann alles herüber ist / so thu zu der Remanentz in der Retorte

noch eine Untz deß Saltzes von Wermuth / und gieſſe darauff das Oehle ſo herüber diſtilliret worden / miſche es wohl unter einander / und diſtillire es wieder / dieſes thu 5. oder 7. mahl jedoch daß die Fügen allezeit wohl zugeklebet ſeyen / ſo bekommeſt du ein reines / klares und kräfftiges Oehle.

Seine Würckungen ſind dieſe.

Es befreyet die inficirten von der Peſtilentz wañ vier oder fünff Tropffen darvon in Cardobenedicten-Waſſer oder anderem bequemen liquore eingenommen werden. Es vertreibet den Haupt-Schmertzen / Ohnmacht / Colic / Schwindel / fallende Sucht oder Krampff bey den kleinen Kinderen wann nemblich 3. oder 4. Tropffen darvon in einem appropriato Vehiculo eingegeben werden. Es iſt gut wider alle Entzündungen / ſie ſeyen in welchem Theile oder Gliede deß Leibes ſie wollen / wann ſie damit geſchmiret werden. Es heylet Wunden / ſo offt vor unheylbar gehalten werden.

Bereitung deß Oehls / Weiſſen vom Eye.

Nimb eine gewiſſe Quantität Eyer / koche ſie biß daß ſie gantz hart worden / nimb darauß das Weiſſe / und zerſtoſſe es in einem Morſel / thue es in eine Pfann / und ſtelle es auff einen Dreyfuß über ein zimblich ſtarck Feuer / rühre es ſteths umb biß daß es alles zu einem ſchwartzen Oehle wordē / ſchütte dieſe Materi nachdeme ſie von ihren Fœcibus geſchieden worden / in einen Hafen und behalte ſie zu deinem Gebrauch / oder rectificire ſie es in einer Retorte in dem Sande / ſo gehet ſie gantz gelbe wie ein Gold herüber. Dieſes Oehle heylet

die

die Wunden gantz geschwinde / machet das Haar schwartz / benimmet den Schmertzen der güldenen Ader. Es ist ein treffliches Mittel / wann man sich mit Feuer oder warmen Wasser verbrand hat.

Wann das Eyer-Weiß wohl geschlagen und mit Bolo distilliret wird / so giebet es ein Wasser so etwas schwer ist und daferne es wieder darüber cohobiret wird / so wird es fixer / und bekommet eine schöne Corallen-Röthe.

Elixir Proprietatis.

Nimb klar Aloë, der besten Myrrhen / und Saffrans jedes ein Untz. Die Aloë und Myrrhen müssen auffs beste gestossen / der Saffran aber in eine runde Form gebracht werden / thu es zusammen in einen langen Kolben / mache von oben das Glaas dichte zu / dann stelle es in eine Sand-Capelle gieb ihme allgemach Feuer auff daß das Glaas nicht springe / und biß daß du siehest daß es alles zu einem Klumpen wird / und ein klares Oehl mit Wasser an den Seiten deß Glases circuliret / so in drey Tagen geschiehet / dann eröffne das Glaas und giesse darzu anderthalb Achtmaas deß auffs beste rectificirten Spiritus Vini, so ohne Phlegmate seye / verlutire es wieder / und stelle es in ein Balneum, biß daß sich alles solviret habe / dann thu darzu 3. Untzen Spiritus Sulphuris, klebe die Fügen wohl zu / digerire es so lange / biß daß das Elixir oben auff dem Spiritu Vini schwimmet / separire dasselbe nach der Kunst darvon / und verwahre es zum Gebrauch als eine kostbahre Medicin / wohl verstopffet.

Seine Würckungen sind diese.

Es bewahret die Cörper vor dem Verderben / und anfallenden Kranckheiten. Es vertreibet

allerhand Schwachheiten / es ist auch keine unter allen vegetabilischen Artzeneyen die ihr etwas zuvor thäte. Sie dienet wider allerhand nachlassende / viertägige / tägliche und andere Fieber / ist gut wider das Keichen / vertreibet die fallende Sucht / das Gicht / das Abnehmen / die Krätze / und Lungensucht.

Magisterium Ialappæ.

Nimb wohlgereinigtes / getrücknetes Jalappen Pulver / thu es in einen Kolben giesse darauff so viel guten Spiritus Vini, daß er es eine Hand breit hoch bedecke / klebe den Kolben dichte zu / stelle es in ein Balneū Mariæ, biß daß die Tinctur so roth als ein Claret wird / nach Verlauff 8. oder 10. Stunden / giesse die Tinctur ab / und anderen Spiritum vini darauff lasse es wieder so lange als wie zuvor stehen / so ziehet es wieder eine Tinctur auß / giesse dieselbe zu der vorigē / daferne du aber wilst kanst du zum drittenmahl eine Tinctur extrahiren: giesse alle diese Tincturen nach beschehener filtration in eine Cucurbitam; und abstrahire in Balneo Mariæ etwas mehr als den halben Theil deß Spiritus vini darvon / welcher wieder zu dergleichen Arbeit kan gebrauchet werdē. Nimb die Cucurbitam auß dem Balneo, giesse reines Wasser darein / so fället das magisterium Ialappæ zu boden / stelle es wieder in ein Balneum Mariæ, und abstrahire den übrig gebliebenen Spiritum vini / so bleibet blos das Wasser und magisterium Ialappæ ruckständig / giesse dasselbe in eine erdene verglasurte Pfanne auß / wasche es 3. oder 4. mahl mit reinem Wasser / und trückene es alsdann über gelindem Feuer / oder in warmer Aschen. Eben auff solche weisse wird das Scammoniū bereitet so hernacher mit Nägelein-Oehle kan zu Pillen gemachet / oder mit 3. Theil cremoris tartari zu

ri zu einem subtilen Pulver zerrieben werden / so sich in Wasser / Brühe / oder andere Säfften solviret / oder aber also per se unter Conserven mag vermischt werden.

Seine Würckungen sind diese.

Es führet auß die überflüssige wässerichte Feuchtigkeiten auß allen Theilen deß Leibes / als nemblich dem Haupte und allen anderen Theilen.

Seine Dosis ist biß zwantzig Gran.

Magisterium Scammonii.

Nimme deß besten Scammonii dissolvire es in wohl rectificirtem Spiritu vini, separire die Solution von den fœcibus, abstrahire in Balneo Mariæ die Helffte deß Spiritus vini, schütte zu der Remanentz klares kaltes Wasser / so præcipitiret sich das Scammonium gantz weiß und das schwartze Wesen schwimmet oben darauff / separire dasselbe davon / und wasche es ab. Hernacher nimb das Gummi, wasche es wohl / trückene und bewahre es zum Gebrauch.

Seine Würckungen sind diese.

Es ist ein sehr angenehmes und sanfftes Purgans, so weder Geschmack noch Geruch hat / purgiret den Leib ohne einige Verletzung. Es führet alle Feuchtigkeiten auß / und ist deßwegen gut zu gebrauchen in allen Kranckheiten / wo purgirende Artzeneyen erfordert werden. Seine Dosis / wann man es innerlich gebrauchet / ist biß 20. Gran / entweder zu Pulver gemacht / oder mit einem und anderen distillirten Oehle in Küchlein bereitet / oder aber mit gleiche viel Cremoris Tartari und halbe so viel Antimonii diaphoretici vermischet / es wird genandt pulvis comitis de VVar VVich, und purpiret gantz gelinde alle schädliche Feuchtigkeiten.

Seine Dosis ist von 20. biß 50 Gran.

Eine Hertz und Magenstärckende wie auch purgirende Tinctur.

℞. Aloë drey Untzen Myrrhen/ Saffran/ jedes 1. Untze/ Mastix/ rothe Rosenblätter 3. Untzen extrahire die Tincturen mit rectificirtem Spiritu vini, separire davon die fœces, und abstrahire darvon in Balneo Mariæ den Spiritum Vini biß auff einen dicken Safft/ verwahre denselben/ weil er noch warm ist/ in einem Hafen zum Gebrauch.

Ihre Würckungen ist diese.

Sie ist sehr kräfftig in Reinigung des Magens/ hilfft der Verdauung/ und verhindert die Verfaulung der Speiffen in dem Magen/ bewahret die humores deß Leibes vor Zerstörung/ purgiret den Leib gantz linde/ sie kan in Pillē so wol vor dem Essen als auch zur ander Zeit/ stets gebrauchet werdē. Die Dosis ist von 20. biß 40. Gran; die Tinctur kan ebenes fals ehe sie von den Spiritibus geschieden worden/ in dergleichen Zufällen von einem biß 3. Löffel voll gebrauchet werden.

Extractum diarrhodon:

℞ Coloquintē 6. Quint/ Lerchē Schwam Scammonii, schwartz Nießwurtz/ Turbith jedes eine halbe Untz Aloë 1. Untz/ diarrhodō abbatis eine halbe Untz stosse alles (außgenommen das Diarrhadon abbatis) etwas gröblich/ lasse es 8. Tage lang mit Spiritu Vini 6. Finger breit hoch über gossen/ in einem wohl verstopffetē Gefäse an der Sonnen oder Balneo Mariæ in Infusione stehen/ hernach infundire auch das Diarrhodon abbatis auff ebengedachte Weisse/ 4. Tage lang mit Spiritu Vini, hernacher mische die Solutiones, nachdeme sie filtriret und außpresset worden/ zusammen/ die fœces werffe weg/ und thu die solutiones in einen gläsernen Kolben/

ben/setze einē distilir-Helm darauff/abstrahire den Spiritum biß auf einen Honig dicken Safft wieder darvon / und bewahre es zum Gebrauch.

Sein Wirckungen sind diese:

Es ist sehr geschwinder und durchdringender Kraft/ wann nehmlich die irdische Theile darvon separiret/ und die Tinctur allein gebraucht wird/ als welche also bereitet keine fressende Eigenschafften in den Gedärmen hinterlässet. Es reiniget das Haupt / und befreyet den Leib von der Cholera, Schleim und Melancholey. Es mag von einem Scrupel biß zu einem Qvintlein des morgens eingenommen werden/ jedoch/daß man nicht außgehe/ sondern in einer warmen Stuben bleibe.

Die allgemeine Dosis dieses Extracts ist ein halbes Qvintlein.

Laudanum Paracelsi.

Nimm des besten Opii zwey Untzen / extrahire mit gutem Spiritu Vini seine Tinctur; nimm ferner Hyoscyami eine Untz/Diambræ zwey Untzen/Mumiæ eine halbe Untz / des besten Saffrans drey Qvint/ und extrahire aus selben ebenes Falls ihre Tincturen / mische sie (die Tincturam Diambræ außgenommen) wol untereinander / laß sie in einem warmen Orte vierzehen Tage lang wol verlutiret gantz still stehen / eröffne es alßdenn / und giesse ein wenig von der Tinctura Diambræ darzu/ verstopfe es wieder/ und laß es noch sechs Wochen oder etwas länger stehen / bißdaß der Geruch des Liqvoris sich fast gäntzlich verlohren habe / alßdenn eröffne das Glas wieder/und thu darzu Tincturam Corallorum, klaren gelben Agtstein/ jedes ein Qvint / Magisterii Perlarum ein Scrupel/

Hirsch-Creutzlein zehen Gran Auri potabilis oder Tincturæ Solis dreyßig Gran; thu hernacher dieses alles sampt der Tinctura Diabræ zu den andern Tincturen/ und rühre es eine Tag nach dem andern wol um/ endlich abstrahire in Balneo Mariæ den Spiritum Vini wieder darvon/ und wann es fast trucken ist/ so setze darzu Agtsteinöhl/ Muscatenblumenöhl und Zimmetöhl/ jedes einen Scrupel/ nimm es aus/ so lang es noch warm ist/ und bewahre einen halben Theil darvon vor die Weiber; zu dem andern Theil thue zehen Gran des Extracti von Biesem/ und laß es also in einem warmen Ort stehen/ bisdaß es trucken worden.

Seine Wirckungen sind diese:

Wann es in einem Liqvore oder zu Pillen bereitet sechs Gran schwehr eingegeben wird/ so vertreibet es die Colic/ Unsinnigkeit/ hitzige Fieber/ ist gut wider den schwachen Magen und Erbrechen. Es macht einen ruhigen Schlaf/ stopft die Bauch-Flüsse. Wann es mit vorigem Campferöhle vermischt wird/ so vertreibet es die fallende Sucht und den Krampff.

Bereitung des Opii oder Laudani.

Nimm Opii sechs Untzen/ Cremoris Tartari eine Untz/ Spiritus Salis zwey Untzen/ thu es in einen Kolben/ klebe oben das Glas dichte zu/ stelle es vier und zwanzig Stunden lang in ein Balneum Mariæ, nimm hernacher das Glas heraus/ und gieffe darein ein halb Maas des besten Spiritus Vini, klebe es wieder zu / und stelle es in ein Balneum Mariæ zu extrahiren / nach geschehener Extraction gieffe den

den Spiritum darvon/ und schütte darauff frischen Spiritum, und extrahire ferner die Tinctur/ diese tingirte Spiritus schütte zusammen in eine gläserne Cucurbitam, und thu darzu zwantzig Gran Safranöhles; Nägleinöhls und Roßmarinöhls jedes ein Qvint/ abstrahire den Spiritum Vini biß auff eine dicke Consistentz wieder darvon/ nimm es hernacher heraus/ und verwahre es/ in einem saubern Gefässe/ zum Gebrauch.

Seine Wirckungen sind diese:

Es kan in allen hitzigen Zufällen gebraucht werden: Es macht ruhigen Schlaf/ lindert den innerlichen und äusserlichen Schmertzen/ treibet den Schweis/ und vertreibet bey den Kindern die fallende Sucht.

Die Dosis ist vor Männer fünff/ sechs biß zehen Gran.

Corrector Vegetabilium oder Bereitung des Weinsteinsaltzes.

Nimm pulverisirten Weinstein und Salpeter/ jedes ein Pfund/ mische es wol untereinander/ und thu es in ein irden Geschirr/ zünde es von oben an/ so entzündet sich der Salpeter/ und calciniret allen Weinstein/ giesse auff das Saltz warm Wasser/ und extrahire darmit das Saltz/ wann nun alles Saltz extrahiret ist/ so thu es in einen langen Kolben/ und abstrahire alles Wasser/ biß auff ein trucknes Saltz darvon/ das Saltz thu in einen guten Tiegel/ schmeltze es zu einer blauen Massa, nim es aus/ und weil lange es noch warm ist/ zerstosse es in einem warmen Mörsel zu einem zar-

zarten Pulver/thu es in eine neue irdene Pfanne/ und giesse darauff so viel Terpentinöhl/ als genug ist/das Saltz darmit zu bedecken/rühre es wol mit einem Höltzlein um/und bedecke es mit einem dünnen Stück Tuch/daß kein Staub darein falle/und stelle es also verdeckt an einen Ort/ daß es die Luft an sich ziehen möge/jedoch/daß kein Wasser darzu komme / rühre es alle Tage drey oder vier mahl um/ und wann es alles öhl imbibiret hat/ so giesse mehr darauff/ rühre es stets um / und fahre mit dem Imbibiren so lange fort/biß daß das Saltz drey mahl so viel öhl/ als es wieget/ in sich gezogen habe: Wann solches geschehen/so ist das Saltz zu deinem Gebrauch fertig.

Dafern diese Materi sich in Wasser solviret/ und kein öhl verspüren lässet/so ist sie wol bereitet/ laß es wol trucken werden / und setze darzu drey Theil gute Häfner-Erden/ thu es in eine beschlagene Retorte/lege einen Recipienten davor/und treibe mit starckem Feuer alles Saltz herüber/ welches schön weiß und klar seyn wird.

Seine Wirckungen sind diese:

Dieses Saltz ist ein wahrer Corrector der Vegetabilien/ als durch welches alle gifftige Sachen in heilsame Medicamenta können bereitet werden; Wann es einem Vegetabili, Minerali oder Metallo zugesetzt wird/so alteriret und eröffnet es desselben Cörper also/daß das Reine vom Unreinen kan geschieden werden. Es dissolviret radicaliter die Perlen/Corallen und andere Steine ; Es bringt das Gold und Silber in eine Potabilitet/und wann es sich mit der Tinctur des Golds vereiniget hat/und mit demselben über den Helm gegangen/ so ist es eine von den allervortrefflichsten Medicamenten/die

durch

durch Kunst des Menschen können verfertiget werden ; Es kan ohne einige Mühe oder äusserliche Hitze in sechs Monaten/ durch Kunst aber viel geschwinder bereitet werden ; Dafern es mit einem graduirten Spiritu Vini circuliret wird/ so vereiniget es sich mit demselben.

Bereitung Matthæi-oder Starckes-Pillen.

Nimm zwey Pfund präparirtes Weinstein-Saltz/ein Pfund pulverisirte schwartze Nieswurzel und ein Pfund Opium, so in Spiritu Vini dissolviret/und der Spiritus Vini wieder darvon biß auff eine dicke Substantz ist abstrahiret worden/mische alles wol zusammen/ bißdaß sich alles gäntzlich incorporiret habe/ wann solches geschehen/ so imbibire es stets mit Terpentinöhl / damit es allezeit feucht bleibe / und das Saltz desto flüchtiger und tüchtiger zur Artzney gemacht werde.

Ihre Wirckungen sind diese:

Sie sind eine vortreffliche Urin-treibende/ Schweis-treibende und dem Gift widerstehende Artzney. Eine Pille darvon auff die Nacht genommen/ und ein wenig den Schläfen appliciret/ vertreibet allen Hauptschmertzen/ Schwindel/ Tollheit/ Schlaffsucht: stärckt das Gedächtnüß/ macht einen ruhigen Schlaf / ist gut wider die fallende Sucht/ den Krampff/ Stechen und Schmertzen. Es vertreibet den Zahnschmertzen/ wann ein wenig darvon auff den Zahn gelegt wird: ist gut wider den Husten/ das Keichen/ Seitenstechen/ Entzündung der Lunge / Hertz-Klopfen/ Erbrechen/ schwachen Magen/ wie auch den Schmertzen und Winde in demselben/ den Bauchfluß/ rohte Ruhr/

Colic/

Colic/ Darmgicht/ Würme/ Verstopfungen der Leber und Miltzens. Es vertreibet die Wasser- und Windsucht / die Entzündung der Nieren/ derselben Geschwäre und Saamenfluß. Es benimmet die Verstopfungen des Harns oder Harn-Strenge und kaltes Harnen. Es befördert die weibliche Monats-Zeit / und verhütet den übrigen Fluß derselben/ dienet wider die Entzündung der Mutter- verhindert das Mißgebähren/ vertreibet die Exulceration der Mutter/ macht fruchtbar/ dienet wider das Gicht/ wie auch allerhand Fieber/ als immerwährende oder hitzige/ dreytägige/ viertägige oder tägliche Fieber; Es befördert das Außschlagen der Blattern und Masern: Es ist ein allgemeines Mittel/ so fast alle Kranckheiten vertreibet/ und keiner schädlich ist. Die Dosis ist zwanzig Gran.

Dulcificirtes Weinsteinsaltz.

Nimm Weinstein-Saltz / dissolvire / filtrire / und coagulire es so oft / bißdaß es gantz flüssig wird / und wie ein Wachs schmeltzet/ wann es also bereitet ist / so stosse es zu Pulver/ und giesse darauff so viel Spiritus Vini, als genug ist / dasselbe zu bedecken / rühre es alle Tage sechs mahl fleissig um / solches continuire vier Tage lang / den vierten Tag stelle es in eine Sand-Capelle/ und abstrahire die ungeschmackte Feuchtigkeit / wann solches geschehen / schütte mehr darauff/ procedire wie zuvor/ und wiederhohle solches fünff mahl.

Sei-

Seine Wirckungen sind:

Es ist gut wider die Geschwäre der Lungen und Blasen / befreyet den Magen vom Auffstossen / wann man nehmlich eine Untze darvon in Küchlein bereitet auff ein mahl einnimmt.

Spiritus Tartari.

Es ist unmöglich / auff gemeine Weise in Retorten diesen Spiritum zu machen / weßwegen dann der beste Modus, denselben zu bereiten / dieser ist: Man nehme eine von guter und im Feuer beständigen Erden gemachte Retorte / so oben auff dem Rücken eine Röhre habe / lege solche in Ignem apertum, und schütte die Materi löffelvollweise durch gedachte Röhre darein / an die andere Röhre aber / nehmlich den Hals derselbigen Retorten / lutire einen Recipienten; Dieses Eintragen der Materi muß ganz gemach geschehen / nehmlich auff ein mahl nicht mehr als ein Löffel voll; Wann sich die Spiritus gesetzt haben / schüttet man wieder einen Löffel voll darein / und solches continuiret man so lange / als man Materi einzutragen hat; Auff solche Weise bekommet man ein Phlegma, Spiritum, Essig und rohtes öhl / in der Retorte aber ist das Saltz / welches muß herauß genommen / und in einem Tiegel calciniret werden; Von diesem Saltze nimm die Helffte / thu es in eine gläserne Retorte / und giesse aus dem Recipienten darauff all das jenige / so herüber distilliret worden / stelle es in eine Sand-Capelle / lege einen grossen Recipienten vor / verlutire die Fugen wol / und gieb ihm anfangs gelindes Feuer / so kommet

met zu erst der Spiritus, darnach das Phlegma und letzlich der Essig mit dem rohten öhl : Man kan/ wann man wil/ jedes besonder fangen/ so mit Veränderung der Recipienten geschehen muß/ den Spiritum rectificiret man ein oder zwey mahl über calcinirten Weinstein/ so in einer gemeinen Retorte/ wo man alles auff ein mahl hinein wirft / kan gethan werden / wann man nehmlich eine zienerne Schlange (so in einem Kühlfaß liegen muß) an die Retorte appliciret / an die Schlange aber einen Recipienten lutiret.

Die Wirckungen dieses Spiritus und öhls sind diese:

Es ist eine sehr kräftige Artzney wider allerhand Obstructiones des gantzen Leibes. Es vertreibet den Scharbock/ Colic/ Krampff/ Contracturen/ treibet aus die Blattern / Masern / reiniget das Blut/ ist gut wider gifftige Fieber/ fallende Sucht und viel andere Kranckheiten/ so von verdorbenem Geblüte herkommen. Auch dienet dieser Spiritus zu Extrahirung der Tincturen aus Metallen und Mineralien.

Das öhl/ wann es über calcinirten Weinstein rectificiret worden/ wird gantz klar/ und zertheilet die Drüsen oder Glandulas zwischen Fell und Fleisch. Es lindert allen Schmertzen der Geschwülste/ das Gicht/ Hüfftweh/ Stechen/ Krampf und lauffende Gicht.

Das Caput mortuum, nachdem es zu einer weissen oder blauen Masse calciniret worden/ kan mit reinem Wasser extrahiret/ und in ein weiß Salz/ so Sal Tartari genant wird/ coaguliret werden. Dieses Salz/ wann es in eine marmelne Schüssel geleget wird/ zerflieffet es in ein öhl/ mit welchem die

Wei-

Weiber den Sonnenbrand/die Sommermahlen und andere Flecken der Haut und des Gesichts vertreiben; Wann man diesem Salz vom Oleo Vitrioli zur Genüge zusetzet/wird es Tartarus Vitriolatus genennet.

Spiritus & Oleum Cranii humani.

Nimm darvon so viel/als du wilst/brich es zu kleinen Stücklein/thu es in eine irdene oder gläserne beschlagene Retorte/stelle es in Ignem apertum, lutire einen grossen Recipienten daran/gieb ihme per Gradus Feuer / zuletzt aber treibe es mit dem stärckesten Feuer/so gehet ein gelber Spiritus, sampt einem rohten öhl und flüchtigen Saltze/über/rectificire dieselbe über calcinirten Wein-Stein/so werden sie schön und klar/jedoch/so bald alle Spiritus herüber sind / lege einen andern Recipienten vor/und fange das öhl besonders.

Ihre Wirckungen sind:

Der Spiritus eröffnet alle Verstopfungen des gantzen Leibes/stärckt die schwachen Theile/vertreibet die fallende Sucht/die Wassersucht und das Gicht. Die Dosis ist von dreyen biß zwantzig Gran.

Spiritus und öhl des Hirsch-Hornes.

Dieser Spiritus und öhl werden wie die jenige vom Cranio humano bereitet/das Hirschhorn wird zu kleinen Stückern zerschnitten oder zerbrochen/

dann in eine Retorte gethan/ und distilliret/ so bekommet man einen Spiritum und rohtes öhl/ sampt einem flüchtigen Saltze/ welche über calcinirten Weinstein müssen rectificiret werden.

Ihre Wirckungen sind:

Der Spiritus, nachdem er rectificiret worden/ ist sehr durchdringender Kraft/ deßwegen er auch alle Verstopfungen des gantzen Leibs eröffnet / alle schädliche Humores durch den Schweis und Urin außtreibet/ auch wider die Pest/ Gicht/ Außsatz/ Scharbock/ Blattern/ Masern/ Seitenstechen/ gifftige Fieber / Melancholey / Miltzschwachheit und andere dergleichen Kranckheiten / wo das Schwitzen von nöhten / sehr dienlich ist. Das öhl/ wann es rectificiret worden / vertreibet das viertägige Fieber/ den Schmertzen des gantzen Leibes/ so von Kälte herkommet/ item Wunden/ Zerqvetschungen ꝛc.

Die Dosis des Spiritus ist aufs Höchste ein halb Qvint/ des öhls aber dreyßig Tropfen.

Spiritus von Menschenhaar.

Fülle eine Retorte mit kleinzerschnittenen Menschenhaaren/ stelle sie in eine Sand-Capelle/ lege einen Recipienten vor/ und gieb ihme sein behörliches Feuer/ so überkommest du einen Spiritum und öhl / rectificire sie über calcinirten Weinstein/ so werden sie schön klar/ der Spiritus riechet wie Urin.

Ihre Wirckungen sind:

Der Spiritus, wann er äusserlich/ es sey/ zu welchem

chem Theile des Leibs es immer wolle/ appliciret wird/ vertreibet er die Krätze/ seines sehr widerigen Geschmacks halber wird er gar selten innerlich gebrauchet. Er dissolviret den gemeinen Schwefel in eine Milch/ so er aber länger maturiret wird/ verwandelt er sich in eine blutrohte Farbe.

Spiritus Urinæ oder Menschen-Harnes.

Nimm Urin von Leuten/ so Wein trincken/ giesse ihn in ein irden Geschirr/ laß über gelindem Feuer den dritten Theil darvon verdunsten/ das übrige thu in einen langen Kolben/ mit seinem behörlichen Helm/ lege einen Recipienten vor/ verklebe allenthalben die Fugen wol / gieb ihm ein starckes Feuer/ daß der Urin wol koche/ so gehet ein Spiritus und flüchtiges Salz herüber/ distillire diesen Spiritum aufs Neue zu vier oder fünff mahlen/ hernacher rectificire ihn über calcinirten Weinstein drey oder vier mahl/ bey jedwederer Rectification den Wein-Stein calcinirende/ so ist er fertig/ verwahre ihn in einem Glase/ wol zugestopfet.

Seine Wirckungen sind:

Dieser starcke Spiritus oder Salz treibet gewaltig den Schweis und Urin. Er reiniget das Geblüt/ eröffnet die Verstopfungen des Milzens / vertreibet die drey- und viertägige Fieber. Er zertheilet alle zähe / grobe / gifftige Feuchtigkeiten / befördert die weibliche Monats-Zeit / dienet wider die Erstickungen

der Gebährmutter ; Das Salz curiret vollkömmlich die Gelbsucht. Die Dosis ist fünfzehen Gran.

AEusserlich gebrauchet/kühlet er alle Entzündungen/curiret den Rohtlauff und Krebs/lindert den Schmertzen des Gichtes; Den Pulsen applicirt/ dienet es wider die hitzige Fieber/ vertreibet den Zahnschmertzen. Wann er Clystir-weise gebraucht wird/tödtet er die Würme.

Spiritus Vini oder Brantewein.

Nimm Frantzösischen Brantewein/ so viel du wilst/ thu ihn in ein Distillirgefäß/ und hänge in das Gefäß einen grossen Schwamm / lege einen grossen Recipienten vor/ verklebe die Fugen wol/ distillire es mit gelinder Hitze/ bißdaß alle feurige Spiritus herüber sind/ dann thu die Vorlage hinweg/ und giesse den Spiritum über wolcalcinirtes Weinstein-Salz in einen langen Kolben/ verklebe die Fugen wol/ und distillire es im Sande so lange/ bißdaß in dem Helm des Kolbens sich die äderlein des herabfliessenden Spiritus gäntzlich verlohren/ alßdann so höre auff. Calcinire den Wein-Stein aufs Neue/ und giesse wieder den Spiritum darauff / wiederhohle solches zu vier oder fünff mahlen / so wird der Spiritus sehr rein und starck.

Seine Wirckungen sind:

Er ist sehr hertzstärckender Kraft/ durchdringet alle Theile des gantzen Leibes/ wann er eingenommen wird/ dienet wider alle kalte Flüsse/ stärckt die Nervos opticos , und wird zu Extrahirung der Tin-

Tincturen aus Kräutern/Wurzeln und Hartzen oder Gummi gar sehr brauchet.

Mercurius animalis.

Nimm einen Theil des besten Spiritus Urinæ, oder sein Saltz/und vier Theil reines Spiritus Vini tartarisati, thu das Saltz in eine starcke gläserne Flasche/giesse den Spiritum Vini tartarisatum darauff/stopfe die Flasche geschwinde zu/so wird sie gleich voller Dünste/schüttele es wol durcheinander/so vereinigen sich diese zwey Materien/und wird aus beyden/dafern anders kein Phlegma darbey gewesen/ein trucknes Saltz/wann aber Phlegma darbey gewesen/so bleibet auch etwas Wasser übrig/scheide selbes vom Saltze/welches ganz weiß und starck/gleichwie ein Spiritus Salis Ammoniaci, seyn wird: zertheile hernacher das Saltz in vier Theile/und nimm darvon einen Theil/giesse darauff vier Theil des aufs Höchste rectificirten Spiritus Vini, versiegele es in einem starcken gläsernen Kolben/Hermetischer Weise/digerire es in einem Balneo vierzehen Tage lang/oder biß daß es sich alles vereiniget hat/alßdenn eröffne das Glas/thu einen andern Theil hinein/und digerire es wie zuvor/dieses continuire so lange/biß daß der Spiritus alles Saltz in sich gezogen hat/rectificire denselben hernacher in einer Retorte/und verwahre ihn zu Extrahirung der Tincturen aus den Mineralibus und Metallen.

Spiritus Aceti oder des Wein-Essigs.

Wann man diesen Spiritum machen wil/so nimmet man so viel Essig/als man wil/giesset sol-

chen in ein Distillirgefäß/ stellet es in Sand/ und evaporiret mit gelinder Hitze ohngefehr zwey Drittheil darvon/ das übrige treibet man mit starkem Feuer herüber / und bewahret es zum Gebrauch.

Seine Wirckungen sind:

Er kühlet allerhand Entzündungen/ und heylet den Brand/ wann er mit Saccharo Saturni vermischt wird.

Ein anderer Spiritus Aceti.

Nimm distillirten Weinessig acht Theil/ Salis Ammoniaci sublimati ein Theil/ digerire es vierzehen Tage/ und thu es zusammen in eine Retorte/ lutire einen Recipienten daran / distillire es im Sande/ biß alles herüber ist.

Ein anderer Spiritus Aceti.

Nimm zwölff Pfund guten Weinessig / zwey Pfund Honig/ zwey Latzen weissen Pfeffer/ sechs Untzen gestossenen Senffsaamen/ stelle es vierzehen Tage lang an die Sonne/ oder sonsten an einen warmen Ort/ und evaporire mit gelinder Hitze die Helffte darvon; die Remanentz treibe mit starckem Feuer über/ und verwahre sie zum Gebrauch.

Ein anderer Spiritus Aceti.

Nimm Honig / decrepitirtes Salz / jedes ein Pfund/ des besten Spiritus Aceti zwey Pfund/ stelle es einen Monat lang an die Sonne/ hernacher distillire es im Sande/ und cohobire den Spiritum zu vier mahlen über die Fæces.

Sei-

Seine Wirckungen sind:

Er dissolviret Corallen/ Perlen/ Fischschalen/ Mineralia, Metalle ꝛc. und dienet zur Bereitung derselben Magisterien und Saltze.

Ein Wasser vor die fallende Sucht.

Nehme Schwalben/ zerschneide sie (jedoch/ daß nichts darvon separiret oder weggeworffen werde) in kleine Stücke/ nimm darvon sechs Untzen/ Bibergeil klein geschnitten eine Untze / mische es wol untereinander/ und laß es über Nacht in Canari-Wein/ in Infusione, stehen/ hernacher thu es in eine Retorte/ und distillire es im Sande/ biß alles trucken worden / cohobire den Liqvorem drey mahl/ so ist er fertig.

Seine Wirckungen sind:

Wann man zwey Löffel voll darvon alle Morgen einnimmet/ so vertreibet es die fallende Sucht.

Tinctura Corallorum.

Nimm einen Theil Weinstein-Saltz/ so in einem Schmeltztiegel starck geflossen habe / solvire es in reinem Wasser / nimm auch drey mahl so viel pulverisirter Corallen / und schütte sie in den dissolvirten Wein-Stein / thu es alles zusammen / in einen langen Kolben / stelle es in eine Sand-Capelle / gieb ihme starck Feuer/ so solviren sich die Corallen: Wann solches geschehen / so filtrire die Solution, und

abstrahire in Balneo Mariæ alle Feuchtigkeit darvon/ so bleibet ein angenehmer Honig-dicker Saft; laß es im Sande trucknen/ und extrahire mit wolrectificirtem Spiritu Vini die Tinctur daraus/ wann solche sich wol gefärbet hat/ so gieffe sie ab/ und ziehe den halben Theil des Spiritus Vini wieder darvon / die übrigbleibende Tinctur verwahre zum Gebrauch.

Die Kräffte oder Wirckungen dieser Tinctur sind:

Sie stärckt die vornehmsten Theile des Leibes/ vertreibet die Melancholey/ und stillet den Durchlauff. Dienet wider den Krampff und fallende Sucht/ wiewol der Spiritus viel kräfftiger ist.

Magisterium Corallorum.

Dissolvire in gutem distillirtem Weinessig einen gewissen Theil Corallen/ gieffe in die Solution einen guten Theil reines Wasser/ so præcipitiret sich das Magisterium, und fällt zu Boden/ edulcorire selbes mit frischem Wasser so lange/ biß es gantz süß worden/ und verwahre es zum Gebrauch.

Spiritus Corallorum.

Nimm vier Untzen zerstossene Corallen / ein Pfund Cremoris Tartari pulverisiret / gieffe darauff so viel Wasser/ als genug ist/ den Weinstein darmit zu solviren / thu alles zusammen in einen irdenen Hafen/ und koche es so lange/ biß daß sich das Wasser von den Corallen gefärbet/ und selbe solviret hat/ das Wasser/ so evaporiret/ muß mit frischem warmen Wasser immer ersetzt werden/ wann nun alles solviret ist / so evaporire das Wasser/ biß auff einen dicken Saft/ darvon/ distillire hernacher in einer Retorte mit offenem Feuer den-

denselben so lange / biß daß alle Spiritus herüber seyn / und verwahre ihn dann zum Gebrauch.

Bereitung deß Spiritus und Tinctur der Perlen.

Nimb ein Theil pulverisirte Perlen / 4. Theil Cremoris Tartari, und so viel Wasser / als nöthig ist / den Weinstein damit zu solviren / thu alles zusammen in einen irrdenen Hafen / und koche es so lange biß daß sich die Perlen dissolviret haben / jedoch daß das Wasser so im wehrenden Kochen evaporiret, allezeit mit frischen ersetzet werde / wann nun alles dissolviret ist / so evaporire das Wasser zu einer Honigdicken Consistentz / von derselben distillire hernacher auß einer Retorte im Sande mit offenem Feuer / einen Spiritum; oder man kan vor der Distillation mit dem Spiritu Vini die Tincturam extrahiren; das Magisterium derselben wird wie das Magisterium der Corallen bereitet.

Die Würckungen dieses Spiritus sind.

Er ist viel kräfftiger als der Liquor oder die Tinctur. Er ist ein wahres Cordiale so die vornehmsten Theile deß Leibes stärcket / reiniget vor allen anderen durch den Schweiß und Urin / das Geblüt. Er heylet die Kranckheiten deß Miltzens / bringet zurecht die Lungensüchtige / treibet auß die Blatteren / und Maseren / dienet wider die Uberladung deß Magens / kombt zu Hülff der abnehmenden Natur. Seine Dosis ist biß 12. Gran.

Essentz der Corallen und Perlen.

Dissolvire Corallen oder Perlen in einem guten Spiritu Salis, giesse in die Solution wohl rectificir-

cirten Spiritum Vini, klebe das Glaas dichte zu / und stelle es in ein Balneum Mariæ, so extrahiret der Spiritus vini in wenig Tagen die Essentz derselben; gieffe hernacher denselben ab / und separire den Spiritum vini darvon / die Essentz verwahre zum Gebrauch wohl verstopffet. Diese Essentien haben gleich / wie ihre Spiritus einerley Würckungen.

Bereitung deß Magisterii von Eyerschalen.

Dissolvire in guten distillirten Essig so viel Eyerschalen als du wilst / gieffe in die Solution reines Wasser / so præcipitiret sich ein Kalck in gestalt eines weissen Pulvers / welches Pulver das Magisterium selbiger Eyerschalen ist / so mit frischem Wasser etlich mahl mus edulcoriret, hernacher an der Sonnen getrücknet / und zum Gebrauch bewahret werden.

Seine Würckungen sind diese.

Es reiniget die Harngänge / trücknet auß die alten und wässrichten Geschwäre / und ist ein treffliches Cosmeticum, wann es nemblich mit anderen Salben vermischet / dem Gesichte und Händen appliciret wird / allwo es eine zarte weisse Haut machet.

Bereitung deß gebrandten Alauns.

Thu in einen irdenen Hafen so viel Alaun als du wilst / stelle es über ein Feuer / damit alle Feuchtigkeit darvon dünste / mache es hernacher gantz glüend und thu es in einen anderen Hafen / gieß darauff so viel Essig als genug ist / den Alaun damit zubedecken stelle es über das Feuer / lasse es so lang stehen / biß es gantz glüend und so weiß wie ein Schnee worden / dann nimb es ab und bewahre es zum Gebrauch.

Sei-

Seine Würckungen sind.

Es trücknet auß die alten Geschwäre und verzehret das faule und wilde Fleisch.

Calcinatio deß Bimsen-Steins.

Nimb Bimsen-Stein/ mache ihn glüend/und lesche ihn 4. oder 5. mahl in Wein-Essig ab/ zu letzt aber glüe ihn wieder und lesche ihn nicht ab/ zerreibe ihn zu Pulver so ist er fertig.

Sein Gebrauch ist.

Die Metalle damit zu calciniren.

Ein gewiesses Mittel wider den Kropff.

Nimb Meerschwämme zu Pulver calciniret 3. Untzen / die Beinen von Fischen zu Aschen gebrand / lange Pfeffer / Jngwer / parietariam Hispanicam, Gall-Oepffel / Sal gemmæ, calcinirte Eyerschalen / jedes eine Untze / vermische es mit distillirtem Wasser von Schwämmen / und lasse es nach und nach trucken werden von diesem Pulver nimmet man ein halb Quint mit einer halben Untze Zucker vermischt in den Mund / und behalte es so lange darin / biß daß es schmeltzet / hernacher schlucket man es hinunter. Es kan auch zuvor in Küchlein bereitet in den Mund genommen/zerlassen und verschlucket werden.

Seine Würckungen sind.

Es vertreibet gantz gewisse den Kropff/oder die Kranckheit so ins gemein auff Englisch The hings Evil genandt wird.

Ein Oehl oder Salbe zu den Kröpffen.

Nimb Lorberen Oehl 8. Untzen / Olibanum, Mastix Gummi Arabici, Hartz / jedes 3. Unzen/ thu es in eine Retorte und stelle es in eine Sand-Capelle/distillire und rectificire es über Pottaschē.

Ein

Ein Elixir von weissem Saltz.

Nimb 3. Theil Weinstein-Saltz / thu es in einen Tiegel / pulverisire es so lange es noch warm / schütte es in eine irrdene verglasurte Pfanne / und nimb Zimmet- Negelein und Lavendel-Oehl jedes ein Untze / schütte etwas von diesen Oehlen auff das Saltz / rühre es fleissig umb / und imbibire es so lange / biß sich alles Saltz in die Oehle gezogen habe.

Seine Würckungen sind.

Es vertreibet das Hertzklopffen / den Schlag / und Schwindel.

Spiritus Tartari compositus.

Nimb deß besten und kläresten Salis Urinæ, sublimirten Salis Armoniaci, Weinstein Saltz / jedes ein Theil / pulverisire und mische sie wohl untereinander / giesse darauff guten distillirten Essig / verlutire das Gefäs wohl / und stelle es in das Balneum Mariæ 40. Tage lang / ziehe alle Feuchtigkeit so herüber gehen will in Balneo ab / das jenige so übrig bleibet / vermische mit drey Theilen guten weissen Sande / thu es in eine Retorte / und stelle es in ein offenes Feuer / distillire es alsdann nach der Kunst so bekommest du einen kräfftigen Spiritum, so zur Bereitung deß Mercurii Metallorum dienlich ist.

Eine allgemeine Chymische Salbe wodurch allerhand Wunden / Geschwäre / Fistelen / und der Kreds kan geheylet werden.

Nimb deß besten und gereinigten Oehles von Wachs

Wachs gemacht / calcinirten rubificirten Vitrils jedes gleiche viel / incorporire es wohl mit einander / hernacher nimb venetianischen Terpentin so mit Rosenwasser gewaschen ist / so viel als jedes der vorigen / thu alles zusammen / in eine verglasurte Pfanne / lasse es über einem gelinden Feuer so lange stehen / biß es dick und zu einer Salbe worden / nimb es auß / und vermehre es zum Gebrauch.

Ein allgemeines Wasser zu Vollendung der Cur deß Krebs / Fistelen und Geschwäre.

Nimb 1. Pfund Aluminis Rochæ, 1. Pfund Borax, 1. Pfund Spanngrün / 1. Pfund rubificirten Vitriol und 1. Pfund guten Salpeter / pulverisire und vermische alles wohl / hernacher distillire es wie man sonst ein gemeines Scheid-Wasser zu distilliren pfleget / rectificire es zu 4. oder 5. mahlen / und giesse darzu ein Pfund Spiritus viridis æris, ein Pfund Spiritus Sulphuris, hernacher thu in einen langen Kolben ein Pfund gelb Bienen Wachs / giesse darauff alle Spiritus, setze darauff einen distillir-Helm / und lasse es also 4. Tage lang stehen / abstrahire im Sande die Spiritus wieder darvon / nimb das Wachs / welches schwartz seyn wird / auß / thu anders an die statt hinein / und schütte die Spiritus wieder darauff / distillire es auffs neue / dieses thu so lange biß daß das Wachs sich von dem Wasser nicht mehr färbet / sondern bey seiner eigenen Farbe bleibet alsdann ist es bereitet.

Sei-

Seine Würckungen sind diese.

Wann man solches brauchen will / mus es mit eben so viel Brantewein als schwehre es wieget / vermischet werden / dann ein Federlein darein geduncket / und den Schaden / es seye gleich der Krebs / Wolff / (Serpigo noli me tangere und andere dergleichen Schaden und Geschwäre / mit 1. oder zwey Tropffen dieses Wassers beschmieret / so heylet es selbe von Grund auß / benimbt alle überflüssige Feuchtigkeiten / verzehret alle giffti-ge humores, in denselben / und füllet sie mit neu-em Fleische auß wann nemblich vorerwehntes Pflaster darüber geleget wird.

Ein vortreffliche Hertzstärckung.

Nimb das Extractum von der radice contrayervæ, oder Gichtwurtz / die schwartze Spitzen von Krebs-Schehrē pulverisieret / jedes 2. Untzen / Perlen / rothe und weisse Coralien / Krebs-Augen / jedes eine Untze / (dieses mus klein gerieben / in Limonen Safft dissolviret / der Safft wieder darvon abstrahiret, und in kleine runde Kügelein bereitet werden /) weissen Agstein und Crystall / zart pulverisiret und mit Rosenwasser zu kleinen run-den Kügelein bereitet / jedes 1. Untze / weiß cal-cinirtes Hirschhorn 1. Untze mit Zitronen Syrup / und Negelein-Blumen zerrieben / und mit Spi-ritu Sulphuris acuiret / hernacher in Küchlein be-reitet. Pulverisirten occidentalischen Bezoar-steins / Terræ Lemniæ, jedes eine halbe Untz / An-timonii Diaphoretici 2. Untz / pulverisirten Ker-mes-Körnlein eine halbe Untz / Ambræ gryseæ ein halb Quintlein / alles wohl zusammen gemischt und mit folgendem zu einer Gallrey bereitet.

Nimb

Nimb geraspelt Hirschhorn / 24. Stück Schlangen-Häute / thu es in einen Hafen / bedecke es mit Cardobenedicten-Wasser / koche es zu einem rechten Coagulo, und thue darzu Negelein-Zimmet-Saffran-und Roßmarin-Oehl jedes 2. Quint.

Seine Würckungen sind.

Es ist eine vortreffliche Hertzstärckende Artzney dienet wider die Melancholey von Hertz-Dünsten herrühren/und Fäulung deß Geblüts/Blat'teren/Maseren / Flecken Fieber / Pestilentz und alle infectiones wo es vonnöthen die Feuchtigkeiten durch den Schweiß außzutreiben / oder das Hertz zu præserviren/die Dosis ist von 10. biß 30 Gran in Cardobenedicten-Wasser eingenommen.

Ein sehr vortreffliches Pflaster.

Nimb Ziegelstein-Oehl 2. Pfund/ so wohl roth als weiß calcinirtes Bley/jedes ein Pfund stoß und siebe es wohl / incorporire es mit dem Oehle / und thu 12. Untzen spannische Saifen darzu / mische es alsdann in einer irdenen verglasurten Pfanne wohl untereinander / stelle es anderthalb Stundē lang / über ein gelindes Feuer / und rühre es mit einem Stecken so lange umb / biß daß die Materi die Farbe deß Oeles bekomet / und etwas dunckel scheinet / versuch es auff einem Teller also / lasse einen Tropffen darauff fallen /und daferne er nicht klebet / so ist er recht und fertig/tuncke die zu Pflaster geschnittene Stücker Leinwad darein / so lang als die Salbe noch über dem Feuer stehet / und breite sie auff einem Tische oder Brete auß/so seynd sie bereitet.

Die Würckungen dieses Pflasters sind.

Es stärcket den schwachen Rücken und dienet wider den Saamen-Fluß; auff den Bauch geleget lin-

lindert es die Colic; dem Magen appliciret / machet es guten Appetit; Es dienet wider allerhand Geschwäre / Hiebe / Wunden und Geschwulste.

Ein sehr vortrefflicher Chymischer Balsam.

Nimb 4. Pfund Ziegel-Oehl / reines Wachs / Hartz / Terpentin / jedes 2. Pfund / schwartz Bech 8. Untzen Das Bech zerlasse zuvor in einer irdenen verglasurten Pfanne / dann thu darzu die andere Materialien, rühre es stets umb / biß daß alles wohl dissolviret ist / nimb es vom Feuer und thu nach und nach 4. Untzen Lavendel-Oehle / 4. Untzen Terpentin-Oehle / und 4. Untzen Oleum Ceræ darzu / hernacher nimb Galbanum 4. Untzen zerlasse es im weissen Weine / flüssigen Storax, 4. Untzen / rühre alles wohl untereinander / giesse es auß so lange es noch warm ist / und bewahre es zum Gebrauch.

Seine Würckungen sind diese.

Er vertreibet alle Kranckheiten so entweder von Kälte oder Winde herkommen / als Haupt-Schmertzen / Stechen / und Unverdaulichkeit / wann man nemblich zuvor den krancken Theil mit einem warmen Tuche wohl reibet / und hernacher mit der Hand diesen Balsam warm einschmieret / Er dienet wider allerhand Zerquetschungen / und Schmertzen / wie auch Gicht / Hüfftwehe / Krampff / Colic / den Sand in der Blasen / Item wider die Englische Kranckheit / so Rickets genandt wird / Mangel deß Miltzens / Taubheit / Er heylet alle Wunden / und Verletzungen ꝛc.

Tar-

Tartarus Vitriolatus.

Nimb reines Weinstein-Saltz / thu es in eine verglasurte Schüssel / schütte darauff Tropffen weise so viel deß Olei Vitrioli, biß daß es auffhöret zu effervesciren / alsdann nimb und trückene es / so ist er bereitet / verwahre ihn zum Gebrauch.

Seine Würckungen sind.

Er dienet wider den nagenden Schmertzen deß Magens und der Colic.

Crystalli Tartari.

Nimb ein Theil Weinstein / und ein Theil Weinstein-Saltz zerlasse es in klarem Wasser / schaume den darauffschwimmenden Schaum stets ab / biß daß es gantz klar bleibet / lasse es alsdann erkalten / so schiesset es / in schöne weisse Crystallen an / welche an statt eines Tartari Vitriolati zum purgiren können gebrauchet werden: Sie machen gantz linde sedes, treiben den Urin und Stein: die Dosis ist von einem Scrupel biß auff ein Quint.

Spiritus Mannæ.

Nimb Manna so viel als du wilst / thu es in einen gläßernen Kolben / lutire einen Helm und Recipienten daran / stelle es in Aschen oder Sand / gieb ihme allgemach Feuer / so gehet ein ungeschmackter Spiritus herüber / so von grossen Kräfften und ein vortreffliches sudorificum ist.

Seine Würckungen sind diese.

Er ist gut wider allerhand faule Fieber / oder anderen Zufällen da schwitzens vonnöthen die Dosis ist von 3. Quint biß auff ein Untz. Wann dieser Spiritus über die flores sulphuris geschüttet wird / ziehet er eine rothe Tinctur auß denselben / so der Lungen sehr dienlich ist.

Ein Syrup von Wein-Essig.

Nimb Weinessig/so von gutem weissen Wein gemacht worden / evaporire in Balneo Mariæ die Helffte darvon / dann nimb von der Remanentz desselben ein Pfund / thu es in einen Kolben / stelle es ins Balneum Mariæ und setze zwey Pfund feines weissen Zuckers darzu/rühre es stets mit einem Höltzlein umb / biß daß der Zucker sich gantz auffsolviret hat so ist er fertig.

Seine Würckungen sind diese.

Er dissolviret / öffnet / machet dünn und reiniget auß die zäh-Feuchtigkeiten in der Brust und Lunge ; Er kühlet und lindert die Hitze widerstehet der Verfäulung / reiniget die Harn-Gänge / dämpffet oder leschet die Endzündungen.

Syrup von Limonen-Schälen.

Nimb ein halb Pfund der frischen gelben Limonen-Schälen / separire darvon das innwendige Weisse / thu es in einen gläßernen Kolben / und giesse darauff anderthalb Pfund guten spannischē Wein/stelle es in Balneum Mariæ, lutire einen Receipienten daran / und abstrahire mit gelindem Feuer 12. Untzen / deß spiritualischen Wassers / so sehr subtil und wohlriechend / und deßwegen ohne einigen Zusatz den Weiberen / welche von der Mutter geplaget werden / dienlichen ist : So es aber vor Männer oder Weiber gemachet wird / welche keinen Anstoß von selbiger Kranckheit haben / so mag man in den Schnabel deß Helms eine halbe Untz Granorum Alkermes, 8. Gran Ambræ-gryseæ, und 4. Gran Biesem zusammen gemacht / hinein thun ; Wann solches geschehen so thue ferner zu dem spiritualischen Wasser drey Un-

Untzen der gelben Lemonen Schälen stopffe das Glaas dichte zu / und digerire es / hernach laß es durch ein leinen Tuch unaußgetrucket hindurch lauffen / und bewahre es in einer wol zugestopfften Phiol / die nach der Distillation übergebliebene Rinden / koche in 2. Pfund reinen Wasser / biß auff die Helffte ein / hernacher filtrire / läutere / und siede es mit einem Pfund weissen Zuckers / zu einem Syrup.

Seine Würckungen sind diese.

Er mag in den Liquoribus den gesunden oder krancken Personen gebrauchet werden / so giebet er allen einen angenehmen Geschmack / eröffnet die Verstopffungen / führet auß den Schleim / machet gute Verdawung und dienet wider die Colic.

Acetum Philosophorum.

Nimb Grünspan / schütte darauff starcken distillirten Wein-Essig / zerlasse darin einen guten Theil Grünspan / filtrire die Solution, biß daß sie klar worden / evaporire die Feuchtigkeit cum primo ignis gradu, biß auff ein grünes Gummi / thue dasselbe in eine Retorte / und distillire alle Feuchtigkeit darvon / hernacher rectificire sieben mahl in einer kleinen Retorte / biß daß es keine feces mehr setze / sonderen ein reiner Chrystallinischer Weinstein übrig bleibe.

Das ander Buch.

Von

Saltzen und Mineralien.

Und erstlich vom Meer-Saltze.

DAs Meer-Saltz ist der wahre radicalische Balsam der Natur/ dadurch alle natürliche Sachen erhalten/ auch alle andere Saltze/ entspringen/ und ernähret werden/ so ihren Materiis respectivis, in welche sie würcken/ das Leben geben. Weßwegen es dann so wohl animalisch als auch vegetabilisch und mineralisch mag genennet werden. Seiner lebhafften und wachsenden Eigenschafft halber ist es animalisch und vegetabilisch sintemahlen es das erste bewegliche Wesen in der Natur ist/ so wachsen machen/ und der Anfang wie auch Fortsetzung der Generation ist/ ohne welche keine Sache wehrhafftig seyn kan. Seine vermehrende und wachsende Eigenschafft wird mercklich verspüret an der grossen Menge der Fischen/ welche sich im Meere nehren// wie auch an der Generation der Edelgesteine/ Perlen und Corallen/ so von den härtesten Felßen oder Steinen entspringende/ im Zweigelein fortwachsen/ und von dem Meer-Saltze ernähret werden/ also daß darauß genugsam seine animalische und vegetabilische Eigenschafften erhellen: Mineralisch ist es/ weilen in deme es durch die Poros der Erden hindurch fliesset/ unterschiedene andere Saltze als Salpeter Vitri-

Vitriol / Alaun / ꝛc. Wie auch Gummata und andere Mineralische Dinge hervor bringet; so ist es auch Metallisch / auß Ursachen / weilen es im starckem Feuer anderen Metallen gleich / kan geschmoltzen werden / wodurch bewiesen wird / daß es animalisch vegetabilisch und mineralisch ist; es ist auch daß Meer-Saltz von den alten Medicis in grosse Wehrt gehalten worden / wie wohl sie in Bereitung desselben schlecht erfahren gewesen / sintemahlen sie solches blos getrücknet und calciniret haben / so nichts desto weniger ihrem Berichte nach dazumahlen wider alle Verstopffungen deß gantzen Leibes gedienet / als in welchem es alle verderbliche und faulende Materien sambt dem Ursprunge aller und jeder Krauckheiten / vertrieben: So stehen wir ja auch / daß es zu Erhaltung der Fischen und deß Fleisches / welche es eine lange Zeit vor dem Verderben erhält / sehr dienlich / ob es gleich blos / wie es an ihme selbsten / in seinem groben Cörper ist / darzu gebrauchet wird: Auch erhält es nicht nur die Fische und das Fleisch / sondern auch allerhand Früchte und andere rare grüne Gewächse / so auß Ost-Indien gebracht / und vermittelst demselben eine lange Zeit ohne Verlust ihrer Form / Geschmack und Kräffte erhalten werden.

Auch können damit die Metalle / Mineralien und Steine dissolviret / corrigiret / verbessert / und in gute Medicamenta bereitet / und andere viele nöthige Sachen dadurch verrichtet werden.

Bereitung deß gemeinen Saltzes.

Nimb deß / auß der Insul Mayo, Cap de Verd, oder Indianisch Saltz / zerlasse es in rei-

nem Wasser filtrire es durch ein siebenfächiges filtrum, thu es in ein irdenes oder küpffernes Geschirr / koche es biß auff die Trückene ein / und wann es fast trucken ist / so rühre es mit einem höltzernen Stecken umb / biß daß es gantz trucken worden dann nimb es auß / und thu es in einen oder mehr Schmeltz-Tiegel / stelle es in einem Wind-Ofen / auff daß das Feuer überall dazu kommen kan / lasse es so lang stehen / biß daß es erglüet / and nicht mehr krachet / so ist es decrepitiret und fertig.

Seine Würckungen sind diese.

Es wird mit den Artzeneyen vermischet umb den Leib zu præpariren; Es eröffnet die Verstopffungen und machet den Würckungen / der anderen Artzeneyen / einen freyen Weg.

Spiritus Salis.

Nimb einen Theil feines weisses Saltz / und drey Theil zarten weissen Sand / reib und misch es wohl untereinander / thu es in eine beschlagene gläßerne Retorte / gieb ihme die erste 16. Stunden ein Feuer per gradus, die letzten 8. Stunden aber gieb ihme starckes Feuer / bis daß alle Spiritus herüber sind / und der Recipient hell wird / gieß alsdann den Spirirum in eine gläßerne Retorte / und evaporire in Balneo Mariæ das Phlegma darvon / biß daß du durch den Geschmack den scharpffen Spiritum vermerckest / alsdann stelle es in eine Sand-Capelle und treibe alles über / so bekommest du einen reinen und wohl rectificirten ritum /

Seine Würckungen sind diese.

Es ist eine herrliche Medicin so wohl innerlich als äusserlich zu gebrauchen / es leschet den übernatür-

natürlichen Durst in hitzigen Kranckheiten; Er verzehret die zehe Feuchtigkeiten deß Magens/ machet Appetit/ zerbricht den Stein/ reiniget die Nieren und dienet wider das Gicht. Er ist gut wider die gifftige Fieber/ wann er in Julepen gebraucht wird; machet weisse Zähne/ wann er mit ein wenig Wasser vermischet/ und die Zähne damit gerieben werden: Eusserlich gebrauchet/ nimmet es weg das übrige Fleisch in den Wunde/ Geschwären/ oder anderen Theilen deß Leibs. Er vertreibet die Wartzen/ reiniget die alten Geschwäre/ und machet gute Heylung/ ist gut wider die Röthe im Gesicht/ nimmet weg die Blatteren/ und alle andere äusserliche Entzündungen.

Ein anderer Spiritus Salis.

Zerlasse gemein Saltz in reinem Wasser/ lösche darinnen glüende Kohlen auß/ so lange biß daß die Kohlen alles Wasser imbibiret haben/ wañ solches geschehen/ so thue die Kohlen in eine beschlagene Retorte/ und distillirs nach der Kunst/ so bekomest du einẽ sehr angenehm und lieblichẽ Spiritũ.

Ein andere Bereitung deß Spiritus Salis.

Nimb 2. Theil Vitriol oder Alaun und 1. Theil Saltz/ reibe und mische es wohl untereinander/ thu es in eine beschlagene Retorte/ und distillire es per gradus wie zuvor.

Spiritus oder Oehle vom Saltz.

Nimb deß besten crystallinischen Meer-Saltzes/ so viel du wilst/ zerlasse es in klarem und reinem Regenwasser/ daferne du es haben kanst/ und wañ es sich solviret hat/ so filtrire es durch ein baumwollenes Filtrum, thu es in eine irdene verglasurte Pfanne und koche alles Wasser darvon/ und rühre es alsdann mit einem Stecken umb und mache es vollend gantz trucken/ zer-

reibe es gantz klein / und thu es in einem oder mehr Schmeltz-Tiegel / mache rund umbher Feuer / damit es durch außglüend werde / nimb es auß und lasse es erkalten / stosse es zu Pulver und stelle es wieder ins Feuer / wie zuvor; dieses widerhohle siebenmahl / hernach zerlasse es in reinem Wasser / lasse es durch ein reines filtrum lauffen / koche das Wasser wieder / biß auff die Trückene darvon / thu es in Schmeltz-Tiegel und mach es glüend heiß / nimb es auß / lasse es erkalten / zerstosse es zu Pulver / und glüe es wieder / dieses wiederhohle wie zuvor zu siebenmahlen. Und dieses dissolviren / filtriren evaporiren und glüen deß Saltzes zu siebenmahlen / mus so lange geschehen / biß daß das Saltz auff einem glüenden eissernem Bleche / so ein wenig darauff geworffen wird / wie ein Wachs schmeltze: So mus man auch gute Acht haben / daß das Saltz in wehrender Bereitung nicht schmeltze / weilen sonst alle Arbeit verlohren wäre / weßwegen man dann / wann man mercket daß es schmeltzen wil / 3. Theil reines weissen Sandes darzu thun mus / und in eine gläßerne beschlagene Retorte schütten / einen grossen Recipienten daran lutiren / und mit starckem Feuer das Oehl zu den Spiritibus herüber treiben.

Oleum Nitri oder Salpeter-Oehl.

Der Salpeter wird auß der Erden als seiner Mutter durch Kunst extrahiret, und durch öfftere filtration, Solution, und coagulation gereiniget / und in weisse Crystallen bereitet. In selbiger Operation werden die drey Principia auß der Erden extrahiret / das ist nach Abdünstung deß Wassers biß auff eine Haut / bleibet die rei-

die reine Virginische Erde in dem Liqvore, der rechte Salpeter aber oder feurige und lufftige Theil / nehmlich der Mercurius und Schweffel / schiesset zu den Seiten des Glases oder Kessels in weisse Crystallen an / in welcher Separation wir drey Principia oder distincte Naturen sehen / welche nichts desto weniger von einerley Wesen entstehen; Das / so im Wasser geblieben / ist ein wahres fixes Salz und von der Natur des Meer-Saltzes / die andern zwey / so an den Seiten des Gefässes in Crystallen geschossen / sind flüchtige Salia, jedoch zwey unterschiedene Naturen in einem Wesen / aber unterschiedener Eigenschafften / das eine ist recht Mercurialisch / von einer sauren / scharffen und schweren Eigenschaft / womit die Metalle / Mineralia und härtesten Steine solviret werden; das andere ein reiner süsser lüftiger Schweffel oder die Seele und der Geist / so alhier vereiniget sind / und Salpeter genant wird / welcher ein sonderlicher Schlüssel der Chymisten ist / dann dieses Salz eröffnet die härtesten Cörper / so wol Steine als auch Mineralien und Metalle; Er volatilisiret / figiret und incorporiret die Spiritus, und ist deßwegen sehr wunderbahrer Art / aber gar wenigen recht bekant: Dann ob wol der Salpeter / nachdem er wol bereitet / von aussen weiß scheinet / welches der Mercurius ist / nichts desto weniger ist in seinem Innersten / wie zuvor gesaget / eine rechte Röhte verborgen / wie solches ebenes Falls in dem gemeinen Mercurio verspüret wird. Dieses ist der wahre Mercurius der Welt / welches also kan erwiesen werden; Wann nehmlich dieses Salz in ein Glas gethan / und nach der Kunst ohne Zusatz figiret wird / so wird man / zu gewisser Zeit / allerhand Farben er-

erscheinen sehen / welches von wenigen mag geglaubet werden / doch kan man in wenig Stunden die Warheit dessen erweisen. Dieser Sulphur ist das wahre Feuer der Natur / der Geist oder die Seele der Welt; Dieses öhl kan ohne einigen Zusatz in eine wahre balsamische Artzney / so alle unheilbahre Kranckheiten vertreibet / bereitet werden.

Spiritus Nitri.

Nimm drey Theil weissen reinen Sand und ein Theil Salpeter / reibe und mische es wol untereinander / thu es in eine beschlagene Retorte / und stelle es in einen Ofen mit offenem Feuer / lutire einen grossen Recipienten daran / gieb ihm ein gelindes Feuer / so gehet in wenig Stunden ein sehr rohter flüchtiger Spiritus herüber / so lange als die Röhte erscheinet / erhalte das Feuer in einem Gradu, so bald aber der Recipient wieder klar worden / gieb ihme stärcker Feuer / so steiget wieder ein rohter Spiritus herüber / aber nicht so sehr roht / als wie der vorige / wann nun diese Spiritus also eine gute Weile herüber gegangen sind / so verstärcke das Feuer aufs Höchste / und wann der Recipient wieder klar und kalt wird / ob gleich das Feuer verstärckt worden / so ist es ein Zeichen / daß die Spiritus alle herüber sind. Diese Spiritus giesse in eine gläserne Retorte / stelle sie in Balneum Mariæ, lutire einen Recipienten daran / gieb ihm anfangs ein gelindes Feuer / so gehet zu erst ein Spiritus volatilis herüber / welcher an seiner Farbe mag erkennet werden / hernacher das Phlegma, und Drittens der rechte Spiritus, so alle aus ihren Farben

ben können erkant werden ; Wann der Spiritus volatilis gehet / so erscheinet eine tieffe Röhte ; wann das Phlegma gehet / siehet man keine Farbe ; wann aber der rechte Spiritus acidus kommet / so ist die Retorte wieder roht und feurig: Es muß ein jedweder Spiritus absonderlich auffgefangen werden.

Ihre Wirckungen und Gebräuche sind:

Der Spiritus volatilis , wann er seines Phlegmatis befreyet worden / ist immerdar roht/ und vertreibet die Colic / lindert den Schmertzen des Gichtes / und dienet wider alle Geschwülste und Entzündungen ; Er vertreibet die Krätze / Zittermähler / Flechten / Krebs/ Fisteln / fressende Schäden ; Er lescht alle Entzündungen / heylet den Brand und Gangrænam oder faules Fleisch ; Er zertheilet das geronnene Geblüt/in dem Leibe / wann er nehmlich äusserlich / mit bequemen Wassern vermischet / appliciret / und innerlich gebraucht wird.

Der Spiritus acidus oder corrosivus nützt wenig zur Medicin / zu den Metallen und Mineralien aber/ welche darmit solviret werden/ wird er gar sehr gebrauchet.

Bereitung des Aqvæ fortis oder Scheidewassers.

Nimm drey Pfund Vitriol und zwey Pfund Salpeter/ stosse und mische es wol untereinander/ distillire es wie den Spiritum Nitri, bey dieser Distillation gehen alle Zeichen vor/ wie bey der Distillation des Nitri.

Sein

Sein Gebrauch ist:

In der Medicin wird es wegen seiner sehr grossen Corrosion nicht gebrauchet/ weßwegen es blos zu Metallen/ Mineralien und Steinen dienlich/ so dadurch in einen Kalck / Vitriolum, Flores und Crocum reduciret werden.

Aqva fortis sulphurea.

Nimm ein Pfund Salpeter/ Dantziger Vitriol 24. Untzen/ pulverisirten Schweffel vier Untzen/ reibe es alles wol zusammen/ thu es in eine beschlagene Retorte/ und distillire es wie den Spiritum Nitri.

Aqva Regis.

Nimm ein Pfund Aqvę fortis, werffe darein vier Untzen weiß decrepitirtes Saltz / rectificire es in starckem Feuer zu zwey oder drey mahlen/ biß alles Saltz mit dem Spiritu herüberkommen ist / und nichts mehr zurücke bleibet. In sechs Untzen dieses Wassers zerlasse zwey Untzen Salis Armoniaci, so dreymahl sublimiret ist/ hebe es in wolverwahrten Gläsern zum Gebrauch auff/ so hast du ein starckes Aqvam Regis.

Ein Spiritus und Wasser vom Sale Ammoniaco.

Nimm Salis Ammoniaci ein Theil/ Salis Tartari zwey Theil/ mische es untereinander/ und mache es mit gemeinem Wasser zu einem Teig/ thu es in eine Retorte/ stelle es in ein offen Feuer/ lutire einen grossen Recipienten daran/ und distillire es erst mit gelindem Feuer/ hernacher verstärcke es nach der Kunst/ so gehet der Spiritus herüber/ giesse denselben in eine Flasche oder ander gläsernes Geschirr/ und versiegele es oben mit gutem Siegel-Wachs.

In

In dem Halse der Retorten liget ein Sublimat/ den nimm heraus / und lege ihn auff eine Glas-Taffel oder Marmel/ so zerfliesset er in ein Wasser/ so Aqva Salis Ammoniaci genant wird.

Die Würckungen dieses Spiritus sind:

Wann er rectificiret wird/ so ist er scharffer und durchdringender Kraft/ acht oder zwölff Tropfen darvon in einem bequemen Vehiculo eingenommen / durchdringt den gantzen Leib / treibet den Schweis / eröffnet die Verstopfungen des Milzens/ vertreibet das viertägige Fieber/ die Colic/ Erstickung der Mutter / treibet aus alle gifftige Humores durch den Schweis. Aeusserlich curiret er den Rohtlauff/ Gangrænam oder faules Fleisch/ stillet den Schmertzen des Gichtes/ zertheilet den Geschwulst und geronnen Geblüt/ bringt zu recht die erstarreten Glieder.

Gereinigter Salpeter oder Lapis Prunellæ.

Fülle einen Schmeltztiegel biß oben an gantz voll mit Salpeter / stelle ihn ins Feuer / laß es schmeltzen/ so bald es schmeltzet/ wirff darein einen Löffel voll reinen pulverisirten Schweffel/ welcher sich alsobalden entzünden und verzehren wird/ wann die Flamme auffgehöret hat/ so werffe mehr hinein/ dieses continuire so lange/ biß daß alles Feuer des Nitri sich zu Boden præcipitiret habe/ so im Schmeltzen so klar ist / daß man den Boden des Tiegels durch das Nitrum ersehen kan/ wann es also ist/ so thu es in ein warmes küpfernes/ aber inwendig verzientes Gefäß/ giesse es auff den Boden des gantzen Gefässes/ und stelle es auff kaltes Wasser/ damit der Salpeter nicht zu fest sich an den Boden

den des Geschirrs setze/ so wird der Salpeter/ nachdem er sich coaguliret/ und kalt worden/ schön weiß und klar seyn.

Spiritus Nitri.

Nimm drey oder vier Pfund Salpeter / thu ihn in eine grosse gläserne Retorte/ stelle es in eine Sand-Capell/ daß man ein groß Feuer darunter machen kan; gieb ihme zu erst ein gelindes Feuer/ continuire solches vier Stunden lang / alßdenn verstärcke das Feuer noch andere vier Stunden lang/ hernacher verstärcke es sechs oder acht Stunden lang aufs Allerhöchste/ als ob du ein Aqva fort distilliren wolltest/ so wird sich der Spiritus an der äussersten Seiten des Glases allenthalben umher anhencken/ wische denselben mit einem Federlein ab/ und verwahre ihn zum Gebrauch.

Seine Wirckungen sind:

Dieses reine schweffelichte Nitrum und durchdringender Spiritus ist sehr wunderbahrer Kraft/ etliche wenige Gran desselben durchdringen den gantzen Leib/ eröffnen alle Verstopfungen/ verzehret/ als wie ein Feuer/ alles untüchtige Wesen in dem Leibe : vertreibet die fallende Sucht / den Krampf/ Mutterkranckheit/ melancholische Milz-Schwachheit / das drey- und viertägige Fieber/ wie auch alle Kranckheiten/ so von Verstopfungen oder verdorbenem Geblüte herkommen/ und die Colic. Aeusserlich curiret er das Gicht/ Fisteln/ Geschwäre/ den Krebs ꝛc.

Von

Von dem Vitriolo.

Das Vitriolum ist/ wie Paracelsus sagt/ ein sehr herrliches Mineral/ so allezeit von den Erfahrnen dieser Kunst/ seiner grossen Kräffte halber/ sehr hoch ist gehalten worden / und eine Philosophische Erde genant wird/ welche das wahre Salz/ Schweffel und den Mercurium Philosophorum in sich enthält/ so auff eine besondere Manier/ welche die Natur vorgeschrieben hat / und gar nicht durch eine violente oder gewaltsame Calcination oder Distillation, darvon muß separiret werden; Dann auff diese Weise separiret sich die wahre grüne Farbe selbsten von dem Cörper / so tod hinterstellig bleibet / und sich in einen rohten flüchtigen Schweffel verändert. Weilen dann nun das Vitriolum viel schädliche Unvollkommenheiten in sich enthält/ als must du / wann du anders solch Arcanum aus ihme bereiten wilst / zuvor das Schädliche und Unvollkommene von ihme scheiden/ wie gleich ietzo soll gemeldet werden.

Eine Reinigung des Vitrils und Bereitung des Pulveris sympathetici.

Nimm guten Römischen / Ungarischen oder Cyprischen Vitriol/ pulverisire es/ thu es in ein verglasurtes Gefäß/ gieffe so viel Wasser darauff/ daß es sich dissolviren kan/ rühre es wol um/ und wann es sich gesetzt hat / so gieffe das gefärbte Wasser durch ein baumwollenes Filtrum, in einen küpfernen Kessel / dafern aber das Vitriolum sich nicht gantz solviret hat / so schütte darauff

darauff mehr Wasser/ rühre es wol um/ und thu es nach geschehener Filtration zu dem Rest; Wann solches geschehen/ und das Vitriolum ganz extrahiret worden/ so werffe das Gelbe/ so sich zu Boden setzet/ hinweg/ welches nichts anders als gemeiner Schweffel und andere Unreinigkeit ist: setze den Kessel über das Feuer/ und koche den dritten Theil oder etwas mehr darvon ein / biß auff ein Häutlein/ dann nimm es ab/ thu es in eine verglasurte Pfanne/ stelle es an einen kalten Ort/ so schiesset es zu Crystallen/ die angeschossene Crystallen nimm aus/ koche das übriggebliebene Wasser wieder/ biß auff ein Häutlein/ ein/ giesse es wie zuvor in ein irdenes Geschirr/ und laß es in Crystalle schiessen/ die Crystallen thu zu den andern/ und truckne sie entweder an der Sonnen/ oder über gelindem Feuer/ dann pulverisire/ dissolvire/ filtrire und coagulire sie zum fünfften mahl / oder biß daß sich kein Grundschlamm mehr setzet/ sondern die Solution klar und blau bleibet/ wann solches geschehen/ so thu es in eine irdene Pfanne/ wol zugedecket/ damit kein Staub darein falle / setze es in gelinde Wärme/ biß daß es zu einem weissen Pulver worden/ so Pulvis sympatheticus genant wird; Wann dieses Pulver gut ist/ wird es/ wann man es in ein Becken mit Wasser wirft/ selbes blau färben/ wo es aber dieses nicht thut/ so tauget es nicht.

Calcinatio Vitrioli.

Nimm Dantziger Vitriol/ (welches das beste ist/ wann man einen Spiritum darvon machen will) thu es in eine irdene verglasurte Pfanne/ stelle es über ein Feuer/ so wird es in weniger Zeit anheben zu schmeltzen/ laß es auff dem Feuer so lange stehen/ biß-

biß daß es seine grüne Farbe verlohren/ und etwas gelblicht worden/ zerbrich die Pfanne/ (dann sonst kan man es nicht bekommen) nimm den Vitriol heraus / pulverisire und siebe es zu fernerem Gebrauch/ um den Spiritum und öhl daraus zu machen/ wie auch zur Sublimation des Mercurii, daferne du es aber zum Chirurgischen Gebrauch roht calciniren wilst/ so wird es Colcothar Vitrioli genant/ und auff folgende Weise bereitet: Nimm einen reinen eisernen Kessel/ thu darein des calcinirten und pulverisirten Vitriols / so viel du wilst/ schütte es gantz dünn auff den Boden des Kessels/ mache ein Feuer darunter/ so wird endlich der Vitriol anheben zu rauchen/ erhalte das Feuer etwas starck/ und rühre das Pulver stets mit einem eisernen Stänglein um/ welches endlich so roht wie ein Blut wird/ dann höre auff/ wasche das Pulver drey oder vier mahl in reinem Wasser/ und verwahre es/ nachdem es trucken worden/ zum Gebrauch.

Es wird zu dem vorher erwehneten Chymischen Pflaster/ wie auch in andern Sachen/ nach Begehren des Wundartztes/ gebrauchet; Dann wann es unter eine Wundsalbe vermischet/ und auff ein böses Geschwär geleget wird/ so macht es eine Rinde oder Kruste/ welche man nicht abnehmen darff/ sondern mit Auflegung frischer Salbe oder Pflasters fortfahren: Dann dieses Vitriol hat solche Kraft/ daß es das Fleisch unter der Rinden wachsen machet/ alwo/ wañ es genug ist/ die Rinde von sich selbsten abfället / und weiters nichts mehr erfordert wird/ als eine Haut darauff wachsend machen.

Bereitung des Vitrils und primi Entis Veneris.

Nimm das Colcothar Vitrioli oder aber das Caput mortuum vom Scheidewasser/ so von Vitriol und Salpeter gemacht worden / brenne es aus/ biß daß es gantz tunckelroht wird / extrahire alles Salz daraus / mit klarem Wasser / hernacher truckne und pulverisire es/ giesse darauff einen Spiritum Salis Ammoniaci oder Urinæ, rühre es wohl/ und truckne es über einem Feuer/ dieses Anfeuchten und Trucknen wiederhole zu sieben mahlen/ zuletzt aber pulverisire und vermische es mit zweyen Theilen des gereinigten Salis Ammoniaci, reibe und mische es wol/ thu es in eine gläserne Retorte/ und stelle es in Sand/ darnach sublimire es zwölff oder vierzehen Stunden per Gradus, jedoch/ daß das Mundloch der Retorte mit ein wenig Baum-Wolle stets zugestopft sey/ so sublimiret sich das primum Ens Veneris in den Hals der Retorten/ welches etwas gelblicht seyn wird/ setze ihm so viel/ als es wieget/ Colcothar zu/ mische es wol/ und sublimire es wieder/ und/ so du wilst/ zum dritten mahl/ alßdenn ist es fertig.

Seine Wirckungen sind:

Es ist eine vortreffliche lindernde Artzney/ so alle schädliche Humores dämpfet/ und wol schlaffend machet. Die Dosis ist drey oder vier Gran.

Spiritus & Oleum Vitrioli.

Fülle eine Retorte mit pulverisirtem und weiß calcinirtem Vitriol/ wie zuvor/ meistentheils voll/ stel-

stelle es in einen Wind-Ofen/ lutire einen grossen Recipienten daran / gieb ihm acht und vierzig Stunden lang gelindes Feuer/ hernacher verstärke es aufs Höchste / bißdaß der Recipient wieder klar und kalt worden/ nehme es hernacher ab/ und schütte es in eine gläserne Retorte / stelle es in Sand/ lutire einen Recipienten daran/ und distillire den Spiritum herüber/ so bleibet das schwehre Oleum gantz rein und klar zurücke.

Ein sonderbahrer Spiritus Vitrioli.

Nimm weiß calcinirten und pulverisirten Vitriol/ thu es in eine wolbeschlagene Retorte/ stelle es in den Wind-Ofen/ lutire einen grossen Recipienten daran/ dessen Bauch im feuchten Sande liege/ gieb ihm acht und vierzig Stunden lang gelindes Feuer/ hernach verstärcke es vier und zwanzig Stunden lang / dann gieb ihm noch vier und zwanzig Stunden lang das stärckeste Feuer/ so du kanst/ bißdaß kein Nebel mehr im Recipienten erscheinet/ und die Vorlage anhebet kalt zu werden/ ehe sie aber erkaltet/ nimm sie ab/ schütte alles in ein Glas / und stopfe es dichte zu. Das Caput mortuum oder Colcothar nimm aus/ pulverisire und mische es mit so viel Schweffel/ als es wieget/ stelle es in ein starckes Feuer/ und calcinire es wol/ hernacher pulverisire es/ und thu es in einen langen Kolben / giesse darauff so viel distillirten Spiritus , als genug ist / zum Anfeuchten/ dann stelle es in eine Sand-Capelle / und abstrahire darvon das Phlegma ; der Spiritus aber bleibet beym Colcothare , wann sol-

ches geschehen/ thu mehr hinein/ dieses wiederhohle sechs oder sieben mahl / biß daß das Colcothar nichts mehr imbibiret/ so man an seiner Röhte/ die es von oben hat/ verspüren kan/ truckne diese Materi wol/ und thu sie in eine Retorte/ distillire es hernach in starckem Feuer/ biß alles herüber ist/ so von Farbe gelb/ und einen lieblichen Geruch haben wird/ nehme das Lutum von dem Recipienten/ so lang er noch warm ist / giesse den Spiritum in ein Glas/ und stopfe es dichte zu.

Seine Wirckungen sind:

Er vertreibet gantz gewiß die fallende Sucht/ den Krampff/ dienet wider alle Verstopfungen des Leibes/ reiniget das Geblüt von allen Kranckheiten/ heylet die Frantzosen/ den Saamenfluß/ das Gicht/ die Wassersucht/ den Scharbock/ die melancholische Miltzschwachheit / den Schlag / die Schlaffsucht und Colicam &c.

Ein rohtes Oleum Vitrioli.

Nim̃ pulverisirtes Colcothar Vitrioli ein Theil/ pulverisirter Kieselsteine zwey Theil/ mische und reibe sie wol untereinander / hernacher mache sie mit Spiritu Vini zu einem Teig/ thu es in eine gläserne oder irdene Retorte/ stelle es in ein Reverberirfeuer / lutire eine Vorlage daran / distillire es nach der Kunst / so bekommest du ein schwehres öhl.

Ein Spiritus und rohtes Oleum Vitrioli.

Zerlasse den Vitriol in gemeinem Wasser/ filtrire das Wasser/ so grün seyn wird/ und schütte etwas Spiritus Urinæ oder Salis Ammoniaci darein/ so fället das Grüne zu Boden/ und das Wasser wird klar:

klar: giesse das klare Wasser ab/ und coagulire es in einen weissen Klumpen / dann pulverisire es/ und setze darzu zwey Theil feinen weissen Sand/ thu es in eine Retorte/ stelle es in Sand/ und distillire einen Spiritum darvon / oder du magst das Saltz behalten/ dann es ein gutes Purgans ist. Die Dosis ist 24. Gran. Die übriggebliebene Erde magst du wol trucknen/ hernacher mit pulverisirtem Kieselstein vermischen/ und ein blutrohtes öhl darvon distilliren.

Seine Wirckungen sind:
Es curiret ohnfehlbarlich die fallende Sucht.

Ens Veneris.

Nimm gereinigten Römischen Vitriol/ dissolvire ihn in klarem Wasser/ filtrire die Solution, und giesse darauff so viel Spiritus Urinæ oder Salis Ammoniaci, als genug ist / den grünen oder blauen Schweffel zu præcipitiren / laß es sich wol setzen/ giesse das Wasser darvon/ und süsse das Sedimentum oder Præcipat wol ab/ damit kein Saltz darbey bleibe/ befeuchte es wiederum mit Spiritu Salis Ammoniaci, und trucke es: Dieses Befeuchten und Trucknen an der Sonnen oder über dem Feuer thu zu sieben mahlen/ so bekommest du ein sehr zartes Pulver/ von diesem Pulver nimm die Helffte/ und thu darzu zwey mahl so viel/ als es wieget/ wolgereinigtes Salis Ammoniaci, reibe und mische es wol untereinander/ thu es in eine kleine Retorte/ stelle es in eine Sandcapelle/ und gieb ihme per Gradus Feuer/ jedoch daß das Feuer rund darum sey/ zuletzt aber verstärcke es aufs Höchste/ so steiget ein Sublimat auff/ der theils grün/ theils gelb ist / und lässet einen weißlichten Regulum hinter

sich: Reibe diesen Sublimat/ und thu ihn zu dem vorigen Theil des Pulvers/ misch es wol/ und thu es in eine andere Retorte/ sublimire es aufs Neue/ und wirff die Fæces weg/ wann solches geschehen/ so reibe den Sublimat gantz allein/ und sublimire ihn so lange/ bißdaß er gantz fix ist/ und nicht mehr auffsteiget/ so ist er fertig.

Arcanum Vitrioli.

Nimm gereinigtes Vitriolum, wie bey Bereitung des Pulveris sympathetici gelehret worden/ digerire es in unterschiedenen dichtzugemachten Gläsern so lange/ bißdaß unterschiedene Farben/ zuletzt aber die höchste Röhte erscheine/ wann solches geschehen / so pulverisire und thu es in einen langen gläsernen Kolben/ gieffe darauff ein wenig distillirtes warmes Regenwasser / rühre es wol/ und laß es vier und zwantzig Stunden lang stehen/ dann gieffe das Wasser ab/ und anders distillirtes warmes Regenwasser darauff/ solches wiederhohle so oft / bißdaß keine Schärffe mehr verspüret wird: Die Wasser gieffe zusammen/ und schütte sie nach geschehener Filtration in einen langen Kolben/ stelle es in den Sand/ und abstrahire darvon zwey-dritte Theil des Wassers/ wann solches geschehen/ so stelle das Glas in einem kalten Orte/ und laß es zu Crystallen schiessen/ nehme dieselben mit einem höltzernen Löffel heraus/ das übergebliebene Wasser evaporire wieder ad Cuticulam, und laß es schiessen wie zuvor/ dieses Evaporiren und Crystallisiren muß so lange geschehen/ bißdaß alles in Crystalle geschossen/ thue dieselbe zusammen/ und truck-

truckne sie an der Sonnen oder über einem gelinden Feuer/ daferne sie aber nicht weiß und rein genung wären/ so muß man sie wieder dissolviren/ filtriren und coaguliren / eben wie man mit dem Salpeter thut/ so aus der Erden extrahiret wird. Dieses reine Saltz thu in eine gläserne Retorte/ stelle es in Sand/ lutire eine Vorlage daran/ gieb ihme per Gradus Feuer/ so bekommest du einen sauren Spiritum oder Essig/ rectificire denselben/ und befreye ihn von aller Unreinigkeit / so ist er fertig. Nimm hernach die Erde / truckne sie wol/ und giesse dreyer Finger breit hoch diesen Spiritum darüber/ laß es digeriren/ so wird sich der Spiritus etwas rohtgelb färben/ decantire denselben/ und giesse frischen darauff / extrahire alle Tincturen/ und schütte sie zusammen/ in eine Retorte/ abstrahire im Sande mit gelindem Feuer den Spiritum so oft/ biß alle Tinctur in Gestalt eines goldfarbenen öhles (so süß/ wolriechend und lieblich seyn wird) herübergehe/ welche das Arcanum Vitrioli ist; Die Erde/ so zurück bleibet/ ist weiß.

Seine Wirckungen sind:

Es vertreibet gäntzlichen die fallende Sucht/ den Krampff bey Jungen und Alten ; Es verneuret das Geblüte des gantzen Leibes / dienet wider den Saamenfluß/ Frantzosen / Gichte / Außsatz und andere dergleichen Kranckheiten / wie auch überladung des Magens/ Seiten-Stechen und allerhand Fieber ; Es wird gerühmet vor eine Panace wider allerhand Kranckheiten.

Vom Spies-Glas.

Das Spies-Glas oder Antimonium ist eine Art des gemeinen Bleyes/ so gleichsam als eine Mißgeburt vor seiner Perfection, des bey sich führenden überflüssigen Schweffels halber/ ist außgeworffen worden. Auch hat es zu keiner Perfection können kommen/ weil der überfluß seines Schweffels den Mercurialischen Theil übertrifft/ also/ daß es nicht Salz genug / so viel ihme zu seiner Coagulation nöhtig/ (um ein geschmeidiges und fliessiges Metall zu werden) hat an sich ziehen können/ deßwegen es dann ein solches Mineral verblieben/ welches/ weil es also rohe oder unzeitig ist/ meistentheils ein flüchtiges Gift ist/ so dem menschlichen Cörper schädlich/ also/ daß es von vielen verworffen und gescheuet worden: unterdessen hat man durch die Erfahrung befunden/ daß ein Gift das andere/ seiner an sich ziehenden Kräfften halber/ attrahiren und außtreiben kan/ das ist/ das attrahirende Gift muß erstlich also bereitet werden/ auf daß seine Medicinalische Eigenschaft in eine solche Artzney verwandelt werde / welche zur Genüge das andere Gift/ durch ihre an sich ziehende Kraft/ zerstören könne. Als zum Exempel/ eine Kröte ist in sich selbsten ein lauteres Gift/ nichts desto weniger / wann sie zuvor an der Sonnen getrucknet/ hernacher in einen Hafen gethan/ mit einem Deckel darauff lutiret/ zu Aschen gebrant wird/ und von der Aschen hernacher etwas auff einen durch giffiger Thiere Biß oder Stich verletzten Ort geleget wird/ so ziehet dieses verwandelte Gift das andere an sich: Die Ursach dessen ist/ weilen die Kräffte der Kröten durch diese Bereitung sind eröffnet worden/

den / umb das jenige so ihnen gleich ist / nemblich das Gifft / kräfftig an sich zu ziehen. Dann gleich wie ein Oehle oder Fett / wie es an ihme selbsten das Tuch beflecket / so es aber in eine Saiffen bereitet wird die Flecken auß dem Tuche an sich ziehet / und selbes nicht mehr beflecket: Eben solche Beschaffenheit hat es mit dem Spieß-Glaase / welches / ob es wohl voller Arsenicalischen Eigenschafften ist / sich dannoch nachdeme ihme sein Gifft benommen wird / in eine heilsame Artzeney verändert / welche nie keine gifftige Würckungen mehr beweiset / sonderen in allen Kranckheiten das gifftige Wesen an sich ziehet und außtreibet. Weilen nun aber nicht ein jedweder so das Spieß-Glaas zu bereiten begehret / selbes zu unterscheiden weiß / welches nemblich das gute oder schlechte seye / als ist zu wissen / daß das beste ist / welches / wann es zerbrochen wird / einen gelblichten oder güldenen Bruch hat / mit breiten und geraden Holkehlen so stryæ genand werden / scheinende wie Silber / ist güldener Art / und volles Mercurii das andere siehet blaß auß / hat keinen gelben Bruch / auch keine breite und gerade Strias, und ist reich von Schwefel.

Vitrum Antimonii.

Nimb pulverisirtes Spieß-Glaas / lege es gantz dünn in eine irdene oder eiserne Pfanne / stelle es über ein Feuer / und so bald es anhebet zu rauchen / rühre es mit einem eisernen Drat umb / biß daß es auffhöret zu rauchen: Daferne es sich aber zutrüge / daß es von zu grosser Hitze in einen Klumpen zusammen flösse / so lasse es erkalten / nimb

es ab / und zerstosse es wieder gantz zart / lege es wie zuvor gantz dünn in eine Pfanne / calcinire es / biß daß es gantz weiß wird / thus alsdann in einen Schmeltz-Tiegel / stelle es in ein starckes Feuer / damit das Spießglaas wie ein Wasser fliesse / giesse es auß in ein eisern Becken / daß es daran behangen bleibe / halte es hernacher gegen das Liecht / und daferne es durchsichtig ist / so ist es recht / dann giesse es nach und nach in eine küpffere Pfanne / so bekommest du ein gelbes durchsichtiges Glaas.

Seine Würckungen sind:

Wann auff 8. oder 10. Gran desselben Seckt gegossen wird / und eine Nacht darüber stehen bleibet / hernach deß Morgens den Wein durch ein Filtrum darvon gelassen / und getruncken wird / so operiret es per Vomitum und Sedes, wird gemeiniglich gebrauchet in solchen Kranckheiten / wo das Erbrechen erfordert wird.

Regulus Antimonii.

Nimb 1. Theil Spieß-Glaas und 2. Theil calcinirten Weinstein / pulverisire und reibe sie wohl untereinander / lasse sie in einem Schmeltz-Tiegel eine Stunde lang starck fliessen / giesse es in einen mit Wachs oder Unschlit beschmierten Einguß auß / so setzet sich ein Regulus, separire denselben / nachdem es erkaltet / von den Schlacken / das Sulphur Antimonii aber / so in den Schlacken ist / behalte zu deinem Gebrauch.

Seine Würckungen sind.

Es purgiret per Vomitum & sedes, jedoch viel gelinder als das Vitrum.

An-

Antimonium Diaphoreticum.

Nimb 1. Theil pulverisirtes Reguli, 3. Theil reines Nitri, reibe und mische es wohl untereinander / thu es in einen Schmeltz-Tiegel / und lasse es eine halbe Stunde lang fliessen / giesse es auß in einen Einguß / so hast du eine weisse Massam, wasche durch öffters Auffgiessung warmes Wassers das Saltz darvon / truckene das Pulver an der Sonnen / oder über dem Feuer / so bleibet nach Abdünstung deß Wassers ein Saltz / welches Sal Prunellæ genannt wird / und weit besser ist / als das jenige welches mit Schwefel bereitet worden.

Seine Würckungen sind.

Es wird in allen Kranckheiten / wo schwitzens vonnöthen / von einem Scrupel biß auff ein Quint / gebraucht; Seine Dosis vor Kinder ist 12. Gran / älteren Leuten aber gibt man es von 30. Gran biß auff ein Quint.

Tinctura Sulphuris Antimonii.

Nimb die vorigen Schlacken / darvon der Regulus separiret worden / pulverisire sie und mache ein Lixivium, giesse darauff Spiritum Urinæ, oder Salis Ammoniaci / distillire es im Sande mit gelinder Hitze / so gehet eine schöne Tinctur herüber. Giesse darauff / weil es noch trucken ist / den Spiritū Urinæ, so extrahiret er die Tinctur auß dem Schwefel / giesse dieselbe in ein ander Glaas / und abstrahire den Spiritum Urinæ, so bleibet ein blutrother Liquor übrig / extrahire denselben mit dem Spiritu Vini, so wird die Tinctur noch schöner / daferne es aber 2. Monat lang an der Sonnen stehet / so wird sie gar schön. Wann auff die vorigen Schlacken Wasser gegossen / und ein Lixivium gemacht wird / so heilet es alle Krätzen.

Wann

Wann man in die Lauge Essig oder sonst einen scharffen Spiritum giesset / so præcipitiret sich ein rothes Pulver / so abgesüsset und getrucknet muß werden. Es wird Auratum Diaphoreticum, wiewohl fälschlich genannt / weilen es starcke Vomitus machet: dann von 10. biß 20. Gran eingegeben / würcket es per Vomitus & sedes.

Regulus Martis.

Nimb Spieß-Glaas 2. Theil / gefeilten Stahl 1. Theil gebranten Weinstein 4. Theil / zerstosse alles gantz klein / und mische es wohl untereinander / hernach schmeltze es mit starckem Feuer / und lasse es erkalten / so setzet sich ein Regulus, leses thu dreymahl / so wird er rein / weiß und wie das feineste Silber / sonst Regulus Antimonii stellatus genannt; Wann dieser Regulus zum öfteren im Feuer mit Sale Tartari distilliret wird / so verzehret er sich endlich also / daß er hernacher an die Lufft gestellet / in ein Oehl zerfliesset / und durch öffters Calcination und Resolution über den Helm gehet; Dieser Regulus kan zwar mit Salpeter und Weinstein bereitet werden / aber er ist weit besser wann er mit Salpeter alleine verfertiget wird: und so er nachdem er figiret worden / flüchtig gemachet wird / so dissolvirt er alle Cörper / so wohl die Metalle als Mineralia und Steine.

Crocus Metallorum oder Hepar Antimonii.

Vermische ein Pfund klein gestossenes und gesiebtes Antimonium mit ein Pfund Salpeter stelle einen Tiegel ins Feuer und mache ihn glüend heiß / werffe von dieser Materi einen Löffel voll

nach

nach dem anderen darein / biß daß der Tiegel voll ist / decke es mit einer Scherben zu / und lasse es schmeltzen / wann es geschmoltzen / so giesse es auß in einen warmen Mörsel lasse es erkalten / so siehet es auß wie eine Leber / und wann es pulverisiret worden / wird es Crocus Metallorum genand.

Seine Würckungen sind.

Er operiret per Vomitum und Sedes; seine Dosis ist von 10. biß 20. Gran / oder kan in Infusione gebrauchet werden / wann nemblich ein halb Quint in einer Untze Wein über nacht in Infusione stehet / oder eine Untze desselben in ein Pfund Wein gethan; und pro Dosi 2. Untzen darvon getruncken werden.

Fixes Spieß-Glaas-Pulver.

Nimb zart gesiebtes Spieß-Glaas / giesse darüber 4. oder 6. Finger breit hoch ein Lixivium von Salpeter gemacht / stelle es in Sand / und gieb ihme 10. oder 12. Stunden lang starckes Feuer / dann höre auff / giesse das Wasser ab / und evaporire es / biß daß es gantz trucken worden / schmeltze es in einem Tiegel / und giesse es auß in einen Eingueß / zerstosse es so lange es noch warm ist / und giesse darauff einen Spiritum Urinæ, extrahire damit alle Tinctur, abstrahire den Spiritum Urinæ, und extrahire es auffs neue mit einem Spiritu Vini, abstrahire den Spiritum Vini wieder darvon so bleibet ein rothes Pulver übrig.

Seine Würckungen sind.

Es zertheilet das geronnene Geblüt / eröffnet alle

alle Verstopffungen deß gantzen Leibes / und machet die Geschwäre auffbrechen. Es curiret die Frantzosen von Grunde auß. Seine Dosis ist 30. Gran / kan deß Tages 12. oder 3. mahl eingenommen werden.

Ballamus Antimonii.

Nimb 1. Theil Spieß-Glaas / ein halben Theil gemein Saltz / 6. Theil zarten Sand / reibe und mische es alles wohl untereinander / distillire es mit dem stärcksten Feuer / so gehet ein rothes Oehle über / abstrahire von demselben alle Feuchtigkeit biß auff die Truckene / reibe und lege es auff einen Marmelstein / so zerfliesset es zu einen durchsichtigen Balsam / der zu allen Wunden / Geschwären und Fistelen sehr dienlich ist.

Oleum Antimonii.

Nimb Mercurii sublimati, und Spieß-Glaas / alles zart gesiebet / jedes gleiche viel / thu es in eine beschlagene Retorte / stelle es in ein Reverberir-Feuer / gib ihme gelindes Feuer / biß daß alles dicke Oehle wie eine Butter herüber gangen seye; daferne aber selbes in dem Halse der Retorte sich anlegen solte / so halte ein wenig Feuer darunter / so hebet es an zu schmeltzen / und in die Vorlage abzutreuffelen. Stelle dieses Butyrum an die Lufft / so ziehet es so viel Feuchtigkeit an sich / daß es dünner wird.

Seine Würckungen sind.

Es wird von den Wund-Aertzten gebrauchet zu solchen Wunden / welche vor unheylsam gehalten werden / also daß sie eine Feder in dieses Oehle tun-

funcken / die Wunde damit schmieren / und das Unreine darvon scheiden; als wie in dem Krebse / fressendem Wolffe / Noli me tangere. &c.

Cinnabaris Antimonii.

Nachdeme alles Butyrum herüber ist / mache per gradus ein starckes Feuer / so steiget der Cinnabaris Antimonii in den Halß der Retorte.

Seine Würckungen sind. -

Es ist ein gutes Diaphoreticum in den Frantzosen und Saamen-Fluß / seine Dosis ist 10. Gran.

Mercurius Vitæ.

Nimb deß Butyri Antimonii so viel du wilst / thu es in ein Glaas / giesse eine grosse Quantität Wassers darauff / so setzen sich die weisse Flores zu Boden / giesse das Wasser ab / und wasche sie zu zehen mahlen / oder biß daß sie süß worden sind / dann truckene sie an der Sonnen oder über einem Feuer / und bewahre es zum Gebrauch.

Seine Würckungen sind.

Es dienet keinen kleinen Kinderen / noch schwachen Leuten / oder denen / so deß Erbrechens nicht gewohnt sind / zu geben / sonderen blos starcken Leuten / Es ist eine vortreffliche Artzeney wider die Frantzosen / das Gicht / Scharbock / Wassersucht / Fieber ꝛc. Auch ist es gut den jenigen so scorbutisch Geblüt habē / und wider die melancholische Miltz-Schwachheit. Die Dosis ist von 5. biß 8. Gran.

Bezoardicum Minerale.

Nimb Butyrum Antimonii so viel alß du wilst / thu es in einen gläsernen Recipienten / und giesse den Spiritum Nitri Tropffenweise

weisse darauff/ biß daß die Ebullition vorüber; dann giesse mehr darauff/ daß so viel alß das Butyrum gewogen/ wann solches geschehen/ so giesse eine gute Quantität kaltes wohlgesaltzenes Wasser darauff/ so setzet sich ein weisser Præcipitat, wasche denselben nach Verlauff 10. oder 12. Stunden mit reinem klaren Wasser.

Seine Würckungen sind.

Er ist ein gutes Sudoriferum, wider alle Kranckheiten/ wo Schwitzen erfordert wird/ als nemblich die Pestilentz Frantzosen/ Fieber/ Scharbock/ Außsatz/ von 8. biß 30. Gran in einem bequemen Vehiculo gebrauchet.

Flores Antimonii.

Nimb 1. Theil klein pulverisirtes und gesiebtes Spieß-Glaas/ 2. Theil weisses Saltz/ und 4. Theil Dantziger Vitriol/ reibe und mische sie wohl untereinander/ thu es in ein irrdenes grosses Geschirr/ so einen langen Halß hat/ stelle es ins Feuer/ lutire einen grossen Recipienten daran/ darinnen 1. Pfund kaltes Wasser vorgeschlagen seye/ gieb ihme per gradus Feuer/ zu letzt aber so starck/ als du immer kanst/ so steigen gelbe und weisse Flores über. Daferne man das Phlegma darvon ziehet und an die Lufft oder sonst an einen kalten Ort stellet/ so solviren sie sich auff in ein Butyrum, und daferne man sie zum öfftern mit reinem Wasser wäschet/ und wieder trucknet/ so haben sie eben solche Eigenschafften/ als wie der Mercurius Vitæ, auch einerley Dosin. Wann man die Flores in Spiritu Nitri dissolviret/

und

und den Spiritum wieder darvon abstrahiret, so bleibet ein fixes Pulver zu rück / welches Bezoardicum Minerale genennet wird.

Tinctura Antimonii.

Nimb 1. Theil Reguli Martis und 4. Theil gereinigtes Nitri, mische es wohl / schmeltze es in einem Tiegel zu einer blauen Massa, giesse es auß / weil es noch warm ist / zerstosse und vermische es mit 1. Theil reinen Gold-Kalck / so siebenmahl mit Aqua Regis ist extrahiret / und hernacher mit Schwefel reverberiret worden / schmeltze es wieder in einem Tiegel zu einem durchsichtigen Rubin / oder Farbe / giesse es auß in einen warmen Gieß-Buckel / stosse es / weil es noch warm ist / und schütte darauff deß besten rectificirten Spiritus Vini, extrahire die Tinctur, so bleibet ein weisser Cörper oder Materi zurück; den tingirten Spiritum Vini gieß in eine kleine Retorte / abstrahire darvon die Helffte / das übrigbleibende aber verwahre als eine panaceam.

Ihre Würckung ist.

Es ist eine allgemeine und herrliche Artzeney wider allerhand Kranckheiten / sie curiret die jenigen / so von Mineralischen Dünsten / wie auch Arsenico und Mercurio sind beschädiget worden.

Sulphur Antimonii.

Nimb 6. Untzen Spieß-Glas / 12. Untzen gereinigten Salpeter / 2. Untzen gemein Saltz / 1. Untze pulverisirte Kohlen / mische alles wohl

untereinander / und thu es Löffelweise in einen glüenden Tiegel / biß daß der Tiegel voll ist / oder deine Materi all darinnen seye / schmeltze es ein Viertelstunde lang / giesse es auß in einen warmen Gießbuckel / und so bald es kalt worden / giesse warmes Wasser darauff / dieses thu zu 10. oder 12. mahlen / biß daß es wohl abgesüsset ist / so bekommest du einen gelben Schwefel / truckne denselben / und verwahre ihn zum Gebrauch.

Sal Antimonii.

Nimb den Regulum Antimonii per se gemacht / pulverisire und siebe ihn / thu ihn in einen langen Kolben / stelle es in Sand / gieb ihme gelindes Feuer / so sublimiret sich das Spieß Glas; du must aber alle Tag den Sublimat wieder herab kehren / und auff den Boden deß Kolben werffen / dieses thu so lange / biß daß alles fix ist / dann nimb es auß / reibe es gantz klein / und stelle es in einen Keller auff einen Marmelstein / so solviret es sich in 6. Monaten in einen Liquorem, und bleiben etliche fæces übrig / weilen blos das Saltz sich solviret; filtrire diesen Liquorem, und abstrahire in Balneo Mariæ biß auff einen dicken Safft das Phlegma darvon / stelle es in einen feuchten Keller / so schiesset es zu rothweissen Crystallen / reinige dieselbe so lange / biß daß sie gantz weiß worden. Es kan auch das Sal Antimonii auff eine andere Manier in halb so kurtzer Zeit bereitet werden.

Acetum Antimonii.

Nimb die Mineram, woraus das Spieß-Glas ge-

geschmoltzen wird / stosse oder reibe es zu zartem Pulver / thu es in einen langen Kolben / giesse darzu distillirtes Regenwasser / damit das Glas halb voll werde / verlutire es / putrificire es in Balneo Mariæ oder Pferds-Mist so lange / biß daß die Minera anhebet zu schäumen / thu diese digerirte Materi in einen Kolben / lutire einen Helm und Vorlage daran / abstrahire das Wasser / so etwas scharff seyn wird; wann solches geschehen / so verstärcke das Feuer / und vermische das Wasser wieder mit den fæcibus, feuchte es wieder an mit dem Wasser / so darvon abstrahiret worden / und distillire es wie zuvor / solche Arbeit wiederhohle so lange / biß daß es so starck wird als ein distillirter Wein-Essig. Der Sublimat muß allezeit wieder zurück auff die fæces geworffen werden / gieß diesen Essig auff neue Mineram, stelle es 12. Tage lang in gelinde Hitze / so wird er ein Röthe extrahiret haben / separire den Wein-Essig von den fæcibus, hernacher scheide wieder den Essig von der Tinctur; die Tinctur extrahire mit Spiritu Vini, und bewahre sie als die höchste Artzeney; rectificire den Essig in Balneo Mariæ, und setze zu einem Pfund desselben vier Untzen deß Saltzes / distillire es im Sande mit starckem Feuer / so wird der Essig desto stärcker.

Seine Würckungen sind:

Es lindert die Gangrænam, heylet den Brand / und daferne er mit dem Schwefel von Bleye gerieben so dick als eine Salbe / hernacher

mit Sale Prunellæ und Endivien Wasser vermischet wird / so zertheilet und heylet er den Geschwulst der Mandelen / und stillet alle übernatürliche Hitze.

Mercurius Antimonii.

Thue zu dem gepulverisirten Regulo Spiritum Tartari, stopffe das Glas dichte zu / und lasse es 2. Monat lang digeriren / abstrahire den Essig biß auff die Remanentz / thu darzu viermahl so viel / als es wieget / gefeilten Stahl / schütte es in eine Retorte / lutire einen Recipienten daran / so halb voll kalten Wassers ist / treibe es mit starckem Feuer / so steiget der Mercurius in Gestalt eines Dampffs herüber / und wird zu lebendigem Queck-Silber.

Sulphur Antimonii.

Nimb deß besten Spieß-Glases / so wie es auß dem Bergwerck kommet / und wohlgereinigten Salpeter / jedes gleiche viel / reibe und mische sie wohl untereinander / gieb ihm von oben Feuer / so bleibet eine tunckele Materi / separire darvon das Alcali und mache ein Vitrum, wie zuvor / hernach pulverisire und siebe das Vitrum, und extrahire mit dem Aceto Antimonii alle Tinctur darauß / die Tincturen thue in ein Glas / abstrahire in Balneo Mariæ den Essig darvon / so bleibet ein Pulver / extrahire dasselbe wieder mit wohl rectificirtem Spiritu Vini, und separire die fæces darvon / so bekommest du ein rothes Extractum, so zur Artzeney sehr dienlich ist.

Seine Würckungen sind.

Es reiniget das Geblüt / vertreibet das Keichen / die Schwindsucht / stillet den Husten / heylet die

die Lungensucht / und andere hefftige Kranckheiten.

Oleum acidum Antimonii.

Nimb Spieß-Glas / Schwefel / Salpeter / jedes gleiche viel / distillir es nach der Kunst / per campanam, so gehet ein Oehl herüber / wie das gemeine Oleum Sulphuris, welches aber wegen seines Zusatzes viel stärcker ist; daferne du 2. Theil Salpeter darzu thust / so bekommest du mehr Oehl / auß Ursachen / weilen es stärcker brennet.

Seine Würckungen sind.

Es hat alle Kräfften deß gemeinen Olei Sulphuris, und wircket viel stärcker / innerlich curiret es die Mängel der Lunge / äusserlich aber dienet es zu allen alten Geschwären oder Geschwülsten.

Antimonium purgans.

Nimb Flores Antimonii, reibe sie mit gleichem Gewichte decrepitirtes Saltzes / thu sie in einen Kolben / stelle sie in Sand / und gieb ihnen 16. Stunden lang starckes Feuer / lasse es hernacher erkalten / separire davon das Saltz / truckene und verwahr es zum Gebrauch. Diese Flores purgiren blos unterfich / dann die vomitivische Eigenschafft derselbigen / so in einem flüchtigen Saltze bestehet / wird auff diese Weisse separiret / also daß sie gäntzlich purgirender Art werden.

Vom Arsenico.

Eine gar leichte Manier / wie man das Arsenicum reinigen / und seiner gifftigen Eigenschafften berauben soll.

Nimb so viel Arsenici, als du wilst / thu es /

gantz zart gerieben / in einen glasurten Hafen / mische es mit dem besten und süssesten Baum-Oehl / biß daß es so dick als wie eine Salbe wird / giesse alsdann noch mehr deß gedachten Oehles darauff / daß es zwey Finger breit hoch darüber stehe / wärme es eine Stunde lang über einem gelinden Feuer / so wird das Oehle gantz schwartz / gieß es ab / und anders darauff / thu ihm wie zuvor / biß daß das Oehle endlich so klar darvon kommet / als es darauff gegossen worden / wasche hernacher das Arsenicum mit einem Lixivio von Salpeter / damit die Fettigkeit deß Oehles darvon komme / hernacher reinige es von seinem fixen Saltze / so ist es fertig.

Seine Würckungen sind.

Es wird von etlichen vor ein bewehrtes Diaphoreticum in gefährliche pestilentzischen Kranckheiten gehalten.

Sublimatio Arsenici

Nimb calcinirtes Arsenici 1. Theil / Vitrioli 2. Theil / reibe und mische es wohl untereinander / thu es in eine Retorte / setze es in eine Sand-Capelle / gieb ihme 6. Stunden lang gelindes Feuer / hernacher verstärcke es nach der Kunst / so steiget es in den Halß der Retorten / theils in Crystallen / theils in Flores, den Crystallinischen Theil solvire auff / und verwahre ihn zum Gebrauch / das leichte Pulver werffe weg / dieses muß zu zwey- oder dreymahlen mit frischem Vitriol, endlich aber mit gleichem Gewicht der florum Sulphuris vivi sublimiret werden.

Sei-

Seine Würckungen sind:

Es treibet den Schweiß / und wird gebrauchet in Lungen-Kranckheiten / seine Dosis ist 8. Grau; Eusserlich curiret es den Krebs und gifftige Geschwäre.

Fixatio Arsenici.

Nimb Arsenici und Nitri eines so viel als deß anderen / pulverisire und schmeltze es 10. oder 12. Stunden lang / in einem Schmeltz-Tiegel / so wird es zu einer blauen Massa, worauß man mit Spiritu Urinæ, hernacher mit Spiritu Vini eine blaue Tinctur extrahiren kan / daferne die Crystalli Arsenici blos geschmoltzen / und in ein Oehle dissolviret werden / heilet es den Krebs oder andere fressende Geschwäre. Daferne das Arsenicum mit 2. Theilen Saltz und 4. Theilē calcinirten Vitriol vermischet wird / so giebet es ein Butyrum, deme vom Antimonio gantz ähnlich / und eben solcher Tugenden.

Eine künstliche Bereitung Metallischer Spiegeln durch Hülffe deß Arsenici.

Wiewohl solches allhier zu unserem Vorsatze nicht dienet / so habe nichts destoweniger bey dieser mir vorfallenden Gelegenheit / darvon einigen Bericht zu ertheilen / nicht unterlassen wollen / wem es zu lesen oder ins Werck zu richten beliebet / kan es thun / wem es aber nicht anstehet / mag es unterwegen lassen; Die Bereitung ist / wie folget; Nimb Arsenicum, so mit Oehle vor der Addition deß fixen Saltzes ist præpariret worden / ein Theil / dünngeschlagene Kupffer-

Blech 4. Theil / befeuchte die Bleche mit dem Liquore deß fixen Salpeters / und mache von dem Arsenico und Kupffer-Blechen stratum supra stratum, biß daß der Tiegel voll ist / wann solches geschehen / so lutire es oben mit einem Deckel gantz dichte zu / lasse es trucken werden / stelle es in Sand / daß blos die Spitze darvon aussen bleibe / gib ihme zu erst gelindes Feuer / hernacher verstärcke es biß daß alles Oehle evaporiret ist / und so bald es kalt worden / zerbrich den Tiegel / so findest du das Kupffer gantz weiß / und zu deinem Gebrauch wohl bereitet; Nimb deß Kupffers 1. Theil / Zinn 2. Theil / schmeltz zu erst das Zinn mit schnellem Feuer und thue darzu das Kupffer / giesse die Mixtur auß / so hast du ein sehr hartes Metall. Nimb dieser harten Materi ein Theil / reines Zinnes drey Theil / giesse es auß / so hast du ein weisses hartes Metall / darauß schöne Metallische Spiegel können gemachet werden: oder aber mache es auff folgende weise. Nimb deß Arsenici mit Oehle und fixem Salpeter bereitet / 1. Theil / Kupffer 6. Theil / Zinn 2. Theil / schmeltze es all / wie zuvor / zusammen / so ist es fertig.

Tinctura Arsenici.

Wann man / nachdeme das Arsenicum mit dem Salpeter starck geschmoltzen / die blaue Tinctur extrahiret, und solche zu der Tincturæ Lunæ thut / hernacher 14. Tage lang digeriren lässet / und in Balneo Mariæ allen Spiritum Salis

Salis Ammoniaci darvon abstrahiret/hernach wieder einen Spiritum Vini darauff giesset / und alle Tincturen extrahiret/den Liqvorem von den Fæcibus scheidet/und den meisten Theil des Spiritus Vini wieder darvon abstrahiret/so bekommet man eine Tincturam Arsenici.

Ihre Wirckungen sind:

Sie dienet in den Lungenkranckheiten und wider die Geschwäre im Maul und andern Theilen/ kan auch so wol in- als äusserlich ohne Gefahr gebraucht werden.

Von Kieselsteinen.

Bereitung des Pulvers von Kieselsteinen.

Nimm Kieselsteine/so viel du wilst / mache sie gantz glüend/lesche sie ab in kaltem Wasser/so brechen sie/und sehen gantz weis aus/pulverisire hernacher dieselbe / siebe und verwahre es zum Gebrauch.

Seine Wirckungen sind:

Es wird von etlichen vor ein approbirtes Mittel wider den Stein gehalten.

Oehl von Kieselsteinen.

Nimm Kieselsteine/so auff vorige Weise bereitet sind/ vermische sie mit halb so viel gereinigtem Sal Armoniac, gantz klein untereinander gerieben/ thu sie in eine Retorte/sublimire sie im Sande mit starckem Feuer/die Sublimation wiederhole zu sieben mahlen von ihren Fæcibus, so steiget ein schöner Sulphur auf/welcher in einem kalten und feuchten Orte in ein öhl zerfliesset.

Seine Wirckungen sind:

Es zerbricht den Stein / und treibet ihn aus/

verstärckt trefflichen die natürliche Kräffte/ so es in einem Liqvore eingegeben wird. Es dissolviret calcinirtes Gold/ und führet es über den Helm. Dieses öhl mag durch eine Dissolution der Kieselsteine bereitet werden/ oder aber noch besser/ wann dieser Sulphur mit einem graduirten Spiritu Salis extrahiret/ das Phlegma in Balneo separiret/ und die Remanentz auff einem Steine zu einem öhle dissolviret wird / so eben von der Art als wie das vorige seyn wird.

Bereitung künstlicher Edelgesteine.

Von den Kieselsteinen können künstliche Rubinen / Schmaragde / Ametisten/ Saphyre ꝛc. so den natürlichen gantz ähnlich sehen/ bereitet werden; Es müssen aber darzu gantz weisse Kieselsteine/ so keine andere Farbe haben / gebraucht werden ; welche man also erkennet/ wann man selbe glüet/ und in kaltem Wasser ablescht/ so werden selbe/ daferne sie metallisch sind/ Adern haben/ und entweder roht oder anderer Farben seyn: oder man mag die reinen klaren crystallischen Steinlein/ so am Meere gesammlet werden/ gebrauchen / oder aber Crystallen/ so aus Kieselsteinen gemacht worden / alles zuvor pulverisiret / und gleiches Gewichts Salis Tartari, wie auch von der Farbe/ womit du sie färben wilst/ so viel/ als nöhtig ist/ darzu gethan / hernacher so lange zusammen geschmolzen / bißdaß das Sal Tartari darvon evaporiret/ und der gefärbte Kieselstein zu einem flieſſigen Glase worden ist / welches man erkennen kan/ wann man mit einem eisernen Drate etwas darvon heraus nimmet.

Sal

Sal Crystallorum.

Nimm Crystallen/ pulverisire sie/ als wie zuvor bey Bereitung der Kieselsteinen gelehret worden/ thu sie in einen Tiegel/ mische darunter zwey Theil Nitri, schmeltze es etliche Stunden lang/ und separire durch öffters Auffgieffen frisches Wassers das Alcali darvon/ so ist es fertig.

Seine Wirckungen sind:

Der Crystall/ wann er also bereitet worden/ ist er ein gutes Diaphoreticum und steinbrechende Artzney.

Vom Talco.

Reducire Englischen oder Venetianischen Talck in ein zartes Pulver/ wasche es wol mit reinem Wasser/ biß daß es klar wird/ dann truckne und dissolvire es in Aqva fort, schütte in die Solution einen Spiritum Vini oder Urinæ, so præcipitiret es sich/ wasche es mit Wasser/ und behalte es zum Gebrauch.

Seine Wirckungen sind:

Es ist ein sehr gutes Cosmeticum, weßwegen es dann auch zu häßlichen Häuten/ wie auch wider die Blattern und den Sonnen-Brand/ gebraucht wird.

Calcinatio Talci.

Nimm einen Theil Talcum und vier Theil Salpeter/ reibe und mische es wol untereinander/ distillire es nach der Kunst in einem Gefässe mit glüenden Kohlen/ lege einen grossen Recipienten davor / so steigen die Flores und der Spiritus in die Vorlage / in dem Distillirgefässe aber bleibet

bet eine weisse / wiewol auch etliche mahle etwas röhtlichte Massa, nehme dieselbe heraus/und solvire sie in klarem Wasser / so præcipitiret sich ein weisses Pulver/ dasselbe wasche/ truckne und verwahre es zum Gebrauch.

Dafern es sich aber nicht wol præcipitiret hätte/ so schütte ein wenig Spiritus Aceti oder Saltz darein/ so præcipitiret sich alles rein heraus/ truckne das Pulver/ und behalte es zu fernerem Gebrauche. Die Flores mögen ebenes Falls abgesüsset/ und verwahret werden.

Spiritus und Flores vom Zinck oder Spauter.

Wann man zwey Theil Zinck mit einem Theil Salpeter vermischet/ und wie das Talcum distiliret/ so bekommet man viel Flores, sampt einem Spiritu und Oleo.

Ihre Wirckungen sind:

Sie treiben hefftig den Schweis/ zuweilen operiren sie auch per Sedes & Vomitum. Die Dosis ist zwey Gran. Æusserlich consolidiren sie die frische Wunden/ alte Geschwäre/ so allezeit fliessen/ und trucknen sie sehr aus/ sie mögen entweder per se darauff gestreuet/ oder zu Salben und Pflastern bereitet werden. Zu tieffen Wunden müssen die Flores mit Honig vermischet/ biß zu einer harten Consienz gekochet/ darnach Suppositoria daraus bereitet/ und in die tieffe Wunden geleget werden/ hernacher auch eben ein solches Pflaster darauff geleget; Wanns auff den Ort/ allwo die Kinder vom Intertrigine wund werden/ gestreuet wird/ so heylet es daſſelbige.

Præ-

Præparatio Lapidis Calaminaris.

Nimm einen Theil Lapidis Calaminaris oder Gallmey und drey Theil Salpeter / pulverisire und mische es alles wol/ thu es in einen reinen eisernen Kessel/ mach ein Feuer darunter / biß daß es schmeltzet/ schmeltze es so lange/ biß daß es gantz dunkelgrün wird/ dann nimm es ab/ und ehe es erkaltet/ giesse eine gute Qvantitet reines Wasser darunter/ so extrahiret es alle Grüne aus den Fæcibus, giesse dasselbe alsobald in ein Glas/ so præcipitiret sich die Grüne in ein rohtes Pulver zu Boden/ süsse dasselbe ab/ und verwahre es zum Gebrauch. Oder so du das Wasser/ ehe die Grüne daraus præcipitiret worden/ in eine grüne Massam coagulirest/ so kanst du die Farbe mit Spiritu Vini extrahiren / hernacher den Spiritum Vini meistentheils wieder darvon abziehen/ so hast du eine Tinctur/ die güldner Kraft und köstlich ist.

Die Wirckungen dieses Pulvers und der Tinctur sind:

Es hat einerley Kräffte mit den Floribus Antimonii, aber viel kräfftiger und heilsamer. Es machet linde Sedes und Vomitus, führet aus die Choleram und schleimichte Feuchtigkeiten des Magens/ deßgleichen andere mehr/ so durch andere Purgantia nicht können außgetrieben werden; Es eröffnet die Verstopfungen / widerstehet der Verfaulung des Geblütes/ vertreibet die stetswährende und nachlassende Fieber/ melancholische Miltzschwachheit/ scorbutische Zufälle und die Frantzosen.

Die Tinctur/ innerlich gebrauchet/ dienet wider alle vorerzehlete Kranckheiten/ außwendig applicirt / heylet sie allerhand Geschwäre des Leibes/

wie

wie auch des Mundes/ den Krebs/ Fisteln/ Wolf/ Noli me tangere, oder andere fressende Geschwäre/ aus welchen stets Wasser treuffelt ꝛc.

Vom Schweffel.

Flores Sulphuris.

Der Schweffel kan also per se distilliret werden; wann man aber zu einem Theil desselben zwey Theil Colcotharis Vitrioli oder gemein Salz/ jedes besonderlich gepulveriſiret / zusammen mischet/ und in Flores sublimiret / so wird eine gar weit vortrefflichere Medicin daraus.

Ihre Wirckungen sind:

Sie trucknen sehr aus/ und werden in den Lungen-Kranckheiten/ deßgleichen wider die Würme bey den Kindern/ wider die Flüsse/ wie auch Krätze/ gebrauchet.

Purificatio Florum Sulphuris.

Nimm einen Theil Flores, so auff vorhergehende Weise bereitet worden/ und zwey Theil gemein Salz/ reibe und mische es wol untereinander auff einem Steine/ gieſſe in währendem Reiben etwas Spiritus Salis darzu/ biß daß es wie ein Teig werde/ thu es hernacher in ein gläsernes Geschirr / gieſſe darauff sechs Zoll hoch klares Wasser / koche es (stets mit einem Stecken umrührende) 2. Stunden lang oder etwas länger/ dann nimm es ab/ laß es erkalten/ und gieſſe das Wasser darvon/ so setzt sich die weisse Materi zu Boden / und daferne sie nicht weiß genug ist/ so gieſſe mehr Wasser/ Salz/ Essig und Alaun darzu/ biß daß der Schweffel keine Tinctur mehr von sich giebet/ sondern rein und

weiß

weiß bleibet/truckne denselben hernacher/und verwahre ihn zum Gebrauch.

Die Wirckungen dieses Schweffels sind:

Er ist seiner Bereitung halber viel reiner als die Flores, und deßwegen sehr außtruckend. Er wird gebraucht zu aller Krätze/ Beulen/ Geschwären/ alten Geschwülsten/ Geschwären der Lunge/truckenet aus die auff die Brust und Lunge herabfallende Flüsse/ treibet aus die Feuchtigkeit/ tödtet die Würme. Wider die Lunge oder innerliche Kranckheiten kan es in Syrup eingegeben/ oder mit Terpentinöhl zu einen Balsam bereitet werden/ äusserlich aber mag es mit einer behörlichen Salbe/öhle/Pomade oder Butter appliciret werden.

Die Dosis/innerlich zu gebrauchen/ ist von einem Scrupel biß auff ein Qvint.

Balsamus Sulphuris.

Nimm einen Theil Flores Sulphuris und zwey Theil Terpentinöhl/ thu es in einen langen Kolben/ stelle es in Sand/ mach ein Feuer darunter/ jedoch nicht zu gros/ continuire es acht oder neun Stunden/laß es erkalten/giesse den Balsam aus/ und verwahre ihn in einem Glase zum Gebrauch.

Tinctura Sulphuris.

Nimm Balsamum Sulphuris, schütte ihn in einen langen Kolben/thue darzu etwas Weinsteinsalz/ so blau calciniret / und zwey Stunden lang geschmoltzen worden/ abstrahire per Distillationem das Terpentinöhl darvon biß auff eine truckne Massam, extrahire hernacher mit dem Spiritu Vini die Tincturam daraus.

Ihre

Ihre Wirckungen sind:

Sie ist ein gutes Diaphoreticum und Urin-treibende Artzney / dienet wider die überladung des Magens / Kinder-Blattern / Masern / Husten / Schnuppen / macht guten Appetit / treibet den Sand aus den Nieren / ist gut den Lungensüchtigen / wie auch wider die Geschwäre der Lungen / heylet die Krätze / neue Geschwäre und alte Geschwülste. Seine Dosis ist / täglich inwendig zu gebrauchen sechs Tropfen / wann man aber drauff schwitzen will / ein Qvint.

Tinctura Sulphuris.

Nimm ein Pfund Florum Sulphuris, thu sie in einen langen Kolben / giesse darauff einen Spiritum Vini, stelle es in Sand / gieb ihme zehen oder zwölff Stünden lang gutes Feuer / so extrahiret er eine rohte Tinctur / coagulire die Tinctur zu einer rohten trucknen Massa, und extrahire sie mit Spiritu Urinæ, abstrahire den Spiritum Urinæ in Balneo Mariæ, biß auff einen blutrohten Liqvorem, wieder darvon / extrahire denselben aufs Neue mit Spiritu Vini, so wird er schön roht.

Dieser rohte Liqvor oder Tinctur vermischt sich mit einem jedwedern Liqvore, und wird etwas gelblicht / und nicht unangenehm.

Oleum Sulphuris per Campanam.

Dieses öhl wird gemacht in einem Glase / so oben offen ist / wie aus folgender Figur zu sehen.

A Die Spitze des Glases oder der Glocken/daß die Flores steigen/ und der Spiritus sich erheben könne.

B Ein Ring am Glase / damit man das Glas desto besser handhaben kan.

C Der Bauch des Glases / welcher so lange / als der Schwefel brennet/ allezeit warm seyn muß/ weilen sonst wenig Spiritus kommen würden.

D Das Becken/darinnen das öhl treuffelt/worinnen Wasser seyn muß / damit die Spiritus dasselbe nicht zerfressen.

E Das irdene Geschirr/so in das Becken mit Wasser zu stehen kommet/worinnen der Schwefel brennet.

FFF Drey viereckichte Stücker Glas/ so auff den Ecken des Beckens liegen/ darauff das Glas stehet.

Wann du nun ein Oleum machen wilst/so nim das Geschirr E, fülle es mit pulverisirtem Schwefel an/ stelle es in das Becken D, dann lege die drey viereckichten Stücker Glas auf die Ecken des Beckens/ auff daß die Glocke oder das Glas recht darauff stehen könne/ zünde mit einem glüenden Ei-

sen den Schweffel an/ laß ihn wol brennen/ setze darüber das Glas oder Glocke C, hebe darvon den Ring B, und rühre es wol mit einem glüenden Eisen/ wann der Schweffel aufhöret zu brennen/ thu mehr darein / so wird das öhl an den Seiten des Glases herab in das Becken treuffeln/ giesse dasselbe nach geendeter Diſtillation in ein Glas/ und verwahre es zum Gebrauch.

Seine Wirckungen sind:

Es ist gut in solchen Kranckheiten/ die mit Winden / faulen Humoribus oder Melancholey vergesellschafftet seyn. Es vertreibet die nachlassende und stetige Fieber / stillet den übernatürlichen Durst / befreyet den Magen / zertheilet die zähe Feuchtigkeiten / reiniget die Nieren / treibet den Sand aus/ dienet wider alle inn- und äusserliche Entzündungen/ heylet die Wunden/ Geschwäre/ den Krebs/ Noli me tangere, wie auch alle stinckende/ unreine/ faule Geschwäre und viel andere Kranckheiten.

Das

Das dritte Buch.

Von Bereitung der Metallen.

Mercurius sublimatus.

NImm Qveckſilber / gelb calcinirtes Vitriol / decrepitirtes Saltz / jedes ein Pfund / Salpeter vier Untzen / reibe und miſche es wol untereinander / thu es in eine Retorte / lutire einen Recipienten daran / diſtillire es mit gelindem Feuer / biß daß alle Spiritus herüber ſind / und der Hals weiß wird / nimm alßdenn die Vorlage ab / ſtopfe ſie oben mit Baumwolle zu / und verſtärcke das Feuer acht oder zehen Stunden lang / oder ſo lange / biß daß ſich alles ſublimiret hat; Dafern er gut bereitet iſt / ſo hat er ſein voriges Gewicht / oder iſt ſchwehrer worden. Du kanſt die Sublimation wiederhohlen / ſo oft du wilſt.

Ein rohter Præcipitat.

Nimm drey Theil Spiritus Nitri und Vitrioli, oder Aqvæ fortis, und einen Theil Qveckſilber / ſtelle es in Sand / biß daß es diſſolviret iſt / dann verſtärcke das Feuer / und ziehe alle Spiritus biß auf die Truckne darvon / gieſſe darauff mehr Aqvæ fortis, ſolvire es / und thu wie zuvor / wiederhohle ſolches zum dritten mahl / ſo bleibet ein rohter Præcipitat / fülle darmit ein verglaſurtes Geſchirr / lutire einen Deckel darauff / ſtelle es in Sand vier und zwanzig Stunden lang / gieb ihme ſtarckes Feuer / hernacher edulcorire und truckne ihn.

Seine Wirckungen sind:

Er ist trefflich gut zu allen alten Geschwären/so durch keine andere Artzneyen können geheilet werden/ er reiniget und heylet sie/ und verzehret alles faule Fleisch.

Turbith Minerale.

Nimm zwey Theil Spiritus Nitri, sechs Theil Olei Vitrioli und einen Theil Qveckſilber/abstrahire die Spiritus, so bleibet das Qveckſilber etwas gelblicht zu rück/ wiederhole solches zum dritten mahl mit neuem Spiritu, und gieb ihme stets starckes Feuer/ so wird es ganz hoch/ zuletzt süsse es mit warmen Wasser ab / bißdaß es keine Schärffe mehr hat.

Seine Wirckungen sind:

Es purgiret gar starck/und erweckt zum öfftern Vomitus, es wird gebraucht in den Frantzosen und gifftigem Saamenfluß. Dieser Spiritus kan durch Hülffe des Spiritus Sulphuris bereitet werden/wann man nehmlich zwey Theil Olei Sulphuris zu einem Theil Mercurii setzet.

Ein weisser Præcipitat.

Dissolvire 1. Pfund Qveckſilber in zwey Pfund Aqva fort, præcipitire ihn mit Saltzwasser/so fällt er in Gestalt eines weissen Pulvers zu Boden/giesse das Wasser darvon/ und edulcorire den Præcipitat mit frischem Wasser / bißdaß alle Schärffe darvon ist/ hernacher truckne ihn.

Seine Wirckungen sind:

Innerlich zu gebrauchen ist seine Dosis von 6. biß zwölff Gran. Er wird am meisten in den Frantzosen gebrauchet/purgiret per Sedes. Æusserlich wird er mit Salben vermischt gebrauchet. Wann

man

man sich darmit schmieret / vertreibet er die Krätze.

Mercurius Diaphoreticus.

Nimm wolgereinigtes Gold/zu dünnen Blechlein geschlagen/einen Theil/ Aqvilæ mineralis purificatæ zwölff Theil/mache daraus nach der Kunst ein Amalgama, thu es in eine gläserne Retorte/und setze zwey mahl so viel/ als das Amalgama wieget/ des süssen rohten Löwen darzu / digerire es 24. Stunden lang/und distillire alle Feuchtigkeit darvon/ mach ein starckes Feuer / und thu mehr des rohten Löwen darzu/ dieses wiederhohle 3. mahl/ allemahl starckes Feuer gebende/ zuletzt nimm die Retorte aus / thu eine grosse Qvantitet frisches Wasser darzu / stelle es in Sand / und laß das Wasser kochen/giesse das Wasser ab/und frisches darauff/solches thu zum öfftern/ dann truckne es/ giesse darauff einen Spiritum Vini, stopfe es dichte zu/ und stelle es in ein Balneum Mariæ 24. Stunden lang/ giesse den Spiritum ab/ und andern darauff/ wiederhohle solches zu dreyen mahlen/so ist er fertig. Wann diesem Præcipitat wieder gleiches Gewicht rohtes öhl zugesetzet / und mit dreyen Theilen gutes Spiritus Vini in einem Balneo Mariæ digeriret wird/ so solviret es sich zu einem rohten öhl.

Seine Wirckungen sind:

Es ist eine vortreffliche Artzney. Seine Dosis ist von fünff biß acht Gran/ abends und morgens zu gebrauchen/und zwey Stunden darauf zu schwitzen. Zu den Blattern/so von den Frantzosen entstanden / brauche das rohte öhl vom Colcothare. Es hat auch vertrieben das Gicht / die Wassersucht und Seitenstechen.

Mercurius purgans.

Wann von dem Mercurio das Oleum Salis nur ein mahl abstrahiret wird / so bleibet ein weisser Präcipitat zurück / so blos unter sich purgiret.

Seine Wirckungen sind:

Er curiret die Frantzosen und Saamen-Fluß / heilet die Geschwäre der Blasen und Gurgel / curiret von Grund aus das Gicht und alle Fieber. Die Dosis ist acht Gran. Wann der Liqvor albuminum ovorum drey mahl darvon abstrahiret wird / so wird er roht / und Arcanum Corallinum genant.

Mercurius dulcis.

Nimm Qveckſilber zwölf Untzen / Mercurii sublimati ein Pfund / reibe es untereinander / das Qveckſilber immer nach und nach darzu thuende / daferne du auch wilst / kanst du etwas distillirten Essig darauff gieſſen / miſche es so untereinander / daß man den Mercurium nicht mehr darunter verſpühren kan / sondern alles schwartz außsehe / alßdenn sublimire es in einer Retorte im Sande acht oder zehen Stunden lang / laß es erkalten / schneide das Glas ab / separire die sublimirte Materi von den Fæcibus, und sublimire es hernacher noch ein mahl per se, so ist er fertig.

Wie man aus den Metallen ihre Mercurios bereiten soll.

Nimm Bley / Zien oder Silber / schlage sie zu dünnen Blechen / gieſſe darauff distillirten Essig und

und zwey mahl so viel/ als das Metall wieget/ wolgereinigt Sal Armoniac und Weinsteinsaltz/ laß es zehen oder zwölff Tage lang stehen/ bißdaß es sich dissolviret hat/ dann distillire es in die Vorlage/ darinnen kalt Wasser vorgeschlagen sey; der beste Weg aber ist/ gleichwie der Mercurius Antimonii bereitet wird.

OEhl oder Wasser des Mercurii.

Schmeltze Zien / und ehe es wieder gestehet/ wirff so viel Qveckſilber/ als des Zienes gewesen/ darein/ incorporire dieselbe so lange/ bißdaß sie als wie ein Teig werden/ dann zerreibe es auff einem Steine gantz klein / und thu darzu gleiches Gewichts Mercurii ſublimati , mische es untereinander/ stelle es an einen feuchten Ort/ so zerflieſſet es in ein Wasser/ distillire dasselbe aus einer Retorte/ und verwahre das Wasser zum Gebrauch.

Seine Wirckungen sind:

Es heilet den Krebs/ Noli me tangere, freſſende Geschwäre und dergleichen.

Arcanum Corallinum.

Nim̃ des rohten Präcipitats einen Theil/ gieſſe darauff klares warmes Wasser/ rühre und wasche ihn so oft/ bißdaß er süß worden/ thu diesen süſſen Präcipitat in eine Retorte/ und setze darzu einen halben Theil gemeines decrepitirtes Saltz/ zwey Theil Spiritus Salis, stelle es in Sand/ abstrahire den Spiritum Salis , zuletzt gieb ihme das stärckeſte Feuer/ so fixiret der Spiritus Salis den Mercurium, und macht ihn zur Medicin tüchtig/ edulcorire mit warmen Wasser den Präcipitat / bißdaß er süß worden/ hernacher reverberire ihn per ſe, so ist er fertig.

Seine Wirckungen sind:

Er purgiret und curiret die Frantzosen und gifftigen Saamen-Fluß. Die Dosis ist acht Gran.

Calcinatio des Bleyes.

Schmeltze Bley in einem irdenen Tiegel/ thu darzu gleiches Gewichts Qveckſilber / rühre es um/ bißdaß es zu Pulver wird/ wasche es mit Saltz und Eſſig / hernacher mit Wasser/ bißdaß es die Schwärtze verlohren habe / und schön und süß worden/ dann calcinire es in einem Reverberatorio mit Saltze/ und eduleorire es/ so ist es fertig/ den Mercurium daraus zu verfertigen.

Calcinatio des Bleyes oder Zienes.

Schmeltze es in einem eisernen Keſſel/ und reinige es wol/ wirff darunter ein wenig Sal Armoniac, verstärcke das Feuer/ damit der Keſſel gantz glüend werde/ thu darzu einen vierten Theil präparirtes Saltz und einen achten Theil Calcis Vitrioli und Nitri, gieb ihme stets starckes Feuer / bißdaß es roht worden/ hernach süsse es ab/ so ist es fertig.

Seine Wirckungen sind:

Er wird mit gutem Succeß in Pflastern und Salben zu neuen und alten Geschwären / wie auch wider den Brand gebrauchet.

Calcinatio des Bleyes per se.

Schmeltze Bley in einem bleyernen Keſſel/ reinige es von aller Unreinigkeit oder Schlacken/ verstärcke das Feuer/ damit die Materi gantz roht werde / dieselbe stets mit einem eisernen Stänglein umrührende/ bißdaß es zu einem Kalck worden/

siebe

siehe denselben/ und reverberire ihn so lange/ biß daß ein Minium daraus worden.

Wie man Bley oder Zien sublimiren soll.

Nimm einen Theil Bleykalck und einen Theil reinen Salpeter/ distillire es nach der Kunst/ so bekommest du reine weisse Flores.

Ihre Wirckungen sind:

Sie werden in Salben und Pflastern gebrauchet/ zu trucknen/ zu heilen/ und alle äusserliche Entzündungen zu stillen/ wie auch/ wo sich die Haut abgerieben hat.

Lac Virginis.

Wann gleiche Theile Saltz oder Saccharum Saturni und Sal Gemmæ in Wegerichwasser solviret/ und hernacher vermischt werden/ so wird daraus eine Milch/ welche alle Röhte des Gesichtes/ den Sonnen-Brand/ Mehlflecke/ Blattern/ Bläßlein ꝛc. und andere Entzündungen wegnimmet.

Saltz-Spiritus und öhl vom Bley oder Zien.

Nimm Glette/ giesse darauff guten distillirten Essig/ thu es in ein Häflein/ koche es bey einem Feuer sechs oder acht Stunden lang/ wann solches geschehen/ giesse mehr darauff/ und koche es wieder mit den Fæcibus acht oder zehen Stunden lang/ giesse es ab zu dem andern Essig/ thu diese gefärbte Essige in ein Häflein/ und evaporire den Essig biß auff ein Häutlein oder den halben Theil darvon/ stelle es in einen kalten Ort/ so schiesset es zu Crystallen; nimm sie mit einem höltzernen Löffel aus/ und evaporire wieder den übriggebliebenen Li-

qvorem biß auff ein Häutlein darvon/ stelle es in einen kalten Ort/ und laß es zu Crystallen schiessen/ thu die Crystallen zusammen/ truckne und bewahre sie zum Gebrauch. Daferne du aber ein öhl haben wilst / so solvire die Crystallen in frischem Essig/ hernacher evaporire und crystallisire so lang/ bißdaß sie zur Genüge mit dem Sale Ammoniaco des Essigs imprägniret sind/ dann digerire sie in Balneo Mariæ, bißdaß sie sich in ein Wasser oder Liqvorem solviret haben/ distillire denselben hernacher aus einer Retorte im Sand/ so gehet ein sehr wolriechendes öhl herüber / auff welchem ein gelbes obenauff schwimmet/ und ein rohtes auff dem Boden bleibet.

Seine Wirckungen sind:

Das Saltz/ wann es in Rosenwasser zerlassen/ und in die Augen getreuffelt wird/ benimmet es alle Entzündungen derselben.

Wann man auff das Saccharum Saturni oder Crystallen Terpentinöhl schüttet/ und es digeriret/ so extrahiret es eine rohte Tinctur/ welche Balsamus Saturni genant wird.

Gläser von allerhand Farben zu machen/ so zu dem Schmeltzwerck der Ringen dienlich.

Nimm einen Theil Minium und drey Theile Crystallen oder pulverisirte Kieselsteine/ thu es in einen Hafners-Ofen / und schmeltze es zu einem Glase/ so wird es entweder grün oder gelb/ aus diesem Glase/ wann es mit Venetianischem Glase/ Zien-Asche und seiner behörlichen Farbe vermischt

mischt wird / können unterschiedene Gläser / wie die Goldschmiede zum Schmeltzwercke brauchen / bereitet werden / das beste Glas aber ist / so auff die erste Manier bereitet wird. Was die Färbung der Gläser betrifft / soll darvon an einem andern Orte gemeldet werden.

Ein Spiritus und öhl vom Bleye.

Nimm Bleyglette / giesse darauff einen Acetum Philosophorum, truckne es / giesse einen frischen Acetum darauff / und truckne es wieder / dieses wiederhohle so oft / biß daß es / wann es auff ein gelindes Feuer gestellet wird / nicht mehr eintruckne / thu es alßdenn in eine Retorte / und distillire einen lieblichen Spiritum und rohtes öhl oder Balsam darvon.

Vom Eisen oder Stahl.

Crocus Martis.

Nimm gefeilten Stahl und Schweffel / jedes gleich viel / reibe und mische sie wol / thu es in einen Tiegel / stelle es in einen Wind-Ofen / biß daß aller Schweffel verbrant ist / wann solches geschehen / so extrahire mit distillirtem Essig die Tincturam daraus / und abstrahire den Essig wieder darvon / so bleibet ein rohter Crocus zurück / calcinire denselben in einem Ofen zwey Stunden lang / und edulcorire mit warmen Wasser alle Schärffigkeit desselben.

Seine Wirckungen sind:

Er stopfet den Durchlauff / rohte Ruhr. Aeusserlich in Salben und Pflastern gebrauchet / truckenet er die Wunden und Geschwäre. Nota: Daferne das Saltz nicht wol von dem Croco befreyet

wird /

wird/so ist er mehr eröffnender als stopfender Kräfften/auch ist der unpräparirte Stahl besser als der corporalische oder präparirte.

Oleum & Crocus Martis.

Dissolvire in Scheidewasser oder distillirtem Essig gefeilten Stahl/ giesse die Solution von den Fæcibus, abstrahire den Spiritum acidum, so bleibet ein Crocus zurück/ lege denselben an einem kalten feuchten Ort auff einen Stein/ so resolvirt er sich in einen Balsam oder öhl.

Seine Wirckungen sind:

Er heilet alle fressende Geschwäre / Fisteln/ Krebs ꝛc.

Crocus Martis.

Nim frischen lebendigen Kalck/so viel du wilst/ feuchte ihn mit Urin an / biß daß er wie ein Brey wird / nimm einen Tiegel / und lege von diesem Brey etwas auff den Boden desselben/ dann thu darauff den Staub von gefeiltem Stahle/ mache Stratum supra Stratum, biß daß der Tiegel voll ist/ hernach lutire es dichte zu/und stelle es 24. Stunden lang in einen Häfners-Ofen/ zerstosse es hernacher gantz klein/ und siebe es/ wasche den Kalck wieder darvon/ so ist er fertig.

Oleum oder Tinctura Martis.

Nimm einen Theil Croci Martis und drey Theil Nitri, schmeltz es vier Stunden lang mit starckem Feuer/ giesse es aus in einen Gießbuckel/ und so lang es noch warm ist/ zerstosse es/ extrahire mit dem Spiritu Urinæ die Tinctur daraus/ hernacher mit dem Spiritu Vini, abstrahire darauff den Spiritum Vini wieder biß auff die Helffte darvon/ so bleibet

bet eine Tinctur zurück/so ohne alle Gefahr wider den Durchlauff kan gebraucht werden.

Ens Martis und Oleum Martis.

Nimm Crocum Martis, imbibire ihn zwey oder drey mahl des tages mit Aqva Salis Ammoniaci, rühre es über einem Feuer stets um / biß daß es so viel Salis Ammoniaci, als es wieget/ imbibiret habe/ alßdenn truckne es/ thu es in ein Sublimatorium, und sublimire anfangs per Gradus, zuletzt aber mit dem stärckesten Feuer das Ens Martis, welches du hernacher mit Spiritu Vini extrahiren/und den Spiritum Vini wieder darvon abstrahiren kanst / so bleibet die wahre Tinctur oder Oleum Martis zurück; verwahre dieselbe als eine herrliche Medicin zum Gebrauch.

Saltz oder Vitriolum Martis.

Nimm einen Theil Olei Vitrioli und zwey Theil gemein Wasser/thu es in einen langen Kolben/ thu darein den Stahlstaub/ stelle es in Sand/ laß es kochen/ biß daß das öhl nichts mehr dissolviret/ giesse den Liqvorem ab / filtrire ihn durch ein braun Pappier/thu es in ein niedriges Glas/stelle es in Sand/ evaporire biß auff ein Häutlein das Phlegma darvon/ laß es erkalten/ stelle es an einen kalten Ort/so schiesset es zu grünen Crystallen/nim sie aus/und truckne sie auff einem Filtrirpappier/ den übriggebliebenen Liqvorem evaporire wieder biß auff ein Häutlein/so schiessen mehr Crystallen/ dieses wiederhole so lang/ biß daß der Liqvor alle zu einem Vitriol worden.

Seine Wirckungen sind:

Es ist eröffender Art/es eröffnet die Obstructiones der Leber und des Miltzen/ curiret die bleiche Far-

Farbe der Jungfern / befördert die weibliche Monats-Zeit / vertreibet die Gelbsucht.

Die Dosis ist von einem Scrupel biß auff ein Qvint.

Oleum & Flores Martis.

Nehme des CrociMartis, so mit Aqva fort ist gemacht worden / (der Spiritus muß aber nicht zu trucken darvon abstrahiret werden) und reinen Salpeter / jedes gleich viel / mische es wol untereinander / distillire es / so steigen die Flores (in der Wund-Artzney sehr dienlich) herüber / wie bereits bey Bereitung des Croci Martis vermeldet worden. Diese Flores aber sind / weil der Cörper des Eisens durch die Sublimation mehr eröffnet worden / zum Gebrauch viel besser. Und daferne die Flores Martis oder ein ander Metall in Aqva fort sampt gleichem Gewichte Salis Vini essentificati dissolviret / zusammen vermischet / und distilliret wird / so gehet das Metall in ein öhl herüber.

Calcinatio Lunæ cum Mercurio, oder wie man Silber mit Qveckſilber calciniren soll.

Mache das Silber zu dünnen Blechlein / wärme es in einem Tiegel / daß es gantz heiß werde / nimm es ab / und thu darzu sechs Theile Qveckſilber / rühre es untereinander / biß es zu Pulver worden / setze darzu gemeines decrepitirtes Saltz / stelle es wieder ins Feuer / biß aller Mercurius darvon verrochen; edulcorire die Materi / so ist es fertig.

Wie

Wie man das Silber mit Scheidewasser calciniren soll.

Dissolvire Silber im Scheidewasser/ das ist/ giesse auff ein Theil Silber drey Theile Aqva fort, laß es in Aschen mit gelinder Hitze sich solviren/ und giesse die Solution in ein Glas oder verglasurte Pfanne/ schütte in die Solution eine gute Quantitet Saltzwasser/ so präcipitiret sich das Silber wie weisse Käsemolcken zu Boden/ wasche es wol mit reinem Wasser / so bleibet ein weisser Kalck übrig/ verwahre denselben in einem Glase wol verstopft zum Gebrauch.

Seine Wirckungen sind:

Es wird von dem Frauenzimmer/ das Gesicht darmit zu schmincken/ gebrauchet.

Purgirende Silber-Crystallen.

Nimm einen Theil Silber und einen halben Theil Queckfilber und drey mahl so viel Wasser/ so aus dem kalten Saltze der Erden bereitet worden/ stelle es in Sand/ laß es in gelinder Hitze solviren / separire die Solution, und abstrahire den Spiritum biß auff ein Häutlein/ laß es erkalten/ so schiesset es zu Crystallen/ wie ein Alaun.

Ihre Wirckungen sind:

Sie werden von fünf biß sechs Gran/ in Pillen gemacht/ zu Reinigung des Haupts und wider die Frantzosen gebrauchet.

Crystalli sive Vitriolum Lunæ.

Nim̃ den Spiritum Nitri, dissolvire darein Silber/ separire es von den Fæcibus, dafern einige vorhanden / abstrahire den dritten Theil biß auff ein Häutlein darvon/ stelle es an einen kalten Ort/ laß es zu Crystallen schiessen/ so hast du ein wahres Vitriolum Lunæ.

Sei-

Seine Wirckungen sind:

Es wird mit gutem Succeß innerlich wider die Kranckheiten des Gehirns gebrauchet/ist aber seines bittern Geschmacks halber etwas widerlich.

Die Dosis ist zwölff Gran. Wann es unter ein wenig Wasser von Welschen Nüssen vermischt wird/so färbet es das Haar schwartz/aber noch besser/wann das Silber/welches keinen Zusatz haben muß/in Aqva fort solviret ist.

Vom Kupfer.

Crocus Veneris.

Nimm dünngeschlagene Kupfer-Bleche und Schweffel/jedes gleich viel/mache in einem Tiegel Stratum supra Stratum, klebe es dichte zu/stelle es in ein offenes Feuer/biß daß der Schweffel darvon gantz verbrant ist/nimm es alßdenn aus/so werden die Bleche gantz schwartz und dick seyn/zerstosse sie in einem Mörsel zu Pulver/und wasche sie mit warmen Wasser zehen oder zwölf mahl/trucke sie/und extrahire mit Weinessig eine blaue Farbe/abstrahire darvon allen Essig/so bleibet ein Crocus übrig/denselben reverberire also per se in einem Schmeltztiegel/und edulcorire ihn mit warmen Wasser.

Crocus Veneris.

Nimm dünngeschlagene Kupferbleche/mache mit wol decrepitirtem Saltze in einem unglasurten Hafen Stratum supra Stratum, also/daß das Saltz zu unterst und oben sey/stelle es in ein offenes Feuer/laß es allgemach warm werden/biß daß es gantz glüend worden/schütte sie alßdenn aus in ein Gefäß mit kaltem Wasser/reinige die Blechlein

lein von ihrer Schwärtze und Saltz/ und truckne sie/ calcinire sie abermahlen mit frischem Saltze/ und schütte sie wieder in kaltes Wasser / giesse in selbes Wasser anders warmes Wasser/ reinige die Blechlein von ihrer Schwärtze/ so bleibet auff dem Boden ein rohter Crocus, wasche denselben wol/ und reibe ihn zu einem subtilen Pulver.

Crocus Veneris und Grünspan.

Nimm guten lebendigen Kalck so viel/ als nöhtig/ befeuchte ihn mit Urin/ biß daß er wie eine Pappe wird / thue etwas darvon auff den Boden des Hafens/ hernacher die Kupferbleche/ und also fort/ biß daß der Hafen voll ist/ und oben eine Lage von vorgedachter Pappe sey/ lutire den Tiegel von oben mit einem Deckel zu / stelle es vier und zwantzig Stunden lang in einen Häfner-Ofen/ wann solches geschehen/ nimm die Materi heraus/ und stosse sie zu einem subtilen Pulver/ wasche den lebendigen Kalck mit warmen Wasser darvon / truckne die Remanentz/ und bewahre sie zum Gebrauch.

Die Wirckungen dieses Croci Veneris sind:

Er wird von den Wundärtzten zu ihren Emplastris stipticis und in Salben wider die Venerische Geschwäre gebrauchet. Amalgamire Honig/ Saltz/ Essig und Kupferbleche/ hernacher calcinire es/ so wird all das Kupfer zu Grünspan.

Ein corrosivisches öhl von Kupfer.

Nimm Kupferbleche oder Crocum Veneris, giesse darauf guten Spiritum Salis, extrahire daraus die Grüne/ und dafern einige Fæces darbey seyn/ se-

parire sie/ abstrahire in Balneo den Spiritum von dem dissolvirten Kupfer/ so bleibet eine grüne Remanentz / welche / so sie auff einen Stein geleget wird in einem kalten und feuchten Ort/ sich in ein grünes öhl solviret.

Seine Wirckungen sind:

Es heylet alle Geschwäre/ Fisteln/ den Krebs/ Noli me tangere oder stinckende faule Geschwäre und Geschwülste.

Ens Veneris.

Nimm einen reverberirten Crocum, netze ihn in einer irdenen Schüssel mit Spiritu Vini, laß es beym Feuer trucknen/ thue solches zu zehen mahlen/ hernach vermische es mit gleichem Gewichte Salis Ammoniaci, und sublimire ihn per se drey oder vier mahl / so bekommest du ein goldgelbes Pulver/ welches zu eben dem Gebrauch/ als wie das vorige/ dienlich ist.

Flores Veneris.

Nimm Kupfer / das in Aqva fort ist solviret worden/ separire in Balneo das Aqva fort fast biß auff die Trucke wieder darvon/ reibe es mit gleichem Gewichte Salis Nitri, und distillire es nach der Kunst / so bekommest du einen guten Theil Florum.

Ihre Wirckungen sind:

Sie werden eben so als wie der Crocus in Pflastern und Salben gebrauchet/ und sind kräfftiger.

Sal sive Vitriolum Veneris.

Nim Grünspan/ klein gerieben/ (hüte dich vor dem Rauch) giesse darauff distillirten Essig / extra-

trahire die Tinctur/ separire den gefärbten Essig/ und giesse andern darauff/ extrahire die Tinctur/ so lange du kanst: Die gefärbte Spiritus thue zusammen / und abstrahire den Essig biß auff ein Häutlein darvon/ stelle es in kaltes Wasser/ und laß es zu Crystallen schiessen/ nimm sie aus/ und procedire wie zuvor/ bißdaß alle Tinctur zu einem Vitriol worden/ diesen Vitriol extrahire acht oder zehen mahl mit frischem Essige/ und distillire ihn alßdenn/ so bekommest du ein rohtes öhl/ so den Martem in ein Vitriol verwandelt.

Seine Wirckungen sind:

Es wird innerlich wider den Saamen-Fluß/ äusserlich aber wider die Krätze und Räude gebrauchet.

Vom Golde.

Wie man das Gold mit Qveckfilber calciniren soll.

Nimm acht Theile Qveckfilber/ thu es in einen Tiegel/ und stelle es ins Feuer/ bißdaß es beginnet zu rauchen/ dann nimm es aus/ und thue darzu ein Theil dünngeschlagene Stücklein Gold/ rühre es um/ bißdaß du kein Gold mehr verspüren kanst/ dann stelle es wieder ins Feuer / und rühre es so lange um/ bißdaß der Mercurius gantz evaporiret ist/ nimm alßdenn das Goldpulver heraus/ und reibe es mit gleichem Gewichte decrepitirtes Salzes/ thu es in einen Tiegel/ und calcinire es wieder etliche Stunden lang/ hernach nimm es aus/ und wasche das Saltz darvon / so bleibet ein gelber Kalck/ denselben verwahre zum Gebrauch.

Wie man das Gold mit Aqva Regis reinigen und calciniren soll.

Nimm eine Untze Gold und ein Qvint Silber/ giesse darauff drey Theil Aqvæ Regis, dissolvire es im warmen Sande/ so fällt das Silber in einem schwartzen Kalck zu Boden/ giesse das Aqva Regis, worinnen das Gold ist/ ab/ und præcipitire es mit Wein-Stein/ Saltz oder Sale Ammoniaco, oder wirf darein so viel Qveckfilber/ als das Aqva Regis solviren kan/ so verlassen die scharffen Spiritus, und solviren das Qveckfilber/ das Gold fällt in einem gelben Kalck zu Boden/ dafern aber das Wasser allen Mercurium, so du hinein gethan/ nicht solte solviret haben/ so must du mehr Aqva Regis darzu giessen. Wasche diesen also gereinigten Gold-Kalck mit Regenwasser/ truckne ihn an der Sonnen oder über einem gelinden Feuer.

Wie man das Gold durch Cementiren reinigen und exaltiren soll.

Nimm Gold eine Untze / Kupfer eine Untze/ schmeltze es zusammen/ und giesse es aus in einen Gießbuckel/ schlage es zu dünnen Blechlein/ und thu es vier und zwanzig Stunden lang in starcken distillirten Weinessig / hernacher nimm pulverisirte Ziegelsteine / wolgereinigtes und decrepitirtes Saltz/ Vitriol/ so auff die Röhte calciniret/ in distillirtem Essig solviret/ wieder coaguliret/ und noch einmahl calciniret worden/ item Grünspan/ so im Essig solviret/ und wieder coaguliret ist/ Sal Ammoniac, so wol gereiniget/ und in distillirtem Essig solviret worden/ so viel/ als der andern Pulveru

vern ist/ netze die vorerwehnte Pulver mit dem Essige/ worinnen das Sal Ammoniac ist solviret worden/ und mache daraus einen Teig/ von diesem Teige lege eine Lage auff dem Boden des Hafens/ hernacher eine Lage von den geschlagenen Gold- und Kupfer-Blechen/ lege also fort eine Lage um die andere/ biß daß der Hafen voll ist/ und zu öberst eine Lage des Teiges alleine sey/ dann lutire einen Deckel darauff/ so in der Mitten ein Loch habe/ stelle es in einen Häfners-Ofen vier und zwanzig Stunden lang/ nimm es aus/ scheide die Materi von den Blechlein/ wiederhohle diese Arbeit zu sieben mahlen mit neuen Pulvern/ und schmeltze das Gold mit frischem Kupfer / so wird das Gold in seiner Farbe so erhöhet/ daß/ wann es gleich mit gleichem Gewichte Silbers zusammen geschmolzen wird/ dennoch wie ein feines Gold von Farbe seyn wird.

Daferne man glüendes Gold zu unterschiedenen mahlen im Wasser / worinnen frisch-geschmeltztes Bley zum öfftern ist gegossen worden/ abliöschet/ so nimmt es am Gewichte zu.

Tinctura Solis oder Tinctur des Goldes.

Nimm des auff vorige Weise gereinigten Goldes einen Theil/ Qveckstlbers sechs Theile/ mache daraus ein Amalgama, und thu darzu zwey Theile gemeinen Schweffel/ thu es in eine breite Pfanne/ über ein Feuer/ und laß es evaporiren/ jedoch/ daß du es stets umrührest/ und gelindes Feuer gebest/ biß daß es zu einem Kalcke worden / reverberire denselben mit starckem Feuer/ und pulverisire ihn hernacher. Giesse auff dieses Pulver drey Theile

Aqvæ Regis, laß es im Sande drey oder vier Stunden dissolviren/ giesse die Solution ab/ und frisches Aqva Regis darauff / damit das übriggebliebene auch dissolviret werde / wann solches geschehen/ so giesse die Solution zu der andern/ schütte alle Solutiones zusammen in einen langen Glas-Kolben/ lutire einen Helm mit seiner Vorlage daran/ stelle es ins Balneum Mariæ, gieb ihme vier und zwanzig Stunden lang gelindes Feuer/ abstrahire die Spiritus, und cohobire sie zu sieben mahlen/ hernacher laß es neun Tage lang digeriren / und abstrahire die Spiritus wieder/ biß auff ein öhlichtes Wesen/ darvon/ giesse darauff frische Spiritus, digerire es vier und zwanzig Stunden / scheide die Fæces darvon / dafern etliche vorhanden / und abstrahire die Spiritus biß auff eine dicke Consistentz darvon/ stelle es in einen kalten und feuchten Ort/ so schiesset es zu Crystallen/ nimm sie aus/ und abstrahire den übrigen Spiritum wieder biß auff ein Häutlein darvon/ so schiesset es wieder in Crystallen an/ wiederhohle dieses so oft/ biß da das Gold alles zu Crystallen geschossen/ solvire die Crystallen im distillirten Regen-Wasser/ und thue darzu drey Theile gereinigtes Mercurii, schüttele es durcheinander/ so erscheinen vielerhand Farben/ und das Amalgama fällt zu Boden/ also/ daß das Wasser wieder klar wird/ wasche das Amalgama wol mit Wasser/ trucknes/ thu es in ein irdenes Geschirr/ evaporire den Mercurium stets umrührende / so bleibet ein purpurfarbichtes Pulver übrig/ dasselbe extrahire mit dem Mercurio Animalis, so giebet es eine blutrohte Tinctur/ giesse dieselbe von den Fæcibus ab/ nachdeme die Tinctur ist

extra-

extrahiret worden / laß es wol verstopft acht oder zehen Tage digeriren / dann abstrahire den Spiritum zu zwey oder drey mahlen in Balneo Mariæ, so bleibet ein blutrohter Kalck zurück / extrahire denselben noch einmahl mit wolrectificirtem Spiritu Vini, so hast du eine wahre Tinctur des Goldes / derer keine andere Medicin zu vergleichen ist.

Ihre Wirckungen sind:

Sie ist eine vortreffliche Artzney / und wird ins gemein in allen Kranckheiten gebrauchet. Sie erhält die Gesundheit / wie auch die Kräffte des Leibes / und bewahret denselben biß ins Alter vor allen Unpäßlichkeiten. Sie vertreibet alle gifftige Kranckheiten / als den Außsatz / Gicht / Wassersucht / den Schlag / fallende Sucht / melancholische Miltzschwachheit / Frantzosen / das Keichen / die Schwindsucht / innerliche Geschwäre und alle andere Kranckheiten / so wol langwierige / nehmlich Morbos chronicos, als auch gefährliche oder acutos. Die Dosis ist sieben oder acht Tropfen / in einem appropriato Spiritu eingenommen / und im Bette darauff geschwitzet.

Oleum Talci.

Nimm Englischen Talck / so ins gemein Spade genant wird / stoß und siebe es zu einem subtilen Pulver / nimm darvon zwölff Pfund / gieß darauff guten distillirten Eßig eine Hand breit hoch / stelle es ins Balneum Mariæ, rühre es des tages drey oder vier mahl um / und laß es also acht Tage lang stehen / so färbet sich der Eßig gelb / gieß ihn ab / und andern darauff / laß es wieder

digeriren/ bißdaß sich der Essig gefärbet hat/ dann schütte die gefärbte Spiritus zusammen/ und abstrahire den Essig in Balneo Mariæ mit gelinder Hitze/ bißdaß nichts mehr tropfet / und die Remanentz trucken/ und zu einer weissen Massa worden/ thue diese weisse Massam in eine Retorte/ stelle sie in den Sand/ und gebe ihr acht Stunden lang ein Feuer per Gradus, so gehet ein weisses Wasser und rohtes öhl über/ verwahre ein jedes absonderlich : Die Fæces calcinire acht Tage lang/ und extrahire mit distillirtem Essige das Saltz daraus/ filtrire und coagulire dasselbe so oft/ bißdaß es gantz weiß und alles zu Crystallen worden / welches du aus der Weisse des Essigs verspüren magst / wann die Fæces kein Saltz mehr geben : Dieses Saltz muß auff einem Steine gerieben / hernacher in eine irdene Schüssel gethan / und mit dem weissen öhle imbibiret / und des tages drey oder vier mahl mit einem Stecken umgerühret werden / hernacher muß man es mit einem Tuch bedecken ; Solches Imbibiren muß so lange continuiret werden / bißdaß das Saltz zwey oder drey mahl so viel des weissen öhles/ als es wieget / in sich gezogen habe / also / daß/ wann es auff ein glüendes Kupferblech geworffen wird / in einem Rauch vergehet / wann solches geschiehet / so sublimire es / so bekommest du eine weisse Terram foliatam , welche sehr gläntzend und durchsichtig ist / als immer eine Orientalische Per!/ so sehr wunderbahre Eigenschafften hat/ seyn mag. Diese Erde stelle dicht zu luftiret in ein Balneum Mariæ oder an einen kalten feuchten Ort/ so zerfliesset es in ein weisses durchsichtiges öhl.

Sei-

Seine Wirckungen sind:

Dieses öhl ist eines von den vortrefflichsten Schmincken in der Welt / dann es machet / ohne den geringsten Schaden oder Nachtheil der Natur / das Alter jung und lebhaft. Es vertreibet die Runtzeln / Mehlflecken / den Sonnenbrand und andere dergleichen Mängel der Haut / wann nehmlich das Gesicht ein oder zwey mahl darmit geschmieret wird.

Wie man die Gläser / daraus künstliche Edelgesteine bereitet werden / färben soll.

Eine Untze Glas und sechs Gran roht calcinirtes Kupfer giebet eine meergrüne Farbe / Eisen sechs oder zehen Gran giebet eine gelbe oder Hyacinthen-Farbe.

Silber mit Aqva fort calciniret / und / wie zuvor gelehret / präcipitiret / edulcoriret / zuletzt getrucknet / und sechs Gran darvon zu einer Untze Glas gethan / giebet vermischte Farben.

Gold mit Liqvore Silicum präcipitiret / eduleoriret / hernacher getrucknet / und von vieren biß dreyen Gran zu einer Untze Glas gethan / giebet einen schönen Sapphyr. Drey oder sechs Gran des Rubins (darvon bey der Bereitung des Antimonii ist gemeldet worden) zu einer Untze Glas gethan / giebet eine natürliche Rubinfarbe. Magnesia pulverisiret / von sechs biß vierzehen Gran genommen / giebt Ametisten. die Tinctura Lapidis Calaminaris giebt eine gelbe Farbe.

Die beste Bereitung oder Calcination der Metallen zu den künstlichen Edelgesteinen und Mahlerey.

Nimm gefeiltes Kupfer/thue darzu zwey mahl so viel Mercurii, reibe es auff einem Marmel mit etwas distillirtem Essige und Saltz/ so wird eine Massa daraus/ wasche mit Wasser das Saltz und Essig darvon so lange / bißdaß es wie ein Silber gläntzet/ und weich sey/ dann stelle es über Nacht in eine gelinde Wärme/ so wird es hart/ reibe es noch mit ein wenig Mercurii, (aber nicht zuviel/ damit es flüssig bleibe) stelle es wieder in eine gelinde Hitze/ bißdaß es gantz hart wird/ dieses wiederhohle so oft / bißdaß es kein Qveckſilber mehr annimmet / so ist das gefeilte Kupfer in Atomos zertheilet: dann evaporire erstlich mit gelinder Hitze in einem Tiegel das Qveckſilber darvon/ hernacher mache es gantz glüend/ so wird das Kupfer zu einem rohten Pulver: dieses rohte Pulver muß in einem marmeln Mörsel mit warmen Wasser gerieben/ und das Wasser/ so bald es sich roht gefärbet/ in eine gläserne Flasche abgegossen/ und frisches Wasser wieder darauff gegossen werden/ dieses wiederhohle so oft / bißdaß sich das Wasser nicht mehr färbet/ dann laß das gefärbte Wasser eine Nacht lang stehen/ biß das Kupfer sich zu Boden gesetzet/ giesse alßdenn das klare Wasser ab/ und truckne es an der Sonnen oder sonst gelinden Hitze/ so wird es so zart/ als ein Weitzenmehl/ welches auff einem Marmelsteine mit Gummiwasser so lange mag gerieben werden/ bißdaß ein Mahler dar-

darmit mahlen kan / oder biß es zu Färbung der Gläser tüchtig sey / dieselbe nach Gestalt des Metalls oder Minerals darmit zu färben.

Womit also / günstiger Leser / dieses mein gegenwärtiges Wercklein ende / daferne du nun / solches durchzulesen / und ins Werck zu richten / dir belieben lässest / so wünsche ich dir zu solchem deinem Vorhaben glücklichen Fortgang / damit solches zu deinem Nutzen und Gottes Ehre gereiche / in dessen Schutz ich dich hiemit getreulich empfehle.

E N D E.

Register der Kranckheiten und Artzneyen.

A.

Abnehmen. S. Schwindsucht.
Abnehmen der Kinder / so harte und dicke Bäuche haben. 82
Acetum Philosophorum. 419
Adernschmertzen. 377
Agtsteinöhl. 375
Alaun / des gebranten Bereitung. 410
Aloeholtzes Beschreibung und Kräfften. 289
Aloeholtzes Extraction. 309.
Amber Beschreibung. 273
Amber Bereitung. 305
Amberöhl. 352
Ammoniacöhl. 378
Aniesöhl. 359
Antimonii Beschreibung. 440
Antimonii Acetum. 450
Antimonii Balsamus. 446
Antimonii Cinnabaris. 447
Antimonium diaphoreticum. 443
Antimonii diaphoretici tartarisati Flores. 123
Antimonii Flores. 448
Antimonii Hepar. 444
Antimonialis Medicina diaphoretica. 247. 248
Antimonialis Medicina emetica. 246
Antimonii Mercurius. 452
Antimonii Oleum. 117. 446

Anti-

Antimonii Oleum acidum. 453
Antimonium purgans. 453
Antimonii Regulus. 442
Antimonii Sal. 450
Antimonii Sulphur. 449. 452
Antimonii Tinctura. 449
Antimonii Vitrum. 441
Apostem/ so innerlich. 369
Appetit zu machen. 49. 356. 359. 368. 380. 416. 423. 464.
Aqva fortis. 251. 427.
Aqva fortis sulphurea. 428
Aqva regia seu Regis. 251. 428
Arcanum corallinum 225 470. 471.
Arcanum von der Salbey. 182
Arcanum Tartari singulare. 116
Arcanum Vitrioli. 438
Arsenicum zu reinigen/ und seiner gifftigen Eigenschaft zu berauben. 453
Arsenici Fixatio. 455
Arsenici Sublimatio. 454
Arsenici Tinctura. 456
Artzney vom Antimonio und Mercurio sublimato. 13.
Artzney aus dem Gold und Mercurio. 67
Artzneypulver. 15. 66
Artzneytranck für schwache und von Kranckheit verfallene Leiber. 44
Artzney zu allen Gebrechen vortrefflich. 106
Athem/ der zu kurtz. 179. 181. 357. 359. 360. 364. 365. 372. 373. 382.
Athem/ so stincket. 351. 357. 368. 380.
Augen-Artzneyen. 143. 191. 358. 364.
Augenwasser. 109

Augen zu stärcken. 369
Augen Entzündung. 474
Augen Schmertzen. 358
Augen Trieffen. 110. 353.
Auratum Diaphoreticum. 444.
Aurum emeticum & catharticum. 219.
Aurum potabile. 29. 31. 34. 121.
Aurum Vitæ diaphoreticum. 218.
Außsatz. 26. 27. 136. 147. 152. 229. 231. 358. 386. 402. 439. 448. 487.

B.

Ballen/ so wol riechen/ zu machen. 60. 61.
Balsamus Antimonialis. 446.
Balsam D. Salvatoris Winters. 1
Balsamkrauts Kraft. 279
Balsamöhl. 94
Balsamus Saturni. 474.
Balsamus Sulphris. 463.
Balsame der Vegetabilien zu machen. 348
Bauchs Auffblehung. 368
Bäuche der Kinder/ so dick und hart. 82
Bauchflüsse. 155. 240. 350. 359. 360. 362. 363. 371. 372. 394. 397. 408. 475.
Bauchschmertzen. 85. 86. 101. 351. 352. 353. 354. 356. 360. 363. 364. 367. 377. 379. 383. 388. 394. 398. 400. 416. 417. 419. 427. 429. 430. 436.
Bauchschwellen. 356
Beinbrüche. 81. 107. (113
Beine/ so gequetscht/ aus den Wunden zu ziehen/
Benzoenöhl. 373
Betonienkrauts Kraft. 277
Beulen. 463
Bezoarsteines/ des Orientalischen/ Beschreibung. 268

Bezoar/der Jovialisch. 237
Bezoar/der Lunarisch. 236
Bezoar minerale simplex. 245.
Bezoardicum minerale. 447. 449.
Biebergeilöhl. 378
Biesems Beschreibung. 269
Biesems Bereitung. 305
Bimsensteins Calcination. 411.
Bisse gifftiger Thiere. 77. 152. 357. 361. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 373. 374. 375.
Blasen und Blattern an Händen und Füssen. 12. 371.
Blasengeschwär. 399. 470.
Blasenschmertzen. 362
Blasen Verstopfung. 352
Blase zu reinigen. 377
Blattern. 387. 398. 400. 402. 409. 415. 423. 464. 473.
Bleiche Farbe der Jungfrauen. 363. 478.
Bleyes Calcinatio. 472.
Bley-Saltz Spiritus und öhl. 473. 475.
Bley zu sublimiren. 473
Blumen/ wann sie sollen gesammlet werden. 286
Blutgang. 366
Blut/ so geronnen. S. Geblüt.
Blutharnen. 380
Blutspeyen. 367. 371.
Boli Armeni Beschreibung. 294
Boli Armeni Bereitung. 310
Borres-Blumen Kraft. 281
Brand zu heilen. 4. 9. 81. 389. 406. 427. 451. 472.
Brantenweins Beschreibung. 292
Brüche. 92. 95. 103. 372. 383.

Brustsaft. 93
Brust zu reinigen. 378
Brustgeschwär. 378
Brüste Schmertzen. 6
Brüste Schäden und Härte. 5. 6
Brüste Schrunden bey Weibern. 383
Brüste der Weiber/ so zu gros. 372. 383

C.

Calmusöhl. 356
Carbunckeln/ so pestilentialisch. 140. 152.
Cardebenedictens Krauts Kraft. 278
Cinnabaris Antimonii. 447
Citronenwasser. 56
Colic. S. Bauchschmertzen.
Corallen Beschreibung. 296
Corallen Essentz. 409
Corallen zu solviren. 396. 407
Cornachii Artzneypulver. 66
Corrector Vegetabilium. 395
Crocus Martis. 475. 476
Croci Martis Oleum. 118
Crocus Metallorum. 444
Crocus Veneris. 480
Crocus Veneris von Grünspan. 481
Crystalli Lunæ. 479
Crystalli Tartari. 417
Crystallorum Sal. 459

D.

Darmgicht. 354. 361. 365. 398
Degenstücker aus den Wunden zu ziehen. 113
Diæt, so bey der Milcheur in Acht zu nehmen. 53
Diaphoreticum Antimoniale. 245
Digestivgold zu machen. 29
Dilöhl. 360

Diptams

Diptams Kraft. 278 (339
Distillirung im Sand/Aschen und Balneo Mariæ.
Dörne aus den Wunden und Fleisch zu ziehen. 10. 369. 374. 375.
Drüssen zwischen Fell und Fleisch zu zertheilen. 400.
Dünste/so in das Haupt steigen/zu vertreiben. 4
Dünste/so gifftig/zu vertreiben. 88. 357. 449.
Durchfluß von der Leber. 31
Durchlauff. S. Bauchflüsse.
Durst zu leschen. 423. 466.

E.

Eberwurzel Kraft. 276
Edelgesteine künstliche Bereitung. 458
Electuarium magnum. 40.
Elixir Proprietatis. 389.
Elixir von weissem Saltz. 412
Empfängnüß der Weiber zu befördern. 363. 364.
Ens Martis. 477.
Ens Veneris 437. 482.
Ens primum Veneris. 434.
Entzündungen. 404 406. 418. 423. 427. 466 473
Entzündungen bey Schäden zu vertreiben. 21. 388
Epheuöhl. 364
Erbrechen zu machen. 174. 220. 226 238. 242. 246. 351. 357. 360. 364. 366. 367. 394. 397. 442. 444. 445. 447. 460. 461. 468.
Essentz von Corallen und Perlen. 409
Euphorbiumöhl. 374
Extractum antivenereum Poterii. 91.
Extractum diarhodon. 392.

F.

Fallende Sucht oder schwere Nohk. 39. 119. 143. 149. 171. 351. 358. 360. 362. 364. 365. 367. 368. 376.

379. 382. 386. 388. 390. 394. 395. 397. 400. 401. 407. 408. 430. 436. 437. 439. 487.
Faulung zu verhüten. 136. 139. 418.
Feigwarzen. 74. 155. 213.
Felle der Augen. 110
Fenchelöhl. 358
Feuchtigkeiten außzutreiben. 45. 74. 182. 187. 353. 361. 362. 367. 369. 387. 391. 402. 403. 414. 418. 434. 463. 466.
Feuchtigkeiten/ so kalt/ zu vertreiben. 44. 363.
Feuchtigkeiten/ so scharff/ außzutrucknen. 12. 350.
Fieber/ alle zu heilen. 26. 67. 90. 229. 255. 350. 351. 356. 377. 390. 398. 439 447. 448. 461 466. 470.
Fieber/ die ansteckend und hitzig. 79. 101. 151. 152. 353. 362. 394. 398. 400. 402. 404. 423.
Fieber/ die faul. 247. 417
Fieber/ die kalt. 386
Fieber/ so nachlassen. 353. 362. 390. 461. 466
Fieber/ die dreytägig. 68. 354 377. 398. 403. 430.
Fieber/ die viertägig. 136. 377. 390. 398. 402. 403. 429. 430.
Fieber/ die täglich. 354. 377. 390. 398.
Fisteln. 14. 22. 105. 355. 363. 386. 412. 413. 427. 430. 462. 476. 482.
Flechten. 3. 6. 427.
Flecken der Haut. 386
Fleckenfieber. 415
Fleisch/ so faul/ wegzunehmen. 19. 411. 427. 429. 468.
Fleisch der Wunden/ so überflüssig/ wegzunehmen. 423
Fleischleimöhl. 378
Flores Antimonii. 448.

Flores Antimonii diaphoretici tartarisati. 123.
Flores Lunæ purgantes. 124
Flores Martis. 478
Flores Sulphuris. 462
Florum Sulphuris Purificatio. 462
Flores Veneris. 482
Flores von Zinck oder Spauter. 460
Flüsse. 42. 78. 96. 101. 109. 227. 253. 352. 353 357. 359. 364. 373. 377. 404. 462. 463.
Flüsse der Augen. 110
Fluß/der weiß/zu stillen. 96
Frantzosen zu heilen. 14. 26. 27. 39. 41. 67 95 98. 151. 225. 226. 227. 229. 231. 436. 439. 446. 447. 448. 461. 468. 469. 470. 472. 479 487
Fruchtbarkeit zu befördern. 253. 353. 366. 398.
Füsse Auffbrechen. S. Hände Auffbrechen.

G.

Galbanumöhl. 373
Gaumens Faulung. 371
Geblüt zu reinigen. 147. 358. 363. 387. 400. 403. 409. 436. 452
Geblüts Faulung. 415. 461
Geblüt/so geronnen/zu zertheilen. 114. 365. 366. 382. 427. 429. 445.
Geburt zu stärcken. 353. 357
Geburt und Nachgeburt zu befördern. 5. 350. 352. 360 365. 366 368. 369. 373 374 376. 382.
Gedächtnüß zu stärcken. 49. 101. 356 358. 362. 371. 372 382 397
Gehör zu helffen. 4. 49. 98 359
Gelbsucht. 83. 171. 179. 191. 227. 351. 353 359. 362. 377. 404. 478
Gelencke Steiffigkeit. 375
Geruch/der verlohren/wieder zu bringen. 366. 371

Gesicht zu stärcken. 181. 358. 363 369. 371. 372 377
Geschmack / der verlohren / wieder zu bringen. 98.
Geschwäre. 9. 17. 19. 21. 22. 42. 66. 69. 105. 136. 147. 152. 155. 213. 353. 355. 361. 364. 368. 371. 378. 383. 386. 387. 410. 411. 412. 413. 416. 423. 430. 433. 446. 453. 460. 461. 463. 464. 466. 468 471. 472. 475. 476. 482. 487.
Geschwär im Maul. 457
Geschwäre / die stinckend und faul. 466 482
Geschwäre / die Venerisch. 42 213 481
Geschwülste. 2. 19. 105. 158. 175. 226. 357. 368. 369. 378. 383. 416. 427. 429. 453. 463. 464. 482
Geschwülste Schmertzen. 400
Geschwulst der Mandeln. 353. 368. 452
Geschwulst an Spannadern. 19
Gicht. 2. 39. 50. 95. 136. 355. 362. 363. 364. 366. 367. 368. 378. 379. 382. 383. 386. 387. 390. 398. 400. 401. 402. 404. 416. 423. 427. 429. 430. 436. 439. 447. 469 470. 487.
Gift. 20. 77. 101. 140. 152 350. 355. 358. 360. 362 364. 365 373 374. 377. 382. 386. 397.
Giftwurtzel Kraft. 276
Gläser / daraus künstliche Edelgesteine bereitet werden / zu färben. 489
Gläser von allerhand Farben zu machen / so zum Schmeltzwerck der Ringe dienlich. 474
Gliedwasser zu stillen. 84. 85
Gliederschmertzen alle zu heilen. 65. 95. 115. 137
Gliederschmertzen / so von Kälte kommen. 49. 75. 101. 380
Glieder-Zittern. 74. 355
Glieder / so lahm sind / 97. 102. 355. 383. 400
Glieder / so schwinden. 102.

Gold zu solviren und zu einer Purpurfarbe zu bringen. 28. 29.
Goldbäumlein zu machen. 125.
Goldes Beschreibung. 297.
Goldes Bereitung oder solution. 311.
Goldpulver zu machen. 314.
Gold zur potabilität zu bringen 396.
Gold mit Queckſilber zu calciniren. 483.
Gold mit aqua regis zu reinigen und calciniren. 484.
Gold durch cæmentiren zu reinigen und exaltiren. 484.
Gold Tinctur. 485.
Gold zu dissolviren. 458.
Gold præparation. 208. 211. 212. 215.
Grätze oder Grind. 95. 363. 364. 368. 390. 403. 427. 443. 462 463 464. 469. 483.
Gülden Aderfluß. 240. 351. 353. 354.
Gülden Aderschmertzen. 389.
Gurgelgeschwär. 470.

H.

Haar wachsen zu machen. 357. 363. 372. 383.
Haar zu schwärtzen. 389. 480.
Hände/so von Kälte auffgesprungen. 364.
Hände und Füsse/die auffgebrochen. 371. 379.
Harn zu treiben. 8. 77. 139. 144. 171. 251. 356. 359. 360. 361. 364. 365. 366. 368. 377. 380. 382. 383 397. 403. 464.
Harnwinde. 139. 144. 352. 365. 368 398.
Harngänge zu reinigen. 410. 418.
Hauptschmertzen. S. Kopffschmertzen.
Haupt zu stärcken. 357.
Haupt zu reinigen 366. 393. 479.
Hauptkranckheiten alle zu heilen. 234. 253.

Hauptflüsse. 96. 97. 101. 376.
Haut zart und weiß zu machen. 410.
Heiserkeit. 353. 362.
Hepar antimonii. 444.
Hertz zu stärcken. 31. 48. 49. 51. 56. 101. 107. 151. 152. 154. 166. 169. 170. 177. 185. 194. 211. 212. 218. 253. 259. 350. 351. 352. 353. 363. 366. 377. 392. 404. 409. 414.
Hertzzittern oder klopffen. 74. 352. 353. 362. 377. 397. 412.
Hindern schweelln. 371.
Hipocras zu machen. 59.
Hirn zu stärcken. 372. 379. 382.
Hirnkranckheiten zu heilen. 480.
Hirn/so zu feucht. 367.
Hirn/so zu kalt. 371.
Hirschhorns Beschreibung. 266.
Hirschhorns Bereitung. 300.
Hitz zu vertreiben. 87. 353. 418. 452.
Hitz der Augen. 110.
Hollunderblüt Kraft. 285.
Hüfftwehe. 353. 365. 368. 374. 382. 383. 400. 416.
Hundsbiß. 20. 174.
Husten. 179. 350. 351. 357. 361 362. 364. 365. 373. 374. 378. 384. 397. 452. 464.

J.

Jovialischer Bezoar. 237.

K.

Kalte Brand. 116.
Kalte harnen. 356. 367. 398.
Keichen. 351. 357. 390. 397. 452. 487.
Kermeskörner Kraft. 287.
Kieselsteinöhl. 457.
Kieselsteinpulver. 457.

Kinderkranckheiten alle zu heilen. 80.
Klapperrosenwasser. 46.
Königliche Hertzstärckung. 259.
Kopffschmertzen. 50. 149. 253. 352. 354. 357. 358. 362. 365. 366. 367. 368. 379. 388. 397. 406.
Krampff. 39. 351. 353. 355. 360. 362. 364. 365. 366. 368. 373. 374. 376. 377. 379. 388. 394. 397. 400. 408. 416. 430. 436 439.
Kuätze. S. Grätze.
Kräuter/ waun sie sollen gesamlet werden. 280.
Krebs. 355. 363. 368. 404. 412. 413. 427. 430. 447. 462. 466. 471. 476. 482.
Krebsichte Beulen. 140.
Krebs/ so venerisch. 11. 17. 18. 213.
Kröpffe. 2. 227. 368. 411.
Kugeln auß den Wunden zu ziehen. 113.
Kümmelöhl. 361.
Kupffer/ und dessen Spiritus oder öhl. 240.
Kupferöhl / so corrosivisch. 481.

L.

Lac virginis. 473
Lähmung. 97. 102. 136.
Lapis prunellæ. 429.
Lapidis calaminaris præparatio. 461.
Laudani Bereitung. 394.
Laudanum Cordiale Duncani Bonnetti. 124.
Laudanum metallicum. 68.
Laudanum Paracelsi. 393.
Lavendelöhl. 367.
Lauffend Gicht. 2. 356. 380. 400.
Lebensgeister zu stärcken. 49. 107. 131. 152. 154. 156. 351. 362.

Leber zu stärcken. 371. 377.
Leber/ so all zu groß. 98.
Lebergeschwär. 355.
Leber Verstopffung. 69. 239. 359. 361. 366. 398. 477.
Leber Tranck. 78.
Leib rein zuhalten. 42.
Leibsschmertzen. 6. 42. 44. 368.
Lendenschmertzen. 355. 380.
Lorberöhl. 354.
Lunæ crystalli sive vitriolum. 479.
Lunæ flores purgantes. 124.
Lunæ cum mercurio calcinatio. 478.
Lunarischer Bezoar. 236.
Lunge zu reinigen. 366. 382.
Lunge zu stärcken. 372. 417.
Lungenkranckheiten. 453. 455. 457. 462.
Lungen Entzündung. 397.
Lungengeschwär. 355. 399. 463. 464.
Lungensucht. 136. 181. 362. 364. 390. 409. 453. 464.
Lutum sapientiæ. 334.
Lutum zu den Fugen und Rissen der Gläser. 335. 336.
Lutum zu Retorten und Kolben. 335.

M.

Magen zu stärcken. 48. 49. 54. 73. 101. 174. 255. 350. 351. 352. 354. 356. 357. 359. 367. 371. 372. 392. 394. 397.
Magens Auffstossen. 399.
Magenschmertzen. 4. 43. 105. 366. 368. 417.
Magensüberladung. 409. 439. 464. 466.

Magenwinde. 359. 379. 397.
Magens zähe Feuchtigkeiten oder Schleim. 423. 461.
Magensalbe. 43.
Magisterium corallorum. 408.
Magisterium jalappæ. 390.
Magisterium scammonii. 391.
Magisterium von Eyerschahlen. 410.
Majorans Krafft. 279.
Majoran Oehl. 365.
Martis oder Eisen præparation. 238. 239.
Martis crocus. 475. 476.
Martis ens. 477.
Martis flores. 478.
Martis oleum. 476. 477. 478.
Martis regulus. 444.
Martis tinctura. 476.
Martis vitriolum. 477.
Masern bey den Kinderblattern zuverhüten. 7.
Masern außzutreiben. 398. 400. 402. 409. 415. 464.
Mastiröhl. 369. 370.
Medicina antimonialis diaphoretica. 247. 248.
Medicina antimonialis emetica. 246.
Meersaltz. 420.
Melancholey. 402. 408. 415. 466.
Melancholische Milßschwachheit. 402. 430. 436. 447. 461. 487.
Menstruum alle Cörper / insonderheit Gold zu solviren. 26. 29.
Menstruum von Citronenschelen die Cörper von Metallen und Corallen zu solviren. 25.
Mercurius oder Queckssilber. 220.
Mercurius animalis. 405.

Mercurius antimonii. 452.
Mercurius diaphoreticus. 232. 469.
Mercurius dulcis. 231. 470.
Mercurii öhl oder Wasser. 471.
Mercurii oleum per se. 118.
Mercurialisches öhl. 230.
Mercurius præcipitatus albus. 468.
Mercurius præcipitatus ruber. 467.
Mercurii præparatio. 226. 227. 232.
Mercurius purgans. 470.
Mercurius sublimatus. 467.
Mercurius vitæ. 447.
Mercurios auß den Metallen zu bereiten. 470.
Metalle zu calciniren. 411.
Metallen calcination zu den künstlichen Edelgesteinen und Mahlerey. 490.
Milch zu mehren. 358. 360.
Miltzgeschwäre. 355.
Miltzgeschwulst. 352.
Miltzschwachheit. 93. 239. 353. 402. 409. 416.
Miltzstechen oder Schmertzen. 351. 384.
Miltzverhärtung. 353. 368. 374. 382.
Miltzverstopffung. 67. 69. 239. 398. 403. 429. 477.
Mißgebähren zu hindern. 353. 357. 366. 398.
Monatfluß der Weiber zu befördern. 350. 352. 357. 359. 360. 363. 365. 366. 368. 369. 373. 377. 379. 382. 398. 403. 478.
Monatfluß zu stillen. 362. 364. 367. 371 372.
Mundküchlein zu machen. 62.
Müntzöhl. 367.
Muscatenblumen und Nüsse Krafft. 282.
Muscatenblumenöhl. 352.
Muscatnußöhl. 352.

Mutter zu stärcken. 253 351. 352. 360. 364.
Mutterkranckheiten. 4. 253. 363. 367. 368. 376. 430.
Mutterentzündung. 398.
Mutterersticken. 351. 357. 360. 376. 379. 403. 429.
Muttergeschwär oder exulceration. 398.
Mutterhervorschiessen. 371. 373.
Mutterschmertzen. 85. 95. 354. 356.
Mutter Trauck. 80.
Myrrhenöhl. 37. 372.

N.

Nägel auß den Wunden zu ziehen. 10.
Nägelblümlein Krafft. 281.
Näglein Krafft. 287.
Näglein öhl. 351.
Narben bey den Kinderblattern zu verhüten. 7.
Nasengeschwär. 363.
Nasenverstopffung. 371.
Natterwurtzel Kraft. 277.
Natürliche Glieder zu stärcken. 379.
Nerven Lähmung. 50.
Nieren zu reinigen. 356. 377. 423. 464. 466.
Nieren Entzündung. 398.
Nierengeschwär. 171. 398.
Nierenschmertzen. 362.
Nieren Verstopffung. 357. 361.
Nünberger Pflaster. 23.

O.

Ochsenzungenblumen Kraft. 281.
Ofen zu Distillirung der Spirituum und öhle von den vegetabilibus gebräuchlich. 336.
Ofen an statt des gemeinen küpffernen Brennkessels bräuchlich. 337.

Ofen / worin man mit offenem Feuer distilliret. 343.
Oleum antimonii. 117. 446.
Oleum antimonii acidum. 453.
Oleum ceræ. 383.
Oleum cranii humani. 401.
Oleum croci Martis. 118.
Oleum Martis. 476. 477. 478.
Oleum Mercurii per se. 118.
Oleum nitri. 424.
Oleum Philosophorum. 381.
Oleum salis, die quint Essentz auß dem croco Martis damit zu extrahiren. 120.
Oleum sanctum. 381.
Oleum sulphuris per campanam. 464.
Oleum talci. 487.
Oleum vitrioli. 122. 434. 436.
Oehle auß den vegetabilibus Chymischer Weise zubereiten. 346.
Oehle oder Essentien der Vegetabilien zubereiten. 346.
Oehle auß den vegetabilien außzudrucken. 347.
Oehle der Hartzen und Gummi zubereiten. 369.
Oehl oder Wasser des Mercurii. 471.
Oehl von Amber. 252.
Oehl von Campher. 387.
Oehl von Eyerweiß. 388.
Oehl von Frantzosenholtz. 387.
Oehl von Hirschblut. 386.
Oehl von Hirschhorn. 401.
Oehl von Jasmin. 198.
Oehl von Kupffer / so corrosivisch. 481.
Oehl von Rosmarin. 199.
Oel von Saltz. 423.

Ohn-

Ohnmachten. 350. 352. 357. 368. 376. 377. 388.
Ohrensausen und klingen. 95. 373. 382.
Ohrenschmertzen. 372.
Opii Bereitung. 394.
Opopanax öhl. 374.

P.

Panacea, so purgieret/ auß dem Gold und antimonio. 68.
Panacea oder allgemeine vortreffliche Artzney. 106.
Panchymagogum wider alle böse Feuchtigkeiten. 45.
Peoniensamenöhl. 367.
Perlen Beschreibung. 272.
Perlen Essentz. 409.
Perlen solution oder Auffösung. 303. 396. 407.
Pestilentz zu præserviren und curiren. 14. 20. 39. 79. 95. 101. 136. 139. 140. 151. 154. 195. 355. 360. 364. 376. 377. 388. 402. 415. 448. 454.
Peterfiliensamenöhl. 361.
Pfefferöhl. 353.
Pflaster vor viele Schäden gut. 24.
Pflaster so adstringiret oder anziehet. 25.
Philosophisch Bäumlein zu machen. 125.
Pilulæ macrobiæ des Herrn Grafen Digby. 107.
Pillen Matthäi oder Starckes. 397.
Podagra. 8. 91. 95. 115. 151. 158. 226. 227. 229. 231. 365.
Poleyöhl. 366.
Pomerantzenwasser oder Spiritus. 51.
Pomum oder wohlriechende Aepffel zu machen. 62.

Præservativ und curativ zu allen vorfallenden Gebrechen. 99.
Pulvis Comitis de Warwich. 391.
Pulveris sympathetici Bereitung. 431.
Purgation Herrn Trears. 20.
Purgierende Artzneyen. 187. 189. 391. 392. 393. 468. 470. 472. 479.
Purgierende Artzney von Saturno. 237.
Purgierende Artzney von Silber. 236.

Q.

Queckſilber. 220.
Quetſchungen. 2. 20. 23. 49. 65. 114. 373. 402. 416.
Quint Eſſentz oder Elixir der vegetabilien zubereiten. 347.
Quint Eſſentz von Agarico oder Lerchenſchwam. 185.
von Agſtein. 87.
von Angelickwurtz. 193.
von Balſam. 175.
von Bienwachs. 154.
von Dill. 195.
von Erdwürmen. 144.
von Eyſop. 177.
von Fett/inſonderheit Hirſch- oder Hundsſchmaltz. 156.
von Gummi caranna. 203.
von dem Hirſch. 147.
von Hirſchhorn/Einhorn/Naſenhorn/Helffenbein/ꝛc. 149.
von Honig. 155. 384.
von Judenkirſchen. 170.
von Kellereſelein. 146.

Quint Essentz von Krebsen. 143.
von Krotten. 139.
von Löffelkraut. 191.
vom Marck der Thiere. 157.
von Menschenbeinen 136.
von Menschenblut. 385.
von Menschen- Hirsch- oder einig anderm Blut. 134.
vom Mercurio. 227.
von Menschen Urin. 137.
von Mumien 132.
von Müntzkraut. 171.
von Muscatnüssen. 200.
von Myrrhen. 204.
von Näglein. 202.
von Sammetrosen. 167.
von Scammonio. 187.
von Schwalben. 142.
von Schwalbenkraut. 189.
von Spanischen Mücken. 145.
von Thymian. 180.
von Vipern. 151.
von Wachteln oder andern Vögeln. 140.
von Wein. 159. 165. 184.
von Wermuht. 196.
von Zibath und Amber. 152.

R.

Rauchwerck / so wohl riechet / zu machen. 59. 63. 64.
Rautenöhl. 363.
Regulus antimonii. 244. 443.
Regulus Martis. 444.

Ringelblumen Kraft. 285.
Rosen Kraft. 282.
Rosenküchlein zu machen/umb zu brennen. 61.
Rosenöhl. 357.
Rosmarinblumen Kraft. 283.
Rosmarinblütöhl. 361.
Röthe des Angesichts zu vertreiben. 65. 371. 423. 473.
Röthe der Augen. 110.
Rothe Ruhr. 155. 240. 356. 397. 475.
Rothlauff. 115. 353. 404. 429.
Rückenschmertzen. 44 371. 380. 382. 415.
Rücken Verrenckung. 2.
Runtzeln zu vertreiben. 489.

S.

Saamenfluß. 10. 41. 139. 357. 398. 415. 436. 439. 447. 470. 483.
Saamenfluß/so venerisch. 468. 472.
Saffrans Kraft. 284.
Saffranöhl. 353.
Sagapenöhl. 374.
Sal ammoniac Wasser. 428.
Sal antimonii. 450.
Sal crystallorum. 459.
Sal æmeticum. 242.
Sal fixum tartari volatilisch zu machen. 28.
Sal Veneris. 482.
Salis oleum, die Quint Essentz auß dem croco Martis damit zu extrahiren. 120.
Salbe D. Kinchards auß Schottland. 104.
Salbeyöhl 366. 369.
Salpeter gereinigt. 429.
Salpeteröhl. 424.

Sal-

Saltzes Bereitung. 421
Sarcocollöhl. 378
Sassafras-Rinden Kraft. 288
Saturni Balsamus. 474.
Schäden/die alt und faul. 10.18.80.
Scharbock. 51. 77.247.265. 371.400.402.436. 447.448.461.
Scheidewassers Bereitung. 427
Schläffe zu machen. 363.394.395.397.434.
Schlaffsucht zu vertreiben. 353.354.372.382.397. 436.
Schlag. 24. 48. 50. 95. 253.351.353. 362.366.368. 376.379.412.436.487.
Schlangenstiche. 20
Schleim außzutreiben. 42
Schlucken oder Auffstossen. 360
Schmertzen zu stillen. 2.20.50.109.115.158.361.368. 387.397.402.404.416.
Schmertzen in Nerven und Musculen. 24
Schmertzen/so sich um das Hertz erzeigen. 43
Schmertzen nach der Geburt. 378
Schmincke. 459.479.489.
Schnuppen. 351.352.371.380.384.464.
Schwachheiten/die hitzig. 395
Schwachheit des Hauptes. 4
Schweis zu treiben. 27.39. 89.151.237.246.248. 362.395.397.403.429.443.448.455.439.460.
Schwere Noht. S. fallende Sucht. (464.469.
Schwindel. 4. 49.149.236.353.359.362.367.368. 377.382.388.397.412.
Schwindsucht. 351.390.409.452.487.
Schwitzen zu vertreiben. 356
Scorbutische Feuchtigkeiten. 193
Scorbutisch Geblüt. 447

Scorpionstiche. 20. 366. 382.
Sehnen. S. Spannadern.
Seitenstechen. 2. 86. 374. 377. 380. 383. 397. 400. 402. 439. 469.
Silber-Tinctur. 233. 235.
Silber zur Potabilität zu bringen. 396
Silber mit Queckſilber zu calciniren. 478
Silber mit Scheidwaſſer zu calciniren. 479
Silber-Cryſtallen/ die purgiren. 479
Sinne zu ſtärcken. 385
Sommerflecken. 401. 459. 473. 489.
Sonnenthaublumen Kraft. 283
Spannadern oder Sehnen Zufälle. 354. 377.
Spannadern Einſchrumpfen. 97. 364. 373.
Specificum Stomachicum Poterii. 90.
Speiſefluß. 240
Spiegel/ der metalliſchen Bereitung. 455
Spiritus von Kräutern zu machen. 51
Spiritum oder Aqvam Vitæ aus Bier oder Wein zu machen. 345
Spiritum von allerhand Korn zu machen. 345
Spiritum von Früchten / Kräutern / Blumen/ Saamen und Wurzeln zu machen. 345. 346.
Spiritus aceti. 405. 406.
Spiritus von Caſſien. 55
Spiritus coagulatus von der grauen Amber. 57
Spiritus Corallorum. 408.
Spiritus Cranii humani. 401.
Spiritus des Hirſchhorns. 401
Spiritus Mannæ. 417.
Spiritus von Menſchenhaar. 402
Spiritus Nitri. 426. 430.
Spiritus der Perlen. 409

Spiritus Salis. 422. 423.
Spiritus Salis, Salis Gemmæ, Salis Nitri. 249.
Spiritus Salis ammoniaci. 251. 428.
Spiritus von Schwefel. 253
Spiritus Tartari. 399.
Spiritus Tartari compositus. 412.
Spiritus Veneris. 240.
Spiritus Vini. 36. 56. 404.
Spiritum Vini zu tartarisiren. 46
Spiritus Vitrioli. 434. 435. 436.
Spiritus Vitrioli Philosophicus. 247.
Spiritus Urinæ. 403.
Spiritus D. Winters. 3
Spiritus von Zinck oder Spauter. 460
Spies-Glases Beschreibung. 440
Spies-Glas-Pulver/ so fix. 445
Splitter und Schiefer aus den Wunden zu ziehen. 10. 369. 374. (385
Sprach/ wann sie verlohren/ wieder zu bringen.
Stärckende und kräfftige Mittel. 42. 141. 149. 385. 408. 458. 487.
Stein. 7. 8. 77. 78. 86. 92. 102. 115. 139. 144. 146 356. 357. 358. 360. 361. 364. 366. 380. 382. 423. 457. 459.
Stimme rein zu machen. 372
Storaxöhl. 372
Sulphur Antimonii. 449.
Sulphuris Balsamus. 463.
Sulphuris Flores. 462.
Sulphuris Florum Purificatio. 462.
Sulphuris oleum per Campanam. 464.
Sulphuris Tinctura. 463. 464.
Syrup/ zu Erhaltung der Gesundheit und Verlängerung des Lebens dienlich. 88

Syrup von Limonenschalen. 418
Syrup von Wein-Essig. 418

T.

Tabacköhl. 368
Talci Bereitung. 459
Talci Calcinatio. 459.
Talci Oleum. 487.
Tartari Arcanum singulare. 116.
Tartarus vitriolatus. 401. 417.
Taubheit. 4. 49. 363. 371. 377. 416.
Terpenthinöhl. 380
Terræ sigillatæ Beschreibung. 295
Terræ sigillatæ Bereitung. 310
Thiere / wie sie zur Artzney bereitet werden. 128
Thymianöhl. 365
Tincturen aus Metallen und Mineralien zu extrahiren. 400
Tinctura Antimonii. 449.
Tinctura Corallorum. 407.
Tinctura Martis. 476.
Tinctur der Perlen. 409
Tinctura Solis. 485.
Tinctur von Silber. 233. 235.
Tinctura Sulphuris. 463. 464.
Tinctura Sulphuris antimoniata. 443.
Tollheit. 7. 353 397.
Trunckenheit zu vertreiben. 353
Turbith minerale. 224. 468.

V.

Veneris Crocus. 480.
Veneris Ens. 437. 482.
Veneris Ens primum. 434.
Veneris Flores. 482.

Veneris Sal sive Vitriolum. 482.
Venerem zu erwecken. 379
Verdauung des Magens zu befördern. 54. 351. 357. 259. 361. 362. 392. 416. 419.
Vergessenheit. S. Gedächtnüß zu stärcken.
Verstopfungen zu eröffnen. 67. 69. 74. 179. 191. 193. 226. 239. 253. 351. 353. 361. 368. 400. 401. 402. 419. 422. 430. 436. 448. 461.
Vipern Beschreibung. 270
Vipern Bereitung. 304
Vipern Bisse zu heilen. 20. 382.
Vitrils Beschreibung. 431
Vitrils Bereitung. 434
Vitrils Reinigung. 431
Vitrils von Eisen oder Kupfer Præparation. 241.
Vitrils von Venere Præparation. 243.
Vitrioli Arcanum. 438.
Vitrioli Calcinatio. 432.
Vitriolum Lunæ. 479.
Vitriolum Martis. 477.
Vitrioli Oleum. 122.
Vitriolum Veneris. 482.
Vitrum Antimonii. 441.
Ungventum mirabile Severini. 114.
Unicornu mineralis Beschreibung. 298
Unsinnigkeit. 88. 365. 371. 394.
Urschlichten. 44. S. Blattern/ Masern.

W.

Wacholderbeeren Kraft. 288
Wacholderbeeröhl. 355
Wartzen zu vertreiben. 7. 423.
Wasser/ so das Hertz trefflich stärcket. 47
Wasser/ das lieblich ist. 58
Wasser im Sommer in Eis zu verwandeln. 64. 65.

Wasserknoblauchs Kraft. 279
Wassersucht. 70. 71. 73. 74. 83. 179. 182. 226. 227. 229. 231. 247 356. 359. 360. 361. 364. 365. 398. 401. 436. 447. 469. 487.
Weiberfluß. 240
Weinsteinsaltzes Bereitung. 395
Weinsteinsaltz zu dulcificiren. 398
Weinsteinsaltz volatilisch zu machen. 28
Wermuthöhl. 368
Weyrauchöhl. 379
Wiesenkümmelöhl. 359
Winde zu vertreiben. 86. 359. 360. 361. 365. 368. 372. 374. 380. 398. 466.
Wunden. 2. 9. 14. 19. 20. 21. 80. 92. 95. 136. 155. 157. 350. 351. 355. 357. 368. 372. 378. 379. 380. 383. 384. 388. 389. 402. 412. 416. 433. 446. 460. 466. 475.
Wunden der Gliedmassen und Nerven. 84
Wundtranck/ so köstlich. 111
Wundtranck Paracelsi. 115.
Würme. 14. 82. 83. 145. 179. 356 357. 363. 364. 368. 378 382. 398. 404. 462. 463.
Wurzeln/ wann sie sollen gesammlet werden. 277
Zahnschmertzen. 87. 96. 101. 191. 253. 353. 363. 368. 377. 382. 397. 404.
Zähne fest und weiß zu machen / und das Zahn-Fleisch zu stärcken. 76. 372. 423.
Zäpflein/ wann es gefallen/ zu helffen. 12
Zauberey zu verhüten. 39
Zerstossungen zu heilen. 2. 49 351. 371. 379. 386.
Ziegelsteinöhl. 381
Zien zu calciniren. 472
Zien zu sublimiren. 473
Zien-Saltzes Spiritus und öhl. 473

Zim-

Zimmets Kraft. 288
Zimmetöhl. 349
Zinnobers/ des mineralischen Kraft und Tugend. 38
Zittermahle oder Zittrüsse. 3. 6. 427.
Zittern der Hände und Füsse. 31
Zittweröhl. 357
Zuckers Nützlichkeit. 291
Zungen Exulceration. 372

E N D E.

210.-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-169362-p0532-2
DFG